

*Emanuel Swedenborg*

# Das Geistige Tagebuch

**Band 5**

---

**Band 5 - 5660 bis 6110**

## **Anhang**

**und kleines A-Z Register oder kleiner Index**

Erste Niederschrift seiner visionären Erlebnisse während  
eines Zeitraums von zwanzig Jahren

Aus der von Dr. Immanuel Tafel

herausgegebenen lateinischen Handschrift übersetzt von Prof. W. Pfirsch

\*

### **Wie die Jungfrauen im anderen Leben und im Himmel erzogen werden.**

\*5660. Es werden drei, vier, oder auch fünf Jungfrauen zusammen in eine Wohnung gebracht, aber eine jede hat hier ihr Zimmer und ihr Bett. Nahe dabei ist ein kleines Gemach zur Aufbewahrung ihrer Kleider und Gerätschaften, es wird ihnen auch ein Schrank [Skap] gegeben mit Fächern und Schubladen, um daselbst das aufzubewahren, was ihnen sehr wertvoll ist. Und daran haben sie eine große Freude, und verbergen es daselbst.

\*5661. Sie beschäftigen sich immer mit ihrer Arbeit, die in Stickerei auf weißer Leinwand besteht. Sie sticken darauf Blumengewinde und anderes dergleichen. Aber was sie arbeiten, ist für sie selbst, oder sie machen es andern zum Geschenk.

\*5662. Sie erhalten neue oder nach anderer Lesart, dezente hübsche, anständige Kleider, ohne daß sie es wissen, und diese ziehen sie täglich an, und die bessere Kleidung ist für die Festtage.

\*5663. Sie haben auch ein Gärtchen, und solange sie Jungfrauen sind, wachsen in demselben nur Blumen, aber keine Früchte, bevor sie Gattinnen werden.

\*5664. Wenn sie Flecken an ihren Kleidern sehen, so ist dies ein Zeichen, daß sie etwas Schlimmes gedacht haben, oder etwas getan haben, was sie nicht hätten tun sollen. Solche Flecken lassen sich nicht abwischen wie bei den Kleidern in der Welt. Wenn sie finden, was sie [Unrechtes] gedacht oder getan haben, dann sehen sie ihre Fehler und ihr Böses, und wenn sie dieselben bereuen und ablegen, dann verschwinden von selbst die Flecken an den Kleidern. Ebenso

ist es, wenn sie sehen, daß in ihrem Zimmer eines von den Kleidern fehlt, dann wissen sie sogleich, daß sie etwas Unrechts begangen haben. Daher kommt diese Bestrafung, und wenn sie es nicht selbst erkennen, dann kommt eine Ehefrau, die es ihnen sagt. Wenn sie aber sehen, daß ein neues Kleid in ihrem Zimmer hängt, dann fühlen sie die innigste Freude, weil sie daraus erkennen, daß sie recht gehandelt haben.

\*5665. Wenn sie sehen, daß die Blumen in ihrem Gärtchen ihre Farben verdunkeln, und weniger schön erscheinen, dann ist dies auch eine Strafe, gedeihen sie aber besser und werden schöner, so macht dies ihnen Freude, weil es ein Zeichen ist, daß sie gut gedacht haben.

Sie haben ein geschriebenes Wort und auch Psalmen [d.i. geistliche Lieder] mit diesen gehen sie in die Predigten und lesen auch darinnen. Tun sie es aber nicht, dann wird ihnen irgend ein Kleid genommen, oder ihr Gärtchen verschwindet.

\*5666. Es werden ihnen auch silberne und goldene Münzen gegeben, diese heben sie sehr gut auf, weil sie Zeichen des Fleißes und der Tugend sind.

\*5667. Die Prediger besuchen sie zuweilen und prüfen sie. Die Erziehung der Kinder.

\*5668. 1.) Sie sind bei ihren Ammen [Pflegerinnen], die sie ihre Mütter nennen. 2.) Sie lesen das Gebet des Herrn und lernen Gebete durch ihre Pflegerinnen vermittelt eines Einflusses aus dem Himmel. 3.) Es sind besondere Prediger für sie bestimmt. 4.) Bei ihnen fließt Verstand und Weisheit ein, welche allen Verstand der Gelehrten in der Welt übertrifft, obgleich sie nur eine kindliche Vorstellung von allem haben. 5.) Sie erhalten Vorbildungen aus dem Himmel. 6.) Sie erhalten Kleider je nach ihrem Fleiß, namentlich auch Blumen und Kränze dazu. 7.) Sie werden in Paradiese [d.h. in herrliche Gärten] geführt. 8.) Sie werden auch in Versuchungen geführt. 9.) Sie wachsen je nach dem Zustande der Aufnahme. 10.) Sie sind von verschiedenen Anlagen und Charakter. 11.) Es werden ihnen Pflegemütter gegeben, welche die Kinder in der Welt liebten und für sie gleich Müttern sind, und es wird ihnen das Gefühl gegeben, als ob es ihre eigenen Kinder wären. Aber dieses wird nur solchen gegeben, die im Guten sind, und die den Einfluß aus dem Himmel aufnehmen können. 12.) Die so erzogenen Kinder wissen nicht anders, als daß sie im anderen Leben geboren seien. 13.) Sie wissen nicht, was Zeit, was Raum und andere dergleichen irdische Dinge sind. 14.) Sie sprechen während sie bei Tische sind in der Sprache der Engel.

### **Von der Sphäre der Gewalttätigkeit und von der Hölle.**

\*5669. Die Sphäre der Gewalttätigkeit, erscheint häßlich gleich der Notzucht. Die, von welchen eine solche Sphäre ausdünstet, sind solche, welche im Herzen Gott leugnen, und auch das, was zur Kirche gehört. Im Äußeren aber erscheinen sie höflich, einschmeichelnd, moralisch. Solche dringen überall in die Himmel ein und bleiben eine Zeitlang in denselben, weil sie ihr Innerstes zu verbergen wissen. Wenn es sich um das Verderben der Verehrer des Herrn handelt, schweigen sie und halten sich fern, bis sie sehen, daß ein solcher wirklich anfängt, in sein Verderben zu rennen. Dann aber stellen sie sich sogleich [bei

denselben] ein, und unterstützen ihn mit aller Macht und Tätigkeit. Viele solcher wurden durch die Sphäre ihrer Gewalttätigkeit fortgetrieben und aus dem Himmel gestürzt, was ich selbst gesehen habe. Dies wird im inneren Sinn unter der Schändung von Jungfrauen, und unter den Gewalttätigen im Wort verstanden. Weil solche im Äußeren liebenswürdig und artig sind, so erscheint, wenn sie auf den Straßen einhergehen, wie ein Lichtschein auf beiden Seiten ihres Angesichtes, welcher je nach dem Gange schimmert, und bisweilen erscheint auch etwas Feuriges und Flammendes um sie her auf den Straßen, wo sie gehen. Aber es ist ein verzehrendes Feuer, und ein Zeichen der Gewalttätigkeit. Das Feuer der Engel dagegen ist nicht verzehrend. Unterhalb der Nase ist übrigens auf dem Angesichte solcher, etwas Häßliches, Finsteres und Leichenhaftes. Wenn solche aus dem Himmel herabgestürzt waren, erschienen sie an Gesicht und Körper schwarz und gleichsam verknöchert, weil sie im Innersten böse sind. Wenn sie vom Himmel herabgestürzt sind, dann bricht ihr Inneres in ihrem ganzen Körper heraus, denn dann dürfen oder können sie nicht mehr heucheln, weil ihnen die Gemeinschaft mit den Redlichen, durch welche ihre Freundlichkeit unterstützt wurde, genommen ist. Ihre Hölle ist ganz tief unter den Hinterbacken. Hier sitzen sie wie vertrocknete ägyptische Mumien.

### **Von den Synkretisten [oder Glaubensmischern] und ihrem jüngsten Gerichte.**

[In der deutschen Übersetzung beginnt es wiederum mit dieser #, in der englischen Ausgabe mit Zusatz a.]

\*5662. [a] Hoch über dem Kopfe auf einem ziemlich hohen Berge wohnten die, welche sich untereinander beratschlagten über die Vereinigung der Religionen d.h. über den Synkretismus, und sie faßten den Beschluß, aus vielen oder allen Religionen eine Kirche zu bilden, und sie wünschten sogar, daß auch die Mohammedaner sich mit ihnen vereinigten, und zwar deshalb, weil sie den Herrn für einen sehr großen Propheten und für einen Sohn Gottes halten, der gesandt worden sei, um dem Menschen Weisheit zu lehren. Auf diese Weise wollten sie aus vielen Kirchen eine machen, aber sie dachten dabei nur an die Lehrbestimmungen, welche Sache des Glaubens und des Verstandes sind, aber nicht an das Leben, welches Sache der Liebe zu Gott und dem Nächsten ist, und somit den Willen des Menschen verlangt. Zuletzt gingen sie soweit, daß sie fast das Gute entweiheten, und aus dem Worte nur zusammensuchten, was einem jeden passend schien. Sie flossen auch bei mir ein, und ich empfand es wie eine Entweihung. Allein sie wurden entdeckt, und nun durfte ich mit ihnen reden und ihnen sagen, ihr Verfahren sei böse, weil sie nur aus gemachten Götzen und Schnitzbildern Eine Kirche bilden wollten. „Denn, sagte ich, wenn man nur das aufnimmt, was Sache des Verstandes ist, und nicht auch das, was Sache des Willens ist, dann erscheint der Mensch wie ein Stück Ebenholz, oder wie von Stein ohne Leben. Wenn ihr wollt, könnt ihr aus solchen eine Kirche machen. Aber ganz anders ist es, wenn ihr in ihnen Leben haben wollt, und nicht Götzenbilder, sondern Menschen, welche eine Kirche bilden können. Dann müßt ihr auf das Gute der Liebe zu Gott und dem Nächsten hinwirken, somit auf die Auf-

nahme des Lebens vom Herrn. Wenn dies als Grundprinzip angenommen wird, dann entsteht Eine Kirche. Denn dann ordnet der Herr alles gemäß dem Himmel und seiner Form, und stellt alle als einen Menschen dar. So ist die [wahre] Kirche des Herrn auf dem ganzen Erdkreis beschaffen. Von dieser aber wurden die ausgestoßen, welche nur Götzenbilder sind, und die meisten derselben befinden sich in der Hölle, mit Ausnahme derer, die eine bestimmte Zeit hindurch nach ihren Lehren gelebt, und sie zur Sache ihres Lebens gemacht, d.h. in ihrem Inneren lebendig gemacht haben.“

Weil sie auf einer Anhöhe waren, und daher auf die unteren Regionen einfließen, aber durch Lehrsätze, so wurden sie von da herabgestürzt, damit sie nicht das Gute bei den andern entweihen.

### **Von den Mohammedanern und dem Mohammed. Das jüngste Gericht.**

\*5663. [a] [Mahommed = Mohammed] Die Mohammedaner wohnen im Westen außerhalb der Christenheit, und zwar auf vielen Bergen daselbst und in großer Zahl. Die Besseren unter ihnen wurden von da in die östliche Gegend versetzt, nämlich die, welche den Herrn als den größten Propheten anerkannten, Ihn den Sohn Gottes nannten, und glaubten, daß Er von Seinem Vater gesandt worden sei, um das menschliche Geschlecht zu unterrichten, und somit auch weiser als die anderen gewesen sei. Solche, die zugleich nach ihrer Religion gut lebten, aus Religion taten, was recht und billig und redlich war, und den Gott [und Schöpfer] des Weltalls anerkannten, wurden, obgleich sie auch den Mohammed für einen großen Propheten hielten, gegen Osten hin versetzt, wovon ich schon oben gesprochen habe, wie auch davon, daß jener [falsche] Mohammed, welcher damals erschien, in die untere Region gebracht wurde, wo er in Fesseln war, damit er sich nicht entfernen konnte. Weshalb er dahin verstoßen wurde, enthüllte er nachher selbst, als seine Beschaffenheit an den Tag gekommen war. Weil er nämlich erkannte, daß alle, die ihn nicht verehrten, nach Osten hin schauten, und sobald sie dies taten innewurde, daß sie dann nicht ihn selbst verehrten, so erkannte er, als eine große Menge, wie er sah, nach Osten versetzt wurde, daß er nun ganz verlassen sein werde. Darüber geriet er in Zorn, und wollte sich widersetzen, und dies war der Grund [seiner Verstoßung].

\*5664. [a] Auf der anderen Seite blieben viele zurück, mehrere hundert Tausend, nämlich da, wo das Gebiet der Christenheit seine Grenze hat. Daselbst verehrten sie jenen Mohammed, dachten nicht an den Herrn und nur wenig an den Gott des Weltalls. Diese gaben sich alle Mühe, ihren Mohammed aus seinen Banden zu befreien, und ihn wieder in seinen früheren Zustand zu bringen. Da sie dies aber vergebens versuchten, machten sie den Angesehensten unter ihnen zu einem Mohammed. Da dies aber auch nicht gelang, erwählten sie einen, der auf einem hohen Berge oberhalb der Christen war. Mit diesem berieten sie sich und gehorchten ihm wie früher dem Mohammed. Damit war aber diese Rotte nicht zufrieden, sondern auf den Rat ihres neuen Mohammed fingen sie an, in das Gebiet der Christen einzudringen, und auf verschiedene Weise und durch verschiedene Künste sich daselbst Gewalt zu verschaffen. Sie flossen in mehrere ein und beschädigten die Christen, und schickten auch zu mir den Witzigsten

unter ihnen, der sich in den Besitz des Gebietes meines linken Ohres setzte und sich hier einige Zeit verbarg. Dadurch verstärkte er sie, daß man ihnen zuletzt kaum Widerstand leisten konnte.

\*5665. [a] Als dies aber entdeckt wurde, trat eine Untersuchung ein, und man fand nun, daß sie zu jenen Mohammedanern gehörten, welche sich auf dem Gebiete in der westlichen Grenze befanden. Es wurde untersucht, wie sie beschaffen seien, und warum sie solches taten, und nun zeigte es sich, daß diese Rotte von solcher Beschaffenheit war, weil sie ihren Mohammed als einen Gott verehrten, und von dem Herrn nicht ihrer Religion gemäß dachten. Ferner wurde untersucht, welche Vorstellung sie von Gott dem Vater hatten, und es fand sich, daß sie keine andere Vorstellung von Ihm hatten als von dem Allgemeinen der Schöpfung [Weltseele] ohne alle Vorstellung von menschlicher Form, wie bei den andern, und daß sie also gar keinen Begriff von Gott dem Vater hatten. Sie sagten zwar, sie könnten nach ihrer Religion an den Herrn denken, wenn sie wollten, und Ihn noch lieber anrufen im Gebet als den Mohammed, der nach ihrem Glauben ein geringerer Prophet sei, aber sie könnten es jetzt nicht, weil sie in der Welt wegen der Christen, die feindlich gegen sie gewesen, diesen Gedanken verworfen hätten. Hierauf erkannte man, daß sie ein herumschweifendes Volk waren, und weder etwas tun, noch ein nützliches Werk unternehmen wollten gleich jenen, die auf dem dortigen Bergen sich befinden, und nicht nur Regierungen, sondern auch Gesetze haben.

\*5666. [a] Weil diese Rotte so beschaffen war, daß sie nur ihren Mohammed verehrten, so wurde auch entdeckt, wie es sich mit dem [wahren] Mohammed verhielt. Der eigentliche Mohammed, der den Koran schrieb und in Mekka begraben wurde, war von dem Orte, wo er sich befand, entfernt worden. Er war jetzt in der Tiefe an einem Orte etwas hinter dem rechten Fuße, und wurde nun über die linke Seite meines Kopfes erhoben. Er erschien mit dichtem Schwarz bedeckt, wie die körperlichen Menschen, die wenig Leben haben und die dort fast wie Blödsinnige sind. Er redete mit diesen, und sagte, er sei so beschaffen und wohne unter diesen körperlichen [Menschen]. Hierauf zog er sich wieder an seinen Platz zurück.

\*5667. [a] Hierauf wurde der andere Mohammed, der in Fesseln war und den man gesucht hatte, herbeigeführt, und nun entdeckte man, wer er auf der Welt gewesen war. Er stammte nämlich aus Sachsen von Geburt, wurde Schiffskapitän und von den Algerischen Seeräubern gefangen, aber wieder befreit. Und weil er bei diesen die mohammedanische Religion annahm, so wurde er dort, wie man glaubte, ein Schiffskapitän, und dann von den Genuesern gefangen genommen. Aber auch von diesen wurde er wieder befreit, und hatte also sowohl die christliche, als die mohammedanische Religion angenommen, und daher im Gebiete der Christen, von dem oben die Rede war, seinen Platz bekommen. Da er nun diejenigen, welche in der Nähe der Grenze waren, überredete, daß er der wirkliche Mohammed sei, und weil er voll Herrschbegierde war, so regierte er eine ziemlich lange Zeit über sie, erkannte aber auch den Herrn nach der christlichen Religion an, und konnte daher auch vom Herrn geführt werden. Man sehe über ihn, was schon früher gesagt wurde. Es gab aber

auch noch einen anderen Mohammed, welcher ein Christ aus Griechenland gewesen war.

Dieser hatte seinen Platz hinter jenem, und weil er bisweilen seine Stelle vertrat und sich eifrig zeigte, so wurde er von jenem [als Stellvertreter] erklärt und von einigen [als ein Mohammed] anerkannt, nämlich von denen, welche an mehrere Mohammede dachten, und daher auch einen anderen [anerkennen konnten].

\*5668. [a] Was diejenigen anbetrifft, die auf den Bergen wohnen, so denken sie zwar, sobald sie ins andere Leben kommen, zuerst an Mohammed, dann aber wenden sie ihre Gedanken von ihm ab und denken an Gott den Vater, den Schöpfer des Weltalls, und an den Herrn, als den größten Propheten, den weisesten Menschen und den Sohn Gottes. Es wurde untersucht, wie ihre Vorstellung von dem Einen Gott, dem Schöpfer des Weltalls, beschaffen sei, und es zeigte sich, daß sie Ihn als etwas Menschenähnliches, nicht aber, wie die Obenerwähnten, als das Weltall dachten.

\*5669. [a] Als einige von den Mohammedanern vieles über den Herrn gehört hatten, wollten sie zur [christlichen] Kirche übertreten, aber es wurde ihnen gesagt, sie sollten bei ihrer Religion bleiben, dabei aber vom Herrn denken nach ihrer Lehre aus dem Koran, daß Er der größte Prophet, der Sohn Gottes und der Weiseste unter den Menschen sei. Sie könnten nämlich Sein Göttliches noch nicht mit dem Herzen, sondern nur mit dem Munde anerkennen, und sonach mit dem Verstande, weil sie von Kindheit diesen Glauben angenommen hätten, und das geistige Gute, das aus ihrem Glauben in der Welt hervorging, so gestaltet sei, daß es nicht so schnell durch einen neuen Glauben ausgetilgt werden könnte. Sie sollten nur in ihrem Guten leben, redlich und gerecht handeln. Dann könnten sie in ihrer Weise glücklich sein, und nach und nach zum Herrn geführt werden. Es wurde noch hinzugefügt, daß die, welche gerecht und gut leben, besser sein könnten als die Christen, weil diese dem Herrn alles Göttliche nehmen. „Denn der größte Teil der Christen, welche Päpstliche genannt werden, eignen sich alle Gewalt des Herrn an im Himmel und auf Erden, und entziehen Ihm dadurch alles Göttliche, indem sie es nicht mehr in Ihm, sondern in sich selber anerkennen. Die übrigen Christen, welche Reformierte [und Protestanten] genannt werden, wissen zwar und bekennen nach ihrer Lehre, daß der Herr göttliches Wesen habe und Eins sei mit dem Vater, danach aber denken sie, wenn sie an den Herrn denken, nicht anders über Ihn, wie über einen gewöhnlichen Menschen, der ihres Gleichen ist, und gar nicht an Sein göttliches Wesen. Daher beten sie zum Vater, daß Er ihnen um des Sohnes Willen Gutes tue, aber nicht zum Herrn. Von solcher Art ist auch wirklich die Vorstellung jener Christen.“ Daraus erkannten sie, daß die gutgesinnten Mohammedaner in ihrem Herzen besser vom Herrn denken als die Christen. Sie erkennen auch den Moses als einen Propheten an, der aber nicht so bedeutend sei als der Herr, aber weiter denken sie nichts über Moses.

### **Von der Erleuchtung durch das Wort und in Ansehung des Wortes im Verstande des Menschen.**

\*5670. Der Verstand des Menschen ist es, der erleuchtet wird, wenn man das Wort liest. Dies erkennt man daraus, daß der, welcher nicht verständig ist, nichts als den Sinn des Buchstabens erkennt, wenn er das Wort liest und nicht zu den eigentlichen Wahrheiten hingeführt werden kann. Daher können auch Kinder, ganz Einfältige, und solche, die über die Natur der Dinge im Dunkeln sind, nicht zu den echten Wahrheiten hingeführt werden.

\*5671. Der Verstand kann nur vom Himmel aus erleuchtet werden, und dies kann nur bei dem geschehen, der in der himmlischen Liebe, d.h. in dem Leben des Guten ist, denn nur dadurch tritt Gemeinschaft mit dem Himmel ein. Dann kann er auch in dem Lichte des Himmels erhalten werden, und außerdem ist es auch das Licht des Himmels, welches einem jeden nach Maßgabe seines Verstandes erleuchtet. Auch die, welche sich in das Weltliche versenken, können nicht erleuchtet werden, denn sie sind im Lichte der Welt, und nicht im Lichte des Himmels, und jenes Licht erzeugt Finsternis [für das Geistige), wie gleichfalls bekannt ist. Kurz, der Verstand wird bei einem jeden erleuchtet je nach der Beschaffenheit seiner Neigungen, denn die Neigung der Liebe ist das Leben des Verstandes, und diese Neigung muß aus dem Himmel stammen.

\*5672. Der Mensch kann auch nicht erleuchtet werden durch eine lauttönende Rede aus dem Himmel, denn eine solche dringt nicht in seinen Verstand ein, sondern nur in sein Gedächtnis, und bleibt hier ein Gegenstand der Erinnerung. Deshalb gibt es auch jetzt keine unmittelbare Offenbarungen. Auch die, welche sich im Falschen einer Lehre begründet [oder befestigt] haben, können nicht erleuchtet werden, denn dann ist ihr Verstand in Betreff des Geistigen in einer bestimmten Form. Kurz, die Erleuchtung findet statt nach der Beschaffenheit des Menschen in Ansehung des Guten und seines Verstandes, ferner in Ansehung seines Verlangens [nach Wahrheit] aus Liebe, und nach der Beschaffenheit seines Verständnisses, und daher je nach seiner Aufnahme- Befähigung.

### **Die Himmelsgegenden in der anderen Welt.**

\*5673. Gegen Süden befinden sich die, welche in einem äußeren Lichte, in weltlichen Dingen und im Reichtum sind.

\*5674. Gegen Norden befinden sich die, welche nicht im Lichte, und somit [dem Geiste nach] in weltlichen Dingen und im Reichtum sind, daher die, welche Verhältnismäßig in Finsternis und Armut sind.

\*5675. Gegen Osten befinden sich die, welche in der göttlichen Liebe, und somit in einem inneren Lichte sind.

\*5676. Gegen Westen befinden sich die, welche in Selbstliebe und in innerer Finsternis sind.

### **Daß der Mensch heutzutage nicht an die himmlischen Dinge glaubt, wenn er über dieselben nachdenkt, oder sie als etwas Ungewisses vor seine Anschauung stellt.**

\*5678. Wie der Mensch der Kirche heutzutage beschaffen ist, kann man deutlich daraus erkennen, daß alles, was im Himmel ist, beschrieben, dargestellt und

auch geglaubt werden kann, wenn es nur nicht als Gegenstand seines Denkens, d.h. als etwas Ungewisses vor seiner Anschauung gestellt wird. Der Grund davon ist, weil er dann darüber reflektiert [nachdenkt] ob es sich auch wirklich so verhalte, und weil gegenwärtig der menschliche Umstand auf der Erde, und namentlich in der gelehrten Welt so beschaffen ist, daß sie nur immer denken, ob es wirklich so sich verhalte, oder nicht, und daß sie aus weltlichen und körperlichen Begriffen darüber nachdenken, auf welche sie allen Wert legen, und glauben, daß nichts darüber hinaus gehe, somit im Allgemeinen nichts glauben, was sie nicht sehen und berühren, und also vor den Sinnen des Körpers nicht erscheint und empfunden wird. Von dem Inwendigen wissen sie nichts, und wenn sie doch etwas erkennen, nehmen sie es nicht auf. Sobald sie daher nicht auf sich blicken, werden sie zu den körperlichen und weltlichen Dingen hingezogen, und denken darüber nach. Deshalb stellt sich ihnen [das Geistige] als paradox [unverständlich] dar, und den Gelehrten, die alles der Natur zuschreiben, als ein Nichts. Darin liegt auch der Grund, daß, was hier vom Himmel, von den Wohnungen daselbst, von der Kleidung und Lebensweise derer, die sich dort befinden, und von ihrer menschlichen Gestalt gesagt wird, vielleicht nicht viel Glauben findet, wenn es als etwas Ungewisses betrachtet wird, während es doch vollständig wahr ist. Beispiele können dies erläutern. —

\*5679. Wenn z.B. jemand den Zustand eines Sterbenden oder eines Verstorbenen beschreibt, und ihn im Zustand des Engels darstellt, daß er zu den Engeln empor getragen werde, und dort herrliche Dinge schaue, und auch vieles, was auf der Welt existiert. Dann geht alles ohne Verzögerung in den Verstand dessen ein, der es hört, und auch in seinen Glauben, wenn er gut gelebt hat. Wird es aber direkt, d.h. ohne persönliche Beziehung, behauptet, daß es sich so verhalte, so glaubt man es nicht.

\*5680. Ebenso verhält es sich mit dem Leben des Menschen nach dem Tode, wenn man über die Auferstehung und über das jüngste Gericht nachdenkt.

\*5681. Auch verhält es sich so, wenn man an die menschliche Gestalt des Geistes, und auch der Geister und Engel im Allgemeinen denkt, und dann überlegt, ob dies wirklich so sei, und mehr noch, wenn man aus vorgefaßten Prinzipien über die Seele [kritisch] nachdenkt. So ist es auch, wenn man an die Wohnungen der Engel und Geister, oder an die Kleider denkt. Und so auch in allen übrigen derartigen Dingen, und daher weiß ich, daß diese Beschaffenheit [der geistigen Dinge] doch von einigen anerkannt wird.

\*5682. Daß den Propheten solche Dinge erschienen sind, nämlich Engel in menschlicher Gestalt, Wohnungen, Tempel und viele andere Dinge, das wird geglaubt. Wenn man sie aber als ungewiß in Erwägung zieht, dann denkt man, es seien nur Visionen, die keine reale Existenz haben. Aber einfältige [d.h. schlichte, unbefangene] Menschen betrachten diese Dinge nicht als ungewiß und zweifelhaft, und untersuchen nicht, ob es sich so verhalten könne. Daher glauben solche, wenn sie nicht ganz körperlich und weltlich sind, weniger als die Gelehrten, und zwar je gelehrter sie sind, desto weniger. Daß aber solche Dinge doch Realität haben, [und wirklich existieren], durfte ich durch lebendigen [persönlichen] Verkehr mit ihnen während vieler Jahre erkennen.



\*5683. Daß die Menschen heutzutage so beschaffen sind, hat seinen Grund darin, daß sie nur im Sinnlichen und Körperlichen denken, und sich daher nicht in das Licht des Himmels erheben können, somit weil sie ganz weltlich und körperlich sind. Es ist dies ein deutlicher Beweis, daß sie so beschaffen sind.

\*5684. Wenn ich sage, daß die Engel menschliche Gestalt haben, mit glänzenden Gewändern bekleidet sind, daß sie in prachtvollen Wohnungen leben, so möge, wer da will, darüber nachdenken, und zwar zugleich aus dem Körperlichen und nach den äußeren Sinnen, und besonders auch nach seinen Vorstellungen über die Seele, und gewiß wird er dann denken: Ist es auch wirklich so, oder nicht? Und dann wird er noch weiter darüber denken, und nicht dabei stehen bleiben, sondern zuletzt alles leugnen. Wer sich aber vom Körperlichen und Sinnlichen abwenden und darüber erheben kann, der kann darüber nachdenken. Denn er wird dann nicht denken: Ist es wahr, oder nicht wahr? sondern er denkt: Es ist wirklich so. Und dadurch erst kann er zur Weisheit gelangen. Denkt er aber nicht so, dann steht er weit außerhalb des Palastes der Weisheit, und sieht nicht einmal die Schwelle desselben. Geht er aber hinein, dann wird er Unzähliges und Unaussprechliches sehen. Ich sprach mit Engeln darüber, und es wurde von ihnen gezeigt, daß es sich wirklich so verhalte. Die Alten waren nicht so sinnhaft. Sie konnten sich über das Sinnliche des Körpers erheben, deshalb konnten sie in die tiefere Weisheit eindringen und auch mit den Engeln reden, weil sie in gleichem Lichte mit ihnen waren. Heutzutage aber ist dies nicht möglich.

\*5685. Das aber kann ich mit Gewißheit behaupten, daß die Dinge, welche im Himmel sind, mehr Realität haben, als die, welche in der Welt sind.

\*5686. Daher denkt man auch in solcher Weise in der Welt, weil man keine andere Meinung hat, als daß das Innere des Menschen nichts Wirkliches sei. Zum Beispiel das Denken und das Wollen seien nur wie etwas Luftiges, was bald wieder verschwindet. Denn sie können das Innere aus dem Körperlichen nicht begreifen, und somit auch nichts Geistiges, denn es gibt kein physisches Einfließen. Noch weniger begreifen sie, daß die geistigen Dinge mehr Realität haben, als die körperlichen. So begreifen sie auch nicht, daß diese Realitäten das eigentliche Menschliche sind, das Körperliche aber nur dient, und der Entsprechung gemäß gestaltet ist, und weil es untergeordnet ist und später gebildet, so hat es weniger Realität, als das Innere oder Obere.

\*5687. Anders aber denken diejenigen [verhält es sich bei denen], welche die Seele einen Lufthauch, das Denken ein Atmen [des Hirns] nennen. Anders auch bei denen, welche zwar die Natur anerkennen, das Göttliche aber leugnen, bei denen, die den Glauben für nichts achten, bei denen, welche immer mehr in Selbstliebe und Weltliebe versinken, wie auch bei denen, welche sich im Falschen und im Bösen des Lebens begründen.

**Die Neuangekommenen werden im anderen Leben zuerst in ihrem Äußeren erhalten, und warum.**

\*5688. Die ins andere Leben eingehen, werden der Zeit nach zuerst im Äußeren erhalten, und zwar so sehr, daß sie fast das gleiche Leben haben, wie in der

Welt. Manche erkennen gar nicht, daß sie aus der Welt abgeschieden sind, es ist bei ihnen nur eine Fortsetzung des Lebens. Aber nachher wird ihnen das Äußere genommen, und dann zeigt es sich, wie ihr Inneres beschaffen ist.

\*5689. Daß sie zuerst in ihrem Äußeren erhalten werden, geschieht deshalb, weil das Innere [zuerst] mit dem Äußeren verbunden, und dann getrennt werden muß, und auf diese Weise werden sie zum inneren Leben vorbereitet, welches das eigentliche Leben des Menschen nach dem Tode ist. Die, welche dann ein himmlisches Leben haben, indem sie das, was sie taten und dachten, um Gottes und des Nächsten willen getan und gedacht haben, sind weise, wenn sie in ihr Inneres kommen. Die aber kein solches Leben haben, indem sie bei allem nur an sich und die Welt dachten, sind nachher wie unsinnig, und wollen nur Böses und denken nur Falsches.

\*5690. Das erste Leben im Äußeren hat nur dazu gedient, daß das Innere mit dem Äußeren übereinstimmen konnte, denn im anderen Leben müssen beide eins ausmachen, und dort darf man nicht mit den Mienen heuchlerisch etwas zeigen, was man [im Inneren] nicht will.

\*5691. Die Meisten werden einige Mal in ihr Äußeres und in ihr Inneres versetzt, wodurch die Verbindung und die [nachfolgende] Trennung bewirkt wird.

### **Von den Schlaun und Arglistigen im anderen Leben. Die Höllen.**

\*5692. Die meisten Schlaun und Arglistigen wohnen in der westlichen Gegend, und daselbst teils auf hohen Bergen, teils in Ebenen, je nach ihren Phantasien, die aus ihrer Selbstliebe stammen. Die, welche List und Betrug im Geheimen geübt haben, sind für die andern unsichtbar, weil sie nur im Inneren denken, und dadurch das Innere vom Körper entfernt halten, und dadurch auch vom Anblick der andern. Solche befanden sich in großer Anzahl auf den Bergen in der westlichen Gegend, an verschiedenem Ort, und waren auch für mich unsichtbar, wurden aber dennoch entdeckt. Sie werden aber entdeckt, wenn sie in Betreff ihrer Vorstellungen in ihren Körper, d.h. in das äußere Sinnliche versetzt werden, und dann können sie freundlich reden, und alles, was sie wollen, durch Gründe beweisen, wenn es auch Böses und Falsches ist, und zwar so, daß es als Gutes und Wahres erscheint. Solche sind gegen das Göttliche, und das, was zur Kirche gehört, achten sie für nichts. Im Inneren sind sie sinnlich, Schlangen und Ottern, die aber giftiger sind als die anderen. Solche erscheinen sogar bisweilen im Lichte des Himmels. Sie werden aber sämtlich je nach der Natur ihrer Arglist und Schlaunheit an ihren Orten und auf ihren Anhöhen versammelt, und ihr Los ist dann, daß sie stumpfsinniger werden als die andern, weil ihr Inneres von geheimer und deshalb tiefer Arglist und Betrugerei voll ist, und daher sind auch die Listigsten und Trugvollsten nahe der nördlichen Grenze, wo sich die Stumpfsinnigsten befinden. Von der Art sind auch ihre Höllen.

### **Was Verwüstungen [vastationes] sind, und wie die Geister in demselben beschaffen sind.**

\*5693. Die in der Welt ein böses Leben geführt haben, werden alle verwüstet [d.h. gänzlich abgeödet] in Betreff ihres Wahren, so daß zuletzt nur Böses und

Falsches bleibt, und daher sie wie ein Gewicht gegen die Hölle hinzieht. Dies geht beständig so fort, von der Zeit an, wenn ein solcher in das andere Leben kommt, und zwar in verschiedener Weise je nach dem Bösen eines jeden und gemäß der dadurch angenommenen Natur. Dieser Zustand dauert bisweilen 50 Jahre lang fort, bei einigen geht er schneller, bei andern langsamer vorüber. Mittlerweile aber müssen sie Dienste leisten durch Versuchungen bei den Guten, und haben Gemeinschaft mit den Höllen, und von diesen werden sie beeinflusst. Ja es werden sogar manche [Höllische Geister] aus den Höllen hervorgerufen. Aber dies geschieht nur mit besonderer Erlaubnis und aus verschiedenen Gründen. Aber solche sinken dennoch wieder von selbst [in ihre Hölle] hinab.

\*5694. Die aber in den Himmel erhoben werden sollen, werden sogleich in Ansehung des Falschen und Bösen abgeödet, bis sie zuletzt in ihrem Guten und im Wahren desselben sind. Vorher können sie nicht in den Himmel erhoben werden, denn das Böse und Falsche zieht abwärts. Sie werden auch in Ansehung des groben Äußeren, nämlich des gröbereren Körperlichen und Weltlichen völlig abgeödet, wozu auch die rein körperlichen Vergnügungen gehören, und dadurch werden sie umgebildet. Dann werden sie gleichsam leicht, so daß sie sich in den Himmel erheben können, was vorher nicht möglich war. Dies dauert auch 1 bis 50 Jahre hindurch. Mittlerweile haben sie verschiedene Versuchungen zu bestehen, welche zur Absonderung des äußeren Bösen beitragen. Denn dabei wird ihnen der Wille, dem Bösen zu widerstehen, eingeflößt, und soweit sie diesen aufnehmen, bildet sich im Inneren der Himmel, und die Hölle, die im Äußeren ihren Sitz hat, wird entfernt.

\*5695. Alle diese Abödungen geschehen durch Trennung der Bösen von den Guten und durch Absonderung der Guten von den Bösen, denn alles Böse bei den Bösen hat Gemeinschaft [mit dem Bösen anderer]. Diese Trennung geschieht auf sehr vielerlei Weise, aber diese alle aufzuzählen, wäre zu weitläufig. Gewöhnlich geschieht es durch die Sammlung der bösen oder der guten Geister, und durch Absonderung und Zerstreung [der nicht zusammen Gehörigen]. Sind diese abgesondert oder getrennt, dann gehört der Geist seinem eigenen Guten oder Bösen an, und hat nur Gemeinschaft mit den Seinigen.

### **Vom jüngsten Gerichte.**

\*5696. Zuletzt wurden in dem Gebiete der Christen alle die entdeckt, welche zwar in Ansehung der geistigen Dinge im Lichte waren, aber in Ansehung des Willens in keiner Liebtätigkeit lebten, so daß sie ein Verständnis [des Wahren] hatten, aber kein Wollen [des Guten]. Solche nehmen die Prinzipien [oder Grundsätze des Guten] an, und freuen sich an der Erkenntnis derselben, aber nur wegen des Vergnügens, und nicht um irgend einer Nutzleistung willen. Dieses Vergnügen wird bei ihnen im anderen Leben auch vermehrt, und auch ihr Verständnis, welches im Lichte erhalten wird und somit auch in dem Gefühle des Angenehmen, aber das Wollen [des Guten] wird dann eingeschläfert [sopitur] und erscheint nicht. Solche erscheinen im anderen Leben hier und da auf Bergen, und einige auf hohen Bergen, teils in der Mitte und teils in der westlichen Gegend. Hier vereinigen sie sich und gesellen sich zusammen, und

zwar weit hindurch ihre Gedanken, durch welche Gegenwart bewirkt wird, und nun glauben sie, sie würden nicht mehr zerstreut werden. Auf das Göttliche vertrauen sie nur verstandesmäßig, wenn es ihnen gut geht und das Glück sie begleitet. Wenn aber dies aufhört, dann fallen sie ab. Solche bekümmern sich auch nichts darum, wie es mit ihrem Nächsten steht. Sie sehen es, leisten aber keine Hilfe. Sie stellen sich unschuldig, oder als Engel dar, nehmen verschiedene Grundsätze an, weshalb sie dies oder jenes verständiger Weise nicht tun können, z.B. daß sie das Übel nicht von sich zurückweisen und dadurch andere belästigen wollen, wie es das Göttliche tun, und auch noch andere Gründe bringen sie vor, wodurch sie ihr Nichtwollen entschuldigen. Sie verbinden sich auch überall mit den Bösen und verteidigen sie, weil sie glauben, daß sie dadurch mehr Stärke haben. Kurz, sie dulden überall das Böse und lassen es zu, obwohl sie es erkennen, weil ihr Willen so beschaffen ist. Solche sind es, die sich im anderen Leben zwischen dem Herrn und den Bösen, ja auch zwischen dem Herrn und dem Menschen eindringen, und alle Einwirkung abstumpfen, indem sie gleichsam den Weg versperren, so daß die göttliche Einwirkung keinen Zugang hat zu den unteren Regionen. Sie wollen die Unteren leiten und regieren, während sie doch im Inneren böse und in der Selbstliebe sind.

\*5697. Solche waren auf dem Berge in der Mitte, und eben solche auch auf einem ziemlich hohen Berge in der westlichen Gegend nach dem Norden hin, und auch ringsumher überall auf den Bergen und den Seiten derselben. Auf dem hohen Berge aber erschienen sie nicht, denn sie konnten sich unsichtbar machen, und diese verbanden sich mit allen andern ringsumher, und glaubten alle, sie wären im Himmel, weil sie, wie gesagt, in einem Verstandeslichte waren, aber ohne himmlische Wärme. Sie sind daher unter allen die Gefährlichsten, weil sie sich verbergen und heimlich mit den Bösen zusammenwirken. Aber gegen die Guten aufzutreten, wagen sie nicht, bevor sie sehen, daß sie anfangen, vom Guten abzuweichen. Dann sind sie sogleich da, und haben mehr Kraft und leisten mehr Hilfe als die Bösen, weil sie auch mit den einfältigen Guten in Verbindung stehen.

\*5698. Als man erkannt hatte, daß sie so beschaffen waren, wurden sie von den Bergen herabgestoßen, sowohl von dem Berge in der Mitte, als von dem hohen Berge in der nordwestlichen Gegend, und dann auch alle auf den Seiten der Berge ringsumher, mit denen sie verbunden waren, und zwar mehrere Myriaden. Die auf dem hohen Berge waren, wurden unter den Berg gebracht.

Dann öffnete sich der Berg und verschlang sie, und nun wurden sie tief hinab gestoßen und in große Finsternis versetzt. Diese Finsternis floß ein und nahm sie in Besitz. Die Finsternis bedeutet das Falsche, was sie nun statt des Lichtes hatten. Auch die Übrigen wurden in ihre Höllen hinabgestürzt je nach der Beschaffenheit ihres Willens.

\*5699. Nachdem ringsumher diejenigen verstoßen waren, welche unter der Leitung jener, d.h. durch die Verbindung mit ihnen offenbar Böses zu tun strebten, hatten sie keine Kraft mehr sich zu widersetzen. Daher wurden sie nun in verschiedene Höllen geworfen, einige die in der Ebene, und andere, die auf den Bergen waren. Dies geschah den 30. März 1757.

**Von denen, welche Gelehrte genannt werden und von denen man glaubt, daß sie ihre Dogmen und alles, was sie wollen, im anderen Leben begründen können.**

\*5700. Es gibt viele, welche alles begründen können, und zwar so geschickt, daß es ganz als wahr erscheint, und deshalb werden sie in der Welt Gelehrte genannt und für vernünftiger gehalten als die andern, während sie doch fast gar kein Verständnis für das Wahre haben, sondern verfinstert und verschlossen [im Inneren] sind. Dies habe ich bei vielen durch Erfahrung erkannt. Einer derselben [[:Rosenadler:]] konnte mit solcher Geschicklichkeit alles durch Gründe bestätigen, daß kaum irgend einer es besser verstand, und wenn er etwas so begründete, so glaubte er selbst, es sei wahr. Man glaubte daher, daß er einen tieferen Verstand habe als alle andern, und daher eine solche Gewandtheit in Begründungen habe. Dieser wurde nun an einen Ort versetzt, wo ein inwendiges Denken herrschte, aber hier wurde er so blind, daß er nichts sehen konnte, so oft er in das inwendige Denken versetzt wurde. Er sagte daher, wie er in der Welt geglaubt hatte, daß er alles, was er wolle, als wahr beweisen könne, aber es wurde ihm gezeigt, daß dies eine Täuschung sei, und daß er nicht einmal das sehen könne, was an sich wahr ist. Es wurde dann eine Sirene gezeigt, welche sich vor andern schön machen konnte, und dann so schön erschien, daß alle, welche sie aus dem Natürlichen betrachteten, erklärten, dies sei die schönste Frau. Sie konnte sich auch mit zierlichen und glänzenden Kleidern schmücken. Wenn aber dieses täuschende Äußere weggenommen wurde, erschien sie in teuflischer Gestalt.

\*5701. Es gibt auch andere von derselben Art. Ein Gewisser konnte so geschickt gegen andere auftreten, und seine geistreichen Gedanken in eine so schöne Form bringen, daß er das Innerste des Gemütes erreichen konnte. Dabei wußte er solche treffende Aussprüche einzumischen, welche er aus der Erinnerung nahm, die aber gleichwohl Gelehrsamkeit und tiefe Auffassung bewiesen. Die Geister glaubten auch, er habe einen vorzüglichen Verstand, aber bei der Untersuchung zeigte sich, daß er keinen hatte, und nicht einmal über irgend etwas aus dem Inneren urteilen konnte, [[:Gustaf Benzelstjerna:]].

\*5702. Auch viele andere wurden in der Welt als Gelehrte geschätzt, und manche für gelehrter gehalten als alle andern, weil sie aus ihrem Gedächtnis so zu reden wußten, als käme es aus ihrer eigenen Vernunft, während sie doch nichts aus sich, sondern alles nur aus andern wußten. Ihr Inneres war ganz verschlossen, und statt des Lichtes herrschte Dunkel und Finsternis in demselben, [[:Lars Benzelstjerna, und Erich Benzeliu:s:]].

\*5703. Von gleicher Beschaffenheit sind auch die, welche mit vielen Gründen ihre Lehrsätze bestätigt haben, und die ihnen, obwohl sie falsch sind, doch als Wahrheiten erscheinen je nach dem Umfang und der Beschaffenheit der Begründung. Diese begreifen nicht innerlich, daß etwas wahr sei, wie sehr es ihnen auch versichert wird, sondern sie begreifen es nur von außen, d.h. in ihrem natürlichen oder äußeren Lichte, aber nicht in einem inneren Lichte. Solche haben, wenn sie untersucht werden, keinen [wahren] Verstand, sondern der ist bei ihnen dunkel und verschlossen. Dagegen einfache gute Menschen, die sich

nicht in ihrer Meinung begründet haben, besitzen ein aufgeschlossenes Inneres, und fassen nicht nur das Wahre besser auf als jene Gelehrten, sondern sie glauben es auch, wenn sie es hören, besonders vermöge ihres Guten.

\*5704. Hierher gehören besonders die, welche sich in Betreff des alleinigen Glaubens begründet haben, aber kein Leben des Glaubens führten, weil sie glaubten, das Leben mache hierbei nichts aus, sondern durch den Glauben allein werde die Seligkeit bewirkt, aber nicht durch das Gute des Lebens.

\*5705. Es wurde untersucht, ob solche in das himmlische Licht versetzt werden können, und man fand, daß es nicht möglich ist, weil [ihr Inneres] verschlossen ist, und nicht geöffnet werden kann. — Es waren gerade einige Engländer zugegen, welche [in den Himmel] erhoben wurden, weil sie ein inwendiges Licht haften.

\*5706. u. \*5707. fehlen, wahrscheinlich durch ein Versehen des Verfassers, der die Zahlen verwechselte, denn im Zusammenhang fehlt nichts. Anmerk. des Übers.

\*5708. Ich sprach mit den Geistern über das Licht aus der Begründung, nämlich daß etwas Leuchtendes, erscheint, wenn man etwas durch Gründe bewiesen hat. Dies wurde mir durch Erfahrung gewiß. Allein ich sagte, sie möchten die Beweisgründe entfernen, und den Grundsatz, der bewiesen wurde, selbst an sich betrachten, und dann sollten sie sehen, ob sie einiges Licht erblicken können, nämlich ob der Grundsatz wahr oder nicht wahr sei. „Denn alles, sagte ich, was von einem andern gegeben wird, oder uns selbst einfällt, kann durch Begründung einiges Licht empfangen.“ Als sie aber auf das Prinzip [oder den Grundsatz] selbst eingingen, sahen sie gar nichts, sondern waren in Finsternis, so daß sie nichts sehen konnten. Dann durfte ich ihnen sagen: „Ihr könnet es auch sehen, wenn ihr Licht aus dem Himmel auf dasselbe [Prinzip] zulassen könnt. Aber das Licht aus dem Himmel dringt nur durch das Gute ein, somit durch den Willen. Wenn ihr im Guten wärt, dann würde in dem Prinzip selbst ein Licht sein, so daß ihr es deutlich sehen könntet. Denn der Himmel dringt auf keinem anderen Wege ein, als auf dem Weg des Guten oder der Liebe, somit durch den Willen. Wenn ihr daher ein Leben des Guten geführt habt, dann könnt ihr in dem Prinzip selbst ein Licht sehen. Wo nicht, so sehet ihr nur Finsternis. Aber, wenn euer Leben gut war, dann könnt ihr Beweisgründe im Wort sehen, und auch in euerm Gedächtnisse. Es wird dann aus demselben nur das hervorgerufen, was als Beweisgrund dient, und auch dadurch wird Licht in der Sache hervorgebracht.“ — Ferner zeigte ich ihnen, daß, wenn auch eine wirkliche Wahrheit vorliegt, die durch Begründung Licht empfangen hat, diese Wahrheit doch für sie im Dunkel bleiben würde, wenn sie nicht im Guten des Lebens wären. Daher sagte ich noch: „Wenn ihr auch alles wisset, was im ganzen Himmel ist, aber doch nicht im Guten des Lebens seid, so könnt ihr dennoch kein himmlisches Licht erhalten, sondern nur das untere, natürliche Licht, welches aber auch verloren geht, wenn man im Bösen des Lebens ist.“

\*5709. Hierauf sprach ich von den Grundlagen des Wahren, daß es nämlich deren zwei gebe, die eine aus dem Wort, die andere aus der Natur d.h. aus den Wahrheiten der Natur. Ich sagte, die Grundlage aus dem Wort sei für den

gesamten Himmel, und somit auch für die, welche in dem Lichte des Himmels sind, dagegen die Grundlage aus der Natur für die, welche natürlich und im natürlichen Lichte sind, somit auch für die, welche sich aus dem Buchstabensinn des Wortes im Unwahren, ja sogar im Falschen begründet haben, damit sie widerlegt werden. Denn solche können nicht mehr aus dem Worte widerlegt werden. Dennoch aber stimmen beide miteinander überein, was ich durch Anschauung einiger Stellen im Worte bewies. Weil die Wissenschaften den Verstand verschlossen haben, darum müssen die Wissenschaften ihn auch wieder öffnen, und dies geschieht, soweit die Menschen im Guten sind. Ferner wurde erkannt, daß alles im Himmel gleichwohl seine Grundlage in den Ordnungs-Gesetzen der Natur, in der Welt und im Menschen hat, und diese Grundlage bleibt beständig fixiert [in ihrer bestimmten Form], wie der Körper mit seinen Organen und Sinnen fixiert ist im Verhältnis zum Inneren, d.h. zum Willen und zum Verstande. Weil aber das Falsche den Verstand verschlossen hat, und alle Vorstellungen des Denkens sich auf das Natürliche gründen, so muß dennoch dieses zur Grundlage dienen für die, in welchen die falschen Vorstellungen sind.

\*5710. Ich sagte auch von dem Worte, daß es die eigentliche Grundlage sei, aber nur für die, welche im Guten leben, und das Wort als heilig und göttlich anerkennen. Aber bei denen, welche an demselben zweifeln wegen verschiedener Anstöße im buchstäblichen Sinn, und wegen der Schreibart, wie auch wegen solcher Stellen, die sie als bedeutungslos ansehen und aus vielen anderen Gründen, — bei solchen muß das Wort aufgeschlossen werden entweder durch den inneren Sinn oder dem inneren Gehalt desselben, oder durch natürliche Wahrheiten, durch welche die entgegengesetzten Vorstellungen widerlegt werden. Wie die Grundlage aus dem Wort übereinstimmt mit der Grundlage aus den Wahrheiten der Natur wurde durch zwei Beispiele nachgewiesen. Nämlich mancher hat sich in der Meinung begründet, es gebe keinen Gott, weil er sieht, daß oft die Guten in Niedrigkeit und Armut leben, dagegen die Bösen in Ehren und Reichtum, und daß diese Güter oft durch List erworben werden. Dagegen ist die natürliche Wahrheit auch im Worte gegründet [oder festgestellt], daß die Erhebung zu Ehrenstellen und Reichtum in der Welt keine wesentliche Gaben oder wirkliche Segnungen sind, weil sie [den Menschen] oft verführen und vom Himmel abwenden, und weil sie vergänglich sind, und somit keinen Wert für die Ewigkeit, und also auch kein wirkliches Sein in sich haben, während doch der Herr das gibt, was ewig ist, und zwar durch Mittel, welche dahin führen. Reichtum und Ehrenstellen sind aber keine solche Mittel. Das zweite Beispiel ist, daß manche denken, es gebe kein Leben nach dem Tode, sondern der Mensch sterbe ebenso wie die Tiere. Auch meinen sie, der Mensch habe nicht mehr Verstand als die Tiere, der Unterschied sei nur, daß der Mensch reden könne. Aus verschiedenen Erscheinungen schließen sie, daß die Tiere ebenso gut denken können, ja daß sie in vielen Dingen schlauer und verständiger sind als die Menschen, und vieles andere der Art. Dagegen lehrt aber die Wissenschaft, daß in dem Menschen ein Inneres und ein Äußeres vorhanden ist, und daß das Innere sich zu Gott erheben kann, und daher auch an Gott denken und

an das, was sich auf den Himmel bezieht und unzählig ist, ferner daß er vom Göttlichen angeregt, und dadurch mit dem Göttlichen, das ewig ist, verbunden werden kann. Was aber mit dem Göttlichen verbunden werden kann, das kann auch nicht sterben. Diese wissenschaftliche Darstellung verbindet sich mit dem Wort, welches lehrt, daß es ein Leben nach dem Tode gibt, daß der Mensch ein Inneres und ein Äußeres hat, daß das Innere sich zu Gott erheben und erkennen kann, was zum Himmel gehört, und dadurch vom Göttlichen nach den Ordnungs-Gesetzen im Himmel geführt werden kann, lauter Wahrheiten, die im Wort aufgedeckt [d.i. deutlich dargestellt] sind. So ist es auch bei den übrigen Wahrheiten. Kurz, es kann gar nichts auf wissenschaftlichem Wege begründet werden, wenn es nicht schon vorher auf das Wort gegründet ist. Dieses muß zuerst geschehen, das zweite ist nur eine Bestätigung durch die wissenschaftlichen Kenntnisse des Menschen.

### **Vom jüngsten Gericht und von den Städten im anderen Leben.**

\*5711. Es wurde mir das innere Gesicht geöffnet und ich blickte hinein in die Straße von Stockholm stora nygatan [auf deutsch: große Neugasse]. Da sah ich viele, die umherwandeln. Hierauf wurde ich in diese Straße geführt, und es waren Engel bei mir, welche sagten, in den Häusern ringsumher sei kein Lebender, sondern lauter Tote, nämlich geistig Tote, so daß sie schauderten, und nicht weiter gehen wollten. Wenn in den Häusern Tote sind, erscheinen keine Fenster an den Häusern, sondern nur Öffnungen, und in diesen Finsternis. Dagegen wenn Leute darinnen sind, dann erscheinen Fenster, und in demselben auch Menschen. Hierauf wurde ich nach Lilla nygatan d.h. kleine Neugasse geführt, und nun wurde gesagt, es seien hier einige wenige Lebende. Nachher wurde ich gegen ... zurückgeführt an den Marktplatz, und hier war kaum ein Lebender, ... wo gesagt wurde, daß hier einige seien. Ebenso auf der anderen Seite der Brücke, wo ... auf dem Marktplatze waren keine Lebende, außer in einem Hause, an der Ecke. In den großen Häusern daselbst war aber keiner. Hierauf kamen wir in die lange Straße, ... apotheket. Auch hier war kein Lebendiger. Aber ich blickte nicht weit hinein. Auch vom Marktplatz aus gegen das Meer hin, war kein Lebendiger zu sehen, usw.

Die Engel sagten, daß dennoch alle Häuser voll Menschen seien, aber die nicht lebendigen seien für sie nicht sichtbar. „Wenn dagegen Geister, besonders böse Geister, hier umherwandeln, dann erscheinen Fenster, und die Menschen daselbst im Lichte. Denn die Bösen sehen in ihrem Lichte, und dann auch diejenigen, welche mit ihnen im gleichen Lichte sind.“ — Bergenstierna befand sich hier in der Straße stora nygatan, und auch noch andere, welche sagten, daß vor ihren Augen [lebende Menschen] erschienen, aber für jetzt nicht.

\*5712. Später wurde ich nach London geführt, welches oben liegt. Hier wurde ich von dem hinteren Teil der Stadt fast bis zur „Börse“ geführt. Man sagte mir, auch hier seien keine Lebende, auch auf der anderen Seite nicht, aber einige in Cheapside, und auch auf dieser Seite des Tempels. Weiter wurde ich nicht geführt. Hierdurch zeigte sich, daß auf dieser Seite nur wenig Lebende waren.



\*5713. Ferner wurde gesagt, daß auf der östlichen Seite Londons, im anderen Leben, eine kleine Stadt sei, wo redliche und gute Menschen wohnen, welche aber denen, welche in der Stadt gegen Westen wohnen, verächtlich erscheinen, und daß es den Bewohnern der großen Stadt nicht erlaubt werde, in diesen Stadtteil [Vorstadt] zu gehen. Sie werden von Wachen zurückgehalten, und können auch die Lebenssphäre jener nicht ertragen. Sie werden nämlich, sobald sie dorthin kommen, von Angst ergriffen, und ziehen sich zurück. Dann sind sie sicher. Jene wohnen gegen Osten, weil der Osten das Gute der Liebe zu Gott und dem Nächsten bedeutet. Ferner hörte ich, daß die große Stadt erhalten werde, solange ein solcher Stadtteil im Osten derselben vorhanden sei. In Stockholm sei aber keine solche Vorstadt. Ich wurde auch durch diese kleine Vorstadt Londons geführt, und einige redeten daselbst mit uns.

\*5714. Ferner wurde [mir] gesagt, daß außerhalb einer jeden Stadt lauter Räuber seien, in großer Anzahl. Die Umgebung sei voll von ihnen, und es wage niemand außerhalb der Stadt umherzugehen, denn dann falle er den Räubern in die Hände, und gerate in Lebensgefahr. Deshalb bleiben sie in den Städten und gehen nicht heraus. Dann wurde ich auch außerhalb der Stadt herumgeführt, und hier befand sich eine Rotte von Räubern, welche sogleich erkannten, wie ich beschaffen sei, und wie sie mich angreifen und verderben könnten. Denn darin besteht ihr Streben, daß sie, sobald sie einige erblicken, sogleich das Leben derselben erkennen, und sie dann angreifen können. Diese Räuber wagen aber nicht, in die Städte zu gehen. Wenn sie doch hineingehen, werden sie in keinem Hause eingelassen, sondern bleiben auf den Straßen, und wenn sie gesehen werden, wird ihnen angekündigt, daß sie fortgehen sollen, was sie dann auch tun. Denn wenn sie auf den Gassen bleiben, haben sie keine Macht, weil in den Städten doch ein Gesetz herrscht und deshalb Sicherheit besteht wie in den Städten der Welt. Wenn ihnen aber Zutritt in ein Haus gestattet wird, so gehen die Bewohner desselben zugrunde. Darum wird keiner in ein Haus eingelassen, wenn das Haus nicht so beschaffen ist, daß seine Bewohner nicht mehr bestehen können. Sobald sie nämlich in ein Haus eingehen und die Menschen darinnen sehen, so erkennen sie sogleich, wie dieselben beschaffen sind und verbinden sich mit ihren Gemütern. Sobald sie aber verbunden sind, haben sie Gemeinschaft mit ihnen, auch wenn sie außerhalb der Städte sind, und daher werden jene von ihnen angefochten, bis das Haus endlich verwüstet wird.

\*5715. Es wurde mir ferner gesagt, daß eine Stadt verwüstet [zerstört] wird, wenn sie so beschaffen ist, daß keine Guten mehr darinnen sind, und dies sei dann ihr jüngstes Gericht, und es wurde hinzugefügt, daß solche Städte in kurzer Zeit zerstört werden, und nach Zerstreung der Einwohner ein jeder zu dem für ihn passenden Ort getrieben werde.

\*5716. Daß es [im anderen Leben] solche Städte und Häuser gibt, kommt von den Menschen her, die in der Welt solche Städte und Häuser bewohnen, und weil sie selbst im anderen Leben so beschaffen sind, wie sie in der Welt waren, so wohnen sie auch in eben solchen Häusern. Es besteht auch eine genaue und materielle Entsprechung je nach den Denkvorstellungen der Menschen in der Welt. Aber es wurde gesagt, daß jetzt in dieser letzten Zeit der Kirche eine

andere Einrichtung getroffen und eine andere Entsprechung eintreten werde, und zwar eine nicht so unmittelbare und naheliegende, sondern eine entferntere.

\*5717. fehlt in der Übersetzung und auch im englischen.

\*5718. Der gegen Westen liegende Teil der Stadt London wurde auch wirklich zerstört.

\*5719. Von denen, die in Städten und Häusern wohnten, aber nicht gut waren, wurde gesagt, daß sie auf die himmlischen Dinge gar nicht achten, sondern sich von denselben abwenden, und daß sie nichts anderes tun, als daß sie untereinander von weltlichen und körperlichen Dingen reden, essen und trinken, und hören, was sich in ihrer ganzen Umgebung zuträgt, wie dies auch in der Welt bei solchen geschieht. Kurz, die Lustreize der Welt und des Körpers sind ihr Leben, aber nicht im Geringsten die Lustreize des Himmels. Solche haben [in der Welt] die Kirche fleißig besucht, aber jetzt erscheinen keine Kirchen mehr für sie.

### **Der Mensch wird nach dem Tode so, wie er gelebt hat, auch ist er in menschlicher Gestalt.**

\*5720. Daß der Mensch sein Gutes und sein Wahres ist, wurde schon nachgewiesen aus dem Gehorsam des Körpers und der völligen Übereinstimmung desselben mit seiner geistigen Welt, d.h. mit seinem Willen und seinem Verstande. Dies erscheint ganz deutlich, indem z.B. der Körper handelt, wenn der Mensch will, und derselbe mit allen Organen und auch mit dem Angesicht spricht, wenn der Mensch denkt, so daß also der Wille selbst wie ein Körper erscheint. So z.B. ist der Wille in der Hand, wenn die Hand tätig ist. Und wenn der Mund redet, so geschieht dies nicht vom Denken, sondern vom Munde und seinen Organen. Ebenso verhält es sich mit den übrigen Tätigkeiten, so daß also der Wille überall im Körper, und nicht gleichsam an einen Ort gebunden ist, wiewohl sein Ausgangspunkt [principium] im Hirn ist. Daraus erhellt, was der Körper ist, nämlich nichts anderes als der Wille und der Verstand in bestimmter Form. Was wird demnach der Geist sein, welcher der Mensch nach dem Tode ist? Er ist noch mehr als vorher ganz sein Wille und sein Verstand. Denn der Geist ist nichts anderes als Wille und Verstand in seiner bestimmten Form, und diese Form ist die menschliche, weil alles, was im Himmel ist, und alles Göttliche aus solcher Form und in solcher Form ist, und wenn der Mensch diese Form schon in der Welt hatte, so wird er noch viel mehr haben, wenn er ein Geist ist. Daher kommt es auch, daß der Geist ganz nach seiner herrschenden Liebe erscheint, somit nach seinem Willen oder gemäß seinem Inneren. Hieraus erhellt aber, daß das Leben des Menschen die Beschaffenheit des Geistes macht, und daß er so beschaffen ist wie sein Leben, also wie sein Wille und sein Verstand ist. Denn alles Leben des Menschen bezieht sich auf diese beiden Vermögen, und geht von ihnen aus.

\*5721. Ferner wurde von denen in Stockholm gesagt, daß sie sich um nichts bekümmern, außer was innerhalb und außerhalb der Stadt geschieht, z.B. wer sich bei mir befinde, ob er noch da sei. Aber um die Lehren und ihren Inhalt kümmern sie sich gar nichts. Sie verbanden sich mit solchen, welche rein natürlich waren, obwohl sie wußten, daß es Teufel waren. Sie gehen auf den

Straßen und öffentlichen Plätzen spazieren und lachen über alles, aber an die Kirche und den Himmel denken sie nicht. Sie haben fast alle das Bestreben, andere zu führen und über sie zu herrschen. Das liegt tief in ihnen. Ich sah die Verwüstung eines Teiles von Stockholm, die linke Seite der Straße nygatan wurde gänzlich zerstört, so daß kein Haus mehr da stand sondern nur Trümmer. Auch ein Teil von Südermalm von der entfernteren Seite bis zu den nahe bei mir liegenden Häusern wurde zerstört und die Bewohner [in die Hölle] gestürzt, ein jeder in Gemäßheit seiner Natur.

### **Von den Drachengeistern.**

\*5722. Es erschien ein gewisser [Geist], der [in der Welt] ein ganz materieller oder sinnlicher Mensch gewesen, obgleich er ein Erzbischof war. [:Er. Benz.:] Dieser beschäftigte sich während seines irdischen Lebens gar nicht näher mit dem Wort, und sehr wenig mit der Lehre der Kirche, sondern nur mit weltlichen Dingen, mit Sprachen und mit den Merkwürdigkeiten seines Vaterlandes. Er besaß das Wort, aber es diente ihm nur zum Behuf des Predigens, aber nicht im Geringsten zum Leben und zur Lehre. Er schätzte es auch sehr gering, und glaubte nichts. Sondern nur, wenn ein anderer, zu dem er Vertrauen hatte, etwas behauptete, so glaubte er, daß es wirklich so sei, mochte es für oder gegen die Kirchenlehre sein. Sich selbst liebte er über alles, Gerechtigkeit und Billigkeit bedeuteten ihm nichts, sondern er beachtete sie nur, soweit es für seinen guten Namen notwendig war. Kurz, er war im höchsten Grad körperlich oder sinnlich. Diesen sah ich im Lichte des Himmels, und dadurch erschien er in einer abscheulichen Gestalt, die nicht mehr menschlich war. Von seiner Würde in der Welt, von seiner Sprache und seinem erheuchelten freundlichen Wesen her, vermochte er andere an sich zu locken.

\*5722½. Den Kopf des Drachen bilden diejenigen, welche an das Wort glauben, aber nur dem Buchstaben nach, und um die Lehre sich nichts kümmern und dabei sich und die Welt über alles lieben. Diejenigen, welche sich des Wortes bedienen, um sich Ehrenstellen zu verschaffen, sind das eigentliche Haupt des Drachen. Dagegen den Schwanz desselben bilden die, die das Wort nur zum Predigen benützen, aber nicht zum Leben. Wenn solche an das Wort denken, verachten sie es. Diejenigen welche auch auf List und böse Künste in der Welt denken, bilden das Leben des Drachen, d.h. sein Gift.

\*5723. Ich sah eine große Anzahl von Geistlichen, die aus dem Himmel verstoßen wurden, weil sie dem Drachen anhängen. Bei der Untersuchung erschienen sie als ganz feindlich gegen die Wahrheiten des Glaubens, und nur zu äußerlichen und weltlichen Dingen geneigt. Solchen wurde die Pforte zum Himmel verschlossen, denn sie taten alles nur um ihrer selbst und um der Welt willen, aber nichts um Gottes willen. Diese alle denken gar nicht an die Gottheit des Herrn, wenn sie an Ihn denken, sondern nur an Seine Menschheit, nämlich daß sie ganz gleich sei mit der eines anderen Menschen und nicht mehr, ja einige halten sie sogar für geringer. Der größte Teil derselben bestand aus solchen, welche den Glauben allein huldigten. Deshalb sind diese schon vermöge ihrer Lehre so beschaffen, daß sie sich um das Leben nicht bekümmern, sondern nur

um den Glauben. Sie wurden aber alle in die sumpfigen Gewässer [Pfähle] geworfen, die in der südöstlichen Gegend sind, und die schon daselbst waren, wurden noch tiefer hineingestürzt.

\*5724. Diese werden unter dem Drachen verstanden, aber die, welche der katholischen Religion angehören, werden durch das Tier aus dem Meer und aus der Erde bezeichnet, von welchem in der Offenbarung Johannis die Rede ist.

\*5725. bis \*5728. sind in der Übersetzung nicht angeführt auch ohne Hinweis auf das lat. Original.

### **Von den Mongolen und ihrem jüngsten Gericht.**

\*5729. Die Mongolen sind in der südlichen Gegend jenseits des christlichen Gebietes. Sie sind stolz, wollen über alles hervorragen und sind gegen die Christen feindlich gesinnt. Ich habe gesehen, wie auch diese in die Höllen geworfen wurden. Es waren hier viele Berge, auf denen sie wohnten, und von denen sie hinabgestürzt wurden. Ein Teil derselben senkte sich, und von einigen Bergen wurden sie in Höllen, von anderen in Wüsten hinabgestürzt. Sie sind hochmütig, weil sie reich sind. Bei ihnen gibt es Diamantengruben und auch Gold. Über alle diese kam ein solches Gericht, weil sie nur an Mohammed, an Gott aber wenig denken, und dies tun bei ihnen alle, die in der Selbstliebe sind.

### **Wie einige im anderen Leben unterrichtet werden.**

\*5730. Es wird auch den Knaben und Mädchen Unterricht erteilt, wie auch den Einfältigen, und zwar in der Art, daß ihnen solche zugesellt werden, die aus dem himmlischen Reiche stammen und so beschaffen sind, daß sie die Wahrheiten sehen und erkennen, aber nicht darüber reden können. Wenn diese hören, wie solche miteinander reden, die aus dem geistigen Reiche stammen, so sagen sie, wenn dieselben Wahres aussprechen: „Ja, so ist es“, und erteilen ihnen Lob. Wenn sie aber Unrichtiges aussprechen, so sagen sie: „Nein, so ist es nicht. So darf man nicht reden.“ Und wenn die andern artig sich benehmen und in freundlicher Weise sich belehren lassen, so sagen sie zu ihnen: „Ihr könnt besser darüber reden, wenn ihr nur wollt und darüber nachdenkt.“ Dann denken jene nach über das, was sie gesagt haben, und wie sie reden müssen, daß es wahr sei. Dann kommen sie wieder und reden in anderer Weise. Wenn sie jetzt das Richtige sagen, dann erklären jene, so sei es richtig und erteilen ihnen Lob. [Die Schüler] haben für solche eine große Achtung und sind im Übrigen stille. Dadurch werden sie unterrichtet, denn was sie hören, prägt sich ihrer inneren Anschauung ein, und so erkennen sie das, was sie vorher nicht kannten. Jene [Himmlischen] werden durch die Geistigen ebenso vervollkommenet, wie die Geistigen durch die Himmlischen. Denn wenn diese die Wahrheiten nicht hören und dadurch sehen, so bleiben sie unwissend, denn sie denken nicht darüber nach.

### **Von der Verwüstung derer, die keine Liebtätigkeit haben, und von dem jüngsten Gericht über sie.**

\*5731. Später wurde ich in einen unangenehmen Zustand versetzt, nämlich in den einer grobnatürlichen Liebtätigkeit, mit welcher sich irdische Lustreize vermischten. Dies rührte von einem gewissen Geiste her, der Unheiliges,

[prophanum] einflöbte. Dieser war von der Art, daß er die Lehren [der Kirche] besser als die andern erkannte, und klar auffaßte, was über die Wahrheiten gesagt wurde. Andererseits aber, war er so beschaffen, daß er Haß gegen alle hegte, welche ihn nicht als einen solchen verehrten, der hoch über den anderen stand. Diese verfolgte er in dem Maße, als sie nicht mit Ehrerbietung gegen ihn sprachen. So war sein Wille beschaffen, und deshalb konnte er auch andern Unheiliges einflößen, und wenn er dies tat, zeigte er eine erheuchelte Freundlichkeit, so daß man nicht erkennen konnte, durch wessen Einfluß viele elend gequält wurden. [:Er war Lands. i. Ost secretar:] [d.h. Statthalter in Ostgotland und Staatssekretär]. Bei mir aber verwandelte sich dieses Einflößen in einen äußerlichen Zustand, der mit etwas Angenehmem und Gutem gemischt war, in welchem heutzutage die meisten in der Welt sein können. Dies geschah, damit man erkennen konnte, wie gegenwärtig die christliche Welt beschaffen ist, was für eine Liebtätigkeit und was für einen Himmel die Christen haben. In diesem Zustande mußte ich zwei Tage hindurch bleiben, damit man erkannte, welche [von den anderen Geistern] in diesem Zustande sein könnten, und die in demselben waren, wurden dann getrennt.

\*5731½. Diejenigen, welche dem alleinigen Glauben huldigen, d.h. welche die sogenannte Lehre des Glaubens haben, und die tätige Liebe verwerfen, weil sie weder zu Seligkeit verhelfe, noch der Himmel in ihr sei, sondern nur im alleinigen Glauben, — diese erhoben sich jetzt von allen andern gegen die echte Lehre, obwohl man ihnen nichts Böses getan hatte, versammelten sich und hielten schließlich einen Rat, bei dem sie beschlossen, wo möglich alle aufzureizen in allen Gegenden, außer in der östlichen. Denn dahin konnten sie nicht kommen, weil diese im Schutz des Herrn standen. Sie wollten auch zu den Mohammedanern in der westlichen Gegend, und zu denen in der südlichen und nördlichen Gegend, die dort auf Bergen und in Ebenen wohnten. Sie schickten an etwa hundert Orte Abgesandte, und zwar jedesmal 50, um dieselben aufzureizen, daß sie ihnen als Träger dienen sollten, und die Zurückbleibenden teilten sie in Gesellschaften von je zehn ein, und diese sollten ihnen beistehen und tapfer Hilfe leisten bei ihrer Rebellion. Sie hatten die Absicht, die himmlische Lehren gänzlich zu zerstören, weil diese erklärte, daß der Himmel in der Liebtätigkeit sei, und nicht in dem von der tätigen Liebe getrennten Glauben, vielmehr ein Leben des Menschen, welches den Menschen gestaltet, und nicht in einem Wissen und Verstehen, das vom Leben getrennt ist. Aus diesem Grunde erregten sie eine solche Rebellion in der festen Absicht, jene Lehre zu zerstören, obwohl ihnen schon früher gezeigt worden war, daß sie aus dem Himmel und vom Herrn komme, was sie auch anerkannt hatten, weil der Verstand bei einem jeden erleuchtet werden kann, und somit auch anerkannt werden kann, was wahr ist. Weil sie aber ohne alle Liebtätigkeit waren, oder ohne das Gute des Lebens, verführten sie dennoch als ruchlose Feinde gegen den Himmel und gegen den Herrn. Sie sagten sogar, sie wüßten, daß jene Lehre vom Herrn komme, wie auch, daß alle, welcher Religion sie auch angehörten, in Frieden gelassen würden, wenn sie nur Gott, und in der christlichen Kirche den Herrn anerkennen, und denen nichts zu leid tun, die sie nicht beleidigen. Aber auch das

hinderte sie nicht. Sie wurden nämlich in ihr Inneres versetzt, welches so beschaffen war, daß sie gar kein Gewissen hatten, wie man bei der Untersuchung erkannte, ja, sie wußten gar nicht, was das Gewissen ist. So waren die beschaffen, welche sich an den Glauben allen hielten. Deshalb wurden jetzt alle, die keine Liebtätigkeit hatten, enthüllt, und aus vielen Bergen und Ebenen gänzlich vertrieben, und zwar viele Myriaden, eine ungeheure Menge, und in die Höllen geworfen.

\*5732. Sie waren sogar von der Art, daß sie sich mit den Mönchen verbanden, die auch so beschaffen waren, besonders die, welche glaubten, sie seien Christus, und sie besäßen alle Gewalt, während Christus keine Macht habe. Diese erdichteten eine äußere Heiligkeit, weil sie als Christus auftraten, waren aber im Inneren so beschaffen, daß sie einen tödlichen Haß gegen alle hatten, die sie nicht als Christus, d.h. als den Gott verehrten, der alle Macht im Himmel [und auf Erden] habe. Diese verbanden sich mit jenen und strebten nach einem Ziele.

\*5733. Als endlich ein großer Teil derselben vertrieben war, kam das Gericht auch über jene Vorkämpfer derer, die sich an den bloßen Glauben hielten. Daher wurden einige von ihnen wie die Teufel schwarz von innen und von außen, so daß man sie nicht mehr als Menschen anerkennen konnte, sondern völlig als die schwärzesten Teufel, und so wurden sie in die Höhen geworfen, ein jeder gemäß dem Bösen seines Lebens.

\*5734. Das kann ich als gewiß versichern, daß ein jeder, der das Göttliche nicht anerkennt, und zwar in der Kirche das Göttliche des Herrn nicht anerkennt, und kein Leben des Glaubens führt gemäß der Lehre der Liebtätigkeit, notwendig in die Hölle gestürzt werden muß, denn ein solcher hat alles Menschliche ausgezogen. Denn der Mensch ist vom Haupt bis zur Ferse so beschaffen, wie sein Leben ist. Wer in Betreff seines Lebens schwarz ist, der ist ganz und gar schwarz. Man mag darüber denken, wie man will, und sich dagegen begründen, wie man will, es bleibt dies dennoch eine ewige Wahrheit. Man merke, daß gleichwohl alle von jeder Religion, und auch die, welche in der Lehre vom alleinigen Glauben sind, selig werden, wenn sie nur ein Leben des Glaubens haben, welches in der Liebtätigkeit besteht, und nicht im Inneren das aufnehmen, was teuflisch an sich ist. Das Äußere schadet nicht, weil es entfernt [getrennt] wird, und dann tritt das Innere hervor, welches das Leben bildet, aber nicht das Äußere ohne das Innere. Es wurde mir befohlen, dieses offen vor ihnen zu erklären.

\*5735. Dadurch, daß sie in die Triebe ihrer Liebe versetzt wurden, erkannte man auch, daß sie nicht aus Eifer für ihre Lehre so handelten, sondern aus ihrer Lust, Böses zu tun, und weil sie im Leben über andere regiert hatten, so waren sie jetzt so beschaffen, daß sie andere, die ihnen ähnlich waren, anleiten konnten, Böses zu tun.

\*5736. Diese sind es, die vom Herrn Böcke genannt werden, und welchen Er sagt, daß sie keine tätige Liebe geübt haben und deshalb in das ewige Feuer gehen müssen. Sie sind auch im Drachen und bilden etwas in demselben. Sie waren eine Zeitlang auf ihren Bergen und führten hier ein äußerliches Leben, denn in diesem wurden sie erhalten. Da aber ihre Gedanken ringsumher ein-

drangen und alle anfochten, so daß sie nicht mehr wußten, worin das Gutestun besteht, wurde ihnen das Äußere entzogen und gezeigt, wie sie beschaffen seien.

### **Von dem jüngsten Gerichte über das noch übrige katholische Volk.**

\*5737. Über dem Haupte waren noch viele von den Christen, welche mir zeigten, daß sie mehr als die andern im Lichte und auch in der Wärme waren. Aber ich erkannte, daß es nicht sehr gut mit ihnen stand, weil sie zwar in einem Lichte waren, aber doch von ihnen her ein böser flammender Lichtschein auf meine Stirne fiel, und daß also bei ihnen ein falsches Licht und eine unreine Wärme war. Es wurde nun auch entdeckt, woher sie ihre Wärme und ihr Licht hatten.

\*5738. Die Wärme wurde von denen eingeflößt, welche in der westlichen Gegend waren, nämlich von den Mönchen, welche sich für Christus hielten und wie Götter verehrt sein wollten, weil sie im Besitz des Himmels wären und dadurch Gewalt über die Seelen der Menschen hätten. Deshalb benahmen sie sich der äußeren Form nach wie Heilige, um den Einfältigen glauben zu machen, daß sie wirklich Götter seien. Aber doch erschienen sie, als sie untersucht wurden, im Inneren als unheilig [profan]. Denn sie haßten einen jeden, der sie nicht als Götter anerkennen wollte, mit einem tödlichen Haß und mit solcher Rachbegierde, daß sie dieselben durch den höchsten Grad von Grausamkeit verderben wollten. Solche Teufel waren sie im Inneren. Um alle andern zu verführen, erfanden sie, wo es ihnen möglich war, solche Künste, daß sie Wärme einflößen konnten, und zwar auf verschiedene Weise und an verschiedenen Orten, sowohl den Guten als den Bösen, nämlich durch Übertragung, was im anderen Leben möglich ist, denn sie können solche Dinge [Gefühle] auf andere übertragen, und dadurch wollten sie den Glauben beibringen, daß sie Götter seien.

\*5739. Die das Licht einflößten, waren gleichfalls in der westlichen Gegend an zwei Orten auf den Bergen, auf einem Doppelberg gegen Norden und auf einem anderen gegen Süden. Die auf dem Doppelberge gegen Norden waren, gehörten auch zum katholischen Volke, und verstanden ebenfalls die Kunst, von den Orten, wo Licht war, das Licht auf andere zu übertragen, wie auch aus den echten Wahrheiten des Glaubens, welche sie noch besaßen, was ihnen auch erlaubt wurde. Aber in ihrer Selbstberedung glaubten sie, daß es zwar einen Gott gebe, alles andere aber aus der Natur stamme. Sie flößten über diesen Gegenstand eine verderbliche Beredung ein, was ich erkennen durfte, und dadurch wollten sie den Glauben beibringen, daß sie Götter seien, indem sie einem jeden den Himmel geben könnten. Dadurch verführten sie viele Einfältige, obwohl sie zu den Guten gehörten. Jene aber wurden [eine Zeitlang] erhalten, denn sie hatten eine starke Beredung von sich. Ihre Absicht war, — und dies mußten sie offen bekennen, — zuerst jenen Glauben einzuflößen und nachher über die Seelen aller zu herrschen, und auch über den Himmel, weil von ihnen selbst der Himmel gebildet werde. Daher geschah es nun, daß dieser Berg sich in der Mitte öffnete, und sie sämtlich verschlang, und dann wurden sie in die ärgste Finsternis versetzt, die sich bisweilen in ein höllisches Feuer verwandelt. Gleich darauf

wurde auch der Berg oben geöffnet, und alle, die so beschaffen waren, in denselben Abgrund geworfen, und zwar waren es mehrere hundert Tausend. Das Gleiche geschah auch mit dem andern Berge, der in der westlichen Gegend mehr nach Süden hin lag.

### **Daß Viele nicht wissen was Wiedergeburt ist.**

\*5740. Es wurden viele untersucht, auch solche, die als vorzügliche Gelehrte in der Welt gegolten hatten, nämlich ob sie wußten, was die Wiedergeburt ist, weil darin das Wesentliche der Seligkeit besteht. Denn der Herr sagt, wer nicht wiedergeboren werde, könne nicht in die Wahrheiten eingehen, und an einer anderen Stelle wird gesagt, nur die könnten es, welche aus Gott geboren sind. Alle aber sagten, damit sei die Taufe gemeint, und eine andere Wiedergeburt wußten sie nicht. Weil nämlich dort gesagt wird „aus Wasser und Geist.“ Aber ich wunderte mich, daß sie nicht wußten, was die Wiedergeburt ist, da doch Schriftsteller und Prediger so oft sagen, daß der alte Mensch sterben müsse, damit der neue Mensch hervortreten könne, und auch die Begierden müßten [gekreuzigt] werden, damit der Mensch ein neues Leben bekomme, und noch anderes der Art, was die Wiedergeburt in sich schließt. Deshalb glaubte ich auch, daß sie wußten, was die Wiedergeburt ist. Weil sie aber nicht verstanden, was die Wiedergeburt sei, erfanden sie die Rechtfertigung, von welcher sie ähnliches sagen, aber mit dem großen Unterschied, daß dem, welcher gerechtfertigt ist, das Böse nicht zugerechnet werde, und daß er also ohne Böses sei, obgleich er als Mensch im Bösen lebte. Die Wiedergeburt verstanden sie deshalb nicht, weil sie meinten, der Mensch werde nur durch die Wahrheiten des Glaubens wiedergeboren, somit durch den Glauben allein, und nicht durch das Leben des Glaubens, welches die tätige Liebe ist. Weil sie aber nicht wissen wollten, was das Leben des Glaubens oder die Liebtätigkeit ist, und weil sie diese nicht als Gnadenmittel zur Seligkeit betrachteten, ferner, weil sie nicht wußten, was geistige Liebe oder Neigung ist, und was es heißt, vom Herrn geführt zu werden, deshalb waren sie in solcher Unwissenheit über das Wesentliche des Heils, und deshalb erdachten sie die Rechtfertigung, und hegen in Betreff dieser die Meinung, daß dem, der gerechtfertigt sei, kein Böses zugerechnet werde. Hieraus erhellt, wie jetzt die Kirche beschaffen ist. Was die Wiedergeburt ist, sehe man in der himmlischen Lehre [der Neuen Kirche].

### **Daß man nicht weiß was Wiedergeburt ist. Der Himmel.**

\*5741. Es wurden im andern Leben viele von den gelehrten Theologen untersucht, ob sie wußten was die Wiedergeburt ist, aber keiner von ihnen wußte es. Die meisten sagten, von neuem geboren werden durch das Wasser und den Geist, worunter sie die Taufe verstanden. Einige nannten auch die Rechtfertigung, und die Engel wunderten sich sehr, daß auch die Gelehrteren in der Welt nichts [von der Wiedergeburt] verstanden, während sie doch das Wesentliche der Kirche ist, so daß niemand in den Himmel eingehen kann, wenn er nicht von neuem geboren ist, nach den Worten des Herrn bei Joh. im 3. Kapitel. Auch ich wunderte mich sehr, daß sie es nicht wußten, während doch sehr viele die Wiedergeburt nach dem Worte zu beschreiben wissen, so daß sie dem Anschein



nach dieselbe vollständig kennen, z.B. daß der alte Mensch getötet werden müsse mit allen seinen Begierden, daß der neue Mensch auferstehen, und in einem neuen Leben vor Gott in weißen Kleidern einhergehen, und alles Böse fliehen müsse, und dergleichen mehr, wodurch der, welcher weiß, was die Wiedergeburt ist, wenn er nicht weiter als auf ihre Worte sieht, glauben muß, daß sie auch wissen, was die Wiedergeburt sei. Aber man erkannte, als man näher untersuchte, woher ihre Unkenntnis der Wiedergeburt komme, nämlich daß die Ursache darin liegt, daß sie nicht wissen, was die tätige Liebe gegen den Nächsten ist, und daher auch nicht, was das Gute des Lebens ist, ferner auch darin, daß sie glauben, das Gute des Lebens d.h. die tätige Liebe sei keineswegs das Wesentliche des Heils, sondern nur der Glaube allein auch ohne das Gute des Lebens, und daß durch den Glauben allein aus bloßer Barmherzigkeit den Himmel denen gegeben werde, für welche der Herr [den Vater] bittet. Weil dieser Gedanke fortwährend in ihrem Herzen ist, deshalb können sie ganz und gar nicht erkennen, was die Wiedergeburt ist.

### **Von dem jüngsten Gericht und von der Zerstörung des alten Himmels und der alten Erde.**

\*5742. Die oben beschriebene Verwüstung dauerte mehrere Tage lang, und zuletzt erschien wie eine ausgestreckte Hand vom Herrn über den Himmeln, und dann fing jener Kampf an zwischen Michael und dem Drachen, der in der Apokalypse beschrieben wird. An der nordwestlichen Seite erschien nämlich wie ein Kampf durch eine Erhebung gegen die Himmel, welche oberhalb der Mitte waren, deren es viele waren und wo sich eine ungeheure Menge von Engeln befanden, die ich früher nicht kannte, und die man nach Myriaden zählen konnte. Die Drachengeister befanden sich am Eingang [zu jenen Himmeln] und redeten mit den Engeln, und nun wendeten sich alle zu diesen hin, um zu hören, was sie sagten. Nun suchten die Drachengeister die himmlische Lehre, namentlich die Lehre vom Herrn zu widerlegen, und jetzt wurde jeder, welcher es hörte, in den Zustand seines Denkens über den Herrn versetzt, in welchem er in der Welt war. Da zeigte es sich nun, daß die Meisten die Gottheit [Divinum] des Herrn verwarfen [oder leugneten], indem sie sagten, sie wollten nichts wissen von einem sichtbaren Gott, sondern von einem unsichtbaren. Es wurde ihnen aber gesagt, der Herr sei auch wirklich ein unsichtbarer Gott, denn Er sei Eins mit dem Vater und in der [geistigen] Sonne, und seit seiner Auferstehung und Himmelfahrt unsichtbar, und noch mehreres aus dem Worte. Aber davon wollten alle nichts wissen. Außerdem wurde auch untersucht, ob sie überzeugt seien, daß im Leben des Glaubens etwas zur Seligkeit Notwendiges liege. Aber sie erklärten: „Gar nichts, sondern im Glauben“, somit nur im Denken, und gar nicht im Wollen und Tun, denn daß heißt leben. Kurz, man wendete sich nach allen Himmelsgegenden, und untersuchte, wie sie beschaffen seien, und es wurde ihnen auch gesagt, daß es Drachengeister seien, die hartnäckig bei ihrer Meinung blieben und denen sie Beifall gäben, und daß der Herr das Gegenteil lehre. Aber alles war vergebens. Dies wurde fortgesetzt durch alle Himmel hindurch, welche sich seit dem [ersten] Kommen des Herrn gesammelt hatten,

und alle, die so beschaffen waren, wie oben gezeigt wurde, wurden nach einem ungeheuren Kampf verurteilt, herabgestürzt zu werden. Aber gleichwohl behaupteten sie, sie müßten hier bleiben, weil sie so lange hier gewesen seien.

\*5743. Deshalb sah man nun den Herrn aus der Sonne herabsteigen, wie in einer hellglänzenden, hoch oben befindlichen Wolke, und Er sprach jetzt das Urteil aus, daß alle, die so beschaffen seien, hinabgestürzt werden sollten, und als Er in die Sonne zurücktrat, wurden sie auch wirklich hinabgeworfen, und zwar während einer langen Zeit, indem sie nach und nach gemäß ihrer Verbindung mit dem Himmel zurückgewiesen wurden. Sie wurden aber größtenteils in die westliche Gegend verwiesen, wo dann eine so große Anzahl sich versammelte, daß sie nur nach hundert Tausenden berechnet werden kann. Ich kann aber nicht im Einzelnen beschreiben, welche schwere Versuchung es [für mich] war, nämlich die aller schwerste, die fast bis zur Verzweiflung ging. Der Herr hielt mich fest im Wahren, aber der Teufel im Falschen, gleichsam mit einem inneren Zusammenstoß. Hieraus läßt sich auch erkennen, wie die Versuchungen des Herrn in der Welt beschaffen waren, als Er die Höllen auf sich einwirken ließ, namentlich die letzte Versuchung am Kreuze. Man kann von denselben nur sagen, daß sie unaussprechlich waren, und von keinem Menschen begriffen und geglaubt werden können. Es wurde gesagt, der Herr habe solche Versuchungen von seiner frühen Jugend an bis zum letzten Tage seines Lebens bestanden, und dadurch habe Er die Höllen unterjocht, die Himmel und alles in Ordnung gebracht und zugleich Sein Menschliches verherrlicht. Ohne diese [Versuchungen und Siege] hätte kein Sterblicher zur Seligkeit gelangen können.

\*5744. Die ganze westliche Gegend war voll von solchen, die vom Himmel herabgeworfen worden waren, und hier öffnete sich nun die Erde, und verschlang sie, und dann wurden sie mit einem Dunstnebel bedeckt, daß sie nicht mehr heraufsteigen konnten. Es waren lauter solche, welche zwar Gott anerkannten und moralisch gelebt hatten, aber nicht an den Herrn dachten, außer wie an einen gewöhnlichen Menschen ihres Gleichen. Sie hatten auch nichts Gutes getan um Gottes willen, und weil es im Worte geboten war, sondern nur um ihrer selbst willen und der Welt wegen. Auch hatten sie sich nicht enthalten Böses zu denken und zu wollen, sondern nur das Böse zu vollbringen, und dies taten sie aus Furcht vor dem Gesetze, vor Verlust des Lebens, des guten Namens, der Ehre, des Gewinnes, mit einem Wort, alles was sie taten, taten sie nur um ihrer selbst willen.

\*5745. Anfangs wurden in den Himmel alle aufgenommen, welche gut gelebt, und somit in Anerkennung des Herrn und in einem guten Leben um des Herrn willen und wegen der göttlichen Gebote geblieben waren. Weil aber ihre Zahl klein und die Himmel sehr groß waren, wurden auch viele andere zugelassen, und zuletzt alle, welche sittlich gut gelebt hatten, und auch diesen eine Glückseligkeit geschenkt, und alles in Fülle gegeben, so daß ihnen nichts mangelte. Endlich aber fingen sie an, aus lauter Frömmigkeit auch andere zuzulassen und aufzunehmen, wenn sie nur sich fromm stellen konnten, und auch solche, die nur äußerlich redlich und fromm waren, obwohl sie im Inneren große Bosheit hegten. Es wurden auch vom Herrn Engel zu ihnen geschickt, welche ihnen

solche Verkehrtheiten offenbarten, aber vergebens. Daher wurde jetzt, als die Menge solcher immer mehr wuchs, ihr Inneres aufgeschlossen und nun gaben sie sich dem Bösen hin. Die Guten wurden aber sämtlich von ihnen getrennt und an verschiedenen Orten verborgen, und diese bildeten nachher den neuen Himmel.

\*5746. So ging der alte Himmel und die alte Erde [der Christen] zugrunde, und alle, die kein Leben des Glaubens, d.h. keine tätige Liebe in ihrem Leben bewiesen, wurden Böcke genannt und auf die linke Seite gebracht, denn diese hatten keinem etwas Gutes erzeugt aus innerer Liebtätigkeit, sondern nur aus äußerlichen Gründen. Diese Gerichte dauerten vom 31. März bis zum 11. April 1757, wo das Osterfest eintrat.

\*5747. Michael werden alle genannt, welche für das Göttliche des Herrn kämpfen und dafür, daß Er und der Vater Eins seien, und somit der Eine Gott. und diese kämpfen auch für das Leben, welches man ein Leben des Glaubens oder der Liebtätigkeit nennt. Denn die, welche die Gottheit des Herrn und dadurch Seiner Einheit mit dem Vater nicht anerkennen, schätzen alle die geistigen Dinge, welche zum Himmel gehören, in ihrem Herzen gering. Sie reden zwar von Gott, kümmern sich aber nicht um Ihn, und fallen ab, wenn von einem Bösen gegen Gott gesprochen wird, und besonders, sobald sie in eine Versuchung kommen. Die, welche Michael genannt werden, stammen meistens aus den alten Himmeln, welche sämtlich fortbestanden, sowohl von denen, die sich hier aus den Heiden befanden, und auch von den Kindern, die nun herangewachsen waren.

\*5748. Die westliche Gegend war voll von denen, die herabgeworfen waren, vom nördlichen Winkel bis zur vorderen südlichen Gegend. Einige waren auch anderwärts untergebracht. Aber die Drachengeister kamen von der südlichen Grenze, wo sie vorher waren, in die hintere westliche Gegend bis gegen Norden hin, und bildeten eine krumme Linie wie einen Schweif, befanden sich aber hier unter einem Landstriche im Dunkeln.

\*5749. Mit einem Wort, die Himmel welche nach der [ersten] Ankunft des Herrn gesammelt worden waren, fielen in Entartung, wie es auch auf Erden zu gehen pflegt. Zuerst erlangten sie den Himmel im Inneren, und verehrten den Herrn, und dadurch hatten sie auch den Himmel im Äußeren, und somit waren sie in ihrer Ordnung. Nach und nach aber fing der Himmel in ihrem Inneren an sich zu verdunkeln und endlich zu verschwinden. Dann wollten sie den Himmel, den sie kannten, im Äußeren haben, und nannten diesen dennoch einen Himmel, obwohl er nicht mehr zugleich ein innerer war. Es wurde ihnen auch gestattet, einen Himmel außer sich zu haben, und dieser gestaltete sich in bewunderungswürdiger, unaussprechlicher Pracht, in Palästen, Säulengängen, Verzierungen, und Paradiesen, wie auch in Ehrenstellen und Ämtern, welche durch große Dienerschaft Glanz verliehen, und somit ihre Stellung und durch äußere Verehrung Glück verschafften. Als sie aber zuletzt nicht mehr solche Dinge vom Herrn erhalten konnten, weil sie nur sich im Auge hatten, und nicht den Herrn, von dem sie alles empfangen, bereiteten sie sich selbst durch Phantasien und durch unzählige in der Welt unbekannte Künste solche Herrlichkeiten, und

führen dennoch in ihrem [verkehrten] Wesen fort. Aber nicht die, welche von der ersten Auferstehung her stammten, waren von solcher Art, sondern die, welche später in das andere Leben eintraten. Denn sobald diese in den Himmel kamen, entfernte der Herr die Vorigen, oder verbarg sie daselbst, daß sie nicht erschienen, vermöge seiner göttlichen Vorsehung. Da sie nun auch ferner in äußerer Pracht und Vergnügungen alles Glück suchten, kam zuletzt über sie das Gericht, von welchem oben die Rede war.

\*5759. Mittlerweile fanden aber fortwährend Reinigungen statt, denn die, welche ein böses Leben in Ehebruch und Diebstahl geführt hatten, und somit sündhafte Atheisten in der Welt gewesen waren, wurden nicht [in den Himmel] eingelassen, sondern in die Hölle geworfen. Die Säuberung [der Geisterwelt] von solchen dauerte immer fort. Allein es verhielt sich dennoch damit wie mit einem Körper der viel Blut enthält. Obgleich derselbe beständig gereinigt wird, geht er doch dem Tode entgegen. — So entstand nun ein neuer Himmel.

### **Der Abgrund.**

\*5751. Der Abgrund, von welchem in der Apokalypse die Rede ist, und in welchen zuletzt der Drache geworfen wurde, ist genau und gerade unter den Geschlechtsorganen. Hier erscheint eine große, breite, schwarze und finstere Höhle. In diese wurde der eigentliche Drache geworfen [:Bischof Benzelius:] und viele, die ihm anhängen, und sobald sie in die Tiefe kamen, wurden sie in der Mitte derselben verdeckt. Dahinein wurden auch die geworfen, welche Unschuld heucheln konnten, in der Welt auch bei Kindern gewesen waren, und gelernt hatten, mit ihnen zu spielen und sich gleich ihnen zu benehmen, aber doch ein böses Leben geführt hatten, und feile Dirnen waren, welche ihre Dienste darboten. Mit einem Wort: Es ist ein ungeheurer Abgrund, und gleichsam das Aufnahmegefäß der Unreinigkeiten des Harns, aber nicht der Exkremente, und zwar deshalb, weil solche sämtlich das Falsche lieben, und das Falsche mit Wahrem vermengen.

### **Warum man in der Christenheit nicht an den Zustand der Auferstehung nach dem Tode geglaubt hat.**

\*5752. Die Ursachen dieser Erscheinung sind: 1.) Weil die Christen über das Leben des Menschen sinnlich dachten. 2.) Weil sie sich die Seele als etwas Ätherisches d.h. Luftartiges dachten, oder auch als ein bloßes Denken ohne ein organisches Substrat. 3.) Weil sie vom Geiste die gleiche Vorstellung hatten und auch von den Engeln, indem sie aus dem Buchstabensinn des Wortes die Lehre schöpften, daß sie erst zur Zeit des jüngsten Gerichtes auferstehen würden, wenn alles untergehe. 4.) Weil sie nicht begreifen, was der innere Mensch, und somit, was der Geist des Menschen ist, und von diesem alles entfernen, was substantiell erscheint. 5.) Weil die Meisten, wenn ihnen etwas der Art vorkommt, sogleich darüber nachdenken, ob es möglich sei oder nicht, und dann ihr Sinnliches urteilt und Beschlüsse faßt. 6.) Weil solche Dinge zur vollen Anschauung gebracht werden müssen, wenn davon gesprochen wird. 7.) Die dies aber nicht tun, glauben daran, wie alle Einfältigen, und wie alle vor ihrem Tode, und auch wie alle, wenn sie nicht an die Reden anderer denken.

Die \*5753 bis \*5757 sind nicht aufgeführt, auch im engl. nicht.

### **Fortsetzung vom jüngsten Gericht.**

\*5758. Es wurde oben beschrieben, was mit denen aus der Christenheit geschah, welche die Vorkämpfer [Anführer] waren, und das Reich des Herrn und den Himmel zu zerstören versuchten. Sie gehörten meistens zu denen, welche dem Glauben allein huldigten. Diese versammelten sich mit ihren Vorstehern und kamen dahin überein, daß sie von allen Seiten diejenigen in Besitz nehmen wollten, welche die Wahrheiten des Glaubens oder die himmlische Lehre anerkannten. Sie schickten daher von allen Seiten her je 50 [Sendboten] an hundert Orte, und verbanden sich mit einer teuflischen Rotte. Ein Teil von ihnen blieb aber zurück und standen in Verbindung mit jenen, und leisteten ihnen Hilfe. So begannen sie ihr Unternehmen. Aber schließlich wurden alle, die so beschaffen waren, hinabgestürzt und zerstreut, und auch die, welche gleichgesinnt waren.

\*5759. Nachher wurden auch die hinabgestürzt, welche Gelehrsamkeit und Wissenschaft ganz verachteten [:unter ihnen Elieser:], deren es eine große Anzahl gab. Dieses Gericht dauerte auch lange.

\*5759½. Nachher wurden diejenigen hinabgestürzt, welche ihre Lust daran hatten, wenn andere leiden mußten, und die unerhörte Künste erfanden, andern Böses zu tun, indem sie ihnen Schmerzen im Leib und im Gemüt erregten, und sie dann fortwährend im Nachdenken [Brüten] über diese Schmerzen zu erhalten wußten, und noch solche zu ihnen schickten, die ihnen Verzweiflung einflößten. Dann auch solche, welche Überdruß am Leben einflößten, und das fortwährende verlangen, von allen Schmerzen und Übeln befreit zu werden. Diese beiden Gemütsstimmungen bringen eine solche Pein und Qual hervor, daß es sich gar nicht beschreiben läßt. Solche wurden auch in ungeheurer Menge hinabgestürzt. Dann auch die, welche ihnen ähnlich waren, und bei den Qualen anderer ihre Lust befriedigt fühlten.

Dann wurden auch alle hinabgestürzt, welche mit denen in Gemeinschaft standen, die unter ihnen sich befanden, weil diese außerhalb ihres Gebietes waren. Diese hatten nämlich die Begierden, über andere zu herrschen und sie zu führen, aber für ihre eigenen Angelegenheiten sorgten sie nicht.

\*5760. Dann sah ich, wie die, welche zurückblieben, auf einem Punkte versammelt wurden, und dann wie ein Mensch erschienen. Die sich außerhalb dieser befanden, wurden verstoßen. Die aber, welche zusammen als ein Mensch erschienen, waren solche, welche in der Liebtätigkeit waren.

\*5761. Nachher wurden diejenigen hinabgeschickt, aber nicht hinabgestürzt, welche mehr in weltlichen, als in himmlischen Dingen lebten und in der Welt nur weltliche Dinge verschiedener Art für wichtig gehalten hatten, aber für himmlische Dinge gleichgültig gewesen waren, bei denen also die weltlichen und körperlichen Dinge vorherrschten. Denn für andere Dinge hatten sie keinen Sinn. Ihr einziges Streben war, von Oben herabzublicken und mit den Unteren sich in Verbindung zu setzen. Die, welche so herabblickten, wurden sämtlich fortgeschickt, weil sie nur für das Irdische sorgten. Die aber nicht herabblickten,

durften bleiben. Es gab verschiedene Arten von solchen, und ich hörte lange Zeit, wie sie fortgeschickt und hinabgestürzt wurden, und zwar unzählige Myriaden. Die einen wurden in die Ebene d.h. zu den Unteren hinabgeschickt, wo ihre Augen und ihr Sinn gewesen waren. Die anderen, die Bösen, wurden in verschiedene Höllen geworfen. Diese alle waren von denen, die aus der zweiten Auferstehung kamen.

\*5762. An ihre Stelle wurden jetzt andere vom Herrn erhoben, welche unterdessen von ihnen getrennt auf den Bergen verborgen und geschützt waren bis auf diese Zeit. Nun traten sie an die Stelle jener und bildeten jetzt den neuen Himmel. Diese waren sämtlich so beschaffen, daß sie in der Liebe gegen den Nächsten und daher im Glauben waren, d.h. sie waren im Guten und hatten vom Herrn ein Gewissen empfangen, und wenn etwas Unrechtes bei ihnen vorkam, so dachten sie: „Das ist gegen das Wahre und Gute, gegen die göttlichen Gebote und gegen Gott,“ und gehörten zu den Christen, welche dem Herrn verehrten. Dies Gericht dauerte vom Anfang des Jahres 1757 fort [bis zum April], und die Erhebung der Guten zur Bildung des neuen Himmels von Ende April bis in den Monat Mai. —

\*5763. ... [Es folgen nun schwedische Worte, welche man im Anhang [Appendia] nachlesen kann.]

\*5764. Nachher wurden diejenigen hinabgeschickt, welche Frömmigkeiten waren, [d.h. sich als fromme darstellten = Pietisten]. Sie waren auf einem hohen Felsen in der Mitte, den andern unsichtbar, und führten ein frommes Leben, aber ohne tätige Liebe. Von diesen gab es zwei Arten.

[Die Reihenfolge der # ist so in der Übersetzung #5765 u. 5766 folgen nach].

\*5767. Die eine Art bestand aus solchen, die im Falschen waren, indem sie alles der unmittelbaren Barmherzigkeit, sich selbst aber doch auch ein Verdienst zuschrieben, abgesehen von andern Irrtümern. Es war ihnen daher nicht darum zu tun, die Lehren der Kirche zu lernen, und ihren inneren Menschen einzuprägen, und waren zufrieden, wenn sie nur in äußerer Heiligkeit lebten, in Gebeten, in der Kirche, und im Reden. Die andere Art aber bestand aus solchen, welche ihren Nächsten gegen sich gering schätzten, sich allein für würdig hielten, den Himmel zu ererben, und die andern im Herzen verdammten, welche nicht so wie sie lebten. Diese und jene blickten auch nach unten, auf die, welche unter ihnen waren, und wollten alle regieren, welche sie sahen. Dadurch hatten sie auch eine Begierde zum Herrschen angenommen und die Meinung, sie seien schon Engel, weil sie sich auf einer Anhöhe befanden. Sie verursachten einen lästigen Druck in der Lende der rechten Seite. Die andern, welche im Falschen waren, erregten einen Schmerz bis gegen die Harnblase hin, und die, welche in der Selbstliebe waren, einen Schmerz bis zum After hin. Sie erklärten, sie hätten nicht wenig an den Herrn gedacht, aber nicht wie an Gott den Vater. Dabei waren sie auch voll Ängstlichkeit, und deshalb mußten sie unter sich bleiben, und durften den Engeln, die voll Freudigkeit sind, keine Traurigkeit einflößen.

### **Von der Zerstörung Babyioniens und des alten Himmels.**

\*5765. Ferner sah und hörte ich, wie viele Myriaden von Geistern, die auf Felsen und Bergen lebten, von da herabgetrieben, und teils in Wüsten, teils in

Abgründe, teils in andere Höllen geworfen wurden. Diese alle redeten zwar mit dem Munde von Gott und vom Himmel, aber im Herzen liebten sie die Welt, und zwar durch die Geister, die zu den Christen gehörten. Es wurden aber alle hinabgetrieben, welche auf andere Berge hinstarrten, und mit ihnen ein Bündnis schlossen, um sich dadurch gegen ihre Widersacher zu schützen, ohne daß sie auf den Einen Gott, auf den Herrn, hinstarrten, daß Er sie schützen möge.

\*5765½. Sie wollten also durch sich und durch ihre eigene Klugheit in Sicherheit und Glück leben, und nicht durch Gott, was ein Zeichen war, daß sie auch in der Welt so beschaffen gewesen. Besonders wurden die hinabgestürzt, welche von ihren Anhöhen auf die untere Gegend herabblickten, und die, welche sie sahen, durch verschiedene Künste anfeindeten, und zuletzt alle, welche so herabblickten. Denn die, welche nicht herabblickten, sorgten nur für ihre Familien, und vertrauten auf den Herrn, der sie schützen könne. Diese wurden daher gerettet.

\*5765⅓. Ferner wurden auch die herabgeworfen, welche durch verschiedene, im anderen Leben bekannte Künste sich gleichsam selbst einen Himmel machten, aber keinen solchen, den man mit innerer Freude fühlte, sondern nur mit äußerlicher Freude, indem er die äußeren Sinne befriedigte. Deshalb bereiteten sie sich durch verschiedene Künste prachtvolle Dinge, sowohl in Ansehung der getäfelten Zimmer, als auch der Kleidung und des Schmuckes und der Altäre. Sie ließen daher Magier [Zauberer] und Künstler herbeikommen, die solche Dinge durch ihre Kunst herstellen konnten, und von diesen wurden sie unterrichtet, so daß sie selbst es auch so machten. Alle Redlichen und Guten betrachteten sie als Einfältige, und wollten sie zu ihren Sklaven machen. Da sie dieselben auch verführen wollten, wurden sie vom Herrn weggenommen, an einem anderen Orte untergebracht und bis auf diese Zeit verborgen. Daß die Zahl jener [Bösen] so groß wäre, hatte ich mir nicht denken können. Es waren viele Myriaden.

\*5765¼. Besonders wunderte ich mich, daß sie auch auf Anhöhen von Bergen waren, wo sie nur als ein Nebel erschienen, und die Meisten geglaubt hatten, daß dort ein Himmel sei. Sie selbst rühmten sich, daß sie in einem Himmel wären und nannten sich auch Engel des Himmels, obgleich nichts Göttliches in ihnen war. Auch glaubten sie, daß Gott nur das Weltall regiere, sie aber alles und jedes im Einzelnen. Sie waren somit ohne Glauben an die Göttliche Vorsehung und machten sich fast selbst zu Göttern. Den Herrn betrachteten sie nur als einen gewöhnlichen Menschen und dachten nicht an Sein Göttliches. Daher hatten sich die Meisten der Gesinnung nach mit den Höllen zusammengesellt.

\*5766. Ich sah, wie das Angesicht vieler sich auf einen hinwendete, der nicht so gesinnt war, wie sie, sondern an den Himmel dachte und nicht an die Welt, an das Göttliche und besonders an den Herrn, aber nicht an sich, und dabei glaubte, daß er keine Macht aus sich habe, sondern aus dem Herrn. Als sie diesen erblickten, wurden tausendmal Tausend so aufgebracht gegen ihn, daß sie sich alle vereinigten, um denselben auf vielerlei Art zu peinigen. Dadurch offenbarten sie, welche Gesinnung sie gegen das Göttliche und gegen den Herrn hatten.

Alle diese, die auf einigen Bergen zu vielen Tausenden wohnten, wurden aufgezeichnet.

\*5766½. Die sich dort befanden, erschienen in einer hellglänzenden Stadt, als ob sie in einem Himmel wären, aber bei der Untersuchung zeigte es sich, daß sie alle so beschaffen waren, wie es oben beschrieben wurde, und daß sie im Inneren Heuchler waren, indem sie zwar vom Himmel, von Gott und von den Wahrheiten des Glaubens reden konnten, aber dennoch keinem etwas Gutes erwiesen als sich selber, d.h. nur um ihrer selbst willen. Es wurde gezeigt, daß die einen im Inneren Heuchler waren, die andern im Äußeren, und daß das Innere des Gemütes, in welches das Göttliche einfließt und das bei den Engeln geöffnet ist, bei ihnen ganz verschlossen war, das Äußere aber war gegen die Welt hin geöffnet, weshalb sie auch nur auf das Weltliche dachten.

\*5766⅓. Jenen, der im Glauben und in der Liebtätigkeit war, behandelten sie schlimm, ja sehr schlimm, bis zur Grausamkeit. Aber er wurde dennoch vom Herrn ihrer Bosheit entzogen. Dann wurden alle, die von den zwei Bergen herkamen, untersucht, und obwohl sie innerhalb der Sphäre der Christenheit waren, wo man das Wort hatte, wurden sie hinabgeworfen, und dadurch wurden jene Berge von solchen entleert. Es waren aber auch noch ringsumher andere, besonders auf der linken Seite, welche gleichsam ganz oben über dem Kopfe erschienen. Diese wurden auch untersucht, und man fand, daß sie im Inneren Heuchler waren, und diese wurden daher gleichfalls hinabgestürzt. Diese waren auch wirklich die ärgsten Feinde gegen die, welche das Gute aus dem Herzen taten, obgleich diese ihnen nichts zu Leid getan, noch etwas Böses mit ihnen gesprochen hatten. Von solcher Art sind alle, welche die Wahrheiten kennen und davon reden, aber nicht nach denselben handeln.

\*5768. Im Rücken war eine große Ebene. Hier waren in ziemlicher Erhebung diejenigen, welche mit dem Munde Frömmigkeit zeigten, von Gott redeten, und zu Ihm beteten, Er möge barmherzig sein, und dadurch prägten sie sich ihre Gedanken ein. Auch gingen sie oft und nach Gewohnheit zum heiligen Abendmahl. Gleichwohl aber war nichts davon in ihren Herzen. Sie lebten ganz nach der Welt und ihren bösen Lüsten, und dachten keineswegs im Inneren so von Gott, wie sie redeten. Diese waren auch besonders feindlich gewesen gegen den [Guten], von welchem oben die Rede war, und wollten ihn auf alle Weise verderben. Auch diese wurden alle in Sümpfe geworfen, die außerhalb der Ebene sich befanden, ein Teil von ihnen wurde aber auch nach vorne in unterirdische Räume geworfen.

\*5769. Auf den Bergen und Felsen befanden sich auch Gute und Böse untereinander, und ich sah, wie sie getrennt wurden. Die Guten wurden in der Mitte zusammengesellt. Als ich hinsah, erschienen sie vor meinen Augen wie ein Mensch. Die sich außerhalb desselben befanden, waren sämtlich solche, welche nicht in die Gesellschaft der Guten aufgenommen werden konnten, und wurden daher verstoßen.



### **Von der Sprache der Geister und der Engel. Vom Himmel.**

\*5770. Oftmals bemerkte ich, daß die Geister, wenn sie mit mir sprachen, [was in meiner Muttersprache geschah, oder auch in anderen Sprachen die ich verstand], gar nicht wußten, daß sie unter sich in anderer Weise redeten. Dies kam daher, weil ihre Sprache bei mir in meiner Sprache fällt, und sich dadurch in Worte darstellt, während sie doch bei sich in ihrer Sprache denken, und weil sie dann nur auf meine Sprache reflektieren und gar nicht anders wissen. Sobald sie sich aber von mir abwenden, dann reden sie miteinander in ihrer Sprache, über welche sie nicht reflektieren, weil sie ihnen natürlich und eingepflanzt ist, denn ein jeder Mensch kommt in diese Sprache, sobald er ein Geist wird. Wieviel vorzüglicher diese Sprache ist, als die menschliche, habe ich schon früher gesagt.

\*5771. Man merke aber, daß manche vollkommener durch Vorstellungen sprechen, manche weniger vollkommen, und zwar je nach ihren Kenntnissen von dem Gegenstande, über welchen sie reden.

\*5772. Sie können kein Wort der natürlichen Sprache, die der Mensch hat, aussprechen, noch weniger die Namen der Personen, die im Wort vorkommen. Gleichwohl aber sprechen sie dieselben nach ihrer Sprache aus, durch welche aber die Sache selbst oder auch nur der Gedanke über eine Person ausgedrückt wird. Die Vorstellungen über eine Sache, wenn sie zusammengefaßt sind, bilden dann ein Wort. Wie dies aber geschieht, läßt sich nicht beschreiben. Es wird dann die Ganze Vorstellung über die betreffende Person ausgesprochen.

\*5773. All ihr Reden geht aus der Sache und aus der Neigung zu derselben hervor, und dies wird ebenso helltönend ausgedrückt wie in der Welt, und weil alle die gleiche Sprache haben, geht dieselbe aus dem Innersten eines jeden Menschen hervor und erzeugt sich gemäß der Vorstellung von der Sache. Es ist aber gleichwohl das sprechende Gefühl, oder das wechselnde und verschieden geformte Gefühl, was die Sprache macht, und alles Gefühl [affectio] ist aus dem inneren Leben. Die Bösen können jedoch nicht von den Dingen des Himmels aus innerem Gefühl reden oder sie durch Worte ausdrücken, weil die Dinge des Himmels nur dem Leben der Engel eingeschrieben [eingepflanzt] sind.

### **Die realen Erscheinungen im andern Leben, durch Vergleichung erläutert. Der Himmel.**

\*5774. Dei realen Erscheinungen im anderen Leben verhalten sich vergleichsweise 1.) wie das Leben, welches im Menschen zu sein scheint, während es doch einfließt. 2.) Wie die Weisheit, die Einsicht, der Glaube, die Liebe, die aus dem Menschen zu kommen scheinen, während sie doch einfließen. 3.) Wie der Anschein, als ob der Mensch ohne Verbindung mit dem Herrn durch Geister und Engel wäre. 4.) Wie es scheint, daß das leibliche Auge sehe, und der Körper überhaupt lebe, während doch nur der Geist in dem Körper tätig ist. Und so ist es noch in vielen anderen Dingen.

### **Daß der Himmel sich als ein Mensch darstellt.**

\*5775. Aus vielen Erfahrungen ist mir gewiß, daß der gesamte Himmel vor den Augen des Herrn sich als Mensch darstellt, und daß dadurch die Engel Men-

schen sind, und daß dies geschieht durch das Einfließen des Göttlichen in den Himmel, weil das Göttliche den Himmel macht. Daher leben die Engel durch die Aufnahme des Göttlichen und gar nicht aus ihrem Eigenen. Deshalb erscheinen auch die Engel als Menschen in der schönsten Form, denn das Besondere [Einzelne] verhält sich wie das Allgemeine. So ist es nach der Ordnung des Himmels, wie auch in der Atmosphäre, daß das Größte in ihr wie das Kleinste ist, und das Kleinste wie das Größte. Daher können sie auch mit Freiheit denken, wollen und handeln, weil alles und jedes bei ihnen in Entsprechung steht, und alles, was geschieht, nach der Ordnung und der Strömung des Himmels geschieht. Das Göttlich-Menschliche ist es, was in den Himmel einfließt und ihn macht. Vor der Ankunft des Herrn schon war das Göttlich-Menschliche, oder der Herr von Ewigkeit diese Form des Himmels, somit war es das Göttliche selbst oder Jehovah im Himmel. Übrigens bildet das Innerste des Himmels das Haupt, das nachfolgende die Brust und das Unterste die Knie und Füße. Daß in dieser Weise eine Entsprechung des Himmels mit allen und jeden Teilen [Organen] des Menschen besteht, worüber ich schon oft gesprochen, kann einem jeden bekannt sein. Daher ist es auch überall den Menschen gleichsam eingepflanzt, nämlich durch das Einfließen des Himmels, daß sie das Göttliche unter menschlicher Form verehren, ausgenommen bei denen, welche diese eingepflanzte Anschauung durch ihre eigene Verständigkeit ausgetilgt haben. Und daher kommt es auch, daß die Engel im inneren Himmel, und besonders im innersten Himmel, sobald sie in die höhere Sphäre erhoben werden, gar nicht anders vom Göttlichen denken können als unter menschlicher Gestalt.

### **Vom Himmel.**

\*5776. Alle haben dort einen Gottesdienst, der ihrem [früheren] Gottesdienst in der Welt ähnlich ist, und zwar deshalb, weil er in ihrem Leben gleichsam eingewurzelt ist. In diesen werden sie daher zuerst eingeführt, aber allmählich werden sie von demselben entfernt. Und so geschieht es mit allen in der ganzen Welt. Die Götzendiener kommen in ihren Götzendienst, die Guten aber werden zum Guten und die Bösen zum Bösen hingeleitet. So auch bei den Christen. Die Katholiken werden zu ihren Heiligen und ihren Götzenbildern hingezogen, desgleichen die Juden, die Mohammedaner und alle Heiden, und auch zu denen, die sie als Götter verehrt haben.

### **Von Babylonien.**

\*5777. Ich hörte, wie man sagte, es sei die Absicht der Babylonier, alle Reichtümer an sich zu ziehen und zu sammeln, was durch Vervielfältigung der Klöster geschehe, und durch ihre listigen Ränke, indem sie die Seelen in Besitz nehmen durch Versprechungen, daß sie in den Himmel aufgenommen werden sollten. Wenn sie dann alle Schätze an sich gebracht hätten, dann müßte man sie als die Herren anerkennen, und die andern müßten ihnen als Sklaven dienen. Auf andere Weise könnten sie nicht zur unbeschränkten Herrschaft gelangen. Sie wollten sich mit einem Worte die ganze Erde unterwerfen. Hieraus erhellt, wie ihre Selbstliebe beschaffen ist. Dies geht deutlich auch daraus hervor, daß sie fortwährend noch mehr zu erlangen suchen, obgleich ihre Keller von oben

bis unten mit Reichtum angefüllt sind, und ihre jährlichen Einkünfte viele tausend Dukaten betragen. Ja sogar von den Armen versuchen sie [durch Erbschaft] Gewinn zu ziehen, — ohne Mitleid gegen die Waisen und Witwen.

### **Von dem Einflusse der bösen Geister und ihrer Bosheit. Von Himmel und Hölle.**

\*5778. Die bösen Geister untersuchen bei dem Menschen auf vielerlei Weise, wie sie ihn verführen können, und durch Erfahrung durfte ich erkennen, wie es sich damit verhalte. Die, welche dem Menschen nahe sind, fließen bei ihm ein je nach ihrer Stellung seinem Körper gegenüber. Die sich am Hinterkopf befinden, sowohl die oben, als die welche unten sind, fließen in sein Denken ein, und zwar in sein inneres Denken. Die aber an den Seiten sind, nämlich an den Schläfen, vorne und oben, fließen auch in das Denken ein, aber in das sinnliche und äußerliche Denken. Man muß aber wissen, daß der Mensch heiter, freudig und in angenehmer Stimmung ist, wenn die Geister von Dingen reden, die dem Menschen angenehm sind, oder seinen Lieblingsneigungen entsprechen. Wenn sie aber von Dingen reden, die gegen seine Neigungen sind, dann kommt er in eine unangenehme und traurige Stimmung, und dadurch in Melancholie. So z.B. sprechen sie bei Geizigen und bei solchen, die sich über die Zukunft ängstigen, von dem Verlust der Schätze, von Dingen, die ihnen Nachteil bringen und von ihrem künftigen Zustande. Und dann werden die Menschen ängstlich. Solche erschienen in der Gegend des Magens und des Unterleibes, und dann gerieten die Menschen in Angst. So verhält es sich auch mit den übrigen Dingen. Bei denen, welche durch Betrug und List viel gegen den Nächsten denken, befinden sich Genien am Hinterkopfe, welche augenblicklich alle ihre Gedanken verderben, wenn sie an eine Wohltat denken, die sie ihrem Nächsten erzeigen wollen, oder an Gott, und besonders, wenn sie an den Herrn denken. Bei mir beobachte ich sie alle, denn ich wußte, daß ich nicht aus mir dachte, sondern aus anderen, und zwar aus bösen Geistern, wenn ich etwas Böses dachte, und diese wurden auch sogleich entdeckt. Eines Tags gebrauchten sie auch die List, daß sie bei mir über verschiedene Dinge sprachen und dabei beobachteten, welche Dinge mein Gemüt anregten, und in welcher Weise es geschah, wie auch, was Unwillen in mir erregte, oder irgend eine Neigung oder Begierde erweckte. Ich bemerkte auch, daß sie manches bewirken konnten, manches aber nicht. Auch durfte ich mit ihnen reden, so oft ich wollte, ihnen meinen Tadel aussprechen und sie fortreiben, und nach ihrer Vertreibung veränderten sich meine Gedanken. Ferner durfte ich bemerken, daß ich nichts von dem hörte, was die Geister und Genien sagten, wenn sie in ihrer Sprache unter sich redeten, sondern nur dann es hörte, wenn sie mit mir sprachen, und dann nur ihr Einfließen durch das Gefühl bei mir empfand, und dadurch ihre Gedanken erkannte. Diese Geister wirken jedoch nur auf den äußeren Menschen ein, der Herr aber und auch der Himmel auf den inneren, und der Mensch wird so angeregt, wie die Engel unter einander reden. Diese reden aber nichts anderes, als was sich auf die Weisheit, auf Glauben und Liebe, und somit auf die Glückseligkeit bezieht. Durch solche Dinge wird der Mensch, der in denselben lebt, innerlich angeregt. Hierdurch

wurde mir klar, daß der Mensch nur insoweit vom Herrn geführt werden kann, als der äußere Mensch mit dem inneren übereinstimmt, denn durch den inneren Menschen wird das Feindliche und Böse, welches die bösen Geister einflößen, zerstreut, wie die Hölle vom Himmel zurückgedrängt wird. Anders aber verhält es sich, wenn der äußere und der innere Mensch nicht miteinander verbunden sind. Dann verschließt sich notwendig der innere Mensch bei denen, die im Bösen oder im Lustreiz desselben sind, weil er dann aus dem Himmel nichts Freudiges und Angenehmes empfangen kann, da keine Aufnahme stattfindet. Ein solcher fühlt vielmehr Traurigkeit und Schmerz in dem Maße, als die Engel einwirken, denn sie wirken gegen die Selbstsucht und Weltliebe. Hieraus konnte ich auch klar erkennen, in welcher Weise der Herr den äußeren Menschen dahin bringt, daß er sich dem inneren unterordnet, so daß sie übereinstimmen. Daß es nämlich während des ganzen Lebens des Menschen geschieht, also in gleicher Weise wie die Wiedergeburt, und daß es auf sehr vielerlei Weise geschieht. Ferner bemerkte ich, daß in dem Maße, als der Mensch aus seinem Eigenem handelt, d.h. ohne den lebendigen Glauben, daß alles Gute vom Herrn kommt, nichts vom Herrn einfließen kann, oder auch irgend etwas im äußeren Menschen in Ordnung gebracht werden kann. Das Eigene ist es, was dem Göttlichen entgegenwirkt. Es erscheint auch wie etwas Schwarzes, das nicht fähig ist, etwas aus dem Himmel aufzunehmen.

#### **Von der Lage derer, die auf der unteren Erde sind, und von den Himmeln.**

\*5779. Die Lage derselben ist in Ansehung der Form unbegreiflich. Im Himmel selbst, der hoch oben ist, ist auch die Form ganz himmlisch. Am vollkommens-ten im innersten Himmel, aber auch in den übrigen vollkommen. Aber auch alle Gesellschaften der Engel sind dort nach der Form des Himmels geordnet, und obgleich sie getrennt erscheinen, sind sie doch nach derselben Form eingerichtet. Dagegen die Form bei denen auf der unteren Erde kann niemand begreifen. Nur ihre Beschaffenheit kann man einigermaßen erkennen durch die Form der Fasern im menschlichen Körper, wo es auch solche Formen gibt, die über allen Begriff hinausgehen, wie z.B. im Gehirn, wo alles in Reihen und Bündeln geordnet ist, und dennoch nur wie etwas Zusammengeklebtes und als eine schneeweiße Masse erscheint. Dennoch aber bewegt sich alles in der gehörigen Ordnung und verbreitet sich in die Nerven, so daß auch die Kleinste, was der Wille verlangt, ganz genau in die körperliche Handlung übergeht. Dies kann man am großen und kleinen Gehirn, am verlängerten Mark und am Rückenmark sehen, in welchen sich rindenartige Substanzen befinden, aus welchen die Fasern hervorgehen, denn in jenen Organen liegen die Ausgangspunkte aller Tätigkeiten im Körper.

\*5780. Aus den Reihen der Fasern im Körper kann man ferner erkennen, wie es sich im untersten Himmel verhält. Denn in demselben sind jene unbegreiflichen Bündelchen [der Fasern], z.B. die in der Herzgegend, und die in dem unteren Teile derselben, wo alles sich auf wunderbare Weise befindet, eine Faser in die andere einfließt, und sich dann wieder mit andern vereinigt, einfließt und ausfließt, und immer wieder mit andern verbindet, dann auch in die Ganglien

eingeht, wo sich die Fasern wieder auf andere Weise vermischen und dann wieder zu ihren Funktionen hervorgehen. In welcher Weise dies alles zu Stande kommt, kann niemand begreifen, alles jedoch ist nach der himmlischen Form eingerichtet. So auch das Nervengeflecht in der Herzgrube, in der Leber, und anderen dergleichen, und dann wieder die besonderen Nervengeflechte in jedem einzelnen Organe.

\*5781. Ebenso kann auch nicht begriffen werden, wie es sich auf der unteren Erde verhält. Hier sind nämlich gute, aber auch böse Geister, aber gleichsam in Schichten geordnet, damit die Bösen durch die Guten regiert werden können. Es verhält sich hiermit wie bei den Nervenfasern im körperlichen Organismus, welche aus dem großen Hirn hervorgehen, und sich mit den aus dem kleinen Gehirn hervorgehenden verbinden, und dann zusammengesellt überallhin weiter fortschreiten, damit die freiwilligen Bewegungen des Menschen durch die unfreiwilligen regiert werden. Denn das Gute regiert immer das Böse in dem Menschen. So ist auch bei jenen die Form und deshalb unbegreiflich, und läßt sich nicht in anderer Weise beschreiben, denn der ganze Himmel steht im Ganzen und im Einzelnen mit allem in Entsprechung, was im Menschen ist.

\*5782. Alles, was das Auge in den Nervengeflechten erkennt, ist so wenig, daß es im Verhältnis zu dem, was der Mensch in dem Inneren derselben nicht erkennt, fast als nichts erscheint.

\*5783. Wie hier [im Körper] eine Gemeinschaft aller einzelnen Teile besteht, so ist auch eine Gemeinschaft im Himmel bei allen Dingen. Wenn nämlich der Wille tätig ist, dann tritt eine Gemeinschaft mit allem und jedem ein, im Innersten durch das Wollen, im Äußersten durch das Handeln, und bei diesen Tätigkeiten ist fast gar nichts im ganzen Körper, was nichts davon merkt, oder nicht auf irgend eine Weise mitwirkt.

\*5784. Ich sah den Himmel, und auch Paläste in demselben. Es wurde mir aber von einigen, die hier waren, gesagt, sie seien nach oben gestiegen, weil sie in den Himmel wollten, hätten aber niemand gesehen, und nur wenige, keineswegs prächtige Häuser. Dies kam aber daher, weil sie nur im Äußeren waren, und wenn das Innere nicht aufgeschlossen ist, kann man die himmlischen Dinge nicht sehen. Daher sehen auch die, welche im Inneren sind, herrlichere Dinge, als die, welche nicht so tief im Inneren sind. Denn nach dem Grade des Inneren nimmt alles an Vollkommenheit zu und stellt sich so den Blicken dar. Bei den andern erscheinen die äußeren Dinge nicht in solcher Schönheit, wie bei denen, welche tiefer im Inneren sind. Es erschienen mir prachtvolle Arkaden, mit leuchtenden Kandelabern, an welchen die Lampen in schönster Ordnung angebracht waren.

**Die wissenschaftlichen Kenntnisse nützen nichts, wenn nicht das Vernünftige durch sie ausgebildet worden ist.**

\*5785. Es erschien ein gewisser Geist, der in Europa durch seine Experimente [wissenschaftliche Versuche] vor andern berühmt gewesen war, [:Leeuwenhock:]. Dieser klagte in der anderen Welt, daß er ein trauriges Leben führe, weil er nur immer Experimente gemacht habe. Er sagte, anfangs habe er

geglaubt, er sei vor den Übrigen willkommen, aber er sei jetzt dennoch wie stumpfsinnig. Die Engel redeten miteinander hierüber, und sagten, wenn der Mensch nur irgendwie seine Vernunft ausbilde, dann könne er im anderen Leben unter solchen sein, die sich in angenehmer Weise mit ihm unterhalten, denn das vernünftige Gemüt sei das, was im anderen Leben spreche, nicht das natürliche in Betreff der wissenschaftlichen Kenntnisse, weil das äußere Gedächtnis dann verschlossen sei. Wenn der Mensch im Guten und in der Liebe zum Wahren sei, dann werde sein Vernünftiges vervollkommnet.

### **Von den aus den Himmeln Vertriebenen. Babylon und der vorige Himmel.**

\*5786. Das Verstoßen aus dem Himmel hatte lange fortgedauert und Myriaden wurden dadurch gerichtet. Es wurden nämlich alle vertrieben, die in der Selbstliebe waren. Sie wurden dadurch untersucht, daß sie zu den unteren Regionen hingewendet wurden, indem sie dann alle führen wollten, die sie sahen. Dies geschieht im andern Leben auf andere Weise wie in der Welt. Denn dort teilen sich die Gedanken mit, und durch diese Gedanken führt einer den andern auf wunderbare Weise. Denn dort können sie diesen oder jenen seiner Gedanken berauben und ihm die ihrigen einflößen, und dann können sie ihn führen, wohin sie wollen. Sie können ihm verschiedene Dinge einflößen, und ihn nötigen, solche Dinge zu denken und zu wollen, welche ihm ganz fremd sind. Alle, welche von Selbstliebe erfüllt sind, wollen nur immer höher hinaufsteigen, und hinabschauen auf die, welche ihnen erscheinen, und sie dadurch beunruhigen. Solche unterwerfen sich dem Herrn nicht, sondern glauben, alles aus sich zu tun und nichts aus dem Göttlichen. Wenn sie auf einen hinblicken, der den Herrn verehrt, werden sie wie unsinnig, und versuchen ihn zu verderben. Sie können seine Sphäre nicht ertragen. Alle der Art, die sich zu mir hinwendeten, kamen in diesen Zustand, und werfen einen Haß auf alles, was ich über den Herrn schrieb.

\*5786½. Endlich wurden auch die hinab gestoßen, welche nicht den Herrn als Gott anerkannten, sondern nur den Vater, und ich empfand ihre Sphäre deutlich. Alle diese verehren keinen Gott, wenn sie Christen waren, und versuchen nicht ein gutes Leben zu führen, sondern nur einen guten Ruf zu behalten. Sie lassen sich auch nicht von Gott führen, weil sie von Gott dem Vater keine bestimmte Vorstellung haben. Auch diese wurden jetzt vertrieben.

\*5786⅓. Bisweilen stellen sie sich auf und wirken gegenseitig auf einander ein. Manche wissen durch vielerlei Künste andern Schaden zu tun. Sie werfen dieselben in Sümpfe, versetzen sie in Finsternis, bringen sie durch Phantasien in Wege und Straßen, damit sie verirren, und zuletzt in Höhlen oder unterirdischen Gängen kommen usw. Ich sah, daß einige einen andern so schwächten, daß er wie tot liegen blieb. Sie können auch Schmerzen, Angst und Furcht erregen, und dadurch herrschen sie über andere, und deshalb steigen sie auf Berge und Felsen, um weit umher auf die unter ihnen zu schauen, und sie anzufechten. Hier sind sehr viele Städte an den Seiten des Berges oder des Felsen. Von hier ziehen sie fort, welche sich zu einer Gesellschaft vereinigt haben, und treiben dann solchen Unfug. Das sind ihre Vergnügungen, dann über andere zu herrschen und sie zu schädigen, ist ihre innigste Freude, weil die, welche in der Selbstliebe

sind, den Nächsten nicht lieben, sondern hassen, Dies erscheint im anderen Leben ganz deutlich, weil sie hier ganz nach ihrem Inneren handeln. Einige dieser Art reden unten mit den Bösen. Aber diese wissen die Gemüter jener an sich zu fesseln, so daß sie nicht wieder loskommen können. Dadurch kommen solche in Verbindung mit den Höllen. Deshalb wurden sie hinab gestoßen. In den Städten befanden sich auch solche, welche von den Bösen gefesselt waren, aber sie wurden dann meistens erkannt. Denn die Bösen haben dieselben an sich gefesselt, was sich den andern deutlich zeigt.

\*5787. Folgt erst nach \*5792¼.

\*5788. Fehlt ganz. [Anmerkungen des Übersetzers]

\*5789. Man merke, daß alle Geister, in welchen die Selbstliebe wohnt, in dem Glauben stehen, daß der Himmel sich in der Höhe befinde, sie wissen nicht, daß er im Inneren ist und daß das Innere das Hohe ist. Deshalb steigen sie auf die Berge, höher und höher, und glauben dann, sie seien im Himmel, um so mehr, weil sie dann im Lustreiz ihrer Selbstliebe sind, denn von dort aus können sie nach allen Richtungen umherblicken, durch ihre Gedanken einfließen und alle regieren, welche sie unten sehen. Ihre Blicke verbreiten sich weit hin bis zu den entfernten Bergen. Und sie reden dann mit denen, welche dort sind, und schicken Sendboten zu ihnen, durch welche sie Bündnisse schließen, und sich mit ihnen verbinden, um dadurch mächtiger zu werden. Ist dies geschehen, dann fangen sie an, über alle zu herrschen, die im Umkreise wohnen und sich dieselben zu unterwerfen, und manche greifen sie auch offen an, und zwar durch Bestrafungen und auf vielerlei Weise, was man im anderen Leben kennt. Ich habe einige solche Gesellschaften gesehen auf den höchsten Gipfeln der Berge, und ich glaubte auch wirklich, daß dort Engel des Himmels seien. Aber sie waren von der Art, daß sie ringsumher über alle herrschten, welche unter ihnen waren, und die sie deutlich sehen konnten. Mit der Ausdehnung ihres Gesichtskreises verhält es sich bei ihnen, wie in der Welt. Je höher man sich befindet, desto weiter dehnt er sich aus. Es befand sich einer unter ihnen, welcher mehr als die andern jene Gesellschaften der Ordnung gemäß einrichten konnte, so daß er kaum etwas anderes tat. Er ordnete sie aber so, daß innerhalb derselben fast keiner etwas aus sich tun konnte, sondern nur aus ihnen. Diese Anordnung war in einer Form, welche der Form des Himmels entgegengesetzt war. Daher wurde alles in der unteren Region in Unordnung gebracht, aber vom Herrn wieder hergestellt. Alle die so beschaffen waren, wurden aber hinabgestürzt, auch von den höchsten Berghöhen, worüber ich mich anfangs wunderte, weil ich glaubte, es befänden sich Engel dort, während es doch solche waren. Die Selbstliebe ist nämlich so beschaffen, daß die, welche von ihr erfüllt sind, vermöge ihrer Phantasie hoch oben zu sein glauben.

\*5789½. Ich sah manche so hoch oben, daß man sagen möchte, sie seien bis zu den Sternen des Himmels emporgestiegen, während sie doch ihrem Körper nach sich nicht hier befanden. Man muß wissen, daß ein jeder im anderen Leben, wo er auch immer erscheinen mag, dennoch sich an dem Orte befindet, wo seine herrschende Liebe ist. Daß somit die, welche auf Anhöhen erscheinen, gleichwohl tief unten sind, und wie ich oft gesehen, in demselben Augenblicke in der

Hölle waren, obgleich sie hoch oben erschienen. Dies wurde mir zur Gewißheit, wenn ich erkennen wollte, woher sie stammten. Denn sie feindeten mich an. Hieraus erhellt, daß für einen jeden seine Stätte bereitet ist, wenn er ins andere Leben kommt. Alle der Art werden aber hinab gestoßen, zuerst aber dadurch untersucht, daß sie zu den Unteren hingewendet wurden, denn dann wollten sie ihrem eingepflanzten Triebe nach in die andern einfließen, sie führen, über sie herrschen und ihnen Böses antun. Sie wurden hinabgeworfen, und zwar viele Myriaden.

\*5790. Alle diese sind so beschaffen, daß sie bei jedem, zu dem sie kommen, die Regierung des Herrn stören, denn sie maßen sich dieselbe an, und gehen so weit, daß sie sich für Götter halten, das Göttliche aber für nichts anderes, als daß der Herr im Allgemeinen regiere, sie aber im Einzelnen. Somit halten sie sich für Götter, und meinen, das sei ihr Himmel. Sie sagen nämlich, im Herrschen bestehe der Himmel, weil dies der Lustreiz ihres Lebens ist. Deshalb leisten sie dem Herrn keinen Gehorsam, und nehmen auch nichts mit Gehorsam an, sondern wollen alles aus ihrem Eigenen tun.

\*5790½. Die dagegen, welche nicht so beschaffen sind, leben zufrieden in ihren Wohnungen, begnügen sich mit dem, was sie haben, und vollbringen die ihnen aufgetragenen Geschäfte. Solche sind es, welche die himmlische Freude genießen, weil sie in ihrem Inneren, und nicht außer ihnen ist. — Ich sprach dann mit einigen von jenen [herrsüchtigen Geistern] und sagte zu ihnen: „Wenn ihr die andern, die sich euren Blicken darstellen, regieren wollt, so ist dies ebenso verkehrt, als wenn eine Faser im Körper sich alle Macht des Willens aneignen, und dem Willen selbst nicht gehorchen, sondern nur aus sich handeln wollte. Wenn es viele Fasern so machten, so würde offenbar alle Tätigkeit gehemmt sein. Sie würden den Einfluß des Willens nicht aufnehmen, sondern sich trennen, und alles, was ihr untergeben ist, zerstören.“ Weil solche Gedanken in die Vorstellungen der Geister fallen, so erkannten sie an, daß es sich so verhalte, ließen sich aber doch nicht von ihrem Benehmen abhalten. Denn die [herrschende] Liebe ist es, die dort einen jeden treibt, und diese sucht man vergebens zu ändern, denn durch sie lebt der Mensch oder der Geist, weil er [wesentlich] nichts ist als seine Liebe.

\*5790⅓. Die Meisten dieser Art sind Heuchler. Solange sie herrschen können, erkennen sie das Göttliche an. Sobald sie aber der Herrschaft beraubt werden, verleugnen sie es. Dies liegt in ihrem Herzen, die Anerkennung aber nur im Munde. Daß es auch in der Welt solche Menschen gibt, ist bekannt. Besonders findet man sie bei den Katholiken. Diese beten den Herrn mit dem Munde an, und stellen Ihn als so heilig dar, daß sie die Menschen nötigen, niederzuknien und Ihm die höchste Verehrung zu beweisen, wenn sie die Hostie herumtragen und den Herrn als gegenwärtig darstellen, während sie Ihn doch im Herzen verleugnen und behaupten, der Herr habe keine Gewalt, weil sie ihnen ganz übertragen sei, so daß Er nur durch sie regiere. Dies wurde auch deutlich gezeigt, indem einer derselben aus der Hölle enthoben, und ihm die Gewalt über viele gegeben wurde. Es wurde ihm gesagt, daß er diese Macht besitzen werde, wenn er den Herrn anerkennen würde. Sogleich erkannte er Ihn mit dem größten



Eifer an. Sobald er aber dieser Herrschaft beraubt wurde, verleugnete er Ihn. So sind aber alle beschaffen, welche das Göttliche nur anbeten, um herrschen zu können.

\*5791. Daher kam es auch, daß sie sich vorzüglich mit Heuchlern verbanden, weil diese sich der äußeren Form als Engel des Lichtes darstellen können. Sie bekannten es auch selbst, daß diese es wären, mit denen sie sich eng verbunden hätten, und obwohl sie wüßten, daß sie so beschaffen seien, hätten sie dieselben dennoch lieb, und schlossen sich gerne an sie an. Bei der Untersuchung zeigte es sich, daß sie selbst auch Heuchler waren, denn wer herrschen will, ist nicht anders beschaffen. Denn er kann das Göttliche nicht von Herzen anerkennen.

\*5791½. Die Meisten dieser Art steigen auf Berge und Felsen, und daselbst angelangt trachten sie nur danach, anderen befehlen zu können. Daher weigern sie sich, irgend ein Geschäft zu übernehmen und sagen, daß sie nichts anderes kennen, und so seien sie immer beschaffen gewesen. Untersucht man, wie sie beschaffen waren, so findet man, daß sie für nichts anderes sorgten, als über andere zu herrschen, und daß sie Taugenichtse und Müßiggänger waren. Aber sie wollen von allen geehrt sein, und wenn sie dies nicht erreichen, dann meiden sie die Gesellschaft, blicken auf alle hinab, die sie sehen und herrschen über sie. Sie fügen ihnen auch Böses zu, weil sie niemand lieben als sich selbst. Solche gibt es am meisten in Deutschland, Schweden, Dänemark und in anderen Ländern, aber nur Wenige in England, weil hier die Menschen für ihre häuslichen Angelegenheiten und ihre Geschäfte sorgen.

\*5791⅓. Solche werden zu Myriaden fortgetrieben, und dies geschieht dadurch, daß der Herr die Guten von ihnen trennt, und dadurch die Gemeinschaft mit ihnen entzieht. Nach der Trennung erscheinen sie in ihrer wahren Beschaffenheit, was vorher nicht geschah, und dann zeigt es sich, daß sie Taugenichtse [vauriens] sind, die nur darnach trachten, Böses zu tun, und darum werden sie hinabgeworfen. — Solche haben auch kein Bestreben, weise zu werden. Sie reden zwar, als verstünden sie alles, aber sie haben über gar nichts verständige Vorstellungen, meinen aber doch, sie seien Weiser als alle andern.

\*5791¼. Sehr viele von solchen, liefen überall hin, wo sie ein Vergnügen erwarteten, und somit von einem Orte zum anderen. Dabei ließen sie alles im Hause liegen, und entzogen dadurch den andern die Freude des Lebens, wie auch die Verbindungen der Freundschaft, und leiteten alles auf sich hin, wodurch die andern, welche ihre Freude an Nutzleistungen und an ihren Geschäften hatten, in einen traurigen Zustand gebracht wurden.

\*5791 1/5. Und dies taten sie, weil sie sich in der Welt zu keinen Diensten verpflichtet hatten, außer um Ehre und Gewinn zu erlangen, und darin ihr Vergnügen fanden. Aber um Nützlich zu leisten, taten sie nichts. Die Meisten von diesen sind solche, welche an den Höfen und Residenzen Ämter suchen. Weil sie aber Taugenichtse sind, so laufen sie im andern Leben überall hin, wo ein Vergnügen zu erwarten ist. Diese werden alle hinabgeworfen, um in einen Zustand der Unlust und der Trübsal versetzt zu werden, bis sie endlich erkennen, daß auch in nützlichen Leistungen ein Vergnügen liegt. Wenn solche zu anderen kommen, so gehen sie in die Wohnungen derselben, und bleiben daselbst,

obgleich die, welche hier leben, es nicht haben wollen. Daher gehen die Besitzer der Wohnung teils freiwillig aus ihrem Hause, teils werden sie von den Eindringlingen daraus vertrieben.

\*5792. Ich sah, daß solche und auch andere [zum Teil] nicht hinabgeworfen wurden, sondern daß sich der Hügel oder Berg [wo sie waren] senkte und in der Mitte sich spaltete, wodurch sie in die Tiefe hinabgestürzt wurden. Solche steigen an verschiedenen Orten und durch mancherlei Künste auf die Berge, und nehmen auch Magier und andere sehr arglistige Geister bei sich auf, um von ihnen verteidigt zu werden, und deshalb stellen sie dieselben rings um sich auf. Sehr viele von ihnen steigen nicht auf den äußeren Wegen auf die Berge, sondern auf inneren Wegen. Denn es gibt hier Städte unter den Städten. Wenn sie aber eine Gesellschaft bilden, dann findet der Verkehr durch offene Wege statt. Das Hinabsteigen geschieht auf einem offenem Wege, welchen ich auch ging. Das Aufsteigen aber geschieht durch Treppen [scalas] von einer Stadt in die andere, die nicht gleich mit ihr ist. Die Meisten von solchen steigen auf Treppen [oder Stufen] von unten nach oben. Daher war hier eine so große Menge. Ich selbst bin auch vermittelt der Stufen von einer Stadt zur anderen hinabgestiegen. Wenn jene ganz oben sind, fügen sie allen, die ringsumher wohnen, Böses zu, und sobald sie dabei ergriffen werden, steigen sie hinab und verbergen sich in Höhlen und anderen Orten, welche sie auf Umwegen erreichen, denn dadurch werden sie nicht aufgefunden. Ich habe gesehen, wie solche hinabstiegen und in ihre Höhlen eingingen. Aber diese befestigten sie ringsum auf verschiedene Weise, auch durch boshafte Wächter.

\*5792½. Es waren auch mehrere unter ihnen, welche die Kirchen besucht, und das heilige Abendmahl gefeiert hatten, aber bloß als Gewohnheit von Jugend auf. Daher machte es ihnen einige Freude, auch taten sie es, um äußerlich fromm zu erscheinen. Von dieser Frömmigkeit wurde aber gesagt, daß sie nur dazu diene, daß der Mensch nicht vergißt, was er von seiner Kindheit an gelernt hat und dadurch nicht schlimmer werde. Aber keineswegs werde er dadurch gebessert und umgebildet, während doch der Mensch von Tag zu Tag gebessert und vervollkommnet werden soll. Denn dadurch wird der Fromme erst fromm, denn dann enthält das Gute, was er tut, solche Elemente, die es vorher nicht hatte.

\*5792⅓. Die Meisten derselben bedienen sich ihrer Phantasie, um sich ein Bild des Himmels zu verschaffen, besonders prachtvolle Gebäude. Sie wußten auch zu bewirken, daß sie Bestand hatten, nämlich durch böse Geister, welche sie aufnahmen und ringsumher aufstellten, auch durch magische Künste und durch Geister, mit welchen sie sich in Verbindung setzten. Sie taten nichts lieber, als mit höllischen Geistern zu verkehren, und anderes dergleichen.

\*5792¼. Bei der Untersuchung derselben zeigte sich, daß sie fast alle ihre Lust darin fanden, zu herrschen und sich Nutzen zu verschaffen, aber keiner von ihnen hatte etwas Nützliches geleistet, wie sie auch durchaus keine Freude an nützlicher Tätigkeit hatten, sondern nur in Befriedigung ihrer Herrschsucht und Gewinnsucht. Sie hatten immer nur das im Auge, was ihnen Freude und Glück verschaffte, so daß sie körperlich und natürlich waren, aber nicht geistig. Denn

nur diejenigen, welche Freude an nützlicher Tätigkeit haben, und Ehre und Gewinn nur als Mittel zu Nutzleistungen betrachten, genießen eine geistige Lust, die unendlich höher ist [als die körperliche]. Solches sagte ich ihnen auch, aber sie verstanden es nicht, ja nicht einmal, daß eine nützliche Tätigkeit Freude machen könne, wenn nicht Ehre, Herrschaft und die Freiheit dadurch gewonnen werde, zu tun, was ihnen beliebt, somit auch das Böse, was in Menge aus jenen beiden Liebesarten oder Trieben hervorgeht. Einige wollten Gewinn und Reichtum, um Ehrenstellen und Ansehen zu erlangen, und zwar mehr, um hochgeehrt, als um berühmt zu werden. Andere strebten nach Ehrenstellen, um sich großen Gewinn zu verschaffen. Wieder andere suchten Ehrenämter, um Pracht zu zeigen in ihren Häusern, Gärten, Kleidern, Dienerschaften und Gastmählern und dergleichen. Das hielten sie für den wahren Nutzen. Aber für das Vaterland, für die Kirche, für ihre Mitbürger und somit für den Nächsten Gutes durch ihr Amt zu leisten, war ihre Sache nicht, sondern sie taten alles nur um ihrer selbst willen. Solche Geister befinden sich jetzt bei einem jeden auf unserer Erde, weil fast alle, die in das andere Leben kommen, so beschaffen sind. Deshalb sind nun alle diese abgesondert worden, und an ihre Stelle traten solche, welche vom Herrn aufbewahrt worden waren, und die eine Freude an nützlicher Tätigkeit hatten. Aus solchen wird das neue Jerusalem gebildet. Wie im Allgemeinen die beschaffen waren, die den früheren Himmel bildeten, sehe man # 5070.

### **Von der Sprache der Geister.**

\*5787. Die Sprache der Geister richtet sich nach der Natur der Dinge, und so auch die Worte und der Ton. Denn die Natur aller Dinge ist dem Menschen gleichsam eingeschrieben, wie die Natur des Äthers dem Auge, die Natur der Luft dem Ohr, usw. Deshalb reden sie gleichfalls nach derselben. Der Mensch wurde nämlich zu einem Bilde aller Dinge der Welt geschaffen. Die Natur der Sache und des Tons gemäß derselben zeigt sich noch in manchen Wörtern der Sprache in der Welt. Alle Verbindungen und Begriffe und die logische Entwicklung [analysis] derselben, welche in den Sprachen liegen, stammen daher. Daher kommt es, daß ein jeder im anderen Leben mit dem andern sprechen kann. Auch die Vokale sind nach der Natur der Dinge gebildet, z.B. **a, e, i, o, u**, wie man dies bei den himmlischen Engeln erkennt, und schließt alles in sich, usw. daß die Menschen in der Welt nicht nach der Natur der Dinge reden, hat seinen Grund darin, daß der Mensch nicht mehr in die Natur der Dinge hineingeboren wird, sondern in völliger Unkenntnis aller Dinge, und weil er das Reden erst lernt, was nicht möglich ist nach der Natur der Dinge. Auch denkt er nur äußerlich im Sinnlichen, was verkehrt ist. — Kurz die Menschen sehen die Dinge anders als sie an sich sind, und halten diese für Realitäten, aber die Dinge selbst [nach ihrem Wesen] sehen sie nicht, und wenn sie dieselben sehen, halten sie es für Phantasien, oder leugnen es.

\*5787½. Die Engel im Himmel reden nach der Natur der Dinge im Himmel, aber die, welche im Äußeren sind, nach der Natur der Dinge in der Welt, aber

sie wurden gleichwohl verstanden, weil Entsprechung beider stattfindet. Jedoch ist diese [unsere] Sprache materiell.

**Christlich zu leben ist bei der himmlischen Lehre nicht so schwer, wie es im zerstörten Babylon war.**

\*5793. Es werden nur zwei Forderungen gestellt, 1.) Daß man an den Herrn glaubt, d.h. man muß glauben, daß von Ihm alles Gute und Wahre komme. 2.) Daß man redlich und aufrichtig lebe, und somit das äußere Böse fliehe, welches auch gegen die bürgerlichen Gesetze ist.

\*5794. Der Christ lebt der äußeren Form nach wie ein anderer Mensch. Er darf reich werden, aber nicht durch List und böse Ränke. Er darf gut essen und trinken, aber dies nicht als das Glück des Lebens betrachten. Er darf sich nicht an Überfluß erfreuen, nicht an Trunkenheit, d.h. nicht der sinnlichen Lust frönen. Er darf auch eine schöne Wohnung haben, und sogar je nach seinem Stande, prachtvoll wohnen. Er darf sich wie andere Menschen mit andern unterhalten, mit ihnen scherzen, über weltliche und häusliche Dinge reden, kurz, er darf leben, ohne besonders sich in äußeren Dingen [vom andern] zu unterscheiden, so daß kein Unterschied erscheint. Es ist nicht nötig, daß er [stets] andächtig erscheint, mit traurigen Mienen und Kopfhängen, oder mit Seufzen. Sondern er soll fröhlich und heiter sich zeigen. Er hat auch nicht nötig, sein Eigentum den Armen zu geben, sondern nur soviel, als die Liebe zum Nächsten ihn zu geben antreibt.

\*5795. Der Christ soll als ein moralischer und guter Mensch leben, aber bei ihm ist der moralische Mensch ein geistiger Mensch, weil er stets denkt, daß alles Gute und Wahre vom Herrn kommt. So ist es aber nicht bei denen, welche nicht an Gott glauben, sondern in allem nur an sich und an die Welt glauben, d.h. bei denen, welche nur um ihrer selbst willen und wegen der Welt moralisch [oder ehrbar] leben. Bei solchen ist das moralische Leben nur ein natürliches, aber durchaus kein geistiges Leben.

\*5796. Bei dem wahren Christen, dessen Glaube und Leben so beschaffen ist, ist das Innere ein ganz anderes. Es ist zum Himmel gewendet. Der Herr leitet seinen Willen oder seine Liebe, und gibt ihm die Neigung zum Guten, d.h. Er bewirkt, daß er vom Guten angeregt und erfreut wird. Er führt auch seinen Verstand so, daß er vom Wahren angeregt wird. Sobald er eine Wahrheit hört, freut er sich darüber, und dann wird sie seinem Leben eingepflanzt, und soviel er Wahres erlernt, soviel bleibt in ihm, und durch dasselbe wird er vom Herrn geführt. Denn wer nicht weiß, was gut und wahr ist, kann nicht vom Herrn geführt werden, indem der Mensch durch das geführt wird, was er weiß. In dieses fließt der Herr ein und leitet dadurch seine Neigungen und Gedanken. Das wird darunter verstanden, daß der Mensch durch das Wahre um des Wahren willen, und durch das Gute um des Guten willen angeregt werden soll. Er muß das Wahre und Gute lieben, um sein Leben darnach einzurichten, und nicht erst denken, er selbst müsse es seinem Leben einpflanzen, das wäre aus seinem Eigenen, sondern der Herr selbst führt ihn durch das, was er aus Neigung d.h. aus Liebe [zum Wahren] lernt.

\*5797. Der Christ lebt auch in Freiheit, weil er so zum Guten geführt wird, daß das Gute und Wahre ihn freudig anregt, und dadurch wird er vom Herrn geführt, und von dem Denken und Wollen des Bösen abgelenkt. Aber das Böse nicht wollen, sondern nur das Gute wollen, das ist Freiheit, und diese Freiheit ist vom Herrn. Solche Christen fliehen und verabscheuen das Böse, und daher wäre es ein Zwang für sie, Böses zu denken und zu tun. Dagegen bei den Bösen besteht die Freiheit im Denken und Tun des Bösen, und der Zwang im Denken und Wollen des Guten. Aber so beschaffen sein heißt ein Knecht [oder Sklave] sein.

**Der Weg, der zum Himmel führt ist [für Gute und Böse] derselbe bis zu dem Eckstein hin.**

\*5798. Ich sprach mit den Engeln darüber, daß man glaube, es sei so schwer, den Weg zum Himmel zu wandeln, weil man so vieles tun und allen Begierden entsagen müsse, usw. Wie es sich damit verhalte, wurde mir, wie es in der geistigen Welt gewöhnlich geschieht, durch Vorbildung eines Weges gezeigt. Es erschien nämlich zu meiner Rechten ein Weg, auf welchem sowohl Gute als Böse gingen. Es war ganz derselbe Weg, aber als sie in einiger Entfernung gekommen waren, zeigte sich im Dunkeln ein großer Stein, den die Guten sahen, aber die Bösen nicht. Von diesem Stein aus, welcher der Eckstein genannt wird, führte der Weg nach zwei Richtungen hin. Die Bösen gingen den einen Weg, der nach hinten ging und nach unten führte, die Guten aber den anderen Weg, der aufwärts führte, dieser zum Himmel und jener zur Hölle. Dieser Stein bedeutete den Herrn und Seine göttliche Menschheit. Die Bösen erkannten Ihn nicht an, aber die Guten erkannten Ihn an. Es schien, als ob die Bösen bei dem Stein fielen, weil er im Dunkeln lag. Dadurch wurde gezeigt, daß das [äußere] moralische Leben, welches die Guten wie die Bösen führen, ganz als dasselbe erscheine, aber doch einen verschiedenen Ursprung habe, nämlich, daß es bei den Bösen aus dem Höllischen, bei den Guten aus dem Geistigen stamme. Die Bösen, welche auf diesem Wege weiter gingen, waren solche, welche ein moralisches Leben geführt hatten, das dem moralischen Leben der Guten [äußerlich] gleich war. Über den Eckstein aber sehe man Matth.21,42.; Mark.12,11.12.; Luk.20,17.18. Die über den Stein fielen, sagten, als sie hingefallen seien, wären sie wie besinnungslos dagelegen. Als sie sich erhoben hatten, behaupteten sie, daß sie ebenso wie die andern Gutes getan hätten, und daher ebenso in den Himmel kommen müßten. Es wurde ihnen erlaubt, einige von ihren guten Handlungen aufzuzählen. Aber es waren gute Handlungen des bürgerlichen Lebens in äußerer Form. Denn als das Innere ihres Denkens und ihrer Liebe geöffnet wurde, zeigte sich Häßliches und auch höchst Anstößiges über Gott und besonders über den Herrn. Ferner sagten sie im Zorn, sie könnten aus sich nichts Gutes tun. Wie sie daher den Weg finden könnten, der zum Himmel führe. Allein es wurde ihnen gesagt, es sei ihnen frei gestanden, nichts Böses von Gott und vom Herrn zu denken, und das zu fliehen, was gegen das Wort und gegen die Lehre sei, und es wurde hinzugefügt. „Wenn ihr das Böse zu denken fliehet, dann fließt vom Herrn die Neigung zum Guten und das

Denken desselben ein, und dann werdet ihr vom Herrn zum Guten hingeleitet, und soviel ihr in dieses eingeht, kommt ihr auch in die Liebe zum Wahren.“

### **Wie die Künste der Magie und der Phantasie beschaffen sind.**

\*5799. Ich sah einen Geist, den ich in der Welt wohl kannte, [:es war Friedrich, König von Schweden:]. Dieser zog alle an sich, die er für sich gewinnen konnte, und zwar einige Hundert, und diese konnten alles für ihn tun, was er wünschte, indem sie ihm nicht nur Gold verschafften, sondern auch vieles andere, was er in der Welt hatte und in seinem Herzen hegte. Namentlich konnten sie Weiber anlocken und alle ändern dieses Geschlechtes, welche er sah. Die Zauberkünstler, welche bei ihm waren, wußten verschiedene Gebärden darzustellen, durch mannigfache Gestaltungen des Angesichts, durch Biegungen des Körpers bis zu den Knien und durch viele andere Dinge, die ich nicht aufzählen kann, und dadurch verschafften sie sich einen Einfluß und eine Gemeinschaft mit solchen, die über ihnen waren. Sie wußten sich auch nach oben an solche zu wenden, von denen eine Entsprechung ausging.

\*5800. Außerdem standen sie auch in Entsprechung mit solchen, die über ihnen sich befanden, und durch diese übten sie magische Künste, so daß also ihre Magie ein Mißbrauch der Entsprechungen war. Bisweilen brauchten sie dazu ein breites Stück Leinwand, womit sie ihren Kopf bedeckten usw.

\*5801. Andere treiben ihre magischen Künste durch Charaktere [oder Zeichnungen von gewissen Linien], durch welche sie sich zu ihren Höllen hinwenden können, und auch zu Guten, die sie mit sich verbunden haben.

\*5802. Sie treiben magische Künste mit denen, welche rings um sie sind. Desgleichen mit denen, welche unterhalb ihrer sind, desgleichen durch gewisse Worte, und die Schlimmsten entnehmen dieselben dem Worte [Gottes]. Phantastische Künste treiben sie teils durch Gedanken, teils durch verschiedene Neigungen. Kurz die verschiedenen Arten der Magie sind unzählbar.

\*5803. Die Magier, welche nach oben schauen und Mißbrauch mit den Entsprechungen treiben, scheinen an der Stirne zu leuchten, einige auch um den Mund her. Die welche sich der anderen magischen Künste bedienen, haben Stäbe.

### **Daß der alleinige Glaube nicht möglich sei.**

\*5804. Von den Engeln wurde [mir] gesagt, daß der alleinige Glaube nicht möglich sei. Aber die Geister, welche dem Prinzip des alleinigen Glaubens huldigen, wurden unwillig darüber, und liefen überall hin, wo gute Geister und Engelgeister waren, und fragten, ob ein solcher Glaube nicht möglich sei. Sie liefen zu 10 oder 14 hin, und überall erhielten sie die Antwort, er sei nicht möglich. Dies erkannten sie nämlich durch eine geistige Anschauung aus dem Himmel, und nur daher. Endlich nahmen jene ihre Zuflucht zu der Behauptung, daß zwar der Glaube nicht möglich sei ohne die Liebe, aber sie wollten, daß der Glaube allein das Mittel zur Seligkeit sei, und nicht die Liebe. Weil sie so gesinnt waren von der Welt her, so wurden sie sich selber überlassen, damit sie nachdenken möchten, welches das wesentliche Mittel zur Seligkeit sei, ob die Liebe oder der Glaube, und ob es der Glaube allein sein könne.

### **Wie unzählige Geister versammelt und in Ordnung gebracht werden. Vergleich mit dem Chaos. Babylonien.**

\*5805. Ich sah Tausende von Geistern, die an einem Orte versammelt waren, so daß man Geister sah, soweit nur die Blicke reichten. Unter ihnen waren auch solche, die von den Bergen und Felsen in die Ebene hinab gestoßen worden waren. Und nun wurde mir gesagt, daß alle zuerst so versammelt werden, und dann einem jeden vom Herrn eingegeben werde, wohin er sich zu begeben habe, und daß dies dadurch jeder so erkenne, wie einer, der ausgegangen ist, und wieder in seine Wohnung zurückkehrt. Wenn dies geschehen und einem jeden eingegeben ist, so gehen sie von selbst auseinander, ein jeder in seine Wohnstätte, und dann befinden sie sich in der Ordnung und wohnen auch nach den Gesetzen der Ordnung.

\*5805½. Dies läßt sich mit dem Chaos vergleichen, in welchem ebenso alles vereinigt war und dann in die gehörige Ordnung gebracht wurde. Auch läßt es sich mit dem Blute vergleichen, welches sich zuerst im Herzen sammelt, und dann vermöge der Arterien durch alle Organe verteilt wird. Auch konnte ich es vergleichen mit dem Sinus [inneren Raum] der Leber, in welchen ebenso alles hineingebracht, und dann durch die Gänge, in welche es eindringt, in Ordnung gebracht wird. Dasselbe geschieht überall im Körper, und ebenso im Denken, das unmittelbar aus dem Willen hervorgeht. Dieses ist auch so beschaffen, wird aber im Verstande geordnet und dann eingeteilt.

### **Wie die Phantasie in der Hölle beschaffen ist.**

\*5806. Alles, was in den Höllen erscheint, hat keine Realität, erscheint aber als Reales [oder Wirkliches], weil sie dort in ihrer Phantasie sind, und nicht im Denken aus dem Glauben. Dies wurde mir in einer Vision während der Nacht gezeigt. Ich sah einen, der in einen Menschen verwandelt war und mich eine Zeitlang belästigte. Ich wollte von ihm getrennt sein, und es wurde mir gegeben zu erkennen, daß er nicht wirklich so verwandelt war. Aber gleichwohl sah ich ihn so klar und deutlich, und erkannte ihn, als ob ich im Zustand des Wachens wäre. Nun bat ich den Herrn um Seine Hilfe, damit ich befreit würde. Aber es wurde mir vom Himmel aus gesagt, daß es nur ein Phantasiegebilde sei. Und ich glaubte es auch, aber weil es wie am hellen Tage erschien, konnte ich es nicht begreifen. Als ich bald darauf in den Zustand des Wachens kam, durfte ich erkennen, wie die Phantasie beschaffen ist bei denen, die in der Hölle sind.

### **Von der Trennung der Christen und der heidnischen Völker, und daß der Herr sich zu den Heiden gewendet habe. Von dem Göttlichen des Herrn.**

\*5807. Durch den Einfluß aus der Christenheit mußte ich lange ein Leiden der Brust ertragen. Sie flossen nämlich hier ein und belästigten das Herz und die Lungen, aber auch zugleich das Gemüt auf verschiedene Weise. Dies dauerte mehrere Wochen, ja Monate hindurch, und ich wurde so heftig angegriffen, daß ich vor Schmerzen des Herzens und des Gemütes nicht wußte, wohin ich mich wenden sollte. Endlich aber hörte die Belästigung auf, und nun wurde auch untersucht, von wem dies hergekommen war. Es rührte von den Christen her, und die Belästigungen des Herzens und der Lunge von denen, welche hoch oben

waren und sagten, sie glaubten an die drei Personen. Diese waren auch gemäß ihrem Glauben von den andern getrennt, und allen wurden nun ihre Wege angewiesen, so daß sie aus dem Himmel sich entfernen und an ihre geeigneten Orte hinabsteigen mußten.

\*5808. Die Untersuchung dauerte einige Stunden lang, und es wurden aus dem Kreise der Christen folgende herbeigeführt. 1.) Diejenigen, welche Vater, Sohn und Geist als das Heilige betrachteten. 2.) Die, welche den Herrn zwar anerkannten, aber gar nicht an Seine Gottheit dachten. 3.) Die, welche glaubten, daß Er Einer sei mit dem Vater, aber auf verschiedene Weise, kurz, die einen so, die andern wieder anders. 4.) Die, welche Seine Menschheit anerkannten, aber Seine Gottheit leugneten, wie die Herrnhuter, erregten Schmerz in meinem rechten Arm bis zur Schulter hin. Aber die Socinianer gleichsam ein Brechen der Brustknochen. — Kurz, die Christen wurden untersucht, wie ihr Glaube an den Herrn, an Seine Gottheit und an Seine Verbindung mit dem Vater beschaffen war. Einige von ihnen dachten ziemlich vernünftig darüber, aber es waren nur wenige. Alle wurden aber empfunden durch ihr Einfließen in die Brust und durch verschiedene Belästigungen.

\*5809. Hierauf wurde ich von den Christen getrennt, welche auf der linken Seite waren, und vom Herrn zu den Heiden geführt, und mir gezeigt, was für einen Glauben diese an Gott hatten. Es waren aber unter ihnen 1.) Solche, welche einen unsichtbaren Gott und einen sichtbaren verehrten. 2.) Einige, die aus diesen zwei Götter machten, und einige, die nur einen daraus machten. 3.) Einige wurden von Christen unterrichtet, daß Gott als Mensch geboren sei, und hatten daher den christlichen Glauben angenommen. Als sie aber hörten, daß sie das Göttliche in drei Personen teilten, gingen sie von ihnen weg. Viele aber dachten sich unter den dreien nur einen, indem sie glaubten, daß die Christen auch nur einen dächten, obwohl sie von dreien reden. 4.) Waren es solche, welche nicht verstanden, was es heiße „von Ewigkeit geboren.“ Es wurde ihnen [von mir] gesagt, und nun begriffen sie es. 5.) Solche, und zwar die Besten, welche glaubten, daß Gott allerdings Mensch sei, und dies sei einem jeden einigepflanzt. 6.) Einige hatten schon seit Jahrhunderten gedacht, daß Gott allerdings als Mensch geboren worden sei, wußten aber nicht, wo dies geschehen sei. Sie fragten und hörten, es sei in Jericho gewesen. Damit waren sie zufrieden, merkten sich dieses Wort und hielten es für heilig. So oft diese an Gott dachten, der als Mensch geboren worden sei, sahen sie einen helleuchtenden Stern in der Luft. 7.) Die Weisen unter den Heiden, die zu denen gehörten, die in Afrika gelebt hatten, denken so an das Menschliche des Herrn, wie es sich geziemt, und sind in der Tat Weise. Sie haben auch ein Buch, welches für sie das Wort ist, aber nicht wie unser Wort. Doch ist es gleichfalls in Entsprechungen geschrieben, und zwar durch erleuchtete Männer, die in Afrika sind — [waren ?]. 8.) Es wurde mir gesagt, daß sich auch bei den Mohammedanern ein Buch finde, welches in ihren Händen und allgemein bekannt ist, in dem einige Seiten in Entsprechungen geschrieben sind, durch welche sie einiges Licht aus dem Himmel haben. Durch ihr Einfließen in die Brust wurde bei alten empfunden



den, wie sie beschaffen waren, nämlich durch unangenehme und angenehme Gefühle.

\*5810. Hierauf wurde ich zu denen geführt, welche den Alten Kirchen angehörten. Von diesen verehrten manche einen unsichtbaren, manche einen sichtbaren Gott, die einen so, die andern anders. Nachher wurde ich zu denen der Ältesten Kirche geführt. Diese waren in der Anerkennung Gottes und der göttlichen Dinge genau so, wie es mir offenbart worden ist. Sie untersuchten [meine Gedanken], und sie stimmten ganz überein.

### **Von der Vorstellung [Idea] des göttlichen Wesens.**

\*5811. Die Vorstellung vom Göttlichen verbindet, denn sie geht in den Himmel ein, wo das ganze Göttliche ist, und die Vorstellung von Gott [oder dem göttlichen Wesen] empfängt man aus den göttlichen Wahrheiten, welche dem Gefühl, und somit dem Inneren des Menschen eingepflanzt sind. Je mehr diesem echte Wahrheiten eingepflanzt sind, desto vollkommener ist die Idee [oder Vorstellung] des Göttlichen. Ohne die göttlichen Wahrheiten in der Vorstellung des Menschen gibt es keine Vorstellung von dem Göttlichen selbst.

\*5811½. Ein gewisser Geist [: Dahlborg:] sagte, er habe irgend einen gesucht, der die Idee [Vorstellung] des Göttlich-Menschlichen hätte, aber keinen gefunden. Dann sei er aber zu denen gebracht worden, die größtenteils aus bekehrten Heiden bestanden und eine Vorstellung vom Göttlich-Menschlichen hatten, und zwar hatten sie die, welche aus Afrika stammten, eine so richtige Vorstellung, daß es allen Glauben überstieg. Er sagte daher mit lauter Stimme, daß ganze Gegenden von diesen erfüllt seien, und dieselben zu den Glückseligen im Himmel gehörten. Er wurde durch sehr viele solche Gegenden oben und unten geführt, und er durfte auch einen Einfluß aus dem oberen Himmel empfangen, wo alle in dieser Vorstellung sind.

### **Von dem zerstörten und überfluteten Babylonien, von dem heutigen Nephilim [Riesen].**

\*5812. In der nordwestlichen Gegend befanden sich viele von der päpstlichen Religionspartei [Sekte]. Diese waren die Schlimmsten unter allen, und behandelten alle aufs Grausamste, die sie nicht als Götter anerkennen wollten. Ich übergehe ihre Greuel mit Stillschweigen, einige habe ich aber schon oben beschrieben. Sie hatten überall ihre Sendboten, und versuchten alle zu verführen, die sie nur konnten, indem sie sich auf Anhöhen begaben, von welchen aus sie auf die unterhalb Wohnenden herabblicken und regieren konnten. Wo sie nur irgend einen teuflischen Geist in der Geisterwelt fanden, verbanden sie sich mit ihm, und verübten Bosheiten gegen andere. Ihre bösen Künste sind zu zahlreich, als daß man sie beschreiben könnte. Ehe aber ihre Arglist und Grausamkeit den höchsten Punkt erreichte und sich vollendete, wurden sie auf verschiedene Weise zerstört und zugleich in die Höllen geworfen. Ihre Zahl wuchs aber dennoch von Tag zu Tag, und sie waren so hartnäckig, daß sie durchaus nicht von ihren Freveln ablassen wollten. Sie sahen die Höllen und ihre Qualen, es wurde ihnen angekündigt, daß dieses Geschick sie treffen werde, sie sahen, daß viele Tausende von den Ihrigen hineingeworfen und gepeinigt wurden, — aber

es war doch vergebens. Auch wurde die Oberfläche ihres Landes einige Mal durch Erdbeben erschüttert, aber sie machten sich nichts daraus. In einer solchen hartnäckigen Bosheit blieben sie durch ihre Selbstsucht. Endlich aber kam das jüngste Gericht über sie, und sie wurden nun durch Gewässer überflutet und alle nach Myriaden in ihre Höllen versenkt. Dasselbe Los traf auch die, welche in die nördliche Gegend fortgezogen waren in die höherliegenden Gegenden. Auch diese wurden überschwemmt. Einige von ihnen wurden in die Höllen geworfen, wo die Nephilim sind, weil sie diesen gleich sind. Einige von diesen erschienen kahl, und andere ganz mit struppigen Haaren bedeckt. Die Kahlen waren die, welche mit ihrem Innersten im Bösen waren, die Behaarten aber solche, die ganz und gar im Falschen waren.

\*5813. Am folgenden Tag kam die Überschwemmung über einen großen Teil der nördlichen Gegend, die eine kurze Zeit bis gegen den Osten sich verbreitete, und nun wurden alle versenkt, die im Bösen waren. Denn sie wollten nicht ablassen von der Bekämpfung des Göttlichen. Mit der päpstlichen Rote wurde der Anfang gemacht. Auch einige Bergbewohner wurden in den Fluten versenkt. Daher wurde ihnen nicht mehr gestattet, auf die Berge zu steigen, oder den Weg über die Berge zu nehmen und sich zu entfernen, sondern sie kamen sogleich in die Höllen, aus denen sie stammten.

**Von denen, welche in äußerer Heiligkeit [oder Frömmigkeit] lebten, und vom jüngsten Gericht über sie.**

\*5814. Auf einem Berge in der nördlichen Gegend waren viele, die in der Welt in äußerlicher Frömmigkeit gelebt hatten, aber nicht in der Liebe zum Wahren. Sie besuchten die Kirchen fleißig, hörten die Predigten andächtig, genossen das heilige Abendmahl, lasen das Wort und erbauliche fromme Bücher, hatten aber dennoch keine Liebe zur Wahrheit, und wollten kaum etwas von geistigen Wahrheiten hören, sondern höchstens die Anfangsgründe der Religionslehre. Als untersucht wurde, was sie über den Herrn dachten, so erkannte man, daß sie an Seine Gottheit gar nicht dachten, sondern nur an Seine Menschheit, als ob Er nur ein Mensch wäre wie jeder andere, und Sein Göttliches nur darin bestünde, daß Er vom Vater geliebt wurde. Sie wirkten auf die unteren Rippen der linken Seite ein und erregten hier einen Schmerz. Sie wurden daher zu vielen Tausenden vom Berge herabgeworfen, und ihnen gesagt, daß sie im Reiche Gottes nur für das Unterste [oder Letzte] Dienste leisten könnten, welches den Fersen der Füße entspricht. Es erschien auch eine Ferse, die ihr Gesicht berührte. Sie waren so einfältig, daß sie nichts Wertvolles kannten.

\*5815. Es wurde nun untersucht, wie die Meisten von ihnen beschaffen waren, und da zeigte es sich, daß sie ohne alle Liebe zum Wahren lebten, sie glaubten nur, was irgend einer sagte, der in Ansehen stand, und von dem man glaubte, daß er das Richtige verstehe. Daher waren die Wahrheiten bei ihnen ein bloßes Wissen ohne alle innere Anschauung, folglich wie Worte und Töne ohne Vorstellung. Sie glaubten durch ihre äußere Heiligkeit selig zu werden, während sie doch gar nichts Inneres hatten. Weil sie so beschaffen waren, wurden sie zu Myriaden in die südwestliche Gegend versetzt, und ihnen hier ein Gebiet

übergeben, aber unter der Erde. Dies geschah deshalb, weil sie hier der höllischen Rotte als Stütze dienen konnten, besonders den Heuchlern und solchen, welche äußerlich als Christen erscheinen konnten, während sie doch im Inneren Teufel waren. Daher hatten jene einigen Wert für die höllische Rotte. Sie wurden auch deshalb unter der Erde verborgen, damit die unter ihnen, welche doch einiges aus [redlichem] Herzen tun, für das Unterste des Himmels Dienste leisten könnten. Die, welche glaubten, daß die Seligkeit nur im Beten und in der Frömmigkeit bestehe, und in dieser Beziehung eifrig waren, wurden an einem Orte versammelt und in eine Stadt versetzt, welche gegen Süden lag, und in welcher sich solche befanden, die ein christliches Leben führten. Zuerst glaubten sie, hier würden sie eine himmlische Freude empfinden, die sie gar nicht kannten, und deshalb wurde ihnen alles gegeben, was sie nur wünschten, sowohl gute Mahlzeiten, als auch Unterhaltung mit anderen, und auch prachtvolle Umgebungen. Aber sie sagten, das sei nicht die himmlische Freude, auf welche sie gehofft hätten. Sie konnten aber keine andere Freude finden, als sich mit frommen Dingen und Gebet beschäftigen. Dies war ihre Freude, und deshalb durften sie mit den Guten in einer Stadt umgehen, sich mit ihnen unterhalten, ihre Freude aufsuchen, wie sie nur wünschten, und wenn sie diese nicht fanden, durften sie in ihren frommen Übungen leben und doch zugleich sich zu den andern gesellen, und damit waren sie auch zufrieden.

\*5816. Nachher wurden alle, welche in diesem Himmel waren, hinabgeschickt, und gezeigt, daß sie sich nur durch Phantasien zu den Bergen und Hügeln erhoben hatten und nicht in Wirklichkeit daselbst waren. Denn vor den Engeln des Himmels, die bei mir waren, erschienen sie unter mir an ihrem Orte, und nicht über mir, weil die Engel dieselben nicht sahen, wo sie vermöge ihrer Phantasie waren, sondern da, wo sie mit ihrem Körper waren, und dies war unterhalb derer, die auf dem ebenen Lande waren. Wenn sie hier erschienen, waren sie auch mit einer Wolke aus dem Falschen bedeckt, und dann wurden sie mit der Erde bedeckt. So wurden zu Myriaden diejenigen bedeckt, die nicht so böse waren, aber die, welche böse waren, wurden unter ihnen in eine Tiefe versetzt, die ich gleichfalls sah. Wenn ich nun die, welche auf den Bergen erschienen, durch die Augen der Engel anschaute, dann befanden sich alle unten, die vorher hoch oben erschienen waren. Und als ich die Bösen auf diese Weise sah, waren sie tief unten in den Höllen. Von denen, welche unter der Erde verborgen wurden, befanden sich die Guten meistens ringsumher unter der Geisterwelt, andere in der süd-westlichen Gegend, und wieder andere in der nordwestlichen Gegend.

\*5817. u. \*5818. fehlen. [Anmerkung des Übersetzers].

\*5819. Im Himmel aber wurden alle behalten, welche in der Welt das Göttliche des Herrn anerkannt und gut gelebt hatten, besonders aber die, welche Seine göttliche Menschheit anerkannt hatten. Dagegen die Übrigen, welche das Göttliche des Herrn nicht anerkannt, und meistens an den Herrn nicht anders als wie an einen gewöhnlichen Menschen gedacht hatten, wurden aus dem Himmel vertrieben und hinabgeworfen. Nun wollten viele das Göttliche des Herrn im anderen Leben anerkennen, während sie es in der Welt nicht anerkannt hatten,

aber es war vergebens. Sie taten es nur mit dem Munde, aber nicht mit dem Herzen.

\*5820. Die Bösen erhoben sich vermöge ihrer Herrschbegierde zu den Bergen, denn dann konnten sie umherblicken und herrschen. Aber die nicht so böseartig waren, stiegen hinauf, weil sie glaubten, dort sei der Himmel.

### **Die Anordnung der Himmel. Das jüngste Gericht.**

\*5821. Zuletzt wurden die Himmel in Ordnung gebracht. 1.) Wurden diejenigen vorgeführt, welche an das Göttliche des Herrn dachten, und deren Vorstellungen offen [d.h. für Entwicklung empfänglich] waren. Diese wurden in gewisse Klassen eingeteilt. 2.) Diejenigen, welche auch über Seine Einheit mit dem Vater [richtig] gedacht hatten. 3.) Die, welche nur an das Menschliche des Herrn dachten, aber nicht an Sein Göttliches. Obwohl sie es kannten, dachten sie doch nicht an dasselbe. 4.) Die, welche sich drei Personen der Gottheit gedacht hatten und feindlich gesinnt waren gegen alle, welche nicht ebenso wie sie glaubten. Diese waren noch besonders eingeteilt. Das Wichtigste ist nämlich, eine richtige Vorstellung von Seinem Göttlichen zu haben. Denn dadurch entsteht Verbindung mit dem Himmel und Seligkeit. 5.) Wurden die vorgeführt, welche den Vater allein anerkannten. Diese waren, wie man inne wurde, gleichsam ohne Gott, und wurden aus dem Himmel verwiesen. 6.) Die, welche nicht an den Herrn von Ewigkeit glaubten, sondern daß Er als Sein eigener Sohn geboren wurde.

### **Von denen in Westindien, welche nichts von Gott wußten.**

\*5822. Ich wurde [heute] im Geist zu solchen geführt, die in der Welt nichts von Gott gewußt hatten, und wie man mir sagte, auf einer Insel westlich von Afrika lebten, dennoch aber unter sich ein gesittetes Leben führten. Sie erschienen nicht wie Menschen, sondern fast wie Affen, einige wie Hunde, gleichwohl aber mit menschlichem Angesichte. So erschienen sie wenigstens meinen Blicken, und ich glaubte auch, sie seien wirklich so beschaffen. Einer von den Christen war ihr Vorsteher, und mit diesem redete ich. Er sagte, daß sie ihm mit menschlichem Angesichte erschienen, wie andere Menschen, sie seien ihm gehorsam, liebten ihn, verrichteten ihre Arbeiten und seien bescheiden. Was aber sich auf die Religion beziehe, könnten sie nicht begreifen. Bald nachher aber kamen sie in nähere Gemeinschaft mit den Christen, und nun erkannte man, daß sie auch von der Religion etwas aufnahmen, und dadurch einigermaßen umgebildet werden konnten, und zwar deshalb, weil sie ein sittliches [moratam] Leben führten in Gehorsam und Fleiß, wodurch eine Grundlage vorhanden war.

### **Über Sinnestäuschungen in geistigen Dingen.**

\*5823. Es beruht auf Sinnestäuschungen in den natürlichen Dingen, wenn es scheint, daß die Sonne und der Sternenhimmel sich um die Erde drehe, und die Erde unbeweglich stehen bleibe. Wie auch, daß keiner, der uns diametral [als Antipode] entgegengesetzt ist, auf seinen Füßen stehen könne, oder auch, daß kein Schiff rings um die Erde fahren könne, und so noch vieles andere.

\*5824. Ebenso sind es Sinnestäuschungen in geistigen Dingen, wenn es 1.) Scheint, daß der Mensch nach dem Tode nicht als Mensch erscheinen, noch

seine Sinne wie vorher haben könne. 2.) Daß die Seele nur etwas wie Ätherisches, eine Lebenskraft sei, wovon man sich keine Vorstellung machen könne. 3.) Daß nur der Körper es sei, der empfinde, sehe, usw. 4.) Daß der Mensch dem Tiere gleich sei, nur mit dem Unterschiede, daß er vermöge seines Denkens reden könne, aber daß die Tiere doch auch ebenso denken könnten. 5.) Daß die Natur alles sei und somit auch das Erste, aus dem alles hervorgegangen. 6.) Daß der Mensch etwas auffassen und denken lerne durch das Einfließen der inneren Natur und ihrer Ordnung. 7.) Daß es kein Geistiges gebe, oder wenn es etwas dergleichen gebe, dies doch nur das reinere Natürliche sei. 8.) Daß der Mensch keine Seligkeit genießen könne, wenn man ihm den Trieb nach Ruhm, Ehre, Gewinn und weltliche Vergnügungen nehme. 9.) Daß das Gewissen nichts anderes sei als eine gewisse Traurigkeit des Gemütes, die entweder aus Mißlingen von Unternehmungen, oder aus Schwäche des Geistes und des Körpers herrühre. 10.) Daß die Göttliche Liebe des Herrn nur Liebe der Verherrlichung sei. 11.) Daß es keine Vorsehung gebe. 12.) Daß alles aus eigener Klugheit und Einsicht hervorgehe, und Ähnliches dergleichen. Solche Täuschungen hegen besonders diejenigen Menschen, welche mehr als andere von Selbstliebe erfüllt sind, nicht so sehr die, welche in der Liebe zur Welt sind.

### **Von den Engländern und Holländern im Allgemeinen.**

\*5825. Von den Engländern. Diese haben eine andere Gemütsart [genius], als die andern Nationen in Europa. Bei ihnen erscheint ein inneres Licht, welches so beschaffen ist, daß sie schneller als andere, die an Gott und die Religion denken, das geistige Wahre aufnehmen, und es nicht so in das Natürliche herabziehen, weil dieses bei ihnen nicht so eingenommen und angefüllt ist mit Körperlichem und daher auch nicht so verdunkelt. Sie haben daher ein deutliches Innwerden, wenn etwas der Vernunft gemäß gesagt wird, und ein inneres Schauen, welches für Betrachtung des Wahren sehr empfänglich ist. Dies zeigt sich bei ihnen in der geistigen Welt, und deshalb bilden sie auch dort die Mitte unter den Christen, denn in der Mitte sind die, welche in einem inneren Lichte sind.

### **Die Holländer.**

\*5826. Diese sind scharfsinnig, bleiben aber fest bei ihrer Lehre, und weichen davon nur dann zurück, wenn sie gänzlich überführt werden. Wenn sie aber in Sachen des Glaubens überführt werden, wenden sie sich dennoch ab, und wollen nicht von ihrer Meinung abgehen. Sie haben ein richtiges Urteil vermöge ihres natürlichen Lichtes, in welchem sie die Dinge in der Welt auf rechte Weise anschauen, und ebenso bei ihren Geschäften. Im anderen Leben erscheint ihr Licht ziemlich dunkel, weil ihr Geistiges sehr in das Natürliche versenkt ist, weil sich ihr Denken fortwährend mit dem Handel beschäftigt.

### **Von denen, welche nur im Glauben allein sind, aber nicht im Leben, und wie sie im Himmel beschaffen sind.**

\*5827. Die, welche im Glauben allein waren, verfolgten mich, sie versammelten sich und wendeten Gewalt an, und brachten mich dadurch in denselben Zustand, in welchen sie selbst waren in Betreff des Atmens und des Herzschlags, und dann kam ich in einen solchen Zustand, daß Verstand und Wille gleichsam

gelähmt und ganz wie in einem Gewässer versenkt war, und in ein ganz nebelhaftes Dunkel, und ich fühlte, daß ich fast keine Gemeinschaft mehr mit dem Himmel hatte. Es wurde mir gesagt, daß sie eine solche [geringe] Gemeinschaft mit dem Himmel hätten, als ob sie Schiffbruch gelitten hätten mit Überflutung, oder wie das Leben der Fische im Vergleich mit dem der Vögel. Kurz, ihre Verbindung [Gemeinschaft] mit dem Himmel ist so schwach, daß es den Engeln, wenn sie auf dieselben herabblicken, so erscheint, als ob sie auf solche blickten, die sich unter dem Wasser befinden, und die man nicht sieht, sondern nur erkennt, daß sie sich dort befinden.

**Daß die, welche dem Glauben allein huldigen, wie Heiden wurden, die keine Religion haben. Der Drache.**

\*5828. Diejenigen, welche sich in der Lehre vom alleinigen Glauben begründet, und nur dieser Lehre sich hingegeben haben, dabei aber nichts Wahres und Gutes ins Leben übertrugen, weil sie alles sittlich-gute Leben und die guten Werke verwerfen, indem sie sagen: „Diese wirken nichts, sondern alles Böse wird nicht mehr zugerechnet, weil der Herr das Gesetz [für uns] erfüllt hat.“ Sie empörten sich immer wieder aufs Neue, und wollten die himmlische Lehre gänzlich zerstören, und zuletzt stießen sie Lästerungen gegen das Menschliche des Herrn aus, indem sie sagten, Er sei ihnen gleich und nicht besser als sie, und noch vieles, was ich mit Schweigen übergehe, weil es zum Ärgernis gereichen würde. Schließlich wurden sie untersucht und man fand, daß sie nichts christlich Wahres und Gutes im Leben zu zeigen suchten, und nun wurden ihnen ihre Lehren, die nur Sache des Wissens und des Gedächtnisses waren genommen und sie sich selber überlassen ohne Lehre. Aber jetzt wußten sie gar nichts, nicht einmal was recht und billig ist, und waren ganz wie die Heiden, die ohne alle Religion sind, weil sie [nämlich jene Geister] ohne Religion gelebt hatten. Die unter ihnen, welche [böse] Geister waren, wurden gegen Süden in einen finsternen Abgrund geworfen, wo sie im Dunkeln sind, und dadurch aus der Geisterwelt entfernt.

\*5829. Die andern erschienen nach vorne, und diese hatten die Lehren nur im Gedächtnis, ohne über dieselben nachzudenken. Diesen wurde in gleicher Weise genommen, was sie hatten, und es war, als ob ihnen alle Kleider ausgezogen würden, und nun wurden sie auch wie die Heiden, die keine Religion haben, und wurden in einen Abgrund geworfen, welcher in der südöstlichen Gegend war, wo sich die Drachengeister befinden. Alle diese waren Drachengeister, sowohl die oben erwähnten, als diese. Die Letzteren wirkten auf das Pulsieren des Herzens ein, die Ersteren auf das Atmen der Lunge. Mit einem Worte, alle der Art leben in der Welt ohne Religion, weil sie während ihres ganzen Lebens bei ihrem Wollen und Handeln gar nicht an Gott denken. Aber das Denken und Reden allein macht keine Religion.

**Vom Zustande derer, welche in den Höhen sind.**

\*5830. Aus einer Hölle wurden einige Hundert [Geister] entlassen, und zwar, um sie in eine andere Hölle zu versetzen. Vorläufig aber wurde ihnen erlaubt, nach ihrer natürlichen Beschaffenheit zu leben. Alsbald bemühten sie sich,

durch Phantasien in eine höhere Region zu kommen, und von da herabblickend gaben sie sich alle Mühe, die eheliche Liebe zu vertilgen, wo sie dieselbe fanden. Dies taten sie auch wirklich mit der größten Anstrengung, und nachher bemühten sie sich, Böses zu tun. Man erinnerte sie nun daran, daß sie in der Hölle untereinander gesagt hatten, wenn man ihnen erlaubte, sich aus der Hölle zu entfernen, so würden sie ebenso vernünftig leben wie die andern, und nun sich doch als eine besonders schlimme teuflische Rotte betrügen. Hierauf wollte ich mit ihnen sprechen, aber sie konnten nichts verstehen, weil sie in ihrer Phantasie waren, wie in ihrer Hölle. Als ich aber doch Einiges sagte, worin Licht des Wahren enthalten war, machte es ihnen große Qual, so daß sie die Flucht ergriffen. Dies geschah einige Mal, so daß ich mich überzeugte, daß die, welche sich in den Höllen befinden, das Licht des Wahren, somit Einsicht und Weisheit nicht ertragen können, sondern Qualen erleiden, wenn man sie dabei festhält. Sie behaupteten, ich tue ihnen sehr wehe. Aber ich sagte ihnen, ich wolle ihnen nur Verstand beibringen, und dies sei es, was sie quäle. Ich erkannte jetzt deutlich, daß, wer einmal in die Hölle kommt, ewig daselbst bleibt, und daß er gar nicht leben kann, wo Einsicht, und somit Licht des Himmels ist. Sie sagten auch wirklich, sie wollten tausendmal lieber in der Hölle leben, als außerhalb derselben. Es wurde auch deutlich erkannt, daß ihnen nichts anderes Freude machte, als einen jeden, den sie erblickten, Böses zu tun, soviel sie nur wagen durften und zu tun vermochten.

**Von denen, welche aus der Höhe und vom Himmel herabgeworfen wurden.**

\*5831. Alle wurden untersucht, ob sie nicht aus der Höhe herab auf die untere Gegend und ringsumher blicken, und alle, die aus Begierde hinabblickten, wurden hinabgestürzt. Dies geschah deshalb, weil sich ihre Gemüter in ein anderes Gebiet verbreiteten, das ihrer Gesellschaft nicht angehörte, und in ihrem Inneren eine Neugier, oder die Begierde zu herrschen, und auch andere zu schädigen, verborgen lag, was sie aber nicht wagen, wenn sie in ihrer Gesellschaft verbleiben. Dies Verfahren dauerte lange, und hierdurch wurden sie aus dem früheren Himmel verstoßen, und die Gesellschaften des Himmels gereinigt. Es wurde ihnen öfters gesagt, daß sie [durch ihr Herabblicken] den bösen Geistern, die unten sind, erscheinen, und diese sich mit ihnen zu verbinden wissen, und wenn sie mit ihnen verbunden sind, nicht getrennt werden können, und auf diese Weise würden sie die höllische Rotte in ihrer Gesellschaft zulassen. Diejenigen aber, welche Nützliches leisten und das Gute der Gesellschaft lieben, wissen gar nicht, was das Herumschauen und Hinabblicken bedeutet, sie empfinden Widerstreben, wenn sie nur daran denken. Und alle, die so beschaffen sind, sind für alle ringsumher unsichtbar, weil sie solchen Dingen den Rücken zuwenden. — Die andern schauen aber auf verschiedene Weise herab und ringsumher, und auch über ihr Gebiet hinaus, und die Meisten haben dabei die Absicht, über andere zu herrschen und ihnen Schaden zuzufügen. Dies ist auch tausendmal und immer wieder geschehen, daher wurden sie aus ihrem vorigen Himmel herabgestürzt. Es sind somit Drachengeister, die sich auf den bloßen Glauben verlassen und kein Leben des Glaubens haben, aber auch viele

andere. Alle, die so herabblicken, haben eine andere Gesinnung als die, welche in der Gesellschaft herrscht.

### **Von den Ehen und den Ehebrüchen.**

\*5832. Ich sah, wie eine ungeheure Schar in Wüsten getrieben wurde, die außerhalb ihrer Gesellschaft lagen. Es waren solche, welche die Ehebrüche für nichts [Böses] hielten, nicht nur aus Grundsatz in ihren Gedanken, sondern auch in ihren Handlungen. Unter ihnen waren viele, die in der Welt ein großes Ansehen genossen hatten, und von allen wurde mir gesagt, daß sie nicht mehr wie Menschen seien, sondern wie wilde Tiere. Denn sie hätten die menschliche Natur abgelegt, dadurch daß sie das Band der Ehe zerrissen und entweihten, und somit hätten sie die göttlichen Gebote gar nicht beachtet, und ebenso die bürgerlichen Gesetze und alles vernünftige, was darauf gegründet ist. Daher könnten sie nicht mehr Menschen genannt werden, sondern wilde Tiere, denn wenn dieses Band zerrissen sei, höre alles Menschliche auf. Sie wurden in wüste Gegenden verstoßen, damit sie nach ihrer Natur leben konnten, und nichts mit den Geistern gemein hatten. Daß es sich so verhält, können ganz besonders die Geister wissen, namentlich dadurch, daß alle, die in den Höllen sind, zu Ehebrüchen geneigt sind, alle aber, die in den Himmeln sind, sie verabscheuen, und zwar um so mehr, je höher sie in den Himmeln sind. Hieraus kann man erkennen, daß das Vernunftgebiet zerstört ist bei denen, welche aus Grundsatz und durch ihr Leben Ehebrecher gewesen sind. Solche haben nicht erkannt, was für ein Unterschied zwischen dem Menschen und dem Tier ist, außer daß die Menschen reden können. Und auch hierdurch wurde mir klar, daß sie die menschliche Vernünftigkeit und Natur in sich zugrunde gerichtet haben. Es wurde mir gesagt, daß in Betreff der Ehebrüche und der darüber herrschenden Grundsätze in der christlichen Welt gleichsam eine Hölle aufgeschlossen und aufgenommen sei, aber nicht so außerhalb der Christenheit.

### **Von einem Papste und von Sixtus V.**

\*5833. Ich sprach mit dem Papste, der vor kurzem gestorben ist [nämlich mit Benedict XIV gestorben 1758.] Er befand sich in der nordwestlichen Gegend, wo ein Synedrium [Kirchenrat] sich versammelte, und war mit den Verhältnissen der Babylonier bekannt, wie sie beschaffen und wie ruchlos sie waren. Besonders wunderte er sich, daß so viele von den gewöhnlichen Mönchen sich für Christus ausgaben, und zwar mit vieler Selbstberedung, indem er glaubte, er allein sei dazu berechtigt. Er sprach auch von Sixtus V., der fünf Jahre lang in der Welt gewesen war, [gestorben 1590 und über fünf Jahre Papst gewesen]. Er wünschte ihn zu sehen, und deshalb wurde er aus der Hölle, wo er sich befand, herbeigerufen. Seine Hölle war nicht weit entfernt, ein wenig rückwärts von uns gegen Norden. Als derselbe dazu vorbereitet war, trat er zu jenem Papste heran, und dieser erkannte ihn vermöge seines Porträts, das er in der Welt gesehen hatte. Aber Sixtus V. sprach kaum einige Worte indem er sich fort von da wünschte, und wurde daher wieder in seine Hölle gebracht, über deren Bewohner er bisweilen regieren darf, um die ruchlosen Babylonier im Zaum zu halten.



Auch wurde mir gesagt, daß er selbst bestraft werde, wenn er die vorgeschriebenen Gesetze nicht beobachte.

### **Von Maria.**

\*5834. Es erschien auch Maria, welche die Mutter des Herrn gewesen war. Sie erschien ein wenig hinter mir, in schneeweißem Gewande, redete aber nur wenig. Sie sagte nur in Beziehung auf den Herrn, daß sie Ihn jetzt als Gott anbetete. Er sei zwar von ihr geboren, aber hernach Gott geworden, und habe alles Menschliche von der Mutter her ausgezogen, und es erregte ihren ganzen Abscheu, wenn jemand Ihn jetzt noch als ihren Sohn anerkenne, weil in dem Herrn die ganze Gottheit sei.

### **Von den Sinnlichen, daß sie auch in der anderen Welt als Gelehrte und Verständige erscheinen.**

\*5835. Ich sprach mit einigen über einen gewissen Geist, der ihnen als verständig erschien, weil er aus seinem Gedächtnis vernünftig reden konnte, und auch einiges aus seinem inneren natürlichen Gedächtnisse. Daher schien es, als ob seine Rede aus innerer Einsicht hervorgehe, während doch gar nichts aus dieser, sondern alles aus seinem Gedächtnisse herrührte. Man verglich seinen Verstand [oder seine Einsicht] im Inneren mit einer Art von Ebenholz, welches gleichsam umflossen war mit jenen Worten nach den Regeln der Sprache in der Welt, und doch nichts von [innerer] Einsicht empfing, weil diese bei ihm verschlossen war. [es war Peter Ribbing:]. Es wurde mir gesagt, daß sein Reden anderen als verständig erschien, weil die Verständigen solches aus ihrem Verstande schöpfen, und dadurch glauben sie, daß es auch bei solchen daraus hervorgehe, während dies nicht im Geringsten der Fall ist. Auf diese Art können sie auch die wirklich Einsichtsvollen täuschen, und sich den Ruf verschaffen, daß sie auch einsichtsvoll seien, namentlich in der natürlichen Welt. Aber diejenigen in der geistigen Welt, welche ein tieferes Innewerden haben, können sogleich erkennen, daß kein Leben [in solchen Reden] sei, sondern daß es nur klingende Worte sind, welche nur die Ohren anregen, und doch auch solche, welche sie aus ihrer inneren Einsicht aufnehmen. Die andern aber, welche nicht wissen, was wahre Einsicht ist, meinen, wer so reden und vernünfteln könne, der müsse auch Einsicht haben. Von solcher Art, [wie jener Geist] sind alle, welche sich selbst und ihre eigene Einsicht lieben, und durch das Feuer dieser Liebe sich so erhoben haben, daß sie nach der Weise der Verständigen reden können.

### **Fortsetzung.**

\*5836. Ich sprach heute mit einem weiblichen Geiste. Sie glaubte verständig zu sein, weil sie von moralischen und gewissen bürgerlichen Dingen verständig zu reden wußte, aber ich erkannte und sagte es ihr auch, daß dies nicht aus ihrer Intelligenz [Verständigkeit] hervorgehe, weil sie es von andern lernte [gelernt hatte], welche sie für verständig hielt, wie auch aus Büchern, die sie als Hilfsmittel zur Intelligenz gebrauchte. Dadurch bekam sie die Vorstellung, daß sie auch aus eigener Intelligenz reden könne, was aber doch nicht der Fall war.

### **Von der Auferstehung.**

\*5837. Ich redete mit Bekannten nach dem Tode, nämlich drei Tage nach ihrem Hinscheiden. So sprach ich mit Silverstrom, so auch mit Polhem, mit Britz Behm [Schwägerin des Emanuel Swedenborg] und mit dem Rechtsconsulenten [Bürgermeister in Stockholm, Aulaeville], dann auch mit anderen, die mir nur dem Namen nach bekannt waren, einige Wochen nach ihrem Tode. Sie waren bei ihrem Leichenbegräbnis und sahen alles.

### **Von den Reformierten.**

\*5838. Lange Zeit, nämlich während eines ganzen Jahres, sah ich, wie die Reformierten [Protestanten] sämtlich je nach Nationen [von den Bösen] gereinigt wurden, und zwar in wundervoller Ordnung je nach ihren Neigungen und Arten. Diese Reinigungen geschahen auf verschiedene Weise, hauptsächlich durch die Gegenwart von Bösen, und somit durch eine Art von Gärungsprozeß. Dadurch zeigten sich die, welche in dem Lustreiz desselben Bösen waren, und wurden dann von den andern getrennt und nach verschiedenen Richtungen fortgetrieben, besonders gegen Norden und Süden, wo sie in Gesellschaften eingeordnet wurden, und zwar in tiefliegenden Orten, die Bösen aber wurden in Sümpfe und stehende Gewässer versetzt. Alle, die aus den Gesellschaften sich entfernten, und ihre Blicke ringsumher gehen ließen, weil sie das Angenehme und Nutzbringende ihrer Gesellschaft nicht achteten, wurden fortgetrieben, die Meisten in Sümpfe und Pfuhle, und daher unter die Erde, damit sie nicht umherblicken und sich mit den Bösen verbinden konnten. Denn die, welche so beschaffen sind, feindeten zum Teil diejenigen an, welche in der Umgegend waren, weil sie durch die Entfernung aus ihrer Gesellschaft ganz frei zu sein glaubten. Wenn aber ein solcher glaubt, er sei in Freiheit versetzt, dann kommt er in sein Inwendiges, indem die äußeren Bande ihn nicht mehr wie in der Gesellschaft zurückhalten. Daher kommen sie sogleich in einen anderen Zustand. Die, welche so beschaffen sind, daß sie den andern Beschwerden und Schlimmes zuzufügen wünschen, haben eine Begierde, sich aus ihren Gesellschaften zu entfernen, um ungestraft Böses tun zu können. Einige von solchen, welche sich entfernt hatten, verbanden sich in der unteren Region mit bösen Geistern, und die bösen Geister verbanden sie durch ihre Künste mit sich. Wenn nun jene wieder in ihre Gesellschaft eintraten, waren sie an diese bösen Geister gefesselt, denn wer mit solchen einmal verbunden ist, wird von ihnen in Fesseln gehalten, wo er auch sein mag. Daher hatten die bösen Geister auch innerhalb der Gesellschaft Verbindung mit jenen, und konnten dadurch der Gesellschaft Schlimmes zufügen. Da nun die Gesellschaft anfang, von jenen angesteckt zu werden, wurde sie auf verschiedene Weise von jenen gereinigt [d.h. befreit], und dies dauerte lange. Es gab auch solche, welche in den unteren Gegenden sich verbargen, und dann wieder emporstiegen, und wenn sie in gleicher Weise Böses getan hatten, wieder zurückkehrten. Aber alle dieser Art wurden aufgefunden und dann ausgestoßen.

\*5839. Einige verstanden sogar die Kunst, in die Häuser selbst die unter ihnen waren, hineinzublicken, und diejenigen zu sehen, welche darinnen und an den

Seiten derselben sich befanden. Weil sie sich ebenso benahmen [wie die andern], wurden sie sämtlich aufgefunden und ausgestoßen. Sie erregten in meinem Körper ein Jucken wie bei der Krätze. Und so waren alle beschaffen, die keine Freude an irgend einer nützlichen Tätigkeit hatten, sondern nur wegen ihres Lebensunterhaltes, wegen Ehre, guten Namen, und wegen Gewinnes etwas leisteten. Kurz, der Müßiggang war ihr Vergnügen gewesen. Die aber den Müßiggang mehr lieben als nützliche Beschäftigung, sammeln Böses in ihrem Geiste, denn sie richten ihr Gemüt nicht auf eine nützliche Tätigkeit, sondern auf die Dinge in der Welt, somit auf Unreines und Böses aller Art, wovon sie abgehalten würden, wenn sie eine Freude an nützlichen Leistungen hätten. — Derartige Reinigungen bei den reformierten Nationen wurden lange fortgesetzt. Es wurde ihnen gestattet, sich auf jene Anhöhe zu begeben, wo früher Ähnliche waren, die sich einen Himmel gebildet hatten. Nachdem sie aber abgeödet waren, wurden sie vom Herrn so geordnet, daß sie einen Weg gingen, der zu einer mit ihnen übereinstimmenden Gesellschaft führte, oder auch in Sümpfe und Höllen, und von diesen Wegen durften sie nicht abweichen, und wenn sie es doch taten, wurden sie gestraft. Die vom Wege abwichen, hatten nämlich eine Begierde, Böses zu tun, d.h. sich in die Freiheit zu versetzen, Böses zu tun. Deshalb wurden die Wege auf beiden Seiten bewacht, und wer von demselben sich entfernte, wurde gestraft und in seine Hölle geworfen. Wie diese verschiedenen Untersuchungen beschaffen waren, wurde von den Engeln deutlich gesehen dadurch, daß sie sich nach den verschiedenen Himmelsgegenden hinwandten.

### **Gespräch mit den Babyloniern über das Athanasische Glaubensbekenntnis.**

\*5840. Ich sprach einige Mal mit ihnen über das sogenannte Glaubensbekenntnis des Athanasius, und bewies ihnen, daß aus diesem ihre Lehre stamme, daß nämlich der Herr in Ansehung des Göttlichen Einer sei mit dem Vater, weil in demselben gesagt wird, daß Beide gleich ewig, unendlich, allmächtig usw. seien, und daß das Göttliche des Herrn in Seinem Menschlichen sei. Denn es wird in demselben gesagt: „Gleichwie die Seele und der Leib zusammen einen Menschen machen, so macht das Göttliche und das Menschliche des Herrn einen Christus.“ Beide aber sind nicht vermischt, sondern das Göttliche hat das Menschliche an sich genommen, daraus erhellt, daß das Göttliche des Herrn in Seinem Menschlichen ist, wie die Seele im Körper, und somit ungetrennt, und daß Er also die Macht Seines Menschlichen aus Seinem Göttlichen hatte, das in Ihm war. Sie hätten also nicht nötig gehabt zu sagen, daß Er Seine Macht vom Vater gehabt hätte, da Er sie aus sich selbst hatte, denn Sein Göttliches war gleich dem Göttlichen, welches Vater genannt wird. Auch wurde gesagt, die Seele des Herrn sei in Wirklichkeit aus dem Göttlichen gewesen, welches „Vater“ genannt wird, denn von Ihm war Er empfangen, und somit sei das Göttliche des Vaters wirklich in Ihm gewesen. Wollten sie das Menschliche von dem Göttlichen trennen, so wäre dies ebenso, als wenn sie die Seele vom Körper trennen wollten. Als sie dies gehört hatten, konnten sie nichts darauf erwidern, und suchten Verschiedenes auf, ihre Meinung zu erklären, konnten aber nichts

finden. — Dann sagten sie: „Wir wollen bei dem bleiben, was im Konsistorium zu Rom beschlossen wurde.“ Es wurde aber untersucht, ob man dort etwas geändert habe an dem, was im Glaubensbekenntnis des Athanasius steht, und es wurde gesagt, daß nicht das Geringste daran geändert worden sei. — Und somit war bewiesen, daß sie sich die göttliche Macht des Herrn angemäßt haben.

### **Von dem letzten Papste, daß er das Göttliche im Wort anerkannte.**

\*5841. Ich redete mit dem letzten Papste, drei Wochen nach seinem Tode. Und sprach mit ihm während einiger Tage, und zeigte ihm ausführlich, daß im Worte und in den einzelnen Teilen desselben ein geistiger Sinn sei, und daß es daher hochheilig sei. Als er alles aufmerksam angehört hatte, stimmte er bei, daß das Wort göttlich sei. Dies habe er aber in der Welt nicht gewußt, weil er es nur nach seinem Buchstabensinn erforscht habe. Aber in diesem habe er nichts Göttliches gesehen, und deshalb geglaubt, daß das, was der Papst im Konsistorium ausspreche [Dictat], ebenso göttlich sei, und daher auch die Bulle Unigenitus. Jetzt aber bekannte er, daß das Wort wahrhaft göttlich sei, und daß ein Ausspruch [dictamen] im Konsistorium nichts vorbringen dürfe, was mit dem Worte nicht übereinstimme. 1758, den 21. bis 25. Mai.

### **Vom heiligen Abendmahl.**

\*5842. Ich sprach mit Christen und auch mit solchen vom Volke Babyloniens über das heilige Abendmahl, nämlich daß sie an eine materielle Gegenwart des Leibes und Blutes Christi glauben, und sagte, daß die, welche das heilige Abendmahl feiern, doch nicht an eine solche Gegenwart denken, sondern nur an das Heilige desselben. Man untersuchte, ob irgend einer anders gedacht habe, wenn er das heilige Abendmahl beging, und es zeigte sich, daß kaum einer so etwas gedacht habe. Ich sagte ihnen, es komme vom Herrn her, daß sie keine andere Vorstellung hätten, und daß man daraus erkennen könne, daß nur das Heilige vom Himmel einfließe gemäß der Entsprechung. Ebenso denken die Lutheraner, welche die Lehre haben, daß in, mit, und unter [dem Brot und Wein der Leib und das Blut des Herrn enthalten sei] keineswegs an diese Lehre, sondern nur an das Heilige [was ihnen mitgeteilt wird), wenn sie das heilige Mahl feiern.

### **Von dem letzten Papste Benedict XIV,** [der von 1740-1758 regierte.]

\*5843. Drei Wochen nach seinem Tode durfte ich mit diesem Papste reden, und sprach während vier Tagen mit ihm über vieles in der geistigen Welt, namentlich über den Herrn, daß Er der Gott des Himmels sei und keinem Menschen irgend eine Macht gegeben habe, weil die Macht dem Göttlichen allein angehöre. Er wurde auch belehrt über die Vergebung der Sünden, über Himmel und Hölle, über den Menschen, nämlich daß ihm geschehe je nach seinem Leben in der Welt und noch vieles andere. Er schien das alles zu verstehen und auch gleichsam zu glauben, denn so sprach er darüber. Daher machten sich einige [von den Geistern] Hoffnung, daß er in der Welt ein Verehrer des Herrn gewesen sei und auch Liebe zum Wahren gehabt habe. Sie meinten daher, er könne bei seinen Religions-Genossen gute Dienste leisten. Allein er war so beschaffen,

daß er immer nach der Neigung des andern redete, und zwar mit Höflichkeit, aber auch mit List. Als man nun glaubte, daß er die Belehrung aufgenommen habe, überließ man ihn seiner Liebe und seinen Grundsätzen. Aber als er sich so sich selbst überlassen war, stimmte er ganz mit den Listigsten seiner Glaubensgenossen überein, billigte ihr Verfahren und reizte sie an, diejenigen zu verderben, welche der reformierten [protest.] Religion angehörten, aber nur heimlich. Weil er sich aber mit den Boshaftesten verband, und diejenigen zu verderben versuchte welche den Herrn alle Gewalt zuschrieben, so wurde ihm gesagt, er solle davon abstehen, denn er sei jetzt in der Geisterwelt, wo kein Ansehen der Person gelte, sondern jeder bestraft werde, der Böses tue. Da er aber dennoch bei seinem Streben beharrte, weil er glaubte, daß ihm niemand etwas tun könne, so wurde er bestraft wie die Andern, und zwar streng in einer Höhle, wo ein sehr strenger Strafgeist war, und weil er dennoch nicht abließ, wurde er gegen Westen verstoßen.

\*5844. Es wurde nun untersucht, wie er in der Welt beschaffen war, und er wurde zum Geständnis gebracht. 1.) Daß er das Wort für nichts geachtet, und sogar, wenn er es las, über vieles in demselben gespottet habe, indem nichts Göttliches darin enthalten sei. Es wurden auch mehrere Stellen von ihm vorgelesen, über welche er mit Verspottung geredet hatte, indem er sagte, das sei nach der damaligen Stilform geschrieben, Kurz, daß er nichts Göttliches darin gefunden habe. 2.) Er habe geglaubt, daß er im Konsistorium mehr aus dem Göttlichen rede, als im Worte geredet werde, und daß er seine Aussprüche im Konsistorium über das Wort erhob. 3.) Daß er deshalb die Bulle Uniginitus bestätigt und zu ihrer Aufnahme ermuntert habe, und zwar in verschiedener Weise, worüber er einiges vorbrachte, und daß er dabei weiter ging, als früher geschehen war. 4.) Daß er daher die Jesuiten vor allen andern geliebt und geehrt habe, worüber er auch Einzelnes und Näheres mitteilte. Als man ihm sagte, die Meisten derselben seien Teufel, und dies ihm auch bewiesen wurde, indem viele vor ihm versammelt wurden, damit er sehen konnte, wie sie beschaffen waren, behielt er doch seine Liebe zu ihnen, wie vorher. 5.) Er sagte, er habe geglaubt, daß die Heiligen mehr Gewalt hätten als der Herr, weil ihnen von Gott dem Vater eingegeben werde, was sie tun sollen, der Herr dagegen aller Macht entsagt, und sie den Päpsten gegeben habe. Aber daß man Ihn doch verehren müsse, obwohl Er keine Macht habe. Auf diese Weise erkannte man, wie er beschaffen war und daß ihm der Himmel ganz verschlossen gewesen, indem er mit der Hölle in seinem Streben in Gemeinschaft stand. Denn wer das Wort verachtet, die päpstlichen Aussprüche über das Wort stellt und dem Herrn alle Macht abspricht, dem ist der Himmel gänzlich verschlossen und die Hölle geöffnet.

\*5845. Mit dem früheren Papste, d.h. mit dem Vorgänger des Obigen [Clemens XII, 1730-1740] steht es ziemlich gut, weil dieser nicht so beschaffen war.

\*5846. Der oben geschilderte letzte Papst [Benedict] gesellte sich zu den Schlimmsten seiner Religionsgenossen, welche Zauberkünstler [magi] waren, und von diesen schickte er drei als die schlimmsten Magier aus, den einen, um die zu verderben, die für den Herrn günstig gesinnt waren, die andern zwei aber,

um die Protestanten zu verführen. Er wünschte auch selbst, die magischen Künste zu erlernen, um Böses zu tun. Da er nun als ein solcher erfunden wurde, versetzte man ihn in sein Inneres, und somit in seine Phantasien, denn das Innere solcher ist voller Phantasien, weil sie nicht an Gott denken, sondern allein an sich, an ihre Verehrung von den andern, und an ihre listigen Ränke. Es zeigte sich jetzt noch deutlicher, wie er beschaffen war. Daß er nämlich Anfangs das Wort hochgeschätzt, nachher aber verachtet habe, wie auch, daß er seine Aussprüche [dictamina] für göttlich hielt, und mehr Weisheit zu besitzen glaubte, als alle andern, weil er listiger war, wie denn auch gezeigt wurde, daß er in die inneren Neigungen der andern eindringen und sie sehen konnte, ferner, daß er die Heiligen mehr als den Herrn verehrte und sie zu Göttern machte, und die Boshaften und Listigen sehr liebte und deshalb auch die Jesuiten.

\*5847. Nachher wurde er an das westliche Meer geführt, da wo es sich gegen Süden zieht, und an dem Ende desselben blieb er stehen und sagte, hier wolle er bleiben, denn hier waren die Listigsten. Er wurde aber dennoch weiter nach Westen geführt, und von da zu denen, welche auf den letzten Bergen wohnen, zu den Neapolitanern und den Schlimmsten der Italiener. Als er hier sich befand, sagte er wieder, hier wolle er bleiben, weil diese die Schlausten unter allen seien, sagte aber zugleich, er selbst sei noch listiger. Hier fand er einen gewissen Heiligen, der ein großer Zauberkünstler war, und aus der Hölle herbeigeführt wurde, um mit ihm zu reden. Dieser Heilige und Zauberer sagte, er sei ein Papst. Mit diesem redete er, und wollte ihm beweisen, daß er noch listiger sei, aber es zeigte sich, daß jener ebenso listig und verschlagen war. Später wurde er noch weiter gegen Norden geführt, und lange auf verschiedenen Umwegen, ... wo die schlimmsten Höllen der Babylonier waren, denn solche Höllen hatte er lieb, damit er sie an sich ziehen, aufnehmen und sich für die Höllen bereiten konnte, die für sein Inneres paßten. Er wurde dann an das äußerste Ende des westlichen Meeres zurückgeführt, und hier versenkte er sich freiwillig unter die Schlimmsten von denen, die sich im westlichen Meere befinden.

**Von denen, welche über die Wahrheiten vernünfteln, ob es sich wirklich so verhalte, und daß solche nicht einmal zur äußersten Schwelle der Weisheit gelangen.**

\*5848. Diejenigen, welche über die Wahrheiten vernünfteln, ob es sich so verhalte, oder nicht, kommen zu keinem Ziel, bei solchen spricht und vernünftelt ein jeder nach seinem Wissen über den Gegenstand, und auch nach seiner Begründung. Ein anderer, der ebenso verfährt, glaubt wieder vermöge seiner Gründe, daß seine Behauptung wahr sei. So stehen dann beide einander gegenüber, indem jeder seine Meinung zu begründen, und die des anderen zu widerlegen sucht. Es läßt sich alles Falsche so begründen, daß es als Wahres erscheint. So bleibt dann jeder bei seiner Behauptung stehen, und beide können nicht weiter fortschreiten. Wer dagegen in den Wahrheiten steht, wie die himmlischen Engel, der vernünftelt [spekuliert] nicht über dieselben, sondern sieht sie. Solche können dann von einer Wahrheit zu tausend anderen fortschreiten, und sehen sie. Wenn aber das, was daraus hervorgeht und abgeleitet wird, von den geisti-

gen [Engel] gehört wird, so erscheint es ihnen unbegreiflich und unaussprechlich, weil sie nicht in der zugrunde gelegten Wahrheit sind, von welcher der himmlische Engel ausging. Dieser aber hatte gemeint, die Geistigen seien ebenso verständig, als die, weil sie von sichtbaren Gegenständen verständig reden, und sie beschreiben konnten.

\*5849. Ein solcher Engel wurde daher zu denen geführt, welcher in solcher Weise über die Wahrheiten vernünftelten, und er hörte ihnen zu. Dann sagte er, er hätte gar nicht geglaubt, daß eine solche Finsternis bei ihnen stattfinden könne. Er wollte sagen „Unsinn“, weil sie gar nichts von der Wahrheit, und nicht einmal das Geringste aus dem Wahren selbst erkannten. Jetzt wurde ihm erst durch Erfahrung klar, welcher Unterschied zwischen ihnen besteht, und dadurch erkannte er nun auch den Unterschied zwischen der aus der Weisheit stammenden Glückseligkeit der Himmlischen, und der aus Vernunftföhrerungen hervorgehenden Glückseligkeit der Geistigen. Das angenehme Gefühl dieser, welches sie durch ihr Vernünfteln empfanden, wurde dem himmlischen Engel mitgeteilt, und dann sagte er, dieses Lustgeföhl sei so unvernünftig [absurdum], daß er es gar nicht beschreiben könne. Es wurde ihm aber gesagt, daß dieses doch ihre Freude sei, und ein jeder bleibe dem überlassen, was ihm Freude macht. Dadurch erkannte er den Unterschied ihrer Glückseligkeit. Es wurde dann gefragt, ob solche denn nicht, wenn sie unter Weisen leben, die Weisheit aufnehmen könnten, und es wurde gesagt, sie könnten es, soweit sie im Guten sind, und darin erhalten werden, und namentlich, wenn das Falsche, das sie begründet hatten, bei ihnen eingeschläfert [d.h. zurückgedrängt] wird, was dann auf wunderbare Weise geschieht.

\*5850. Daraus konnte ich erkennen, wie heutzutage die Christen beschaffen sind, dadurch daß sie die Kirchen nach den Wahrheiten unterscheiden und über dieselben streiten, aber um das Gute sich nicht bekömmern, denn so sind die Gelehrten unter denselben meistens beschaffen. Gleichwohl aber können eben diese die Wahrheiten erkennen, wenn sie sich an diejenigen wenden, die in den Wahrheiten sind, und aus den [richtigen] Vorstellungen mit ihnen reden, nicht aber, wenn sie nicht aus den Vorstellungen reden, [d.h. in bloßen abstrakten Begriffen.] — Wenn die Geistigen so reden, sind sie gleichwohl nicht in Phantasien. Aber wenn sie im Bösen sind, und in ihr Inneres versetzt werden und [dadurch] in die Hölle kommen, dann sind sie in ihren Phantasien. Denn dann stellen sie Falsches in Formen dar, die ihnen als real erscheinen, während es doch nur Trugbilder sind. Ein jeder aber, der im Falschen ist, hält sie für Reales. Wer dagegen im Guten ist, würde darüber staunen, wenn er sie sehen könnte. — Ein gewisser Geist, der sich gegen die Verbindung der verschiedenen Kirchen durch das Gute der Liebtätigkeit begründet hatte, weil er gegen allen Synkretismus [Religionsmengerei] eingenommen war, kam zu mir. Aber ich sagte zu ihm, wenn er als Prinzip annehme, daß aus den Wahrheiten des Glaubens die Religionen sich verbinden müßten, und somit auch die Kirchen nach denselben unterscheide, so werde er niemals zum Lichte gelangen. Wenn er dagegen das Gute der Liebtätigkeit als Prinzip [der Verbindung] annehme, dann werde er ein Licht darüber bekommen. Dies bekannte er auch, als ihm Licht

über das Gute eingeblöbt wurde. Es war der Pastor Wolf, [Pfarrer an der Katharinenkirche in Hamburg.]

### **Warum das Ohr den Gehorsam bezeichnet.**

\*5851. Daß das Ohr den Gehorsam bezeichnet, kommt daher, weil bei den Himmlischen, denen das Innere aufgeschlossen ist, alles, was sie über das Wahre und Gute hören, in den Willen und in ihr Leben eingeht, und daher von ihnen getan wird. Dadurch wird das, was durch das Ohr eingeht, zum Gehorsam [d.h. zur Tat]. Anders aber ist es bei den Geistigen, bei ihnen geht das, was sie hören, zunächst ins Gedächtnis, weil das Innere bei ihnen nicht aufgeschlossen ist. Was aber in das Leben eingeht, das geht aus dem Gedächtnis verloren, denn es ist gleichsam eingepflanzt und natürlich, und man weiß nicht, woher es kommt. Hierdurch erkannte ich, daß, was durch das Auge eingeht, in den Verstand eingeht und sich im Gedächtnis niederläßt. Aber, was durch das Gehör eingeht, dringt in den Verstand und zugleich in das Leben ein. In den Verstand deshalb, weil es vermittelt der Wahrheiten ins Leben eingeht.

### **Gespräch über den Herrn mit den Babyloniern.**

\*5852. Ich sprach einige Mal mit denselben über den Herrn und von Seiner göttlichen Macht, die sie sich angemäßt haben. Ich fragte, ob sie an den Herrn denken könnten, ohne zugleich an Sein Göttliches zu denken. Zuerst glaubten sie, das sei ihnen möglich, aber ich bewies ihnen, daß nach ihrer eigenen Lehre Sein Göttliches und Menschliches so vereinigt sind wie Seele und Körper, nämlich nach dem Glaubenssymbol des Athanasius, wo es heißt: „Gleich wie Seele und Leib einen Menschen machen, so macht das Göttliche und Menschliche einen Christus. Es sind also nicht zwei Personen, sondern nur Eine.“ Daher fragte ich: „Könnt ihr euch den Menschen denken ohne Seele? Könnt ihr beides trennen, ohne daß der Körper aufhört, dem Menschen anzugehören?“ Darauf konnten sie nichts erwidern.

\*5853. Ferner fragte ich: „War nicht die Macht, die ihr euch angemäßt habt, eine göttliche Macht? Warum sagt ihr denn, der Vater habe Seinem Menschlichen diese Macht gegeben, während doch der Herr ein Göttliches hatte, das dem Göttlichen des Vaters gleich war? Denn in demselben Glaubensbekenntnis heißt es: Gleich wie der Vater ewig, unendlich, ungeschaffen, allmächtig, Gott und Herr ist, so ist es auch der Herr. Warum sagt ihr denn nicht, jene Macht sei von Ihm?“ Auch hierauf konnten sie nichts antworten. Daß jene Macht eine göttliche ist, habe ich ihnen schon früher gesagt, denn den Menschen selig machen, kann nur Gott, weil die Einwirkung Gottes auf den Menschen in dem Einfließen des Guten und Wahren besteht, durch welches der Mensch zur Seligkeit gelangt.

\*5854. Sie sagten, als dann fließe das Göttliche ein und gebe dem Menschen Gutes und Wahres. Allein ich sagte ihnen: „Ihr wisset nicht, daß die Einwirkung, den Menschen durch das Einfließen des Guten und Wahren selig zu machen, in der Welt beständig fort dauert, und auch in Ewigkeit, und daß der Böse gar nicht selig werden kann, weil dies gegen die göttliche Ordnung ist.“ Ich fragte ferner, was sie gegenwärtig in Betreff des heiligen Geistes glaubten, da sie sich im anderen Leben befinden, wo man darüber belehrt werden kann.



Sie antworteten: „Wir wissen jetzt, daß das Göttliche im Himmel es ist, was man das Heilige nennen muß und was den Engeln mitgeteilt wird.“ Darauf sagte ich ihnen: „Da ihr wisset, daß der heilige Geist vom Herrn ausgeht, müßt ihr darum nicht auch glauben, daß jenes Göttliche vom Herrn ausgeht, und daß dies dem Glaubensbekenntnisse gemäß ist?“ Allein obwohl sie dies nicht leugnen konnten, wollten sie es doch nicht zugestehen, weil sie dem Herrn alle Macht entzogen haben.

### **Vom Gewissen.**

\*5855. Schon oft habe ich erkannt, und auch in Betreff derer, die im anderen Leben sind, gehört, daß sie nicht wissen, was das Gewissen ist, indem es unter Tausend kaum einer weiß. Die Engel konnten gar nicht begreifen, woher eine solche Unwissenheit komme. Aber nun wurde als Ursache erkannt, daß die Menschen der Kirche das Gute und die daraus hervorgehenden Werke für nichts achten, und weil sie dies tun, können sie nicht erkennen, was das Gewissen ist. Denn das Gewissen ist der Schmerz, welchen der Mensch deshalb fühlt, daß er gegen die göttlichen Gebote gedacht und gehandelt hat. Daraus konnte man erkennen, wie heutzutage die Christenheit beschaffen ist, nämlich fast ohne alle Religion, denn wer Religion hat und das Göttliche liebt, der hat auch ein Gewissen. Denn es tut ihm sehr leid, wenn er etwas gegen das Göttliche gedacht, beabsichtigt, und mehr noch, wenn er es getan hat. Wer nicht ein [gutes] Leben als Zweck im Auge hat, der weiß nicht, was Gewissen ist, — weil der bloße Glaube sein Zweck ist. Ein solcher fragt zwar, was das Gewissen sei, aber er begreift es nicht. Denn sein Glaube ist, daß die guten Werke nichts für die Seligkeit wirken, während diese doch Sache des Lebens sind. Aber die Glaubenskenntnisse, die man zu glauben vermeint sind nur im Gedächtnisse, wenn sie nicht durch das Wollen und Tun dem Leben eingepflanzt werden.

### **Von der Zerstörung der feinen Geister, die von den Mohammedanern, Babyloniern und Protestanten ausgingen.**

\*5856. Eine umherschweifende Schar von Mohammedanern, welche in der südwestlichen Gegend waren, fing an, auf die Christen hinzuschauen und sie dadurch anzufechten. Dabei standen sie in Gemeinschaft mit einer äußerst boshaften Schar der Babylonier im Westen, welche die Kunst verstanden, sich so fein [subtiles] zu machen, das sie von keinem gesehen werden konnten. Mit diesen standen auch mehrere Reformierte [d.h. Protestanten] in Gemeinschaft, welche auch die Kunst verstanden, sich so unsichtbar zu machen, daß sie von niemand gesehen wurden, obwohl sie mitten unter den andern waren.

\*5857. In Verbindung mit den Babyloniern fingen die Mohammedaner an, mein linkes Ohr in Besitz zu nehmen, und ringsherum Scharen von Geistern aufzustellen, um ihre Absichten zu erreichen. Aber dies taten sie so unbemerkbar und unsichtbar, daß ich kaum etwas davon empfand. Sie wurden aber dennoch entdeckt, und die Mohammedaner, welche vorne im Westen waren, wurden dadurch zerstört, daß das Land, wo sie waren, sich über sie deckte, und sie dadurch in die Hölle gestürzt wurden.

\*5858. Nachher wurden auch die Babylonier entdeckt, die vereint mit ihnen gewirkt hatten. Sie befanden sich in einem dunklen Winkel zwischen den vorderen Bergen im Westen, wo das Weib auf dem scharlachroten Tiere war, und ein wenig weiter nach vorne waren die Berge, wo die Neapolitaner und Sizilianer sich befanden, und hier war auch der Berg, wo die Vornehmsten ihre Wohnsitze hatten. Sie erfanden jene Kunst, so daß sie sich für Jedermann ganz unsichtbar machen konnten, sogar für ihre Nachbarn, und zwar in einer besondern künstlichen Weise. Auch konnten die, welche auf dem Berge waren, sich nach oben schwingen und in der Luft schweben, um sich luftähnlich zu machen, damit sie jeder Zerstörung entgehen konnten. Aber die Zerstörung kam doch über sie. Im Verlauf einiger Minuten wurde ihnen jene Kunst genommen, und dann wurden sie ringsumher in Abgründe und Höllen geworfen.

Bald darauf wurden die untersucht, welche nach vorne standen und ihnen Hilfe leisteten. Auch diese wurden in ihre Höllen geworfen. Dann erging das Gericht wieder über die, welche mehr im Inneren waren, und zwar zuerst in einer weiten Strecke gegen Norden, und dann in gerader Linie gegen Westen, wo sich die Sizilianer befanden, die auch jene Kunst verstanden. Diese wurden aber gleichfalls dieser Fähigkeit beraubt, und in die Höllen geworfen nahe an dem Orte, wo Feuer erschien und doch die größte Finsternis war.

\*5859. Unter diesen waren auch solche, die nicht nur jene Kunst verstanden, sich unsichtbar zu machen, sondern auch bewirken konnten, daß niemand wußte, wo sie waren, ob in dieser, oder in einer anderen Gegend. Dadurch glaubten sie ganz sicher zu sein und alle Bosheit ausüben zu können, ohne daß sie irgendwo entdeckt würden. Diese und jene standen auch in Gemeinschaft mit einigen auf den vorderen Bergen. Aber alle, die mit ihnen zusammenwirkten, wurden in die Höllen geworfen. Sie hatten beschlossen, alles zu zerstören, wenn die Menge ihrer Genossen so groß sein würde, daß sie es versuchen könnten. Was sie auch selbst eingestanden.

\*5860. Diese waren bisher erhalten worden, damit man durch sie alle diejenigen auch unter den Christen entdecken konnte, welche sich unsichtbar machen konnten. Denn durch solche werden sie entdeckt. Es waren nämlich im Gebiet der Christen und zwar unter den Protestanten [reformatos] solche, welche auf besonderen Wegen in die Gesellschaften emporstiegen, wo die guten Protestanten waren. Hier verbargen sie sich dadurch, daß sie sich unsichtbar machten, so bald sie einige sahen, so daß die Mitglieder der Gesellschaft gar nicht wußten, daß sie da waren. Weil jene mit jenen ruchlosen Babyloniern in Verbindung standen, wurden sie sämtlich entdeckt und überall von den Gesellschaften hinabgestoßen. Sie waren aus mehreren Gesellschaften, die sich gegen Westen befanden. Ihre Kunst, sich unsichtbar zu machen, war von besonderer Art, und konnte nur von denen erlernt werden, die schon in der Welt verschiedene [böse] Künste erfunden hatten. Die andern konnten sich nicht zu solchen gestalten.

\*5861. Zuletzt kam die Zerstörung über die Mohammedaner, welche im Westen in der vorderen Gegend waren, und diese wurden alle von der Erde verschlungen, die unter ihren Füßen war. Sie blickten nämlich auf das Gebiet der Christen hin, was ihnen verboten war.

\*5862. Mit einem Worte, die Menge der Babylonier war ungeheuer. Die, welche unter den Protestanten ebenso beschaffen waren, erregten Schmerz in der hinteren Gegend der Lenden ringsumher.

\*5863. Ein gewisser Geist erschien auf der linken Seite unter der Fußsohle, welcher wie ich glaubte, der Vizepräsident Rosenstolpe war. Ich redete über Verschiedenes mit ihm, über den Herrn, und auch über anderes. Er nahm alles begierig auf, als ob er ein guter Christ wäre, und alle, die ihn hörten, glaubten, daß er ein solcher sei. Nach seinem Umhergehen und seinen Wegen erschien er auch so. Aber bald erkannte man, daß er ein Heuchler und ein Arglistiger war, denn er verursachte Schmerz in den Zähnen und in der Schläfe, und wirkte auch unter den Füßen gegen die Geschlechtsteile hin ein, benahm sich aber dennoch so, daß man ihn für einen guten Christen hätte halten können. Als jene Gerichte vollzogen waren, sagte er, er glaube nicht, daß solches geschehen sei. Deshalb wurde ihm gesagt, er solle hingehen und es selbst sehen. Er ging auch wirklich in jenen dunklen Winkel nahe bei den Sizilianern, ein wenig nach vorne, setzte sich hier auf einen Stuhl, und redete mit den noch Übriggebliebenen, die zu den Boshaftesten gehörten.

\*5864. Durch dieses Reden wurde entdeckt, wie er beschaffen war, nämlich, daß er ein höchst bössartiger Spion war, und sich mit jenen beriet, wie sie einen Angriff machen sollten, wenn die passende Zeit dazu gekommen sei, und daß er dann, soweit er es tun könne ohne entdeckt zu werden, sie leiten wolle, und daß er auch jenen Angriff gegen mein Ohr geleitet habe, und mehreres dergleichen. Auf diese Weise wurde entdeckt, daß er, obgleich er so erschien, d.h. sich als ein Christ benehmen könnte, dennoch ein arglistiger Auskundschafter [Spion] war, und auch ein Ränkeschmied, dem sie deshalb Gehorsam leisteten. Nun wurden alle, die noch übrig behalten waren, und zwar einige Hundert, bei ihm versammelt, und als sie beisammen waren, wurde ihnen befohlen, fortzugehen, und nun gingen sie geradewegs nach Nordwesten noch über die Sizilianer hinaus, und gingen dort in die finstere Höhle, die nach Norden hinführte. Aber unterwegs wurden sie aller Künste beraubt. Indessen ermahnte sie jener ruchlose Spion, sie sollten nicht dorthin gehen, sondern anderswohin. Sie antworteten aber, dies sei ihnen zwar möglich, aber sie könnten doch nicht, weil sie dort hin wollten. Auch könnten sie keineswegs stehen bleiben, worüber er sich wunderte, weil es gegen seinen Glauben war. Er sah dann, wie alle hineingingen.

\*5865. Nachher wurde er gefragt, was er dann mit solchen Bosheiten verdient habe. Er antwortete im Vertrauen auf seine Kunst, daß er gar nichts verdienen könne. Aber nun wurde ihm befohlen, auch dorthin zu gehen, und er ging auch hin und konnte nicht stehen bleiben. Er kam bis zu der Höhle, in welche die Vorigen gegangen waren, und ging an ihnen vorüber weiter nach Westen und dann in nördlicher Richtung. Dann aber kamen ihm [Geister] aus der Hölle entgegen, begrüßten ihn, und nannten ihn ihren Freund, und als er dahin kam, wo der feurige Schein war, ging er hinein, in der Meinung, daß er wieder herausgehen könne, wenn er wolle, und im Vertrauen auf seine Klugheit. Sobald er aber hineingekommen war, sagte er, man habe ihm seine Künste ganz und gar geraubt, und könne nichts mehr ausrichten. In diesen Höhlen waren nämlich alle

sehr stumpfsinnig, und immer stumpfsinniger, je weiter sie sich in nordwestlicher Richtung entfernen.

\*5866. Die unter den Protestanten, welche ihn gesehen hatten, sagten, einen solchen, der die anderen so täuschen könnte, hätten sie noch gar nicht gesehen, und alle, die ihn gesehen hatten, wurden aus ihren Gesellschaften verstoßen. Denn keinem andern war erlaubt worden, ihn zu sehen, als solchen, die auch so beschaffen waren, daß sie ausgestoßen werden mußten.

### **Von Conrad Ribbing.**

\*5867. Von diem hatte ich ein Zeitlang nichts gehört, aber endlich wurde er herzugeführt und in sein Inneres versetzt und dadurch in die Lust, Ratschläge zu geben, wie man Böses unternehmen könne, und dabei benahm er sich so geschickt, daß ihm kaum einer übertreffen konnte. In seinen Lustreiz flossen alle ein, die in der westlichen Gegend waren und denselben Lustreiz hatten, dann auch viele, die ihm unter den Christen teils bekannt, teils unbekannt waren, unten und oben, und dies tat er im Verborgenen, und richtete es so ein, daß alle Zugänge besetzt wurden, so daß der Weg für das Einfließen vom Herrn versperrt war. Er hielt meine Gedanken wie gefesselt fast zwei Stundenlang in der Vorstellung eines ruchlosen Ehebruchs, der auch mit frevelhafter Kunst von einem unreinen Weibe vermittelt einer Puppe vorbereitet war. Ich wurde aber schließlich vom Herrn allmählich befreit, und jener Anstifter Ribbing zuerst in eine tiefe Hölle geworfen, dann wieder herausgenommen und in die Hölle der Stumpfsinnigen geführt, wo auch Lagerberg in den Winkeln gegen Nordwesten war. Hieraus wurde mir klar, daß solche, welche ohne Gottesfurcht heimlich Böses aussinnen, und darinnen mehr Verstand als andere besitzen, am Ende stumpfsinniger werden als die andern.

### **Die sich oben befinden, geben denen, die unten sind, Licht, wenn sie mit ihnen übereinstimmen.**

\*5869. Einige Mal beobachtete ich, daß die Bösen, welche unten sind, deutlich wie im Lichte alle Zugänge zu den andern und überall hin sehen, und dadurch es verstehen, die Wege zu versperren, zu besetzen und Ruchloses auszusinnen. Dieses Licht haben sie nirgends anderswoher als von denen, welche oben d.h. in der Höhe sind und von da ringsumher blicken. Sie sind nämlich in der Höhe im Gebiete der Christen, wo Licht ist. Von da aus sehen sie alle Zugänge, und wenn sie auf die Bösen sehen, und ihre Freude an dem haben, was die Bösen tun, dann teilt sich ihr Sehnen den Bösen mit, und die Bösen sehen dann alles ringsumher ebenso wie sie. So sind die in der Höhe beschaffen, deren Lust es ist, andere zu regieren, die einen verschiedenen Charakter haben. Ihre Begierde verrät sich, wenn sie aus der Höhe herab und ringsumher blicken. Die, welche unten sind, können nichts im Umkreis sehen, sondern nur, was vor ihren Blicken sich zeigt, wie es auch auf der Erde bei den Menschen geschieht. Sie sehen nur da, wohin sie gehen. Anders aber wird es, wenn in der Höhe solche sind, mit denen sie gemeinsame Lustreize haben.

### **Von Lang.**

\*5870. Dieser von Lang [gest. 1747] schwärmte mehr als alle andern für die Natur und leugnete das Göttliche. Er erschien [in der geistigen Welt] so hart, daß alles Göttliche gleichsam von ihm abprallte, weil er aber erkannte, daß er im anderen Leben sei, und nur diejenigen in den Himmel gelangen konnten, welche das Göttliche anerkannten, so begann er, solche Wahrheiten zu hören und zu lernen, welche zur Kirche gehören. Aber jetzt erschien er so, als ob er einen Karren hinter sich herziehe. Aber nach Verlauf einiger Zeit, als er fast ganz abgeödet war, fing er wieder an, die Wahrheiten der Kirche zu hören, in der Meinung, dadurch besser zu werden, aber nun erschien ein solcher Karren mit einem darauf sitzenden Teufel, und als er diesen herauswerfen wollte, schien es, als ob der Teufel sein Angesicht verschlingen wolle. Hierdurch erschreckt, lief er davon, aber der Karren mit dem Teufel folgte ihm nach, so daß er nicht eher entfliehen konnte, als bis er alle jene Wahrheiten von sich warf, und zuletzt wurde er von jenem Teufel wie ein Tier in die Hölle getrieben, welche im Winkel der nordwestlichen Gegend war, und hier wurde er stumpfsinnig.

### **Vom Zustande nach dem jüngsten Gericht in Ansehung der Geister.**

\*5871. Es wurden Gesellschaften gebildet je nach den sämtlichen Arten und Gattungen der Neigungen zum Guten und Wahren, und zwar nach den feinsten Unterschieden. Ebenso die entsprechenden höllischen Gesellschaften. Alle Geister werden jetzt, sobald sie abgeödet sind, auf Wegen geführt, die zu den Gesellschaften ihres Lebens hinführen. d.h. zu solchen, die ihrem inneren Leben entsprechen. Sie dürfen nicht an anderen Orten sich aufhalten, und noch weniger Gesellschaften bilden nach ihrem äußeren Leben, wie früher.

\*5872. Alle werden auf den vorgezeichneten Wegen geführt, und dürfen nach keiner Seite hin sich von demselben entfernen, und so geschah es auch bei den Sirenen und bei den Babyloniern im Westen. Sie gehen jetzt direkt in ihre Höllen ohne Aufenthalt.

\*5873. Ich erfuhr auch, daß die inwendig Bösen vom Wege abweichen und an den Orten sich aufhalten wollen, wo unter ihnen Gute sind, die sie anfechten können. Denn das Innere derselben stimmt überein mit denen, welche sie anfechten, und es ist ein Lustreiz für sie, mit ihnen beisammen zu sein, und den Guten Böses zu tun. Dieser Lustreiz liegt in ihnen, deshalb erkennen sie diesen Lustreiz, sobald sie sich über ihnen befinden. Sie wissen nicht, woher dieser Lustreiz kommt, aber es ist ein Lustreiz, Böses zu tun. Das wünschten sie lange Zeit, und man konnte sie nur mit Mühe auf Wegen führen, die von jenen entfernt sind. Daß sie da verweilen wollen, wo sie unterhalb ihrer den Lustreiz Böses zu tun merken, wurde mir durch vielfache Erfahrung gezeigt. Sie wurden inne, daß ich von Bösen angefeindet wurde. Daher wollten sie immer über mir sich aufhalten, und wurden nur durch Gewalt genötigt, sich zu entfernen. Kurz, jetzt werden alle auf ihren eigenen Wegen zu ihren Gesellschaften geleitet, und daher ist es ihnen nicht erlaubt, sich irgendwo aufzuhalten, und sich oben eine Art von Himmel zu bilden.

\*5874. Daher genießt der Mensch nun Freiheit, in rechter Weise Gutes zu denken. Früher nämlich wurden sie von Bösen angefochten, die ihnen böse Neigungen einflößten. An diese schlossen sich die Bösen von oben her an, und dadurch raubten sie die Freiheit, gut zu denken.

\*5875. Außerdem wurden lange Zeit solche in den Gesellschaften aufgenommen, welche ihr Inneres verbergen, und sich als gut darstellen konnten. Aber von solchen wurden jetzt die Gesellschaften fortwährend gereinigt. Sie wurden in mehrfacher Weise gefunden, und namentlich dadurch entdeckt, daß sie auf die untere Region herabblicken wollten, sei es außerhalb oder innerhalb ihrer Gesellschaft. Alle diese wurden ausgesondert und hinab geworfen. Sie wurden auf verschiedene Weise entdeckt, worüber ich vieles sagen könnte, und dann entweder augenblicklich hinabgeworfen durch Hinwendung zu ihren Trieben, nachdem sie abgeödet waren, oder durch den Befehl, sich zu entfernen, und dann wurden sie an ihren Ort geführt.

\*5876. Lange war es ihnen auch erlaubt, über Anhöhen zu wandern, weil alle der Art in die Höhe emporsteigen wollen. Jetzt aber wird es nicht mehr gestattet außer einigen, durch welche die Gesellschaften gereinigt werden sollen.

#### **Von der Hölle derer, die entweiht sind.**

\*5877. Ich sah eine Hölle, die ganz nach Nordwesten lag, und wohin viele von den Entweihten [unreinen] geworfen wurden. Von da werden nun die Entweihten in eine andere Hölle versetzt, sehr weit davon entfernt, in einem Winkel gegen Südwesten, weil hier die Höllen der Entweiher sind.

\*5878. Diese Entweiher erregen einen abscheulichen Druck in der Brust.

#### **Die Drachen im Allgemeinen.**

\*5879. Unter dem Drachen werden alle verstanden, welche ein Wissen der Lehren und des Wortes haben, aber kein Leben der Liebtätigkeit. Michael bezeichnet diejenigen, welche ein solches Wissen der Lehren und des Wortes besitzen, aber zugleich ein Leben der Liebtätigkeit.

#### **Von solchen, die weder eine Erkenntnis von Gott noch von der Religion haben.**

\*5880. Es erschienen mir einige während des Schlafes bald wie Menschen, bald wie eine Art von Vögeln, und mit diesen trieb ich allerlei Scherz, wie dies in Träumen geschieht. Ich sperrte z.B. die Vögel in einen Kasten, usw. Zuletzt aber erschienen sie als Menschen, und als ich erwacht war, wurde mir mitgeteilt, daß es Menschen waren, die aus einer Insel in Westindien stammen, aber gar nichts von Gott und der Religion wissen. Gleichwohl aber hatten sie aufrichtig und freundschaftlich untereinander gelebt. Es wurde mir gesagt, daß sie zuerst im anderen Leben wie ohne alle Vernunft erscheinen, aber dennoch, weil sie keine Grundsätze gegen die Religion angenommen haben, im anderen Leben fast wie Kinder unterrichtet, und allmählich vervollkommen werden, so daß sie besser werden als die, welche in einer Religion geboren sind, in welcher Falsches enthalten ist, wodurch das Gute ihres Lebens falsch gestaltet wurde. Es wurde mir gezeigt, daß sie mehr Liebe zum Wahren hatten, als viele andere. Dies zeigte sich besonders dadurch, daß sie den andern dienen wollten. Aber es

wurde ihnen gesagt, dies sei ihnen nicht möglich, weil sie nichts verstünden. Dann wurde ihnen einiges Vermögen gegeben, aber dies boten sie einem Herrn an, nur damit er sie in Dienst nehmen möge, und sie unterrichtet würden, wie sie leben sollten.

### **Vom Leben der Liebtätigkeit im Menschen.**

\*5881. Ich erkannte, daß ein Mensch in der Christenheit gar kein Leben der Liebtätigkeit haben kann, wenn er nicht, während er an den Herrn denkt, zugleich an Seine Gottheit denkt. Wenn man nur an Sein Göttliches denkt, während man sich mit der Lehre beschäftigt, aber nicht auch im Leben, auch wie man nicht an die Lehre denkt, so hat dies keinen Wert. Auch denken die Menschen nicht an das Göttliche des Herrn, wenn sie zum Vater beten, er möge sie erhören um des Sohnes willen. Denn dann haben sie nicht den Herrn in ihrer Vorstellung. Ferner erkannte ich, daß jeder, der an das Göttliche des Herrn denkt, während er überhaupt an den Herrn denkt, in einem Leben der Liebtätigkeit ist, denn dann führt ihn der Herr.

\*5881½. Auch bemerkte ich, daß viele sagten, die tätige Liebe sei das Wesentliche der Kirche und nicht der Glaube, weil sie meinten, dadurch vor anderen selig zu werden. Allein die, welche nur vermöge ihrer Lehrmeinung so reden, aber nicht aus ihrem Leben heraus, unterscheiden sich gar nicht von denen, welche im Glauben allein sind. Ein gewisser Geist sagte, er habe gehört, daß der, welcher an die Liebtätigkeit glaube, ein Leben der Liebtätigkeit habe, wie der, welcher sich an den Glauben halte, ein Leben des Glaubens habe. Hieraus erkannte ich, daß viele glaubten, es könne jemand ein Leben haben auch ohne Leben.

### **Vom neuen Himmel.**

\*5882. Ich sah [heute], wie Myriaden von denen, die vom Herrn aufbehalten worden waren, zum Himmel erhoben wurden. Die, welche erhoben wurden, erschienen wie ein luftiger Dunst, der nach einem Regen von der Erde aufsteigt, wenn die Wärme des Himmels einwirkt.

### **Von denen, welche schon durch ihre aufrichtige Redeweise die Einfältigen überreden, und auf ihre Seite bringen können.**

\*5883. Mit vielen Beweisen und während einer langen Zeit wurde mir gezeigt, daß schon die aufrichtige d.h. die aufrichtig lautende Redeweise die Einfältigen täuschen konnte, und auch solche, die im Äußeren lebten. Dies wurde mir im Verlauf einer langen Zeit durch Lars Benzelstierna gezeigt, der ganze Scharen und Rotten durch den aufrichtigen Ton seiner Rede für sich gewinnen, und durch Verbindung mit ihnen, wenn er nur wollte, Böses zufügen konnte. Er sagte mir: gjor mig til nitzes, und gab keinen Grund an. Hieraus wurde mir klar, wie Unzählige es gibt, die nur auf die Worte der Rede merken, aber nicht im Geringsten auf die Gründe. Und daraus konnte man auch erkennen, wie die Hölle solche Einfältige täuschen kann.

\*5884. Dasselbe geschah auch von andern. Sie durften nur mit einem aufrichtig lautenden Ton reden, so war man ihnen günstig, obwohl man hörte und sah, daß sie Teufel waren. So geschah es auch bei Pet. Schönström.

\*5885. Ebenso geschah es bei einem sehr schlimmen Teufel, der eine Menge [von Geistern] für sich gewann. Sie untersuchten gar nicht, ob er ein Teufel sei oder nicht. Es wurde ihnen sogar gezeigt, daß er ein Teufel sei, aber sie hingen ihm dennoch an, wenn er in seinem aufrichtigen Tone mit ihnen redete.

Ein anderer konnte sie durch erheuchelte Gefühle an sich ziehen, [:Er. Benzeli-us:]. Ein anderer durch aufrichtige Worte und Mienen z.B. Falker.

Aber alle der Art, wurden von den Übrigen getrennt, und dahin versetzt, wo sie lernen konnten, daß man den Teufeln nicht Hilfe leisten dürfe. Die Meisten derselben waren jedoch Müßiggänger, welche an keiner Arbeit Vergnügen fanden.

### **Von den mährischen Brüdern, [Herrnhutern].**

\*5886. Diese mährischen Brüder [Moraviani] erscheinen auf der linken Seite neben der Fußsohle, und über ihrem Haupte solche, welche mit ihnen zusammenwirken. Diese glauben im Himmel zu sein, wenn sie hoch oben sind, und deshalb versuchen sie durch ihre Phantasie in die Höhe zu kommen. Ich dachte von ihnen, es möchten wohl Socinianer sein, weil sie bei dem Gedanken an den Herrn keine Vorstellung von Seinem Göttlichen, sondern nur von Seinem Menschlichen hatten, nämlich daß Gott der Vater Ihn als Seinen Sohn anerkannt habe, und auch so genannt habe, weil Er es über sich nahm, das menschliche Geschlecht durch Sein Leiden am Kreuz zu erretten. Weil dies aufgedeckt wurde, waren sie voll Zorn, und vereinigten sich mit den Bösen, die Unheil über mich bringen wollten.

\*5886½. Nachher sagte ich zu ihnen, daß sie dies nicht tun dürften, aber es war vergebens. Daher wurden die, welche oben waren, gegen Norden gebracht, um daselbst eine Gesellschaft zu bilden, und zwar in der Mitte, und somit fern von den Christen. Dorthin wurden auch die geführt, welche unten waren. Als sie aber dort waren, wollten sie doch nicht ruhen, sondern reizten mit einigen, die oben geblieben waren, die Babylonier auf, mir vom Rücken her Böses anzutun. Deshalb wurden sie noch weiter gegen den nördlichen Winkel hin geführt, und hier in eine Höhle gebracht, welche schräg unter der westlichen Gegend hinführte, damit sie nicht noch länger andere schädigen konnten, welche in Betreff der Religion nicht ebenso dachten wie sie.

### **Wie die beschaffen waren, welche dem Abr. Schönström gleich waren.**

\*5887. Von diesen sah ich viele und beobachtete sie. Sie waren meistens oberhalb des Kopfes ein wenig gegen den Rücken hin. Sie wurden dadurch enthüllt, daß sie, sobald sie einige bemerkten, welche in geistiger Weise Ehebruch begehen wollten, sich mit denselben verbanden, und ein unreines Zeichen des Ehebruches in ihre Hand brachten. Daher wurden sie sämtlich in ihre Hölle geworfen. Sie waren aber so beschaffen, daß sie überall in die Gesellschaften der Redlichen zugelassen wurden, weil sie nach dem äußeren Schein und nach ihrer Rede ganz anders erschienen. Sie wurden aber dennoch entlarvt, und zwar durch den Lustreiz, mit jedem, der ihnen vorkam, Böses zu tun. Sie wußten nämlich sich äußerlich höflich und anständig zu zeigen. Schon früher hatte man



gesehen, daß sie sich von einem Orte zum anderen und von einer Höhe zur anderen durch ihre Phantasie versetzen konnten.

**Wie die beschaffen waren, welche den Carl Broman glichen.**

\*5888. Es wurde mir einer gezeigt, der dem Carl Broman gleich war. Aber obgleich er wußte, daß derselbe [Broman] sein Freund war, hatte er doch im Inneren den Vorsatz, ihm Böses anzutun, und zwar mit Hartnäckigkeit, indem er ihn ganz zugrunde richten wollte. Und dies tat er nur deswegen, weil er sich dadurch einen Gewinn zu verschaffen hoffte, oder dem eine Gunst zu beweisen, durch welchen er Gewinn zu erlangen glaubte.

**Daß alle, die herabblickten, von den Übrigen getrennt wurden, auch die Guten.**

\*5889. Daß die, welche herabblickten, von den andern getrennt wurden, ist schon oben durch Erfahrung gezeigt worden. Dies geschah aber auch in den Gesellschaften des Himmels, wo doch die Redlichen und Guten sind. Die, welche nicht zur Gesellschaft gehörten, mußten notwendig das wahrnehmen, was unten war, weil sie nicht in den rechten Banden der Gesellschaft waren. Deshalb wurden auch diese abgesondert, und in die für sie passende Gesellschaft gebracht. Einige wurden zuerst in die untere Region versetzt, andere nicht, und wieder andere wurden auf Umwegen so geführt, daß sie zu ihrer vorherrschenden Neigung gebracht wurden.

**Von der unvernünftigen Barmherzigkeit.**

\*5890. Ein gewisser Geist zeigte sich in einiger Höhe und floß in die Augenlider des linken Auges ein, und schien hier einige Tränen hervorzupressen. Hieraus wurde erkannt, daß es ein solcher Geist war, der von äußerlichem Mitleiden bewegt wurde. Als ich dann unten mit ihm sprach, sagte er, er habe oft ein solches Mitleid gegen Arme und Unglückliche gefühlt, daß er Tränen vergossen habe. Als ich ihn aber fragte, ob er sich die Kenntnisse des Wahren und Guten verschafft habe, die zur Kirche gehören, sagte er, solche zu erlernen, habe er sich nicht bemüht. Er sei aber dennoch in der äußeren Frömmigkeit gewesen. Daher wurde ihm mitgeteilt, daß er keineswegs das innere und echte Mitleid gehabt habe, denn dieses werde nur durch die Erkenntnisse des Guten und Wahren erlangt. Er floß auch in die linke Brust ein und erregte daselbst einigen Schmerz, fast von der Art, wie er von denen empfunden wird, die in äußerer Frömmigkeit sind. Er sagte ferner, er sei im Himmel bei den Engeln gewesen, wolle aber nicht dahin zurückkehren. Die Engel aber sagten, er sei zu ihnen gekommen in der Meinung, daß er bei ihnen bleiben könne. Aber sie hätten ihm gesagt, er könne sie nicht ertragen und sie ihn nicht, weil sie erkannt hätten, daß er nur im Äußeren lebe.

\*5891. Wenn er aber dableiben wolle, so könne er vielleicht in einer gewissen Gegend der Gesellschaft sich aufhalten, wo die einfältigen Guten seien. Dahin begab er sich denn auch, und unterhielt sich mit denen, die daselbst waren, aber sie konnten ihn auch nicht ertragen. Einige von ihnen gingen zu ihrem Vorgesetzten und sagten, es sei besser, wenn man jenen auffordere, anderswohin zu gehen, denn er werde bei einem jeden von Mitleiden bewegt, ohne zu prüfen, ob

es gut für ihn sei. Sie selbst aber prüften zuvor, wie diejenigen beschaffen sind, deren sie sich erbarmten, und wie sie mit dem gehörigen Unterschied ihr Mitleiden beweisen könnten. Daher wurde ihm von dem Vorgesetzten gesagt, er würde wohl daran tun, wenn er sich in eine andere Gesellschaft begeben, wo seines Gleichen seien. Dann werde er die Freude seines Himmels empfinden. Dies tat er auch wirklich. Er wollte andern nichts zu Leid tun.

### **Von Conr. Ribbing.**

\*5892. Dieser fing an, heimlich den Boshaften Ratschläge mitzuteilen. Daher wurde er in seine natürliche Beschaffenheit versetzt, jedoch so, daß er zugleich im Äußeren war, sowie er in der Welt gewesen war, wenn er solche Ratschläge gab, und dabei aus innerer Anschauung der Sache redete. Denn er war mit solchen Gegenständen sehr vertraut, weil er fortwährend in seinem Hause sich mit andern darüber unterhielt, da er wegen eines Leidens seiner Füße nicht andere Gesellschaften besuchen konnte. Zugleich hatte er solche Geschäfte zu besorgen, bei welchen er viel denken mußte, namentlich über das, was ihm von seiner inneren Selbstliebe und von seinen arglistigen Ratschlägen eingegeben wurde. Jetzt fing er an, ringsumher mit innerer Schlaueit Ränke [Intrigen] zu schmieden, wodurch er sehr viele an sich lockte und die er dann anleitete, die Guten zu verderben, welche der Herr beschützte. Dabei war es seltsam, daß ich zugleich mit ihm über verschiedene Dinge redete, die er auch ganz klar auffaßte. Weil er aber bei seinem Vorhaben beharrte, konnte er weder durch Ermahnung, noch durch Furcht vor der Hölle davon abgebracht werden. Er wurde deshalb einige Mal streng bestraft, und erklärte, daß er davon abstehe wollte, aber nicht gekonnt habe. Ich sagte ihm, dies komme daher, weil er keine Furcht vor Gott gehabt [habe] und gar nicht an Ihn gedacht habe. Später wünschte er, in eine Hölle zu kommen, um zu sehen, wie sie beschaffen sei. Es wurde ihm daher erlaubt, hinzugehen, wohin er nur wolle. Nun ging er weit gegen Nordwesten hin, und zwar zu den Boshaftesten. Obgleich von diesen eingeladen, wollte er doch nicht bei ihnen bleiben, weil sie schlaue waren. Dies hatte er bemerkt, und deshalb ging er in gerader Linie weiter, und blieb dann an einem Orte, wo auch Böse waren, die aber doch nicht so boshaft waren, als die in der vorderen Gegend.

\*5893. Als er dahin kam, wurde er in sein Inneres versetzt, und dieser Zustand gefiel ihm, dann sagte er zu denen, die hier waren, sie möchten ihm alles geben, was sie hätten. Dies verweigerten sie zuerst, aber nachher setzte er es doch durch vermöge der Kraft seines Denkens und der Versprechungen, daß er es ihnen wieder zurückgeben werde. Dann verlangte er, sie sollten genau das tun, was er wolle, was er gleichfalls durchsetzte. Hierauf teilte er an jeden nach Gunst von dem mit, was er besaß, und zwar gab er viel dem, der ihm günstig war, den andern wenig, je nach seinem Wohlgefallen. Und hierdurch zeigte sich deutlich, wie er auf der Welt gesinnt war, und wie er aus seiner Selbstliebe gedacht hatte. Er bekannte es auch, daß er solche Gedanken gehabt hatte, nämlich daß er, wenn er eine unbeschränkte Gewalt gehabt hätte, was sein größter Wunsch war, mit allen es so gemacht hätte, so daß er ihr ganzes Vermö-

gen besessen, und einem jeden nur gegeben hätte, so weit sie ihm blindlings alles taten, was er ihnen befahl. So wurde auch offenbar, daß er mehr Klugheit als alle andern in der Welt zu besitzen glaubte.

\*5894. Als nun die Bewohner dieser Hölle sich sehr über den Verlust ihres Besitzes beklagten, wurde er streng an Körper und Angesicht bestraft, und nachher fortgeschickt und in sein Äußeres versetzt, so daß er sich an alle diese Handlungen erinnern konnte, und auch bekannte, daß solche Begierde in ihm war. Aber auch jetzt ließ er nicht davon ab, sondern wurde von verschiedenen Begierden, namentlich von der Rachsucht getrieben, und man erkannte, daß er beständig gegen diejenigen rachgierig war, welche, wenn auch nichts Böses, doch gegen seinen Wunsch geredet hatten, und daß er seine Rachbegierde bis zu seinem Tode behielt und heimlich sich besann, wie er einem solchen, auch vermöge seines Amtes Schaden zufügen konnte. Und auch noch vieles andere. Er wurde daher weithin gegen den südwestlichen Winkel in eine Hölle versetzt, wo sich solche wie er befanden. Als er hineingeworfen wurde, schien er Anfangs mit einem Nebeldunst umgeben.

#### **Welche am Weitesten nach Westen entfernt waren.**

\*5895. Ich bemerkte, daß noch über die Boshaftesten der Babylonier hinaus im Westen Höhen vorhanden sind, die stufenweise weniger schrecklich sind, und wo auch die Bosheit stufenweise abnimmt, bis hin zu den Mohammedanern und Heiden, und zwar deshalb, damit das Gleichgewicht hergestellt werde.

#### **Von den Phantasien.**

\*5896. Wie die Phantasien beschaffen sind, konnte ich durch einen Geist erkennen, der in solchen Phantasien lebte. Er glaubte nämlich auf einen Wagen zu steigen, aber dieser Wagen verwandelte sich in einen Elefanten. Nun glaubte er auf dem Elefanten zu sitzen, aber bald darauf, von demselben mit dem Rüssel herabgeworfen, und dann zertreten zu werden. Als er sich wieder erhob, redeten die andern mit ihm und sagten, dies sei nichts Wirkliches, sondern nur eine Vision gewesen. Er antwortete aber, er wisse wohl, daß es nur Visionen gewesen seien. Weil er es aber mit seinen Augen gesehen, und den Schmerz beim Herabwerfen und Zertreten gefühlt habe, so müsse es doch etwas Wirkliches gewesen sein. Die Geister machten ihm viele vernünftige Vorstellungen, daß es nur eine Vision gewesen sei, man konnte ihn aber nicht überzeugen, daß es nichts Wirkliches gewesen sei, weil er es wirklich gesehen und gefühlt hatte. Es war dies Jacob Benzelius.

#### **Daß ein Geist sich nicht enthalten kann, etwas zu tun, wozu ihn seine herrschende Liebe treibt.**

\*5897. Ein gewisser Geist, der von Rachbegierde und Eigenliebe erfüllt war, sann vieles aus, um diejenigen zu verderben, welche der Herr beschützte. Seine bösen Bestrebungen waren zahlreich. Die andern Geister redeten nachher mit ihm und fragten, warum er so etwas tue. Er aber sagte, er könne nicht anders, weil er immer an die Rache denke. Sie sagten, warum er denn nicht über die Folgen nachdenke. Er aber erwiderte, die Begierde halte solche Gedanken fern, so daß er sie wie aus sich selber zurückweise, usw. Hieraus erkannte ich, daß er

so dachte, wie damals, als er sich in der Welt selbst überlassen war. Er würde auch so gehandelt haben, wenn ihm nicht äußere Bande zurückgehalten hätten. Jetzt dachte er aber nicht an sein Amt und an den Verlust desselben, weil er sich dessen gar nicht erinnerte, sondern nur an die Rache dachte, und an die Möglichkeit, sie auszuüben, wenn er viele aufreizen könnte, ihm Hilfe zu leisten, und an die Erreichung seines Zweckes durch verschiedene Künste. Dies war gleichfalls Jacob Benzelius.

### **Die göttliche Sphäre des Herrn.**

\*5898. Hinter dem Rücken befanden sich viele, welche ein Bündnis miteinander geschlossen hatten, um diejenigen zu verderben, welche der Herr schützte. Es bestanden mehrere dergleichen Verbindungen, und sie begannen schon ihre Angriffe. Aber jetzt bemerkte man, daß die, welche der Herr beschützte, mit der Sphäre des Göttlichen des Herrn umgeben wurden. Diese Sphäre erweiterte sich gegen die, welche angriffen, und einige wagten es, in dieselbe einzudringen. Aber sie wurden sogleich von einer solchen Herzensangst ergriffen, wie die, welche mit dem Tode ringen. Einige stürzten sogar auf die Erde hinab und wandten sich wie die Schlangen. Ich hörte, wie sie ausriefen, sie wollten nie mehr so etwas tun. Einer von ihnen wälzte sich fort zu einer Hölle hin, die im Westen lag, und stürzte sich dann tief hinab. Es war Lars Benzelstierna.

### **Von den Katzen.**

\*5899. Einige erschienen, als sie von Engeln angeschaut wurden, wie Katzen. Es sind solche, die in der Sphäre des Göttlichen verweilen können, ohne Qualen zu erleiden, worüber ich mich wunderte. Es befand sich ein solcher in dieser ebengenannten Sphäre, und zwar ziemlich tief, ohne zurückzuweichen. Es wurde mir aber aus dem Himmel gesagt, daß solche nur in gewisse Himmel emporsteigen, daselbst verweilen, und nicht wie andere durch die Sphäre der Engel vertrieben werden können. Es sind aber auch solche vorhanden, welche ihnen persönlich den Befehl geben, sich zu entfernen, und dann gehen sie hinweg. Die, welche den Befehl erteilen, sind vom Herrn dazu ermächtigt. Daß sie als Katzen erscheinen, hat seinen Grund darin, daß die Katzen solche bedeuten, welche in einem äußerlichen Gottesdienste sind und moralisch leben, auch die Kirchen besuchen und die Predigten hören, aber gar nicht auf das merken, was gepredigt wird, und daher auch keine Erkenntnisse des Guten und Wahren daraus schöpfen, denn solche Dinge haben sie gar nicht gehört, sondern bloß die Worte, ohne etwas dabei zu denken. Ein solcher war B. Stiernkrona, der nur das Amen sang, aber auf die Wahrheiten gar nicht geachtet hatte.

### **Welche auch als Schlangen erscheinen.**

\*5900. Auch diejenigen sind [innerlich] Schlangen, welche in der Welt ganz für sich lebten und über die verschiedenen Vorkommnisse in der Welt ihre Gedanken bildeten, ohne sie jemand mitzuteilen. Solche, die mißgünstig über das Vaterland und über den Nächsten dachten, benehmen sich wie Schlangen, und erscheinen auch als Schlangen, wenn sie von den Engeln näher betrachtet werden. Sie sind hinter dem Rücken, und ihr Wirken fließt von hinten her zwischen den Lenden ein, und bei den Schlimmeren dringt es bis zu den

Geschlechtsorganen. Solche, die ihre Gedanken nicht kundgaben, und gleichwohl der Sitte gemäß äußerlichen Anstand und ehrbares Betragen zu zeigen wußten, werden in die Gesellschaften der Redlichen aufgenommen, weil sie ihre Gedanken nicht laut werden lassen, aber dann gehen sie doch hinweg, und wirken vereint mit den Boshaften. Dann kehren sie zurück, sagen aber nicht, was sie getan haben, sondern nur, daß sie sich erheitert hätten. Gustav Benzeltierna.

### **Von denen, welche um sich blicken und nicht hoch oben sind. Welchen Schaden sie anrichten.**

\*5901. Es erschienen Geister, welche aus Utrecht stammten, und einer Gesellschaft angehörten. Sie waren nicht schlimm, aber ganz ohne Erkenntnisse, und befanden sich in einer fast ganz ebenen Gegend ohne Anhöhen. Sie gingen aber öfters heraus und sahen sich nach allen Richtungen um, und zwar zunächst aus Neugierde. Ich redete mit ihnen, aber sie sprachen ohne alle Einsicht, so daß ich es nicht mehr anhören konnte. Durch ihr Umherschauen reizten sie überall die Geister auf, und wenn sie selbst sich an mich wendeten, wirkten jene Geister auf mich ein, und flößten Böses, ja sogar Ruchloses ein. Ich zeigte aber jenen, daß sie diesen Geistern Licht und Weg verschaffen, und daß ohne ihr Anschauen diese mich gar nicht kennen würden. Weil sie aber dennoch Böses anrichteten, gleich denen, welche die Bösen anreizen und mit ihnen Böses tun, so wurden alle, welche von der Gesellschaft sich entfernten, ausgestoßen. Über meinem Kopfe befanden sich Ähnliche, die ihnen entsprachen und dasselbe Vaterland hatten. Diese wurden auch von der Begierde ergriffen, auf mich herabzublicken, und von einem fremden Geiste wurden sie belehrt, eine Öffnung nach unten zu machen, und dann reizten sie durch ihr Hinabblicken ruchlose Geister auf, durch welche Ruchloses geschah. Daraus erkannte ich, daß es keinem erlaubt ist, aus der Gesellschaft zu gehen und sich außerhalb seines Bereiches umzuschauen.

\*5902. Einem jeden Geist wird Gelegenheit gegeben, aus seiner Gesellschaft oder Stadt herauszugehen und ringsumher zu lustwandeln. Die aber, welche eine nützliche Tätigkeit des Nutzens wegen lieben, verlangen nicht darnach, und verstehen es gar nicht, sich außerhalb ihres Gebietes umzusehen, haben auch keinen Blick dafür, weil sie kein Streben danach haben. Daher erscheinen ihnen auch keine Gebiete anderswo. Anders dagegen verhält es sich bei denen, welche die Nutzwirkungen nicht um ihrer selbst willen lieben. In solchen liegt die Begierde, Fremdes zu sehen, was sie dann auch tun. Von diesen werden jetzt alle Gesellschaften gesäubert, und solche werden je nach ihrem Leben an andere Orte gebracht.

### **Von den Heuchlern.**

\*5903. Wenn die Heuchler zum Himmel emporsteigen und dort mit den Verständigen über die Dinge der Kirche und des Himmels sprechen, erscheinen sie vor den Engeln mit einem häßlichen Angesicht, während sie glauben, mit schönem Angesichte zu erscheinen, und es auch sagen. Aber die Engel sehen sie, wie sie im Inneren sind. Dagegen den Einfältigen erscheinen sie in dem

Gesichte, welches sie je nach ihrer Rede annehmen. Weil sie nun als solche [Heuchler] erscheinen, werden sie sogleich hinabgestürzt.

### **Von solchen, welche die Gedanken abwenden können.**

\*5904. Es gibt in einer Gesellschaft weibliche Geister, welche das Einzelne in den Gedanken wahrnehmen, und böse sind, daß sie dieselben sogleich in eine andere Richtung bringen, infolge dessen der andere sich nicht mehr daran erinnern kann. Auch wissen sie den Gegenstand, von dem sie die Gedanken des andern abgelenkt haben, mit Dunkelheit zu umgeben und so zu verhüllen, daß kaum eine Erinnerung daran erweckt werden kann. Aber solche Geister werden, weil sie so boshaft sind, sämtlich ausgestoßen.

### **Von denen, welche wie manche Vögel nicht am Tage, sondern nur bei Nacht sehen.**

\*5905. Viele von den Geistigen vermögen nicht diejenigen zu sehen, welche in einem inwendigeren [d.h. höheren] Himmel sind, und wenn sie dieselben auch sehen, erblicken sie dieselben nur dunkel wie in der Abenddämmerung, und dann erscheinen sie ihnen unschön, oder in einer anderen Form, wie wenn jemand einen Gegenstand im Dunkeln nach seiner Einbildung sieht. Auch wenn sie in demselben Lichte sind wie die höheren Engel, sehen sie doch nur wenig oder nichts. Ich sagte ihnen, ihre Augen seien so beschaffen, nämlich ihrem Denken entsprechend, denn das Denken und das Sehen des Auges wirken bei den Geistern vereint. Daraus wurde mir auch klar, daß die Sehkraft eines jeden in der geistigen Welt so beschaffen ist, wie sein Verständnis, und daß bei denen, die in der Hölle sind, das Sehen der Augen ihrem Denken entspricht. Weil sie aber Falsches und Phantastisches denken, und das Falsche für Wahres halten, deshalb ist ihr Sehen ebenso beschaffen, und daher sehen sie, was nicht ist, als ob es wirklich wäre, deshalb herrschen bei ihnen lauter Phantasien und nichts Wirkliches oder Reales.

\*5906. Die Geistigen wurden unwillig, daß ich ihnen dieses sagte und bewies, und sie glaubten, ebenso hell und klar zu sehen, wie die höheren Engel, weil ihr Licht ebenso hell erscheint vor ihren Augen und nichts verschattet ist. Allein die Sache wurde ihnen erläutert durch eine Vergleichung mit den Vögeln in den Wäldern, welche während der Nacht sehen und singen, und dann alles deutlich sehen, dagegen das Licht des Tages fliehen, weil sie dann nicht sehen. Es wurde die näctergal [Nachtigall] erwähnt, und es gibt vielleicht auch andere der Art. Die Höllischen dagegen wurden mit Nachteulen, Uhu, Läderlappar [...] und Ähnlichen verglichen, welche bei der Nacht alles deutlich sehen, aber am Tage nichts.

### **Wohin sich die Juden wenden.**

\*5907. Ich durfte beobachten, wohin sich die Juden wenden. Sie wandten sich abwärts vom Herrn direkt nach Westen, wo statt der Weltsonne etwas Finsteres erscheint. Einige wandten sich dort noch mehr gegen Norden. Sie sagten, daß einige etwas Finsteres sehen, aber die, welche sich mehr nach Nordwesten kehrten, etwas wie einen Nebeldunst, und diese seien überzeugt, daß in demselben der Messias sei und nun bald heraustreten werde.

### **Von der Erleuchtung.**

\*5908. Daß die göttlichen Wahrheiten von der Art sind, daß sie nur von einem Erleuchteten erkannt, von einem Nichterleuchteten aber verworfen werden, zeigte sich mir durch folgende Erfahrung: Es wurden einem Geiste meine Bücher „von Himmel und Hölle“ und „vom jüngsten Gericht“ übergeben, damit er sie durchlesen und prüfen möchte, ob der Inhalt von der Art sei, daß man sie in Holland drucken und mit Nutzen verkaufen könne. Es war, wie ich glaube, ein Geist, der während seines Lebens in Holland ein solches Geschäft hatte. Die Holländer können genau erkennen, ob die betreffenden Schriften so beschaffen sind, wie auch, ob sie Wahrheiten enthalten, die man anerkennen muß, oder Falsches, das man verwerfen muß. Er las die Schriften und sagte dann, er habe in denselben solche Dinge gefunden, die man mit Nutzen in Druck geben könne. Bald darauf las er sie aber noch einmal, und dann sagte er, daß dieselben nicht verdienten, gedruckt zu werden, und daß sie niemand annehmen werde. Daraus wurde mir klar, daß er das erste Mal im Zustand der Erleuchtung war, und den Inhalt im Lichte des Himmels gesehen habe, das zweite Mal aber in einem Lichte, das dem natürlichen Lichte gleich war. Ferner erkannte ich daraus, daß die Wahrheiten hell und lieblich erscheinen, wenn sie im Lichte des Himmels gelesen werden, aber dunkel und abstoßend, wenn sie im natürlichen Lichte gelesen werden. Anders aber verhält es sich bei den Schriften, zu welchen man das Licht des Himmels nicht bedarf. Dieselben Bücher wurden dann einem andern gegeben, der ebenso beschaffen war, und dieser gab fast die gleiche Erklärung ab.

### **Vom heiligen Abendmahl, und was Luther darüber sagte.**

\*5909. Es wurde untersucht, ob jemand von den römischen Katholiken oder von den Christen überhaupt, wenn er das heil. Abendmahl genoß, der Lehre gemäß an den Leib und das Blut des Herrn gedacht habe. Aber alle bekannten, daß sie nicht so daran gedacht hätten, sondern nur, daß sie etwas Heiliges empfingen. Auch die Päpstlichen wurden gefragt und erklärten das Nämliche, nämlich daß sie bei der Feier des heil. Abendmahls jene materielle Vorstellung nicht gehabt hätten.

\*5910. Auch Luther wurde gefragt, ob er das heil. Abendmahl bei dem Empfang desselben nach seiner Lehre betrachtet habe, nach welcher in, mit und unter dem Brot und Wein [das wirkliche Fleisch und Blut des Herrn genossen werde]. Aber er sagte, er habe dabei nicht an diese Lehre gedacht. Er sagte ferner, er habe seiner Lehre gemäß dabei denken wollen, aber er sei dann jedesmal so erregt worden, daß er im Herzen Qual empfand, und deshalb habe er dann nicht mehr so gedacht.

### **Von der Überredungskraft und von Luther.**

\*5911. Es wurde von andern gesagt, daß die Liebe [affectio] zum Wahren die Kirche bei dem Menschen bilde, und daß es nach der Lehre derer, die im bloßen Glauben sind, keine Liebe zum Wahren geben könne, weil sie keine Lebenslehre haben. Allein diese erwiderten, sie seien dennoch in der Liebe zum Wahren, nämlich zu ihrem Wahren, insofern sie über diese Lehre nachdächten. Sie

wissen aber nicht, daß die Liebe zum Wahren das Leben [als Zweck] im Auge hat, und nicht das bloße Denken, auch wissen sie nicht, daß diese Liebe, die nur das Denken im Auge hat, eine Liebe zum eigenen Ruhm oder Gewinn ist, welche auch in Ansehung der Wahrheiten unrein ist, und daß ein Glaube dieser Neigung entweder gar kein Glaube, oder höchstens Beredungsglaube ist. Als Luther dies hörte, stürzte er aus seiner Wohnung hervor, weil ihm die Rede jener wohl gefiel, und er ganz dieselbe Ansicht hatte, und in einer solchen Beredungskraft war, daß man die eigentlichen Lehrwahrheiten gar nicht sehen konnte, weil er das Verständnis derer, die zugleich im Äußeren waren, gleichsam erstickte. Sie sahen, daß er Falsches behauptete und keine wahre Begründung dabei stattfand, somit auch kein Vernunftlicht darinnen war, sondern daß er nur durch seine Beredungskraft wirkte, welche er sich dadurch angeeignet hatte, daß er alles, was er sich gedacht hatte, für unzweifelhaft hielt, und zwar deshalb, weil seine Lehrmeinungen in der Welt einen großen Erfolg hatten und in mehreren Reichen angenommen wurden, und daher wuchs seine Überredungskraft aus dem Feuer der Ruhmbegierde hervor. Es wurde ihm daher nichts erwidert, weil man einer solchen Beredungskraft nichts entgegenstellen konnte, bevor dieselbe sich wieder gelegt hatte. Das innere Verständnis war bei ihm nicht in Tätigkeit. Deshalb erschien er in Betreff seines Angesichtes wie eine Turteltaube [turtur], und dasselbe spitzte sich von der Vorderseite des Hirns gegen den Mund hin so zu, daß es bis zum Mund wie ein ... erschien, was er auch selbst eingestand. Dies geschah aber, weil er nichts durch den Willen ... sondern alles nur aus dem Denken hervorzog.

\*5913. Als endlich sein Überredungseifer sich abgekühlt hatte, sprach ich mit ihm über diesen, und über den Beredungsglauben, daß er nämlich den Verstand gleichsam ersticke, und auch bei den Bösen statt finden könne, die sich im Falschen begründet haben, z.B. für die Natur gegen [das Dasein] Gottes. Ich sprach auch von der Überredung solcher und von den Nephilim, wie auch darüber, daß bei denen, die in der echten Liebe zur Wahrheit leben, kein solcher Beredungseifer sei, sondern statt dessen das Licht des Verstandes mit seinen Gründen und bestätigenden Wahrheiten, welche sich zugleich einfinden, und zwar in ganz anderer Weise als bei denen, die in Überredungs-Eifer sind. Wenn nämlich die Gründe und die bestätigenden Ansichten dieser sich deutlich zeigten, so würden sie zugrunde gehen, weil alles bei denselben gegen den Himmel sei. Luther erklärte auch, daß es ihm nicht erlaubt sei, in seiner Überredungskraft zu wirken, und daß er sogar Qual empfinde, sooft er in dieselbe gerate, und daß er sich deshalb davon zurückhalte, und wenn er merke, daß dieser Überredungs-Eifer sich einstelle, so flüchte er sich in sein Gemach, wo er dann sich zerstreue. Aber dennoch sei es ihm erlaubt, seine Lehre durch Vernunftgründe zu bestätigen. Ich sagte ihm aber, dies sei ihm nur deshalb erlaubt, damit die, welche aus der Welt kommen und die gleiche Lehre haben, zu denen kommen können, welche dieselben Ansichten haben, denn dies sei der Ordnung des Himmels gemäß.

\*5914. Nachher sprach ich mit ihm Verschiedenes über das Gute der tätigen Liebe und über den daraus hervorgehenden Glauben, und zwar im Lichte des



Verstandes. Dann redete ich abermals zwei Stunden lang mit ihm, und dabei wurden ihm Engelgeister beigegeben, so daß er wohl erkennen konnte, was zu ihm gesagt wurde. Er erkannte dann auch alles an, und bekannte, daß er im Falschen gewesen sei, aber er könne nicht weiter auf diese Wahrheiten eingehen, weil er sich in dem alleinigen Glauben bestärkt habe. Er ging sogar so weit, daß er dieselben in seine Lehre aufnehmen wolle, was er auch wirklich versuchte, aber er bemühte sich vergebens, weil sein Verstand noch verdunkelt war, was ich ihm auch sagte. Deshalb entfernte er sich, und die Engelgeister, die ihm zugesellt waren, wurden ihm entzogen. Dadurch kehrte er wieder in seine eigene Lehre zurück, und in sein natürliches Licht, und somit in das Leben, in dem er vorher war.

\*5915. Luther hatte mehr als andere eine Liebe zu Vernunft-Erörterungen [disputationen] und zu Beweisen durch logische Gründe, er sagte auch, er finde nur selten solche, die mit ihm über die Lehren vernunftmäßig disputieren könnten, und war betrübt, daß er nur selten diese Freude haben könne. Ich sagte daher zu ihm, er sei deshalb so beschaffen, weil er seine Dogmen durch Nachdenken ausgebrütet [d.h. gebildet] habe, und dann fortwährend über den Zusammenhang aller Dinge mit seinem Prinzip nachgedacht habe. „Die dieses tun, sagte ich, haben alle eine Vorliebe für das Disputieren, und solche Dinge in ihren Gedanken darzustellen und [von andern] zu hören. Die andern sind aber nicht so beschaffen, weil sie die Lehren nur lernen, und nicht über den Zusammenhang derselben mit dem Prinzip nachdenken, außer durch andere, aber nicht aus sich. Deshalb vertiefen sie sich nicht in das inwendigere Denken. Denn die, welche sich nur mit der Begründung der Dogmen [Lehrsätze] beschäftigen, und auch auf den Beweis des inneren Zusammenhanges eingehen, sehen das alles nicht aus sich und aus ihrem eigenen Denken, sondern durch das Denken anderer, und die, welche Gelehrte sind, denken nur an die Begründung des einen [Prinzips], und verbreiten sich somit nicht über das Ganze in ihrem Geiste, wie ihr Vorkämpfer [Anführer, antesignanus]. Auch denken die Anhänger desselben wenig über diese Dinge nach, höchstens wenn sie predigen und lehren. Außerdem denken sie nur an weltliche und körperliche Dinge. Jener Vorkämpfer aber denkt immer, vom Morgen bis zum Abend darüber nach. Wenn daher solche zu ihm kommen, die vernünftig disputieren können, so halten sie seine Erörterungen [und Beweise] nicht lange aus, sondern ziehen sich nach kurzem Verweilen zurück, weil er ihre Denkkraft ermüdet.“

\*5916. Luther wird aber dennoch erhalten, obwohl er im Falschen der Lehre gewesen, weil er doch in seinen Gesprächen auch vieles über das Gute des Lebens sagte, und dadurch auch in einigem Guten des Lebens war. Es wurde ihm auch gesagt, daß er, so oft er im Guten des Redens und des Lebens gewesen sei, nicht an seine Lehre vom alleinigen Glauben gedacht habe, wie dies auch bei andern der Fall sei. Dies wurde durch verschiedene Gründe nachgewiesen.

### **Daß die Menschen, besonders die Gelehrten zwei Zustände haben.**

\*5917. Die Menschen, welche lehren, und über die göttlichen Wahrheiten vernunftmäßig denken, haben zwei Zustände. Den einen wenn sie lehren und der

Lehre gemäß denken, den anderen, wenn sie bei sich selber ohne Rücksicht auf die Lehre denken. Wenn sie in dem ersteren Zustande sind, denken sie nicht aus sich, sondern aus der Lehre, weil sie nur auf diese ihre Gedanken richten, und in diesem Zustande wissen sie nichts anderes, als daß alles wahr sei, was sie darüber reden, aber das, was sie reden, nehmen sie aus ihrem Gedächtnis. Sind sie aber im zweiten Zustande, dann sind sie in ihrem Inneren, und denken aus ihrem Willen oder ihrer Liebe, somit aus ihrem Leben, und dann denken sie nicht aus der Lehre. Dieser Zustand gehört dem Geiste des Menschen als Eigentum an, weil er dann aus seinem Willen oder aus seiner Liebe und somit aus seinem Leben denkt. Der erste Zustand aber ist ihm nicht eigen, weil er nicht aus seinem Willen stammt, der sein Leben ausmacht. Der Mensch bleibt daher nach seinem Tode so, wie sein zweiter Zustand beschaffen war, weil dieser der Zustand seines Lebens ist. Der erste Zustand dagegen ist dem Menschen nicht angehörend, weil derselbe nur ein Zustand seines Denkens aus dem Gedächtnis ist. Während des zweiten Zustandes ist der erstere gleichsam eingeschlüfert [oder ruhend], und daher fühlt er sich im zweiten Zustande angeregt, gemäß seiner Liebe zum Ruhm zu reden. Man hat viele Beispiele, daß solche, welche im eigenen Zustande gegen Gott und gegen alle Lehren der Kirchen waren, dennoch im ersten Zustande, während sie predigten, nicht anders dachten, als daß es sich wirklich so verhalte, wie sie predigten.

\*5918. Die, welche dem alleinigen Glauben huldigen, aber doch einiges Gute in ihrem Leben haben, haben gleichfalls zwei Zustände. Wenn sie sich mit ihren Lehren beschäftigen, dann sind sie in ihrem Lichte und gleichsam in ihrem wachen Zustande, weil es ihnen Freude macht, von den Dingen der Kirche zu reden. Wenn sie aber in sich sind und bei sich denken, dann sind ihre Vorstellungen dunkel und gleichsam schlummernd, weil sie in einigem Guten des Lebens sind, aber nur im Dunkeln [d.h. ohne klares Bewußtsein]. Denn dann denken sie ohne Rückblick auf die Lehre, daß das Gute des Lebens dem Menschen selig macht. So war es auch bei Luther. Er befand sich in der Lust seines Lebens, wenn er disputieren [d.h. dialektisch denken] konnte, und je eifriger, desto mehr. Wenn er aber bei sich dachte ohne Rücksicht auf die Lehre, dann war er in einem gewissen Dunkel, und dann dachte er über das Leben nach.

#### **Von dem Herrn bei den Afrikanern.**

\*5919. Die Afrikaner, bei welchen eine Offenbarung stattfindet, wissen nicht, daß der Herr als Mensch geboren wurde, wohl aber wissen sie, daß Gott ein Mensch ist, und sie sagen, Er habe sich selbst als einen Menschen geschaffen. Als ich dies hörte, durfte ich mit den Afrikanern reden, und sagte zu ihnen: „Das ist wahr, daß Jehovah sich selbst als einen Menschen geschaffen hat, weil Er aus eigener Macht Sein Menschliches göttlich gemacht hatte.“

#### **Von Melanchthon und seiner Überredungskraft, und von Calvin. Wo der Lauch herkommt.**

\*5920. Ich sprach mit Melanchthon und ein wenig mit Calvin, aber dieser zog sich zurück, weil er nicht so beschaffen war, denn er führte ein christliches Leben, aber Melanchthon hatte sich in dem alleinigen Glauben begründet, und

wollte fast gar nichts von der Liebtätigkeit und dem Guten derselben hören. Sein Denken war deshalb mit solchen Vorstellungen erfüllt und dadurch hatte er sich eine Überredungskraft [persuasivum] verschafft, die zwar nicht sehr stark, aber doch von der Art war, daß sie das Verstandeslicht bei anderen auslöschte, so daß sie die Wahrheiten nicht mehr in dem Lichte sehen konnten wie vorher. Weil nun die Art seiner Überredung, welche schneeweiß erschien, so beschaffen war, deshalb blickte er diejenigen, welche er durch seine Vernunftgründe nicht vom alleinigen Glauben überzeugen konnte, scharf an, und ließ seine Überredungskraft in ihre Augen einfließen, und dadurch konnten sie nichts gegen ihn vorbringen. Sie sagten jedoch zu ihm, er bewirke auf künstliche Weise, daß sie nicht [das Wahre] wie früher inne werden konnten. Deshalb zog er sich von ihnen zurück, wohl wissend, daß er sich einer solchen Kunst bedient habe, weshalb auch einige sich über ihn beklagten. Eine solche Überredungskraft ließ er auch auf uns einströmen, und versuchte dadurch das Licht des Wahren zu verdunkeln.

\*5921. Weil ich aber dies erkannte, sagte ich zu ihm: „Das ist Überredungskraft, in der geistigen Welt ist es aber durchaus verboten, durch solche Beredungskraft zu sprechen, sondern nur vermöge der Vernunft und somit aus den eigentlichen Wahrheiten.“ Hierauf antwortete er, er verstehe es, eine solche Überredungskraft hervorzubringen. Weil dies aber verboten ist, so wurde er an verschiedene Orte geführt, damit ihm diese Beredungskraft entzogen würde. Allein er wurde eine Zeitlang von denen geschützt, welche in gleicher Lage mit ihm waren, dadurch daß sie von den andern getrennt worden waren. Er kam aber [wieder zu mir] in seiner Überzeugung [persuasio], aber es dunstete von ihm ein Geruch aus wie von Lauch [porrum] [:hvitlök:], und die Schärfe desselben griff mein linkes Auge sehr an. Dadurch erkannte ich, welchen Dingen der scharfe Geruch des Lauches entspricht. Auch sprach ich mit ihm von dieser Beredungskraft, daß sie nicht nur in Übereinstimmung mit dem wirke, was zur Kirche gehört, sondern auch gegen dasselbe. Auch redete ich von der Hölle der Nephilim, und wie die Beredungskraft derselben beschaffen sei, wie auch davon, daß einige von den Päpstlichen, die in der Beredungskraft ihrer Religion waren, in dieselbe geworfen wurden, und dergleichen mehr. Ferner sagte ich ihm, daß alle, welche sich dieser Beredungskraft bedienen, verstoßen werden, und zwar meistens in diese Hölle und in die Umgebungen derselben. Daß aber auch die, welche davon abstehen können, noch Hartes erleiden.

\*5922. Nachher blieb Melanchthon mehrere Tage auf der linken Seite, und hatte die Orte lieb, von wo aus sein Leben sich einigermaßen mitteilte. Hieraus erkannte ich aber, daß er ein Heuchler war, denn er erregte Schmerz in der Schläfe und in den Zähnen auf beiden Seiten. Ich sprach hierüber mit einigen, und diese sagten, er habe behauptet, er liebe das Leben des Guten, und führe auch ein solches Leben, während er doch ein solches Leben nach seinem Religionsprinzip verwarf. Es wurde auch gesagt, daß er einige Mal gepredigt habe, und daß die Gemeinde, wenn er vom alleinigen Glauben redete, solches nicht hören wollte. Deshalb habe er das Predigen aufgegeben.

\*5923. Hierauf wurde auch gezeigt, wie er sich durch Mißbrauch von Entsprechungen eine Gemeinschaft mit dem Himmel verschafft habe, indem er vorne über der Stirne etwas Rotes ausgebreitet, und dieses auf verschiedene Weise gestaltet habe. Dadurch habe er Gemeinschaft bewirkt und mit einigen daselbst gesprochen. Aber er sei deshalb gescholten worden, weil solche Dinge zur Zauberei gehörten, usw. Auch anderes der Art habe er in der Luft bewirkt.

Er sagte, er sei zwar in jenen Himmel gestiegen, habe aber, als er dahin gekommen, nichts gesehen. Nachdem ihm aber die Augen geöffnet worden, habe er herrliche Dinge gesehen, sei aber dann sogleich aufgefordert worden, wieder hinabzusteigen. Es sei ihm nur erlaubt worden [hinauf zu kommen], damit er erkennen konnte, wie der Himmel beschaffen ist, weil er darüber nachgedacht hätte.

Einige Tage nachher fing er aber an, in Übereinstimmung zu wirken mit den Boshaften, welche mich im Verborgenen anfeindeten, indem er die, welche oben waren, aufmunterte, dabei zu beharren. Deshalb wurde er zu denen verstoßen, welche im alleinigen Glauben sind und aus falschen Grundsätzen disputieren, wo dann auch Zähneklappen [oder Zähneknirschen] gehört wird.

### **Gespräch über den Herrn mit Päpstlichen.**

\*5924. Ich sprach heute mit einem gewissen Geiste über den Herrn und fragte ihn, ob er über das Göttliche des Herrn nachgedacht habe. Er antwortete, so oft er sich mit seinem Blicke auf die Lehre gerichtet habe, habe er auch erkannt, daß das Göttliche des Herrn gleich sei dem Göttlichen des Vaters. Als aber gleich darauf die Päpstlichen gefragt wurden, ob sie auch an das Göttliche des Herrn dächten, antworteten sie. Nein! Und als ich sagte, daß dies doch ihrer Lehre nach sein sollte, wendeten sie sich hinweg. Sie denken aber deshalb nicht an die Gottheit des Herrn, weil sie Seine ganze göttliche Macht auf sich übertragen haben, indem sie behaupten, daß diese Macht Seinem Menschlichen vom Vater gegeben worden sei, und nicht von Ihm selbst. Wenn sie von Ihm selbst stammte, dann wäre das Göttliche in Seinem Menschlichen gewesen, wie die Seele im Körper, und dann hätten sie beide nicht von einander trennen können.

### **Von denen, welche im Guten sind, aber nicht im Wahren.**

\*5925. Einige Geister befanden sich hoch oben, und man hätte glauben können, sie wären unter den Engeln. Aber sie wendeten sich ab, so oft sie Wahrheiten inne wurden, die aus der Liebe [zum Wahren] herkamen, und dann begünstigten sie die teuflische Rotte, welche unten war, indem sie mit ihr übereinstimmten. Dadurch wurden sie erkannt und dann hinabgestoßen. Sie hätten aber bei den untersten des himmlischen Reiches sein können, wenn sie sich von den Teuflischen zu trennen vermocht hätten. Es wurde gezeigt, wie sie beschaffen sind, nämlich durch Untersuchung ihres Hinterhauptes, und dieser Teil erschien sehr anständig gleichsam mit wohlgeordneten Haaren, wodurch das Gute bezeichnet wurde. Aber ihr Angesicht wollten sie nicht zeigen, und sagten: „Das wollen wir nicht tun, denn unser Angesicht ist nicht schön.“ Von den andern aber wurde gesagt, ihr Angesicht sei ganz abscheulich durch Hügel und Beulen. Hieraus wurde mir klar, daß der Verstand in der Verbindung mit dem Willen auf dem

Angesichte erscheint, und daß jene Mißgestaltung ein Zeichen war, daß sie die Erkenntnisse [des Wahren] verabscheuten.

### **Vom Glauben.**

\*5926. Ich sprach heute in Gegenwart Melanchthons über den alleinigen Glauben, nämlich, daß ein Geist nur durch sein Gutes oder Böses ein Geist sei, und daß er ganz und gar so sei wie sein Gutes und Böses, sowohl in seinem Gesichte als in seinem Körper und seiner Sprache. Denn aus seiner Sprache hört man, wie er beschaffen ist, und daher hat er nur soviel Glauben, als er Gutes hat. Es wurde aber auch gezeigt, wie jener [nämlich Melanchthon] in Betreff seines Lebens beschaffen ist, und zwar durch eine lebendige Erfahrung. Es wurde nämlich gezeigt, wie sein Geist beschaffen ist, was in der geistigen Welt leicht geschehen kann, und nun erschien er ganz, wie er im Inneren in Betreff des Guten beschaffen war. Es zeigte sich dann auch, daß er nicht mehr Glauben hat als aus seinem Guten hervorgeht, und daß alles Übrige, was er Glauben nennt, außer ihm vorne gleichsam auf der Haut sitzt. Dies sahen viele, und einer, der vorher geglaubt hatte, es gebe einen alleinigen Glauben, welcher selig mache, trat hervor und rief: „Jetzt sehe ich, daß jeder nur soviel Glauben hat, als er tätige Liebe besitzt!“ —

Jene sollte man die Hautgläubigen [cutanii] nennen.

### **Vom Herrn.**

\*5927. Ich sprach heute mit den Engeln über den Herrn, daß Er das Göttliche von Ewigkeit gehabt habe. Denn die Lehre der Kirche lehrt aus dem Worte, daß Er vom Vater von Ewigkeit her geboren sei. Daraus würde aber folgen, daß Er nicht vom Vater, sondern von Seinem Göttlichen empfangen worden sei, und daß Er in der Welt nicht der Sohn Gottes genannt werden könnte, sondern sein eigener Sohn [d.h. der Sohn seiner selbst].

### **Von denen, welche die lutherische Religion zur Sache des Lebens machen.**

\*5928. Es gibt nur wenige, welche die lutherische Religion zur Sache des Lebens machen. Denn sie haben keine Lebenslehre, sondern nur eine Glaubenslehre. Allein die, welche vermöge ihres Glaubens denken, daß ihnen, sobald sie gerechtfertigt seien, nichts Böses zugerechnet werde, und daß das Gute des Lebens nichts zur Seligkeit wirke, machen dadurch dennoch diese Religion zur Sache des Lebens. Wenn nämlich solche vermöge ihres Glaubens auch in Beziehung auf ihre Handlung so denken [und also demgemäß handeln], prägen sie diese [falsche] Religionsauffassung ihrem Leben ein, und solchen geht es dann schlimm im anderen Leben. Sie können dann nicht mehr gebessert werden, weil der Geist so beschaffen ist, wie der Mensch in Ansehung seines Lebens aus dem Glauben beschaffen war. Es erschien auch ein Geist, welcher eine Versuchung zu bestehen hatte, und dabei immer in solcher Weise an sein Böses dachte und das Gute für nichts achtete. Dieser wurde dadurch so beschaffen, daß er gar nichts Wahres aufnehmen konnte. Er wurde deshalb von den andern getrennt. Vorher befand er sich in einer Gesellschaft von Guten, und wohnte bei ihnen im Äußersten, wenn er aber gegen die Mitte hin kam, fühlten sie eine Belästigung, welche gleichsam hinderte, an das Gute zu denken.

### **Von dem Einfluß derjenigen, welche im Bösen sind, und sich hoch oben befinden, auf die unten befindlichen Drachengeister.**

\*5929. Daß die Bösen vermittelst ihrer Phantasien auch in die Höhe steigen und dann glauben, sie seien im Himmel, habe ich oben schon mehrmals gesagt. Aus solchen bestand nämlich der vorige Himmel, welcher unterging. Unter jenen sind solche, die auf die untere Region herabblicken, und auch solche, die nicht herabblicken. Beide aber lieben die Gegenden, die gerade unter ihnen liegen. Denn hier fechten sie die Redlichen an und begehen Freveltaten. Weil aber solches ihrer Liebe entspricht, haben sie Gemeinschaft mit denen, welche gerade unter ihnen sind. Deshalb sind diese Orte ihnen angenehm. Diese wählen sie, an diese gehen sie, um in ihren Lustreizen zu sein. Einige von ihnen wissen, daß solches unten zu finden ist, und diese sind es, die hinabblicken. Andere wissen es nicht, weil sie nicht hinabblicken, aber sie fühlen doch denselben Lustreiz, und bleiben gerne oben bei jenen, und dann üben sie zusammen einen ruchlosen Einfluß der Liebe zu solchen bösen Dingen aus, und flößen schändliche Neigungen und Gedanken ein. Dagegen werden die, welche sich in der Welt von solchen Dingen enthalten haben, vom Herrn gegen dieses ruchlose Einfließen geschützt. Denn die oberen Regionen wirken sehr stark auf die unteren Regionen ein. Weil nun solche den früheren sogenannten Himmel gebildet hatten, wurden sie sämtlich verstoßen und fortgetrieben. Die, welche den alleinigen Glauben anhängen, oder gar keine Lehre angenommen hatten, wußten nur einiges aus dem Buchstabensinn des Wortes. Sie lassen eine ruchlose Sphäre aus sich hinabströmen, eine Sphäre des Ehebruches mit der Schwester der Mutter [matertora] und mit der Schwiegertochter. Aber ein solcher Ehebruch stammt aus der untersten Hölle, mit welcher sie Gemeinschaft haben.

### **Wie die Geister durch Umdrehen erforscht werden.**

\*5930. Wenn irgend ein Geist in eine Gesellschaft von Guten kommt, wird auf verschiedene Weise erforscht, wie er beschaffen ist, und daher auch durch Umdrehen, damit man sehen kann, wie er von vorne, d.h. von Angesicht erscheint, und auch, wie er in Betreff seines Hinterkopfes erscheint. Wenn er in Ansehung des Hinterkopfes so erscheint, wie es recht ist, so wird er aufgenommen, und zwar deshalb, weil das Angesicht lügen d.h. heucheln kann, nicht aber das Hinterhaupt [occipitium]. Denn in dieses fließen alle Neigungen ein, welche der herrschenden Liebe angehören. Daher erkennt man am Hinterkopfe die [herrschende] Liebe des Geistes.

Es gibt aber auch Geister, welche dadurch zu täuschen wissen, daß sie den Hinterkopf gegen eine gute Gesellschaft hinkehren, mit welcher sie sich eine Gemeinschaft verschafft haben. Dann erscheint er auch in Ansehung seines Hinterkopfes so, wie es sich geziemt. Wenn aber derselbe Geist in eine andere Richtung gebracht wird, so daß er sein Hinterhaupt nicht jener Gesellschaft zuwenden kann, dann erscheint er in seiner wahren Beschaffenheit.

### **Wie heutzutage von den Angehörigen der Kirche das aufgenommen wird, was aus dem Himmel kommt.**

\*5931. Ich habe gehört, daß viele die Bücher „über den Himmel und die Hölle“ und auch die andern Schriften näher betrachteten, die ihnen aber doch nicht gefielen, sondern wieder hingelegt wurden, während sie doch Geheimnisse des Himmels enthalten. Als ich mich darüber wunderte wurden viele herbeigeführt, die aus verschiedenen Lebenszuständen kamen, wie sie jetzt in der Christenheit bestehen. Die Einen bekümmern sich gar nichts um solche Dinge, die Andern nur wenig. Dann gibt es viele, die sich mit weltlichen Dingen beschäftigen, die ihnen lieber sind. Viele nur aus Gewohnheit die Kirchen besuchen, die Einen in dieser, die Andern in jener Weise. Ich erkannte daher, daß es nur sehr wenige gibt, die etwas aufnehmen, das vom Himmel stammt, viele aber, die einen Widerwillen dagegen haben und es verwerfen. Und daß also heutzutage die Menschen so beschaffen sind.

### **Von dem Zustande derer, die in der Hölle sind.**

\*5932. Ich durfte in eine gewisse Hölle hineinsehen, wo nicht die ganz Schlimmen waren. Hier sah ich mehrere in einer Kammer nach vorne, und weiter innen eine andere Kammer, woran ein Zimmer stieß für den Richter, der hier allein [zu richten hatte]. Es kam aber ein gewisser Geist in dieses Zimmer, es war, der voll Eigenliebe war. Dieser setzte sich auf eine Art Thronsessel, und glaubte, er sei hierher geschickt, um als Richter zu walten.

Aber einige von der Rotte gingen hinter den Thronsessel, andere krochen der Länge und Breite nach unter den Thron hindurch. Dadurch wurde jener gleichsam unsichtbar nicht nur für mich, sondern auch für sich, und fast ohne Gefühl. Er wußte nur noch, daß er sich hier befand. Sie verhöhnten ihn sogar, indem sie sich neben ihn und auf ihn setzten. Endlich kam der wirkliche Richter aus seinem Zimmer und setzte sich auf den Thron auf der rechten Seite, und alsbald erschien etwas Feuriges auf seiner rechten Wange, dann auf der linken, was bedeutete, daß er ein Richter war und jetzt richten wollte. Er fragte, ob einer etwas Böses getan habe. Dann wurden einige hervorgerufen und zur Bestrafung verurteilt, die andern wurden gelobt und dann entlassen. Der Richter duldete es, daß sie spielten und ihren Scherz hatten, nur durften sie keinem etwas zu Leide tun. Vor diesem fürchten sie sich sehr, weil er Gewalt über sie hat. Ich sah auch, wie sie diejenigen aufsuchen, die etwas Böses tun, und dann festhalten, wenn sie sie gefunden. Sie gehen umher mit einem gewissen Zeichen [Fasen], welches von dunkler Farbe zum Weiß übergeht, und runde Gestalt hat. Durch dieses Zeichen suchen sie den Schuldigen auf. Sie werden dadurch zu denen geleitet, welche Böses tun, und dann legen sie dieses Zeichen auf ihn. Unter demselben bleibt er dann liegen und kann sich nicht entfernen, und zwar so lange, bis er gerichtet worden ist. Diese Hölle gehörte jedoch zu den milderen.

### **Von der Verbindung des Menschen mit dem Himmel.**

\*5933. Niemand kann mit dem Himmel, d.h. mit dem Göttlichen verbunden werden, außer durch das, was zum Wort und dadurch zur Kirche gehört. Der Mensch, welcher sich nicht darum kümmert, hat keine Verbindung mit dem

Himmel, wenn er auch noch so moralisch, d.h. aufrichtig und redlich lebt. Dies kommt daher, weil der Mensch einzig und allein durch das geistig wird, was dem Wort und der Kirche angehört, und daß alle, die in den Himmeln sind, geistig sind. Geistig werden heißt aber nicht nur, jene Dinge kennen und davon reden, sondern auch von ihnen angeregt werden, und somit danach leben. Das Leben des Menschen nach den Anforderungen [des Wortes und der Kirche] und um ihretwillen, macht den Menschen geistig. Dann erst kommt er in Verbindung mit dem Himmel. Wenn er aber nur um weltlichen Ursachen willen, wegen Gewinn, Ehre, und um der bürgerlichen Gesetze willen gerecht und redlich handelt, wird er nicht geistig, weil der Zweck seines Handelns, weltlich und körperlich ist, und von diesem nimmt der Gerechte und Redliche seine Beschaffenheit und sein Wesen, was also nicht geistig, sondern weltlich und körperlich ist. Durch viele Erfahrung wurde es mir gewiß, daß die, welche nicht durch Gutes und Wahres in ihrem Leben sich ein geistiges Leben erworben haben, nicht in den Himmel aufgenommen werden, weil sie in keiner Verbindung mit demselben stehen, sondern zurückgewiesen werden. Dies kann auch ein jeder schon durch Anschauung in seinem natürlichen Lichte erkennen, nämlich daß niemand mit den Geistigen, also mit den Engeln, verbunden werden kann, wenn er nicht auch geistig ist, und daß niemand geistig werden kann, außer durch das Gute und Wahre der Kirche, wie auch, daß es nicht geistig ist, solche Dinge nun zu wissen und davon zu reden, sondern darnach zu leben, weil nichts in den Menschen eingeht, außer was aus seinem Denken und aus seiner Neigung oder Liebe hervorgeht.

Diesem muß ich noch beifügen, daß auch niemand geistig werden kann, wenn er nicht das Göttliche des Herrn anerkennt. Denn ein jeder muß seinen Gott erkennen, damit er mit Ihm verbunden werden kann, weil das Göttliche des Herrn das ist, was den Himmel macht. Deshalb ist es das Wichtigste der Kirche, daß man die Gottheit des Herrn anerkennt und glaubt, daß es ohne Ihm keine Seligkeit gibt.

**Daß der Herr alles tut im Himmel und auf Erden. Von Seiner Allmacht. Daß oben sich Böse befanden.**

\*5934. Es waren einige zugegen, welche den Menschen die Macht des Herrn im Letzten zuschrieben, nämlich denen, die im Glauben an Ihn leben. Diesen stimmten viele bei, auch viele Gesellschaften über mir und hoch oben. Aber es wurde ihnen bewiesen, daß der Herr allein alles tue, und der Mensch gar nichts [aus sich]. Er erfüllte auch viele im Untersten, und auch sehr viele Böse und Ungläubige im Letzten mit Seinem Göttlichen. Diese wirkten dann gleichfalls für das Göttliche im Letzten, und dadurch stürzte er viele Gesellschaften herab, die hoch oben waren, was sie auch sahen. Auch ich sah das, was außer mir geschah. Daher glaubten wieder andere, daß alle selig werden könnten, auch die in der Hölle, aber es wurde ihnen gesagt, dies sei nicht möglich, weil sie dann nicht in der Freiheit des Denkens, Wollens und Handelns wären, und somit nicht in ihrem eigenem Leben. Es wurde ferner gezeigt, daß die göttliche Macht des Herrn im Letzten auch die erfüllen könne, die etwas vom Herrn wissen, wenn



sie auch in einem falschen Glauben sind. Aber die, welche keine Kenntnis von Ihm haben, können Seine Macht nicht aufnehmen. Dadurch wurde mir klar, daß die Allmacht des Herrn allein es ist, die solches tut, aber nicht der Mensch, der Geist oder der Engel, und daß dieses Sein Göttliches im Letzten ist, weil Er Sein ganzes Menschliches bis zum Letzten herab göttlich gemacht hat.

Worüber ich mich aber wunderte war, daß nicht nur die, welche sich fast gerade über meinem Kopfe befanden, im Bösen waren und zusammen wirkten, sondern auch die, welche über diesen waren, und auch solche, welche noch höher, bis zum dritten und vierten Grad der Höhe gelangt waren, und daß die Schlimmsten die waren, welche sich in der höchsten Höhe befanden. Diese waren ganz für die Hölle eingenommen, und sagten, dem Teufel gehöre die Macht mehr als dem Herrn. Die, welche zunächst unter diesen waren, behaupteten, der Vater habe alle Macht, und nicht der Herr, indem sie die Gottheit des Herrn nur insoweit anerkannten, als Er sie vom Vater empfangen, daß Er aber jetzt nichts empfangen, weil Er alles haben wolle. Als diese zerstreut wurden, schienen sie in die Natur zerstreut zu werden, wodurch gezeigt wurde, daß sie anstatt des Vaters die Natur anerkannt hatten.

#### **Von der gänzlichen Abödung. [Verwüstung, vastatio].**

\*5935. Wenn ein Geist seine bestimmte Zeit in der Geisterwelt zugebracht hat, kommt er endlich in sein Letztes, nämlich in seine gänzliche Abödung, und dann erscheint er gemeinlich so, wie er in der Welt beschaffen war, und nun wieder entlassen, so daß er hingehen kann, wohin er will. Dadurch kommt er an den Ort, wo ihm alle Verbindung mit dem Geistigen entzogen wird. Dadurch wird er gleichsam gedankenlos [fatuus] und stürzt sich in die Hölle.

#### **Von den Frauen, welche predigen.**

\*5936. Frauen, welche gleich den Männern viel über religiöse Dinge nachdenken und viel darüber sprechen, besonders, wenn sie in Versammlungen predigen, verderben ihren weiblichen Charakter, der aus der Liebe sich bildet, in welcher sie mit ihren Männern leben sollen, und dann werden sie materiell [d.h. äußerlich], so daß ihr Gefühl verloren geht und ihr Inneres sich verschließt. Sie fangen an, in ihren Gedanken verwirrt zu werden, weil ihre zerstörte Liebe bewirkt, daß der Verstand sich verwirrt. In der äußeren Form jedoch können sie wie andere Frauen erscheinen. Kurz, sie werden sinnhaft im höchsten Grad. Die eine bleibt zu Haus, und die andere geht dahin wo Predigten gehalten werden.

#### **Von dem jüngsten Gerichte über die Protestanten.**

\*5937. Dies Gericht dauerte lange, weil sie das Wort haben, und auf vielerlei Weise ausgetrieben werden. Die Meisten, die nicht schon früher in den Himmel aufgenommen oder in eine Hölle geworfen worden waren, stiegen hoch auf die Berge hinauf, wo mehrere Ausdehnungen [Regionen] waren. Aber alle, die sich hier umblickten oder [zu anderen] hindurch blickten, wurden wieder hinabgestürzt, teils auf die Wege, die ringsumher, und unten waren, teils in die Höllen. Sie schlossen beständig Verbindungen, so daß 20, 30, 100 Gesellschaften sich verbanden, die eine Schar mit dieser, die andere wieder mit einer anderen

Begierde, einige dieser Verbindungen wurden aber entdeckt und hinabgestürzt, und zwar in Myriaden. Andere Verbindungen erschienen wie mit Binden umwunden, welche mit Messern und Zangen zerrissen werden mußten, und dann stürzten sie sich wie von selbst hinab. Einige Verbindungen waren wie Handschriften zusammengerollt, und wurden dann aufgewickelt. Andere zogen wie Wolken vorüber, und wieder andere fielen in die Tiefe hinab. Die meisten aber begaben sich fortschreitend in ihre Höllen, und zwar mit großer Verschiedenheit. Die welche im Rücken erschienen, lauerten auf die Neigungen und Gedanken [der anderen], besonders wenn irgendwo sich ein Zustand der Verzweiflung zeigte, und auch, wo Ähnliches stattfand usw.

**Von den Päpstlichen, die sich in das Gebiet der Christen eindringen wollten.**

\*5938. Viele von der Babylonischen Rotte brannte vor Begierde, die Protestanten zu verderben, indem sie Sendboten zu ihnen schickten, die sie von ihrem Orte aus unterstützten, und zwar auf verschiedene Weise, indem sie Verbindungen schlossen. Sie wurden aber sehr streng bestraft, und verloren durch Zerreißen alles Menschliche. Dann wurden sie in die Hölle geworfen. Aber auch dadurch konnten sie kaum abgeschreckt werden. Denn sie brannten vor Begierde, alle Protestanten zu vernichten, und diese Begierde herrscht heutzutage bei ihnen im höchsten Grade.

**Es gibt vieles [in der geistigen Welt], was Unzucht und Ehebruch hervorbringt.**

\*5939. Alle Grade des ruchlosen Ehebruches entsprechen solchen Zuständen, welche geistige Sünden sind. Ich will nur zwei derselben erwähnen. Die dem alleinigen Glauben anhängen, und sich dabei nichts um das Leben bekümmern, erwecken Ehebruch mit der Schwester der Mutter und mit der Mutter selbst. Durch ihre Gegenwart entstehen solche Gedanken. Die, welche in den Kirchen fromm und andächtig anbeten, aber dann nur an Gott denken, und nicht an ihr Leben, stehen in Entsprechung mit den Ehebrüchen mit der Schwester. Solch schändlicher Gedanke entsteht durch ihre Gegenwart. Ein anderer greuelhafter Ehebruch wird von denen erregt, welche viel von Gott reden, aber sich kein Gewissen daraus machen, andere zu betrügen, und womöglich ihnen ihr Vermögen zu entreißen. Diese treiben Ehebruch mit ihren Mägden, die sie oft wechseln, und dann auch mit jeder beliebigen. Die aber in der Selbstsucht sind und den Trieb haben, über andere zu herrschen, sind Sodomiter.

Daß alles, was aus der geistigen Welt kommt, in Neigungen der herrschenden Liebe besteht.

\*5940. Es waren Geister bei mir, welche darüber nachdachten, was der Glaube und die Liebe sei, und dies taten sie über eine Stunde lang. Sie dachten nach über die Neigung, die aus der Liebe stammt. So z.B. daß der ganze Himmel nach den Verschiedenheiten der Neigungen geordnet sei, und wieder eine jede Gesellschaft unter sich. Und daß alles und jedes bei dem Menschen in seinem Verstande enthalten sei, folglich auch alles, was dem Körper angehört, weil auch diese materielle Formen dem Willen und auch dem Verstande angehören. Ferner

daß gar nichts anderes sei, was lebt, was gestaltet und wirkt, und daß es folglich auch keinen Glauben gibt ohne Neigung, weil ein Glaube ohne Neigung zum Guten sich aus der Selbstliebe und Weltliebe bildet, und dann gestaltet er diese zu weltlichen Kenntnissen, über welche er gleichfalls herrscht, denn er bringt sie hervor. Und daher kommt es, daß nichts Wahres in denselben ist, weil keine vernünftige Anschauung und kein Leben in dem ist, was ihrer Kirche angehört. Es wurde auch erkannt, daß die Verschiedenheiten der Neigungen, welche aus der [herrschenden] Liebe stammen, vielfach und unzählig sind, und daß nur wenige derselben dem Menschen bewußt werden, wie auch, daß die Regierung der göttlichen Vorsehung durch die Neigungen stattfindet, somit durch den Einfluß des Guten auf das Wahre, oder durch die Einwirkung der Neigung auf das Denken.

### **Von denen, welche in dem himmlischen Reiche sind und von den Genien.**

\*5941. Solche gehen aus denen hervor, die nicht viel über etwas nachdenken, sondern bisweilen so bleiben, als ob sie gar nichts dächten. Wenn sie über etwas keine Reflexion anstellen, so glauben sie nichts zu denken. Dann aber verändern sich die Neigungen, welche ihrer Liebe angehören, ohne daß sie es inne werden. Dies erscheint auch in den Veränderungen ihrer Gemüter, und bisweilen in ihrem Angesichte. Daher glauben sie, daß sie nichts denken. Bei denen, welche in der geistigen Liebe zum Wahren sind, welche man an ihrer Lust erkennt, Predigten zu hören, und auch andere, die über die Wahrheiten des Wortes, des Himmels und der Kirche reden, bei diesen verändern sich, wenn sie denken, die guten Neigungen durch den Herrn vermittelt des Himmels, ohne daß sie es merken, und nach diesen leben sie dann auch. Aber bei denen, welche in der Selbstliebe und Weltliebe sind, wechseln nur die bösen Neigungen, von denen viele gegen den Nächsten gerichtet sind, und diese werden dann Genien. — Diese und jene fühlen ein großes Vergnügen, wenn sie gleichsam ohne Gedanken dasitzen. Dies ist für sie Ruhe und Erholung. Sie können aber auch verständig denken, wenn sie etwas sehen, und auch bei der Erinnerungen an solche Dinge, die ihren Blicken begegneten, aber nicht über die Dinge des Glaubens.

Wenn sie unter sich sind, reden sie auch nur wenig, und wenn sie über etwas sprechen wollen, zeigen sie es vorher. So auch, wenn sie sagen wollen, wohin man gehen müsse, gehen sie zuerst an den Ort, welcher dahin zu liegt, und zeigen den Punkt, und dann sprechen sie. Vieles zeigen sie durch Vorbildungen, z.B. wenn sie mit einem Geistigen zusammentreffen, so stellen sie ein Schiff dar mit solchen Dingen, welche entsprechen. Wenn jener Geistige listig und böse ist, so umgeben sie das Schiff mit Schlangen. Und so auf tausendfache Weise.

Die den Vater allein anerkennen und den Herrn übergehen, haben eine Richtung zu den Neigungen des Körpers und der Welt.

\*5941½. Alle, die im anderen Leben sind, wenden sich ihren Trieben oder Liebesarten zu, entweder zu den Neigungen, die im Himmel herrschen, oder zu denen, die in der Hölle herrschen. Diejenigen, welche nur den Vater anerkennen, und nicht den Herrn, können nur an den Vater in irgend einer Gestalt denken, und deshalb nicht vom Herrn zu Sich gezogen werden. Denn sonst würden sie

sich nach allen Richtungen umschauen, was gegen die Ordnung ist. Sie können daher sich nur zu den Trieben des Körpers und der Welt hinwenden. Solche Richtung hatten sie auch schon während ihres leiblichen Lebens, und deshalb können sie auch in ihrem Geiste keine andere Richtung haben. Manche erblicken einen [Geist] über sich im Scheitelpunkt oder Zenith, der einem Menschen gleich ist, und diesen nennen sie den Vater, aber auch diese haben keine bestimmte Richtung. Daher wenden sich die, welche gut gelebt haben, nach und nach zum Herrn, wie Er ihnen als Sonne oder Mond erscheint, die aber, welche ein böses Leben geführt haben, werden zurückgewiesen. Die Richtungen zu den Trieben ihrer Liebe stimmen alle mit ihrem Angesichte überein.

Die, welche sich zu dem Herrn wenden, werden bisweilen wieder in die Vorstellung von dem Gotte über ihrem Haupte versetzt, und dann sind sie nicht im Zustand der Verständigkeit, sondern in einer gewissen Stumpfsinnigkeit. Die meisten sind dann in den Vorstellungen ihres natürlichen Denkens.

### **Vom Einfließen.**

\*5942. Ich fühlte ein Einfließen bald von Traurigkeit, bald von Heiterkeit, und erkannte, daß unter mir sich Geister befanden, welche zu erforschen suchten, was mir Traurigkeit verursachte. Und sie sprachen darüber unter einander, ohne daß ich es genau hörte. Daher kam es, daß ich vorher ein unangenehmes Gefühl hatte. Es wurde nämlich in mir als etwas Widerwärtiges empfunden, usw.

### **Von den inneren und äußeren Sprachen der Engel.**

\*5943. Ich war in Gesellschaft mit Engeln, und durfte durch Erfahrung ihre Sprachen erkennen. Es gibt bei ihnen viererlei Arten der Sprache. Wie es auch vier Arten von Engeln gibt. Eine materielle Sprache für sichtbare Dinge, eine inwendige Sprache für sichtbare Dinge, und diese beiden sind Sprachen des Verstandes oder des Denkens. Dann gibt es eine Sprache für die Neigungen [Gefühle] des Körpers und eine Sprache für die Gefühle des Herzens. Diese Sprachen gehören dem Willen oder der Neigung an. Es sprachen solche mit mir, die in der Sprache für die Gefühle des Körpers sein konnten, und diese drückten meine Gefühle mit ganz passenden Worten aus, wenn sie eines derselben in Beziehung auf meinen Körper ausdrücken wollten, und ich wunderte mich, daß sie solche Gefühle, und noch dazu mit so ganz passenden Worten ausdrücken konnten, und zwar sowohl die äußeren, als die inneren Gefühle des Körpers. Es waren liebliche und angenehme Gefühle, verbunden mit mehreren anderen Gefühlen, die von ihnen ausgedrückt wurden. Einige Geister hörten ihre Worte aus der Ferne und verstanden sie. Ich aber hörte ihre Worte nicht, weil ich im Natürlichen war, empfand aber die Gefühle, die sie mit Worten ausdrückten. Diese Sprache ist unverständlich für die, welche nur in sichtbaren Gegenständen befangen sind, wie sie auch selbst sagten. Aber es wurde ihnen gesagt, daß es auch eine Sprache des Herzens gebe, welche die Sprache der Liebe zum Herrn sei. Diese [Geister] redeten nachher mit ihnen, und sagten, daß sie die Worte nicht hörten und auch nicht hören könnten, aber sie hätten gefühlt, was sie von der Neigung redeten, so wie ich, als die Vorigen redeten. Von der vorhergehenden Sprache wurde gesagt, daß sie zwar in Betreff der Worte und Konsonanten

der Sprache für die sichtbaren Dinge ähnlich sei, daß aber gleichwohl jeder Buchstabe anders ausgesprochen werde, nämlich gemäß dem Gefühle. Auch sei sie darin verschieden, daß die Worte nicht verständlich seien für die, welche nur in sichtbaren Dingen befangen sind. Die Sprache für die sichtbaren Dinge besteht im Reden und Ausdrücken dessen, was mit den Augen gesehen wird, und auch im Beschreiben dieser Dinge nach den Vorstellungen des Gesichts und des Verstandes, z.B. Häuser, Paläste, Gärten, Kleider und vieles andere. Diese Sprache ist sowohl eine äußere als eine innere. Die äußere ist materiell oder sinnlich, die innere ist natürlich oder verständig d.h. verstandesgemäß.

Ich hörte nachher, wie die Geister mit den Engeln eines inwendigeren [höheren] Himmels redeten. Sie sagten, daß sie die Sprache derselben mit den Ohren hörten, aber doch nicht verstünden, weil die Dinge, die sich auf die innere Weisheit bezogen, mit eigenen Worten ausgedrückt wurden, und weil sie jene Dinge nicht verstanden, so konnten sie auch die Worte nicht verstehen.

### **Von dem Baum der Erkenntnis.**

\*5944. Nur wenige wissen, was es bedeutet, daß die Menschen dadurch gegen Gott sündigten, daß sie von dem Baume der Erkenntnis aßen, und sie können es auch nicht wissen, weil sie geistig [spirituales] sind, sondern nur die wissen es, welche himmlisch [coelestes] sind. Dies wurde durch folgende Beispiele erläutert. 1.) Wenn jemand gut und richtig denken kann vermöge der einem jedem Menschen angeborenen Logik und deren Regeln, welche unzählig sind, und nachher bei seinem Denken fortwährend nach metaphysischen und logischen Regeln über diese Regeln, und dann ihnen gemäß denken will, dann verliert er die vorige natürliche Fähigkeit. 2.) Ebenso ist es, wenn einer sich anständig und tadellos benehmen kann, nachher aber die Regeln des Anstandes theoretisch lernt, und dann diesen gemäß sich besinnt und Körper und Angesicht bewegt. — Dann verliert er seine natürliche Fähigkeit und betrügt sich nach dem erheuchelten [affektierten] Wesen seines Eigenen. 3.) Ebenso ist es auch, wenn ein ausgezeichnete Tänzer nachträglich die Regeln des Tanzes lernen will, oder noch schlimmer, wenn er nach der wissenschaftlichen Erkenntnis der Muskeln tanzen will. 4.) Kurz, je mehr der Mensch nach dem Wissen, das in seinem Gedächtnisse ist, denken und handeln will, desto mehr handelt er aus seinem verstandesmäßigen Eigenen. Inwieweit er dagegen aus innerer Neigung handelt, insoweit tut er es aus einem anderen Ursprung. Und was das Gute und Wahre anbetrifft, so handelt er insoweit aus seinem Eigenen, und somit aus dem Bösen, als er das Wahre und Gute aus dem Wissen seines Gedächtnisses denkt, will und tut. Denn das Eigene ist das Böse. 5.) Daraus erhellt, daß der Mensch nur insoweit von innerer Neigung und ihren unzähligen, aber fast unbekanntes Gesetzen geleitet wird, als er vom Herrn geführt wird. Wenn er aber dann nach seinem Wissen und Erkennen handeln will, geht der frühere Zustand verloren, der aus dem göttlichen Einfluß des Herrn hervorging, und es tritt statt dessen ein Zustand aus dem Eigenen ein, welcher aus dem Bösen stammt. 6.) Das ist unter den Worten des Herrn zu verstehen: „Eure Rede sei Ja, Ja, Nein, nein, was darüber ist, das ist von Übel.“

## **Daß der Glaube aus der tätigen Liebe stammt, und seinem Wesen nach Liebtätigkeit ist.**

\*5945. Ich hatte heute ein Gespräch mit einigen Engländern. Man glaubte, sie seien Bischöfe gewesen in der Welt, und ich sprach mit ihnen vom Glauben und von der tätigen Liebe [charitas]. Aus einer in der Welt gefaßten Meinung glaubten sie, der Glaube sei möglich ohne die tätige Liebe. Er sei auch eher vorhanden als die Liebe, denn diese gehe aus dem Glauben hervor, und auch von anderen Dingen sprachen sie, welche sich auf die Rechtfertigung durch den Glauben bezogen. Ihre Redeweise war sehr geistreich, indem sie behaupteten, der Glaube sei auch ohne Liebtätigkeit möglich, nicht nur, weil man die Lehren aus dem Worte glauben könne, z.B. daß ein Gott sei, daß das Wort göttlich sei und dergleichen mehr, was der Mensch nicht im Leben und im Herzen aufnehmen könne, wenn er es nicht glaube, sondern auch, weil sie nicht anders als durch den Glauben aufgenommen werden könnten, denn nur durch den Glauben gingen sie ein in den Menschen, und ohne Glauben könnten sie nicht eingehen. Daraus schlossen sie, daß der Glaube auch ohne Liebtätigkeit möglich sei, und wenn dies der Fall sei, so wäre der Glaube auch seligmachend, denn durch ihn werde dann der Mensch von Gott geführt, vom Bösen weg und zum Guten hin, und dann sei Gegenwart Gottes bei ihnen, und dies sagten sie, sei die Rechtfertigung aus dem Glauben allein. Aber ich bewies ihnen in lebendiger Weise, daß kein Glaube vorhanden sei, wenn nicht auch zugleich tätige Liebe vorhanden ist. Ich sagte: „Was ihr für Glauben haltet, daß sind nur Erkenntnisse, z.B. daß ein Gott sei, daß das Wort göttlich sei, und mehr dergleichen. Obgleich nun diese Erkenntnisse aus dem Glauben hervorzugehen scheinen, so stammen sie doch nicht aus dem Glauben, sondern sind nur die ersten Erkenntnisse im Menschen, und diese gehören erst dann dem Glauben an, wenn der Mensch in der Liebtätigkeit ist. Es scheint zwar, als ob sie geglaubt würden, aber im Inneren werden sie doch nicht geglaubt. Deshalb nimmt auch der Glaube an diese Erkenntnisse allmählich ab, so wie der Mensch anfängt, Böses zu denken und zu wollen, und sie entfernen sich auch aus dem Geiste des Menschen nach dem Tode, weil sie nicht in der Liebtätigkeit eingewurzelt sind.“ Ich zeigte ihnen auch, daß dies der sogenannte historische Glaube sei, der darin besteht, daß man etwas für wahr hält, weil es jemand gesagt hat, den man als einen Gelehrten betrachtet. „Ein solches für wahr Halten ist aber dem Menschen nicht wahrhaft eigen, denn was von einem anderen herkommt, ist an sich betrachtet, nicht sein Eigentum. Und im Übrigen bleibt das dem Menschen unbekannt. Was er, wie man sagt, glauben muß, obgleich er es nicht versteht.“ Dadurch wurde ihnen erst klar, daß diese Dinge nicht dem Glauben angehören, sondern nur Erkenntnisse sind, und daß dies die ersten Erkenntnisse sind, durch welche der Glaube sich bildet, weil sich die Liebe mit ihm vereinigt. Sie blieben aber doch lange bei ihrer Meinung, daß dies auch ein Glaube sei, und daß dieser der Liebtätigkeit voraus gehen müsse, und somit auch von Gott sei. Allein ich bewies ihnen ganz deutlich, daß Liebtätigkeit und Glaube eins sind, und daß der Mensch nur soweit im Glauben ist, als er in der tätigen Liebe ist, und daß somit beide, den Glauben und die Liebe, zugleich vorhanden sind. „Weil aber“, sagte ich, „der Glaube seinem Wesen

nach tätige Liebe ist, gerade so, wie das Wahre seinem Wesen nach das Gute ist, und somit dem Menschen nur angeeignet ist, so weit es zum Guten gehört, so müssen beide sich zu einem verbinden, wie auch das Wahre nur die Form des Guten ist. Wenn nämlich das Gute Gestalt und Form annimmt, so wird es Glaube genannt, und folglich ist das eine nicht möglich ohne das andere. Es ist daher auch gleich, ob man sagt das Gute oder die tätige Liebe, das Wahre, oder der Glaube. Ferner verhält es sich ebenso mit dem Denken und der Neigung [Gefühl] des Menschen. Ein Denken ohne Neigung ist unmöglich, denn das eigentliche Wesen des Gedankens ist die Neigung. Der Mensch kann zwar das denken, was er weiß, aber nur aus seiner natürlichen Neigung, und diese ist eine Neigung zum Ruhm, zu einem guten Ruf, zur Ehre. Eine solche Neigung bewirkt aber nicht, daß das Denken ein geistiges wird, sondern dazu gehört eine geistige Neigung, und diese nennt man Liebtätigkeit. Ferner wird auch der Mensch nur soweit erleuchtet, als er in der Liebtätigkeit ist, und dann sieht er die Wahrheiten, die zum Glauben gehören, und durch die Erleuchtung erkennt er sie erst an, aber durchaus nicht durch jene natürliche Neigung, von welcher oben die Rede war. Wenn er sie nur aus dieser anerkennt, so geschieht es nur im Lichte der Begründung, welches sich in ein Licht der Wahrheit verstellt, aber nur ein Irrlicht ist. Denn durch dieses Licht kann man das Falsche ebenso gut begründen, z.B. daß es keinen Gott gebe, daß das Wort nicht göttlich sei. Die Bösen, welche sich in solchem Falschen begründet haben, glauben es auch im Lichte zu sehen, und ein solches Licht haben auch die, welche im Inneren sich darin begründet haben, daß der Glaube allen selig mache. Übrigens wird auch der Glaube der tätigen Liebe, d.h. der Glaube, welcher seinem Wesen nach tätige Liebe ist, fortwährend vervollkommnet durch solche Wahrheiten, die ihn bestätigen. Denn aus dem geistigen Lichte sieht er immer mehr Wahrheiten, und alle diese verbinden sich mit dem Guten der Liebtätigkeit, und vervollkommen es.“ — Diejenigen, welche nur in einem natürlichen Lichte sind, aber in keinem geistigen, glauben, es sei leicht den Glauben aufzunehmen, wenn nicht in der Welt, so doch im anderen Leben, und sagen: „Kann ich es denn nicht glauben, wenn ich höre und sehe, daß es sich wirklich so verhält?“ — So denken viele bei sich. Aber wenn sie nicht in der Welt durch ein Leben der Liebtätigkeit den geistigen Glauben aufgenommen haben, so können sie denselben nach dem irdischen Leben keineswegs aufnehmen. Und dies kann man deutlich daraus erkennen, daß alle, welche aus der Welt kommen, zuerst guten Geistern beigegeben werden und auch Engeln, und auf alle Weise unterrichtet werden. Sie sagen ihnen, wie sich die Sache verhält, beweisen es, und bestätigen es vor ihren Augen. Aber keiner von solchen nimmt es an, sondern sie verwerfen es ebenso wie in der Welt, und zwar deshalb, weil der Glaube nicht in ihnen, sondern außer ihnen ist. Was übrigens jeder im anderen Leben glauben könnte, wenn er [die Wahrheiten] hört und sieht, dann würden alle selig werden, was gleichfalls ein Beweis ist, daß kein Glaube stattfindet, wenn das Leben desselben d.h. die Liebe fehlt. Ferner muß man wissen, daß der Mensch, solange er nur Erkenntnisse hat, aber kein Leben nach denselben, in seinem Eigenen ist und von sich geführt wird. Wenn er dagegen ein Leben nach denselben führt, und in dem

Maße, als er dies tut, wird er über sein Eigenes erhoben und vom Herrn geführt. Das fühlt der Mensch zwar nicht mit Bewußtsein, aber es ist dennoch so, und inwieweit der Mensch vom Herrn geführt wird, insoweit hat er Gutes, d.h. insoweit ist das, was er denkt und will, gut. Man merke aber auch, daß niemand nach seinen Erkenntnissen aus dem Wort leben kann, wenn er nicht nach denselben seine Gedanken, Absichten und Handlungen beobachtet, d.h. sich selbst prüft, von allem Bösen absteht und das Gute wie aus sich tut. Denn sonst findet keine Aufnahme von Seiten des Menschen statt, und wenn keine Aufnahme stattfindet, so tritt auch keine Verbindung mit dem Herrn ein, folglich kann er auch nicht vom Herrn geführt werden.

### **Von den Afrikanern.**

\*5946. Durch Veränderungen meines Zustandes während der Dauer von etwa einer halben Stunde und darüber, wurde ich vom Herrn gegen Süden geführt und zu den Weiseren unter den Afrikanern gebracht, und durfte mit ihnen über verschiedene Punkte reden, aber auch inne werden, daß sie die Wahrheiten der Kirche im Inneren kennen. Sie durchgingen alles, was ich wußte, und sagten, daß sie das alles wüßten und noch mehr. Ich hatte daher die Meinung, daß sie zu denen gehörten, welche die Wahrheiten des Himmels zwar innewerden, wenn sie andere davon reden hören, aber nicht selbst darüber sprechen. Allein ich bemerkte, daß sie auch darüber reden können. Ich sprach mit ihnen von den Erkenntnissen, welche durch Vorbildungen und Entsprechungen erlangt werden. Doch davon wußten sie nur wenig. Aber ich zeigte ihnen, wieviel sie zur Weisheit und Glückseligkeit beitragen, wenn sie nämlich verbunden sind. Ich erklärte ihnen Verschiedenes über diesen Gegenstand, was ihnen viele Freude machte. Ferner wurde ich belehrt, wo sich die Besten unter ihnen befinden, nämlich an der Seite gegen das Meer hin, mehr als die Hälfte dieser Gegend, etwa von folgender Form, [:man sehe die Figur im Anhang:]. (nicht vorhanden). Die Besten seien in dem ganzen Landstrich DE, die Schlimmeren aber seien die, welche gegen das mittelländische Meer hin wohnen H, und auch die am Vorgebirge der guten Hoffnung F, somit wären die Besten in den Reichen DE. Dagegen die gegen DB, d.h. gegen Asien hin, seien nicht weise, und von denen, welche von dorthier kommen, würden sie angefochten, weil sie solches reden, was sie nicht verstehen. Ebenso sei es bei denen gegen C, und noch schlimmer seien die gegen A, wo Ägypten ist. Sie sagten, daß alle in jenem großen Landstrich DE den Herrn verehren, und von vielen unterrichtet werden, welche mit Engeln des Himmels in Gemeinschaft stehen. Aber diese Gemeinschaft werde nicht durch die Rede von den Engeln bewirkt, sondern durch ein inwendiges Innewerden, und jene Engel seien ihre Lehrer, die sie wohl von den andern zu unterscheiden wüßten. — Sie sagten ferner, daß die aus Europa Kommenden nicht zugelassen werden. Wenn aber doch solche kämen und nicht dienen wollten, so würden sie auf dem Wege nach B fortgeschickt und an jene verkauft. Dadurch seien sie sicher, vor Anfechtungen. — Wenn manche zu ihnen kommen, die der päpstlichen Religion angehören, so behaupten diese, sie seien heilig. Aber sie werden gleich darauf geprüft, und dann erkennen sie, daß



dieselben nichts Wahres wissen, noch weniger innwerden. Deshalb werden sie nicht zugelassen oder auch gegen Asien hingeschickt wie die andern. Dann empfangen sie das Wort, welches sie auch lasen, und zuerst wurden sie beim Lesen nichts vom Heiligen desselben inne, aber nachher erschien es ihnen immer heiliger, und dann geben sie es ihren Lehrern. Diese sagten, sie hätten es auch, aber nicht bekannt gemacht. Sie sagten, daß sie es den Menschen in Afrika mitteilen [dictarent] mit denen sie Gemeinschaft haben, wie der Herr sie führt. Hieraus erhellt, daß jetzt eine Offenbarung bei ihnen stattfindet. Hernach gab ich ihnen auch das Werk „von Himmel und Hölle“, was sie ebenfalls annahmen und aufbewahrten. Ebenso auch die Schriften „über das jüngste Gericht, „von den Erdkörpern im Weltall“, „vom weißen Pferde“, wie auch „die Lehre des Neuen Jerusalems“, damit sie das herausnehmen könnten, was sie als nützlich erkennen. — Es herrschte bei ihnen große Ruhe, weil alles in seiner Ordnung war. — Einige begleiteten mich zu den Christen, wo das Wort ist. Erkannten aber, daß dieselben nichts Wahres aus dem Guten aufnehmen. Sie wurden auch zu einigen Engländern geführt, und erkannten, daß nur wenige es mit einigem Verständnis aufnehmen, und kaum einer mit wirklichem Innwerden. Ferner wurde ich im Geist zu anderen in Afrika geführt, in einer Gegend, die den Europäern bekannt ist und auf den Landkarten Äthiopien genannt wird, wo sie in Zelten wohnen. Es ist ein gutmütiges Volk.

### **Vom Einfließen des Wortes in den Himmel und von der Gemeinschaft mit den Völkern.**

\*5947. Es befanden sich Afrikaner bei mir, welche in Abessinien wohnten, und es wurde gesagt, daß in diesem Lande von einem frommen Manne viele Psalmen gemacht wurden, die in ihren Kirchen gesungen werden, und diese Psalmen seien in gleichem Stile geschrieben wie das Wort, und weil die Geister nicht wußten, daß unser Wort in den Himmel einfließe, so wurden die Ohren derselben geöffnet, daß sie hörten, wie ein Psalm in ihrem Tempel auf der Erde gesungen wurde, und auch ich durfte es hören. Sie sangen von dem Einen Gott, dem Erlöser des menschlichen Geschlechtes. Und nun wurden die Geister vom Gefühl ihres Herzens angeregt, daß sie auch den Psalm sangen. Aber gleich darauf wurden ihre Ohren geschlossen, so daß sie den Gesang aus ihrem Lande nicht mehr hörten, der aber dennoch fort dauerte, und nun wurden die Geister durch den Gesang mit großer Freude erfüllt. Sie sagten, sie hätten schon bisweilen eine solche Freude empfanden, und auch einiges Verständnis, aber sie hätten nicht gewußt, daß es daher komme. Und ebenso verhalte es sich auch mit dem Worte.

Jetzt fühlte ich auch die Freude der Engel, die im christlichen Himmel waren, durch Gemeinschaft mit ihnen, woraus ich erkannte, daß von dem christlichen Himmel aus, wo das Wort ist, eine Gemeinschaft mit dem ganzen Himmel besteht, und daß sie alle aus dem Wort ihre Weisheit und innere Freude schöpfen. Diese Gemeinschaft ist wie die Mitteilung des Lichtes, und auch wie im menschlichen Körper eine Gemeinschaft aller Organe vom Herzen und von der Lunge ausgeht.

## **Vom jüngsten Gericht über die Protestanten und von der Frömmigkeit.**

\*5948. Das Gericht über die Protestanten dauerte lange, weil sie durch das Wort Gemeinschaft hatten mit den Engeln des Himmels. Ihre Anordnungen aber dauerten auch deshalb lange, weil durch sie auch eine Gemeinschaft mit den Völkern ringsumher stattfand. Denn das Licht verbreitet sich von ihnen aus.

Alle unter ihnen, die keine Lust hatten etwas Nützliches zu tun, und daher ihre Gedanken notwendigerweise überall herumschweifen ließen, wodurch sie aufs Böse gerichtet wurden, konnten nicht in der Gesellschaft bei den andern bleiben. Denn der Herr fließt in den Lustreiz jeder Nutzwirkung bei den Guten ein. Daher wünschten alle jene, die Gesellschaft zu verlassen, wo sie sich befanden, und umherzuschauen, und mit den Bösen in Gemeinschaft zu kommen, und deshalb traten alle diese aus ihren Gesellschaften aus. Aber sobald sie außerhalb der Gesellschaft waren, fingen sie an, mit den Bösen Gemeinschaft anzuknüpfen und verschiedene Bosheiten auszusinnen, und darum wurden sie ausgestoßen. Aber dies dauerte lange.

Unter diesen waren auch sehr viele, welche ein Leben der Frömmigkeit führten, und daher glaubten, sie müßten vor allen andern in den Himmel aufgenommen werden. Weil sie aber keine nützliche Tätigkeit liebten, wurden sie gleichfalls fortgetrieben zu jenen Scharen, und machten sich dadurch erkennbar, daß sie mir in den Rücken bliesen, und dadurch verschiedene Schmerzen und Bewegungen in der Brust erregten, indem sie sowohl auf den Herzschlag, als auf den Puls in der Lunge einwirkten. Unter diesen befand sich auch Aulaervill und Rosenstolpe, und Letzterer namentlich deshalb, weil er ungerechte Urteile gemacht hatte zu Gunsten seiner Freunde, und dies auch fortsetzte. Er erregte Schmerz in der Schläfe, in den Knochen ringsumher, und auch in den Zähnen, aber hier nur wenig. Er war gänzlich natürlich, und Aulaervill in noch höherem Grade.

Die, welche ein Leben der Frömmigkeit geführt hatten, und als ihre Lehre betrachteten, daß die Liebe die Hauptsache sei, aber doch ohne nützliche Tätigkeit gelebt hatten, indem sie nur andächtig beteten, und die Kirche fleißig besuchten. — Diese erregten Schmerzen im rechten Arm und in der rechten Schulter, und versuchten höher emporzusteigen als die andern. Auch sie wurden fortgetrieben zu jenen Scharen, waren aber voll Unwillen darüber, daß man ihre Frömmigkeit und Liebe für nichts achtete. Von diesen und jenen habe ich vieles erduldet, aber sie wurden sämtlich je nach den Lustreizen ihrer Selbstliebe und Weltliebe, und nach ihrer Lust, Böses zu tun, in die unteren Gegenden hinabgestoßen, wo sie schließlich auch ihre Frömmigkeit aufgaben.

Auch die Trennung der Päpstlichen von den Protestanten nahm viel Zeit in Anspruch, und für alle und jeden einzelnen wurden Wege bestimmt, auf welchen sie zu ihren Gesellschaften gehen mußten.

Die Hauptsache für alle war die Einordnung je nach ihrer Idee von Gott und dem Herrn, nach welcher die Einordnung der Guten sich richtete. Und dies wurde auf verschiedene Weise untersucht.

Fortgetrieben wurden auch die, welche sich Söhne Gottes und Brüder des Herrn nannten, und dabei belehrt, daß es sich nicht gezieme, so zu reden und zu

glauben, sondern nur der Herr könne sie so nennen, aber nicht sie selbst, denn sie seien alle nur Diener [oder Knechte].

### **Von den Russen.**

\*5949. Auch Peter [der Große] der Zar der Russen, erschien mir und ich sprach mit ihm im Traume. Nachher erschien er unter den Russen, und jetzt wurde mir gezeigt, wie die Russen beschaffen sind. Sie glauben, daß der Zar alle Macht habe über ihr Leben und ihr Vermögen, und daß sie somit nicht sich selber, sondern jenem [als leibeigen] angehören, was sie auch offen bekennen. Ich hörte, als sie bei dem Zaren waren, wie dieser sagte, alles was sie hätten, gehöre ihm, weil das Land ihm gehöre. Ich widersprach ihm aber und sagte, sie selbst und ihr Vermögen gehörten nicht ihm, sondern jenen, und er habe kein Recht über ihr Leben, sondern sie müßten ihm nur soviel geben, als zum Schutze des Reiches notwendig sei, aber nicht mehr. Sie hätten ihr Leben von Gott, und stünden unter dem Gesetze [desselben], aber ebenso auch der Zar. Es wurde mir gezeigt, daß sie dem Zaren ihr ganzes Vermögen geben würden, wenn er es verlangte, denn sie verehren ihn als ihren Gott.

Ferner wurde gezeigt, daß sie keinen Schmerz in der rechten Schläfe und in den Zähnen erregen wie die Christen, worüber ich mich wunderte. Sie standen auf dieser Seite, und doch empfand ich keinen Schmerz durch sie. Sie sind ohne Selbstliebe, aber gleichwohl sind sie Diebe, und um sich Geld zu verschaffen, wagen und tun sie alles.

### **Von den Entweihten.**

\*5950. Die Entweihten, [d.h. ganz Unreinen, profani] haben ihre Höhen weit im Westen gegen Süden hin, und ganz in der Tiefe. Wenn sie entweiht werden, sind sie nicht mehr Menschen, denn sie erscheinen im Lichte des Himmels, wie vertrocknete Gerippe [sceleta], daher werden sie weder männlich, noch weiblich benannt, sondern nur sächlich, als das Ding. Sie verlieren stufenweise das menschliche Leben, und werden wie gespenstische Wesen [larvae]. Sie scheinen und glauben in der Luft herumzufliegen, bald als Weiber, bald als Männer, bald als Kinder, und auch in anderen Gestalten. Eine von diesen Larven erschien mir, wie sie so herumflatterte. Und dabei hat sie gar keine Gedanken, denn sie ist in einer höllischen Phantasie, wodurch sie auch so erscheint. Sie erschien auch als Mann mit schwärzlichem Angesicht, im Dunkeln, so wird auch stufenweise das Angesicht der Entweihten verdunkelt.

### **Von den Engländern.**

\*5951. Die Engländer haben eine solche Gemütsart, daß sie eine Schrift, welche von denen, die in großer Achtung bei ihnen stehen, nicht gebilligt wird, wenig beachten, d.h. nur nach ihren Buchstaben, aber nicht nach ihrem geistigen Inhalt betrachten, wie es die machen, welche jemand reden hören, aber nur auf die Worte und ihre äußere Form merken, aber nicht auf die Gesinnung des Sprechenden. Wenn dagegen eine Schrift von denen gelobt wird, die nach ihrer Meinung geistreich und gelehrt sind, dann sehen sie nicht auf den im Buchstaben hervortretenden Sinn, sondern auf den Geist der Schrift, und sind dann gleichsam in einer Erleuchtung über den Gegenstand, von dem das Buch

handelt, so daß also das Lob desselben sie in einen Zustand der Erleuchtung versetzt. Daher wird auch ein Gegenstand, der Beifall findet, von Tausenden gekauft, während niemand etwas kauft, oder nur einige wenige, was nicht gelobt wird, und in dieser Beziehung sind sie alle gleich.

### **Von den Griechen und Mohammedanern. Vom Herrn.**

\*5952. Es waren viele von den Griechen bei mir, die mit den Mohammedanern in der gleichen Gegend wohnen. Sie beklagten sich über die Mohammedaner, weil diese oft von ihnen behaupten, daß sie drei Götter verehrten. Aber sie erwidern, daß sie nur Einen Gott verehren, und jene drei seien nur Einer. Gleichwohl aber bleiben jene bei ihrer Beschuldigung, daß sie drei verehren, weil sie drei nennen und auch drei denken. Sie aber behaupten dennoch, daß sie nur Einen verehren. Wenn man sie fragt, welchen von den Dreien sie verehren, so antworten sie: „Alle drei zugleich.“ Die Mohammedaner aber stehen nicht eher von ihrer Behauptung ab, als bis die Griechen erklären, daß es nur drei Namen des Einen Gottes seien. Dann sind sie zufrieden.

Nachher kamen die Mohammedaner zu mir, und fragten mich über die drei Namen des Einen Gottes, und ich erklärte ihnen, wie sich die Sache verhält. Ich sagte: „Die Christen haben dies aus dem Buchstabensinn des Wortes entnommen, in welchem drei genannt werden, während es doch nur Namen des Einen Gottes sind.“ Jene sagten, sie hätten auch ein Wort, aber sie läsen nur wenig in demselben. Sie glaubten, daß unser Herr der größte Prophet sei. Aber ich sagte ihnen, Er sei aus Gott geboren, und dies werde im Evangelium des Matthäus und Lukas deutlich ausgesprochen. Sie sagten, das hätten sie gar nicht gewußt, sondern geglaubt, Er sei der Sohn des Joseph. Nachher erklärte ich ihnen, warum der Herr in die Welt gekommen sei, nämlich nicht um das Menschengeschlecht mit dem Vater zu versöhnen, sondern um Sein Menschliches göttlich zu machen, und dadurch die Himmel und das menschliche Geschlecht in der Ordnung zu erhalten bis ins Letzte herab. Denn zu diesem hätte das Göttliche sonst nicht mehr gelangen können. Als sie dies hörten, schwiegen sie still, und viele waren damit zufrieden. — Ich sagte ihnen auch, daß „Prophet“ im Worte einen Menschen bezeichne, der die Wahrheiten lehrt und die Lehre des Wahren darstellt, aber da, wo vom Herrn die Rede sei, bedeute jenes Wort das Göttlich-Wahre selbst. — Sie fragten, warum denn die Christen aus dem Worte nicht unterrichtet würden, daß es nicht drei Götter gebe, sondern nur Einen, worauf ich ihnen zur Antwort gab: „Sie bleiben bei dem Buchstabensinn des Wortes stehen, und können nicht erleuchtet werden, weil sie glauben, der Glaube allein mache selig, wie auch immer das Leben beschaffen sei, und daher können sie nicht mit dem Himmel verbunden, und auch nicht erleuchtet werden.“ Die Mohammedaner erkannten auch, daß es sich wirklich so verhalte, und erklärten, daß sie nach den Vorschriften ihrer Religion lebten, denn diese seien für sie Gesetze. Aber sein Leben nicht nach den göttlichen Gesetzen führen, sondern nur auf die bürgerlichen achten, — das sei verkehrt.

### **Daß ein Flügel am Kopfe eine Nachricht bedeute.**

\*5953. Es erschien mir ein Geist mit einem kleinen Flügel an der linken Seite des Kopfes, und die Geister sagten, daß bisweilen diejenigen so erscheinen, die mit einem Brief oder mit einer Nachricht von dem einen zu dem andern geschickt werden. Daraus erkannte ich deutlich, woher die Alten die Gewohnheit hatten, den Merkur mit einem Flügel am Kopfe abzubilden, indem dieser der Bote ihrer Götter war.

### **Von der ehelichen Liebe.**

\*5954. Ich sprach mit einigen Geistern von der Ehe und von der ehelichen Liebe, und sagte, nur die eheliche Liebe sei wahre Liebe, durch welche zwei eine Person seien. Und diese hätten nur insoweit Wonne, und Weisheit, und den Himmel, und seien auch nur insoweit [wahre] Menschen, als in der Liebe der Ehegatten alles Ehebrecherische und Lüsterne entfernt sei. Dies wurde auch von den Engeln und den guten Geistern bestätigt, und daraus konnte ich schließen, wie diejenigen beschaffen sind, welche nicht in der [wahren] ehelichen Liebe sind, nämlich daß solche in jeder Beziehung den Schweinen ähnlich sind. Und dies wurde dadurch bestätigt, daß einer, der so beschaffen war, wie ein Schwein erschien und mit Vergnügen Kot verzehrte.

### **Von dem Bocke [bei Daniel] und von den Böcken überhaupt.**

\*5955. Es war die Rede von dem Ziegenbocke bei dem Propheten Daniel, und es wurde gesagt, daß er den alleinigen Glauben bezeichne. Damit nun die, welche nicht glaubten, daß unter dem Bocke solches zu verstehen sei, überzeugt würden, erschien ein gewisser Geist, der ganz besonders der Lehre vom alleinigen Glauben anhing, und von dem alle wußten, daß er so beschaffen war. Dieser brachte nun Vernünfteleien vor, verteidigte den alleinigen Glauben, und erklärte, daß er die Liebtätigkeit für nichts achte. Dieser erschien aber jetzt vor den Blicken vieler nicht als ein Geist, sondern wie ein Ziegenbock mit Hörnern, und benahm sich dem Anschein nach so, wie es bei Daniel beschrieben wird. Dadurch wurden alle überzeugt, daß unter jenem Ziegenbock und unter den Böcken bei Matthäus Kap. 25. nichts anderes zu verstehen sei.

### **Von der Fertigkeit im Rechnen in der geistigen Welt.**

\*5956. Auch in der geistigen Welt wird gerechnet. Sie haben hier Geschäfte und auch Diener, welche Rechnung ablegen müssen in welche sie einschreiben, was sie kaufen und verkaufen, und zwar tragen sie dies in Bücher ein, wie in der Welt. Wenn sie diese untersuchen, so rechnen sie alles so geschickt nach, daß sie in einer Viertelstunde so viel zu Stande bringen, als Menschen in der Welt erst in einigen Tagen oder Wochen fertig bringen könnten. Sie sehen sogleich, wo ein Irrtum, eine Täuschung, oder ein Übersehen stattfand. Dies wußte ich vorher nicht und hätte es nicht glauben können, aber sie machen die Rechnungen, welche ich mit einem Gewissen in der Welt zu machen hatte, und sahen sogleich, wie es sich damit verhielt. Dies kommt daher, weil der geistige Blick so beschaffen ist, daß er in einem Augenblicke durchgehen kann, wozu das Auge des Körpers eine bedeutende Zeit braucht. Deshalb sind auch dort die Diener sehr treu, weil man sogleich finden kann, wo ein Betrug stattfindet.

### **Von einem Mönche, der in einem finsternen Jahrhunderte lebte.**

\*5957. Es erschien ein Geist, der von der linken Seite kam und auf die Gegend hinblickte, wo die Mönche sich befanden, welche in den finsternen Jahrhunderten [des Mittelalters] gelebt hatten. Diese Gegend lag nach vorne tief im Westen. Aus dieser Lage und aus seiner Sprache konnte ich erkennen, daß er aus jener Zeit stammte. Er sagte, als das jüngste Gericht gehalten worden, sei er entflohen, und dann sei er umhergeschweift. Und die andern sagten, er sei wie irrsinnig, rede nur wenig, und wenn er über die göttlichen Wahrheiten gefragt werde, wisse er gar nichts, so daß er ganz stumpfsinnig sei, obwohl er sich schon so lange im anderen Leben befinde. Er selbst sagte, er sei im 11. Jahrhundert aus der Welt gekommen, und wollte nun zu seinen Genossen. Daraus konnte ich erkennen, wie die Geister, welche keine göttliche Wahrheiten haben, nach so vielen Jahrhunderten beschaffen sind, und daß sie fortwährend bleiben, wie sie waren, und immer stumpfsinniger werden.

### **Von dem alleinigen Glauben und von der Rechtfertigung durch denselben. Wie auch daß er gar nicht mit der Liebtätigkeit verbunden werden kann. Von dem Verfasser der Schrift: Duty of men.**

\*5958. Ich sprach einige Mal mit dem, welcher in England ein Buch schrieb unter dem Titel: Duty of men — [die Pflichten des Menschen?] Er ist sich ganz gleich geblieben, wie er in der Welt war. Daher denkt er noch über denselben Gegenstand, wie in der Welt. Er will nämlich den alleinigen Glauben und die Rechtfertigung durch denselben mit der Liebe gegen den Nächsten verbinden. Denn er weiß, daß im Wort sehr oft von der Liebe, vom Tun des Guten und von den Werken die Rede ist, glaubt aber, daß der Mensch durch den Glauben allein endlich, wenn er gerechtfertigt sei, zur tätigen Liebe gelange, weil dann ein Streben nach dem Guten stattfinde. Dieses Streben wird wie er meint, durch den alleinigen Glauben bewirkt, weil dann der Mensch von Gott geführt werde, und dann setze er kein Verdienst in seine Werke. Der bloße Glaube bewirke auch eine Verbindung mit Gott, und dann führe ihn Gott zuerst zur tätigen Liebe, nachher aber in der tätigen Liebe [oder Liebtätigkeit]. Darüber sinnt er noch fortwährend nach, und will der Sache immer näher kommen, und glaubt schon bis zur Verbindung gekommen zu sein. Wenn er aber soweit gekommen ist, dann werden ihm die Augen geöffnet, damit er sehe, wo er sich befindet, und dann sieht er, daß er noch auf dem Wege und weit von der Verbindung ist, und daß der Weg, auf dem er gegangen, durch Vernünftelei voll Irrtümer ist, welche ihm als Wahrheiten erschienen. Auch hört er öfters eine Stimme von den Engeln, daß er auf dem Wege der Nichtwahrheit sei, und durchaus keine Verbindung [mit Gott] auf diese Weise möglich sei. Dann wird ihm auch von den Engeln gezeigt, daß gleichsam ein Gebälk und eine Vormauer vorhanden sei, die ihn scheide, und die er keineswegs durchdringen könne, und dieses Gerüst werde ihm ewig im Wege stehen. Des ungeachtet fährt er fort, beständig darüber nachzudenken. Er sagte mir, er habe in der Welt den anderen Weg gesehen und auch denselben gehen wollen. Aber er sei von einem ausgezeichneten Geistlichen von dem Wege abgelenkt worden, indem derselbe sagte, wenn er

nicht den Weg gehe, den der alleinige Glaube und die Rechtfertigung durch denselben vorzeichne, so werde man sein Buch nicht aufnehmen. Deshalb verfolgte er diesen Weg bei seinem Nachdenken, und durch verschiedene Scheinbarkeiten glaubte er, die Verbindung beider vollbracht zu haben. Aber jetzt sah er ein, wie er selbst sagte, daß sein Streben vergebens sei, denn er war jetzt in einem anderen Lichte. Ich redete mit ihm durch geistig natürliche Vorstellungen, und zeigte ihm das Unmögliche seines Bestrebens. Es schein ihm zwar möglich, weil er bei vielem eine Erfahrung der Art gemacht habe, indem dieselben ein Leben der Liebtätigkeit geführt hatten. Aber diese hörten zwar von ihren Geistlichen die Lehre vom alleinigen Glauben, behielten diese Meinung aber nur in ihrem Gedächtnisse, führten jedoch ihr Leben keineswegs gemäß jenem Glauben, der dahin führt, daß man meint, das Böse verdamme nicht, und das Gute nütze nichts, weil es aus dem Eigenen stamme und ein Verdienst hineingesetzt werde. „Daran haben diese, sagte ich, nicht gedacht, somit auch nicht an eine Rechtfertigung durch den bloßen Glauben, sondern sie kannten nur diese Meinung.“ Weil bei diesen eine wirkliche Verbindung stattfand, hielt er es für eine Erfahrung, und fügte sie bei seiner Begründung bei. Ich sprach viel mit ihm darüber und zeigte ihm, daß nur bei solchen eine Verbindung stattfindet, aber keineswegs bei denen, welche nach der Lehre vom bloßen Glauben und von der Rechtfertigung durch diesen leben, und bewies ihm, daß bei solchen, wenn sie auch die echten Wahrheiten im Gedächtnis haben, dennoch keine Verbindung stattfindet. Ich fügte hinzu: „Das Leben der Liebtätigkeit besteht darin, daß man Gutes tut, redlich und gerecht handelt, aber aus Religion, d.h. weil es vom Herrn im Worte so vorgeschrieben ist. Durch ein solches Leben entsteht dann eine Verbindung, weil der Mensch die Wahrheiten anwendet und dadurch innerlich aufnimmt. Der Mensch muß ein solches Leben führen wie aus sich, aber dennoch glauben, daß es vom Herrn ist. Der Mensch kann nämlich im Anfang, weil er noch im Dunkeln ist, nicht anders denken, als daß er alles aus sich tue, während es doch vom Herrn kommt, weil Er immer gegenwärtig ist und dem Menschen [die Kraft] gibt, so zu leben. In dem Maße, als er diese Kraft anwendet, und zwar wie aus sich anwendet, fließt der Herr ein, und wird vom Menschen aufgenommen, und dadurch entsteht die Verbindung. Der alleinige Glaube schließt aber alle derartige Aufnahme aus, und daher entsteht keine Verbindung. Denn dieser verlegt alles auf die Seite Gottes, und nichts auf die Seite des Menschen, und der Mensch kann von Gott nicht zum Tun [des Guten] angetrieben werden, solange er nach dem Prinzip des alleinigen Glaubens lebt, und somit auch nicht bei denen, die diesen Glauben aufs Leben anwenden, indem sie glauben, daß das Böse nicht verdamme, und daß man das Gute nicht aus sich tun könne, und daher denkt ein solcher weder an das Böse, noch an das Gute, wie aus sich. Wer eine Zeitlang so gelebt hat, der kann nachher gar nicht zu einem Leben der tätigen Liebe und somit auch nicht zur Verbindung [mit Gott] gebracht werden. Er hat nämlich sein Vernünftiges und sein Geistiges verkehrt, und kann nachher nicht mehr sich zu demselben hinwenden. Anders aber ist es bei denen, welche jene Lehre [vom bloßen

Glauben] zwar kennen, aber nicht danach leben, d.h. welche diese falsche Lehre nicht durchs Leben in sich aufgenommen haben.

### **Von Athanasius.**

\*5959. Ich sprach [heute] mit Athanasius. Er sagte, er wisse nicht wo sein Gott sei. Er suche den Vater, er suche den Sohn und er suche den heiligen Geist, somit drei, finde aber keinen, und daher könne er seinen Gott nicht finden. Er klagte sehr über sein [trauriges] Los. Es kam aber daher, weil er sich in der Meinung von drei Personen begründet hatte. Dagegen die andern, welche nur vermöge seines Glaubens-Bekenntnisses diese Lehre gehört, sich aber nicht, wie er selbst, darin begründet haben, werden endlich dahin gebracht, daß sie den Herrn als den Einen Gott anerkennen. Deshalb sorgt die Vorsehung des Herrn dafür, daß nur Wenige über dieses Glaubensbekenntnis denken, sondern es nur hören, und oberflächlich im Gedächtnis behalten, ohne sich darin zu begründen.

### **Von Gog und Magog.**

\*5960. Fast gerade über mir waren solche, welche den größten Wert auf das Lesen frommer Bücher legten, voll von Gebeten waren, und Psalmen sangen, indem sie glaubten, daß darinnen der ganze Gottesdienst bestehe. Die, welche sich über mir befanden, nahmen durch ihre Einwirkung alles Verständnis des Wortes in Ansehung des geistigen Sinnes hinweg, und schwächten auch die geistige Liebe zum Wahren, und sandten ringsumher nach unten viele von gleicher Religionsansicht aus, welche die in der unteren Region gleichsam in Besitz nahmen. Ich sprach dann mit ihnen, und sie sagten: „Wir lesen nur solche [frommen] Bücher, und wir haben Aufseher, welche die Mitglieder ihrer Gesellschaft untersuchen, ob sie fleißig sind im Lesen.“ Auf die Frage, ob sie denn auch die Wahrheiten erlernen, sagten sie: „Darum kümmern wir uns nicht, denn wir glauben, daß sie von Gott einfließen, ohne daß wir sie aufnehmen und darüber nachdenken, somit ohne solche Kenntnisse, die wir uns bemühen müßten zu erlernen.“ Aber ich entgegnete ihnen, daß der Mensch ohne Wahrheiten hohl und leer sei, und dann sei auch sein Lesen und sein Beten wie ein Ton, der aus einem leeren Gefäß hervorgehe. Man müsse notwendigerweise die Wahrheiten erlernen, aber auch in nützlichen Werken tätig sein und nicht solchem Müßiggang sich hingeben. — Ich erkannte, daß solche unter Gog und Magog zu verstehen seien. — Wie diese Gog und Magog beschaffen sind, kann man auch an Rosenstolpe erkennen, welcher das Wort, und die Schriften des Scriverus fleißig gelesen hatte, die Kirche fleißig besuchte und auch andächtig betete, und doch kaum eine Wahrheit kannte, und nicht eine Lehre aus dem Worte verstand. Sein Leben aber war voll Ungerechtigkeit, indem er zu Gunsten seiner Freunde richtete. Dieser erscheint daher wie ein hohler Klotz, ohne geistiges Leben, und ich wurde inne, daß solche unter Gog und Magog zu verstehen sind.

### **Vom Drachen.**

\*5961. Drachengeister sind alle, welche ihre falschen Ansichten durch das Wort begründen. Das Haupt des Drachen bilden die, welche in einer äußeren Frömmigkeit sind, ohne in einer inneren zu sein, d.h. welche das ganze Heil in einem



äußeren Gottesdienste suchen. Den Körper [Leib] bilden die, welche die Liebtätigkeit das Hauptmittel zur Seligkeit nennen, aber kein Leben der Liebtätigkeit führen. Den hinteren Teil bilden die, welche den Glauben für das einzige Mittel zur Seligkeit betrachten, und den Schwanz bilden die, welche das Wort nur lesen und darin ihr Heil suchen, ohne eine Lehre aus demselben zu haben, indem sie behaupten, das Wort in seinem Buchstaben sei eben die Lehre. Aber dadurch können sie alles verteidigen, was sie nur wollen.

Ich redete mit solchen, die im Lesen des Wortes das einzige Mittel zur Seligkeit zu haben meinten. Sie waren oberhalb meines Kopfes und sagten: „Wir sorgen dafür, daß alle in unserer Gesellschaft das Wort fleißig lesen.“ Aber ich entgegnete ihnen, daß dies allein nicht selig mache, sondern man müsse auch nach dem Worte leben. Es könnte aber niemand nach dem Worte leben, wenn er nicht eine Lehre der Wahrheit aus demselben schöpfe, denn sonst könne er ja gar nicht wissen, wie er leben muß. Denn aus dem Buchstabensinn des Wortes könne man alles im Leben verteidigen, von welcher Art es auch sei, und dadurch alles Falsche in Schutz nehmen. Ich zeigte ihnen ferner, wie das Wort im Buchstabensinne beschaffen sei. Daß dagegen die, welche in der Lehre aus dem Worte sind, das Wort ganz anders ansehen und lesen, und daher auch verstehen. Und daß sie dadurch auch vernünftig werden können, in anderer Weise aber nicht. Ferner sagte ich: „Das Lesen des Wortes wird nicht vom Herrn gehört, und trägt daher auch nichts zur Seligkeit bei, wenn ihr nicht in dem Leben des Wahren seid, und im Leben des Wahren könnt ihr nicht sein, wenn ihr nicht die Lehre aus dem Worte besitzt. Denn der Herr sieht auf das Herz und auf die Seele des Menschen, d.h. wie seine Liebe und sein Glaube beschaffen ist, und somit, wie der Mensch selbst beschaffen ist. Nur so wird das Wort gehört und aufgenommen. Aber ein Lesen des Wortes ohne Liebe und Glauben ist nur ein leerer Ton ohne vernünftiges oder geistiges Denken.“ Dies erkannten sie jetzt, weil ich durch geistige Anschauungen mit ihnen redete. Es wurde mir gesagt, daß diese den Schwanz des Drachen bilden. Und sie sagten, sie hätten ihre Meinung dadurch angenommen, weil sie wüßten, daß alles im Worte eine Verbindung mit dem Himmel habe. Aber ich entgegnete ihnen, daß [die Engel] eine Verbindung haben mit dem Menschen, der das Wort liest, und zwar eine solche Verbindung, wie er durch das Wort beschaffen ist. Dies könnten sie auch daraus sehen, daß das Wort, wenn es auf dem Tische liegt, keine Verbindung [mit dem Himmel] hat, also auch bei dem, der es liest, nur in der Art, wie dieser im Verständnis desselben und in der Liebe seines Lebens durch dasselbe beschaffen ist.

Dann waren noch andere, welche die Liebtätigkeit als das einzige Mittel zur Seligkeit betrachteten, gleichwohl aber gar nicht wüßten, was Liebtätigkeit ist, und auch kein Leben derselben führten. Diese erregten Schmerz im rechten Arme.

Dann gab es auch solche, welche sowohl die Liebtätigkeit als den Glauben als Mittel zur Seligkeit betrachteten, und es auch aussprachen, aber dennoch kein Leben der tätigen Liebe führten. Diese entsprachen dem Ehebruch der Schwester mit dem Bruder. Alle solche, welche Drachen sind, entsprechen den abscheulichen Ehebrüchen von welchen in den Büchern des Moses die Rede ist. Die,

welche den Glauben zum alleinigen Mittel der Seligkeit machen, entsprechen etwa der Haut.

**Von Dippel und von Gustav Benzelstierna, welche durch ihren Scharfsinn andere verdächtigen können, aber doch nichts von dem Wahren sehen.**

\*5962. Man glaubte, Dippel habe alle Dinge scharfsinnig beurteilen können, weil er gegen Mehrere mit Scharfsinn schrieb, und in diesen Schriften so erschien, als ob er den betreffenden Gegenstand besser als die andern verstünde. Er wurde aber untersucht und so fand man, daß er nichts Wahres wußte, ja sogar nichts von dem Gegenstand richtig anschauen konnte, sondern nur die andern zu verdächtigen wußte. Daher war auch das, was er sagte, lächerlich und albern, wie man daraus erkennen kann, daß er sagte, das Feuer bestehe aus Geistern, und mehreres dergleichen. Weil aber [manche] glaubten, daß er ein Verständnis von der Sache habe, wurde Gustav Benzelstierna, herbeigerufen, welcher den Dippel scharf anblickte, und von ihm solches sagte, was er notwendig auf sich beziehen mußte. Und dies wurde so scharf als möglich ausgesprochen, und doch konnte er gar nichts von der Sache richtig anschauen. Dadurch wurde offenbar, wie die beschaffen sind, welche zwar andere scharf beurteilen und verdächtigen, selbst aber nichts richtig sehen können. Ferner, daß der Lustreiz, andere zu verdächtigen ein solcher ist, der mit der Bosheit der höllischen Geister zu vergleichen ist, welche auch so scharfsinnig ist, daß man glauben sollte, sie könnten alle Dinge richtig beurteilen, aber dennoch von der Erkenntnis des Wahren sehr weit entfernt ist.

**Von den Russen.**

\*5963. Die Russen sind nicht so boshaft, wie die andern Christen. Sie leben in großer Unterwürfigkeit, indem sie glauben, daß alles, was sie besitzen, nicht ihnen, sondern dem Zaren gehört, weil das Reich ihm gehört. Daher nimmt er ihnen nach Belieben alles, was er will, und sie bekennen auch, was sie haben, und geben es her, und ebenso seinen Beamten, wenn sie sagen, daß sie auf Befehl des Zaren kommen. Im andern Leben behalten sie diesen Glauben und leben in derselben Untertänigkeit, nur mit dem Unterschiede, daß sie jetzt glauben, alles, was sie haben, gehöre nicht dem Zaren, sondern Gott, und sei ihnen nur gegeben, um es in nutzbringender Weise zu verwalten. Und wenn sie dies nicht tun, oder in schlimmer Weise tun, d.h. wenn sie böse seien, dann werde ihnen ein Teil oder alles genommen je nach ihrer Bosheit und ihrem Mißbrauch d.h. nach der Verwendung zum Bösen. Und dies geschieht auch wirklich. Bisweilen, wenn sie ihr Herz zu sehr an das Geld hängen, wird ihnen gesagt, sie sollten einiges von ihrem Geld den Armen oder Dürftigen geben, und obwohl sie es nicht gerne tun, wird ihnen dennoch gesagt, daß sie es tun müßten, weil Gott es befohlen habe, und dann tun sie es auch. Aber nach einiger Zeit, erhalten sie reichen Ersatz, denn sie werden gesegnet. Hie und da wird ihnen auch gesagt, daß sie sich aus ihrem Orte entfernen müßten, weil sie böse seien. Aber dann denken sie nach, und sagen, es seien Böse unter ihnen, und durch diese würden sie auch böse. Daher suchen sie dieselben auf, und wenn sie sie finden, werfen sie dieselben ins Meer, aus welchem sie nicht mehr zurückkeh-

ren. Auf diese Art werden sie von jenen befreit, und bleiben im Besitz ihrer Güter. Wenn sie dann nachher wahrnehmen, daß sie anfangen böse zu werden, nämlich die Güter anderer zu begehren und auf die Ränke zu sinnen, wie sie anderen ihr Eigentum heimlich entwenden können, dann merken sie, daß Böse in der Nähe sind, und dann, wenn sie dieselben vergebens gewarnt haben, reinigen sie ihre Gesellschaft von denselben. Die Bösen werden meistens an bestimmten Orten gefunden, gewöhnlich an der Küste des Meeres. Es waren einige Mal Russen bei mir, und durch diese wurden die Bösen abgehalten, die aus der Christenheit kamen. Sie zeigten Gehorsam und Bescheidenheit, so daß sie viel besser waren als jene [Christen]. Dies kommt daher, weil sie durch ihren Gehorsam und Unterwürfigkeit in einer guten Gemütsstimmung [affectio] gehalten werden können und nicht nach hohen Dingen streben, und dadurch werden sie von dem Eigenen ihres Willens abgehalten. Aber an Einsicht und Verständnis fehlt es bei ihnen.

### **Vom Wort im Himmel.**

\*5964. Einige Gesellschaften im Himmel haben das Wort, aber es ist größtenteils nach dem geistigen Sinn geschrieben, und statt der Namen von Personen, Reichen und Orten sind hier Worte, welche nur die Weiseren unter ihnen verstehen. Diese Worte enthalten nämlich viele Geheimnisse über die Sache, welche durch den Namen bezeichnet wird, welche nur die enthüllen können, welche diese Geheimnisse kennen, und diese sehen dann soviel, als sie Kenntnis davon haben. Die Worte und Schriften im Himmel sind nämlich von der Art, daß ein Wort viele Geheimnisse enthalten kann, wenn sie im innersten Himmel sind, denn diese sind in dem Worte durch Vokale angedeutet in Ansehung des Tons und durch Konsonanten in Ansehung des Verständnisses.

\*5965. Hieraus kann man erkennen, wie auch im Himmel die Schriften beschaffen sind, daß sie nämlich aus Worten bestehen, die mehr enthalten, als die Lesenden erkennen. Denn man sagte mir, daß anstatt der Namen von Ägypten, Aschur und andere, Worte gesetzt sind, die meistens nur dunkel dem Verständnis erscheinen, daß aber die Lesenden, sobald sie zur Erkenntnis der darin enthaltenen Dinge gelangen, in solchen Worten vieles sehen, je nach ihrem Verständnis der Sachen, welche sie enthalten. Solche Ausdrücke sind auch hier und da vom Herrn im Worte, und bisweilen in derselben Schreibart verfaßt. Aber dann liegen die Geheimnisse im Ton der Vokale und in dem Laut der Konsonanten, welche ebenfalls einen verschiedenen Ton haben je nach dem Gegenstande, der darin enthalten ist und offenbart wird. Bisweilen sind auch die Worte durch gewisse Biegungen der Buchstaben bezeichnet, welche ebenfalls Geheimnisse des Himmels enthalten. Dies habe ich von solchen gehört, die sich da befinden, wo ein solches Wort ist. Deshalb wird das Wort von solchen sehr heilig gehalten, denn sie wissen, daß Unendliches darin enthalten ist.

### **Von denen, welche im vorigen Himmel waren.**

\*5966. Solche, die in den früheren Himmel gewesen waren, bemühen sich zum Teil noch immer, in die Gegenden zu entkommen, wo sie und ihre Genossen waren. Weil aber diese Gebiete den Engeln übergeben sind, deshalb können sie

jetzt nicht mehr bis dahin vordringen, sondern bei ihrem Emporsteigen werden sie zurückgehalten und auf andere Wege geleitet, die mehr und mehr abwärts führen, so daß sie zuletzt an die Orte kommen, wo sie bleiben müssen.

\*5967. Mit solchen habe ich öfters gesprochen, aber die meisten waren so beschaffen, daß sie über die andern herrschen wollten. Daher blicken sie von den Anhöhen, die sie erreichen, hinab und regieren die, welche sie erblicken, durch ihre Augen, und zwar in verschiedener Weise. Als ich mit ihnen redete, sagten sie, sie erforschten nur das Verständnis der andern, d.h. ihr Vermögen, etwas zu verstehen, zu beurteilen und innezuwerden. Sie gaben ihnen Karten oder gleichsam fullmagter [Ausweise, eig. Vollmachten], und diese erschienen, als ob sie aus dem Himmel kämen. Daher wurden ihnen von den andern das Recht eingeräumt, mehrere Ämter zu bekleiden. Namentlich war es Cederstett und Jacob Gyllenborg, welche das Amt des Richtens erlangten. Aber in ihrem Willen herrschte nur Selbstsucht und Weltliebe. Und sie selbst wurden durch keine Neigung zum Wahren, Gerechten und Redlichen geleitet, sondern nur durch ihre eigene Begierde, welche sie nicht nur aufreizte, sondern auch erleuchtete. Denn solche Begierden erleuchten in bürgerlichen, und einigermaßen auch in moralischen Dingen, aber in geistigen Dingen machen sie blind, weshalb sie auch Teufel sind. — Einige trachteten nur immer danach andern Böses zu tun, unter dem Vorwand, sie zu untersuchen. Andere taten dasselbe auf andere Weise. Aber sie wurden alle hinabgestürzt, und die Übrigen, die ebenso beschaffen waren, wurden genötigt, auf den Wegen zu gehen, welche in ihre Höllen führen.

\*5968. Es wurde ihnen auch ganz deutlich bewiesen, daß sie nicht in der Höhe, sondern in den Höllen sich befanden. Daß sie in der Höhe zu sein schienen, komme nur aus ihrer phantastischen Anschauung, die so beschaffen sei wie bei denen, die im Traum herumwandeln. Sobald ihnen diese Anschauung genommen war, erschienen sie auch sogleich in ihren Höllen. Dies habe ich öfters gesehen.

\*5969. Viele derselben leiteten auch die Gedanken der Menschen, die sich unter ihnen befanden, sowohl wenn sie bei sich dachten, als auch wenn sie in Geschäften waren. Es war ihre Lust, gleichsam in diesen zu sein, und zu machen, daß sie über etwas [nach ihrem Willen] dachten. Aber diese wurden alle ausgestoßen, und ihnen gesagt, daß jeder durch sich selbst denken müsse, und auch, daß alle vom Herrn geführt werden sollen, weil sie in ihrer Ordnung sind, welche erfordert, daß sie in ihrer Gesellschaft nach allen Richtungen hin denken. Daß diese aber nicht so geführt werden können, wenn sie [jene Bösen] in ihnen denken. Daher wurden alle ausgestoßen, die so beschaffen waren.

### **Der von der tätigen Liebe getrennte Glaube.**

\*5970. Es kam ein gewisser Geist zu mir, der aus England stammte. In seiner Gegenwart las ich die Gebete, welche in England vor dem heil. Abendmahl gelesen werden. Daraus sollte er nämlich erkennen, daß in England der von der Liebtätigkeit getrennte Glaube nicht anerkannt werde, sondern der mit der Liebtätigkeit verbundene, und daß also, wer nicht in der tätigen Liebe sei,

verdammt werde. Als ich ihm diese Gebete vorgelesen hatte, sagte jener Geist, er habe auch nicht anders geglaubt, als daß alles dieses zum Glauben gehöre. Deshalb sagte ich zu ihm: „Wenn alles dieses zum Glauben gehört, so kann der Glaube nicht vom Leben getrennt werden.“ Er dachte darüber nach und sagte dann: „Ich habe zwar dabei an den Glauben gedacht, aber nun erkenne ich, daß der Glaube eins ist mit dem Leben.“ Nachher sprach er mit einigen Predigern von dieser Sache, und wünschte von ihnen zu erfahren, ob nicht der Glaube darin bestehe, daß man demselben gemäß lebe. Da diese aber anders dachten, so wußten sie ihm nichts anderes zu antworten, als daß der Glaube [von der Liebe] getrennt werden könne. Weil dies aber mit den Gebeten in Widerspruch stand, so sagten sie, die Gelehrten hätten eine andere Meinung. Jener Geist aber fragte nun, ob solche dann nicht verdammt werden jenen Gebeten gemäß. Darauf wollten sie erwidern, das sei nicht der Fall, aber sie konnten es nicht sagen. Deshalb erklärten sie nun, daß sie in der Kirche beim Lesen jener Gebete allerdings glaubten, daß die verdammt werden, welche nicht so leben. Sie wollten dann von der Rechtfertigung durch den Glauben allein reden, aber er konnte nicht einsehen, was eine Rechtfertigung sei ohne einen solchen Glauben, wie er in den Gebeten enthalten sei. Sie wollten auch noch sagen, daß diese Gebete für das gemeine Volk und für die Einfältigen seien, damit sie durch die Religion angehalten und verpflichtet würden, moralisch gut zu leben. Sie wagten es aber nicht zu sagen, weil es ein atheistischer [gottloser] Grundsatz ist, daß die Religion nur für das gemeine Volk sei. Sie zogen sich daher zurück, und berieten sich miteinander über jenes Gebet, und einige wünschten, daß man es so verändere, daß es mit ihrer Lehre vom alleinigen Glauben und der Rechtfertigung durch denselben übereinstimme. Aber sie hörten, daß sie, wenn sie dies täten, aus der Kirche ausgestoßen, und somit nach dem Wortlaut jenes Gebetes zur Hölle verdammt würden.

\*5971. Hierauf vernünftelten sie und fragten, woher es denn komme, daß der getrennte d.h. der alleinige Glaube dennoch als Glaube erscheine, indem sie nicht anders wissen, als daß sie glauben. Aber ich sagte ihnen, dies sei nur ein Glaube des Wissens, wie ihn schon die Kinder haben, oder ein Glaube, der auf Autorität beruhe, weil nämlich die Vorsteher so oder anders gesagt haben. „Dieser Glaube“, sagte ich, „erscheint zwar als ein Glaube, ist aber doch keiner, denn es fehlt ihm der Verstand, und der Wille, somit das Gemüt. Der Verstand, indem sie sagen, man müsse es glauben, obwohl man es nicht versteht, und auch der Wille, weil sie das Handeln, d.h. das Gute der tätigen Liebe fern halten, und ein solcher Glaube nimmt nichts aus dem Menschen, d.h. aus seinem Leben, weil das Leben des Menschen in dem Leben seines Gemütes liegt. Daher kommt es, daß die, welche schlimm gelebt haben, wenn sie anfangen, aus ihrem Gemüte über den Glauben zu denken, die Religion verwerfen und Naturalisten werden. Dagegen die, welche gut gelebt haben, nehmen den Glauben in sich auf und glauben wirklich. Dem Glauben muß allerdings das Wissen und die Erkenntnis vorausgehen, aber diese sind nur im Gedächtnis und dadurch im Denken, und zwar deshalb, damit das Gute der tätigen Liebe auf die Wahrheiten daselbst einwirken und sie mit sich vereinigen kann. Das Gute muß nämlich solche

Objekte haben, denn auf Leeres und Hohles kann es nicht einwirken, und das Gute gestalten, und somit kann es auch keinen geistigen Glauben bilden, der Eins ist mit der Liebtätigkeit.“

### **Von den Kirchen und den Predigten.**

\*5972. In den Kirchen [der geistigen Welt] kennt jeder seinen Platz, und nimmt denselben ein, als ob er ihn durch sein Wissen erkannt hätte, aber es geschieht durch Einfließen vom Herrn, so daß er glaubt, dies sei der für ihn geeignete Platz. — Alle zusammen bilden dennoch gleichsam nur einen Menschen, nach seinen einzelnen Teilen, als Kopf, Brust, Arme, Lenden, Füße. Dies wissen sie zwar nicht, aber es geschieht so, weil die Anordnung im Himmel so beschaffen ist, und das Größte wie das Kleinste in gleicher Ordnung und in gleicher Form ist. — Daher kommt es, daß alle einmütig wie ein Mensch auf die Predigt hören. Dies erkennt man auch daraus, daß, wenn der Prediger etwas sagt, das ihrem Gefühl widerstrebt, alle einmütig dagegen wirken, d.h. es nicht aufnehmen. Dies bemerkt auch der Prediger, denn dann fühlt er auch in sich ein Widerstreben, so daß er kaum weiter sprechen kann, und zwar mit dem Unterschied je nach dem Grad des Widerstrebens. Wenn sie aber seine Predigt aufnehmen, dann ist der Prediger gleichsam in seiner Erleuchtung, und sein Sprechen, Lehren und Begründen geht leicht von Statten. Wenn er ein Widerstreben fühlt, dann erkennt zwar der Prediger, woher es kommt, er wendet sich aber doch nach verschiedenen Seiten hin, nämlich zu denen, welche daselbst den Kopf, die Brust, die Lenden und die Füße bilden. Die welche die Füße bilden, werden seine Gedanken nicht so inne wie die andern. Deshalb kann er ihnen gegenüber sagen, was er will. Aber er kann seine Blicke nicht lange auf sie hinrichten. Daher fühlt er sich genötigt, durch verschiedene Wendungen zu versuchen, was das rechte Gehör findet, und wenn er dies trifft, dann führt er es durch seine Predigt weiter aus. — Wenn jemand in seiner Nähe ist, — sei es auch außerhalb der Kirche, — und dieser ihn hört, aber dabei zum Himmel aufblickt, dann verändern sich die Gedanken aller, und werden noch mehr angetrieben, auf die Wahrheiten zu hören. Werden diese aber nicht in rechter Weise gepredigt, dann wird der Prediger unsicher, tastet hin und her, gerät ins Stocken, bis er dann auf das rechte Wahre kommt, und wenn er dieses lehrt, dann erkennen es alle Zuhörer an und nehmen es in sich auf. Dies war auch bei mir der Fall. Es wurde mir vom Herrn gegeben, so aufzublicken, und dann machte es der Prediger so, wie ich oben sagte. — Daraus wurde mir klar, daß der Herr allen in der Kirche ihre Stellung gibt, und auch durch Engel und Geister über oder außer ihnen je nach der Gemütsbeschaffenheit der Zuhörer und gemäß der Aufnahme der für sie passenden Wahrheiten. — Ich sprach nachher mit einem darüber, und dieser sagte: „Wir hören und nehmen mit Freuden auf, was der Prediger uns sagt, und deshalb findet nur selten ein Widerstreben statt.“ Aber ich sagte zu ihm: „Diese Freude nimmt oft nur aus Gewohnheit alles auf, was gesagt wird. Aber diese Freude allein bewirkt noch nichts. Denn sie belehrt nicht und bessert nicht. Wenn aber die Freude darauf gerichtet ist, die Wahrheiten zu erlernen, durch welche die Liebe zum Geistig-Wahren entsteht, dann belehrt diese Freude und

regt an, und bewirkt dann auch Besserung in verschiedener Weise, denn dadurch geht das Gehörte in das Leben über und in das Herz, und dadurch führt dann der Herr den Menschen, auch ohne daß er es weiß.“

### **Vom Glauben und von der Liebe.**

\*5973. Ich sprach mit einigen Geistern über den Glauben und sagte ihnen, daß Glaube und Liebe vereint wirken müssen, und daß folglich der Glaube so beschaffen sei wie das Leben. Ferner sagte ich: „Wenn ihr wollt, so mögt ihr immerhin glauben, daß der Glaube rechtfertige, wenn ihr unter den Gerechtfertigten einen solchen versteht, der im rechten Leben [des Glaubens] steht. Denn ihr sagt ja, die guten Werke seien Früchte des Glaubens, und daß in den Gerechtfertigten ein Streben nach dem Guten sei, oder daß der Glaube das Leben gebe, aber dieses Zweite sagt ihr nur, um jene Behauptung zu unterstützen. Oder könnt ihr wirklich glauben, daß ein Glaube vorhanden ist, wenn kein Leben da ist, und gibt es denn auch einen Glauben ohne Früchte? Glaube und Früchte müssen vielmehr eins ausmachen. Denn was ist ein Glaube ohne Frucht? Nichts anderes, als ein Baum, der nur Blätter hat, den der Herr mit jenem Feigenbaum im Weinberge vergleicht, der das Land unfruchtbar macht und umgehauen werden muß. Es muß also das Leben, welches die Frucht ist, mit dem Glauben verbunden sein, damit es ein wirklicher Glaube sei. Denn sonst ist der Glaube nicht seligmachend. Auch findet die Rechtfertigung durch den Glauben nicht eher statt, als bis er mit dem Leben vereint ist. Es ist gleich, ob ihr sagt, der Glaube macht selig, oder das Leben, ob ihr diesem oder jenem die erste Stelle einräumt, wenn ihr nur erkennt, daß der eine [der Glaube] ohne das andere [das Leben] nicht möglich ist.“ Sie wollten den [von der Liebe] getrennten Glauben verteidigen, indem sie sagten: „Mit dem Glauben wird zugleich das Bestreben gegeben, Gutes zu tun, und dadurch wirkt der Glaube.“ Aber ich erwiderte: „Dieses Bestreben ist eine Wirkung der Rechtfertigung, oder nach eurer Lehre die dritte Wirkung [actus] des Glaubens. Was soll man aber von denen denken, die noch nicht zu dieser Stufe gelangt sind?“ Einige sagten, diese seien verdammt, die andern meinten, sie könnten noch selig werden durch die [göttliche] Bannherzigkeit.

\*5974. Dann kam das Gespräch auf die, welche in den letzten Stunden des Lebens zu glauben scheinen, wenn sie das heil. Abendmahl genießen. Ich fragte, ob auch die, welche schlimm gelebt haben, und dann zu glauben scheinen, selig würden. Denn es wird von vielen gesagt, daß sie nun selig werden. Sie sagten: „Solche werden durch den Glauben selig, und das Böse des vergangenen Lebens wird ihnen nicht zugerechnet.“ Allein daß dies ein Irrtum ist, wurde durch viele nachgewiesen, welche in einem solchen Schein des Glaubens standen, und gleichwohl nun in der Verdammnis sind. Bei solchen kehrt nämlich das frühere Leben zurück. Ich fragte, ob sie einen Fall wüßten, daß solche, welche schlecht gelebt hatten, aber in der Stunde ihren Glauben annahmen, [selig geworden]. „Haben sie nicht“, sagte ich, „nachdem sie sich bekehrten, nachher ebenso gelebt, wie vorher?“ Nun stellten sich einige hinter die Bösen, welche dann sagten, sie hätten sich nachher [wirklich] bekehrt. Die hinter jenen standen,

flößten ihnen ein, solche Lüge vorzubringen. Hieraus konnte man aber erkennen, daß namentlich in England solche Beispiele aufgestellt wurden, indem einige lügenhafterweise so redeten. Anders aber verhält es sich bei denen [in den letzten Stunden des Lebens], welche vorher ein christliches Leben geführt haben.

\*5975. Dann wurde auch die Liebe zu Gott [amor) genannt, aber die meisten von ihnen wußten nicht, was diese Liebe ist. Ich fragte, ob sie wüßten, was diese Liebe ist. Weil aber einige, die sich zum alleinigen Glauben bekannten, nicht einmal etwas davon hören wollten, indem sie sagten: „Wir brauchen dies nicht zu wissen, da ja der Glaube allein selig macht“, so sagte ich zu ihnen: „So oft im Wort die Liebe genannt wird, wie auch vom Herrn, so wird gesagt, Liebe sei es, wenn man die Gebote Gottes halte. Denn der Herr sprach: „Wer meine Worte tut, der liebet Mich, und wer sie nicht tut, der liebt Mich nicht.“ Und Paulus sagt, wenn er den größten Glauben hätte, aber keine Liebe, so sei er doch nichts.“ Allein das verstanden sie gar nicht, weil sie es nicht verstehen wollten. Auch daraus erhellte, wie die Kirche heutzutage beschaffen ist.

**Daß alle Bösen gegen den Herrn sind, je nach dem Grade ihres Bösen, aber nicht gegen den Vater. Friedrich Gyllenborg.**

\*5976. So war Friedrich Gyllenborg. Von Jugend auf erkannte er Gott an, und beharrte auch in dieser Anerkennung, brannte aber von Begierde zu herrschen und alle Güter der Welt zu besitzen. Denselben Wunsch hatte er auch in dem anderen Leben, und betete häufig zu Gott dem Vater, Er möchte ihm doch geben, was er begehre. Ich hörte mehrmals seine Gebete. Er bat aber immer für sich und bezog sich dabei auch auf die Lehre der Kirche. Er betete jedoch immer nur zum Vater, und von einem Geiste wurde ihm auch auf verschiedene Weise geantwortet, aber nach dem Gebet ging er hinweg, um [böse] Verbindungen zu schließen. Als er dies erreichte, wendete er sich mit seinen Verbündeten hierher, um mich zu vernichten. Was er gewöhnlich dadurch zu bewirken versuchte, daß er in meine Brust hinein hauchte. Dies tat er oft sogleich nach seinem Beten. Wenn ihm gesagt wurde, daß er dies nicht tun dürfe, sondern davon abstehen sollte, weil ich vom Herrn geschützt würde, sagte er jedesmal, das könne er nicht. Und wie sie ihm auch vorstellten, daß der Herr und der Vater das Gleiche wollten, so sagte er doch, ich hindere ihn, zur Herrschaft zu gelangen, und somit auch der Herr. Und diesen verachtete er nicht nur, sondern verfolgte ihn auch. In einer Nacht, während welcher er mich fortwährend anhauchte, waren einige Tausend Geister aus jeder Himmelsgegend zugegen, welche ihn und mich anblickten, während er dies tat, aber keiner von ihnen wollte mich verteidigen und ihn wegtreiben, und keiner ermahnte ihn davon abzulassen, sondern sie empfanden ein Vergnügen durch diesen Anblick je nach der Beschaffenheit ihres Bösen. Daher wurden sie gegen Morgen alle fortgetrieben. Hierdurch wurde ihnen in gleicher Weise gesagt, daß jeder gegen sich selbst tue, was er gegen einen tut, welchen der Herr beschützt. Auch durch viele andere Erfahrungen wurde mir gewiß, daß alle Bösen den Herrn gering schätzen und verfolgen



je nach dem Grade ihres Bösen, wie auch, daß sie zum Vater beten, wie sie auch glauben, durch ihre Gebete alles, auch das Böse, zu erlangen.

### **Daß die Gebete nichts helfen, wo kein [gutes] Leben ist.**

\*5977. Diese Erfahrung habe ich bei zweien gemacht, bei Rosenstolpe und Fried. Gyllenborg. Der Letztere zeigte in seiner Jugend viel Frömmigkeit, dann blieb er fleißig im Beten wie vorher, und glaubte, er könne alles durch Gebet erlangen. Daher bat er oft und viel zum Vater, um zu erlangen, was er wünschte. Es wurde ihm auch von einem Geiste Antwort [auf sein Gebet] gegeben. Aber dennoch kehrte er dann sogleich zu seinen Ränken zurück und zu seiner Begierde, Böses zu tun, und jedesmal betete er dabei, daß es ihm erlaubt werden möchte, solches zu tun. Aber vergebens, denn er wurde nicht erhört. Dahin kam es mit ihm seinem Leben gemäß.

### **Daß der Herr in der Christenheit fast gänzlich verworfen wurde.**

\*5978. Ich hörte, daß die Geister Unruhen erregten, bei denen sich auch solche beteiligten, welche in der Welt die Kirche fleißig besucht und jeden Sonntag Predigten gehört hatten, so daß man fast nicht glauben konnte, daß sie so geworden waren. Man untersuchte, was dieser Aufstand bedeute, und man erkannte, daß diese [bösen] Geister mit wütendem Eifer nachsuchten, wo der Herr sich befinde, und wenn sie meinten, daß er hier oder dort sei, stürmten sie dahin, und zogen irgend einen Geist, den sie für den Herrn hielten, zu sich herab, und bemühten sich ihn elend zu mißhandeln, indem sie sich alle Mühe gaben ihn zu töten. Dies taten sie mit wahrer Wut und anhaltend. Nachher suchten sie wieder, wo einer sei der den Herrn anerkenne, und wie einer erklärte daß er dies tue, wollten sie ihn ermorden, und so gingen sie von einem zum anderen. Dadurch erkannte ich klar, daß die Christen heutzutage schlimmer geworden sind als die Juden. Auch Benzelstierna und viele andere waren dabei.

### **Ehebruch mit der Schwester der Mutter.**

\*5979. Es erschien die Schwester einer Mutter. Es war F. in Schweden. Und die, welche in meiner Gesellschaft waren, sagten, daß sie [bei ihrem Erscheinen] sogleich den Trieb fühlten, mich in schändlicher Weise [durch Päderastie] zu mißbrauchen. Sie beklagten sich darüber, und ein gewisser Teufel reizte sie auch zum Ehebruch. Jener weibliche Geist wurde dann offenbar. Und diese Erscheinung dauerte eine kleine Stunde lang. Jener Ehebruch fand am hinteren Teil des Körpers statt, da wo das Rückenmark endigt, und hier wollten sie eindringen. Man sagte mir, dieser Reiz zum Ehebruch, den ich selbst auch fühlte, entspreche dem Ehebruch mit der Schwester der Mutter. Ferner sagte man mir, dies seien solche, die sich [in der Welt] ganz in der Meinung begründet hatten, alle Sünden seien ihnen vergeben durch das heil. Abendmahl, aber dennoch ein schlimmes Leben fortführten.

### **Über den König von Frankreich, d. 13. Dez. 1759.**

\*5980. Ludwig XIV [gest. 1715], welcher lange Zeit König von Frankreich gewesen war, kam plötzlich zu mir heran. Er stieg wie auf Stufen an einen Ort hinab, der unter mir ein wenig nach vorne war, und von da aus redete er mit mir.

Er sagte, daß er sich hier [in der Geisterwelt] in Versailles befinde, und diese Stadt sei ganz, wie sie zu seiner Zeit gewesen, auch sei ein Park in der Nähe, und ich selbst konnte seine Zimmer ein wenig sehen. Kurz, er war ganz so, wie er in Versailles gewesen war, und ich erkannte jetzt, daß er gleichsam in einen Schlaf verfiel, und jetzt war große Stille um ihn her, als ob Leute über ihn wachten, damit er nicht aus seinem Schlafe erweckt würde. Auch ich selbst, und die Geister, welche mich umgaben, waren in gleicher Stille, und zwar ungefähr zwei Stunden lang. Als er dann erwachte, redete er mit mir, und sagte, er habe heute mit dem jetzt regierenden Könige gesprochen und ihn dringend ermahnt, die päpstliche Bulle Unigenitus nicht einzuführen, die er dem Parlament vorgelegt habe. Er sagte auch einiges, was er mit ihm geredet habe, namentlich, daß er ganz von jener Bulle abstehe möge, sonst werde großes Unglück über ihn kommen. Er zeigte sich demselben auch ein wenig durch eine Vision, und dann, sagte er, habe er sich zu Bett begeben. Dies geschah 1759 d. 13. Dezember, gegen 8 Uhr.

### **Von denen welche die andern besessen machen.**

\*5981. Es gibt viele Geister, welche die andern in Besitz nehmen wollen, und wenn sie andere Geister finden, die es wünschen, erfüllen sie dieselben, dringen gleichsam in ihren ganzen Körper ein, und nehmen sie dadurch ganz in Besitz, handeln durch sie und reden durch sie, und die weiblichen Besessenen benehmen sich wie wahnsinnig. Dies sah ich bei einer Frau, welche an den Ort kam, wo es solche, die andere in Besitz nehmen, in Menge gibt. Dieser Ort war in der nördlichen Gegend, und als diese Frau [von den Geistern wie erfüllt wurde, war sie wie wütend, warf sich hin und her und schrie aus sich heraus, wie sie glaubte. Die Geister welche die Besessenheit bewirkt hatten, entfernten sich wie es schien, aus den unteren Teilen ihres Leibes. Es gibt mehrere Arten von solchen Geistern. Am meisten Besessenheit erregen diejenigen, welche die Gemüter der andern für sich gewinnen wollen, indem sie in ihre Neigungen eindringen. Die dieses wollen und tun, bewirken Besessenheit im höchsten Grad, wie z.B. General Lieven, und ähnliche. Diese sind alle sinnlich und körperlich, obwohl sie dem Äußeren nach nicht so erscheinen. Außerdem sind auch alle begierig, andere in Besitz zu nehmen, welche so sinnlich sind, daß sie sich nur schwer vom Natürlichen lossagen können.

\*5982. Diese Geister werden dadurch erkannt, daß sie in die einzelnen Gedanken und Neigungen, auch in die kleinsten, eindringen und sich fortwährend mit denselben verbinden. So machte es auch die Furie, welche bei mir war. Die Besseren unter ihnen entsprechen den Nägeln [der Hände und Fußzehen.]

### **Wie feindlich die Herrschbegierde gegen den Herrn ist.**

\*5983. Friedrich Gyllenborg. Welchen Haß er gegen den Herrn hegte, erkannte ich daraus, daß er, seitdem er ins andere Leben gelangte, anfang, die zu hassen, welche der Herr beschützte, und somit den Herrn selbst. Er begann sogleich damit, daß er den Vater [des Herrn] bat, mit Darlegung verschiedener Gründe, Er möchte ihm erlauben zu herrschen, und besonders auch, mich zu töten, was ihm aber jedesmal verboten wurde. Aber dennoch strebte er auf jede Weise

danach, und zwar immer mehr, so daß er zuletzt nichts anderes wünschte, als mich zu ermorden. Alle, die er nur konnte, lockte er durch seine Künste und Überredung an sich, und gab ihnen den Auftrag, Böses gegen mich zu verüben. Zuletzt wurden ganze Rotten von ihm geschickt, welche mich in der Brust lange Zeit sehr belästigten, indem sie ihren Atem einhauchten, was er selbst auch oft tat, und auch mehrmals bestraft wurde, aber vergebens. Zuletzt weil er mir nichts antun konnte, überredete er jene Rotten, mich in gleicher Weise anzugreifen von dem Ort aus und in der Entfernung, in welcher er selbst war. Nach vielen Bestrafungen mußte er endlich die äußerste und härteste erleiden, aber dennoch erklärte er während dieser Bestrafung, daß er lieber sterben, als von dem Streben, mich zu töten, ablassen wolle, und zwar sagte er dies, als er fast dem Tode nahe war, so daß der Lustreiz des Hasses gegen den Herrn so groß war, daß er sogar die Lust zum Leben überwand. So oft er wieder zu sich kam, sagte er, gegen meine Person habe er nichts, aber er könne doch nicht von seinem Vorhaben abstehen, weil es seine größte Lust sei. Es wurde ihm zwar gesagt, daß er dadurch gegen den Herrn feindlich wirke, aber er verachtete den Herrn. Und daraus erkannte ich, welch großer Haß gegen den Herrn in einer solchen Herrschbegierde liegt.

\*5984. Endlich wurde er seiner Kraft beraubt, und in die Hölle gebracht, wo die sind, welche gänzlich abgeödet [verwüstet] werden, und zwar unter diejenigen, welche wie Halbtote dasitzen und eine Tafel tragen, auf welcher geschrieben steht, wie sie beschaffen sind, so daß die Vorübergehenden es lesen können.

#### **Von dem Glauben, der von der Liebtätigkeit getrennt ist.**

\*5985. Es waren heute mehrere zugegen, welche dem alleinigen Glauben anhängen, unter ihnen auch Kalsenius [ehemals Hofprediger, gest. 1750]. Als diese hörten, daß der bloße Glaube nicht möglich, sondern eine verderbliche Ketzerei sei, wollten sie durch Vernünfteleien den Schluß erzwingen, daß der Glaube die Liebtätigkeit oder die guten Werke hervorbringe, und daß während derselben nichts Böses zugerechnet werde, weil der Mensch gerechtfertigt sei. Diese Irrlehre stand in Entsprechung mit einer Art von ehelicher Verbindung mit einem Hermaphroditen. Sie erregte auch Schmerz auf der linken Seite in der Gegend der Lenden, und belästigte hier die Nerven so sehr, daß der Mensch dadurch weder gehen noch aufstehen konnte.

#### **Von den Wegen und der Anordnung derselben, und von den Querbalken oder Riegeln.**

\*5986. Den Geistern wird erlaubt, auf den Wegen zu gehen und fortzuschreiten, welche sie sehen, und ein Jeder sieht auch den Weg je nach seiner Neigung und Denkweise. Allein es gibt auch viele Wege, die mit Querbalken versperrt sind, und auf welchen zu gehen nicht erlaubt ist, weil sonst die, welche unten, und die, welche oben sind, darunter leiden, indem manche in Angst geraten und manche von Schmerzen befallen werden, denn das Obere und Untere ist vom Herrn so geordnet, daß von den Oberen her ein vermittelnder Einfluß auf die Unteren stattfindet.

\*5987. Manche Zinzendorfer [Herrnhuter], welche mehr als die andern glauben, daß alles wahr sei, was ihre Lehre ihnen sagt, [dictat] sehen jene Querstangen [Barrieren] nicht, weil sie fest glauben, daß es sich damit nicht so verhalte. Ich sah selbst, wie einer mitten durch die Querbalken hindurchging, ohne sie zu sehen. Es wurde mir gesagt, daß er diese Querstangen oder Riegel nicht sah, weil er glaubte, er sei aufrichtig und wahrhaft, während er doch unredlich und lügenhaft war. Deshalb wurde er hinweggetrieben. Es war Levis, der Buchdrucker, [welcher die Arc. coel. herausgab.]

### **Von den mährischen Brüdern [Herrnhuter].**

\*5988. Ich war einen und auch den anderen Tag bei den mährischen Brüdern, die nicht an dem früher bemerkten Orte unten in der rechten Seite waren, sondern ein wenig nach vorne, aber in gleicher Höhe, und auch der Vorkämpfer derselben, nämlich Zinzendorf, wie ich glaube, stand auf der linken Seite in einiger Entfernung. Als ich ihnen sagte, welches die Wahrheiten der [neuen] Kirche seien, lobten sie dieselben mit einem Munde und auch wie mit innerer Zustimmung. Aber ich wurde inne, daß sie durchaus nicht zustimmten, sondern hartnäckig und fest auch jetzt bei ihrer Lehre blieben, die gegen jene war. Dies tat in noch höherem Grade der Vorsteher, so daß man hätte glauben können, er habe aus Liebe zum Geistig-Wahren beigestimmt, aber er blieb dennoch bei seiner Lehre. Es wurde gesagt, daß sie es auch in der Welt so gemacht hätten, daß sie nämlich die andern an sich lockten, und wenn sich diese mit ihnen verbanden, teilten sie ihnen mit großer Vorsicht nur soviel von ihren Geheimnissen mit, als sie willig aufzunehmen schienen.

Es ist ein bekanntes [öffentliches] Geheimnis, daß sie das Göttliche des Herrn ganz leugnen, und Sein Menschliches geringer achten als das eines andern, wie sie auch sagen, Er sei nicht von Jehovah Gott empfangen worden, sondern ein uneheliches Kind gewesen, auch sei Er nicht mit Seinem Körper auferstanden, sondern von Seinen Jüngern oder von andern aus dem Grabe entwendet worden. Seine Verklärung sei nur eine Vision gewesen, die von gewissen Geistern bewirkt worden sei, und mehreres dergleichen, was vom Herrn im Worte berichtet wird, leugnen, verkehren und entweihen sie, und dadurch zugleich das Wort des neuen Bundes. Um das Wort des alten Bundes kümmern sie sich gar nicht, als ob es gar kein Wort für sie sei. Diese ruchlosen Geheimnisse wurden sie genötigt bekannt zu geben, damit ich erkennen konnte, wie sie beschaffen sind. Deshalb wurde ihnen auch gesagt, sie seien Teufel und schlimmer als die höllischen Geister, welche auch sämtlich den Herrn leugnen, aber nicht in so grauenvoller Weise, so daß sie Ihn zuerst anerkennen und dann entweihen. Und darum seien die, welche sich in solchen grauenvollen Lehren begründet hätten, schlimmer, als die, welche in den Höllen sind, und ihr Los könne daher auch kein anderes sein.

Da sie erklärten, sie hätten den Herrn geliebt, weil Ihn Gott der Vater als Sohn angenommen habe und auch wegen Seines Leidens am Kreuze, so erklärte ich ihnen, daß eine solche Liebe keineswegs [mit dem Himmel] verbinde, sondern höchstens mit einigen Einfältigen im untersten Himmel, welche ihre [schlim-

men] Geheimnisse nicht kennen, sondern nur aus ihrem Munde vernehmen, daß sie den Herrn lieben. Aber auch von diesen würden sie in kurzer Zeit getrennt und abgestoßen. „Die Liebe zum Herrn“ fuhr ich fort, „welche wirklich verbindet, besteht im Halten Seiner Gebote, wie Er selbst lehrt. Aber nicht eine solche Liebe, wie die ewige, denn mit so ruchlosen Dingen, die bei euch vorkommen und die das Leben eines Geistes bilden, findet keine Verbindung statt.

\*5989. Dennoch aber können aus dieser Gemeinde diejenigen selig werden, welche sich in solchen Dingen nicht begründet haben, und mehr noch die, welche sie gar nicht kannten, sondern glaubten, daß man bei ihnen den Herrn vor allem verehere, und daß mit dem Glauben zugleich das Leben verbunden sein müsse.

Jetzt wurde mir auch erzählt, daß sie einige von ihren Angehörigen, welche solche Dinge nicht glaubten, auf abscheuliche Weise getötet haben, weil sie glaubten, sie könnten ihre geheimen Lehren bekannt machen und dadurch würde ihre Gemeinde zugrunde gehen, und nicht mehr zu den christlichen Konfessionen gerechnet werden.

Ich sagte ihnen auch, daß viele in den Höllen seien, welche den Vater als den Schöpfer des Weltalls anerkennen, aber keiner von denen, welche den Herrn anerkannten, und daß im Himmel alle den Herrn anerkennen. „Weil ihr aber“, sagte ich, „das Göttliche des Herrn leugnet und entweihet, und zugleich auch das Wort, so werden die, welche sich darin begründet haben, die Ärgsten in den Höllen werden.“

Sie glauben gerechtfertigt und lebendig zu sein, wenn sie nur ihren Glauben haben, und folglich auch ihre Geheimlehre aufnehmen. Sie meinen, dann sei alles gut, was sie tun, ja auch das Böse sei gut, was sie in ruchloser Weise zu erklären wissen, so z.B. auch, wenn sie diejenigen töten, die gegen ihre Religionslehren sind, wie auch, wenn sie betrügen und stehlen, und dergleichen, denn sie verkehren alles durch falsche Auslegung.

Sie machten nachher heimliche Pläne, auch mich zu töten und gesellten sich zu Mördern. Sie waren im Verborgenen unter mir, und hatten da ihr Treiben.

Bald darauf wurden sie alle versammelt und dann untersucht, ob sie einstimmig glauben, daß der Herr nur ein Menschliches habe, aber kein Göttliches, und ob sie die Liebtätigkeit gänzlich verwerfen. Bei dieser Untersuchung fand man, daß doch auch manche unter ihnen diese gottlosen Lehren nicht haben, und jene greuelhaften Geheimnisse gar nicht kennen. Diese wurden daher gesammelt und von den andern abgesondert, aber die, welche jene ruchlosen Lehrsätze festhielten, bildeten zwei Dritteile, und erschienen nun auch schwarz. Ein Drittel aber war nicht so beschaffen, und diese erschienen einigermaßen in einem Lichte, das etwas Feueriges enthielt. Nachdem sie getrennt waren, wurden jene Ruchlosen vielen zur Dienstbarkeit übergeben, und diese wählten sich aus ihnen ihre Knechte. Dadurch wurde bewirkt, daß sie nicht mehr beisammen waren und somit auch keine Gemeinde bilden konnten, denn dann würden sie wieder gottlose Pläne machen. Auch die andern wurden verteilt, und zu den passenden Gesellschaften geschickt, obwohl sie lieber beisammen sein wollten. Allein dies wurde verboten.

\*5990. Auch in Betreff eines Organisten, bei dem ich wohnte, wurde mir berichtet, daß auch dieser von jenen angefeindet worden sei, und daß sie ihn auch töten wollten, weil er ihre ruchlosen Lehren nicht billigte. Aber aus mehreren Gründen wagten sie es doch nicht, namentlich weil er Zeugen bei sich hatte. [Nach der besseren Lesart habuerit.] Dadurch wurde er von ihrer Wut befreit.

### **Wie die Geister auch durch ihre Wege und durch ihre Sitze im Hause erforscht werden.**

\*5991. Die Geister werden auf verschiedene Weise erforscht, besonders durch Umdrehungen und Einblick in ihr Hinterhaupt, denn wenn sie hier böse sind, dann weiß man, daß sie von einer bösen Neigung beherrscht werden.

Ferner werden sie auch an den Wegen erkannt, auf welchen sie wandeln, denn man erkennt dann sogleich, nach welcher Himmelsgegend sie ihre Richtung nehmen, und dadurch, wie sie beschaffen sind. Denn für die, welche gehen, sind bestimmte Wege eröffnet, und sowohl die Guten, als die Bösen erkennen, ob sie auf Wegen gehen, auf welchen die andern nicht gehen dürfen. 2.) Auch an ihren Wohnungen in der Stadt erkennt man, wie sie beschaffen sind. Denn alle wohnen hier gemäß ihrer Beschaffenheit, und zwar erkennt man diese durch die Himmelsgegend und durch die Entfernung vom Mittelpunkte. 3.) Ebenso ist ihre Stellung bei Versammlungen wo sie sind. 4.) Auch ihre Sitze in den Kirchen. 5.) In gleicher Weise sitzen sie in ihren Häusern. Ein jeder hat seinen bestimmten Platz im Zimmer, und daran wird er erkannt. 6.) Ebenso wohnen sie in den Häusern, denn sie gehen immer in den Teil des Hauses, der ihnen entspricht.

### **Der Herr hat sein Menschliches von der Mutter ausgezogen, so daß Er nicht mehr ihr Sohn war.**

\*5992. Dies wurde durch Folgendes bestätigt. 1.) Er vermied den Namen „Mutter“, und nannte sie Weib, Joh.2,2.) Auch vom Kreuze aus nannte er sie nicht Mutter, sondern Weib. 3.) Auch als sie und seine Brüder außen [vor einem Hause] standen, sagte Er, sie sei nicht seine Mutter mehr, [sondern Seine gläubigen Jünger]. 4.) Er erklärte, Er sei nicht der Sohn Davids. Überall, wo Maria in den Evangelien Mutter genannt wird, war es nicht aus dem Munde des Herrn. 5.) Maria sagte auch zu mir, daß Er nicht mehr ihr Sohn sei, weil in Ihm alles göttlich sei. Siehe oben #5831.

### **Von Zinzendorf.**

\*5993. Ich redete [heute] mit Zinzendorf, und durfte ihm seinen ungeheuren Irrtum nachweisen. Auch konnte ich durch ihn selbst sehen und hören, wie er beschaffen ist, nämlich 1.) Daß er eine große Überredungsgabe hat, und auch durch Beteuerungen dabei wirkt, daß er die Geheimnisse des Himmels wisse, und daß man nur durch seine Lehre in den Himmel kommen könne, und zwar wendet er schwere Beteuerungen an und solche, die in die Gemüter eindringen, obwohl er ganz im Falschen ist. 2.) Redet er mit allen nach ihrer Religion, und nimmt den Schein an, als ob er die gleiche Lehre habe. Er sagte selbst, daß er sie dadurch anlocke, und nachher seine Geheimnisse einpflanze, indem er vorher erforsche, ob sie auch aufgenommen werden. 3.) Sagte er, er habe den Glauben,

daß der Herr geboren worden sei, damit Er als Sohn Gottes angenommen würde, und Er sei also ein Adoptivsohn Gottes. Anfangs hatte er geglaubt, Er sei nur deshalb adoptiert worden, weil Er das Leiden am Kreuz auf sich genommen habe. 4.) Ist seine Meinung, daß das Göttliche des Herrn so beschaffen sei, wie das Göttliche bei den andern Menschen. Jetzt aber sei es einigermaßen mehr in Ihm, weil er geboren worden sei, um adoptiert zu werden. 5.) Leugnet er, daß der Herr sein Göttliches von der Empfängnis her habe. Er sagte, es stehe zwar so geschrieben, aber sie glaubten nicht, daß es wirklich so geschehen sei. Sie sind also auch eine Art Socinianer. 6.) Diese Geheimlehre wollen sie nicht offen bekennen, weil sie sonst Socinianer oder Arianer genannt würden, und ihre Gemeinde dadurch zugrunde ginge. 7.) Er schreibt dem Herrn auch Sünden zu, und daß Er nicht mehr ein Mensch gewesen sei als die andern. 8.) Er schätzte das, was der Herr bei den Evangelisten sagt, für gering, indem er sagte, es sei dunkel und fast ohne Sinn. Paulus dagegen habe viel besser gesprochen als Er. 9.) Um das Alte Testament, und alles, was in demselben vom Herr enthalten ist, kümmere er sich nichts, sagte er. Und als ich einiges aus demselben vorbrachte, was sich auf den Herrn bezieht, wollte er nichts davon hören, weil es keinen Wert habe. 10.) Er verwirft alles Leben der Liebtätigkeit, weil es nichts zur Seligkeit beitrage, und behauptet, in Ansehung des Lebens dürfe man nicht von Gott denken. Dies hielt er für verdammlich. 11.) Er war ganz für den von der tätigen Liebe getrennten Glauben.

Weil er glaubte, daß er mit den Seinigen allein in den Himmel komme, da nur sie Leben hätten durch den Glauben, und daß er zur himmlischen Freude gelangen werde, so fragte ich, was er in Betreff der himmlischen Freude glaube. Er glaubte, es sei eine unbegreifliche Freude. Ich sagte ihm aber, daß jene Freude sich auf die Neigung beziehe, und die himmlische Freude komme aus der geistigen Neigung, weil in diese der Himmel bei dem Menschen eingepflanzt werde, und je mehr von der natürlichen Neigung, getrennt von der geistigen, in ihm sei, desto weniger sei er für die Freude des Himmels empfänglich. Er glaubte auch, daß er in den höchsten Himmel kommen werde. Ich sagte ihm aber, der Himmel werde keinem verweigert, der in denselben zu kommen wünsche. Er selbst könne auch, wenn er wolle, in denselben kommen, damit er durch Erfahrung erkenne, was himmlische Freude sei. Daher machte er sich auf und ging in eine Gesellschaft, wo die himmlische Freude herrschte. Er ging in ein Haus, in welchem er sich in der Freude und Erregung über seinen Ruhm niederließ, aber diese Freude oder Lust teilte sich den Übrigen in der Gesellschaft mit. Deshalb wurde er in dieses Haus geschickt, und ihm befohlen, sich aus der Gesellschaft zu entfernen, weil die Liebe ihres Lebens und die Wonne desselben durch ihn erschüttert werde. Es wurde gesagt, daß der Neuangekommene dies bewirke. Er wurde nun untersucht, und es zeigte sich, daß sein Ruhm [und seine Herrlichkeit] aus ihm selbst hervorging, weil er so bedeutend in der Welt gewesen und die ganze Kirche befestigt habe, und daß er somit vor allen andern den Himmel verdiene. Er meinte in diesem Ruhm liege kein eigenes Verdienst, aber es war doch darin enthalten. Und daher entfernte er sich. Ebenso erging es ihm in vielen Gesellschaften, und überall wurde ihm befohlen, sich zu

entfernen, weil er ihre Freude schwäche und auslösche, auch dadurch, daß er alle andern verachtete, die nicht seine Religionsansicht huldigten, indem er glaubte, sie seien [geistig] tot. Ich sagte ihm: „Der echte Ruhm ist der Ruhm einer nützlichen Tätigkeit, die nichts vom Eigenen an sich hat, sondern nur das Gute bewirken will. Dieser Ruhm gibt die Freudigkeit des Herzens, und fließt nicht aus dem Menschen und aus seinem Fleische ein, sondern aus dem Herrn durch den Himmel. Dieser Ruhm [und dessen Wonne] könne er nicht fühlen, weil er in der Welt alles Leben der Nutzleistungen verworfen habe.“ Ferner sagte ich ihm, wenn er auch täglich [die himmlische Freude] suche, werde er sie doch nicht finden. Er aber sagte, er habe mit seinen Brüdern über den Himmel gesprochen, und die, welche er gefunden, hätten gesagt, sie hätten einen Himmel gehabt, hätten ihn aber nicht mehr. Sie suchten ihn und könnten ihn nicht finden. Ich sagte ihm, dies komme daher, weil auch diese mit vielen andern früher sich eine Art Himmel gebildet hätten, welcher in der Offenbarung Johannis unter dem vorigen Himmel, der zugrunde ging, zu verstehen sei, und der auch wirklich am Tage ihres jüngsten Gerichts vergangen sei, und daß in der Folge solche Himmel nicht geduldet werden, sondern alle dahin kommen, wohin sie ihr Leben oder ihr geistiger Glaube zieht.

#### **Vom Frieden in der Welt.**

\*5994. Ich sah auf meinem Wege eine lange Reihe von Wagen, und man sagte mir, daß nun Friede geschlossen sei auf der Erde. Dies sah ich bei völligem Wachen den 12. Juni [1763?]

#### **Fortsetzung über Zinzendorf und Dippel.**

\*5995. Während ich schlief, kam Zinzendorf zu mir, indem er mich sah, und zugleich Dippel, der wie ein wilder Hirsch in Fesseln erschien. Zinzendorf sah ihn, löste seine Fesseln, und ließ ihn gegen mich losgehen. Er stürzte auch mit Wut auf mich zu, als wollte er mich zerreißen und verderben. Aber nun wurde er von andern zerrissen, und ich begegnete einem wilden, sehr großen Hunde, der mich gleichfalls zerreißen wollte. Aber er stürzte sich auf den Hirsch, der sich über mir befand, und mißhandelte ihn schrecklich. Dieser Hirsch war Dippel. Er erschien so, und scheinbar in Fesseln, weil es ihm nicht erlaubt ist, umherzugehen, und das Volk durch Beredung zu verderben, wie in der Welt. Zinzendorf sagte, er habe ihn lieb gehabt, aber er habe nachher bemerkt, daß er sich von ihm zurückzog. Er sei von der Art gewesen, daß er alle zu zerreißen und zu verschlingen wünschte. Dies habe er auch durch boshafte Schriften getan und zwar gegen alle. Das sei in seinem Charakter gelegen. Ich sagte, wenn er andern widerlegt habe, sei seine Schreibart voll Kenntnis und Einsicht gewesen. Wenn er aber seine eigenen Ansichten enthüllt habe, habe er sich albern gezeigt, so z.B. wenn von philosophischen Systemen, von Religions-Ansichten und anderen Dingen die Rede gewesen. Die Lust seines Lebens war nur, alle zu widerlegen und Lärm zu machen.

Die Anhänger von Zinzendorf sagen auch von sich, was einst der Herr von Seiner Person sagte, nämlich, daß sie Kinder Gottes, und von Ihm adoptiert seien. Sie seien ohne Sünde, und nur Leben und Wahrheit in ihnen. Gott selbst



sei in ihnen, wie im Herrn, und ein solches Leben sei zu verstehen unter dem Tun und den Werken. Daher solle man nicht an das Gute und Böse des Lebens denken, denn Gott sehe nichts Böses in ihnen. Sie wollen auch nicht, daß das Gute des Lebens d.h. die guten Werke Früchte des Glaubens seien, denn Gott achte gar nicht auf das Leben, sondern auf den Glauben, und die Werke hätten keine Wirkung, alle guten Werke halten sie für verdienstlich. Das Gute aber, was sie einander tun, nennen sie das Gute der Freundschaft. Ihr eigenes Leben, sagen sie, sei ohne Schuld, weil es lebendig sei durch den Glauben.

### **Von dem leichenartigen Gestank, der aus dem Ehebruch hervorgeht. Ehrenpreis, [gest. 1760] und von der Entweihung.**

\*5996. Wohin nur immer dieser [Ehrenpreis] geht innerhalb der Sphäre, die mich umgibt, verbreitet er einen Gestank wie von Aas [oder von einem verwesenden Leichnam]. Es wurde untersucht, woher dies komme, und man erfuhr jetzt, sogar durch sein eigenes Geständnis, daß er immer von der Begierde, die Ehen zu verletzen, getrieben worden sei, und sei dabei überzeugt gewesen, daß es gar keine Sünde sei. Besonders habe ihn diese Begierde angereizt, solche Frauen zu überreden und zu Ehebrüchen zu verlocken, die sonst immer keusch waren. Dies hatte er auch wirklich getan, wo er es ohne Verlust für seinen guten Ruf tun konnte, und auch ohne daß seine Gattin etwas davon merkte. Solche Eheschänder [violatores] befinden sich in einer von Aasgeruch erfüllten Hölle. Er selbst aber verbreitete diesen Gestank in solcher Stärke, weil er als ein junger Mann seine Gattin wahrhaft geliebt und die Ehebrüche verabscheut hatte, nachher aber in das Gegenteil verfiel und die Ehebrüche billigte, wodurch bei ihm eine Entweihung der ehelichen Liebe stattfand, und daher sein arger Gestank. Er wurde auch wirklich in die Hölle geworfen, wo diese zweifachen Ehebrecher sind, und sie erkannten ihn sogleich als solchen an. Wenn dieser scharf auf jemand hinblickte, rief er ruchlose Geister herbei im Rücken und von der Seite her, welche durch ihre Phantasie ein Weib darstellten, das im Begriff war, ruchlose Unzucht zu verüben.

Dieser Gestank kam mir auch späterhin entgegen, sooft ich mit Fried. Gyllenborg zusammentraf, weil ... —

### **Daß oft die Einfältigen verstehen, was die Klugen nicht verstehen.**

\*5997. In der Erklärung der Apokalypse schrieb ich einiges nieder, was ein tieferes Verständnis erforderte, z.B. vom himmlischen, vom geistigen und vom natürlichen Menschen, und von dem Guten und Wahren. Dann sprach ich mit einer Frau, die in einem Gasthause mit ro Tisula Bodama gelebt hatte und auf einer Reise mit mir zusammen getroffen war. Diese war einfältig in ihrem Glauben und Herzen, verstand aber alles ganz gut, ein Gelehrter dagegen, der dabei war, verstand nichts davon, ja er konnte es nicht verstehen. Und so verhält es sich in vielen Stücken.

### **Wie das Böse und Falsche entfernt und das Gute und Wahre eingepflanzt wird bei den Guten, und umgekehrt.**

\*5998. Ich habe öfters bemerkt, daß die Geister auf verschiedenen Wegen und an verschiedene Orte geführt werden, ehe sie an den ihnen entsprechenden Ort

kommen, und später wurde ich durch lebendige Erfahrung belehrt, daß die Bösen zu den guten Gesellschaften geführt werden, mit welchen sie in der Welt durch die Wahrheiten des Wortes, die sie angenommen hatten, in Gemeinschaft standen. Daß sie aber bei diesen nicht bleiben können und sich mit Widerwillen von ihnen wieder entfernen. Dadurch werden sie von denselben losgetrennt und dann zu anderen Gesellschaften gebracht, bei denen sie Freude fühlen und mit welchen sie sich verbinden. Auf diese Weise wird das Wahre und Gute von ihnen weggenommen, das Böse und Falsche aber von ihnen begierig aufgenommen, bis es endlich zu ihrer herrschenden Liebe wird. Umgekehrt werden die Guten zu Gesellschaften gebracht, die nicht gut sind, und wenn sie mit diesen nicht übereinstimmen, entfernen sie sich, und werden dadurch von ihnen getrennt. Dann werden sie zu verschiedenen guten Gesellschaften geleitet, und mit diesen verbinden sie sich. Wenn sie auch von ihnen weggehen, bleiben sie doch in Verbindung mit ihnen, bis sie ganz in ihre herrschende Liebe kommen. Dies sah ich deutlich bei einem weiblichen Geist, welcher in einem Hause war, wo sich gute Frauen von verschiedener Art befanden. Bei diesen blieb sie [diese Geistin] zwar nicht, aber dennoch hatte sie Gemeinschaft mit ihnen erlangt.

### **Von den Bibliotheken im Himmel.**

\*5999. Ich wurde in eine Bibliothek eingeführt, in welcher sich eine große Anzahl von Büchern befand. Die, welche hier sich befanden, sah ich zwar nicht, aber doch redete ich mit ihnen. Sie sagten, daß hier Bücher von den Angehörigen der Alten [Kirche] seien, die in Korrespondenzen [Entsprechungen] geschrieben sind. Weiter nach innen waren in anderen Bibliotheken solche Bücher, die von den alten Kirchen stammten, und noch weiter nach innen waren Bücher für die Angehörigen der Ältesten Kirche, von welchen eine Gesellschaft, die Enoch genannt wurde, die Entsprechungen gesammelt hatte, welche nachher den Angehörigen der späteren Kirchen dienten, welche man die alten Kirchen nennen muß. Es befand sich hier eine große Anzahl von solchen, welche diese Bücher studierten, und einige von diesen werden dann Gelehrte, viele werden sehr verständig, und andere werden weise. Es erschienen auch Orte oder Prachtgemächer für die inwendigeren Bibliotheken, die sehr stark erleuchtet waren, aber für mich ziemlich dunkel erschienen, wie auch für die, welche nicht fähig waren, in die Weisheit einzudringen, die hier [in den Schriften] enthalten war. Auch wird denen, die noch in den äußeren Bibliotheken sind, aus verschiedenen Gründen nicht erlaubt, in die inneren [Gemächer] einzudringen. Die Orte sind genau eingeteilt, je nach den Fähigkeiten derer, welche die Schriften studieren.

In den Himmeln gibt es auch anderwärts Bibliotheken, die aber nicht öffentlich sind, wie die obenbemerkten. Die, welche in den Himmeln sich mit Studien beschäftigen, stehen in Verbindung mit denen, welche sich in den öffentlichen Bibliotheken beschäftigen, und werden in zweifelhaften Dingen von ihnen unterrichtet.

Gegen die linke Seite hin in einiger Entfernung sind Bibliotheken, die auch in verschiedene Zimmer eingeteilt sind, und auch hier ist eine große Anzahl von

Büchern, nach allen Verschiedenheiten der Studien und der Gelehrsamkeit. Die, welche sich der Theologie widmen, beschäftigen sich hier mit den Lehrgegenständen derselben. Sie werden jedoch von hier aus weiter geführt, um die Lehren in anderer Weise aufzufassen, denn sie werden stufenweise zu den höheren Wahrheiten geleitet. Die meisten aber gelangen hier nicht zum inneren Verständnis derselben, sondern nur zur Gelehrsamkeit, was sie selbst auch zugestanden.

An den Seiten [der Bibliotheken] befinden sich die, welche nicht studieren, um verständig und weise zu werden, sondern welche über die Kenntnisse nachdenken, welche sie durch die Anschauung der Gegenstände und durch die Wissenschaften erlangt haben, und deshalb nicht die Bücher so lesen wollen, wie diejenigen, welche nur Bücher lesen, um ihr Gedächtnis aufzufüllen, z.B. Wörterbücher und Sammelschriften, die nur zur Unterstützung des Gedächtnisses dienen. Solchen wird vom Herrn die Gabe verliehen, nachzudenken, und die Bedeutung der Dinge zu erkennen, und Schlüsse daraus zu ziehen für vieles, was zum [tieferen] Verständnis dient. Dies geschieht, weil sie nicht ein solches Gedächtnis haben wie die andern, sondern statt dessen die Gabe des Denkens.

Man untersuchte die Geister, welche aus der gegenwärtigen Zeit stammen, ob sie aufnehmen und glauben können, daß es in der geistigen Welt Bücher und Bibliotheken gibt, aber kaum einer von den Gelehrten konnte es glauben. Es wurde ihnen gesagt, daß man hier von den Alten her vieles besitze über die Entsprechungen und auch Erklärungen des Wortes nach dem inneren Sinn, wie auch, daß die ältesten Weisen sich dort in den innersten Gemächern befinden.

### **Der Geist ist seine Liebe, und der Glaube ist so beschaffen, wie die Liebe des Menschen ist.**

\*6000. Ich sprach mit einem gewissen Geiste, der ein König von England gewesen war, einen Monat nach seinem Sterben, und sagte, der Geist sei nichts anderes als seine [herrschende] Liebe, was man daraus erkenne, daß sein Angesicht sich verändert, je nach dem ein anderer in Übereinstimmung mit seiner Liebe oder gegen dieselbe spricht, ja daß er sogar verschwindet, wenn er entschieden gegen seine Neigung spricht, und zwar ohne daß er zur Türe hinaus geht, und so, daß man nicht erkennt, wie es geschieht. Hierauf geschah es, daß einem Geiste gegeben wurde, die Neigungen eines andern auf vielerlei Weise zu verändern, und daß dann die Gesichtszüge desselben in gleicher Weise wechselten. Auch konnte er die Neigungen gestalten, die in ihm waren, und zuletzt bewirkte er, daß er nicht mehr erschien, indem er ihm das Gegenteil seiner herrschenden Neigung einflößte.

\*6001. Dann wurde bei einem gewissen Geist sichtbar dargestellt, was der Glaube ist und wie er beschaffen ist, nämlich daß er ganz anders erscheint, verschieden und von vielerlei Art, je nachdem er mit einer [anderen] Neigung verbunden wird, und daß also der Glaube so beschaffen ist wie die vorhandene Neigung [oder Liebe], nämlich abscheulich, häßlich und schreckenerregend, wenn er mit einer bösen Neigung verbunden ist, und dennoch glaubt der Betreffende, daß es ein Glaube sei, während doch kein wahrer Glaube möglich ist,

wenn nicht das Wahre des Glaubens mit einer geistigen Neigung d.h. mit dem Guten der Liebtätigkeit verbunden ist. Auch dies wurde vorgebildet und dadurch klar bewiesen, was der alleinige Glaube ist, nämlich daß es keinen alleinigen Glaube gibt, der selig macht, sondern daß dies nur ein Beredungsglaube oder ein historischer Glaube ist, ja sogar, daß er ein Ehebruch ist, d.h. eine Verbindung mit einer abscheulichen Liebe z.B. mit der Selbstliebe usw.

### **Gespräch über den Glauben mit Engländern.**

\*6002. Die Meisten unter den Bischöfen und Geistlichen der Engländer wollen nichts anderes hören, als daß der Glaube allein rechtfertige, und daß der alleinige Glaube die guten Werke hervorbringe, und von diesem Irrtum wollen sie nicht absteigen, weil sie sich durch verschiedene Gründe darin bestärkt haben und mehr die Welt als den Himmel lieben. Vermöge dieses Irrtums glauben sie, daß der bloße Glaube ein Streben nach dem Guten hervorbringe, und wissen nicht, daß dieses Streben der Wille ist. Sie meinen, alles was der Mensch tue, sei dann [durch den bloßen Glauben] angenehm, gut und lebendig, weil er in der Gerechtigkeit sei. Daher kommt es auch, daß sie glauben, das Böse ihres Lebens werde ihnen nicht angerechnet, und Gutes des Lebens könnten sie selbst gar nicht tun, ohne dabei sich ein Verdienst zuzuschreiben. Deshalb denken sie gar nicht an das Leben, weder an das Gute, noch an das Böse desselben, ja sie wissen gar nicht, was böse und gut ist. Nur das wissen sie, daß es in den zehn Geboten steht. Daher wissen sie auch nicht, was Liebtätigkeit und was der Nächste ist. Denn weil sie glauben, daß der alleinige Glaube das Gute hervorbringe, so behaupten sie, alles sei gut, was in ihnen ist, und sie hätten gar nicht nötig, an das Tun des Guten zu denken. Wenn man ihnen ihr Gebet vorliest, das sie beim heiligen Abendmahl gebrauchen, so kommen sie in Verlegenheit und sagen zuerst, es sei dabei die Frucht des Glaubens gemeint. Weil dies aber der Vernunft widerstrebt, so erklären sie, man müsse bei dem Volke [der Laien] so reden, weil es die Geheimnisse der Kirche nicht verstehe. Deshalb sagte ich ihnen, daß die Geistlichen allein in diesem verkehrten Glauben seien, aber nicht das Volk.

\*6003. Sie behaupten auch, der Mensch sei zum Guten so unfähig wie ein Klotz [stipes], weil nur Gott es bewirke, ohne Wissen des Menschen, auch wenn er schlafe. Aber es wurde ihnen bewiesen, daß er nicht wie ein Klotz ist, sondern beständig vom Herrn die Freiheit [und das Vermögen empfängt, das Gute und Wahre zu denken, und daß es scheint, als ob diese Freiheit dem Menschen angehöre, obgleich sie Eigentum des Herrn im Menschen ist. Ferner, daß der Mensch vermöge dieser ihm scheinbar eigenen Freiheit sich zum Herrn bekehren, und das Gute tun soll, um das ewige Leben zu erlangen. Allein dies erkannten sie nicht an, sondern sagten, der Mensch könne nichts Gutes tun. Aber ich entgegnete ihnen, daß dieses Vermögen dem Menschen als sein Eigentum gegeben werde, damit er das, was vom Herrn kommt, aufnehmen kann, und daß ohne diese Aufnahme, welche freiwillig entgegen kommt, keine Gemeinschaft [mit Gott] und keine Aneignung stattfinde. Ferner durfte ich ihnen erklären, daß nur soviel Glauben [im Menschen] ist, als er das Gute dieses Willens besitzt.

Ferner sagte ich ihnen, daß die Menschen die geistige Liebe zum Wahren nur dann empfangen, wenn sie nach dem Guten des Lebens streben, und daß sie dann auch erleuchtet werden, so daß sie die echten Wahrheiten erkennen, weil das Gute das Wahre liebt und sich mit demselben verbindet. Im entgegengesetzten Fall nehmen sie nur Falsches auf und bleiben in der Finsternis. —

Sie sagten: „Die, welche im Herrn sind, tun nichts Böses, und daraus leiten sie die Behauptung ab, daß in dem Leben derselben nichts Böses sei, wenn sie durch den Glauben gerechtfertigt seien.“ Dieser Schluß ist aber falsch. Jenes geschieht nur, wenn das Gute des Lebens im Menschen herrscht, und dieses kann nicht herrschen, wenn nicht der Mensch wegen des Herrn, und wegen des Himmels und des ewigen Lebens von dem Bösen absteht und nach dem Guten strebt. Dann erst wird der Mensch in das Gute eingeführt und mit dem Himmel und dem Herrn verbunden, und dann fängt der Herr an, das Gute im Denken und Wollen des Menschen zu wirken. Er macht auch, daß der Mensch über diese Dinge [nämlich über das Gute und Wahre, das der Herr in ihm wirkt] nachdenkt, und auch über die Absichten und Handlungen, die aus derselben hervorgehen, und wenn der Mensch durch Reflexion in diesen Zustand kommt, dann wird dieser Zustand herrschend in ihm. Aber dieser Zustand kann nicht herrschend werden, und somit der Mensch auch nicht vom Herrn geführt werden durch den bloßen Glauben, welcher zu dem Wahne führt, daß der Mensch nichts Gutes aus sich tun könne, und daß deshalb das Böse ihm nicht angerechnet werde.

\*6004. Es sollte doch jeder darüber nachdenken, ob nicht ein jeder Mensch mit seinem freien Willen Gutes und Böses denken kann, und ob er nicht diese Freiheit habe, obwohl nicht aus sich, sondern vom Herrn, der sie dem Menschen fortwährend gibt, als ob sie sein Eigentum wäre. Der Herr will, daß er sich dieser Freiheit bediene, damit sie in dem Menschen Wurzel fasse und ihm gleichsam angeeignet werde. Eben dieses verlangt auch die Kirche von einem jeden, nämlich daß er sich selbst, seine Gedanken und Absichten, seine Reden und Handlungen prüfe, Busse tue und anders lebe, wie vorher, damit ihm seine Sünden vergeben werden. Muß denn somit nicht der Wille des Menschen als ihm selbst angehörig dabei sein? Und könnte dies geschehen, wenn er nur wie ein Klotz bewegt würde, oder wenn er seine Hände in den Schoß legte und glaubte, daß ein Einfließen kommen und ein Streben in ihm bewirken werde, ohne daß er es weiß, oder gar, während er schläft? — Wenn sie fragen: Was heißt dann Gutes tun? So wird ihnen geantwortet: Es heißt, das Gute [oder das Wohl] der Kirche, des Vaterlandes, der Gesellschaft und seiner Mitbürger sich zum Zweck setzen, und zwar um der Menschen und um des Guten willen, somit das Gute tun, weil es im Worte Gottes befohlen ist, also um des Herrn willen, aber nicht um Ehre und Gewinn dadurch zu erlangen. Aber dieses Letztere herrscht als Zweck, wenn man nach der Lehre von dem alleinigen rechtfertigendem Glauben lebt. Der andere Zweck aber herrscht, wenn man nach der Lehre der Liebtätigkeit lebt. Dann hat der Mensch auch Glauben an den Herrn, an das Wort und an das ewige Leben. Außerdem hat er nur einen Beredungsglauben, oder einen historischen Glauben, der zugleich ein toter Glaube ist.

Dieses Gute des Lebens ist es, was den Glauben macht, denn das Gute ist das Leben des Glaubens, weil das Gute das Wahre liebt und sich mit ihm verbindet, und inwieweit das Wahre mit dem Guten verbunden ist, insoweit wirkt es und verbindet sich mit dem Guten, aber nicht aus sich als dem Wahren, sondern aus dem Guten. Denn das Wahre verbindet sich aus [durch] dem Guten, aber nicht das Wahre ohne das Gute, weil dies ein totes Wahres ist, wie ein Körper ohne Seele.

\*6005. Früher war das Geheimnis nicht bekannt, daß der Herr das Gute mit dem Wahren verbindet im geistigen Gemüte d.h. im Geiste des Menschen, und was vom Herrn in diesem Gemüte getan wird, kommt nicht zum klaren Innewerden des Menschen, sondern nur dunkel. Dieses Innewerden wird aber allmählich deutlicher, wenn der Mensch nach dem Guten des Lebens strebt, was im natürlichen Menschen geschieht. Dies ist unter den Worten des Herrn zu verstehen, wenn Er zu Petrus sagt: „Wer einmal gewaschen ist [durch das Bad], der hat nur noch nötig, die Füße zu waschen.“ Denn in dem Maße, als der Mensch Gutes wirkt, schreitet die Verbindung des Geistig-Guten mit dem Natürlichen fort, und dies geschieht, wie oben gesagt wurde, durch ein moralisches Leben, welches jedesmal entsteht, wenn der Mensch das Gute denkt und will wie aus sich.

So ist auch das Wort des Herrn in der Apokalypse zu verstehen, wenn Er sagt, Er klopfe immer an die Türe, und gehe ein bei dem, der Ihm die Türe öffnet. Dieses Öffnen geschieht wie vom Menschen, jedoch so, daß er dabei anerkennt, es komme von dem Herrn.

Daß der Herr den Menschen antreibt, das Gute zu denken und zu wollen wie aus sich, ist das eigentliche Wesentliche bei der Umbildung, denn dadurch wird es ihm angeeignet als ihm angehörig, d.h. dadurch geht es in sein Gefühl ein und wird Sache seiner Liebe. Und darin besteht das Gegenseitige.

Die gelehrten Geistlichen bestätigen alles, was die Laien vom Guten des Lebens sagen, und erklären es für die Frucht des Glaubens. Sie selbst haben für sich einen anderen Glauben, nämlich daß man das Gute nicht mit Bewußtsein aus dem Willen tun dürfe, denn dies sei etwas Böses, weil es vom Menschen ausgehe, und er sich dann das Gute zuschreibe. Daher denken sie gar nicht an ein gutes Leben aus geistigem Ursprunge, sondern nur aus natürlichen Gründen, und deshalb ist der Glaube der Geistlichen so verschieden vom Glauben der Laien. Aber dieser Unterschied tritt erst im anderen Leben recht deutlich hervor, denn die Geistlichen, welche nach dieser Lehre geglaubt haben, erleiden hier Hartes, und die, welche darnach gelebt haben, kommen in die Verdammnis.

### **Vom freien Willen.**

\*5006. Ich hörte, wie einige Geister miteinander sprachen, und durch den Herrn erkannte ich, was sie sagten, nämlich daß ohne freien Willen keine Besserung [Umbildung, reformatio] möglich sei, und zwar deshalb, weil der Mensch, wenn er nicht freien Willen hat, das Wahre, in welchem er festgehalten wird, nicht innerlich bejaht, und daher sein Denken und Verstehen sich nicht entwickeln oder ausbreiten kann. Denn dann glaubt er einfach, das, was er hat, sei wahr,

kennt aber nicht die Gegengründe, kurz, er ist nicht im geistigen Gleichgewicht. Wer aber in diesem ist, der kann vom Herrn so geführt werden, daß er die Sache von beiden Seiten durchschaut, und dadurch sieht er alles vernünftig und somit auch geistig.

### **Vom Glauben bei den Engländern, und von ihrem Götzenbilde.**

\*6007. Den Engländern, welche behaupteten, der Glaube allein mache selig, und ein böses Leben geführt hatten, wurde erlaubt, ein Bild in Gestalt eines Menschen zu machen, und sie fügten auch alles sehr geschickt und passend zusammen. Und da sie nicht alles gehörig anpassen konnten, half ihnen der Schwede Aruel. Endlich kam ein Götzenbild zu Stande in gleicher Form wie der Geist des Menschen, aber es hatte dennoch kein Leben.

### **Von den Geistern, die eine abscheuliche Schläfrigkeit erregen, die weder Schlaf noch Wachen ist.**

\*6008. Ich verfiel einige Mal in den Zustand eines traurigen und abscheulichen Schlafes, und konnte in diesem Zustande nur Abscheuliches denken, denn durch diese Schlafsucht entsteht ein solches Denken. Als ich erwachte, erblickte ich Geister, meistens vom weiblichen Geschlecht, sie befanden sich in einiger Entfernung, nach vorne, und trieben Scherz mit den Händen, als ob sie miteinander kämpfen wollten, und dann eilten sie rasch in das Haus nach vorne. Ihre Atmosphäre hatte etwas Feuriges, auch die Geister hatten eine ähnliche Farbe, und erschienen nackt. Es wurde mir gesagt, daß sie zu den Menschen gehörten, die nichts lernen wollten und daher auch keine Neigung hatten, etwas zu erkennen und zu tun, und dadurch wurden sie stumpfsinnig, weshalb sie auch solchen Stumpfsinn erregen. Es ist ihnen verboten, aus dem Hause nach vorne zu gehen, aber sie gehen doch heraus. Es werden ihnen einige Geister, welche sehr tätig sind, als Aufseher vorgesetzt, aber sie bringen diese bisweilen in einen solchen Zustand der Schläfrigkeit, was sie nennen „in den Sack stecken.“ Sie können auch durch Strafen nicht davon abgebracht werden, weil sie die Strafen wieder vergessen. Die, welche sie nicht vergessen, werden abgesondert, weil sie einigermaßen gebessert werden können. Ebenso auch die, welche erklären, sie wollten lieber etwas Nützliches tun. Die Andern aber werden in weite Einöden außerhalb der Gesellschaften gebracht, wo auch Andere ihres Gleichen sind.

### **Von der Königin Ulrica Eleonora [gest. 1741].**

\*6009. Am 15. August 1761 am frühen Morgen erschien mir ein eleganter Wagen, in welchem ein Mann saß, der prachtvoll gekleidet war, und gleich darauf erschien auch eine Jungfrau wie eine Magd mit einem gewöhnlichen Angesicht und ein Gespinst [oder viel, einem Spinnrocken] in der Hand tragend. Es war [die Königin] Ulrica Eleonora, die sich in diesem Zustande befand. Aber damals wußte ich noch nicht, woher sie kam und wo sie war. Als der Wagen an ihr vorbeifuhr, rief jener Mann ihr zu, sie solle zu ihm in den Wagen steigen, was sie anfangs nicht tun wollte, aber auf sein Zureden tat sie es doch. Dieser Mann [Fürst?] stammte aus einem Herzogtum in Deutschland, und war schon als Knabe gestorben, hatte aber ebenso wie Ulrica Eleonora fleißig das Wort [Gottes] gelesen und die Erkenntnisse des Geistig-Wahren lieb gewonnen. Diese

beiden führen nun durch verschiedene Gesellschaften, und nahmen dadurch die für sie passenden Zustände an, und auch Genossen d.h. die ihnen bestimmten Ehegatten, und dann führen sie in einen prachtvollen Palasthof ein.

### **Von der Liebe zum Herrschen.**

\*6010. Daß eine unaussprechliche Lust und gleichsam eine Süßigkeit in der Liebe zum Herrschen liegt, wurde mir durch viele Erfahrung gewiß, namentlich bei Carl XII. Als er sich vermählt hatte, entstand zwischen ihm und seinem Weibe ein Streit über die Herrscher-Macht, und es wurde mir gesagt, daß sie den Lustreiz dieser Liebe ihren Himmel nannten, während doch die Hölle in ihm liegt.

### **Von dem Fortschreiten des Wahren oder des Glaubens in den Verstand durch die Wissenschaft, und dann vom Verstand aus in den Willen, und von dem Willen aus zur Tat.**

\*6011. [:Aus einem Gespräch mit den Engeln:] Ich sprach mit Engeln über das Fortschreiten des Wahren zum Guten, und somit des Glaubens zur Liebtätigkeit. Es macht den Engeln Freude, wenn ein Mensch als Kind oder als Knabe aus Neigung die Wahrheiten lernt und aufnimmt, somit, wenn die Wahrheiten Sache der Erkenntnis [des Wissens] werden, noch größere Freude aber macht es ihnen, wenn aus dem Wissen ein Verständnis wird. Dann freuen sich die Engel im geistigen Reiche des Herrn. Wenn dann dieses [Verstehen] durch den Willen zur Tat wird, dann entsteht Freude bei den Engeln im himmlischen Reiche des Herrn. Welch große Freude und Wonne in diesem Fortschreiten liegt, läßt sich nicht beschreiben, weil sie unaussprechlich ist, denn so dringt der Mensch mehr und mehr in den Himmel ein, und wird selbst ein Himmel in kleinster Form. Dies erkannte und fühlte ich, während ich mit den Engeln sprach, aus dem Fortschreiten der Wonnen der ehelichen Liebe bis zu ihrer letzten Wirkung, durch welche das Menschengeschlecht sich fortpflanzt. Von solcher Art ist das Fortschreiten der Verbindung mit dem Himmel, d.h. mit dem Herrn, und so ist auch die neue Schöpfung des Menschen, und die Bildung des Himmels oder des Engels in ihm beschaffen. Denn der Himmel ist in die Form des Göttlich-Wahren, welches so fortschreitet. Dadurch wird der Mensch zur Liebe, und ebenso wird die Ehe des Wahren und Guten in ihm gebildet.

### **Von neuen Himmeln, die wieder vergehen.**

\*6012. Es wurde mir gesagt, daß auch nach dem jüngsten [letzten] Gericht solche Himmel gebildet werden, in welchen nach Innen die Bösen, nach Außen aber die Guten sind, aber nur in kleinem Umfange. Aber diese Himmel werden mehrmals zerstört, und endlich zerstören sie sich selbst durch die Nachbarschaft der guten Engel. Denn wenn Engels-Himmel in der Nähe sind, dann ist keine Verbindung mehr mit jenen möglich, wie vorher, sondern sie zerfallen durch sich selbst. Und so geschieht es in Zukunft. Die Engel sagten auch, daß sie, welche in solchen Himmeln oder Gesellschaften sind, allmählich sich vermindern, weil täglich viele weggehen. Ich durfte auch einen solchen Himmel sehen, der aus Katholiken in der südwestlichen Gegend in mittlerer Entfernung sich gebildet hatte, nämlich, daß er sich auflöste. Er bestand aus 800 bis 1000



Mitgliedern. Ein gewisser Geist war bei mir, nämlich der, welcher aus Upsala war und sich in Rom aufhielt, [:es war Lärman:]. Er hatte die katholische Religion angenommen. Ich redete aber mit ihm, und zwar ziemlich gut. Aber dennoch stand er mit den Katholiken in Gemeinschaft, und nachher ging er auch zu dieser Gesellschaft, und dadurch kam er in Gemeinschaft mit derjenigen Gesellschaft, bei welcher ich bin. Diese wurden aber dadurch sehr beunruhigt, so daß sie hin und her liefen und sagten, nun komme das Gericht oder die Zerstreuung über sie, und gleich darauf fingen sie auch an, von allen Seiten aus der Gesellschaft sich zu entfernen, welche eine Stadt bildete. Die Mönche sagten zwar zu ihnen, sie sollten doch bleiben, aber sie antworteten, sie wollten gerne bleiben, aber sie könnten nicht. Eine innere Gewalt treibe sie fort, und dieser könnten sie nicht widerstehen, und dieselbe Gewalt trenne sie auch, und treibe die einen dahin, die andern dorthin. Woher diese Gewalt kam, wußten sie nicht, aber sie kam offenbar von Innen her, indem sie nämlich vermöge des äußern Lustreizes bleiben wollten, aber vermöge des inneren, der jetzt bei ihnen aufgeschlossen war, fortgetrieben wurden, und diesem konnte der äußere Lustreiz nicht widerstehen. Wenn sie dann eine Zeitlang fort gingen, dann kam ihnen die Lust dazu, weil eine Verminderung des äußeren Lustreizes eintrat. Es wurde mir gesagt, daß diese nicht aus dem gemeinen Volke stammten, sondern von solchen, die in der Welt nichts getan hatten, als sich zu unterhalten, zu plaudern, um so die Zeit durch Vergnügen und Spielen zu vertreiben. Sie sagten es auch selbst, daß sie nur Unterhaltungs-Plätze aufsuchten, um zu schwätzen, zu essen und zu trinken. Sie spielten auch auf Instrumenten und hielten Tänze, so daß sie ihr ganzes Leben mit Vergnügungen zubrachten. Sie sagten ferner, die Mönche hätten sie dazu überredet, weil sie selbst ein gleiches Leben führten, indem sie sagten, sie seien bereits im Himmel, und deshalb sei ihnen ein solches Leben erlaubt. Die Besseren dagegen sagten ihnen, wenn sie ein solches Leben führten, würden sie bald zerstreut werden. Sie sollten sich auf Werke verlegen und zu Hause etwas Nützliches tun. Sie antworteten aber: „Wir haben es versucht, aber wir können es nicht, weil es uns widerwärtig und traurig erscheint.“ Diejenigen aber, welche irgend etwas arbeiteten, blieben teils mit Vertrauen zurück, teils wurden sie in gute Gesellschaften geschickt.

Nachher sah ich an mehreren anderen Orten, daß solche angefangene Gesellschaften aufgelöst wurden, so daß es also fortwährend geschieht. Und hieraus konnte ich ersehen, daß alle je nach ihrem äußeren Leben an die Orte gehen, die mit ihrem Herzen übereinstimmen, nachher aber in ihr Inneres versetzt werden, wodurch dann die Gesellschaften sich fortwährend auflösen. — Sie sagten auch: „Wir bemerkten, daß wir, solange wir in dieser Gesellschaft beisammen waren, ein Einfließen von den Unteren empfinden, und daß unsere Lustreize gestört wurden, wenn wir einen Einfluß von Oben fühlten.“

### **Von denen, welche in ihrer Phantasie leben. Von Kalsenius.**

\*6013. Ich sah wie dieser seinen Ort verließ und mit einem gewissen Grafen [besser Begleiter?] zu Carl XII sich begab. Er selbst erschien dunkel und hatte etwas Grünes auf dem Kopfe. Sein Begleiter aber war schwarz wie ein Dämon,

und als er zu jenem [Carl XII] kam, sagte er, er tue Wichtiges, und Größeres als ein gewisser Anderer. Als aber untersucht wurde, was er tat, waren es unbedeutende Dinge und Unrat, die er zusammengebracht hatte. Weil er aber diese Dinge aus seiner Phantasie sah, so glaubte er, es seien größere und herrlichere Dinge, als die, welche andere in der Welt taten. Als er nachher zurückkehrte, sagte er, er sehe viele Dinge, die prachtvoll seien, während es doch nichts war. Denn alles, was seinen Gedanken vorkommt, sieht er als etwas Wirkliches. So ist er aber geworden, weil er in der Welt geglaubt hatte, daß der Mensch aus eigener Macht alles bei sich regiere, aber nicht Gott, wiewohl er, wenn er predigte und an den Inhalt seiner Predigt dachte, an das Göttliche zu glauben schien. Aber es war nur ein Beredungsglaube, der in seinem Gedächtnisse war, und ihm als Glaube galt, weil er für ihn ein Mittel war, um Ehrenstellen und Vermögen zu erlangen. Nachher wurde auch Carl XII so gesinnt, und sagte, er sehe alle Gedanken in ihrer Gestaltung, sowohl Herren und Schlachten, als auch andere wunderbare Dinge, ganz nach den Gedanken seines Geistes, und daran habe er seine Freude, wie auch an seinen Gedanken, auch an den unreinen. Man sagte mir, die Andern in seiner Nähe erblickten nichts von diesen Dingen.

### **Einige Irrtümer über die Fortschritte des Glaubens.**

\*6014. 1.) Zuerst muß Belehrung stattfinden durch die Predigt, durch Lesen [von frommen Schriften] und durch das Wort. Daraus kommt das Wissen und Erkennen dessen, was man glauben muß. 2.) Zweitens muß eine Untersuchung aus dem Wort und aus der Predigt, und zuletzt eine Begründung aus dem Wort eintreten, d.h. das Verständnis dieser Dinge. 3.) Man darf dabei nicht zweifeln. Wenn man zweifelt, so ist es eine Versuchung, und wenn der Glaube diese besiegt, so wird er zur Zuversicht. Er siegt aber dadurch, daß der Verstand unter dem Glauben gefangen genommen wird. 4.) Endlich kommt dann ein Bestreben, Gutes zu tun, aber nicht aus dem Menschen, sondern wie durch Einfließen. 5.) Wenn der Mensch in diesem Zustand ist, dann ist er gerechtfertigt, und nichts verdammt ihn. Dann wird ihm auch das Verdienst des Herrn angeeignet, und der Herr versöhnt ihn mit dem Vater. 6.) Der seligmachende Glaube ist vor allem die Zuversicht, daß Gott Seinen Sohn gesandt habe, und aus diesem Vertrauen fließe alles Übrige des Glaubens.

### **Von dem Ort, wo die Sinnlichen sind. — Carl XII.**

\*6015. Fern im Norden gegen Westen hin ist ein Ort, wo sich diejenigen befinden, welche ganz sinnlich sind. Diese behaupten, alles zu wissen und mehr als andere deutlich zu sehen, daß sich die Dinge so und nicht anders verhalten, z.B. daß die Natur es sei, aus welcher alles komme, und nicht Gott. Diese lachen über die, welche an Dinge glauben, die sie nicht sehen und berühren. Dort ist eine Hölle innerhalb der Hölle, wo die sich befinden, die noch sinnhafter sind. Es wurden einige dahin geschickt, um diese Orte zu sehen. Diese sagten, daß sie in den Kammern derselben fast gar nichts sahen, nur etwas im Dunkeln. Aber die, welche sich dort befanden, sagten, sie erblicken alles klar und deutlich, und die noch sinnlicher waren, behaupteten, noch viel mehr zu sehen, und dies schätzen sie hoch, weil sie im höheren Grade sinnhaft sind. Diese Dinge

waren Tische, Stühle und anderes dergleichen. Dorthin wurde Carl XII geschickt, der auch sinnlich ist und so wie sie redete. Auch haben sie dort einen Richter [an ihm.] Als er in das Innere kam, war er nackt. Es wurde ihm gesagt, als er Kleider verlangte, daß diese an der Wand hingen, und er nahm sie herab, so verließ er seinen früheren [Zustand].

### **Von den Kleidern und den Entsprechungen derselben.**

\*6018. Als Carl XII an den Ort der Sinnlichen kam, erschien er nackt und verlangte Kleider. Es wurde ihm gesagt, sie hingen an der Wand. Da nahm er zuerst Böxer d.h. Beinkleider, dann ein Hemd, und dann die anderen Kleider. Dadurch kam er in Gemeinschaft mit den Sinnlichen und legte die Gemeinschaft mit denen, die nicht sinnlich waren, ab, und dadurch wurde er [ganz] sinnlich. — Das Gleiche geschah auch mit einem anderen [:mit Wolf:], der auch nackt erschien. Es wurden ihm aber andere Kleider gegeben, durch welche ihm die Gemeinschaft mit denen, mit welchen er keine Gemeinschaft haben sollte, entzogen wurde, und dann wurde ihm Gemeinschaft mit denen gegeben, mit welchen er eine solche haben sollte. Die Kleider stehen mit diesen in Entsprechung. Dasselbe erfuhr ich an mir. Ich erkannte, wenn ich nackt war, daß ich mit denen in Gemeinschaft kam, die dem himmlischen Reiche angehörten, und wenn ich im Hemde [im Bette] lag, mit denen, welche dem geistigen Reiche angehörten. Ich durfte auch sehen, daß sie die Kleider zu den Entsprechungen passend bereiteten, und auch verändern konnten, und daß durch das Anziehen der Kleider die Gemeinschaften wechselten. Besonders geschah dies mit den Hüten und Tiaren. Aber dieses Verfahren ist magisch und wird vernichtet. Mit einem Worte, ein jeder wird gekleidet je nach dem Zustand seines Verstandes.

### **Von der Grausamkeit, — vom Sohne des Erich Benzelius. [gest. 1743].**

\*6017. fehlt. Reihenfolge abgeschrieben wie in der handschriftlichen Übersetzung.

\*6016. Ich war bei den Mährischen Brüdern, welche ihre Irrtümer bekannten, und anfangen, die Wahrheiten aufnehmen zu wollen, weil sie sich in einem elenden Zustande sehen, und nicht so, wie sie geglaubt hatten, nämlich, daß sie vor allen andern in den Himmel kommen würden. Ich sprach mit ihnen vom Herrn, dessen Gottheit sie noch nicht anerkennen wollten. Sie wollten Ihn einen Gott nennen, wie auch Menschen so genannt würden z.B. Aaron, kaum als Engel. Sie erkannten aber an, daß es auf das Leben ankomme, und nicht auf den bloßen Glauben, und daß man das Gute tun müsse wie aus sich. Von der Taufe sagten sie, daß sie dieselbe als etwas Wertloses betrachteten, aber dennoch um der Protestanten willen angenommen hätten, und das heilige Abendmahl hätten sie nur für ein Siegel [oder Bestätigung] angesehen, aber nicht für etwas Heiliges gehalten, wie die andern.

### **Von Karl XI und seiner königlichen Gemahlin.**

Als ich während der Nacht im Zustande des Geistes war, wurde ich von einem Begleiter in ein gewisses Haus geführt, welches aus Holz schön gebaut war, und ich glaubte es gehöre [:der Gattin Carls XI:] und sie sei damals die Gattin eines Geistlichen gewesen, gleichwohl war sie allein ohne ihren Gemahl, der hier

wohnte. Als ich eintrat, sah ich auf einem Tische eine Stickerei von ihr, eine schöne Arbeit. Dann aber redete mein Begleiter mit ihr von etwas Gewöhnlichem, was sich in der Nähe befand. Aber es war eine Sache, an die ich mich im natürlichen Zustande nicht erinnern konnte, und bezog sich auf den geistigen Zustand. Nachher erwachte ich und redete mit ihr im natürlichen Zustande. Ich sagte, ich sei vom Herrn durch meinen Begleiter hierher geführt worden wegen der bösen Geister, die mich während des Schlafes untersuchen und mir dann Nachstellungen bereiten, und dann sagte ich, wer dabei sei, nämlich Carl XII. Bei der Erwähnung und Vorstellung desselben erkannte Carl XI., daß er sein Sohn gewesen sei und nannte ihn mit mütterlichem Tone Carl. Nach einigen Reden über den Zustand seiner Kindheit am Hof, fiel ihm ein, daß die Königin von Schweden die Mutter seiner Kinder gewesen sei, von denen nur Carl XII ihn überlebte, und als ich von seinen zwei Töchtern, von ihrem Zustande und Schicksal sprach, erinnerte sich die Königin, daß Carl XI ihr Gemahl war. Deshalb kamen sie nun zusammen, erkannten sich gegenseitig an, und gesellten sich zusammen als Ehegatten und Gemahlin. Dies geschah 1762, den 22. Jan.

### **Von der Reinigung der Gesellschaften nach dem jüngsten Gerichte.**

\*6020. 1.) Die bösen Gesellschaften kommen zusammen an den früheren Orten derjenigen, welche zerstört wurden, weil der frühere Weg sie dahin führt, aber dann werden sie nach Hunderten oder Tausenden gesammelt, und in ihre Höllen gebracht, und dies dauerte fort, bis diese Orte und auch die Umgebung von guten Geistern angefüllt ist. Dann können die Bösen nicht länger hier verweilen, denn sie geraten in Angst und entfernen sich. Es erschien mir eine Gesellschaft von Katholiken, bei denen noch ein Papst war, aber nur als ihr oberster Priester. Sie erschienen aber nackt und alle beklagten sich darüber, aber es wurde ihnen geantwortet, dies geschehe, weil oben und neben ihnen Nachbarn kämen, die in den Wahrheiten seien, und durch den Einfluß von denselben erschienen sie nackt, weil sie ohne Wahrheiten seien, und kaum etwas wüßten und auch nichts wissen wollten. Es wurde mir gezeigt, daß sie an einem Herde [Focus] sitzen und miteinander reden. Aber das Wort lesen sie nicht, und wollen auch keine Wahrheit erlernen, obwohl die Wahrheiten die Weisheit der Engel und die Glückseligkeit der Weisen bewirken. Ferner sagte ich ihnen, wenn sie bekleidet schienen, so sei dies nicht wirklich der Fall, sondern beruhe auf ihrer Vision, was sie auch zugestanden. Dann fingen sie an, in Angst zu geraten und entfernten sich auch ihrem Wunsche gemäß. Einige aber wurden weggeschafft, und nur die zurückgelassen, welche in einiger Neigung zum Guten waren, und sich mit irgend einer Arbeit oder Tätigkeit beschäftigten. 2.) Die Gesellschaften wurden auf verschiedene Weise und an tausend Orten gereinigt. So z.B. durch Carl XII, zu diesem wurden viele geführt von verschiedener und böser Beschaffenheit, welche er ringsumher aufstellte wie zur Belagerung gegen einen Feind. Diese wurden dann entfernt, und an ihren Ort gebracht. 3.) Es wurde mir ferner gezeigt, daß einige Tausende in einer Ebene versammelt werden, und dann wird einem jeden die Begierde eingeflößt und das Bestreben, auf seinem Wege an den für ihn bestimmten Ort zu gehen, durch eine Art Instinkt, obwohl es ihnen

scheint, als ob sie es mit Bewußtsein täten. 4.) An anderen Orten werden die Gesellschaften auf andere Weise gereinigt, z.B. so, daß ein Kriegshauptmann in eine Gesellschaft eintritt, und diejenigen ansieht, welche aus ihr entfernt werden sollen. Gegen diese wendet er einen Spieß, wie ihn die Hauptleute in der Hand zu tragen pflegen, wenn sie vorausschreiten, und dann wird jeder, dem er seinen Spieß entgegenhält, fortgetrieben, und so auch auf andere Weise. 5.) Wunderbar ist es, daß sie in Gesellschaften beieinander zu sein scheinen, wenn sie getrennt werden sollen, obgleich sie sich anderswo befinden. Dies geschieht aber weil Gleiche zu Gleichen gesellt werden, usw. Auch ist es wunderbar, daß die, welche gleiche Gemütsart haben, wenn sie an einem bestimmten Ort kommen, nicht anders wissen, als daß sie dieselben sind, wie die, welche vorher da waren, und auch denselben Ton der Sprache haben. Allein ihr Zustand verändert sich, wenn sie an einen anderen Ort kommen. 6.) Die Gesellschaften werden auch dadurch gereinigt, daß Böse zu ihnen geschickt werden, wodurch eine gewisse Gärung entsteht, von welcher schon oben die Rede war. 7.) Bisweilen geschieht die Trennung auch dadurch, daß geile Frauen, die fast wie Sirenen sind, zugelassen werden. Diese wissen erheuchelte Neigungen hervorzubringen, und reizen durch diese Neigungen die Gesellschaft an, Böses zu tun oder zu wollen, und dadurch werden sie auch getrennt.

### **Gespräch mit Mohammedanern über den Herrn.**

\*6021. Den Mohammedanern ist nichts mehr zuwider als die drei Personen der Gottheit, weil dann drei Götter sein würden. Wenn daher Christen und Mohammedaner miteinander von Gott reden, so sagen diese: Ihr nehmt drei Götter an. Wenn aber jene antworten, daß sie nur Einen Gott hätten, werden sie unwillig und fragen: „Wer von den Dreien ist denn der wahre Gott?“ Dann antworten einige, Gott der Vater sei der wahre Gott, weil er die Welt geschaffen habe. Darauf erwidern sie: „Die beiden andern sind also nur kleine Götter, und haben nur den Namen.“ — Wenn sie aber dann hören, die drei seien ganz gleich, dann entfernen sie sich und verachten die Christen, weil sie wenig oder gar kein Urteil hätten in geistigen Dingen.

Ein Gewisser hatte einen Diener, der der Religion Mohameds angehörte. Dieser fragte jenen auch über Gott und sagte: „Was glaubst du denn von Christus?“ Jener sagte: „Er ist der Erlöser.“ Weiter fragte er: „Was glaubst du von Gott?“ Antwort: „Dieser ist der Schöpfer und Erhalter der Welt.“ Jener fragte: „Hat also Gott nicht erlöst?“ Antwort: „Ja, Er hat erlöst.“ Nun fragte der andere, was er denn von Christus glaube, ob dieser nicht Gott sei. Jener antwortete, er sei Gott. Dann sagte jener: „So gibt es also zwei Götter!“ Alsdann ging der Diener fort und sagte, dieser mache zwei Götter. Er wolle daher nicht mehr sein Diener sein. Später aber sah er ein, daß jener unter Christus, welchen er den Erlöser nannte, Gott, den Schöpfer der Welt, in Beziehung auf die Erlösung verstanden habe, somit eben denselben und keinen andern.

Daher erkennen die Mohammedaner, welche selig werden, den Herrn an als Eins mit dem Vater, und haben gewöhnlich einen Haß gegen die Christen, weil sie drei Götter annehmen.

Ebenso spotten die Juden über die Christen, besonders, weil sie drei Götter machten, während doch ein jeder wisse, daß es nur Einen Gott gibt.

Dadurch können auch die römischen Katholiken beschämt werden, weil sie sich die göttliche Macht angeeignet haben.

### **Von den Päpstlichen.**

\*6022. Die Päpstlichen schicken auch Sendboten aus, um alle, denen sie begegnen, anzulocken und zu verführen. Solche schicken sie auch zu den Protestanten, aber dann werden sie bestraft. So schickten sie auch zwei zu dem russischen Kaiser, Peter, welche sich in seine Leidenschaften einzuschmeicheln wußten.

Sie waren auch jetzt in einem Konsistorium versammelt, welches oben her im Süden gehalten wurde, wo auch Kardinäle in einem Gemache hinter ihnen waren, wie früher. Im Konsistorium und in dem Gemache hinter diesem waren viele. Weil sie sich aber mit Teufeln in Gemeinschaft setzten, um diejenigen zu verderben, welche der Herr beschützte, wurden sie zerstört. Die welche in dem Gemache waren, wurden durch eine Höhle in eine Hölle gebracht. So auch viele von ihren Genossen, die über ihnen auf einer Anhöhe waren. Dann wurden auch die zerstreut, welche im Konsistorium waren, und in ihre Höllen geworfen.

Ebenso versammelten sie sich auf den Bergen in der südwestlichen Gegend. Aber die Hügel, auf denen sie waren, wurden umgestürzt, so daß, was oben war, das Unterste wurde. Auf diese Weise wurden sie gleichfalls in die Höllen geworfen, weil sie mit denen im Konsistorium sich verbündet hatten, Böses zu verüben. Dies geschah im Februar 1762. Ähnliches geschieht immer wieder, bis jene Ländereien ringsumher und ihre Häuser von Gläubigen in Besitz genommen sind.

Eine Versammlung von solchen in der nordwestlichen Gegend dauert jetzt noch fort.

Eine Zerstörung fand auch bei denen statt, welche sich in der südöstlichen Gegend versammelt hatten, weil sie sich auch versammelt hatten, um jenes Böse auszuführen.

Übrigens befinden sich im Westen in einer höherliegenden Gegend Päpstliche, welche nicht so schlimm sind. Hier ist auch ein Papst, welcher anerkennt, daß dem Herrn alle Macht gebührt, und er wird auch deswegen erhalten, damit die Neuankommenden aus der Welt, welche den Papst verehren, bei diesen aufgenommen werden

### **Von denen, welche in dem [von der Liebe] getrennten Glauben sind.**

\*6023. Als die, welche in dem getrennten Glauben waren, und deren eine ungeheure Menge war, aus dem Himmel entfernt wurden, erschienen sie hinter dem Rücken im Westen, um von hier aus viele aufzureizen und zu verführen. Einige erschienen wie Böcke, andere wie Drachen, tief unter allen Himmeln, und nahe über der Erde. Sie werden aber allmählich entfernt, indem andere, die in einem Leben des Glaubens waren, rings um sie aufgestellt wurden. Über diese beklagten sie sich. Aber sobald sie ganz von diesen umgeben waren, entfernten sich jene mehr und mehr, weil sie von den Neuangekommenen, die in einem

Leben des Glaubens waren, geängstigt wurden. Ihre Führer gingen voran, und zogen in wüste Gegenden, wo kaum etwas Gebüsch, sondern nur Sand und Gestein war, was mit ihrer Religionsart in Entsprechung stand.

Einige Tage nachher bemerkte ich, daß die, welche im alleinigen Glauben waren, sich mit bösen Geistern und mit Teufeln verbanden. Aber als dies offenbar wurde, trat eine Untersuchung ein, und man erkannte, daß sie sich deshalb mit jenen verbunden hatten, weil sie gegen das Leben waren, von welchem die Engel unter sich sprachen, und als sie [von dem Untersuchenden] überrascht wurden, stritten sie heftig für den [bloßen] Glauben, daß nämlich aus ihm die Rechtfertigung komme, aber nicht durch das Leben. Als ihnen aber gezeigt wurde, daß ein jeder seinem Leben gemäß den Himmel erlange, daß alle Religion sich auf das Leben beziehe, daß jeder Geist und jeder Engel so beschaffen sei, wie sein Leben ist, und daß nur dieses untersucht werde, weil man wisse, daß auch sein Glaube so [wie sein Leben] beschaffen sei, da wurden sie überführt und entfernten sich. Nun kamen sie zu denen, welche im Leben des Glaubens standen, und wollten sich mit ihnen zusammengesellen. Aber diese sagten, sie erschienen vor ihnen leichenblaß, und in ihrem Angesichte könnten sie kein Leben erkennen. Deshalb wurden sie hier nicht aufgenommen. Nun eröffnete sich eine große Kluft. In diese stiegen sie hinab. Aber sie erschien dunkel und mit Felsen nach vorne hin. Sie sagten daher, daß nichts als Felsen vor ihnen und hinter ihnen seien, aber zwischen den Felsen sei ein Tal, wo sich etwas Strohartiges [stramineum] zeige. Hier seien ihre Wohnungen. Auch andere stiegen da hinab, welche vorher über ihnen gewesen. Denn meistens befindet sich eine obere Ausdehnung [oder Region] über den Geistern. Die Meisten von diesen waren Geistliche, welche Anfangs sagten, sie könnten hier nichts Wahres finden.

\*6024. Ich redete dann mit ihnen und fragte, ob sie in dem, was sie Glauben nennen, etwas vom Willen finden könnten, wenn die Liebtätigkeit von demselben getrennt sei. Bei der Untersuchung darüber fand man, daß nichts vom Willen darinnen sei, sondern nur dann sei der Wille dabei, wenn Liebtätigkeit und Glauben eins ausmachen, wie denn auch Gott Seinen Sohn gesandt habe, um das Menschengeschlecht zu erretten. Dies wurde aber bei denen, welche die tätige Liebe vom Glauben trennen, nicht als Gegenstand ihres Willens erkannt, sondern nur als ein Denken aus ihrem Gedächtnis, somit als etwas, das im anderen Leben verschwindet. Der Grund davon ist, weil der Wille nicht angeregt und geöffnet wird, wenn nichts [aus dem Denken] in Handlung und Tat übergeht, denn dies geschieht nur durch das Wollen. Denn außerdem bleibt der Wille wie eingeschläfert und leblos, weil er nicht zur Tätigkeit angeregt oder gebildet ist.

Auch darüber durfte ich mit denen, die im getrennten Glauben waren, reden, ob sie von Früchten des Glaubens sprechen könnten. Sie sagten darauf, der letzte Grad der Rechtfertigung sei ein Bestreben, Gutes zu tun, und dabei blieben sie stehen, denn wenn noch Früchte [Werke] hinzukämen, so seien diese vom Menschen, und dann liege ein Verdienst darinnen, und der sei nichts Gutes. Nach jener Stufe der Rechtfertigung werde aber dem Menschen nichts Böses

angerechnet, was er auch tun möge, und deshalb seien jene Früchte vom Herrn vorhanden, erschienen aber nicht dem Menschen, und dies geschehe durch Ergreifen des Verdienstes des Herrn. Dieses bewirke, daß jedes Werk des Menschen gut, und somit eine Frucht [des Glaubens] sei. Solchen Unsinn reden sie. Ich fragte: „Geht denn jenes Bestreben nicht von dem Willen aus?“ Sie antworteten: „Nicht vom Willen des Menschen, sondern vom Willen Gottes, der im Willen des Menschen verborgen und daher nicht wahrnehmbar sei.“ Besonders hüten sie sich, den Glauben mit den guten Werken zu verbinden, weil nach ihrer Meinung der Glaube nicht mehr Glaube ist, wenn sie mit ihm verbunden werden. Deshalb haben mehrere von ihnen über die Verbindung der Werke [mit dem Glauben] geschrieben, aber so mystisch, daß es nur den Gelehrten verständlich ist. Das bildet ein Studium für ihre Gelehrten, woraus hervorgeht, daß sie das ganze Wort verkehren, und zugleich alles, was der Herr vom Tun des Guten befohlen hat. Daher kommt es, daß die Prediger, die in der Welt einen solchen Glauben gehabt haben, in der geistigen Welt nicht predigen können. Denn obgleich sie genötigt sind, vom Leben und von den guten Handlungen zu predigen, so hört man doch an ihrem Ton, daß sie nur solche gute Handlungen oder Werke meinen, welche rein moralisch und bürgerlich sind, und dadurch erkennt man ihre Gedanken. Daher wird es ihnen nicht mehr erlaubt, zu predigen, sondern nur solchen, welche dabei geistige Werke in der Welt verstanden haben. — Es wurden nun von allen Seiten alle gesammelt, welche solche [verkehrte] Gedanken von den Früchten des Glaubens hatten. Es waren meist Geistliche, die sehr gelehrt waren. Die Andern, welche einfach die guten Werke für die Frucht des Glaubens gehalten hatten, wurden nicht mit jenen zusammengesellt. Jene aber, die so gelehrt waren, wurden unten links nahe bei der Hölle versammelt, und je nach ihrem Leben an die für sie passenden Orte gebracht, durften aber nicht mehr predigen. Dies geschah deshalb, weil ein solcher [falscher] Grundsatz im Denken, ohne daß man es weiß, in den Willen und in alle Tätigkeiten desselben eindringt. Ich sah solche auch in der Hölle. Viele sagten, sie hätten unter den Früchten des Glaubens nichts anderes gedacht, als daß der Glaube sie hervorbringe, wie der Baum seine Früchte, und daß der Mensch über die Werke, die er tut, und die er tun muß, nachdenken soll. — Ferner behaupteten sie, in Adam sei ein solcher freier Wille gewesen, daß er das Gute aus sich tun konnte. Aber bei seinen Nachkommen sei es nicht mehr möglich gewesen, und dies sei auch ein Beweis für ihre Meinung. Ich sagte ihnen aber: „Wie niemand aus sich etwas tun kann, so kann auch niemand aus sich glauben. Beides verhält sich in gleicher Weise, und daher gibt es keinen Glauben aus sich.“ Der Gelehrteste unter ihnen entgegnete aber: „Dem freien Willen des Glaubens oder zum Glauben haben wir noch vom Herrn, aber nicht den freien Willen zum Tun oder den freien Willen der Liebtätigkeit, welcher in Adam war. Dieser ist verloren gegangen.“ — Lauter Unsinn! —



**Von denen, welche die Gottheit des Herrn leugnen, — von der Schwester des Adlerheim und ihrem Gemahl. Dann auch von M. Polhem.**

\*\*6025. Ich sprach mit solchen, welche sagten, sie hätten das Studium der Theologie mit größtem Eifer betrieben, und sich auch bemüht, darnach zu leben. Ich glaubte auch, nachdem wie sie mir in der Welt erschienen waren, daß sie vor andern selig werden müßten, weil sie mehr als andere nach Frömmigkeit strebten, und über das Göttliche nachdachten, darüber redeten, und auch ihrem Glauben und ihren Gedanken gemäß lebten. Ich wunderte mich daher sehr, daß es mit ihrer Glückseligkeit im anderen Leben nicht so gut stand. Deshalb sprach ich mit ihnen, und nun sagten sie: „Wir haben die Gottheit des Herrn geleugnet, und deshalb haben wir auch die Heiligkeit des Wortes, und besonders der Evangelisten bezweifelt.“ Deshalb sagte ich ihnen: „Auf diese Weise konntet ihr gar keine Wahrheiten aus dem Himmel aufnehmen. Denn diese gehen einzig und allein durch das Wort vom Herrn aus, und fließen auch ebenso ein, in der Christenheit aber hauptsächlich durch das Wort der Evangelisten.“ Ich fügte noch hinzu: „Die Gottheit des Herrn leugnen und das Wort verachten heißt gegen den heiligen Geist sündigen. Denn der heilige Geist ist das Göttlich-Wahre, d.h. das Wort, welches die Gottheit des Herrn lehrt.“ Man untersuchte sie, ob sie wohl einige Wahrheiten hätten, aber es zeigte sich, daß sie keine hatten, und daß, wenn sie einige erhalten hatten, sie dieselben in Falsches verkehrten. So z.B. sagten sie von den Werken, sie geschähen nicht um des Wortes willen, sondern sie seien der Moral und den bürgerlichen Gesetzen gemäß. Ebenso behaupteten sie Falsches vom heiligen Abendmahl und von mehreren anderen Lehrpunkten. Daher sagte ich zu ihnen: „Es ist nicht gut, sich der Theologie und der Frömmigkeit zu befleißigen, wenn man nicht den Herrn und das Wort anerkennt.“ — Ich erkannte, sah und hörte auch, daß ihre Arme kraftlos waren, so daß sie schlaff herabhängend sich [pendelartig] hin und herbewegten, auch lebten sie in Dürftigkeit und empfingen nur wenig Speise, worüber sie sich selbst wunderten. Auch hörten sie von andern falsche Lehren, die sie angenommen hatten, konnten sich aber von denselben nicht losmachen. Bisweilen wird ihnen gestattet, in einer Gesellschaft zu sein, zu welcher alle Protestanten Zutritt haben, welche ein wohlgesittetes Leben führen können. Und zwar deshalb, damit sie über die Wahrheiten belehrt werden. Wenn sie im Äußeren ein gesittetes Leben führen können, so werden sie geduldet. Fangen sie aber an, andere durch ihre falschen Grundsätze zu verführen, dann werden sie ausgestoßen. In dieser Gesellschaft ist das Innere der Gedanken verschlossen, wie früher in den vorigen Himmeln. Sie glauben, daß der Vater allein Gott sei, getrennt vom Sohne, und teils sehen sie einen als Vater hoch oben, teils empfangen sie Antworten von einem gewissen Geiste, der ein guter, oder auch ein böser ist, und von sich sagt, er sei Gott der Vater. Dadurch kommen sie dann in Irrtümer aller Art. Sie sagten auch, daß sie die Erlösung durch den Herrn nicht begriffen, und deshalb geleugnet hätten.

**Alle, welche das Göttliche anerkennen im anderen Leben, denken sich Gott als einen Menschen.**

\*6026. Alle die, welche in der Welt Gott nicht verleugnet haben, sondern Ihn mit einigem Glauben anerkannten, denken an Gott nicht anders, als an einen Menschen. Daher sehen die, welche nur Gott den Vater verehrt haben, irgend einen Geist, den sie für Gott den Vater halten, so auch Fr. Gyllenborg, und Sekretär Carlskrona. So auch alle andern, welche Welling anerkannten, der sich für Gott den Vater ausgab. Auch die, welche hoch oben über ihrem Kopfe einen Geist sehen. Alle diese glauben, daß es Gott der Vater sei. Ich sagte zu einem derselben, warum er so glaube, während er doch in der Welt vom Vater eine andere Vorstellung gehabt habe, nämlich wie von dem Universum, weil er der Schöpfer desselben sei, und daß er damals nicht an Ihn, wie an einen Menschen gedacht habe, jetzt aber denke er sich denselben als einen Menschen. Ich sagte ihm, dies komme aus dem Einfließen des Himmels, weil der ganze Himmel wie ein Mensch sei, und dies komme vom Herrn, welcher ein Mensch ist. Daher ist das ausgehende Göttliche auch Mensch, und dieses ist der Himmel in seiner Gestaltung. Daher kann man sich Gott nicht anders denken, als wie einen Menschen.

**Von der Ehe zwischen der Kaiserin von Rußland und de la Gardie.**

\*6027. [Es folgen hier die schwedischen Worte, die man in dem Anhang nachsehen kann.] (Latein Ausgabe ???)

**Von dem Zustande Carls XII des L. und J. Benz. und des R. Lagerberg.**

\*6028. 1.) Carl XII ist im Innersten böse und geradezu feindlich gegen den Herrn, was auch entdeckt wurde. Zuletzt wurde er in die äußerste Gegend des Westens versetzt und in die Tiefe hinabgesenkt. Er wurde ganz wie verknöchert. 2.) L. und J. Benz. sind beide so beschaffen, daß sie nichts Göttliches aufnehmen können, sondern nur die schlimmsten Bestrebungen aus der Hölle. Sie wurden endlich nach Westen tief unter die Teufel versetzt. 3.) R. Lagerberg war wie ohne Leben. Er erschien wie ein Halbtoter, und auch wie ein ringsum gefiedertes Tier, was bezähmt werden muß. Und zwar geschah dies, weil er Gott geleugnet hatte. Es wurde ihm ein Gedanke eingeflößt von Gott als dem Lebendigen. Diesen faßte er gut auf und verstand ihn gut. Dadurch wurde er lebendig, und dadurch belehrt, daß nur die Leben haben, welche das Göttliche anerkennen. Sein zukünftiges Schicksal kenne ich nicht.

**Von denen, welche gar nicht an Gott denken, aber Ihn doch nicht leugnen.**

\*6029. Es gibt manche, die weder Gott leugnen, noch das Wort und die Lehre der Kirche, aber nicht über diese Wahrheiten nachdenken, weil sie sich beständig in weltliche Dinge versenken, wie z.B. Graf Fersen. Solche leben in der anderen Welt ziemlich entfernt in Gegenden unter der Erde, und werden hier innerlich von Angst gequält, als ob sie von Schmerzen gepeinigt würden. Es werden ihnen Tröster beigegeben, aber sie vermögen nichts. Sie geben ihnen Milchrahm und andere Speisen, sie suchen sie durch Musik und Scherz zu erfreuen. Aber dennoch bleiben die stechenden Schmerzen ihres Gemütes. Sie widmen sich Geschäften, aber gehen wieder davon ab [oder besser: die Schmer-

zen kehren wieder], sie verändern ihren Aufenthaltsort, aber es bleibt sich gleich. Sie übernehmen Geschäfte, Arbeiten, aber wenn diese beendet sind, fallen sie wieder in Beängstigungen, so daß sie ein trauriges Leben führen. Dies kommt daher, weil sie weder mit dem Himmel, noch mit der Hölle in Verbindung stehen.

**Wie den Bösen ihre magischen Zauberkünste, und Ähnliches der Art, entzogen wird.**

\*6030. Alle diejenigen, welche in der Welt durch List und Kunstgriffe [artes] zu Ehrenstellen und großem Gewinn gelangt sind, und sich dadurch überzeugten, daß nicht die göttliche Vorsehung alles regiere, sondern glaubten, daß kluge Künste mehr vermögen als die Vorsehung. Diese lernen, weil sie nur wenig an Gott geglaubt haben, im anderen Leben, auf verschiedene Weise durch Entsprichungen zu wirken, einige durch künstliche Kleider oder Kopfbedeckungen, oder durch verschiedene Bewegungen der Glieder, oder durch ein festes Hinblicken nach einer bestimmten Richtung, wo, wie sie wissen, Gesellschaften sind, die ihren Absichten entsprechen, und durch welche sie sich das Vermögen verschaffen, nach Belieben zu handeln. Andere aber wissen durch Sprüche aus dem Wort gewisse Gesellschaften aufzuregen, und auch durch tausenderlei andere Künste. Diese alle sind mehr oder weniger in magischem Zustande. Solche Geister glauben, daß sie desto mehr ausrichten können, je mehr sie ihr Vertrauen auf solche Dinge setzen. Auch Ernstrom [gestorben 1750] war von der Art, daß er mehr als andere in solchen Künsten bewandert war. Er und andere seines Gleichen erschienen mir an einem gewissen Abgrunde, der scheinbar in einem Feuer von Schwefel brannte. Hier wurden ihnen solche Künste durch schreckliche Qualen entzogen. Sie werden an Orte gebracht, die solchen Dingen entsprechen. Hier werden sie gequält in schrecklicher Weise, und dann genötigt, alles zu bekennen, sowohl die Gesellschaften als die Absichten, und dabei werden sie gepeinigt, bis sie gar kein Verlangen mehr nach solchen Dingen haben, und sie gleichsam von sich abstoßen, und zwar geschieht dies bei jedem. Es waren deren etwa 100, welche er [Ernstrom] anzugeben genötigt wurde und dadurch von sich entfernte. In solcher Weise werden diese bösen Künste von ihnen genommen.

Wenn sie sich dann wieder aufraffen, erscheinen sie fast wie besinnungslos, ohne alle Lebensfreudigkeit, und daher wie solche, die nichts wissen und auch nichts zu wissen verlangen. So war nun Ernstrom, und er bekannte nun, was für einen Glauben er über Gott hatte, nämlich einen ganz falschen.

\*6031. Hieraus wurde mir klar, daß nichts Böses entfernt werden kann, wenn es nicht vorher sich herausgestellt hat, und der Mensch es nicht mehr will. Dadurch erst werden jene Gesellschaften von ihm entfernt. — Ferner erkannte ich, daß der Mensch aus sich das Böse zurückweisen muß, und daß es nicht entfernt wird, wenn er es nicht aus sich [mit freiem Willen] zurückstößt. Was aber gegen die Ansicht derer ist, welche glauben, daß die Werke nichts ausmachen, sondern der Glaube allein. Solche glauben auch, daß Gott alle Sünden vergebe, ohne irgend ein Mitwirken von Seiten des Menschen, während doch ohne sein

Mitwirken gar nichts Böses entfernt wird. Denn die Wunden können nicht geheilt werden, wenn man sie nicht öffnet. — Alle Strafen in den Hölle haben nur den Grund, daß das Böse wirklich aufgeschlossen und erkannt werde, und dann solange Strafe erleide, bis man es nicht mehr tun will.

**Das Einfließen des Guten vom Herrn wirkt nichts, wenn der Mensch das Gute nicht wie aus sich tut. Vom Glauben.**

\*6032. Das Obige sagte ich schon oft den Geistern. Um es jedoch mehr zu begründen, wurde einem bösen Geiste gestattet, aus dem Himmel zum Tun des Guten geleitet zu werden. Er tat auch wirklich Gutes. Weil er es aber nicht wie aus sich tat, so war er wie einer, der von einem andern geführt wird, fast wie ein Automat, der sich zwar bewegt, aber dennoch kein Leben aufnimmt. Und hierdurch wurde nachgewiesen, daß durch das Gute, welches der Mensch nicht mit seinem Willen der seiner Neigung wie aus sich aufnimmt, weder eine Aufnahme, noch eine Aneignung und Verbindung bewirkt wird. Die der Herr treibt [zum Guten] an, und der Mensch reagiert. Wenn dieser das Gute ohne Reaktion und also nicht wie aus sich aufnimmt, dann fließt das Gute einfach durch, und der Mensch wird nicht besser, als er vorher war. Dies wird gesagt gegen die, welche den Glauben von der tätigen Liebe trennen.

Dies läßt sich auch dadurch beleuchten, daß ein böser Geist nur durch Strafen vom Bösen abgehalten werden kann. Auch Cederstedt war ein solcher, der Böses tat, und dann sich dessen enthalten wollte, weil er sich vor der Strafe fürchtete. Weil aber das Böse mit seiner Natur übereinstimmte, konnte er sich nicht zurückhalten, wiewohl er es auf verschiedene Weise versuchte, weil er seinem inneren Triebe nach im Bösen war. Wenn aber die Strafe vollzogen wird, dann kommt der Geist durch die Strafe dahin, daß er das Böse nicht will, und wenn er es nicht will, dann weist er es von sich zurück, d.h. er stößt die Gesellschaft von sich zurück, welche in dem gleichen Bösen ist, und dann wird sie von ihm getrennt, allein nur so lange, bis er nicht mehr in der Furcht vor Strafe ist. Dies ist der Grund, warum es Strafen in der geistigen Welt gibt. Hieraus kann man auch den Schluß ziehen, daß der Mensch in keine himmlische Gesellschaft eingeführt werden kann, wenn er nicht aus [freiem] Willen das Gute will oder das Böse flieht.

**Die Natur des Menschen kann nach seinem Tode nicht mehr weggenommen, wohl aber gebrochen und bezähmt werden.**

\*6033. Die Natur des Menschen ist der Lustreiz seiner herrschenden Liebe. Ich sah, daß ein gewisser Geist [:es war Jac. Benz. Erzbischof:] wünschte, daß alle die Falschen Grundsätze seiner Lehre vom alleinigen Glauben, von ihm genommen, und an ihrer Statt die echten Wahrheiten ihm gegeben werden möchten. Dies geschah auch, aber er blieb stumpfsinnig wie einer, der gar nichts gewußt hatte.

Bei ihm geschah es auch, daß die Gesellschaften der geistigen Welt von ihm getrennt wurden, und dadurch wurde er im höchsten Grad stumpfsinnig, so daß er gar kein Leben des Verstandes erlangen konnte, bevor er zu seinen Gesellschaften zurückkam, bei welchen eine Ausbreitung seiner Gedanken stattfand.

Dadurch wurde mir klar, daß das Denken des Menschen und daher auch sein Verstand von seiner Gemeinschaft mit den Gesellschaften abhängt, und daß der Mensch durch Entfernung derselben nicht gebessert werden kann, und somit auch die Sünden nicht unmittelbar weggenommen werden können. Dies muß vielmehr durch andere Mittel geschehen, nämlich durch Strafen, Versuchungen, Abödungen und vieles Andere, wie auch der Mensch solche Gesellschaften durch sich selbst [d.h. mit freiem Willen] zurückstoßen muß.

Ich bemerkte auch, daß die angenommene Natur dennoch bleibt, wie sehr auch immer der Mensch im anderen Leben ermahnt, ja sogar darüber verhöhnt wird. So ging es auch mit dem Erzbischof Jac. Benzelius. Dieser war von Herrschbegierde erfüllt, und reizte auch andere zum Herrschen auf, damit sie mit ihm ziehen und Städte erobern sollten. Aber jedesmal, wenn er sie aufgereizt hatte und mit ihnen fortziehen wollte, wurde er zum Spott. Er wurde nämlich schwarz, ein Ungeheuer, ein Tier usw., und bei diesem Anblick zogen sie sich von ihm zurück. Dies geschah wohl hundertmal, und jedesmal bekannte er, daß er unsinnig gehandelt habe.kehrte aber dennoch wieder zu gleicher Tollheit zurück.

Auch einem Könige von England begegnete es, daß er von seinen eigenen Leuten, die ihn als einen Gott verehrten, binnen zwei Jahren verspottet wurde, und er selbst bekannte öfters, daß er unsinnig sei, aber dennoch ist seine Natur nach 1½ Jahr immer noch dieselbe.

Ich sah die Bestrafungen der Bösen, und daß sie durch die Strafen die Gesellschaften von sich zurückstießen, und dadurch erkannte ich oft, daß der Mensch wie aus sich handeln und das Böse zurückstoßen muß.

### **Von der Herrschbegierde und von dem Triebe, die Güter der Welt zu besitzen.**

\*6034. Es erschien mir Frank, der Vater. Er war gleichsam ohne Leben, dennoch erkannte ich an ihm Fleisch wie von einem lebenden Menschen. Ich glaubte, er habe nur durch Kunst die Gestalt eines Menschen, und sei noch ohne ein Leben des Denkens, aber nachher redete er und sagte, er sei Frank, der Vater, und sei manchmal ohne Fähigkeit zu denken. Wenn aber seine Geister kämen, dann lebe er eine Zeitlang. Dieser Zustand kam, wie man mir sagte, daher, daß in seinem Herzen die Begierde war, über alles in der Welt zu herrschen, und daß die Geister sich von ihm zurückziehen, weil er über sie herrschen will. Bisweilen aber kommen neue Geister zu ihm. Sein Los ist ein trauriges.

Einige sind gleichsam verdammt, wie Gustav I, andere sind wie gebunden, und manche wieder anders. Es erschienen mir auch noch andere, welche von Herrschbegierde brannten, und gleichsam unsinnig und ohne Vernunft waren, wie z.B. Carl XII, Erich Benz., Landhauptmann Gyllenborg, und andere, die ein trauriges Leben haben, weil ihnen nicht gestattet wird, irgend ein Amt zu verwalten, weil sie nur sich selbst im Auge haben, und sich nicht um eine nutzbringende Tätigkeit kümmern, und daher können sie auch nicht vom Herrn geführt werden. So ist es auch mit Dompropst Bredberg. Späterhin hörte

ich auch von vielen zugleich, daß sie ein elendes Leben führen, und gemeine Arbeiten zu tun genötigt sind, und dadurch wie in Banden gehalten werden.

Nachher sprach ich mit Gyllenborg, dem Vater, der so beschaffen war, daß er alles zu besitzen wünschte, was er sah. Auch er war in einem traurigen Zustand, und besorgte Arbeiten, indem er seine Kleider und andere ähnliche Dinge verfertigte. Auch später hörte ich von vielen, die ähnlich gesinnt waren, daß sie in sehr große Armut geraten, und zuletzt Arbeit suchen, um Speise und Kleidung zu bekommen. Daher kommen sie an einen Ort unter der Erde, wo sie verschiedene Arbeiten verrichten, und je nachdem sie arbeiten, werden sie gekleidet und ernährt.

Die, welche von solchen Trieben erfüllt sind, namentlich von Selbstliebe, erscheinen wie unsinnig, und so oft sie sehen, erblicken sie sich als Unsinnige. Aber sie kehren dennoch zu ihrem Unsinn zurück, und stehen nicht davon ab, indem sie glauben, ihr Unsinn sei Einsicht, und ihre List sei Klugheit. Denn obwohl sie unsinnig sind, sind sie doch sehr listig, und zwar manche im höchsten Grade.

Ihr Schicksal gestaltet sich aber so, daß sie ohne Verstand und geistiges Leben sind. Sie erscheinen wie verdummt, und wissen nicht, was sie tun. Zuletzt werden sie genötigt, Knechtsdienste zu tun.

Ich sagte ihnen mehrmals, daß sie schlimmer seien als unvernünftige Tiere, und so ist es auch wirklich mit ihnen.

### **Wie der geistige Zustand beschaffen ist im Vergleich mit dem natürlichen Zustande.**

\*6035. Der geistige Zustand, in welchem alle Geister und Engel sind, enthält Unzähliges, was nicht in natürliche Vorstellungen fällt und daher nicht mit Worten ausgedrückt werden kann. Ich kannte ihn, konnte ihn aber dennoch nicht beschreiben. Jetzt aber durfte ich erkennen, wie dieser Zustand beschaffen ist.

1.) bis 7.) Als Beispiel dienen ... Die hierher gehörigen Schwedischen Worte sehe man im Anhang.??

8.) Im dritten Himmel werden unzählige Dinge dargestellt. Tausend Dinge, welche in den unteren Himmeln als ein Gegenstand erscheinen.

9.) Sie können auch die verschiedenen Arten und Gattungen der Wohlgerüche durch Vorstellungen und durch Worte ausdrücken.

10.) Sie kennen auch die Krankheiten durch die Entsprechung, und haben Arzneimittel, welche denselben entsprechen und auch Heilung bringen, jedoch alles dies aus geistigem Ursprung.

11.) Jede Beschaffenheit einer Sache, einer Person und eines Orts kann hier durch einen Namen ausgedrückt werden, und wenn man diesen Namen hört, erkennt man sogleich die Beschaffenheit mit vielem, was in ihr liegt. Dies ist in der natürlichen Welt nicht möglich.

### **Von den Höllen.**

\*6036. Vic. Pr. Hierne wünschte einen in der Hölle zu sehen, was ihm auch erlaubt wurde. Er ging in die erste Hölle hinein, und hier war eine Erscheinung wie von Flammen. Sie erschienen hier wie brennende Kerzen, und zwar deshalb,

weil sie in der Selbstliebe waren. Hierauf kam er in die zweite Hölle, wo die hier befindlichen Geister schwarz erschienen, und zwar in bräunlichem Schwarz. Dann ging er in die Dritte, und hier erschienen sie wie solche, die in Leichenhemden begraben wurden, und auch blaß wie die Toten. Er fragte sie, ob sie tot seien, und sie sagten, sie selbst erschienen sich als Lebende, in den Augen anderer aber seien sie tot. Ebenso sei es auch in den vorher gehenden Höllen, wo sie einander als Menschen erschienen, im Lichte des Himmels aber so, wie er sie gesehen. 4.) dann durchschritt er einen langen leeren Raum, und kam von da in eine Höhle, wo man niemand sah. Alle waren hier unsichtbar, wie herumflatternde Gespenster. Es waren hier solche, die sich durch ihre Phantasie an andere Orte versetzen konnten. Als er an das Ende der Höhle kam, sah er rückwärts, und nun sah er sie dasitzen, einige wie Greise mit Bärten, andere hatten statt des Angesichtes nur lauter Bart, und andere erschienen in anderer Weise monströs. Er sprach nur wenig mit ihnen. Von da kam er fünftens in eine andere Hölle, wo ein trübes Feuer erschien, und die Insassen sahen traurig aus. Es waren solche, welche durch erheucheltes Gefühl verschiedene Neigungen annehmen, und zugleich durch Phantasien verschiedene Gegenstände, z.B. Hausgeräte und prachtvolle Dinge darstellen konnten. Weil diese aber zugleich mit ihrer Phantasie vorübergingen, so waren sie es überdrüssig, noch ferner solche Sachen darzustellen. Hier befand sich Er. Benzelius. Nachher ging jener weiter, und kam wieder in das Tageslicht.

### **Das Falsche hat keine Macht gegen das Wahre.**

\*6037. Die, welche in den Höllen sind, wie auch die Bösen in der geistigen Welt, haben scheinbar eine große Macht, und daher werden sie auch im Wort mächtig, stark, tapfer und Helden genannt, aber ihre Macht besteht nur im Falschen [und Bösen] der andern, durch unzählige Künste, und durch den Heuchelschein der Wahrheit. Daher kommen die Versuchungen und vieles andere, wodurch ihre Macht groß erscheint.

Ein gewisser böser Geist, — es war Abr. Schönstrom, — glaubte, er habe auch Macht gegen das Wahre, und durch dieses Vertrauen wollte er kräftig auftreten gegen die Wahrheiten. Daher griff er auch die Wahrheiten bei mir heftig an. Aber ich blickte im Gefühl des Wahren scharf in sein Gesicht, und dadurch wurde er völlig wie ein Toter. So lag er da vor den Blicken vieler, und fühlte zugleich schreckliche Qualen.

### **Von vielen, die zu den Schlimmen gehörten.**

\*6038. Es gibt viele sehr Schlimme, welche durch Mienen, durch den Ton der Sprache und durch Gebärden gute Neigungen heucheln können, so daß jeder glaubt, sie seien die Frömmsten und Reinsten. Dies wurde auch heute in Gegenwart von Priestern gezeigt, denen gegenüber sie ein Buch in der Hand hielten, durch ihr Gesicht und ihre Augen große Andacht an den Tag legten, und dabei zu einer Gesellschaft hinblickten, von welcher sie die [frommen] Lehren empfangen. Zuletzt hauchten sie gegen die Priester hin ein solches Gefühl der Andacht und der Frömmigkeit aus, daß diese glauben mußten, sie seien wirklich so gesinnt, während sie doch Teufel in hohem Grade waren.

### **Von dem Denken des Wahren bei denen, die im Falschen sind. Von Luther.**

\*6039. Ich sprach heute mit Luther, und bemerkte, daß er gegen den alleinigen Glauben denken wollte, aber ich wurde inne, daß er es nicht konnte, weil das Falsche, welches sein Denken erfüllte, ihn daran hinderte. Die Sphäre seines Denkens schien voll von Begründungen des Glaubens, und diese gestattete den Wahrheiten gegen denselben keinen Zutritt. Es muß also zuerst das Falsche entfernt werden, ehe das Wahre eindringen kann. Dies bemerkte er auch selbst, und dachte über die Ursache nach, warum er noch in diesen Gedanken bleiben mußte, obwohl er so vieles dagegen gehört hatte, was er selbst anerkennen mußte. Aber während er das Falsche entfernen wollte, erkannte er, daß der Lustreiz, weil er jenes Falsche gefunden und verteidigt hatte, ihn daran hinderte, und daß dieser erst entfernt werden müsse. Er wurde nun von einer Gesellschaft in die andere gebracht, und auch in die, bei welcher er das Wahre erkannt hatte, aber in dieser konnte er nicht verweilen, weil sie gegen den Lustreiz seines Stolzes wirkte. Er sagte, er habe zu Gott gebetet, daß Er ihn die Wahrheit erkennen und einsehen lasse, aber er habe die Antwort erhalten, die Wahrheit würde ihm gegeben, wenn er sie aufnehmen könne.

### **Von Melanchthon und Luther.**

\*6040. Es kam ein gewisser Geist aus der nordwestlichen Gegend und zwar aus den entlegenen Teile daselbst, wo sich die Arglistigen befinden, und auch dieser gehörte zu den arglistigen, und boshaften Teufeln. Wenn er ging, so hörte man, daß sein Gang plump und schwerfällig war, wie der Gang eines Bären, und als er sich einige Tage bei mir aufhielt, übte er manche Tücke aus. Er kam nun zu Luther, der in seinem Gemache war, und setzte sich hier ihm gegenüber. Dann redete er mit ihm und sagte, er kenne ihn, und habe in der Welt oft mit ihm gesprochen. Er erinnerte ihn an sehr viele Dinge, die er mit ihm besprochen habe, woraus Luther erkannte, daß er es war [nämlich Melanchthon], und daß er viel mit ihm über den alleinigen Glauben ohne gute Werke mit ihm geredet habe. Luther fragte ihn, wie sein Los jetzt beschaffen sei, und jener antwortete, er sei abwechselnd in einer gewölbten Kammer, und dann wieder in einer Hölle in der Nähe des Richters, wenn dieser in seinem Zimmer sei. Als Bekleidung habe er einen Rock, der mit Bärenpelz gefüttert sei, und dieser schütze ihn gegen die Kälte. Bisweilen schreibe er vieles, meistens über den alleinigen Glauben, und manchmal bitte er Gott um die Kraft, gut zu schreiben. Dann wurde ihm von Engeln manches über das Gute der tätigen Liebe diktiert. Aber wenn er es dann für sich lese, so verstehe er es gar nicht, und deshalb verwerfe er es. Bisweilen stehe er in der Hölle unter einem Richter, und müsse dann gleich den andern gemeine Arbeiten verrichten. Er hatte eine große Begierde, andere zu strafen, und hatte auch viele schon hart behandelt. Er wurde schon oft bestraft, und ich hörte, wie jener Richter über seine Bestrafung redete. Vor diesem Richter hat er eine große Furcht, weil derselbe sehr viel Macht hat.

### **Von Calvin.**

\*6041. Calvin befand sich in einer Gesellschaft des Himmels, aber weit von der Mitte entfernt. Er hielt noch fest an der kirchlichen Lehre, die er in der Welt



bekannt hatte. Er redete mit mir und sagte, er habe mit Luther Briefe gewechselt über den Glauben und die guten Werke, und Luther habe auch darauf gehört. Er habe demselben gezeigt, daß, wenn man den alleinigen Glauben annehme, vieles im Worte sich widerspreche, was doch verbunden werden müsse. Luther sei bedenklich geworden, als er seine [Calvins] Schriften gelesen, habe ihm aber geantwortet, daß er sich nicht weit genug von den Päpstlichen entferne, wenn er die [guten] Werke gelten lasse. Sie standen nachher noch durch Briefe in Verbindung, und Calvin beharrte bei dem Glauben, der mit den guten Werken verbunden sei. Luther aber blieb bei dem alleinigen Glauben, und meinte, der Glaube bringe solche Werke hervor wie der Baum seine Früchte. Er gab zu, daß eine Verbindung stattfinde, dachte aber nicht so darüber wie seine Anhänger. Er schrieb auch an Calvin, er könne die Werke nicht anerkennen, weil sie vom Menschen kämen, von dem doch nichts Gutes komme, und auch deshalb, weil man ein Verdienst in dieselben setze. Calvin wurde in seiner Gesellschaft aufgenommen, weil er endlich war und keine Unruhen erregte. Ich hörte dies von seinem Vorsteher [moderator] der Gesellschaft.

### **Von Melanchthon und Luther.**

\*6042. Ferner wurde mir gesagt, daß er [Melanchthon] in seiner gewölbten Kammer vieles Rohe und Düstere sehe, und wenn er dann bei andern, welche auch schreiben, bemerkt, daß bei ihnen alles schön hergerichtet ist, dann fragt er, was die Ursache davon sei, und es wird ihm gesagt, es komme daher, weil sie auch an die guten Werke denken. Wenn er dies hört, will er auch an dieselben denken, aber weil er nicht kann, so bittet er Gott, daß es ihm möglich werde, und dann fließt vom Himmel etwas ein, was ihm gleichsam vorgesetzt wird [dictatum], und dies schreibt er, aber wenn er es nachher liest, versteht er es nicht. Gleichwohl erscheint dann sein Gemach durch verschiedene Gegenstände etwas verziert, aber sie verschwinden gleich darauf wieder. Es kommen viele zu ihm, besonders Engländer, aber er läßt sie nicht eintreten, weil sein Gemach so unschön ist. Durch phantastische Kunst hat er jedoch gelernt, einen Anschein von Verzierungen hervorzubringen. Aber diese verschwinden wieder, während er spricht, und dann erscheint sein Gemach wie gewöhnlich. Daher gehen die, welche ihn aufsuchen, hinweg und kommen nicht wieder.

Hierauf bekam Luther ein gewölbtes Gemach in der Nähe von Melanchthon. Aber es war schöner geschmückt als das des Melanchthon, weil er doch auch von Werken redete, welche der Mensch aus Gehorsam tun müsse, obwohl er einst glaubte, daß sie zur Seligkeit etwas beitragen. In Beziehung auf ihn hörte ich einige Mal, daß er seine Grundsätze von der Trennung [des Glaubens und der Werke] verwerfen möchte, und daß er es auch versucht habe. Aber es war ihm nicht möglich, weil vorher die dichte Wolke, die in seinem Gemüte erscheint, zerstreut werden muß. Eher kann das Wahre, d.h. das Licht aus dem Himmel nicht eindringen. — Dasselbe wurde auch den Anhängern Zinzendorfs gesagt, von denen auch einige jene Trennung verwerfen wollten und die Verbindung [des Glaubens mit den Werken] in sich aufzunehmen versuchten, aber es wurde ihnen gesagt, sie vermöchten es nicht, weil das Falsche entgegen stehe,

welches vorher zerstreut werden müsse. Sie seien jenen fünf Jungfrauen gleich, welche kein Öl in ihren Lampen hatten, und nachher solches kauften. Luther erzählte, es sei ihm durch einen Engel vom Herrn gesagt worden, er möge sich vor jenem Glauben hüten, denn es sei kein Leben in demselben. Deshalb hütete er sich auch eine Zeitlang und empfahl die Werke. Er fuhr aber dennoch fort, [im Inneren] die Werke vom Glauben zu trennen, und daher verwarf er den Brief des Jacobus [als eine „stroherne Epistel“] und erkannte die Offenbarung Johannis nicht [als echt] an.

### **Von Zinzendorf und den Herrnhutern.**

\*6043. Ich sprach mit ihm, er wurde nämlich in den Zustand versetzt, in welchem er war, als er in den Ländern umherreiste und lehrte. Daher geht er auch jetzt zu den Gesellschaften umher und predigt. Er sagte aber, er werde nirgends aufgenommen, und auch verhindert, zu seinen Anhängern zu kommen. Er bekennt sich als einen Arianer, und erklärt, der Herr sei nur ein Adoptivsohn Gottes. Nur mit Mühe kann man ihn dahin bringen, daß er sagt, der Herr sei geboren worden, um adoptiert zu werden, obwohl er dadurch überführt wird, daß Er aus Gott geboren wurde. Dies leugnet er aber jetzt, und behauptet, Er sei nur ein angenommener Sohn. Die guten Werke verwirft er nicht nur, sondern er verabscheut sie auch. Er predigt nur Gott den Vater.

Weil aber mehrere auftraten und sich als Gott den Vater darstellten, so blickt er nicht mehr zu diesem auf, und weiß daher, wie er selbst sagt, nicht, wohin er sich wenden soll. Das Wort des Alten Testaments verachtet er, und um die Schriften der Evangelisten kümmert er sich sehr wenig. Nur die Briefe des Paulus schätzt er hoch. Er wurde zu einigen seiner Anhänger geführt, die vor langer Zeit gestorben waren, und erkannte nun, daß sie gar nichts Wahres wissen, und sich in einem nahezu elenden Zustande befinden, nämlich nur in einiger Hoffnung und Erwartung. Oft schweben sie auch zwischen Furcht und Hoffnung. Einige Hoffnung hegen sie noch vermöge ihrer Überzeugung in der Welt, daß sie mehr als alle andern lebendig seien. Wenn sie einige Wahrheiten aufnehmen wollen, stellt sich ihnen das Falsche entgegen, was sie nicht zerstreuen können. Sie wissen jetzt, daß jenes Gefühl, dessen sie sich in der Welt rühmten, von Geistern herrührte, die von ihrer Sekte stammten, und in ihnen wirkten. Sie sind auch schlau und geschickt zum Verfälschen des Wortes, und wissen es je nach der Auffassung aller zu verdrehen, was besonders geschieht, wenn sie sich als Gemeinde versammeln. Daß sie Arianer sind, gehört zu ihren Geheimlehren, und sie lassen es nicht bekannt werden. Wenn sie erklären, daß sie lebendiger seien als die andern, und man dann fragt, wo denn das Wahre und Gute sei, wodurch sie Leben hätten, so antworten sie: „Im Glauben.“ Dann wurde ihnen aber gesagt, was für Wahres und Gutes in ihrem Glauben liege. In ihren Predigten sagen sie oft: „Du glaubst dich dem Himmel zu nähern? Soweit du dich zu nähern glaubst, soweit entfernst du dich von ihm!“ Sie sagten aber nicht, was sie damit meinen. Sie verstehen aber darunter, es sei verkehrt, wenn man das Göttliche des Herrn als gleich anerkenne mit dem Göttlichen des Vaters, und wenn man gute Werke tun wolle. Die, welche ihre Geheimnisse

bekannt haben und von ihrer Sekte abtreten, suchen sie zu töten, und wenn sie es tun, so entschuldigen sie sich damit, daß es um der Wahrheit willen geschehe. Deshalb sind sie verhaßt, und wegen solcher Absichten hat sich vielleicht auch Zinzendorf einigermaßen von ihnen entfernt. Durch ihr Falsches und Böses verschließen sie sich den Himmel gänzlich. Denn alles, was sie Wahrheit nennen ist Falsches. Sie wollen auch gar nicht, daß der Glaube Gutes wirke, sondern behaupten, alles [was sie tun] sei gut vermöge ihres Glaubens. Sie sagen, man müsse den Herrn lieben wegen seines Leidens am Kreuze, aber nicht anbeten. Ferner behaupten sie, das heilige Abendmahl sei nur eine Erinnerung an seine Passion, und sie feiern es aus Gehorsam. Sie leben nur unter sich, weil sie in der Welt so lebten, und wenn sie von andern überführt werden, daß sie im Falschen sind, dagegen aber die Wahrheit vorgehalten wird, so entfernen sie sich und sagen: „Wir wollen nicht überführt werden.“

### **Von denen, welche im alleinigen Glauben sind.**

\*6044. Ich sprach mit Jac. Benzeliuſ über den alleinigen Glauben, und sagte: „Das Ganze des Glaubens besteht heutzutage darin, daß man mit Vertrauen und Zuversicht glauben soll, Christus sei vom Vater gesandt worden und habe uns durch sein Leiden am Kreuz erlöst. Aber in diesem Inbegriff und Bekenntnis ist nichts Wahres, sondern nur Falsches für die, welche sich darin bestärken.“ Dies erkannte er auch an. Damit er aber sich überzeuge, daß es sich wirklich so verhalte, wurde er in eine ländliche Gegend geschickt und hier in jenem Glauben festgehalten. Aber nun sah er nichts als Sandflächen und Felsen, und nicht einmal Gras. Gras bezeichnet etwas Wahres. Er suchte danach, fand aber nichts, und während er an die Beweisgründe für jenen Glaubenssatz dachte, erschienen Schlangen, die seine Füße umschlingen wollten. Auf diese Weise wurde er durch Erfahrung überzeugt, daß ganz und gar nichts Wahres in jenem Glauben liege. — In der Ferne jedoch erschienen Gebilde, wo auch solche wohnten, die denselben Glauben hatten. Bei diesen gab es Gras, Gebüsch, Bäume und Gebäude, in denen sie wohnten. Sie waren heiteren Gemütes und fleißig in ihren Arbeiten. Sie erklärten aber, daß sie jenes Bekenntnis zwar kennen, hätten aber nicht weiter darüber gedacht als nach dem Buchstabensinn des Wortes. Und weil sie mit ihrem Denken nicht weiter darauf eingingen, konnten sie auch einige Wahrheiten aufnehmen, und hatten auch während ihres Lebens oft an Gott gedacht. Nachher kam J.B. in große Betrübniſ. Er wollte die Wahrheiten aufnehmen und dadurch das Falsche von sich werfen, konnte aber nicht, weil das Falsche und das aus demselben hervorgehende Böse im Wege standen. Denn wenn dieses im Gemüt ist, so kann nichts Wahres eindringen, weil dann der ganze Mensch aus Falschem und Bösem besteht. Es wurde mir gesagt, daß der, welcher in solchem Zustande ist, über Gott und göttliche Dinge nur Falsches und Böses denken kann, und auch nicht anders im sittlichen und bürgerlichen Leben, weil eben jenes [Falsche und Böse] seinen Verstand und seinen Willen bildet. Ferner sagte er: „Es ist seltsam, daß der Mensch in der Welt so wenig an Gott und an das ewige Leben denkt, während er doch in Ewigkeit so bleibt [wie er in der Welt war], und alle die, welche im Falschen des Bösen und im Bösen

des Falschen sind, in keiner Gesellschaft des Himmels leben können.“ Er fügte noch hinzu, daß er elend wohne, elend gekleidet und ernährt werde, und mit solchen in der Hölle leben müsse, welche Bösewichter waren, kurz, daß er fortwährend im Elend sei.

### **Über die Vorstellung von Gott.**

\*6045. Ich sprach mit einigen Geistern über Gott, und darüber, daß sie glauben, Gott sei überall, und sie hätten deshalb nicht nötig, ihren Blick auf Gott in einem Orte, wie man sagt, zu richten. Aber ich entgegnete ihnen, das ausgehende Göttliche sei zwar überall, wie auch Licht und Wärme aus der Sonne überall ist. Denn das ausgehende Göttliche ist auch Gott. Aber wenn man sich durch eine solche Vorstellung zu Gott als auf etwas Unbestimmtes und Gestaltloses hinwenden will, so erkennt man nur die Natur an statt Gott, und dann wird man albern [fatuus], und alle geistige Sehkraft des Verstandes wird gehemmt. Darum wird es fast jedem gestattet, einen zu sehen, der in der Höhe in glänzendem Gewande sitzt, und auch erlaubt, Ihn als Gott den Vater anzubeten, weil die meisten in der Welt von Gott, dem Vater, nur eine unbestimmte Vorstellung gehabt haben, indem sie Ihn als gestaltlos dachten. Dies wird ihnen gestattet, damit ihre Vorstellung eine bestimmte Richtung erhalte und sie nicht ganz irrsinnig werden. Andern erscheint an einem andern Orte Welling, ja bisweilen ein satanischer Geist, als Gott Vater, was gleichfalls nur erlaubt wird, weil die Menschen so unsinnige Vorstellungen von Gott haben. Andere sehen auch einen Sohn des Vaters, nicht weit von jenem falschen Vater, und dieser Sohn tut gehorsam alles, was der Vater sagt.

### **Von denen, die dem alleinigen Glauben huldigen.**

\*6046. Ich sprach heute mit solchen, die dem alleinigen Glauben anhängen und daher außerhalb des Himmels sind. Sie sagen, ihre Zahl werde allmählich kleiner, und ihre Genossen gingen fort, ohne zurückzukehren. Sie wüßten auch nicht, wohin sie gingen. Einer aber, der zurückgekehrt war, sagte, daß sie in sandigen und felsigen Gegenden wohnten, und in einzelnen Hütten, die den Hütten der Bauern ähnlich seien, von einander getrennt leben, und nur wenig Speise zur Nahrung haben. Dies kommt aber daher, weil die Speise der verständigen Erkenntnis entspricht, die ihnen fehlt, und der unfruchtbare Boden entspricht dem Mangel an Verständnis und Liebe des Wahren, und somit ihnen selbst. Er sagte ferner. Wenn sie ausgehen und von weitem andere sehen, so scheuen sie sich, mit ihnen zu reden, weil es dort auch Räuber gibt, welche aber in Felsenhöhlen wohnen. Diese stammen auch von solchen, die den bloßem Glauben anhängen, aber [in der Welt] nach Beute und Gewinn strebten wie Räuber, was sie jedoch nicht für Sünde hielten. Vor solchen fürchten sie sich, denn sie fügen ihnen Böses zu, und nehmen sie gefangen, damit sie ihnen wie Sklaven dienen. Wenn sie daher andere sehen, so fragen sie, ob sie in Hütten wohnen, und wenn sie dies bejahen, so verlangen sie, daß sie in ihre Hütte eintreten und dann wieder herausgehen, dann treten sie erst näher zu ihnen hin und sprechen mit ihnen. Hernach entfernen sie sich wieder. So ist das Los derer beschaffen, die dem bloßen Glauben anhängen. Dorthin wurde auch ein gewis-

ser Geist geschickt [:ein Priester in Maria:] ?], und dieser berichtete, daß es dort weder Gebüsch, noch Gras gebe, sondern nur Kies [glarea], und daß sie in solcher Weise leben. Aber es sei zu verwundern, daß sie gerne dort bleiben, und nicht anderswo leben wollen. Der Grund davon ist, weil Gras, Gebüsch und Ähnliches in Feldern und Gärten dem Verständnis des Wahren entspricht, welches sie fliehen und verabscheuen.

### **Von den Häusern und Gemächern in demselben.**

\*6047. Von Duker. [Graf — gest. 1732]. Dieser war einige Wochen bei mir, und benahm sich durch seinen Hochmut ganz unsinnig. Nachher wurde er wieder dahin geschickt, wo er vorher war, nämlich in sein Haus, welches Raum genug auch für seine Bedienten hatte. Von da aus redete er mit mir und sagte, seine Zimmer seien so eingeteilt, daß er sie dem einen Senator, in dem zweiten General, in dem dritten Oberst, im vierten Kapitän sei usw. In einem Zimmer habe er jedoch gar keinen Rang. Er war aber am liebsten in dem Zimmer, wo er Senator war, und hier schwoll er gleichsam auf von Hochmut, und benahm sich ganz unsinnig. Gleichwohl aber liebte er dieses Zimmer mehr als die andern, obgleich er hier wie wahnsinnig [resanuss] war. Er entfernte sich daher aus demselben, um bei Carl XII in Dienst zu treten. Er trieb aber solchen Unsinn, daß er wie ein Teufel war.

### **Von Melanchthon.**

\*6048. Melanchthon verließ sein Gefängnis, und redete mit einem gewissen Geist, der seine Schriften gelesen hatte. Dann kamen Engel hinzu und sprachen auch mit ihm über den alleinigen Glauben. Sie sagten : „Wir wissen nicht, was er ist, und ob er überhaupt existiert.“ Auf ihre Frage sagte er: „Dieser Glaube besteht darin, daß man glaubt, Gott habe seinen Sohn geschickt, und dieser habe für unsere Sünden gelitten.“ Sie entgegneten: „Das ist nur etwas Historisches. Was ist denn sonst noch in jenem Glauben?“ Er antwortete: „Durch diesen Glauben erlangt man das ewige Leben.“ Sie fragten, ob er denn das ewige Leben habe. Darauf konnte er nichts antworten, als daß er es erlangen werde, wenn alle selig werden. Sie sagten aber zu ihm: „Die höllischen Geister werden niemals selig.“ Sie fügten noch hinzu: „Wir hören auch Prediger, die vom alleinigen Glauben und von der Rechtfertigung reden, und während wir zuhören, klingt es in unseren Ohren, als ob Weisheit darin enthalten sei, denn sie reden schön und geistreich. Wenn wir aber weggehen, wissen wir nicht, was sie gesagt haben und begreifen es auch nicht.“

### **Von Polhem und Wolf. Von der materiellen Vorstellung bei den Geistern und Engeln.**

\*6049. Alle, welche nicht an den Herrn geglaubt haben, indem sie Seine Gottheit nicht anerkannten und nicht nach den Geboten der Religion lebten, denken im anderen Leben in materieller Weise. Sie können nicht geistig denken, d.h. ohne Vorstellung von Raum, Zeit und Personen, woraus das natürliche Denken entsteht. Sie können daher nicht so denken, wie die Engel der höheren Himmel, denn geistig denken heißt frei von solchen Vorstellungen denken. Diese erheben sich über solche Vorstellungen, und lassen gleichsam dieselben

unter sich zurück, so daß sie nicht erscheinen. Manche, die viel in der Welt gedacht haben, können nur materiell denken, weil sie ein Leben ohne Religion geführt haben. Man machte Versuche mit ihnen, um das Materielle wegzuschaffen, aber es war vergebens. Daher reden solche im anderen Leben zwar auch in der Sprache der Geister, aber sie mischen Worte aus ihrer Muttersprache hinein, so daß man deutlich erkennen kann, aus welcher Nation sie stammen. Die aber welche in geistiger Weise reden, sprechen nur in der gleichen [geistigen] Sprache, und können nicht erkannt werden [in Betreff ihrer Nationalität.]

### **Gespräch mit Engeln über ihren Prediger.**

\*6050. Ich sprach mit Engländern, die in einer Gesellschaft aus dem Himmel waren, und zwar über ihren Prediger. Sie sagten: „Wir haben keine Freude an der Eleganz ihrer Predigten, wenn sie aus ihrer Lehre reden. Denn wir fassen und begreifen nicht, was sie sagen. Ihre Reden lauten sehr schön und ergötzen die, welche nicht in der geistigen Liebe zum Wahren sind, aber nicht die andern. Wir sagen zu ihnen, sie möchten solches Reden unterlassen, weil wir nichts daraus lernen. Denn sie reden so, damit man glauben soll, das, was sie sagen, sei wahr. Aber wir erkennen doch nicht, ob es wahr ist, besonders wenn sie von dem Bestreben, Gutes zu tun, reden. Wir fragen dann, was sie darunter verstehen, und ob dieses Bestreben [conatus] verborgen, oder offenbar sei. Sie sagen dann, es sei verborgen. Wir antworten ihnen:

„Das wissen wir, denn der Herr wirkt vieles im Verborgenen. Aber wird es nachher nicht offenbar?“ — Dann erwidert der Prediger, es werde allerdings auch offenbar. Fragen wir dann weiter, ob der Mensch nicht das Gute tun soll wie aus sich, so verbergen sie ihre Meinung wieder unter Ausdrücken, die man nicht versteht. z.B. der Mensch müsse sich hüten, daß er nicht aus sich handle. Denn so weit die Handlung aus dem Menschen stamme, sei sie nicht gut. Fragen wir, ob der Mensch handeln solle wie aus sich, so antworten sie ebenso. Aber wir sagten ihnen: „Wenn der Mensch nicht handelt wie aus sich, so ist sein tun ohne Wirkung, es findet keine Aufnahme statt und daher auch keine Aneignung.“ Aber dabei bleiben sie stehen, wenn sie mit jenen in geistiger Anschauung reden, und behalten recht. Allein die Prediger, die sich in der Welt in ihrer Lehre befestigt haben, weichen nicht von derselben zurück, denn sie lehren so, daß die Zuhörer nicht darüber nachdenken können, ob es sich wirklich so verhalte, oder nicht. Daher hat ihre Predigt keinen Nutzen, und deshalb werden schließlich solche Prediger entfernt und zu denen geschickt, die der Lehre vom alleinigen Glauben anhängen, nämlich, welche nichts Wahres und Gutes in ihrem Leben haben, sondern nur ein Denken und ein Streben nach dem Ruhm der Gelehrsamkeit. — Nachher lehren sie auch, es finde ein deutliches Innewerden [jenes Bestrebens] statt, aber kein deutlich erkennbares Einwirken, und wenn sie von dieser Einwirkung reden, so verhüllen, verziern und verknüpfen sie ihre geheimnisvolle Lehren in solcher Weise, daß man erkennen muß, daß sie doch ein deutliches und offenes Einwirken darunter verstehen, und gleichwohl verstehen sie es nicht.

### **Von den Ehebrüchen, von der Herrschsucht, vom Betrug usw.**

\*6051. Ich muß auch näher bezeichnen, wie höllisch die Ehebrüche und die anderen Sünden sind. — Hier die Ehebrüche, d.h. daß es höllisch und teuflisch ist, wenn man glaubt, die Ehebrüche seien erlaubt, möge man einen Ehebruch begehen oder auch nicht. Heutzutage glaubt fast niemand mehr, daß diese Sünden höllischer Art sind, und daß die Ehebrecher nicht selig werden können. Und doch ist es so, und zwar aus folgenden Gründen: 1.) Der Himmel ist eine Ehe, und die Hölle ein Ehebruch. 2.) Die eheliche Liebe stammt aus der Ehe des Guten und Wahren, der Ehebruch aus der Ehe des Bösen und Falschen. 3.) Aus der Ehe entstehen Kinder je nach der ehelichen und teuflischen [oder höllischen] Liebe. 4.) Im Himmel verabscheut man die Ehebrüche, und durch diese verschließt sich der Himmel, aber die Hölle öffnet sich weit. 5.) Durch die eheliche Liebe nimmt der Mensch innerlich und äußerlich die Form der Liebe auf, durch den Ehebruch aber die Form der Hölle, und nur durch die eheliche Liebe wird die himmlische Liebe eingepflanzt. 6.) Die eheliche Liebe ist die Fundamental-  
liebe aller Liebesarten, denn wenn der Mensch eine Form der Liebe wird, wird er ein Bild Gottes. Außerdem wird er das Gegenteil. 7.) Die Wonne [jucunda] der ehelichen Liebe übertreffen an Zahl und Beschaffenheit alle anderen Wonnen. 8.) Die himmlische Freude gründet sich im Himmel auf diese Liebe, so daß jeder, der in dieser Liebe ist, in gleichem Maße in der himmlischen Freude jeder Art und jeden Grades ist. 9.) Durch die Ehen wächst die Weisheit in den Himmeln, und diese tritt an die Stelle der Kindererzeugung. 10.) Es gibt einen Ehebruch der Lehre bei den Predigern in der Hölle, der aber verschieden ist von dem natürlichen Ehebruch. 11.) Die Weisheit wächst je nach der Keuschheit, weil sie aus der Ehe des Guten und Wahren hervorgeht, und aus der Ehe des Herrn mit der Kirche. Deshalb kann kein Ehebrecher weise sein in geistlichen Dingen, sondern soweit er ein Ehebrecher ist, soweit ist er blind in geistlichen Dingen, und soweit ist er im Inneren ein Teufel. 12.) Seinen Ehegatten lieben heißt daher Gutes tun vor dem Herrn, denn es ist auch ein Lieben des Herrn in Reinheit des Herzens, bringt Gemeinschaft mit den Himmeln und erfreut die Seelen der Engel in unglaublicher Weise. 13.) Es gibt auch eine Form der ehelichen Beiwohnung, welche eine Wirkung jener Liebe ist. Geht dieselbe aus keusem Sinne hervor, so erregt sie im Himmel die höchste Freude, umgekehrt erregt sie Abscheu, soweit sie aus Ehebruch hervorgeht. 14.) Es mögen auch Beispiele angeführt werden, daß Ehebrecher, wie sittlich und ehrbar sie auch im Übrigen lebten, und wie andächtig sie auch beteten, dennoch in die Hölle geworfen wurden.

Die zur Erzeugung der Kinder bestimmten Organe stehen bei beiden Geschlechtern in Entsprechung mit dem innersten oder dritten Himmel, wo die Engel vor allen andern in der himmlischen Ehe, d.h. in der Ehe des Guten und Wahren sind. Mit einem Wort, die Ehen sind hochheilig im Himmel, und deshalb sollen sie nicht durch Ehebruch entweiht [entheiligt] werden.

\*6052. Man kann [heutzutage] auch nicht glauben, daß die Herrschbegierde, wie der Ehebruch, die Hölle in sich trägt. Aber alle, welche herrschsüchtig sind, leben im Bösen und daher auch im Falschen. Und zwar aus dem Grunde, weil

die Herrschbegierde das Gemüt in das Eigene versenkt, so daß es nicht vom Herrn erhoben werden kann. Dagegen wird jeder, in welchem der Himmel ist, über sein Eigenes erhoben, obwohl der Mensch es nicht merkt. Es soll aber auch die Selbstliebe beschrieben werden, indem die Begierde zu herrschen der höchste Grad derselben ist und unter Babel zu verstehen ist, von welchem im Worte Greuelhaftes gesagt wird — weil in der Selbstliebe zugleich die Begierde liegt, auch über das Göttliche zu herrschen. — Ferner soll beschrieben werden, wie die Herrschbegierde beschaffen ist, daß sie nämlich nicht nur in amtlicher Beziehung sondern auch außerdem über die andern herrschen will, und mit der ihr gebührenden Herrschaft sich nicht begnügt. Desgleichen soll auch beschrieben werden, wie beide Arten der Herrschbegierde beschaffen sind, und daß alle Herrschsüchtigen, wie groß auch ihre Würde und Ansehen war, in die Hölle geworfen werden.

\*6053. Auch der Betrug [dolus] ist gottlos und verderblich, weil er in das Innere des Menschen eindringt, bis in die Vernunftregion [rationale], welche das innerste Natürliche ist, und das geistige Gemüt, in welchem der Himmel ist, auf das Engste verschließt.

Diese drei Arten der Sünde müssen vor allem diejenigen fliehen, welche zum Neuen Jerusalem gehören wollen.

\*6054. Der Grund, weshalb heutzutage die Ehebrüche in der Christenheit so sehr herrschen, liegt darin, daß sie in einer Ehe des Falschen und Bösen leben. Es gibt Ehebrüche eines Verheirateten mit feilen Dirnen, eines Nichtverheirateten mit der Gattin eines andern. Ferner findet Ehebruch statt mit einer unschuldigen Jungfrau, wie auch, wenn eine solche ihrer Unschuld beraubt wird, ohne daß der Frevler die Absicht hat, sie zur Frau zu nehmen. Desgleichen, wenn die Ehe gebrochen wird aus Lust zur Abwechslung, weil diese die eheliche Liebe zerstört. Dies geschieht weniger bei einem Nichtverheirateten, wenn er sich eine bezahlte Dirne beigesellt, aber nur in dem Falle, wenn er sich nicht beherrschen kann, aber auch wegen der im Staate bestehenden Gesetze sich nicht verehelichen kann [:frilla, maitresse:], aber jeder hüte sich, eine Ehe, welche der inneren Liebe angehört, einzugehen, ohne den Vorsatz und Willen, die betreffende Person wirklich zur Gattin zu nehmen. Die Ehebrecher der ersteren Arten berauben sich aller wahren ehelichen Liebe und ihrer Freude, die der letzteren Art in geringerem Grade.

### **Fortsetzung von der ehelichen Liebe.**

\*6055. Die, welche in der ehelichen Liebe leben, sind in einem solchen Zustande, daß sie ihrer Gattin beiwohnen können, so oft sie wollen. Es fehlt ihnen niemals die Kraft dazu, weil alles in ihrem Körper von dieser Liebe erfüllt ist, und nach der Beiwohnung fühlen sie sich freudig, und durchaus nicht traurig, so daß sie also dadurch belebt werden. Das Gegenteil aber findet bei den Ehebrüchen statt. 2.) Die Liebe des Ehemannes hängt ab von der Liebe seiner Gattin. In dem Maße, als sie liebt, liebt auch der Mann. In der nichtehelichen Liebe findet das Entgegengesetzte statt. Dies ist darunter zu verstehen, daß sie nicht zwei, sondern ein Fleisch [d.h. eine Person] sind. 3.) Die in wahrhaft ehelicher Liebe



leben, fühlen genau, ob bei jemand Geilheit stattfindet, oder nicht. Denn alle Geilheit gehört dem Ehebruch an. Dagegen findet sich bei denen, die in der ehelichen Liebe sind, nichts von geiler Lust. Diese wird von ihnen aufs Genaueste erkannt. Dieses [reine] Gefühl kommt aus dem Inneren, während der äußere Akt der gleiche ist. Bei den Ehebrechern wird nur das Äußere gefühlt, aber nicht das Innere. Während doch im Inneren alle geistige Freude wohnt, welche aber dem Nichtgeistigen unbegreiflich ist. 4.) Niemand kann in wahrhaft ehelicher Liebe sein, wenn er nicht geistig ist und den Herrn [als Gott] anerkennt, denn der höchste Grund jener Liebe liegt in der Ehe [d.h. Verbindung] des Herrn mit dem Himmel und mit der Kirche. Das ist der göttlich-geistige Ursprung derselben. 5.) Weil das Weib von Geburt die Liebe zum Wahren und Guten, und der Mann von Geburt das Verständnis des Wahren und Guten ist, so folgt daraus, daß beide wie eine Person verbunden sind und daß die eheliche Liebe sie fortwährend vereinigt, und daß sie dadurch ganz Liebe und Ebenbilder des Herrn werden. 6.) Daß die Wirkung der ehelichen Liebe eine wunderbare ist in Beziehung auf ihre Kraft, soll näher beschrieben werden. 7.) Desgleichen, daß in der ehelichen Liebe nichts von geiler Lust ist, obgleich sie im Äußeren gleich erscheint. Aber im Inneren ist sie [von der ehebrecherischen Liebe] ganz verschieden. 8.) Wie ruchlos die Ehebrüche sind, darüber ist viel zu sagen. 9.) Der Cerberus [in der Mythologie] bedeutet die Wache, daß die Wonne der ehelichen Liebe nicht in der Hölle einfließe. 10.) Später ist noch Verschiedenes über die Ehebrüche zu bemerken. Durch die Gemeinschaft bewirkt die eheliche Liebe die Wonnen des Himmels. 11.) Die Kinder nehmen die Neigungen des Vaters und der Mutter an. Daher ist das Erbübel bei den Kindern [welche aus wahrhaft ehelicher Liebe stammen] weniger böseartig.

Die Liebe zur Ehe eröffnet den Himmel, aber die Liebe zum Ehebruch verschließt den Himmel.

### **Von den Gemächern der Häuser.**

\*6056. Die Gemächer der Wohnungen haben vermöge ihrer Lage die Eigenschaft, daß nicht in dem einen wie in dem anderen der, welcher sie bewohnt, die gleiche Gemütsrichtung hat, sondern die Lustreize in denselben sind verschieden. So z.B. herrscht in dem einen Gemache der Lustreiz zum Studieren und sein Amt zu verwalten, in dem anderen die Lust auszugehen, in dem einen die Lust, sich zu unterhalten, in dem anderen die Lust, mit der Gattin beisammen zu sein, und wieder in einem anderen die Lust, Speise zu genießen. In dem einen stehen sie in naher Gemeinschaft mit denen, die sich außerhalb befinden, in dem anderen nur in entfernter Gemeinschaft. Die Geister erkennen wie aus sich, daß, wenn sie in ein Zimmer kommen, nur dieses oder jenes ihnen möglich ist, und zwar mit vieler Mannigfaltigkeit, und auch gemäß ihren Neigungen. Es hat dies seinen Grund in den Himmelsgegenden, und in der Stimmung, lieber in dieser, als in einer anderen Himmelsgegend zu leben. — Es weiß auch ein jeder seinen bestimmten Platz im Zimmer, weil er mit seiner Gesinnung übereinstimmt. An diesen Platz begibt er sich, sobald er eintritt, und wenn ein anderer an dieser Stelle erscheint, so geht er hinweg. Ebenso ist es in ihren Tempeln. Es liegt dies

in den Eigentümlichkeiten [der geistigen Welt]. Denn in den Himmeln ist die größte und kleinste Form wesentlich gleich, so daß in allem ein Bild des Himmels ist.

### **Von Gott als dem Menschen.**

\*6057. Die wahrhaft menschliche Vorstellung von Gott besteht, wenn man sich Gott als [göttlichen] Menschen denkt. Daß es sich wirklich so verhält, kann man aus folgenden Gründen erkennen. 1.) Ein jeder stellt sich in dem anderen Leben Gott als einen Menschen vor, besonders die Guten, aber auch die Bösen. Dies wurde bei vielen untersucht, die in der Welt sich Gott als etwas Unsichtbares, oder als etwas Geistiges, oder etwas Luftartiges und Fernestehendes gedacht hatten, aber gleichwohl sehen alle diese im anderen Leben Gott als Menschen. Bei der Untersuchung zeigte sich, daß diese Vorstellung im Geiste des Menschen liegt. Denn es liegt viel im Geiste des Menschen, was er nicht weiß, wie z.B. die geistige Sprache, die Vorstellung des Raumes und vieles Andere. Hieraus folgt, daß die Vorstellung von Gott als einen Menschen dem Geiste eingepflanzt ist. 2.) Diese Vorstellung ist aber in der Welt bei denen zerstört worden, welche anfangen, Gott in drei Personen zu denken und von diesen das Menschliche des Herrn zu trennen, wodurch sie sich drei unsichtbare Götter machten. 3.) Sie wurden auch zerstört, durch die Vorstellung, welche sie sich von den Geistern machen. Indem sie sagen, Gott sei ein Geist, und somit sich denselben als etwas Luftiges, Nebelhaftes, Glänzendes oder auch Dunkles dachten. 4.) Ferner wurde sie zerstört bei denen, welche alles der Natur, aber nichts dem Göttlichen zuschreiben. Diese machen in der geistigen Welt alle zu Göttern, die eine große Macht besitzen, denken sich dieselben aber doch als Menschen. 5.) Die Vorstellung von Gott als Menschen haben die Kinder, die Einfältigen, die Frauen, kurz alle, welche diese Vorstellung nicht durch die oben angegebenen Ursachen zerstört haben. 6.) Diese Vorstellung ist auch bleibend bei allen [heidnischen] Völkern, namentlich bei den Afrikanern, welche einen Gott, der nicht Mensch ist, gar nicht kennen, oder denken können. 7.) Bei den Alten [d.h. bei den Angehörigen der Alten Kirche] herrschte diese Vorstellung vor und nach den Zeiten Abrahams. Sie sahen Gott als Menschen, nannten Ihn Jehova und Schöpfer der Welt. 8.) Sie herrschte auch in alten Zeiten bei den Heiden, welche mehrere Götter anerkannten, die aber alle Menschen waren, und welche zum Teil auch im Wort genannt werden. 9.) Auch bei allen Griechen und italienischen Völkern, und nach ihren Göttern beigelegten Attributen diese alle als Menschen dachten, z.B. den Jupiter, den Phöbus, die Venus usw. 10.) Ebenso auch die Bewohner anderer Erdkörper, wovon in einer besonderen Abhandlung die Rede ist. 11.) Auch die Päpstlichen wollen ihren Papst [als Gott] verehren, in ihm eine göttliche Macht anerkennen, seine Fußstapfen küssen, und ihre Heiligen als Götter anbeten. 12.) fehlt. 13.) Dies alles hat seinen Grund in dem Einfluß des Himmels, der von jedem Geist aufgenommen wird. Denn der Himmel ist selbst das Göttliche in menschlicher Form. Daher kann kein Engel ohne diese Vorstellung von Gott sein, und deshalb wird der Herr von ihnen anerkannt, und auch von denen, die aus heidnischen Nationen stammen.

**Ein jeder Mensch lebt in seiner herrschenden Liebe, und ist dadurch gleichsam in seinem Mittelpunkt.**

\*6058. Es wurde von einigen gefragt, warum doch die Bösen, wenn sie sich ruhig verhalten, und auch die, welche Gott geleugnet haben, nicht in einer Gesellschaft von Engeln verweilen können. Aber es wurde ihnen geantwortet, daß jeder Geist zuletzt an den Ort komme, wo er gleichsam in seinem Mittelpunkt ist. Denn die, welche oben über ihm, unten oder unter ihm, und rings um ihn sind [d.h. ihn umgeben], bewirken, daß er an diesem Orte ist. Es besteht nämlich eine Mitteilung und ein Einfließen der Neigungen, und daher kann keiner anderswo sein, als an seinem Orte, gleichsam in seinem Zentrum. Auch bilden wirklich alle Engel und alle Geister solche Mittelpunkte [centra], denn die himmlische Form besteht aus stetig zusammenhängenden Mittelpunkten.

**Vom Sakrament des heiligen Abendmahls, und daß bei den Päpstlichen das Brot und der Wein getrennt wurden.**

\*6059. Es kam die Rede auf das Sakrament des Abendmahls bei den Päpstlichen, und es wurde gefragt, warum sie das Brot vom Wein trennen, nämlich den Laien das Brot reichen, aber den Wein selbst trinken, während es doch vom Herrn anders angeordnet wurde. Auch sei es nicht aus Mangel an Wein geschehen, da es in Italien, Frankreich, Spanien, Portugal, in den südlichen Teile Deutschlands und in Ungarn Wein genug gebe. Ja sogar wo man keinen Wein produziere, wie in England, Holland, Schweden, Dänemark und in den weinlosen Gegenden Deutschlands, werde dennoch Wein beim heiligen Abendmahl gebraucht. Die Päpstlichen konnten keinen anderen Grund angeben, als den geheimen, daß die Mönche [und Priester], wenn sie Seelenmesse für die Verstorbenen halten, und bei andern Messen, durch die beständige Anstrengung ermüden aber, dadurch die Ermüdung abhalten, weil sie durch den Wein gestärkt werden. Einen anderen Grund konnten sie nicht finden. Aber ich sagte ihnen, es sei durch die göttliche Vorsehung des Herrn geschehen, als jene [Priester] die Kirche von allem Guten und Wahren entblößt hatten. Sie durften dann [Brot und Wein] trennen, weil das Gute nicht gut ist, wenn es vom Wahren getrennt wird, denn das Gute ist in dem Wahren, und auch das Wahre ist nicht wahr ohne das innewohnende Gute.

**Von Zinzendorf.**

\*6060. Einige Zeit nachher redete ich wieder mit ihm, aber jetzt war er sehr niedergeschlagen, weil er in den Gesellschaften, bei denen er sich umhertrieb, nicht aufgenommen wurde. Sie widerlegten seine Lehre auf verschiedene Weise, und sagten, in derselben sei nichts Wahres, außer daß man kein Verdienst in die Werke setzen dürfe. Wenn man ihm sagte, daß auch in dem bloßen Glauben kein Verdienst liege, und man sich durch denselben nicht über die andern erheben dürfe, antwortete er nichts. Er war sehr niedergeschlagen, weil sein Stolz gedemütigt war. Er sagte auch, wenn er in Gärten gehe, sehe er keine Früchte, und die Blätter der Bäume seien nicht grün, sondern welk und gelblich, während doch andere, die bei ihm wären, Früchte und grüne Blätter sehen

könnten, wie es in den Gärten gewöhnlich ist. Dies bedeutete, daß er nichts Wahres hatte.

Ich sprach auch mit einem der Herrnhuter und fragte ihn, was er über die bösen Werke, über Ehebrüche und andere ruchlose Handlungen denke. Er antwortete, wenn jemand von ihnen so etwas tue, so werde er ermahnt, davon abzulassen. Es werde ihm jedoch vergeben, weil er ihren Glauben habe. Wenn er aber nicht davon ablasse, so werde es dennoch vergeben, aber nicht in gleichem Grade.

### **Von der Vorstellung Gottes, als eines Menschen. Zinzendorf.**

\*6061. Bei den Geistern war die Rede davon, ob es dem Menschen eingepflanzt sei, Gott als einen Menschen zu denken, und einige sagten, diejenigen, welche sich in der Welt Gott als eine kleine Wolke, oder als ein Licht, oder als das Innerste der Natur gedacht hätten, könnten sich Gott nicht als Menschen vorstellen. Es wurde daher bei einigen versucht, und einmal auch mit Zinzendorf und mit einem Geistlichen der Herrnhuter, die in der Welt Ihn gleichsam als eine Wolke gedacht hatten. Sie wurden in den geistigen Zustand versetzt, und nun fragten sie, wo Gott der Vater sei und konnten sich Ihn nur wie einen Menschen denken. Sie fragten auch jenen [Zinzendorf], wo denn Gott wäre. Als sie aber wieder im natürlichen Zustande bei mir waren, sahen sie Ihn wieder, wie eine kleine Wolke. Dadurch wurden sie überführt, daß es dem menschlichen Geiste eingepflanzt sei, sich Gott als einen Menschen zu denken.

Es kamen zu Zinzendorf einige von den Heiden in Westindien, mit denen er früher in ihrem Lande geredet hatte. Von Gott hatte er gesagt, daß Er Seinen Sohn gesandt habe, um die Menschen vor der Hölle zu erlösen. Dies glaubten sie, weil sie sich Gott als einen Menschen vorstellten. Als sie aber jetzt in der geistigen Welt mit ihm zusammenkamen, bemerkten sie, daß seine Vorstellung von Gott sei, als ob Er in einer Wolke wäre. Hierüber wunderten sie sich und sagten: „Was ist das? Du denkst dir Gott nicht als einen Menschen, während wir doch glaubten, daß du dir von Gott die Vorstellung als von einem Menschen machtest, während du mit uns vom Herrn sprachst.“—

### **Von Zinzendorf und Paulus.**

\*6062. Zinzendorf befand sich in einem Zustande des abstrakten [abgezogenen] Denkens, nicht so wie wenn er mit jemand redete, sondern bei sich selbst nachdenkend, oder als ob er mit einem Freunde spräche, der nichts davon verrät. Er sagte, [bei sich], daß er gar nicht anders vom Herrn denken könne, als wie von einem anderen Menschen. Er sei nicht Gott, wohl aber sei Göttliches in Ihm, aber dieses sei bei Ihm wie bei den andern Menschen. Ferner dachte er, der Herr habe gar zu einfach, und nicht weise gesprochen. Paulus dagegen habe mit größerer Weisheit geredet. Aber ich zeigte ihm, daß der Herr aus der wahren göttlichen Weisheit gesprochen habe, und zwar durch Entsprechungen, wie Er auch durch die Propheten geredet habe, und somit aus Seinem Göttlichen. „Paulus, sagte ich, hat zwar auch aus Inspiration gesprochen, aber nicht so, wie die Propheten, denen alle Worte vorgesagt [dictatae] wurden, sondern seine Inspiration bestand darin, daß er das Einfließen [vom Herrn] aufnahm gemäß

dem, was schon in ihm war. Diese Inspiration ist aber eine ganz andere, und hat keine Verbindung mit dem Himmel durch Entsprechungen.

### **Von Schrift und Sprache in der geistigen Welt.**

\*6063. Daß die Sprache und die Schrift in der geistigen Welt ganz verschieden ist, von den Sprachen und Schriften in der Welt, so daß keine Ähnlichkeit stattfindet, kann man aus Folgendem erkennen: 1.) Wenn dort geschrieben wird, bezeichnet ein Buchstabe ein ganzes Wort, und dieses gewöhnliche Wort umfaßt wieder vieles in sich, und dieses Viele erkennt man aus dem Vorhergehenden und Nachfolgenden, d.h. aus der Sache selbst, von welcher in der Schrift die Rede ist. Als Beispiel diene das Wort bono. Hier bedeutet b die Herrlichkeit und Majestät, o bedeutet „mit“ oder „bei“ n bedeutet die Bösen, daher auch „in den Bösen.“ Wenn es Gute bezeichnet, dann sind Punkte über dem N. 2.) Alle Vokale bedeuten eine Verbindung, daher „bei, mit, in“ usw. i bezeichnet das, was aus dem Inneren stammt usw. In dieser Weise sprechen sie auch. z.B. vita vullen, [vermeide das Tal]. [So würde es heißen, wenn es lateinisch wäre.] bedeutet: „das sei ferne, gehe hinweg“, usw. — Durch Beispiele kann auch gezeigt werden, daß sie im natürlichen Zustande nichts von ihrer [eigenen] Schrift verstehen, wohl aber im geistigen.

### **Von Newton. [gest. 1727]**

\*6064. Ich sprach einigemal mit Newton. Er ist ein sehr aufrichtiger Mensch, befindet sich bei den Seinigen und wird geliebt. Er sagte zu mir. „Jetzt weiß ich, daß der Herr die Sonne des Engelshimmels ist, und daß von Ihm alles Licht ausgeht, welches seinem Wesen nach göttliche Weisheit ist, und allen Engeln und auch den Menschen Weisheit [Einsicht] gibt, obwohl die Menschen nicht wissen, daß dieses Licht den Verstand erleuchtet, und macht, daß sie verständig denken.“ Er hat auch erkannt, daß es nur ein Leben gibt, welches macht, daß ein jeder lebt, und daß dieses Leben bei ihnen als Licht erscheint, und in das Innerste des Menschen einfließt, und bewirkt, daß es dem Menschen erscheint, als ob es von ihm selbst ausgehe. Er sagte auch, daß dort viel glänzendere Farben erscheinen als in der Welt und in weit größerer Mannigfaltigkeit, und daß dort die Farben aus einer Modifikation des göttlichen Lichtes entstehen, und zu Formen werden, welche Leben aufnehmen bei den Engeln und Menschen, wodurch die Verschiedenheiten des Verstandes entstehen. Er sprach auch von den drei Grundfarben, das Weiße aus dem Lichte, das Rote aus dem Feuer und das Schwarze aus der Verschattung hervorgehend: Und sagte daß hieraus alle Variatäten der Farben entstehen.

### **Von denen, welche im alleinigen Glauben sind. Über diesen Glauben, über Melanchthon und von den zehn Geboten.**

\*6065. Melanchthon wurde aus seiner Zelle entlassen und angetrieben, diejenigen Geister zu versammeln, die in der Welt dem Glauben allein huldigten und denselben zum Hauptgrundsatz ihrer Religion machten. Es wurden mehrere Tausend versammelt, und dann in eine große Ebene gebracht, wo sie, ein jeder nach seinem Leben, getrennt werden sollten. Als sie versammelt waren, erscholl aus dem Himmel eine Rede an sie, daß ein solcher Glaube keinen selig mache,

weil weder Leben noch Wahrheit in demselben sei. Und deshalb fragten sie, was Wahrheit und Leben sei.

Sie erhielten als Antwort, die Wahrheit und das Leben bestehe darin, daß man die Gebote Gottes halte, z.B. daß man nicht stehle, nicht unordentlich und ungerecht handle, nach dem siebenten Gebot. Dann sei es auch eine Wahrheit, daß unredlich handeln und ungerecht leben eine Sünde sei, aber gerecht handeln sei eine Wahrheit, und dadurch wirke die Wahrheit und das Leben in Übereinstimmung zusammen. Wahrheit ist, das Böse und das Gute erkennen, und die Wahrheit ist im Menschen, wenn er das Böse flieht und das Gute liebt. Ebenso lehrt das sechste Gebot, den Ehebruch zu fliehen und die Keuschheit der Ehe zu lieben. Daher ist es Wahrheit, wenn man erkennt, daß Ehebruch eine Sünde ist, Keuschheit aber himmlisch ist. Das Leben aber bewirkt, daß es Wahrheit ist, und diese ist erst wirklich, wenn auch das Leben da ist. Ebenso verhält es sich damit, daß man nicht töten, nicht hassen, nicht sich rächen soll. Flieht man dieses Böse, so entsteht Nächstenliebe, und ebenso ist es bei dem achten Gebot, daß man nicht falsches Zeugnis geben soll.

Hieraus geht hervor, daß das Leben und die Wahrheit eins sind, und daß der Mensch in dem Maße, als er das Falsche nicht flieht, sondern das Böse glaubt und tut, nicht in der Wahrheit ist. Soweit er dagegen nach jenen Geboten lebt, ist er auch in der Wahrheit und liebt sie und wünscht zu erkennen, was Redlichkeit, Gerechtigkeit, Keuschheit, Liebtätigkeit und Wahrheit ist, und weil er dann vom Herrn geführt wird, so wird es ihm gegeben, zu erkennen, was böse und was gute ist, und was jene Tugenden sind.

In diesen Stücken besteht die Wahrheit oder der Glaube. Ohne sie ist der Glaube ein leerer Schall ohne Bedeutung, und wie Worte ohne artikulierte Töne.

Nur in dieser Weise kann der Mensch [wahrhaft] glauben, daß ein Gott ist, daß der Herr der Erlöser der Welt ist, und erkennen, warum Er in die Welt gekommen ist und den Tod am Kreuze erlitten hat, und was es bedeutet, daß er die Sünde der Welt getragen habe, und vieles andere. Denn soweit der Mensch jene Gebote erfüllt, die zur zweiten Tafel gehören, welche den Bund von Seiten des Menschen enthält, soweit gibt ihm der Herr die Fähigkeit zu glauben, daß Er Gott ist, denn dazu besteht der Bund der ersten Tafel, der sich auf Gott bezieht.

Daß die zehn Gebote der Inbegriff alles Wahren und Guten sind, geht auch daraus hervor, daß sie unter großen Wundern verkündigt wurden, und mit so großer Heiligkeit. Daß sie mit dem Finger Gottes geschrieben wurden, und in der Zehnzahl gegeben wurden, weil Zehn die Bedeutung des alles umfassenden hat. Ferner daraus, daß sie in die Bundeslade gelegt wurden, über welcher der Gnadenthron [oder Sühnedeckel, propitiatorium] war, und die Cherubim desselben bedeuteten das Wort in seinem Buchstabensinn, und vor der Lade war ein Vorhang und sie wurde das Allerheiligste genannt. Außerhalb dieses Allerheiligsten waren lauter Vorbilder dessen, was sich auf den Himmel und die Kirche bezieht, nämlich der Tisch mit den Schaubroten, der goldene Rauchaltar und der Leuchter mit den Lampen, lauter Vorbildungen des Himmels und der Kirche. Weil aber hier das göttliche Gesetz in seinem ganzen Inbegriff war, brannte auch des Nachts hier ein Feuer, und am Tag erschien eine Wolke. Das

Feuer bedeutete die Liebe und die Wolke die Wahrheit. Daher mußten auch Aaron und die Leviten rings um die Bundeslade das Lager abmessen, und Aaron mußte den Dienst bei ihr besorgen. Auch zeigte die Bundeslade ihnen den Weg, wenn sie weiter zogen. Denn die Wahrheit oder der Glaube führt den Menschen, wenn er nach demselben lebt.

Später öffnete ihnen die Bundeslade den Weg durch den Jordan, unter welchem der Eingang in die Kirche verstanden wird, denn das Land Kanaan ist die Kirche, und auch in der Folge geschahen noch Wunder [durch dieselbe], und sie wurde in die Stadt Davids gebracht, durch welche die Kirche bezeichnet wird, in welcher das Göttlich-Wahre regiert. Die Form der Lade wurde im Himmel gesehen und gezeigt. Von ihr aus zwischen dem Cherubin redete der Herr mit Moses und Aaron.

Wenn ich diese Dinge weiß, dann weiß ich auch, was Glaube, Liebe, Religion, was die Kirche und der Himmel in dem Menschen ist, außerdem weiß ich es nicht.

Dies heißt daher auch, im Leben an Gott denken, denn auf andere Weise kann niemand an Gott im Leben denken. Und dies heißt auch Gott lieben. Dies heißt auch mit dem Leben anfangen und dadurch den Glauben empfangen. So geht der Glaube aus dem Leben und gemäß demselben hervor. Darin besteht ferner die Liebe zu Gott und die Liebe gegen den Nächsten. Hieraus erkennt man, wie die Verbindung der Liebe und des Glaubens beschaffen ist.

#### **Von der Provinz [Gebiet] des Nackens.**

\*6066. Daß die, welche fleißig sind, das Gebiet des Nackens bilden, konnte ich an D. Heygart [Prof. in Lund, gest. 1738.] erkennen, welcher fleißig war in der Abfassung verschiedener Schriften. Durch den Fleiß tritt auch wirklich eine Gemeinschaft des Kopfes mit dem Körper ein.

#### **Von den Chinesen.**

\*6067. Ich lag in meinem Bette und schlief sanft und höchst angenehm sechs Stunden lang, wenn nicht noch länger. Aber als ich erwachte, waren über mir Chinesen, die ziemlich weit von mir mit unterschlagenen Beinen dasaßen, wie die Orientalen zu tun pflegen. Es wurde mir gesagt, es hätten Engel mit ihnen über Gott und seinem wunderbaren Werken sehr weise gesprochen, und dadurch seien die Chinesen so erfreut worden, daß sie zur wonnigen Ruhe des Friedens gelangt seien. Die andern konnten sich ihnen nicht nahen, denn eine himmlisch-geistige Sphäre umgab sie. Als ich ganz wach geworden war, zog sich diese Schar zurück.

#### **Von Zinzendorf.**

\*6068. Ich sprach mit einem gewissen Geist [nämlich mit Zinzendorf] und dieser sagte: „Diejenigen, welche um Gottes willen oder wegen der göttlichen Gebote tätige Liebe üben, und dabei zum Himmel aufblicken, fallen gänzlich der Verdammnis anheim, und es geht denen von Sodom und Gomorrha besser als ihnen.“ Ferner sagte er: „Es schadet dem Menschen nicht, wenn er auch in schweren Sünden lebt, denn dann bildet er für Gott ein Mittel [zur Ausübung] der Barmherzigkeit, indem alles auf Barmherzigkeit beruht.“ Ferner: „Wenn ein

anderer für den Fall, daß Christus nicht wollte, das Leiden am Kreuz auf sich genommen hätte, so wäre er als Sohn Gottes adoptiert worden.“ Jesus sei zwar geboren worden, um als Sohn Gottes angenommen zu werden, aber Er habe auch gesagt, daß es mit Seinem Willen geschehen sei.

### **Was das Geistige sei.**

\*6069. Das Geistige denkt über die Beschaffenheit, das Natürliche über die Größe und Menge. Daher ist das Geistige nicht beschränkt und begrenzt wie das Natürliche. In der geistigen Welt gibt es auch Zahlen, Maße, Räume, Zeiten und Stoffe [materiae], und die Geister sehen sie auch. Sie sehen Räume und Stoffe, sie nennen Zahlen und Maße, aber sie denken über dieselben nach ihrer Beschaffenheit, wie sie diese auch wirklich bedeuten. — Ich erkannte, daß das Geistige durchaus nicht in natürlicher Weise gedacht werden kann, aber dennoch einfließt in das Natürlich-Vernünftige wie die Ursache in die Wirkung.

### **Ein Drache.**

\*6070. Es erschien ein Geist, der früher Prediger in Haag gewesen war. Dieser huldigte der Lehre vom alleinigen Glauben, und erschien daher den andern ganz wie ein Drache. Er schien auch vor einem Weibe zu stehen, welches gebären wollte, und war voll Begierde, das Kind derselben zu verschlingen, sobald es zum Vorschein komme. Durch das Weib wurde die Kirche des Herrn, nämlich das Neue Jerusalem vorbildlich dargestellt, und die Lehre derselben durch das Kind desselben.

### **Von Polhem.**

\*6071. Dieser dachte wie in der Welt vieles, jedoch nur in materieller Weise, weil seine Gedanken nur auf Mechanik und Physik gerichtet waren, und die letztere verband er bei manchen Dingen mit der Mechanik. So war er auch nach dem Tode beschaffen. Jetzt verband er die Erscheinungen und die sichtbaren Dinge miteinander, und erfand dadurch viele magische Künste. In solchen Dingen war er Meister vor allen. Er machte Bildsäulen auf verschiedene Weise, und machte auch Zeichnungen von denselben, welche den Neigungen entsprachen, und wußte sie geschickter als andere zu verfertigen. Dadurch wurde ihm Gemeinschaft mit einigen Gesellschaften des untersten Himmels gegeben, was ihm erlaubt wurde, weil dadurch diese Gesellschaften gereinigt werden konnten. Er verfertigte jene [Bildsäulen] so, daß die Bösen in den Gesellschaften einigemal Antworten [Orakel] durch dieselben geben konnten. Daher kam es dahin, daß er in eine dunkle Hölle geworfen wurde, wo ihm sein Nachsinnen entzogen wurde.

### **Müßiggang, Nutzleistung. Heinr. Benzelstierna.**

\*6072. Durch Erfahrung hat man erkannt, daß Müßiggang des Teufels Ruhekitzen ist, denn der Müßiggang ist wie ein Schwamm, der unreines Wasser aller Art an sich zieht, weil der, welcher im Müßiggang lebt, über alle Dinge in der Welt, über Reines und Unreines, redet und denkt, und dadurch den Teufel aller unreinen Dinge in sich aufnimmt. Denn der Mensch hat eine Neigung zum Unreinen, und nichts drängt sie dann zurück. Nur die Liebe zum nützlichen



Wirken treibt sie zurück, denn sie hält das Gemüt in der Freude zu ihr, und daher sieht er die anderen Dinge gleichsam außer seinem Gesichtskreis. Dies zeigte sich auch bei H.B., der den Müßiggang liebte. Daher saugte er sehr viel Böses auf durch die Lust zu demselben, und ließ sich von den Anreizungen desselben führen, und daher auch von den Geistern, die in demselben waren.

### **Die Halsbinde, Halsduk.**

\*6073. Es war ein gewisser Geist, der in der Jugend das Wort fleißig gelesen hatte, nachher aber, weil er es nicht verstand, achtete er nicht mehr darauf, indem er bei sich dachte, die natürliche oder moralische Religionsanschauung sei besser zu verstehen. Daher kam er auf diese Meinung und ließ das Wort unbeachtet. Dieser kam zu gewissen Engeln und diese sagten zu ihm, welchen Nutzen das Wort bringe. Ein sittlich gutes Leben ohne ein Leben aus Religion bringe keinen Nutzen, denn es reinige nicht vom Bösen, und trage für sich allein nichts bei zum ewigen Leben. Als er dies hörte, stimmte er bei, und deshalb wurde ihm von den Engeln eine weiße Halsbinde, [halsduk huit] gegeben. Darüber freute er sich und kehrte in seine Wohnung zurück. Allein diese Halsbinde machte, daß er fast nichts sehen konnte, und er fragte daher, was schuld daran sei. Da wurde ihm gesagt, es komme daher, weil er das Band zwischen dem Himmlischen und Moralischen zerrissen habe. Deshalb könne er mit dieser Binde nichts sehen, wohl aber ohne dieselbe. Denn das was zum Himmel und zur Kirche gehört, bilde das Haupt, das Moralische und Natürliche aber den Leib, und der Hals mache die Verbindung beider. Daraus wurde mir klar, was der Hals und seine Umhüllung bedeutet.

### **Von Zinzendorf.**

\*6074. Dieser war wieder einige Tage bei mir, und dadurch hörte und erkannte er, was die, welche durch den Herrn bei mir waren, über die Liebtätigkeit und den Glauben sagten, und was denen widerfährt, welche durch Lehre und Leben im alleinigen Glauben sind, nämlich, daß sie in einen elenden Zustand geraten, wie auch, daß kein Glaube ist, wo keine Liebtätigkeit ist. Auch wurde ihm gesagt, was Liebtätigkeit sei. Da geriet er in großes Staunen, besonders auch darüber, daß das ganze Wort der Herr sei. Dies sah er ein und erkannte nun, daß er irrigerweise geglaubt hatte, die prophetischen Schriften hätten keinen Wert, und vieles andere, es betrübte ihn sehr, daß er dies in der Welt nicht erkannt hatte, und nun wurde er zu einem von dieser [Herrnhutischen] Gemeinde geschickt, und sagte zu diesen, jetzt möge er tun, was er wolle. Es verhalte sich nicht so, wie sie in der Welt geglaubt hätten, und dann entfernte er sich.

Ich redete dann mit ihm von seinen drei großen Irrtümern, nämlich 1.) Daß der Herr nur ein angenommener Sohn Gottes sei. Denn dadurch leugne er die Gottheit desselben. 2.) Daß sie das Wort des alten Testaments verwerfen, und auch die Schriften der Evangelisten mit einiger Geringschätzung lesen, während sie nur die Briefe des Paulus hochachten. 3.) Daß sie die Werke der tätigen Liebe ganz ausschließen und sogar für verdamulich halten. Ich bewies ihm, daß alle, die so denken, sich dem Himmel verschließen. Er glaubte, er sei erleuchtet

worden. Allein ich machte ihm klar, daß keine Erleuchtung möglich sei, wo diese drei Irrtümer aufgenommen wurden.

### **Von dem Verdienstlichen der guten Werke.**

\*6075. Gute Werke können mit und ohne Gedanken an Verdienstlichkeit vollbracht werden, was man durch Folgendes beleuchten kann: 1.) Wer ein Amt verwaltet, und seine Pflicht erfüllt, um sich ein Verdienst zu erwerben, d.h. um Lob zu erlangen, der tut es nur um des guten Rufes, um seiner Ehre und um seiner Beförderung willen. Könnte er diese Vorteile haben ohne Ausübung seiner Pflicht, so würde er sie unterlassen. 2.) Wer dagegen kein Verdienst dabei sucht, der tut aus Pflicht, was sein Beruf verlangt. In einem solchen lebt innerlich Gottesfurcht und auch allgemeine Nächstenliebe, in jenem ersteren aber nur Selbstsucht und Weltliebe. Nehmen wir noch einen Arbeiter als Beispiel. Dieser tut seine Arbeit, weil seine Religion es verlangt und es somit seine Schuldigkeit und seine Absicht oder Zweck ist. Ein anderer aber tut es nur, um Lob zu erhalten, oder um vorgezogen zu werden, somit um seines Nutzens willen. Dieser sucht ein Verdienst dabei, jener aber nicht. Solche [wie der Letztere] empfangen auch einen guten Namen, Ehre und Gewinn, aber dies wird ihnen vom Herrn als Zugabe geschenkt.

### **Von den Quäkern.**

\*6076. Zu dem, was schon früher enthüllt wurde, nämlich ihre Ruchlosigkeiten in Betreff der Weiber, kommt noch hinzu, daß sie das Neue Testament rühmen, weil nach demselben Christus erzeugt sei vom heiligen Geiste, und auf gleiche Weise sie auch geboren seien. Deshalb könnten sie auch aus dem heiligen Geist reden, und auch im heiligen Geist essen. Auch bei andern können, wie sie glauben, bei der Mahlzeit den heiligen Geist in die Speisen bringen, und dadurch entstehe auch eine Heiligung, und zugleich eine Prüfung der andern, ob sie zu ihnen gehören und bei ihnen eintreten können.

### **Von den Bewohnern der Tartarei in der Nähe von China. — Die kleine Tartarei.**

\*6077. Aus diesem Lande waren einige bei mir. Sie kamen während ich schlief, und ich schlief ruhig fort. Als ich erwachte, bemerkten sie, daß sie nicht zu Hause seien, sondern anderswo. Sie konnten nicht begreifen, wo sie sich befänden, weil sie [bei mir] nicht solche Dinge erkannten, welche ganz mit denen der geistigen Welt gleich sind. Sie sprachen von dem Lande, wo sie meist waren, sie wußten nichts von dem Krieg, aber China und Sibirien kannten sie. Sie sagten, bei ihnen regiere derjenige, welcher zu regieren verstehe. Wenn er es nicht verstehe, so werde er mit einer Strafe entlassen. Sie erzeugen ihm keine andere Ehre, als die einem Weisen gebührt, der ihnen sagen kann, ob etwas recht oder unrecht ist. Ferner sagen sie, alle gingen ihren Geschäften nach, zu Hause, um Kleider zu machen, oder außer dem Hause, um die Felder zu bauen und dergleichen mehr. Als sie kamen, wunderten sie sich, daß sie von den Christen gefragt wurden, ob sie glaubten, daß Gott auch Mensch sei. Denn sie glaubten, daß dies ein jeder wisse, ohne daß man ihn zu fragen brauche. Ebenso hätten sie gefragt über die zehn Gebote, daß man nur eine Gattin haben dürfe, und ob sie

danach lebten. Als ob sie nicht wüßten, daß jeder so leben müsse, weil es der Wille Gottes ist, usw. Sie sagten, sie hätten auch Häuser, wo sie über das Leben und über die Gebote Gottes belehrt würden. — Auch haben sie, wie sie sagten, ein Buch, von welchem man bei andern keine Kenntnis hat. Sie nannten es ein göttliches Buch, welches sie lasen, und durch welches sie unterrichtet werden. Es wurde untersucht, und es zeigte sich, daß es die Psalmen Davids waren. Ferner sagten sie, daß Fremde bei ihnen zugelassen würden, aber sie erhielten keine Erlaubnis, wieder wegzugehen. Man gebe ihnen das zum Leben Notwendige, und wer arbeiten wolle, der sei willkommen. Sie haben auch die zehn Gebote. Die Chinesen nennen sie Freunde, weil sie zu ihrem Stamme gehören, an Kriege denken sie nicht. Sibirien fürchten sie einigermaßen, aber sie sagten: „Wir haben nichts, und würden uns sogleich ergeben, wenn sie kämen. Aber alle würden dann mit ihren Angehörigen fortziehen, ohne daß jene es merkten.“

### **Zinzendorf.**

\*6078. Ich fragte ihn, was er von denen denke, die durch ihren Glauben gerechtfertigt sind. Er antwortete: „ Sie können gar nichts Böses mehr tun, weil es von Gott nicht als Böses angesehen wird, wenn sie auch das ärgste Böse tun. Wenn sie zum Glauben zurückkehren, wird es ihnen nicht angerechnet.“ Ich hörte auch von ihm, warum sie denen, die in der tätigen Liebe sind, so zürnen. Er sagte: „Dies ist abscheulich, denn sie stehlen Gott, was Ihm gehört, indem sie sich ein Verdienst zuschreiben, welches Gott allein gebührt. Das ist die aller ärgste Sünde!“

### **Ob der Weg des Glaubens zum Willen hin führt, oder von diesem ausgeht.**

\*6079. Ich redete mit den Geistern über den Weg des Glaubens, nämlich daß er von der Neigung zum Wahren ausgeht und zum Erkennen hinführt, somit vom Wollen zum Denken, mag er nachher im Gedächtnis sein, oder vom Gedächtnis wieder ausgehen, und dadurch vom Verstand aus in die Rede übergehen. Er wird aber dem Menschen nicht angeeignet, wenn er nicht vom Verstand aus in die Zustimmung eingeht. Dadurch kommt er in den Willen, und wenn etwas zu tun ist, geht er in die Absicht ein, und dadurch in den Willen und in die Handlung, so daß er Liebe, Neigung zum Wahren, Innewerden des Verstandes, Zustimmung oder Absicht, Willen und Handlung oder Rede wird.

Ich sagte zu den Geistern: „Vom Glauben zu den guten Werken schreiten heißt in verkehrter Ordnung gehen. Es ist beispielsweise, wie wenn jemand sich Schmuck, oder verschiedene Hausgeräte anschafft und in eine Kammer bringt, aber die Fenster verschließt. Jene Gegenstände erscheinen nicht, wenn nicht eine Flamme hingebraucht wird, welche Licht gibt, daß alles zum Vorschein kommt. Geschieht dies nicht, dann sind jene Gegenstände zwar an jenem Orte, aber im Finstern. Die Liebe oder die Neigung ist die Flamme, der Glaube ist das Licht aus derselben, und ohne geistigen Glauben, welcher das Licht des Lebens ist, ist nichts lebendig, d.h. in einem Lichte, welches bleibt.“

### **Das Einfließen des Herrn in die Ehre und den Gewinn des Menschen. Das Böse fliehen.**

\*6080. Der Herr ist immer bei dem Menschen, und drängt ihn gleichsam, das Gute und Wahre aufzunehmen. Aber bei denen, welche das Böse nicht fliehen, verwandelt sich dieser Einfluß in die Liebe zum Eigenen, d.h. in Selbstliebe und Weltliebe. Diese werden aufgeregt, und dadurch führt der Herr die Menschen der Welt durch ihre eigenen Neigungen, und so verwandelt der Mensch das Einfließen des Guten oder der Liebe in solche [schlimme] Neigungen.

Wer das Böse nicht flieht, der ist im Inneren mit Bösem erfüllt, und auch von außen her mit solchen Geistern umlagert, die seiner Liebe entsprechen. Daher kann der Herr nicht zu solchen Menschen eingehen, weil sie das Gute in solches Böse verkehren.

### **Von den Herrnhutern und von Zinzendorf.**

\*6081. Die Herrnhuter, welche glaubten, sie seien mehr als die andern lebendig und zur Seligkeit geeignet, stiegen deshalb hoch empor, wie dies zu geschehen pflegt, und teilten sich dort in einige Gesellschaften. Aber weil sie über die andern herrschen wollten, und auf sie hinabblickten, verbanden sie sich mit einem gewissen Teufel, durch welchen sie die andern, die ihre Religionsmeinung nicht anerkannten, zum Gehorsam nötigen wollten, und hatten sogar Lust, diejenigen zu quälen, die ihren Glauben nicht annehmen wollten. Als aber ihre Zeit gekommen war, wurden sie der Reihe nach in die unteren Gegenden verwiesen und gezwungen, in eine Hölle zu gehen. Unter Klagen gingen sie hinein, und konnten nicht begreifen, daß ihnen nicht auch wie den andern Speise und Ausschmückung für die Wohnungen gegeben wurde. Aber weil sie wegen Hunger und anderer Beschwerden hier nicht bleiben konnten, wurden sie weiter geschickt, und die Meisten derselben in Wüsten verbannt, wo sie ein elendes Leben führen. Da sie sich darüber wunderten, wurde ihnen als Grund angegeben, daß sie die drei wesentlichen Stücke der Kirche verworfen hätten. 1.) Die Gottheit des Herrn. 2.) Das prophetische Wort, zugleich mit Geringschätzung der Evangelien. 3.) Die Werke der tätigen Liebe, welche sie nicht nur verworfen, sondern auch gelästert hätten. Und weil diese drei Stücke von ihnen verworfen worden, so könnte ihr Los nicht bei den Seligen sein, sondern bei den Unseligen. Zinzendorf sah dies. Er will sich bekehren, und sich Mühe geben, daß es ihm möglich werde, denn er sieht sein Unglück voraus.

### **Von Jerusalem und dem Tempel nach der babylonischen Gefangenschaft.**

\*6082. Man fing an, den Tempel wieder aufzubauen im Jahre 72, das jener desselben ward vollendet 91 bis 94. Jerusalem wieder erbaut 163. Haman will die Juden vernichten 215. Der Tempel wird geplündert 439. Die Juden werden von Antiochus zum Götzendienst gezwungen 441. Der Tempel wird wieder gereinigt 444. Alkianus fängt an die Mauern des Tempels zu zerstören 449. Hyrkanus, Aristobul, Alexander Jannäus herrschen in Judäa 504. 505. 506. Aristobul II, regiert bis 542. Pompejus nimmt Jerusalem ein 545. Antigonus erobert Judäa 568. Dann wird Herodes zum König der Juden erklärt 568. Herodes belagert Jerusalem und erobert es, 571. 572. Augustus [vielleicht

Herodes?] fängt an den Tempel wieder aufzubauen, 586. Nach der Erbauung des Tempels feiert Herodes die Einweihung desselben, 595. Der Tempel wird von den Samaritern verunreinigt 615. Der Aufbau des Tempels wird unterbrochen 631.

Der Herr wurde geboren 605 [nach der Babylon. Gefangenschaft].

### **Die Hieroglyphen.**

\*6083. Trismegistus in Ägypten soll, wie man glaubt, zur Zeit des Moses erfunden haben, wie man seine Gedanken durch Bilder von Tieren ausdrücken kann, und diese nannte man Hieroglyphen.

### **Von der Sprache im dritten Himmel.**

\*6084. Ich sprach mit den Geistern über die Sprache der Engel, daß nämlich die geistige Sprache von keinem verstanden werden kann, der im natürlichen Zustande ist, wohl aber die natürliche Sprache von den Geistern, die im Geistigen sind, aber nur nach den Entsprechungen. Ebenso auch umgekehrt, aber dann fällt die geistige Sprache in die natürliche. Daher kommt es, daß der Mensch nichts von den Geistern weiß, unter welchen er ist, und auch der Geist nichts weiß von dem Menschen, bei welchen er ist.

Ich sagte ihnen, daß auch die geistigen [Engel] die himmlische Sprache d.h. die der Engel des dritten Himmels nicht verstehen können, weil ihre Sprache eine Sprache der Neigungen [oder Gefühle] ist. Als sie sich darüber wunderten, redete ein Engel von dort mit ihnen. Aber sie verstanden nichts, wodurch bestätigt wurde, daß die Engel des dritten Himmels eine höhere Sprache haben.

### **Von der Einwirkung des Verstandes und des Willens, und daher auch des Glaubens und der Liebe.**

\*6085. Vermöge des Anscheins, der auf Sinnestäuschung ruht, glaubt man, daß der Verstand auf den Willen, oder der Glaube auf die Liebe einwirke, und sie hervorbringe. Daß es aber nicht an dem ist, wurde durch vieles bewiesen. Gewisse Geister, die nicht gut waren, kannten ihre bösen Triebe recht wohl, und stellten Gründe dagegen auf, ja sie nannten sich selbst Toren. Aber dann hatten sie Einsicht vermöge eines Triebes, sich durch ihren Verstand auszuzeichnen. Sobald sie aber wieder in das Böse ihres Willens versetzt wurden, verwandelte sich ihre Einsicht in Unsinn. Dies wurde mehrmals wiederholt, und immer trat das Gleiche ein, so daß sie selbst bekannten, daß der Verstand nur lehre, aber nicht den Willen hervorbringe, sondern der Wille den Verstand.

Daß ein solcher Schein besteht, ist klar. Es scheint z.B., als ob die Sehkraft des Auges die Füße beim Gehen leite, damit sie nicht anstoßen, und ebenso die Hände, damit sie tätig seien und arbeiten, während doch das Auge nur lehrt, aber nichts hervorbringt. Die Tätigkeit der Füße und der Hände geht vielmehr vom Willen aus, aber das Auge wirkt durch den Verstand, und daher stehen sie in Entsprechung.

Wenn aber jemand an diese Sinnestäuschung glaubt, und dabei gut und redlich lebt, so schadet sie ihm nicht. Denn es gibt in der geistigen Welt viele der Art, welche selig sind. Wenn sie in den zweiten oder dritten Himmel kommen, dann werden sie unterrichtet und erkennen das Wahre. Vorher konnten sie nicht

anders glauben wegen des Anscheins, aber auch durch die Annahme, daß der Glaube die Werke hervorbringe.

Sie verglichen den Glauben mit einem Baum, und die Werke mit der Frucht desselben. Aber dieser Vergleich ist irrig. Unter dem Baume ist vielmehr der Mensch zu verstehen, unter den Zweigen und Blättern der Glaube, und unter den Früchten die guten Werke. Der Mensch [und sein Wille] ist es, der diese hervorbringt.

### **Das geistige Licht ist göttliche Weisheit.**

\*6086. Dies begreifen die weltlich gesinnten Geister nicht, weil sie ihre Vorstellung aus dem Lichte der Welt haben, aber es wurde ihnen gezeigt, daß es doch so sei. Einem, der es bezweifelte, weil er in demselben Lichte war wie die andern, sagte ich, er sehe nicht aus seinem Lichte, sondern aus dem Lichte jener andern. Daher wurde ihm dieses Licht entzogen, und er selbst seinem eigenen Lichte überlassen, und nun war er in Finsternis. Nachher wurde er an einen Ort gebracht, wo weltlich gesinnte Geister waren, welche sahen, obwohl sie nicht im Lichte des Himmels waren. Als er zu diesen kam, sah er zuerst nichts. Nachher aber sah er ebenso wie diese. Denn seine Augen waren für die Finsternis geeignet, wie bei gewissen Vögeln, welche bei Nacht sehen, und nun sah er wie im Lichte. Daß es aber kein geistiges Licht war, wurde ihm bewiesen, er wurde nämlich wieder an den früheren Ort gebracht, wo geistiges Licht war, und nun konnte er nicht eher sehen, als bis das vorige Licht von ihm entfernt war.

### **Von der Königin Christine.**

\*6087. Diese wohnte in einem ziemlich schönen Hause, das im Inneren durch schöne Gerätschaften [:meubler:] sich auszeichnete. Auch waren Diener da, die aber nicht ganz ihr angehörten, aber doch aus Freundlichkeit Dienste leisteten. Sie befindet sich in einer geistigen Tätigkeit, die den Spinnen entspricht. Auch kam Carl XII zu ihr, und schließlich gingen sie miteinander fort, und zwar durch einen langen gewölbten Säulengang. Als bald sprach sie davon, wie sie mit den Kardinälen in Rom sich unterhalten habe, und zwar mit mannigfaltigen Dingen in heiterer und vertrauter Weise. Sie scherzte fortwährend mit ihnen, aber doch mit Verstand, indem sie allerlei erdachte, wodurch sie vieles darstellte, was die Herzen für sie gewann. So z.B. wollte sie, daß sie nackt vor ihr erscheinen sollten, worauf sie aber erwiderten, dies sei nicht möglich, und sei auch unanständig, es zu sagen. Sie aber sagte, es sei wohlanständig, denn nackt zu gehen bedeute, in den reinen Wahrheiten erscheinen, was sie auch zugaben. Dann zeigte sie ihnen auf verschiedene Weise, wie sie beschaffen war.

Dann erzählte sie ihm auch allerlei, was sie mit dem Papste gesprochen hatte. Sie erheiterte ihn bisweilen in ihrer Weise, und als er sie fragte, was sie von Christus denke, so antwortete sie, Er sei der Oberpapst. Dies leugnete er, weil Christus seine Macht dem Petrus, und dieser sie ihm übergeben habe. Er meine hier, sagte er, den Sohn Gottes, unter dem er den von Seiner Mutter geborenen Menschen verstehe. Sie antwortete, der Sohn Gottes von Ewigkeit, der dem Vater gleich sei [habe dem Petrus die Macht gegeben], und weil der Vater über den Papst stehe, so gelte dies auch vom Sohne. Darüber dachte der Papst nach,

konnte aber nichts darauf entgegnen. Er wünschte jedoch, daß sie dies nicht andern sagen möchte. Sie aber blieb dabei, daß es nicht anders sein könne. Nachher sprach sie mit den Kardinälen, und sagte, sie sollten schwören, daß sie das Glaubensbekenntnis des Athanasius anerkannten. Sie sagten, sie hätten schon früher darauf geschworen. Aber durch Freundlichkeit und Scherz brachte sie dieselben dazu, daß sie es nochmals durch einen Schwur bestätigten. Dann sagte sie, in diesem Bekenntnis stehe, daß die Gottheit des Herrn in Seiner Menschheit sei wie die Seele in dem Körper, und beides somit eine Person sei. Man dürfe sie also durchaus nicht trennen, denn der Körper ohne Seele sei kein Mensch, und könne nichts für sich allein hergeben. Also habe die Seele hergegeben, was der Körper hatte, weil sie eins seien, und somit könne der Sohn in beider Beziehung nicht hergeben, was Er jetzt noch besitze.

Auch heute neckte sie wieder die Kardinäle, und sie können ihr nichts entgegenen. Denn sie mußten anerkennen, daß der Herr über dem Papste stehe, weil Seine Gottheit und Menschheit eine Person ist, und daß Er als solcher anerkannt werden müsse. Sie entfernen sich von ihr, kommen aber dann wieder zu ihr, weil sie dieselben durch Scherzen und freundliche Rede anzulocken weiß, und doch eine Königin war. Ferner sagte sie zu den Kardinälen, die päpstliche Macht sei eine göttliche, denn nach ihrer Lehre sei sie dem Sohne gegeben worden, der auch Gott war, und der sie empfangen konnte, weil Er Gott und der eingeborene Sohn war. Aber wie man einem Menschen, der nicht Gott ist, die göttliche Macht übergeben könne, das begreife der Verstand nicht. Dann fragte sie, was unter dem „Felsen“ zu verstehen sei, und der Papst antwortete, der Herr sei damit gemeint, usw.

### **Von der Speise in der geistigen Welt.**

\*6088. In der geistigen Welt essen sie und trinken sie, wie in der natürlichen Welt, aber alle Speisen haben einen geistigen Ursprung und werden daher nicht zubereitet, sondern täglich gegeben. Wenn die Zeit zum Mittagessen und zur Abendmahlzeit gekommen ist, dann erscheint ein Tisch mit Speisen, und dieser verschwindet wieder, wenn sie gespeist haben.

Alle erhalten ihre Speisen je nach ihren Funktionen, die Vorsteher mit Pracht und Aufwand, deren Herrlichkeit sich nicht beschreiben läßt, die andern weniger prächtig, je nach ihrem Stande. Man merke, daß einem jeden seine Speise gegeben wird, je nach den Arbeiten, die er vollbringt. Wer weder ein Amt hat, noch den Handel oder sonst ein Geschäft betreibt, empfängt keine Speise, sondern muß Betteln. Ich sah hochgestellte Herrn [magnates], welche bettelten, weil sie nichts arbeiten wollten, und ebenso Frauen von hohem Stande. Ich sah, daß solchen Hochgestellten, die in der Welt glänzend gelebt hatten, nur etwas Milch und Brot gegeben wurde, und als sie sich darüber beklagten, daß sie nicht mehr bekämen, wurde ihnen gesagt: „Ihr arbeitet nichts, und den Trägen, die im Müßiggange leben, wird keine Speise gegeben.“ Dadurch werden sie genötigt, irgend ein geringes Geschäft zu übernehmen, damit sie sich ernähren können. — Außerdem gehen sie auch zu solchen, welche arbeiten, und essen mit ihnen als Almosen, aber dies dauert nicht lange. Man kann auch Brot an bestimmten

Orten kaufen, aber keine andere Speise, und zwar deshalb, weil manche durch ihre Arbeiten etwas gewinnen wollen, und weil sie in solcher Weise arbeiten, so können sie ihren Gewinn zum Ankauf des Brotes verwenden. Aber dieses Kaufen wird nur solchen erlaubt, welche gut sind. Bei den sonstigen Geschäften bekommen sie ihr Brot unentgeltlich.

In den Höllen werden alle zu den Arbeiten gezwungen, und die nicht arbeiten, bekommen weder Speise, noch Kleider und Bett. Dadurch werden sie zum Arbeiten genötigt. Dies geschieht, weil der Müßiggang die Wurzel alles Bösen ist. Denn durch den Müßiggang zerstreut sich das Gemüt in allerlei Böses und Falsches, aber durch die Arbeit wird es in Einheit erhalten.

Die Speise kann hier nicht für den anderen Tag aufbewahrt werden, denn dann wachsen Würmer darinnen, wie einst im Manna. Dies wird im Gebete des Herrn durch die Worte bezeichnet: „Unser täglich Brot gib uns heute“, und auch dadurch, daß weder vom Osterlamm, noch von geopfertem Tieren etwas für den anderen Tag aufgehoben werden durfte.

Weil diese Speisen einen geistigen Ursprung haben, und somit an sich geistig sind, und weil die Geister und Engel auch Menschen sind, und einen geistigen Körper haben, so dienen jene Speisen zu ihrer geistigen Ernährung. Der geistige [Mensch] wird daher in geistiger Weise ernährt, wie der materielle Mensch in materieller Weise. Wie nun alles, was in der geistigen Welt erscheint, den Neigungen und dadurch auch den Gedanken des Verstandes entspricht, darum entsprechen denselben auch die Häuser, die Paläste, die Kleider, die Felder, die Gärten, die Paradiese, welche sämtlich einen geistigen Ursprung haben. Aber eine gute Neigung zugleich mit dem Denken und Verstehen des Wahren ist im Müßiggang nicht möglich, denn sie wird zerstreut, und daher wird auch die Speise nicht anders als der Entsprechung gemäß gegeben. Übrigens stehen auch die Arbeiten derer, die in der Hölle sind, in Entsprechung mit den Himmeln, aber nicht die höllischen Geister selbst. Wie dies auch mit dem israelitischen und jüdischen Volke der Fall war. Denn obwohl es ein böses Volk war, stand ihr vorbildlicher Gottesdienst doch [mit dem Himmel] in Entsprechung, worüber man nachlese in der Lehre des Neuen Jerusalem's [# 248]

Ich sah, wie diese Speisen ganz ähnlich waren der Speisen in unserer Welt. Es waren Speisen von allerlei Art, auch in Verbindung mit verschiedenen Delikatessen [lautitia]. Auch Verzierungen der Tafel finden statt, die sich aber in natürlicher Sprache nicht beschreiben lassen.

### **Von dem Tridentinischen Konzil.**

\*6089. Die Beschlüsse dieses Konzils wurden durch eine päpstliche Bulle vom 13. Nov. 1564 bestätigt, und namentlich folgende:

1.) Die heilige Schrift darf nur von der Kirche erklärt und ausgelegt werden. 2.) Es gibt sieben Sakramente, Taufe, Firmelung, Abendmahl, Buße, letzte Ölung, Ordination der Priester und die Ehe. 3.) Im heiligen Abendmahl ist wahrhaft, wirklich und substantiell der Leib und das Blut, zugleich mit der Seele und Gottheit unseres Herrn Jesus Christus, und es findet eine Umwandlung der ganzen Substanz des Brotes in dem Leib, und der ganzen Substanz des Weines



in das Blut statt, und diese Umwandlung nennen sie auch Transsubstantiation. 4.) Die Seelen, welche sich im Fegfeuer befinden, erlangen Hilfe durch die Gebete der Gemeindeglieder. 5.) Die Heiligen regieren zugleich mit Christus, und müssen verehrt und angerufen werden. 6.) Den Bildern [der Heiligen] soll Ehre und Verehrung erwiesen werden. 7.) Der Papst ist der Nachfolger des Petrus, des Fürsten der Apostel und der Statthalter [vicarius] Jesu Christi.

So wörtlich aus der Bulle.

Die Heiligen, welche zugleich mit Christus herrschen, bringen [nach den Beschlüssen des Konzils] ihre Gebete für die Menschen Gott dar, und daher ist es gut und nützlich, sie flehentlich anzurufen, und zum Gebet an sie, zu ihrer Hilfe und ihrem Beistand seine Zuflucht zu nehmen, um Wohltaten von Gott zu empfangen durch Seinen Sohn Jesus Christus, der allein unser Erlöser und Heiland ist. Diejenigen aber, welche leugnen, daß man die Heiligen welche die ewige Seligkeit im Himmel genießen, anrufen müsse, oder die behaupten, daß dieselben nicht für die Menschen beten, und daß die Anrufung derselben, damit sie auch für uns beten, götzendienerisch sei, oder gegen das Wort Gottes streite, oder der Ehre des einzigen Mittlers zwischen Gott und dem Menschen, Jesu Christi, entgegen sei, oder daß es töricht sei mit Wort und Gemüt diejenigen anzuflehen, die im Himmel herrschen, denken gottlos [und sind verdammt]. Von der Rechtfertigung durch den Glauben und von der Heiligung durch dieselbe, lehren die Katholiken fast das Gleiche wie die Protestanten. Der Unterschied ist unbedeutend.

### **Von der geistigen Sprache oder Rede.**

\*6090. Daß die geistige Sprache oder Rede gar nichts gemein hat mit den menschlichen Sprachen, erkannte ich deutlich aus den Worten dieser Sprache, die für den Menschen ganz unverstehbar sind, und dennoch kommt jeder Mensch nach seinem Tode in diese Sprache, und zwar von selbst, so daß sie also dem geistigen Menschen eingepflanzt ist, aber nicht dem natürlichen. Dies kann man aus folgenden zwei Ausdrücken erkennen. Sie sagen nämlich *vita vella*, um auszudrücken: das sei ferne, gehe sogleich fort, und das Wort *scapuleja* bedeutet: hinauswerfen. Woher diese Worte dieser Sprache stammen, darüber bin ich noch nicht belehrt worden. Sie bilden ihre Worte nicht durch den Ton ihres Gefühls, sondern durch die Bedeutungen der Vokale und Konsonanten, und die Vorstellungen ihres Denkens stellen sich durch die Bewegungen ihrer Lippen dar. Die Schrift ist bei ihnen sehr verschieden von der Sprache.

### **Geneviève oder die heilige Genoveva.**

\*6091. Diese erscheint bisweilen den Parisern oben in mittlerer Höhe, in hellglänzendem Gewande, und mit schönen, gleichsam göttlich frommen Angesichte. Sie wird von vielen gesehen, und manche wollen sie dann als Heilige anrufen. Aber dann verändert sich ihr Gesicht, und gestaltet sich wie bei einer anderen Frau. Sie spricht Tadel gegen diese aus, denn es sei verboten, Männer und Frauen zu verehren, so daß jene sich schämen. Sie erklärt, daß sie zu den gewöhnlichen Frauen gehöre und werde nicht mehr geachtet als ein anderes Weib. Sie ist nämlich in einer Gesellschaft, wo sie wenig beachtet und

wenig geschätzt wird. Sie sagt ihnen, sie wisse nichts von denen, die in der Welt sind, noch weniger höre und vernehme sie etwas von denselben. Sie wundern sich, daß die Menschen in der Welt solchen Possen Glauben schenken. Ferner sagt sie: „Ich bin nicht unter den Besseren. Wer größer sein will als andere, der wird geringer als sie, und daher gereicht es vielen zum Schaden, daß man sie zu Heiligen gemacht hat. Denn wenn sie das hören, dann werden sie hochmütig durch ihr anererbtes Böses, und fangen an, sich stolz zu benehmen, und dann werden sie an einen Ort gebracht, wo sie selbst nicht mehr wissen, wer sie in der Welt gewesen sind.“

\*6092. Ich hörte von einem Papste, daß er mit allen gesprochen habe, welche von beiden Geschlechtern als Heilige erklärt wurden, aber mit Ausnahme von Zweien habe er keinen von ihnen im Himmel gesehen, und diese zwei verabscheuten jede Anrufung. Die Meisten, sagte er, wissen nicht, wer sie sind, und manche sind wie stumpfsinnig.

### **Von den drei Personen der Gottheit.**

\*6093. Ich forderte einige Geister auf, von dem Einen Gott zu reden, d.h. sich darüber so auszusprechen, wie sie denken. Bei denen, die geistig sind, fallen nämlich die Gedanken in ihre Rede und bilden sie. Als nun jene „Einen Gott“ sagen wollten, konnten sie diese Worte nicht mit ihren Lippen aussprechen. Sie verzogen ihre Lippen in verschiedene Falten und wollten jene Worte herauspressen, aber ihre Mühe war vergebens.

### **Daß in der Berührung mit der Hand die aus dem Denken hervorgehende Neigung liegt.**

\*6094. Durch lebendige Erfahrung wurde mir gewiß, daß im Berühren mit der Hand eine bestimmte Neigung mit ihrem Denken liegt. Ich berührte nämlich einen Engel mit meiner Hand, und dieser Engel erklärte, schon durch die bloße Berührung erkenne er meine Neigung mit ihren Gedanken. Hieraus ersieht man deutlich, woher es kommt, daß die in der geistigen Welt sich mit Arbeiten beschäftigen, weil ihre Gedanken durch die Hand lebhaft zu den Werken hingewendet werden. Auch erkennt man, warum der Herr viele mit Seiner Hand berührt hat, und warum die Geistlichen durch Auflegen der Hände zu ihrem Amte eingeweiht werden, und noch manches andere.

### **Von den Afrikanern.**

\*6095. Sie erscheinen [mir] in gestreiften Kleidern aus Leinwand, die Frauen ebenso, aber in Seide. Die Wahrheiten nehmen sie mit innigem Verlangen mehr als die andern auf, und dies nennen sie „ernährt werden.“ Wenn sie ein solches Verlangen nach Wahrheit haben, gehen sie hin und suchen Speise. Daß dies ihnen eingeboren ist, sieht man an ihren Kindern, indem diese ihren Pflögern [Eltern] sehr oft sagen, sie wollten essen, und wenn ihnen Speise gegeben wird, so erkennen sie, und zwar aus Entsprechung, ob dieselbe für sie passend ist, und wenn sie gegessen haben, verlangen sie bald wieder zu essen, woraus man erkennt, daß ein geistiger Hunger vorhanden ist, der dies bewirkt. — Sie sagen, es sei ihnen zwar nach dem bürgerlichen Gesetze erlaubt, zwei oder drei Frauen zu nehmen, aber sie erklären, daß sie doch nur eine nehmen wollen, und zwar

deshalb, weil die Liebe, die sich an mehrere verteilt, eine äußere und daher geile Liebe sei, aber mit einer Gattin sei sie eine innere und wahrhaft eheliche Liebe. — In welchem Zustande geistiger Verständigkeit sie sind, erkennen sie durch eine genaue Besichtigung ihres Schwertes. Wenn dieses glänzend erscheint, so ist dies ein Zeichen, daß sie Wahres in Fülle aufnehmen, aber mit Unterschied, je nach dem Glanze. — Sie sagten, es kämen bisweilen Mönche zu ihnen. Aber sie hörten zwar an, was dieselben wissen. Wenn sie aber erkennen, daß sie nichts als Possen und Märchen [nugas] wissen, erforschen sie, wozu man sie selbst gebrauchen kann. Wenn sie aber nichts zu den Arbeiten und zur Besorgung der Geschäfte beitragen, so verkaufen sie dieselben als Sklaven, und dann ist es ihnen gesetzlich erlaubt, sie zu züchtigen. Und wenn sie, auch dadurch nicht dahin gebracht werden, etwas Nützliches zu tun, dann verkaufen sie dieselben um geringen Preis zu niedrigen Diensten.

### **Von der ehelichen Liebe. Ordnung. [Reihenfolge].**

\*6096. I. N B: Nach dem göttlichen Sinn besteht im Herrn eine Ehe der Liebe und Weisheit. Daher bedeutet „zwei“ ein Bild des Herrn.

II. Von der Ehe des Herrn mit dem Himmel und der Kirche.

III. Von der Ehe der Liebe und Weisheit, oder des Guten und Wahren.

IV. Auch der Himmel und die Kirche kann eine Ehe genannt werden.

V. Das Wort ist eine Ehe, weil es das Göttlich-Gute vereint mit dem Göttlich-Wahren ist, das vom Herrn ausgeht.

VI. Der Mensch, Mann und Weib, oder Gatte und Gattin, bilden besonders diese Ehe. — Und diese Ehe liegt in allen Bestandteilen ihrer Natur.

VII. Die eheliche Liebe ist die Grundlage aller Liebesarten.

VIII. Die eheliche Liebe ist die himmlische Liebe.

IX. Die eheliche Liebe ist nur unter zweien [Ehegatten] möglich.

X. Zwei Ehegatten vereinigen sich fortwährend, und dieser Vereinigung gemäß wächst ihre Kraft und Freudigkeit.

XI. Der Ehebruch ist die Ehe des Teufels mit denen, welche Ehebrecher sind. Er ist eine Vermählung [connubium] des Bösen mit dem Falschen.

XII. Der Ehebruch ist eine Hölle, und auch das Böse, und die, welche behaupten, daß nichts Böses in ihnen sei, gehen zugrunde.

XIII. Die Schändung [adulteratio] des Guten im Wort, und die Verfälschung des Wahren in ihm, ist auch ein Ehebruch.

IX. Der Ehebruch ist gegen die Schöpfung.

XV. Der Ehebruch ist die Grundlage der Liebe zu allem Bösen.

XVI. Der Ehebruch ist eine Vermengung mehrerer Leben in eines.

XVII. [Durch den Ehebruch] nimmt die Kraft ab und entsteht Widerwille, — ein gemeines Treiben ohne allen Sinn, und zuletzt Abscheu.

XVIII. [Ferner soll erklärt werden], welche Arten der Unzucht Ehebruch sind, welche die eheliche Liebe zerstören.

XIX. Die verschiedenen Arten der Ehebrüche sind anzuführen. Man sehe oben.

### **Von der Ehe und dem Ehebruch.**

XX. Die Liebätigkeit anerkennen, aber nicht den Glauben, ist Ehebruch zwischen Bruder und Schwester.

XXI. Durch die eheliche Liebe wird der Mensch so gestaltet, daß er eine Form der Liebe wird, wodurch alle übrigen himmlischen Liebesarten entstehen.

XXII. Durch Ehebruch wird eine Zerstörung jener Form bewirkt.

XXIII. Der Ehebruch ist eine Hölle.

XXIV. Die Handlungen der Ehebrüche stehen in Entsprechung mit folgenden Greueln:

XXV. Die den Vater allein verehren und nicht an die Gottheit des Herrn denken, sind gleichsam in einem Ehebruch des Bruders mit der Schwester.

XXVI. Die dem alleinigen Glauben anhängen, sind gleichsam in einen Ehebruch der Mutter mit dem Sohne.

XXVII. [Ist nicht vorhanden. Der Übersetzer].

XXVIII. Die sich bloß an den Buchstabensinn [des Wortes] halten, sind gleichsam in einen Ehebruch des Vaters mit der Schwiegertochter.

XXIX. Die in dem höchsten Grade der Herrschbegierde aus Selbstliebe sind, aber nicht, um Nützlichendes zu leisten, sind gleich den Sodomiten.

XXX. Die bei dem Ehebruch dem Lustreize der Abwechslung huldigen, sind gleich denen, welche mit Tieren Unzucht treiben, und werden wie der Schleim der Nase.

XXXI. Eine Erfahrung in der Nacht [soll mitgeteilt werden], welche ich durch diejenigen machte, welche im alleinigen Glauben sind und sich über mir befanden, daß nämlich die Irrlehren, welche in dem Lehrsatz des getrennten Glaubens enthalten sind, sich in verschiedenen Arten von schändlicher Unzucht verwandelten.

[Von jetzt an fehlt die Bezeichnung der Nummern. Der Übersetzer.] [Im englischen Text sind die Nummern weiter geführt aber in [ ] gesetzt. Wir haben es gleich gemacht.]

### **Von Luther und Melanchthon.**

[\*6097.] Weil Luther und dann auch Melanchthon anfangen, Unruhen zu erregen, indem sie den von den Werken getrennten Glauben in ihrer ganzen Umgebung verteidigten, so wurden sie aus der geistigen Welt an ihren Ort gebracht, je in Gemäßheit ihres Lebens, wo sie nun nicht wissen, wer sie sind. Dies geschah den 20. Dez. 1763.

### **Von einem englischen Bischofe.**

[\*6098.] Ein Bischof wünschte mich zu sehen, in der Absicht, mich zu widerlegen in Betreff dessen, was ich über den getrennten Glauben geschrieben habe. Er fand mich auch und sagte, das erste Werk über den Herrn werde man in England aufnehmen, und auch den Satz, daß unter dem Neuen Jerusalem eine neue Kirche zu verstehen sei. So auch das zweite Werk über die Heiligkeit des Wortes, und ebenso das dritte Werk, die Lebenslehre. Dagegen das vierte Werk über den Glauben müsse man zurückweisen, und nun begann ich in vernünftige Erörterung mit ihm einzugehen in Betreff der Rechtfertigung durch diesen

Glauben, so daß er schließlich überführt wurde und zugestand, daß auch die drei anderen Werke fallen müßten, wenn man nicht das vierte Werk über den Glauben annehme. Auch noch vieles andere gab er zu.

Aber jener andere Bischof, der vor drei Jahren gestorben ist, enthüllte mir, welcher Künste er sich bedient habe, um das zu vernichten, was ich über den Himmel und die Hölle, sowie über anderes geschrieben hatte, sowohl bei den Lords, als durch die Geistlichen in Oxford, und daß er es dahin gebracht habe, daß man Stillschweigen über diese Schriften beobachte.

Weil übrigens dieser Bischof sich im alleinigen Glauben begründet hatte, und daher nichts von einem geistigen Glauben besaß, weil er auch keine tätige Liebe kannte, stand er in Verbindung mit einigen Gesellschaften der Hölle. Daher wurde er auch ein Zauberer [magus] und trieb Mißbrauch mit den Korrespondenzen, vermittelt welcher sie dort als geistige [Engel] erscheinen können. Ich sah wie er zum Himmel emporstieg mit einem Bündelchen Holz auf dem Rücken, und nachher mit einem Kinde auf den Armen, welches er mit vielen schönen Vorbildungen des Guten und Wahren schmückte. Er verwandelte das Holzbündel in ein Kind, und bewirkte durch Phantasien, daß es leuchtete, und in Wirklichkeit nicht anders erschien. Aber beim Eingang in den Himmel wurde er erkannt, und zu seinen Genossen zurückgeschickt, die alle Geistliche waren und sich ebenso [in jenem Glauben] begründet hatten. Das Holz entspricht dem Guten aber bald darauf wurden sie alle getrennt, je nach ihrem Leben und ihrer Begründung im getrennten Glauben.

Ich fragte sie, ob sie mir erlauben wollten, ihnen die Worte zu sagen, welche bei dem Gebete vor dem Abendmahl gelesen werden, in welchen es heißt, wenn jemand nicht von seinen Sünden abstehe, und über die Sünden, welche angeführt werden, nicht Buße tue, so werde der Teufel in ihn fahren wie in Judas. Allein sie erlaubten es mir nicht, ihnen diese Worte ins Gedächtnis zu rufen. Sie meinten, es genüge, daß sie solche Worte in den Kirchen vortragen und dann auch glauben.

Derselbe Bischof sagte auch, es gebe eigentlich keine Sünde. Auch der Ehebruch sei keine Sünde, wovon er auch seine Gattin überzeigte. Ähnliches sagten auch viele andere, nämlich daß es keine Sünden mehr gebe, weil der Herr sie weggenommen habe, und nichts Verdammliches sei in denen, die durch den Glauben gerechtfertigt seien.

Nachher erschien er wie eine Viper, und wurde in die Hölle geworfen. Diese befanden sich in der westlichen Gegend von London, und viele von ihnen wurden ausgestoßen.

### **Von Coccejus und Vontius.**

[\*6099.] Ich sprach mit Coccejus, der einige Tage bei mir war, und redete viel mit ihm über die Buße, sowohl in Beziehung auf das Gebet vor dem Abendmahl, als auch gemäß den zehn Geboten und dem Glaubensbekenntnis des Athanasius. Daß nämlich der Mensch das Böse fliehen müsse als Sünde, und er wurde auch überführt, weil er es nicht leugnen konnte. Gleichwohl behauptete er, daß dies nicht zur Lehre gehöre, sondern seine Lehre sei die wahre Lehre der

Kirche. Ich sprach mit ihm durch Stellen aus dem Worte, er aber sagte, er sehe dies wohl im Worte, aber diese Dinge gehörten [nicht] zum Glauben.

Er wurde in Betreff seiner Lehre untersucht. Es wurde nämlich von ihm und seinen Anhängern behauptet, daß er in seinen Predigten tiefer in die Geheimnisse des Glaubens eingedrungen sei als die andern, nämlich über die Rechtfertigung hinaus bis zum inwendigen Bestreben, [Gutes zu tun.] Er sagte nämlich, die Einwirkung des heiligen Geistes dringe durch den angenommenen Glauben bis gegen den Willen hin, aber wenn er bis zum Willen eingedrungen sei, dann erhebe er sich, damit er nicht den ganzen Willen des Menschen berühre und einen verkehrten Erfolg über den Willen davontrage und dadurch den Menschen von seinem Bösen reinige. Auch noch andere geheimnisvolle Lehren ersann er, indem er z.B. den Willen des Menschen in seiner Anschauung als eine von Gott erfüllte Stätte betrachtete, auf welche der göttliche Einfluß einwirke, aber von welchem aus er sich wieder erhebe, damit er diesen Unrat nicht ganz berühre. Denn sonst würde sich der Mensch in die göttliche Wirkung einmischen. In dieser Weise schloß er alles Äußere des Menschen aus, indem er behauptete, dieses sei ganz rein durch den inneren Einfluß und das Böse desselben werde zerstreut, und dadurch erscheine vor Gott nur das Gute und das, was dem Inneren gleich ist. Auf die Frage, ob der Mensch Busse tun müsse oder nicht, sagte er, dies sei nur eine Redensart. Sie [nämlich die Buße] schade nicht, wenn sie wegen des allgemeinen Wohls statffinde, sei aber verdammlich, wenn man sie der Seligkeit wegen tue.

Ich sprach auch mit ihm über jenen [alleinigen] Glauben, aber er sagte, das sei der wahre Glaube. Dennoch aber wollte er bei seiner Anschauung nicht an den Herrn denken, sondern nur an Gott den Vater, weil alle Seligkeit von diesem abhängt, und nicht vom Herrn. Als ich ihm sagte: „Der Herr hat doch selbst gelehrt, daß Er alle Gewalt habe im Himmel und auf Erden, und daß Er Eins sei mit dem Vater“, schwieg er stille, und wollte nichts darüber reden. Ebenso tat er, als ich ihm sagte: „Gott und Mensch ist Eine Person nach dem Glauben des Athanasius.“ Er erwiderte nur, dies habe er früher nicht gehört und auch nicht gelesen. Er habe nur eine Vorstellung vom Vater, aber nicht von der Gottheit des Herrn. Diese leugnete er im Inneren, wovon er aber den andern nichts sagte. Er war somit im Herzen ein reiner Socinianer. Er wurde durch mich vermittelt vieler Stellen des Wortes überführt in Betreff des Herrn, nämlich daß Er und der Vater eins seien, daß Er der Jehovah bei den Propheten sei. Er sagte aber, er bleibe bei seiner Theologie, und wolle nicht auf jene Stellen hinblicken. Er wurde zu einer Gesellschaft im Himmel gebracht, und wenn er hier seine mystischen Lehren [mysteria] erklärte, so wurde ihm bewiesen, daß sie unvernünftig und lächerlich seien und auf lauter Phantasie beruhten. Er scheint, ein Entweiher zu werden. Auch verband er sich mit einem profanen [unreinem] Weibe.

Seine Anhänger, von denen die Meisten Geistliche sind, die nicht nur seine Grundsätze angenommen, sondern auch gelehrt haben, wurden versammelt und dann rings umher zerstreut. Sie sind gelehrter als die andern Geistlichen, und Coccejus war der Gelehrteste, und darum auch sehr berühmt in seinem Vater-

lande. Es wurde aber untersucht, ob auch einige von den Laien und von den Senatoren etwas von dieser Theologie wüßten. Aber sie sagten: „Wir wissen nichts davon. Nur das wissen wir, daß er mit seinen Anhängern eine größere Gelehrsamkeit besaß als die andern.“

Die Geistlichen teilten sich in zwei Parteien, und auch die Professoren, nämlich in Coccejaner und Vontianer. Vontius vor 100 Jahren, und Coccejus vor 110 Jahren.

Ich sprach dann mit Coccejus selbst. Er sagte, zuerst sei er unter seinen Geistlichen aus Holland gewesen, und habe wie gewöhnlich und ziemlich gut gelebt. Dann sei er in eine kleine aus Stein erbaute Kammer versetzt worden. „Es war, sagte er, ein Haus d.h. eine Hütte mit einer Kammer, wo Fenster waren. Hier saß ich allein ohne Diener und Frau, und schrieb kleine Schriften, welche von andern genommen wurden. Ringsumher ist nur Sand, Kies und Gestein, und nur wenig Gras darunter eingemischt.“ Er hat auch, wie er sagt, einige Gemeinschaft mit einigen Genossen in der Geisterwelt, und auch mit Herrnhutern. Er behauptet, er habe die göttliche Dreieinigkeit anerkannt, aber wenn er an Gott den Vater gedacht habe, so seien die andern [beiden Personen] für ihn ohne Bedeutung gewesen. Er schreibt auch jetzt noch in seiner Einsamkeit, aber oft sagt er: „Das werde ich beweisen, das kenne ich, und das will ich beweisen.“ Ich fragte, ob er es auch beweisen könne, aber er antwortete: „Ich weiß es, und aus meiner Anschauung [idea] erkenne ich, daß es sich wirklich so verhält.“

Ich fragte ihn, ob nicht mehrere in dieser Wüste seien. „Eine ungeheure Menge“, erwiderte er, „aber ihre Hütten sind zerstreut, und sie können nur sehr wenig miteinander verkehren.“ Diese Wüste befindet sich rechts nach vorne, d.h. vor der Wüste derer, die dem alleinigen Glauben anhängen.

Bisweilen geht er weiter und ferne hin in eine andere Wüste, wo diejenigen von den Christen wohnen, die zwar das Wort gelesen haben, aber nichts von der in demselben enthaltenen Lehre wußten, und daher das Gute der Liebtätigkeit verwarfen, d.h. die guten Werke, als ob diese nicht zur Religion gehörten. Unter denen in dieser Wüste befinden sich sehr viele von den Coccejanern, die sämtlich keine Religion haben. Denn die Religion kommt aus dem Leben und dann aus dem Glauben, aber nicht aus dem getrennten Glauben, der gar keine Religion ist. Ich befragte sie wieder wegen ihrer Religionslehre, und sie sagten, die göttliche Einwirkung dringe bis gegen den Willen hin, aber dann erhebe sie sich über ihn, und deshalb erscheine das, was im menschlichen Willen ist, nicht vor Gott, und zerstücke, wenn der Mensch stirbt, was durch ihren Glauben bewirkt werde. Sie sagten ferner: „Im Menschen ist allerdings Böses, aber es ist keine Sünde vor Gott, sondern nur Böses gegen die Genossen und den Staat.“ Ich entgegnete ihnen: „Ihr wisset aber doch aus eurem Gebete vor dem heiligen Abendmahl, daß der Mensch sich erforschen, seine Sünden erkennen und bekennen, und dann von ihnen abstehen soll, und daß er sonst das heilige Mahl entweihe und keine Vergebung der Sünden erlangen könne.“ Aber darauf schwiegen sie stille, und sagten nur: „Daran haben wir nicht gedacht, wenn wir dieses Gebet vorgelesen haben.“ — Ferner sagte ich: „Das Wort des Alten und des Neuen Bundes lehrt doch nichts anderes als Liebe, Wohlwollen, Werke,

Tun, Handeln und somit Leben. Wie könnt ihr denn Christen sein, wenn ihr das ganze Wort durch die Lehre eures Glaubens vernichtet?„ — Sie antworteten: „Wir haben auch dergleichen Dinge im Wort gesehen, aber wir haben bei uns gesagt, dies liege alles in unserem Glauben. „Ich sprach auch mit einigen Anhängern des Vontius und diese sagten: „Unser Glaube ist, daß die göttliche Einwirkung bis zum Willen gehe und ihn auch berühre, daß sie aber gleichwohl den Willen des Menschen nicht so erregt, daß er etwas aus sich tut, aber dennoch fühlt man dann eine leise Neigung, Gutes zu tun, und alles, was aus dieser, ohne daß es der Mensch weiß, hervorgeht, ist von Gott. Aber was vom Willen des Menschen ausgeht, so daß er es weiß, ist nicht von Gott, und daher nicht gut. Jenen Einfluß und diese daraus hervorgehende Neigung nennen wir das Streben zum Guten.“ Sie behaupten auch, alles das, was unter dem Vorhang [velum] geschehe, sei vom Menschen und erscheine nicht vor Gott. Daher betrachten sie auch das Böse nicht als Sünde, sondern nur als Böses gegen die Genossen und den Staat.

Ich fragte auch die Vontianer, warum sie verlangen, daß man den Sabbat heilig halte. Sie antworteten: „Um die Gunst des Volkes und sein Vertrauen zu erlangen. Wir verlangen solche äußere Übungen, die vom Volke geliebt werden. Dadurch erscheinen wir als Eiferer für das Gute.“ Die Einfältigeren aber sagten: „Wir verlangen es, weil im Wort befohlen ist, Gutes zu tun.“

Die meisten Laien sagten: „Wir wissen gar nichts von ihrer Theologie.“ Fragt man sie, ob man Gutes tun müsse, so sagen sie: „Ja freilich!“ Denken aber dabei: „Nicht um der Seligkeit willen!“ Einige sagen, wenn sie diese Geheimnisse erwägen und hören: „Das sind mystische Dinge, und weiter nichts!“

Einige von den Coccejanischen Geistlichen wurden untersucht, ob sie Religion hätten, und es zeigte sich, daß sie gar keine Religion hatten, und von aller Wahrheit entblößt waren.

Es gab auch eine holländische Stadt unten an der rechten Seite, ich wußte aber nicht, wie die Einwohner derselben beschaffen waren, denn es war keine Gemeinschaft mit ihnen eröffnet. Nachher aber hörte ich, daß sie zwar friedlich unter einander lebten, aber während ihres Lebens nur wenig an Gott dachten. Nur die Kirche besuchten sie fleißig, in der Meinung, daß hierin der ganze Gottesdienst bestehe. Aber ihre Geistlichen, die man Gelehrte nannten, hatten sie lieb wie in der Welt. Sie waren Anhänger des Coccejus, und durch ihr Bitten bei den Regierenden bewirkten sie, daß die weniger gelehrten Geistlichen entlassen wurden. Diese waren es aber, welche predigten, daß man das Böse als Sünde gegen Gott fliehen müsse. So blieben also nur die Geistlichen, welche den Coccejus anhingen. Diese sagten zwar auch, man müsse Gutes tun, aber nicht um der Seligkeit willen. Vor einem solchen Gedanken sollten sie sich hüten. Auch sagten sie, es gebe keine Sünde bei ihnen, wenn sie nur den rechten Glauben hätten. Als nun die sogenannten ungelehrten Geistlichen entlassen waren, trat durch die Sphäre [oder durch den Einfluß] der Coccejaner, und derer, welche sie begünstigten, wie auch von andern, die durch sie verführt waren, eine Veränderung ihres Zustandes ein. Der bisherige Regierungs-Vorstand [moderator] legte sein Amt nieder, und ein anderer träger und einfältiger Mensch, der



nur befehlen wollte, wurde sein Nachfolger, und nun öffneten sich die Tore, so daß wer nur wollte in die Stadt eindringen durfte. Ihr Zustand wurde daher von der Art, daß sie nicht mehr an die Anforderungen der Kirche dachten, sondern nach Willkür lebten. Deshalb versank jene Stadt mit ihren Bewohnern und Häusern in die Tiefe, so daß ihre Lage tief in der unteren Region war. Auch die, welche oberhalb dieser Stadt waren und derselben Nation angehörten, beklagten sich über dieselben, indem sie ihre Gemüter in Unruhe versetzten, weil sich unterhalb ihrer solche befanden, und ihre Grundlage bildeten. — Den Anhängern des Coccejus sagte ich nur: „Euer Glaube ist, daß es dem Menschen erlaubt sei zu tun, was er will, und daß euer Böses von Gott nicht gesehen werde, wenn ihr nur den herrschenden Glauben habt.“ Auch in ihren Häusern, wie auch in ihrer Umgebung sagten sie, es gebe keine Sünde, und sie dürften tun, was sie wollten, wenn sie nur ihren Glauben hätten. Sie predigten, wie in England, in mystischen [dunkeln] Ausdrücken, weil sie besorgten, das Volk möchte in ihre Geheimnisse eindringen. Sie sagten, das Volk verstehe nur das Äußere, aber nicht das Innere. Wenn sie daher ihre Geheimnisse offen und deutlich predigen würden, dann würde das Volk ihnen das geistliche Amt nehmen und es könnte sogar ein Aufruhr entstehen.

Jene göttliche Einwirkung durch den Glauben, die nur bis gegen den Willen hin geht, und von welcher der Mensch nichts weiß, nennen die, welche dem Coccejus anhängen, tätige Liebe [charitas], aber was aus dem Willen des Menschen hervorgehe, zerstöre diese Liebe.

Ich sprach mit einigen Laien über die Religionsansicht des Coccejus und sagte zu ihnen: „Wozu bedarf man solcher Geheimnisse? Sie sind leer und hohl, und auch falsch, weil sie aus einer unreinen und schlimmen Quelle hervor fließen. Ist es nicht ebenso, als wenn ein Arbeiter oder ein Redner alle geheimen Funktionen des Körpers erkennen wollte, nämlich die Wirkung der Muskeln, der Luftröhre, der Kehle, des Zäpfchens, der Zunge, der Lippen, damit er gut reden oder gut arbeiten könne, indem er dann nach der Wissenschaft der Anatomie arbeite und rede? Ist es nicht genug, wenn er gut und anziehend reden, oder gut arbeiten lernt? Dahin muß sein Bestreben gerichtet sein. Ebenso ist es, wenn man die Einwirkung und das Einfließen Gottes erkennen will. Ist es nicht genügend, daß der Mensch sein Böses erkennt, dasselbe flieht und als ein Christ lebt? Wirkt dann nicht der Herr in geheimnisvollster Weise, wie auch die Seele in unerklärlicher Weise bewirkt, daß die Hände ihre Arbeit in rechter Weise vollbringen, oder daß der Redende richtig spricht? Kann denn der Anatomiekenner besser arbeiten, oder ein Tänzer besser tanzen, wenn er die Anatomie versteht?“ — Kurz, die Coccejaner sind Macchiavellisten.

### **Von den Holländern, welche in einem Dunste wie von Erbrochenem leben, und von der Herrschaft der Frau über ihren Mann bei ihnen.**

[\*6100.] Es fand eine Untersuchung statt über einige Gesellschaften der Holländer, in denen sich solche befinden, deren Frauen über ihre Männer herrschen. Diese Männer befanden sich in den äußeren Kreisen [der Gesellschaften], und von ihnen ging ein abscheulicher Dunst aus wie von erbrochener Speise. Ja sie

sammelten sogar Gefäße voll solchen Gespeies, hielten ihre Nasen darüber, und erfreuten sich an diesem Dunste. Alle diese in den Peripherien Befindlichen wurden in eine Hölle geworfen, und aus den Gesellschaften wurden auch die gesammelt, die jenen fast gleich waren, und gleichfalls hinabgeworfen.

### **Von einigen Bischöfen Englands.**

[\*6101.] Unter diesen war ein Gewisser, der während seines Lebens in der Welt als besonders gebildet und gelehrt galt, und mit seinem Könige Verschiedenes über die Religion sprach. Der König sagte nämlich, er denke an den Herrn als an seinen Gott, und sei überzeugt, daß man das Leben der tätigen Liebe nicht vom Glauben trennen könne. Aber der Bischof erhob Einspruch dagegen. Daher sprach er unter seinen Amtsgenossen Verschiedenes über den König in Betreff seiner Religionsansicht, gleichsam um sie anzureizen, etwas [dagegen] zu tun. Dies bekannte er in der geistigen Welt. Auch gestand er ein, daß er den Herrn nur als einen Menschen betrachtet habe. Er war somit ein halber Socinianer. Es wurde untersucht, was er von der Theologie wußte, und es zeigte sich, daß er nichts kannte als die Begründung des von ihm angenommenen Glaubens, wie auch das, was man für jene göttliche Einwirkung, die nur bis zum Willen dringt, und sich dann wieder erhebt, vorbringen konnte. Ich sagte ihm: „Auf diese Weise kann der Mensch tun, was er will.“ „Jawohl“, erwiderte er, „Alles, was er will, wenn es nur nicht gegen die bürgerlichen Gesetze ist.“ — Ich sagte: „Wenn er den bürgerlichen Strafen zu entgehen weiß, ist dann sein Böses keine Sünde?“ Er sagte: „Es ist wohl Sünde, aber nur gegen den Nächsten, nicht gegen Gott, und er soll sich auch wieder aussöhnen mit seinem Nächsten, aber nicht, weil dies zur Seligkeit notwendig ist, sondern des Nutzens wegen.“ „Da seid ihr Macchiavellisten“, sagte ich. „Das sind wir nicht“ antwortete er, „denn wir erkennen Gott und Sein Wort an.“ Ich fragte: „Wenn einer bei seinen Diebstählen die Strafen zu vermeiden weiß, bringt ihm dies keinen Schaden nach dem Tode?“ „Keinen“ sagte er, „wenn er nur Glauben hat.“ — Ein anderer englischer Bischof, welcher im Inneren den Glauben hatte, daß man tätige Liebe und Glauben nicht trennen könne, nämlich nicht die innere Liebe, sondern nur die äußere, in die Handlung übergehende, prüfte nun die Ansicht vom alleinigen Glauben, und fand, daß nichts Wahres in der Theologie ihrer Anhänger sei. Dieses berichtete er und bewies es auch vor dem obenbesagten Bischof und vor den andern englischen Geistlichen. Weil er aus dem Himmel redete, konnte man ihm nichts dagegen sagen. Nachher erzählte jener Bischof, wie er meine fünf Schriften, nämlich die über den Himmel und die Hölle und die vier anderen, welche allen Bischöfen und auch den reformierten Lords im Parlament als Geschenk übergeben worden waren, verspottet, getadelt und verlästert, und zuletzt in Übereinstimmung mit den andern alles Lesen derselben verhindert habe, so daß man sie ganz verworfen hätte. Dies erzählte er auch, als ich mit ihnen sprach, und fügte noch Einiges hinzu, was andere darüber gesagt und als Vernunftgründe dagegen aufgestellt hätten. Als ich zu ihm sagte: „Diese Schriften sind nicht mein Werk, sondern ein Werk des Herrn, der [dadurch] offenbaren wollte, wie der Himmel und die Hölle und das Leben nach dem Tode

beschaffen sei, und daß ein jüngstes Gericht gehalten wurde, und diese theologischen Wahrheiten gehen keineswegs über die Vernunft des Menschen hinaus“, schämte er sich doch nicht, aber einige andere fühlten Scham, daß sie so gehandelt hatten. Ich fügte hinzu: „Diese Lehre ist der männliche Sohn, den die Jungfrau gebar, und welchen der Drache verschlingen wollte, der deshalb das Weib verfolgte“, Offenb. Joh. Kap. 12. Darauf konnte er nichts sagen, als daß es zwar sich so zu verhalten scheinete, aber er wollte nichts davon wissen.

Nachher begab sich dieser Bischof zu einem gewissen Teufel und verweilte zwei Tage bei ihm. Mit diesem beriet er sich, wie er mich töten könne, da sie schon hartnäckigere Betrüger getötet hätten. Sie versuchten es auch, aber vergebens. — Er hat auch Gemeinschaft mit den Herrnhutern in der Wüste. Und so wurde er ein Teufel mit vielen andern, die sich in dieser abscheulichen Lehre vom [getrennten] Glauben, welche von großen Irrtümern strotzt, begründet haben.

Wie auch die andern Geistlichen heimlich angewiesen wurden, jenes Werk zu zerstören, wurde gleichfalls entdeckt, und daß auch die Wirkung der Art war, daß es gänzlich verworfen wurde, während doch diese Schriften vom Herrn aus dem Himmel stammen.

Alle diese Geistlichen wurden herbeigeführt und berieten je nach ihrer Lehre und ihrem Leben.

### **Von den Herrnhutern.**

[\*6102.] Einige von ihnen sagten, daß sie die Gottheit des Herrn anerkennen, aber jetzt wurden sie angewiesen, die Gedanken ihres Herzens zu offenbaren, und nun erklärten sie offen, daß sie das Göttliche des Herrn nicht anders betrachtet hätten, als wie es bei allen Menschen ist, welche an Gott den Vater glauben, wie auch, daß er ganz wie ein gewöhnlicher Mensch gewesen, und noch einfacher [simplicior, einfältiger] als viele unter ihnen, und sie glaubten auch, daß Er nicht anders gesprochen habe als ein anderer Mensch. Auch bekannten sie, daß sie Seine Reden bei den Evangelisten nicht sehr beachteten. Er sei von Maria durch Joseph geboren worden, und was dagegen bei Lukas gesagt werde, sei nur Erdichtung [Mythen]. Gott der Vater sei nicht mit Ihm zufrieden gewesen, weil Er sagte, man solle an Ihn glauben. Er habe Ihn aber doch Seinen Sohn genannt, weil Er am Kreuz gelitten habe. Solches und noch andere Greuel offenbarten sie.

### **Einiges über die Engländer, und über die Ehebrüche.**

[\*6103.] Es war auch eine Stadt [in der geistigen Welt], die von Engländern bewohnt war, sie war schön und lag gegen die linke Seite hin in einer gewissen Höhe. Die Einwohner dieser Stadt wurden ermahnt, von dem alleinigen Glauben, an den ihre Prediger festhielten, abzutreten. Allein diese Prediger behielten die Oberhand, und daher wollten die meisten Einwohner nicht davon abtreten. Deshalb wurden die, welche davon zurücktraten, herausgenommen, und nachher sank die Stadt mit ihren Einwohnern in eine große Tiefe hinab.

Dann wurde auch bei den Engländern eine große Reinigung in ihren Gesellschaften vorgenommen, und alle, welche Ehebruch als etwas Erlaubtes betrach-

tet und begangen hatten, in ihre Höllen geworfen. Ich sah unter diesen viele hochstehende Männer, welche Lords genannt werden, welche die schönen Frauen anderer entführt und auf ihre Besitzungen [estates] gebracht hatten. Hier lebten sie in Ehebruch mit ihnen Monate lang. Manche ein halbes Jahr hindurch, und dann schickten sie dieselben ihren Männern zurück. Ich sah, daß viele solche in die Hölle geworfen wurden. Es wurde mir gesagt, daß solche Verbrechen bei den Reicheren unter ihnen gewöhnlich seien, und man erzählte mir vieles darüber, was ich nicht bekannt machen darf. Es wurde auch bemerkt, daß solche Weiber von ihren Männern verstoßen werden und dann sich der Prostitution ergeben, wie auch, daß dies meistens mit Einwilligung oder Zulassung der Männer geschah, um Gewinn daraus zu ziehen. Das gleiche wollen sie [die Reichen] auch in der geistigen Welt tun, werden aber streng bestraft, wenn sie es versuchen. Tun sie es aber doch, so werden sie in die Hölle geworfen. Ich sah über hundert solcher Lords daselbst [nämlich in der Hölle?] Man sagte mir, daß sie nur mit Ehefrauen solche Greuel treiben, aber nicht mit andern, welche man feile Dirnen [scorta] nennt. Deshalb ist es auch [wirklicher] Ehebruch.

### **Die Lehre der Engländer vom Glauben.**

[\*6104.] Es wurden viele Geistliche versammelt und gesondert. Aber die Einfältigen wurden entfernt. Dann wurden die gelehrten Geistlichen gefragt, wie ihr Glaube beschaffen sei, und nun sagten sie: „Der Glaube wirkt die Liebe oder die guten Werke, aber durch den heiligen Geist. Wenn der Mensch diese Wirkung fühlt und durch das Innewerden der Einwirkung vom heiligen Geist das Gute tut, dann ist es gut. Wenn er sie aber nicht innewird [oder fühlt] und Gutes tut, dann kann es zwar Gutes genannt werden, wenn er es auf die rechte Weise tut, aber dennoch hat es vom Menschen her das Schlimme an sich, daß ein Verdienst darinnen liegt, und dieses den Willen anregt.“ Auf die Frage, ob man den Glauben noch kurz vor dem Tode empfangen könne, wenn es vorher nicht geschehen sei, antworteten sie: „Der Glaube kann dies bewirken, aber wir wissen nicht, wie es geschieht.“

### **Die Liebe gegen den Nächsten.**

[\*6105.] Die Nächstenliebe besteht vor allem darin, daß man treu, redlich und gerecht sein Amt, seine Geschäfte und seine Arbeit vollbringt, somit alles, was der Beruf erfordert. Der Grund dieser Behauptung liegt darin, daß dies täglich geschehen muß und nicht nur die Tätigkeit, sondern auch die Freudigkeit des Lebens bewirkt. Wenn der Mensch redlich und gerecht handelt, dann wird auch sein Leben so beschaffen. Er wird somit selbst tätige Liebe in seiner Stellung und auf seiner Stufe. Es läßt sich dies vergleichen mit dem Kern [einer edlen Frucht]. Ist dieser gesund, so geht aus diesem als dem inneren Wesentlichen auch alles andere hervor, was man die Zeichen der tätigen Liebe nennt, nämlich Wohltaten, und Pflichterfüllung, und diesem ist auch das Wesen der Liebe innewohnend, denn sie fließen aus dem Wesen oder Leben, welches die tätige Liebe ist. Fehlt aber dieses Wesen, dann bilden fromme Handlungen, Wohltaten, Almosen und Pflichterfüllung in und außer dem Hause, nur gleichsam die

Schale ohne Kern. Anders aber ist es, wenn der Kern oder das Wesen dabei ist, wovon oben die Rede war.

Ein solcher [der redlich und gerecht handelt] erweist dem Allgemeinen Gutes, und auch den Einzelnen in seinem Maße. Daher fließt auch auf ihn Freudigkeit des Lebens, und alles, was er bedarf, und so auch im Himmel und in den Gesellschaften desselben. Er ist nämlich dann ein Bestandteil des allgemeinen Körpers. Dadurch daß er sein Werk redlich und gerecht tut, wird er ein würdiger [und brauchbarer] Teil im allgemeinen Körper. Denn jeder Einzelne in der Gesellschaft muß irgend ein Werk vollbringen, und diese Werke bilden die Gemeinschaft und bewirken, daß alles im rechten Zusammenhang erhalten wird, weil die Werke alles enthalten, was im Menschen liegt. Deshalb müssen auch die Bewohner der Höllen bestimmte Arbeiten [Werke] vollbringen.

Als Beispiel mögen Könige, Beamte, Geistliche, Richter, Kaufleute, Handwerker, und Ackerleute angeführt werden.

### **Von der Ehe.**

[\*6106.] Es befand sich schon einigemal eine Frau bei mir, welche sagte und auch glaubte, es sei unmöglich, einen Ehegatten längere Zeit zu lieben, weil es etwas Gewöhnliches werde und fortwährend gestattet sei. Es wurde ihr aber geantwortet, daß im Himmel, wo es keine Ehebrüche gibt, weil man sie verabscheut, eben jenes Gewöhnliche zur Wonne werde, und daß man dort seinen Ehegatten liebt, weil man ihn immer lieben darf, und himmlische Wonne in diese Liebe einfließt.

Daß durch die Gewohnheit Gleichgültigkeit gegen die Ehegattin eintrete, ist für die Ehebrecher eine bekannte Sache. Deshalb wünschen sie, daß die Frau sich weigere, und scheinbar den Rücken kehre, damit jene Gleichgültigkeit sich in die Lüsterheit des Ehebruches verwandle. Ja manche wünschen sogar, daß die Frauen sich gegen die Männer wehren, oder ihnen entfliehen, und daß dann der Mann trotz des Widerstandes Gewalt anwenden müsse. Solche Frauen wären aber dann mit den [weiblichen] Katzen zu vergleichen, welche sich auch wehren, schreien, fliehen, wodurch der Kater immer mehr gereizt wird, und die Katze sich endlich gefangen gibt.

Ich sprach auch mit Geistern darüber, die als Neulinge aus der Welt kamen, und Lüsterheit nicht für Sünde hielten, aber dennoch, sobald sie in die Geisterwelt eintreten, in den Himmel zu kommen wünschen. Aber ich sagte ihnen, in der Hölle nur sei es gestattet, Unzucht und Ehebruch zu lieben, aber nicht im Himmel. Hier liebe man nur seine Ehegattin und lebe mit ihr in Ewigkeit, ohne sich von ihr zu scheiden. Ich fragte sie: „Wollt ihr im Himmel sein, oder lieber in der Hölle?“ So fragte ich über hundert Geister, aber niemals erhielt ich von solchen eine Antwort.

Über den Zustand derer, die in den Höllen unter bestimmten Richtern stehen, ist zu bemerken, daß hinter den Männern in einem besonderen Zimmer [camera] sich solche befinden, welche Frauen waren. Aus diesen dürfen sie sich eine wählen und zur Frau nehmen, aber mit anderen Weibern umzugehen und Unzucht zu treiben ist ihnen nicht erlaubt.

Es gibt aber auch Höllen, wo sich feile Dirnen in Mengen finden, in diese Höllen kommen die [der Sinnlichkeit ergebene] Neulinge, und geben sich der Wollust hin bis zum Überdruß. Allein sie büßen dafür durch abscheuliche Krankheiten. — Und darum stehen sie dann von ihrer Lüsterheit ab.

Daselbst gibt es auch schändliche Gesellschaften, wo feile Dirnen und Ehebrecher zusammen kommen. Es gibt Versammlungen, wo unzüchtige Dirnen sich in jeder Nacht Männer auswählen, aber keine Versammlungen, wo die Männer sich solche Dirnen auswählen. Jene Dirnen können durch ihre Phantasien sich schön machen.

Die unzüchtigen Dirnen, welche dabei sehr klug sind, werden Sirenen genannt. Sie erscheinen wie Mäuse, bald größer, bald kleiner. Daher werden sie unter Aufseher gestellt, welche sie in Gehorsam halten, und zum Arbeiten nötigen.

Diese fliehen die Katzen, wie Mäuse und Ratten.

### **Von Moses und seiner Erscheinung.**

[\*6107.] Die Juden baten den Herrn, daß ihnen Moses gezeigt würde, und deshalb erschien er ihnen. Er war unten an seinem Orte, wo die Angehörigen von Alten Kirchen sind, in einem ruhigen Zustande. Er kam auch zu mir und sprach mit mir. Er erschien als ein ernster Mann, und sagte, er komme sich vor wie ein Mann von etwa 50 Jahren, obwohl er in der Welt 120 Jahre alt gewesen sei. Er habe auch bei sich seine 5 Bücher und auch das alte Wort. Ich fragte ihn über das Buch Jaschar, und er sagte, er habe es gesehen, und jenes alte Wort befinde sich noch bei den Alten aus seiner Zeit und werde gelesen. Er kenne auch das spätere Wort, welches man heutzutage habe, aber er lese es nicht. Ich führte einiges an von dem, was er in seinen 5 Büchern geschrieben hatte, und er erkannte alles an, als ob es ihm gegenwärtig wäre. 1764 den 3. Dezember.

### **Von den zwei Propheten im 11. Kap. der Offenbarung.**

[\*6108.] Es ist eine bedeutende Veränderung in der geistigen Welt eingetreten. Die, welche dem alleinigen Glauben huldigen, versammelten sich größtenteils, sowohl über mir, als auch neben und unter mir, und es wurde ihnen Macht gegeben, in mein Hirn einzufließen. Dadurch kam ich in einen solchen Zustand, daß ich meinen Kopf nicht in die Höhe richten konnte, und zwar während 3½ Tagen. Denen in der Stadt, welche sie Jerusalem nennen, erschien ich wie ein Toter, der auf der Straße lag. Sie betrachteten mich und freuten sich darüber, aber nachher wurde diese Stadt zerstört und alle, die jenem Glauben anhängen, zerteilt, und an ihre Orte geschickt.

### **Von denen, welche [im größten Menschen] die Fußsohlen bilden, und welche unter diesen sind.**

[\*6109.] Es wurde mir gegeben, diejenigen zu sehen, welche die Nägel [an den Fingern und Zehen] bilden. Es sind solche, welche loben und tadeln ohne Verstand, gleichwohl aber nicht böse sind.

Die, welche die Sohle des rechten Fußes bilden [sponta stikor], [wahrscheinlich: machen Spänchen gleichsam Zündhölzer, zu fackeln] und bewirken durch ihre Kunst, daß sie in den Türen leuchten, wodurch sie in ihren Gemächern Licht haben.

Die, welche die Mitte der Fußsohle bilden, machen schöne Membranen [Häute], welche sie verkaufen, und woraus man [små scatuller, wackna], d.h. kleine hübsche Kästchen oder Schachteln, Etais macht.

Die, welche die Ferse bilden, machen [talglius], Talglichter, welche sie verkaufen, und aus diesen machen sie dort Wohnenden Kerzen [candelas]. Auch können sie Lichter [lucernas] bereiten, welche fast immer brennen, und auch solche, die nur eine kürzeren Zeit dauern. Sie haben ein Kerzenlicht. Die, welche sich unter der Fußsohle befinden, sind Neuigkeitskrämer, [novalistae], sie fragen und forschen überall nach Neuigkeiten und erzählen sie dann andern. Sie stehen in Gemeinschaft mit dem, was im Scheitelpunkte des Hirns ist. Ich fühlte diese Gemeinschaft. Ihrer ist eine große Zahl.

Ich hörte, wie die, welche die Nägel bilden, sangen d.h. auf ihre Weise dem Herrn Lob darbrachten, und dabei waren auch die, welche unter den Nägeln sich befinden. Sie sind von allen geliebt und es wurden ihnen Geschenke gegeben, welche sie dann ihren Genossen brachten.

### **Verschiedenes über Ehe und Ehebruch.**

[\*6110.] [Das Folgende sind offenbar Notizen, welche sich Swedenborg machte, als er das Werk über die eheliche Liebe schreiben wollte. Anm. des Übersetzers.]

[Es ist hierbei, zu erklären] wie das Weib in Unschuld geboren wird, und wie der Mann, wie die Frau zu einer Neigung des Guten wird, und der Mann zum Verständnis des Wahren. Ferner, in welcher Weise die Jungfrau zur Liebe des Wahren wird, wenn sie heiraten will, und wie der Jüngling zum Verständnis des Wahren wird, wenn er das weibliche Geschlecht zu lieben wünscht.

1.) In welcher Weise nimmt dann beides zu bei beiden Geschlechtern, bis es zur Ehe kommt, und wie unterweist dann das Verständnis des Wahren die Liebe zum Wahren, und wie werden sie vereinigt?

2.) Was ist das Weibliche, und was ist das Männliche nach seinem inneren Wesen? — Das Weibliche besteht seinem Inneren nach darin, den Ehegatten zärtlich zu lieben. — Sie wollen aber, daß der Mann es nicht merkt. Dadurch herrscht [die Frau]? [es könnte auch heißen: dadurch herrscht der Mann]. Die, welche nicht jene Kraft besitzen, sind zur Ehe unfähig. — Die Gattinnen der Engel sagten, ich sollte dies nicht offenbaren, aber ich erklärte, ich wolle es offenbaren, weil sie nur meinten, daß sei ihre Schwäche. Aber es sei vielmehr das Gute des Wahren und das Wahre des Guten.

3.) [Ferner soll gezeigt werden], wie die zwei Ehegatten durch die eheliche Liebe eine Form der Liebe werden.

Durch die Vereinigung der Gemüter bildet sich die Form der Körper. — Von den Formen der Menschen je nach den Neigungen und dadurch nach dem Verständnis der Liebe und der Weisheit.

Dies ist das Bild und die Ähnlichkeit Gottes, nach dem 1. Buch Moses 1. Kapitel. — Die Kraft [der ehelichen Liebe] nimmt so lange zu, bis sie eine fortdauernde ist.

4.) Verschiedene Gründe, weshalb der Mann wünscht, daß die Gattin ihre Liebe nicht zu erkennen gebe.

Bei manchen Männern besteht eine Begierde, Gewalt zu üben, was aber eine Wirkung der Neigung zum Ehebruch ist.

Es sind verschiedene Ursachen, die vorzüglich in den Gemütern liegen.

Die Frauen zürnen, wenn dies entdeckt wird. Sie sagen, es sei ihr inneres Wollen, wenn sie sich weigern, ihre Liebe merken zu lassen.

Wenn sie anders handeln, würde die Liebe der Männer erkalten.

5.) Schon der Grundsatz im Gemüte, daß der Ehebruch keine Sünde sei, macht den Menschen zum Ehebrecher. Darüber soll Näheres gesagt werden in der „Lebenslehre“.

Jeder Schluß oder Grundsatz des Gemütes bewirkt im Körper ein Bestreben, das wesentlich schon eine Tat ist.

Ich erkundigte mich über die Katzen, warum sie eine solche Eigenheit in ihrer Natur haben. Man sagte mir, bei der weiblichen Katze werde zuerst eine gewisse Kampflust erregt, und dies beobachte das Männchen. Wenn aber jene Lust aufhöre, dann trete die Verbindung ein.

6.) Ich sagte zu den Ehebrechern, daß im Himmel die Kraft der ehelichen Liebe eine fortdauernde sei. Da sagten sie, wenn sie dies gewußt hätten, würden sie alles Unzüchtige unterlassen haben, um in den Himmel zu kommen. Aber ich erwiderte ihnen, im Himmel dürfe man nur seine Gattin lieben, in der Hölle dagegen sei auch Hurerei gestattet, und dann fragte ich: „Wollt ihr lieber in der Hölle sein, oder im Himmel?“ Aber ich konnte keine Antwort von ihnen bekommen.

7.) Wenn der Mann seine Liebe treu bewahrt für seine Gattin, und jeden Ehebruch als Sünde flieht, dann nimmt seine Liebe von Tag zu Tag zu, nebst ihrer Kraft. Wenn aber die Männer ihre Liebe an feile Dirnen verschwenden, dann wird die eheliche Liebe wie Spreu und erstirbt.

8.) Es wurde auch jenes Weib erwähnt, welches sagte, es sei unmöglich, daß die Ehegatten sich fortwährend lieben, weil diese Liebe etwas Gewöhnliches werde. Aber die Engel sagten, sie sei im Irrtum. Vielmehr sei dieses Gewöhnliche bei der wahrhaft ehelichen Liebe die Grundlage, auf welche sich vom Inneren her die Wonnen der Liebe bilden, wie auch jede Rose eine Grundlage [planum] werde, in welcher sich die köstlichen Düfte gestalten.

9.) Die höllischen Geister entbrennen vor Wut, wenn sie die Sphäre der ehelichen Liebe empfinden, wie ich aus vielfacher Erfahrung weiß.

10.) Die Ehegatten oder die eheliche Liebe bilden das Ebenbild und die Ähnlichkeit Gottes. Aber Ehebruch zerstört beides.

II.) Die Hölle gerät in Wut, wenn sie die Sphäre der ehelichen Liebe fühlt. Dies wurde mir durch Erfahrung wie auch aus dem Himmel gewiß.

12.) Im ganzen Körper entsteht als Bestreben der Ehebruch, wenn man denkt, er sei erlaubt.

13.) Ein jeder Mensch ist [wesentlich] eine Liebe in ihrer Gestaltung oder Form. Herrscht die Liebtätigkeit in ihm, so wird er eine Engelsform, seine Gefühle und Neigungen sind wie Lämmer und Tauben.



14.) Die Ehe ist gleich der Ehe des Willens mit dem Verstand, d.h. der Neigungen mit den Gedanken, und zwar in allen Stücken, weil sie eine Ehe des Guten und Wahren ist.

Diese Verbindung oder Ehe kann beleuchtet werden durch die Ehe [Verbindung] des Tons mit der Rede, wodurch man dieses Verhältnis deutlich erkennen kann. — Wie die Rede die Form des Tons, so ist der Mann die Form der Gattin. Daher wird gesagt: Sie sind ein Fleisch, der Mann wird seinem Weibe anhangen. Die Gattin ist die Seele und das Leben des Mannes, oder auch das Herz des Mannes. Beide aber wissen nur, daß sie einander gegenseitig angehören.

15.) Bei den Frauen sind die Nerven weicher [zarter], die Venen aber voller, bei den Männern aber sind die Arterien stärker. Daß die Hüften [bei ihnen] breiter sind, weil sie die eheliche Liebe bedeuten, sehe man in den Himmlischen Geheimnissen.

16.) Wenn man sich die Ehe nicht als etwas Ewiges denkt oder als eine ewige Verbindung, so hat man keine Ehegattin, sondern eine Konkubine.

17.) Das eheliche Band ist für diesseits und jenseits, für Vergangenheit und Zukunft. Wo nicht, so ist keine wahre eheliche Liebe vorhanden.

Dieses Band ist für diesseits und jenseits, weil die Liebe des Weibes im Verstand des Mannes, und der Verstand des Mannes in dem Weibe ist. Doch ist es dadurch noch nicht ewig.

Wenn die Engel-Geister von zwei solchen Ehegatten reden in der Geisterwelt, werden die Höllen erschüttert, und die, welche mit den Höllen verbunden sind, werden wie rasend.

18.) Das Weib bedeutet im Himmel die geistige Wärme, — der Ehemann das geistige Licht.

19.) Eine schöne und zugleich himmlisch und geistig gesinnte Frau ist die Schönheit selbst [gleichsam in Person], d.h. sie ist die Form der Schönen und Guten. Daß unter allen Werken der Schöpfung im Weltall vom Herrn nichts Schöneres gestaltet sei als eine [reine] Jungfrau, ist klar und deutlich.

20.) Das Leben des Ehegatten dringt durch die Liebe und durch die Hüften in die Ehegattin ein. — Das Wahre wird dann zum Guten, oder der Verstand zum Willen des Weibes, und zuletzt wird der Verstand des Mannes zur Form der Liebe des Weibes.

Es soll auch gesagt werden, wie es zu verstehen ist, daß das Weib aus einer Rippe des Adam gebildet wurde, und daß Adam sagte: „Das ist Bein von meinem Bein und Fleisch von meinem Fleisch.“ Und daß sie ein Fleisch werden, und der Mann seinem Weibe anhangen soll.

21.) Von dem Lustreiz der Notzucht, und warum er als eine Hölle voll Aas erscheint. — Vom Lustreiz, die Unschuld zu schänden, und welche Art der Unzucht derselbe bildet. [Ferner werde gehandelt] vom Lustreiz der Abwechslung. Daß solche als Mäuse erscheinen. Ferner vom Lustreiz des Ehebruchs, und wie er beschaffen ist. — Ferner vom Lustreiz, vor der Ehe eine Konkubine zu haben. Inwiefern und wem es erlaubt ist.

22.) Die eheliche Liebe ist die eigentliche Unschuld, — wie bei Adam. Sie ist auch die Keuschheit selbst und die Reinheit selbst, dies ist Nachzuweisen aus

ihrem Ursprung, ihrer Entsprechung und ihrem kindlichen Wesen. — Über die Vorbildung durch die Raupen, wenn sie Schmetterlinge werden.

23.) Scheidungsgründe: 1.) Hurerei. 2.) bössliche Verlassung 3.) gewisse Krankheiten usw. — Warum es nicht gestattet ist, eine geschiedene oder ganz verstoßene Frau wieder aufzunehmen.

24.) Daß durch keusche eheliche Liebe die Gattin und die Jungfrau Schönheit, der Mann aber Weisheit erlange.

25.) Daß in der wahren ehelichen Liebe nichts Geiles [oder Lüsternes] sei, weil dies unkeusch ist. Dies wird auch genau empfunden von denen, die in ehelicher Liebe sind, und daher ist dieses nichts Unreines, sondern rein. Es scheint, als ob es nicht so sei, aber es ist dennoch so. Dies hat seinen Grund darin, daß im Inneren der ehelichen Liebe der Himmel ist bis zu seinem Letzten, in der ehebrecherischen Liebe dagegen ist im Inneren die Hölle. Das Letzte beider scheint gleich in Beziehung auf den Lustreiz. Es ist aber doch nicht gleich. Der Unterschied wird aber nur von der ehelichen Liebe empfunden.

26.) Was die scheinbare Gleichheit dieser Lustreize betrifft, so wurde von den Alten gesagt, daß diese durch den Cerberus bezeichnet werde [significetur ist Significetur zu lesen], der am Eingang [zur Unterwelt] steht und verhütet, daß nicht der Lustreiz der himmlischen Liebe in die Hölle hinabsteige.

27.) Die eheliche Liebe hat fortwährend den Zweck im Auge, daß Zwei eins, d.h. ein Fleisch werden. Wenn sie diesen Zweck nicht hat, so ist sie ehebrecherisch. Die Ehegatten können in Ewigkeit immer mehr eins werden.

28.) Der männliche Sohn [in der Offenb. Joh.] ist das Wahre aus dem Guten im natürlichen Menschen. — Daß dieses Wahre aus dem Guten des geistigen Menschen im natürlichen Menschen geboren werde, aber aus der Ehe des Guten und Wahren im geistigen Menschen, und daher die Söhne und Töchter im natürlichen Menschen Gutes und Wahres bedeuten, sehe man in der Enth. Offenbarung # 543. Desgleichen über die Erstgeburt.

29.) [Ferner ist zu erläutern] Wie die Liebe der innigsten Freundschaft beschaffen ist, und daß das Innere der Freundschaft fort dauert, und die himmlische Freude der Unterhaltung bewirkt. — Unterscheidung dieser Liebe von der Liebe der [ehelichen] Verbindung. — Dieser Unterschied wird von den Ehebrechern nicht erkannt. Sie glauben, daß das Weib sogleich eine Verbindung wünscht, wenn es sagt, daß es einen Mann lieb habe.

30.) Aus dem Himmel wurde mir mitgeteilt, daß die Angehörigen der ältesten Kirche, welche himmlisch waren, die eheliche Liebe die wichtigste unter allen Liebesarten nannten, und auch die eigentliche Freude [jucundum] des Lebens, und glaubten, daß die Liebe zu den Kindern aus ihr zunächst hervorgehe.

31.) Bei den Bösen ist die Liebe zu den Kindern so beschaffen, daß sie nur sich selbst in denselben sehen, weil die Seele des Vaters in ihnen ist.

Die Liebe zu den Kindern verbindet die Ehegatten. Wie? Und mit welchem Unterschiede?

32.) Das Weib bleibt Weib nach dem Tode, und der Mann bleibt Mann. Auch die gegenseitige Liebe bleibt. — Anzugeben ist, weshalb es nicht anders sein kann.

33.) Vor der Verlobung wird bisweilen von den Engeln untersucht, ob gegenseitige Liebe stattfindet. Gewöhnlich wird es von den beiden [Liebenden] selbst erkannt durch den Herrn. Bei der Verehelichung [im Himmel] finden Festlichkeiten statt, aber mit Unterschied in den [verschiedenen] Gesellschaften.

34.) Welche Folgen die Herrschbegierde habe, gehe sie vom Mann oder vom Weibe aus, [soll erklärt werden]. Ebenso, was Unterwerfung aus allzu großer Gutmütigkeit bewirkt, und was allzu große Einfalt bei dem Mann oder der Frau bewirke. Ferner welche Folgen bei Überzeugung oder der Glaube habe, daß Unzucht keine Sünde sei.

35.) Von der höllischen [Liebe] Ehe bei denen, welche von Herrschsucht erfüllt und Gottesleugner [Atheisten] sind. Daß auf Seiten des Mannes tödlicher Haß entstehe. Daß er aber dennoch ein Knecht und Sklave des Weibes sei, und nicht wage, gegen ihren Willen zu mucksen — [mussitare]. — Wann bekommt die Frau durch verschiedene Ursachen die Herrschaft? Es kommt oft daher, weil der Verstand des Mannes unterjocht ist.

36.) Daß bei einem solchen keine Tugend und innere Achtung [Würde] sei, und er somit kein Mann ist.

Ein Ehebrecher ist ungerecht, untreu, unredlich, ein frecher Verletzer des [ehelichen] Bundes, lügenhaft und schamlos.

In ihm ist weder innere Gerechtigkeit, noch Treue. Auch keine innere Aufrichtigkeit, Wahrheit, Bescheidenheit, und somit auch keine innere Ehrbarkeit und Tugend. Es ist anzugeben, wie ein solcher Mensch innerlich und äußerlich beschaffen ist.

37.) Das Wahre aus dem Guten ist es, wodurch die Kirche und der Mensch besteht durch den Herrn. — Und weil der Herr durch das Gute in das Wahre einfließt, so nehmen die Engel und die Menschen in den Kirchen das Gute des Herrn in den Wahrheiten auf. — Daher kommt die Ehe das Guten und Wahren in den Engeln und Menschen.

38.) Wenn der Mensch zu dem Schluß kommt, daß der Ehebruch keine Sünde sei, so ist er schon ein Ehebrecher. Denn dieser Schluß geht vom Willen und zugleich vom Verstand aus, und in demselben liegt auch schon die Absicht. Dadurch bildet sich der innere Wille, der ein Bestreben [conatus] ist und dann im ganzen Menschen herrscht. Es ist zu bemerken, wie dieses Streben beschaffen ist.

39.) Die Verbindung des Guten und Wahren findet statt, weil der Herr den Menschen auf der Stirne anblickt, und der Mensch den Herrn durch die Augen. Die Stirne bedeutet die Liebe des Willens, und die Augen bedeuten den Verstand und somit das Wahre.

Daher sagt man, der Mensch nehme die Liebe auf in der Weisheit, oder das Gute im Wahren. — Alle Engel wenden ihr Angesicht dem Herrn zu. Die herrschende Liebe [des Herrn] wendet alle zu sich hin, und sie folgen ihr.

40.) Bei den ehelichen Verbindungen [congressibus] wirkt der Geist des Menschen mit, denn das Geistige wird in seinem ersten Keime ausgesät. — Der Geist des Menschen fließt jedoch in das Natürliche ein. Das Innerste im Geiste

des Menschen ist die Verbindung des Guten und Wahren, oder eines Lustreizes des scheinbar Guten mit dem Lustreiz des scheinbar Wahren.

Wenn sich Engel und Geister zusammengesellen [in der Ehe], so empfangen und erzeugen sie nichts anderes, als was aus der Liebe und Weisheit stammt.

Ohne das Natürliche findet keine Erzeugung von Kindern statt.

41.) Aus dem Ehebruch entstehen alle Begierden des Bösen, weil er selbst die Form derselben ist.

Ein Ehebrecher, der sich in dem Glauben begründet hat, daß der Ehebruch erlaubt sei, und der ihn auch begeht, kann Gott nicht von Herzen anerkennen, und weder mit dem Herrn, noch mit dem Himmel verbunden werden, weil sein Lustreiz in vollem Gegensatz mit dem geistigen Lustreiz steht.

Ein solcher wird zuletzt sinnlich, körperlich und materiell im höchsten Grad, und denkt und spricht nur aus dem, was seine Augen sehen, und seine Ohren hören, und was er nur in seinem Gedächtnisse hat.

42.) Die Neigung bildet das Ganze des Denkens, wie der Ton das Ganze der Rede, was man daraus erkennen kann, daß der Mensch so beschaffen ist wie seine Neigung.

Aus dieser einen Regel kann man erkennen, was das Denken seinem Wesen und Leben nach ist, und auch was keusches und unkeusches Denken ist und woher es stammt.

43.) Was im Tone liegt und aus dem Tone hervorgeht, stammt aus der Begierde. Der Mensch in der Welt kennt nur wenig von dem, was in den Tönen liegt. Die Engel aber kennen es genau.

44.) Die Liebe des Gatten stammt nicht aus der Beiwohnung, wie bei den Ehebrechern, sondern die Beiwohnung [congressus] stammt aus der Liebe des Gatten. Daher hängt die Liebe des Gatten nicht von dem Feuer des Körpers ab, sondern umgekehrt. Auch ohne die Beiwohnung ist die Liebe des Gatten reich an Wonne, und das Zusammenleben der Ehegatten lieblich. Zwischen dieser Liebe ohne Beiwohnung und dieser selbst liegt die bestimmte Richtung, wie zwischen dem, was der Mensch denkt aus dem Willen oder der Absicht und der Handlung oder der Rede. Auch zwischen diesen tritt eine bestimmte Richtung ein, welche gleichsam die Eröffnung des Gemütes zum Handeln, oder wie die Öffnung der Tür erscheint.

45.) Warum ist es nicht erlaubt zwischen bestimmten Blutsverwandten eine Ehe zu schließen, und welcher Nachteil geht daraus hervor?— Nach dem 3. Buch Moses.

46.) Aus welchem Grunde trennt Hurerei die Ehe? Warum ist es nicht erlaubt, eine Geschiedene zu heiraten? Wie ist die Ehe bei verschiedener Religion der Ehegatten beschaffen?

47.) Die Päpstlichen ziehen den Coelibat und die Jungfräulichkeit der Ehe vor, aber nur wegen der Mönche und der Klosterjungfrauen.

Was ist das Gegenteil davon?

48.) Auch der Zustand der ehelichen Liebe vor der wirklichen Vollziehung der Ehe soll näher beschrieben werden. Dieser frühere Zustand soll vor der Ehe stattfinden, ohne daß man an den späteren Zustand denkt. Alsdann entsteht eine

glückliche und dauernde Ehe, aber weniger glücklich ist die, wenn schon der Gedanke an den späteren Zustand vorausgeht.

Ich hörte von vielen, daß sie nicht im Geringsten den späteren Zustand kannten und auch nicht an denselben dachten, als sie eine Gattin wünschten und dieselbe erblickten.

Von solcher Art ist der Zustand reiner Jungfrauen und Mädchen. Es ist dies der Zustand der Keuschheit.

49.) Die Wonnegefühle des vorausgehenden Zustandes sind unbegrenzt. Aus Erfahrung.

Allmählich nähern sich die Liebenden dem nachfolgenden Zustande, ohne in denselben einzugehen. Zwischen dem ersten und zweiten Zustand tritt das ein, was man die bestimmte Richtung [determinatio] nennt, und zwischen Denken und Wollen die Mitte hält.

Der nachfolgende Zustand enthält auch den ersten Zustand in sich und alle seine Wonnegefühle, und daher sind auch die des zweiten Zustandes unzählig.

Der erste Zustand ist der Zustand der ehelichen Freundschaft, welche alle anderen Freundschaften übertrifft.

50.) Es ist anzugeben, bei welchen Männern der erste Zustand getrennt von dem zweiten möglich ist, und bei welchen beide sind, wie auch, bei welchen dieser erste Zustand nicht möglich ist.

51.) Wie ist das Verhältnis der Kraft bei denen, die im ersten Zustande sind, zugleich oder getrennt, und bei denen, welche im zweiten Zustande sind?

52.) Jungfrauen, welche sich an eine zum Trübsinn neigende Frömmigkeit gewöhnt haben, werden trübselige Gattinnen, und können nicht mit den glücklichen im Himmel beisammen sein. Aus Erfahrung.

53.) Wie ist die körperliche Beschaffenheit bei Vermählten im Verhältnis zu der Beschaffenheit des Körpers im ersten Zustande vor dem Verlangen nach der ehelichen Verbindung?

Wie verhält es sich in dieser Beziehung bei den Ehebrechern und Ehebrecherinnen, ferner bei den Jünglingen, Erwachsenen und Greisen? Wie sind eben dieselben beschaffen in Beziehung auf ihr Gemüt oder ihren Geist?

54.) Über die wonnigen und lieblichen Gefühle [der Liebenden] bei dem Druck der Hände oder bei den Küssen des Mundes, wenn sie dabei vermöge ihrer Liebe an Sprüche des Wortes, an verschiedene Gegenstände, und an die Übereinstimmung ihrer Gefühle denken, [soll Einiges gesagt werden].

Es treten bei ihnen liebliche Gedanken und Gefühle im Einzelnen und im Allgemeinen ein. Diese entstehen aus den Lustreizen des Gefühls und des Denkens, und der Verbindung beider, und je inniger diese Verbindung ist, desto lieblicher ist die Empfindung. Aus der Verbindung des männlichen und weiblichen [Denkens] geht eine solche wonnige Empfindung hervor, weil sie eine Verbindung des Guten und Wahren ist.

Nicht minder zahlreich sind die lieblichen Empfindungen zu der Verbindung der äußeren Sinne, des Gesichtes, des Gehörs, des Geruchs, auch des Atmens, und namentlich im Ton der Rede liegt unzähliges Liebliches.

55.) Der Ehegatte hat verschiedene Befürchtungen in Betreff seiner Gattin. 1.) Daß er nicht als kraftlos erscheine. 2.) Daß er nicht wegen Unverstand oder Torheit gering geschätzt werde. 3.) oder wegen unruhigem Benehmens. 4.) Oder wegen Zanksucht. 5.) Wegen verschiedener Ursachen seinerseits, und von Seiten der Gattin, z.B. daß sie die Kasse führt, wie in Holland gewöhnlich, daß sie den Haushalt gut besorge, damit Essen und Trinken gut sei, oder wenn er krank ist usw.

Er will auch zeigen, daß er seine Gattin lieb habe, aber dies ist nicht Furcht vor der Gattin, sondern für sie.

Aber die Furcht der ehelichen Liebe besteht darin, daß die Gattin nicht durch etwas Böses oder Schimpfliches in ihrem Gefühl verletzt werde. Kurz, er fürchtet, ihr etwas zu Leid zu tun, weil er sie liebt. Diese Furcht ist Liebe zur Gattin, aber nicht Furcht vor der Gattin.

56.) Ferner gibt es verschiedene Ursachen der Geringschätzung für die Gattin, oder auch Ursachen zur Feindschaft, zum Haß, zur Antipathie für dieselbe.

57.) Anhang. — Es soll auch begründet werden, daß das Licht als Finsternis und die Finsternis als Licht erscheint, wenn der Mensch Augen hat wie die Nachttaube. Wie auch, daß die Begründung des Falschen jenem Licht entspricht.

58.) Die Begründung der Meinung, daß der Ehebruch erlaubt sei, ist zu vergleichen mit der Begründung, daß das Licht Finsternis und die Finsternis Licht sei.

59.) Die Ehe im göttlichen Sinn ist die Ehe der Liebe und Weisheit in Gott, welche beide eins sind, weil die Liebe der Weisheit und die Weisheit der Liebe angehört.

Daher kommt die Ehe [Verbindung] des Herrn und der Kirche, und diese Liebe ist gegenseitig nach den Worten des Herrn.

Daher stammt auch die Ehe des Guten und Wahren, welche gleichfalls gegenseitig ist. Diese Ehe ist als Bild und Ähnlichkeit in der Ehe zweier, welche durch wahre eheliche Liebe verbunden sind.

60.) Der Mann ist geschaffen, um das Wahre zu sein, und das Weib, um das Gute zu sein. — Daß dabei eine Wendung eintritt, und wie. — Es wurde auch beschrieben, welche Beschaffenheit der Mann und das Weib von Geburt, und eben so auch, wie die Knaben und die Mädchen beschaffen sind.

61.) Die wahre eheliche Liebe verhält sich im Anfang so, wie der Mensch, wenn er sich bessert und dann wiedergeboren wird. Dann aber verwandelt sie sich, und wenn sie sich verwandelt hat, dann geht die Liebe des Mannes aus der Liebe des Weibes hervor, und wie diese, so ist auch seine ?? (Latein schauen) beschaffen.

Ebenso verhält es sich mit der Verbindung des Guten und Wahren im Anfang, in der Entwicklung und am Ende.

Dies liegt auch in dem Worte, daß der Mann seinem Weibe anhangen soll. Dann ist die Neigung zum Guten an erster Stelle. Im ersten Zustande ist noch etwas Sinnliches.

62.) Auch soll der Grund angegeben werden, warum alle sich rühmen wollen, daß sie viel Kraft besitzen, und geachtet und als tapfer angesehen werden. Namentlich die Soldaten.

63.) Ferner werde gezeigt, wie der Same sich überall im Körper verteilt, und von der Seele aufgenommen wird, die im ganzen Körper ist, somit auch in den Fibern und Gefäßen. Und dadurch wird die Gattin mit wonnigen und lieblichen Empfindungen erfüllt. — Auch wird sie dadurch zur Form des Mannes gestaltet. Daher der Spruch. Das ist Fleisch von meinem Fleisch und Bein von meinem Bein.

64.) Auch im Zustande der Schwangerschaft ist es dem Manne erlaubt, seine Gattin zu lieben, aber Zustände von Schwachheit sind Grund dagegen.

65.) Die geistige Sphäre des Weiblichen und Männlichen ist den von Christen stammenden Geistern oft unerträglich, und die Höllen werden durch dieselbe in Wut versetzt. Auch die Sphäre der Nacktheit können sie nicht ertragen und fliehen vor derselben. Desgleichen ist ihnen die Sphäre der Liebe, die von der Gattin ausgeht, unerträglich. Auch die allgemeine Sphäre welche durch die Verbindung mit der Gattin erregt wird, ist ihnen zuwider.

66.) Der Ehebruch mit der Gattin eines andern zerstört alle Lebensfreudigkeit zwischen den Ehegatten, und erregt Widerwillen gegen den andern. Er zerstört auch die Sorge für die Kinder, und führt Trennung herbei. Er vernichtet die eheliche Liebe.

Dies erkennt der Ehebrecher nur dann, wenn er denkt, was er empfinden würde, wenn irgend ein Mann seine Gattin durch Ehebruch schändete.

67.) Böse Geister können die Vorstellung und die geistige Sphäre des Weiblichen nicht ertragen, sie schreien, als ob sie gequält würden und ergreifen die Flucht. — Aus Erfahrung. — Sie ertragen diese Sphäre nur dann, wenn sie durch die Sphäre oder durch die Vorstellung des Ehebruchs erfüllt ist.

68.) Schon das reinste Gefühl der Berührung erregt das Innere der Organe, welche den Samen bilden.

Dieses Gefühl dringt in das Innerste des Körpers und in die Lebensgeister, d.h. in das Geistige, und daher die Erzeugung der Kinder. Es bewirkt Gemeinschaft des Innersten mit dem Äußersten.

69.) Die Erregung des Ehebruchs ist eine äußerliche, die aus schnöder Lust und körperlicher Berührung hervorgeht. Sie ist äußerlich, wie wenn einer seinen Freund mit einer Feder kitzelt. Dieses Gefühl ist ein äußerliches zu nennen, weil die Feder keine Empfindung hat.

Bei denen aber, die in wahrer ehelicher Liebe sind, teilen sich die Wonnegefühle gegenseitig mit. Daher ist die geile Liebe ganz anders als die eheliche Liebe.

70.) Nur bei dem Menschen ist eheliche Liebe möglich. — Es sollen die Gründe angegeben werden, und die Beschaffenheit der Liebe bei den Tieren.

71.) [ferner ist zu berichten] von jenen Engländern, jenen Lords, welche die schönen Frauen anderer durch Geld an sich locken, mit ihnen Monate lang leben und sie nachher wieder fortschicken.

Diese machen es im anderen Leben ebenso, und solche, welche die Frauen anderer an sich locken, werden sogleich erkannt und streng bestraft.

72.) Sie erleiden die Strafen der Zerreißung, welche zu den härtesten gehört. Sie sagten nach der erlittenen Strafe, sie wüßten nicht, ob ihre Glieder noch zusammenhängen. Sie liegen dann lange auf ihrem Bette. — Wenn sie nicht von ihrer

Sünde abstehen, werden sie in die Hölle geworfen. — Die welche noch in der Welt ihre Lüste aufgaben, weil sie Sünde sind, stehen auch im anderen Leben davon ab. Die aber aus anderen Ursachen davon abstanden, lassen auch dort nicht davon ab.

73.) Am 29. April 1765. Ich sah heute englische Lords, die von ihren Gesellschaften ausgestoßen waren, weil sie in der Welt die schönen Frauen anderer verlockt und mit ihnen unzüchtig gelebt hatten, bis ihre Kräfte nicht mehr ausreichten. Es waren ihrer eine große Menge. Sie wurden ausgestoßen aus ihren Gesellschaften und in die unteren Gegenden geschickt, wo sie untersucht werden sollen, ob sie jemals Buße getan haben, weil sie glaubten, daß ihr Treiben gegen die göttlichen Gesetze sei.

74.) In Betreff der Beschneidung [soll nachgewiesen werden], daß sie vorbildlich bedeutet, daß die sinnlich-körperliche Liebe entfernt werden muß, weil sie nur Selbstliebe ist. Ferner, warum sie mit steinernen Messern vollzogen, und endlich aufgehoben wurde.

Warum wurden die Kinder Israel, als sie in das Land Kanaan einzogen, durch welches die geistige Kirche bezeichnet wird, abermals beschnitten? —

75.) Die Meisten behaupten, die eheliche Liebe verliere allen Wert und verschwinde, wenn sie etwas Gewöhnliches werde. Bei denen aber, die in wahrer ehelicher Liebe sind, bildet eben das Gewöhnliche die Grundlagen für die inneren Wonnegefühle, gleich wie ein Blumenbeet, welchem köstliche Düfte entsteigen, weil es das Äußere [für die Blumen] ist. Bei denen, welche in geiler Liebe sind, schwindet das Innere, welches geiler Art ist, zugleich mit der Kraft dahin, und dann bleibt die Kälte zurück, wodurch die Grundlage erstirbt.

76.) Dasselbe bewirkt die selbstsüchtige Neigung des Mannes, bei solchen, die in einer geilen oder unreinen Ehe leben, und bei denen die Liebe des Weibes sich dem Manne nicht mitteilt.

In dem Manne ist diese selbstsüchtige [propria, aus dem Eigenen stammende] Neigung, die sich nicht vereinigt mit der Neigung des Weibes, weshalb dann beide sich von einander entfernen.

77.) Eine solche [aus dem Eigenen stammende] Neigung erscheint tatkräftig, verzehrt sich aber bald und wird wie ein ausgebrannter Vulkan. Anders ist es, wenn die Liebe des Weibes in den Verstand des Mannes einfließt, wie dies bei den Engeln des Himmels geschieht, und wodurch sie Einsicht erlangen für ihr Leben.

78.) Über die Unzucht lese man bei Paulus [Corinth. 6,15-19. Kap. 7,4. Ephes. 5,28-33,] wo die Ehe mit Christus und der Kirche verglichen wird, und 1. Tess. 4,3.4.

79.) Die Ehen sind die Pflanzschulen [seminaria] der Menschen und daher auch die Pflanzschulen der Engel.

80.) Auch die Ehe des Bösen und Falschen entsteht durch die Ehe des Guten und Wahren, durch den Einfluß des Guten und Wahren und des Himmels, nämlich durch die Verkehrung [oder Umwandlung, inversio] derselben. Dafür sollen Erfahrungen angegeben werden.



Ferner, wie die Beschaffenheit [der Ehe] bei den Ehebrechern ist. Der Böse empfindet das Böse als Gutes und Falsches als Wahres. Daher befinden sich die Bösen [in der geistigen Welt] unter Schlangen, und Ottern, unter Mäusen, Eulen und Tigern.

81.) Alles wird zu einer Ehe hingeleitet. Deshalb kann das Wahre des Guten und das Falsche des Bösen nicht beisammen sein. Aber das Falsche des Nichtbösen kann durch Vorstellungen mit einigen Guten verbunden werden.

82.) Wenn nur die äußere Schönheit verbindet und nicht das Gute, so bildet sich [statt der Ehe] ein Ehebruch, und dieser ist nur insoweit menschlich, als geglaubt wird, daß die Schönheit aus dem Guten hervorgehe, welches das eigentliche Wesen der Schönheit ist.

Das Gute erscheint auch wirklich auf dem Angesichte, auch schon für die natürliche Erkenntnis.

Wie der Abscheu [horror] bei der echten ehelichen Liebe beschaffen ist, und wie bei der unechten, [ist nachzuweisen]. Ebenso, wie bei beiden die Furcht beschaffen ist.

\* \* \*

Anhang zum  
Geistigen Tagebuch

VII. Teil Abteilung 4

von Emanuel Swedenborg  
Enthaltend ein nachgelassenes Werkchen

---

Aus seiner Handschrift herausgegeben von Dr. Joh. Fr. Immanuel Tafel, K. Prof. der Philosophie und Oberbibliothekar an der Universität Tübingen, ord. Mitglied der historisch-theologischen Gesellschaft in Leipzig.

Tübingen in der Verlags-Expedition, und London Bloomsbury Street, Oxford Street 1860.

**Von der Ehe.**

Von der Darstellung der ehelichen Liebe durch die schönsten Vorbilder. Die wahrhaft eheliche Liebe wird im Himmel durch verschiedenen Dinge vorgebildet, nämlich durch Aureolen (Lufterscheinungen) glänzend wie Diamanten und funkelnd wie von Rubinen und Pyropen, wie auch durch die schönsten Regenbogen und goldenen Regen, welche schon durch ihren Anblick die in der Nähe Stehenden mit solcher Lieblichkeit und solcher Wonne erfüllen, daß das Innerste ihres Gemütes freudig erregt wird. Während die eheliche Liebe in den paradiesischen Gefilden des Himmels in solcher Weise dargestellt wurde, hörte ich, wie die Engel sagten, daß sie von solcher Wonne erfüllt würden, daß sie dies nicht anders beschreiben könnten, als daß es die eigentliche und höchste Wonne sei, aus welcher wie aus einer Quelle alle andern Wonnegefühle hervorfließen, auch fügten sie hinzu, daß dieses Wonnegefühl ein ganz reines Wonnegefühl des Herzens sei, ohne alle Erregung irgend einer Begierde, denn so ist die eheliche Liebe in ihrem Ursprunge beschaffen.

Weil nun die wahrhaft eheliche Liebe in ihrem Ursprunge ein wesentlich reines Wonnegefühl des Gemütes ist, so ist diese Liebe auch die Grundlage aller Liebesarten, und aus dieser Liebe haben die Engel im Himmel alle ihre Schönheit, denn die Liebe oder das Gefühl der Liebe gestaltet einen jeden, und daher ist jeder Engel in Betreff seines Angesichtes ein Bild seiner Liebe oder seiner Grundneigung, und deshalb haben die Engel im Himmel alle ihre Schönheit durch die eheliche Liebe, denn diese ist das Innerste ihres Lebens, welches gleichsam aus ihnen hervorleuchtet. Es erschien mir ein Engel, der in der reinen ehelichen Liebe war und dem dritten Himmel angehörte, und dieser war von einer solchen Schönheit, daß die in meiner Nähe Stehenden von Bewunderung

hingerissen wurden und erklärten, dies sei die vollkommene und wesentliche Schönheit selbst.

Daß die wahrhaft eheliche Liebe solche Schönheit und solche Wonne bewirkt, erklärt sich aus ihrem Ursprung, denn dieser ist die Vereinigung (unio) der göttlichen Liebe des Herrn mit Seiner göttlichen Weisheit, wie auch die Ehe des Herrn mit dem Himmel und mit der Kirche, und daher stammt bei einem jeden die Ehe (d.h. die innige Verbindung) des Guten und Wahren, aber von diesen Quellen der wahrhaft ehelichen Liebe soll an einer anderen geeigneten Stelle gesprochen werden.

### **In der wahrhaft ehelichen Liebe liegt gar nichts von Geilheit oder Lüsternheit.**

Die, welche nicht wissen, was wahrhaft eheliche Liebe ist, und auch nicht in ihr leben, können die Meinung haben, daß eine solche Liebe nicht möglich sei ohne sinnliche Lüsternheit, dennoch aber besteht hierbei ein solcher Unterschied wie zwischen Himmel und Hölle, denn das Wonnegefühl erscheint zwar im Äußeren als das gleiche, aber alles Äußere empfängt seine Beschaffenheit und sein Wesen vom Inneren. Das Innere der ehelichen Liebe stammt aus dem Herrn und somit aus dem Himmel, und aus aller Wonne und Glückseligkeit desselben, dagegen das Innere der Lüsternheit oder des Ehebruchs stammt aus dem Teufel, und somit aus der Hölle und aus allem Unheil und Elend derselben. Alles Äußere empfängt sein Wesen aus dem Inneren; darum ist auch das Äußere der ehelichen Liebe nicht gleich dem Äußeren des Ehebruchs, das äußere der ehelichen Liebe ist voll von allen Wonnegefühlen des Himmels, und der Lustreiz des Himmels, der in dieser Liebe liegt, vertreibt jeden Lustreiz der Hölle, daher sind diese beiden Lustreize vermöge ihres Inneren auch in der äußeren Form einander ganz unähnlich. — Die Engel erkennen auch ganz deutlich aus der Sphäre der Liebe zweier Ehegatten, ob geile Lust in ihnen wohnt, und auch die Beschaffenheit und Größe derselben, und in demselben Maße entfernen sie sich von ihnen. Der Grund, weshalb sich die Engel soweit von ihnen entfernen, liegt darin, daß die geile Lust des Ehebruchs mit der Hölle, aber die keusche Liebe mit dem Himmel in Verbindung steht.

### **Die wahrhaft eheliche Liebe ist die eigentliche Keuschheit.**

Die Ehelosigkeit wird im Himmel nicht Keuschheit genannt, weder ein Mädchen, noch eine unverheiratete Frau, ja nicht einmal eine Jungfrau wird keusch genannt, sondern nur eine Ehegattin, die jeden Ehebruch verabscheut, und ebenso jeder Ehegatte, der so gesinnt ist, weil nur die wahrhaft eheliche Liebe im Himmel Keuschheit genannt wird.

### **Die eheliche Liebe ist die wahre Unschuld.**

Ehegatten, die in wahrer ehelicher Liebe leben, erscheinen im Himmel wie unschuldige (Kinder).

### **Die eheliche Liebe ist die Liebe zum Herrn.**

Alle, die in wahrhaft ehelicher Liebe sind, sind auch in der Liebe zum Herrn, und zwar deshalb, weil jene Liebe aus der Ehe des Herrn mit der Kirche stammt. Daher kommt es, daß die, welche im dritten Himmel sind, wo alle in der Liebe zum Herrn sind, auch in der wahrhaft ehelichen Liebe sind. Die wahrhaft eheliche Liebe kann auch nur vom Herrn gegeben werden.

### **Zwei Ehegatten bilden im Himmel nur einen Engel.**

Zwischen zwei Ehegatten im Himmel findet nämlich die gleiche Verbindung statt wie zwischen dem Himmel und dem Verstand bei einem jeden Menschen, somit wie zwischen dem Guten des Willens und dem Wahren des Verstandes, denn das Weib ist von Natur die Neigung, die dem Willen angehört, und der Mann ist von Natur das Denken, welches dem Verstande angehört. — Mehreres hierüber sehe man in dem Werke von Himmel und Hölle.

### **Von denen, welche bei ihren Ehen geile Lust als Zweck haben, welche so beschaffen ist wie die des Ehebruchs.**

Es erschienen mir Weiber in einer Art von Küche, in welcher ein dunkler Kamin, aber ohne Herdfeuer war, sie hatten Messer in den Händen, mit welchen sie gleichsam Kinder töten wollten. Sie waren falsch, hinterlistig und boshaft, sämtlich unreine Weiber, die heimlich Männer von allen Seiten an sich lockten, wenn sie aber von den Engeln betrachtet wurden, erschienen sie wie Gedärme in zwei Kugeln, von denen die eine abscheulich blutig, die andere schmutzig gelb war, so stellen sich nämlich ihre Begierden dar, wenn sie von Engeln betrachtet werden. Es waren sämtlich solche Weiber, die nur in die Ehe treten, um mit andern Ehebruch treiben zu können, weil sie keine Schande wegen unehelicher Geburt von Kindern zu fürchten brauchen, denn diese schreiben sie ihrem Ehegatten zu. Ihr Los jenseits ist aber ein entsetzliches, bei ihnen ist alles voll Schmutz, sie wohnen in Höhlen, und wegen ihrer Schande und ihrer Häßlichkeit fürchten sie sich gesehen zu werden, sie können auch keinen Ehebrecher mehr anlocken, weil sie häßlich sind und abscheulich riechen. Die Männer aber, die in die Ehe treten, um Ehebruch treiben zu können und dann auch mit Ehebrecherinnen lebten, werden schließlich ganz kraftlos, und bekommen einen solchen Ekel vor den Frauen, daß sie dieselben fliehen, auch verlieren sie alle Lebhaftigkeit des Denkens und der Rede im Umgang mit Frauen, und besonders im Umgang mit ihrer eigenen Frau. —

### **Von den Mäusen.**

Geile Ehefrauen, und auch unverheiratete Frauenzimmer, welche die Hurerei für nichts (Böses) hielten, wohnen an zwei Orten, die einen in der westlichen Gegend nach vorne, und die anderen ebendasselbst nach hinten. Hier befinden sich alle diejenigen, welche sich bei den Männern durch erheuchelte Liebe einzuschleichen wußten, indem sie dadurch die sinnliche Lust irgend eines Mannes erregten, der sich nicht darum kümmerte, ob jene Liebesneigung gut

oder böse war. Diejenigen aber, welche nach vorne wohnen, waren betrügerisch und listig, und hatten Scharfsinn genug, um zu erkennen, wie die Natur, die Gesinnung, die Neigung und die Begierde der Männer beschaffen war, die sie an sich locken wollten, namentlich um sie ihres Vermögens zu berauben, und dabei ausschweifend zu leben. Sie wohnen in Höhlen, wo alles abscheulich ist, und die Orte, wo sie sich aufhalten, riechen übel wie nach öligen Dingen, wo sich Mäuse befinden, sie selbst erscheinen auch als große Mäuse, wenn sie von den Engeln angeschaut werden. Ich habe einige gehört, die in solchen Höhlen waren, und diese sagten, es sei ein Geruch wie von Mäusen darinnen, und ihre Aufenthaltsorte seien stinkend und schmutzig, aber sie wüßten, sich durch Phantasien schön zu machen, wie auch ihre Wohnungen mit verschiedenen Gerätschaften zu schmücken, aber nur für einige Augenblicke, denn sobald ihre Phantasie ermattet, hören auch diese Erscheinungen auf, und dann ist alles wieder abscheulich. Man sagt, daß sie an Gestank und Schmutz ihre Freude haben, und zwar desto mehr, je inwendiger die Unreinigkeit ist, sie freuen sich darüber, weil dies ihrem Leben entspricht. Sie erschienen auch mir öfters, wenn sie sich durch ihre Phantasie Schönheit verschafft hatten, und dann in Betreff ihrer Kleider prachtvoll, in Betreff ihres Angesichtes lieblich zu sein schienen, aber sobald ihnen die phantastischen Gedanken entzogen werden, was durch einen guten Geist oder Engel geschieht, erscheinen sie wieder ganz als häßliche Teufelinnen, teils schwarz, teils in häßlicher Röthe, teils wie Leichname, — auch erschienen sie mir oft wie große Mäuse mit langen Schwänzen, — was ein Bild ihrer Begierde ist. — Aber wunderbar ist es, daß es manche Geister von beiden Geschlechtern gibt, welche beim Hervortreten ihrer Leidenschaften wie Katzen erscheinen, diese werden von jenen Mäusen gefürchtet, wie die Katzen auf unserer Erde von den Mäusen gefürchtet werden, wie Katzen erscheinen aber diejenigen, die sich nichts um religiöse Wahrheiten bekümmert haben, indem sie dieselben zwar hörten, aber nichts davon behielten. — Ich sah in den Höhlen jener Weiber auch vornehme Ehefrauen, sogar Frauen solcher Männer, die dem höchsten Adel angehörten, — aber hier werden alle zu Arbeiten angehalten, und keine von ihnen kann fortgehen oder entlassen werden, denn sie sind listiger als die anderen Geister und dringen heimlich in die Neigungen der Männer ein, so daß sie ihre Gemüter an sich ziehen. Dies verstehen sie besser als die andern, und daher sind sie eingeschlossen, so daß sie zuletzt nicht wagen einen Finger hervorstrecken.

Die, welche weiter unten in der westlichen Gegend wohnen, sind ihnen gleich, aber in größerer Menge. Es sind solche, die nicht verheiratet waren, aber sich der Unzucht hingegen, und ihr ganzes Leben in derselben zugebracht haben. Bei diesen ist derselbe Geruch von Mäusen vorhanden, aber nicht so ölig, auch erscheinen sie wie Mäuse, aber nicht so groß. Die Höhlen, in denen sie sich befinden, erscheinen unterirdisch und kreisförmig herumliegend, eine unter der anderen, und hier befindet sich eine ungeheure Menge.

Ferner sah ich, daß die größeren Mäuse, wenn ein Prediger zu ihnen kommt, durch ihre Phantasie ein Gesangbuch in der Hand haben, und dabei auf einige hinblicken, von denen sie entnehmen, was sie antworten sollen, und dann geben

sie die Antworten (auf die Fragen der Prediger) wie aus sich. Dies tun sie aus List und heucheln so Frömmigkeit, während sie doch nichts davon besitzen. Auf diese Weise täuschen sie die Prediger, dies tun sie an den Türen, aber im Inneren der Höhlen geben sie gar keine Antwort, weil sie dann nicht auf solche hinblicken können, von denen sie die Antworten entnehmen.

### **Verschiedenes von den Ehen und Ehebrüchen.**

- 1.) Die Ehe ist ein Himmel, aber der Ehebruch ist eine Hölle.
- 2.) Die Ehe stammt aus der Ehe des Guten und Wahren, dagegen der Ehebruch aus der Ehe des Bösen und Falschen.
- 3.) Daher gibt es auch einen geistigen Ehebruch, welcher der äußeren Form nach ähnlich ist.
- 4.) Im Himmel verabscheut man die Ehebrüche, und deshalb verschließt sich der Himmel für die Ehebrecher, aber die Hölle öffnet sich ihnen weit je nach der Beschaffenheit und Größe des Ehebruches.
- 5.) Durch die eheliche Liebe empfängt der Mensch die Form der Liebe im Gemüte und von da aus im Körper, und somit die Form des Himmels, aber durch die Ehebrüche empfängt er die Form des Ehebruches, und somit die Form der Hölle.
- 6.) Die eheliche Liebe ist die Grundlage für alle himmlischen Liebesarten, ein Bild des Himmels und somit des Herrn.
- 7.) Die himmlische Freude gründet sich auf die eheliche Liebe.
- 8.) Die himmlischen Freuden, welche durch sie den Engeln zu Teil werden, sind unzählig, und von diesen unzähligen Freuden ist kaum eine der Welt bekannt, weil in dieser heutzutage der Ehebruch herrscht, namentlich auch durch das Falsche der Lehre, aber den Ältesten (d.i. den Angehörigen der ältesten Kirche) waren sie zum Teil bekannt.
- 9.) Durch die Ehen wächst die Weisheit der Engel, welche bei ihnen die Stelle der Kindererzeugung vertritt, daher gibt es Fortpflanzung der Weisheit, und deshalb bedeuten, Töchter, Söhne, Vater und Mutter im Wort solches, was dem Guten und Wahren angehört, und somit Sache der Weisheit ist. Hierfür sollen Stellen aus dem Worte angegeben werden.
- 10.) Durch die Ehebrüche wächst dagegen die Unwissenheit und Stumpfsinnigkeit in geistigen Dingen, weil sie eine Ehe des Falschen und Bösen sind. Daß durch Hurerei die Verfälschung und Schändung des Guten und Wahren bezeichnet wird, soll aus dem Worte nachgewiesen werden.
- 11.) Seinen Ehegatten lieben ist Gutes tun vor dem Herrn, weil dies die wahre Keuschheit ist, und die Kirche selbst wird Jungfrau und Tochter genannt, wie auch Tochter und Jungfrau Zions und Jerusalems, (auch dafür sollen Stellen angeführt werden).
- 12.) Die eheliche Liebe steht in Gemeinschaft mit den Himmeln, und die Zeugungs-Organen stehen in Entsprechung mit dem dritten Himmel, insbesondere der Mutterleib. Über diese Entsprechung sehe man.
- 13.) Diese eheliche Liebe entsteht allein durch den Einfluß des Herrn vermittelt des dritten Himmels.

13 a.) Der dritte Himmel ist das Eheliche des Himmels, und daher sind die Ehen das Heiligste in den Himmeln, die Ehebrüche aber werden als profan (unrein) betrachtet.

14.) Es sollen die Arten der Ehebrüche angegeben werden.

15.) Die eheliche Liebe nimmt in Ewigkeit zu an Kraft und Wirkung, so daß sie in Ansehung aller Kraft und Wirkung zur Liebe wird, und dadurch bildet sich das Leben ihres Gemütes. Bei den Ehebrechern dagegen nimmt die Liebe immer mehr ab an Kraft und Wirkung, so daß sie zur Ohnmacht und Stumpfheit wird, und fast kein Leben mehr hat.

16. Niemand kann in der ehelichen Liebe sein, wenn er nicht geistig ist durch den Kampf gegen das Böse und Falsche, und den Herrn, d.h. Sein Göttliches anerkennt.

17.) Gatte und Gattin sind auch im Gemüt vereinigt und gleichsam ein Fleisch (d.i. eine Person), daher auch Adam sagte: Das ist mein Fleisch und mein Bein.

18.) Die eheliche Liebe vereint fortwährend, so daß (die Ehegatten) ein Mensch sind.

19.) Die eheliche Liebe hängt von der Liebe der Gattin ab, wie diese ist, so ist auch die Liebe des Mannes beschaffen, aber die Liebe der Gattin hängt nicht ab von der Liebe ihres Mannes, und zwar deshalb, weil der Wille auf den Verstand, das Gute auf das Wahre einwirkt. Darum wird gesagt, der Mann solle seinem Weibe anhangen. Umgekehrt aber ist es bei denen, die nicht in der ehelichen Liebe sind.

20.) Die Gattin wünscht zu denken und zu wollen, wie ihr Gatte, und dieser wie seine Gattin, und weil sie beide dies wollen, so werden beide vom Herrn wie einer geführt, und bilden einen Engel. Denn weil der Wille und Verstand des einen dem anderen angehört, und also gegenseitiges Verhältnis stattfindet, so müssen sie notwendig vom Herrn als eine Person geführt werden.

21.) Das anererbte Böse (Erbübel) wird durch die Ehebrüche immer bösartiger, und zwar deshalb, weil man die Ehebrüche als erlaubt betrachtet.

22.) Daß die Ehebrüche höchst unrein sind, kann man schon daraus erkennen, daß der Same des Mannes in Betreff des Geistigen und auch in Ansehung des inneren Natürlichen sich mit dem Körper des Weibes verbindet, denn das Leben des Mannes ist darin enthalten. Was geschieht aber, wenn das Leben verschiedener Männer sich mit einem Weibe verbindet? Muß nicht hierdurch Unreinigkeit und innere Fäulnis entstehen? —

23.) Als Beispiel dienen, daß ein Gewisser einen solchen Ekel und Widerwillen gegen seine Gattin fühlte, daß er sie gar nicht mehr sehen konnte, und zwar deshalb, weil er Zweifel hegte gegen Gott und das Wort. Es war ein Priester.

24.) Daß die eheliche Liebe eine solche Liebe ist, und solche Wonne gewährt, und eine solche Weisheit für die Menschen ist, daß der Himmel in ihr wohnt, und daß sie nur durch die Menschen sind, wurde von den Engeln des Himmels mit lauter Stimme bestätigt. — Nachher blickten sie auf die Hölle hin und sagten, hier herrsche nichts als Schmutz und Unreinigkeit, die ärgsten Ehebrecher und Ehebrecherinnen erschienen als Schweine, und erfreuten sich an Kot wie die Schweine, ja einer von ihnen habe sich an diesem Kot so erfreut, daß er

ihn verzehren wollte. Dies stimmt überein mit einer Stelle im Propheten, dem befohlen wurde, einen Kuchen aus Menschenkot zu machen.

25.) Durch die eheliche Liebe wird das Innere des Gemütes aufgeschlossen, weil ein Einfließen von dem Herrn durch den dritten Himmel in dasselbe stattfindet, dadurch wird der Mensch empfänglich für alle himmlische Liebesarten und auch für die Wahrheiten.

26.) In der ehelichen Liebe liegt das Innerste des Gewissens.

### **Gespräch mit den Engeln über die eheliche Liebe.**

Ich sprach mit den Engeln über die eheliche Liebe, sie sagten: „Diese Liebe ist die innerste unter allen Liebesarten und von der Art, daß der Ehegatte seine Gemahlin in seinem Herzen und in seinem Gemüte sieht, so daß ihr geistiges Bild in ihm ist, und dadurch hat der Gatte seine Genossin gleichsam in sich, dies ist die Beiwohnung im geistigen Sinne.“ Dies wurde auch durch die Ideen der Engel vorgebildet, die sich aber nicht beschreiben lassen. Daher haben sie auch wonnevolle Verbindungen.

### **Daß der Mann nur eine Gattin haben soll.**

In der Christenheit, wo das Innere der Kirche geoffenbart ist, wo der Herr verehrt wird, und wo man weiß, daß Himmel und Erde von Ihm geschaffen ist, und daß die Kirche mit Ihm verbunden ist wie eine Gattin mit ihrem Manne, wie auch, daß es nur eine (wahre) Kirche gibt, und daß bei den Angehörigen dieser Kirche, eine Verbindung des Guten mit dem Wahren stattfinden muß, — ist es nicht erlaubt, mehrere Frauen zu heiraten. Dies wäre ebenso, wie wenn jemand zweien Kirchen angehörte, oder wie wenn das Wahre seine Wesenheit aus zweierlei Gutem empfinde, was doch nicht möglich ist, denn das Gute ist das Sein des Wahren, und das Sein oder Wesen Eines Wahren kann nicht aus zweierlei Gutem stammen. Daher kommt es, daß die wahre eheliche Liebe bei einem Manne mit mehreren Frauen nicht möglich ist, denn dann würde sich geile Lüsterheit einmischen, außerdem kann auch die Liebe nicht geteilt werden, denn sie entsteht durch die Willensneigung des Einen, welche übereinstimmt mit dem Verstandesdenken des anderen, und diese Übereinstimmung und Verbindung ist das Wesen der ehelichen Liebe, und ist (bei) mit mehreren Frauen nicht möglich. Mit einem Worte: Bei solchen ist keine christliche Kirche möglich, wenn daher ein Engel im Himmel nur an mehrere Frauen (als wünschenswert) denkt, so geht das Himmlische und Engelhafte, sowohl seine Freude als seine Weisheit, bei ihm zugrunde, und er fällt aus dem Himmel herab. Ich sah mehrere von den Christen, die sich für Polygamie (Vielweiberei) begründet hatten, es waren einige Tausend in einer Gesellschaft, denn die Gesellschaften bilden sich aus solchen, die in Ansehung ihrer Liebe gleich sind, und die eheliche Liebe ist die Grundlage aller (guten) Liebesarten. Als aber das jüngste Gericht gehalten wurde, schien es, als ob jener Landstrich von der Hölle verschlungen würde, und es wurde (mir) nachher gesagt, daß sie gar nicht von ihren Geschlechtsorganen wüßten, wie wenn sie derselben ganz ermangelten. Auch wurde gesagt, daß sie sich durch das Judentum des Alte Testamentes in



ihrer Meinung begründet hätten, weil es damals erlaubt gewesen, mehrere Frauen zu haben, und so sei es auch überall bei den Mohammedanern. Allein den Juden war es nur erlaubt, weil sie äußerliche Menschen, und im Innern Götzendiener waren, die das Innere der Kirche nicht kannten, und denen es nicht eröffnet war, daher erkannten sie auch den Herrn nicht, — über dieses Verhältnis bei den Mohammedanern soll weiter unten gesprochen werden.

Mit einem Wort: Es können nicht mehrere Gattinnen und ein Mann zusammen ein Fleisch sein, d.h. eine Seele, welche aus Willen und Verstand besteht, deren Vereinigung in ihrer Existenz eine Ehe darstellt. Es bezieht sich nämlich alles auf die Ehe des Guten und Wahren, somit auf eine innige Verbindung, um etwas zu sein und etwas hervorzubringen, und die eigentliche Ehe in ihrer Form und in ihrem Wesen stellt sich dar in dem Menschen mit seiner Genossin, und ebenso in dem Engel.

### **Von mehreren Frauen bei den Mohammedanern.**

Ich sprach mit Mohammedanern über die geistige Ehe, nämlich daß sie eine Ehe des Guten und Wahren sei, daß das Gute das Wahre liebe und ebenso das Wahre das Gute liebe wie zwei Ehegatten, und daß sie wünschen, verbunden zu werden, und Wahres und Gutes als Söhne und Töchter hervorzubringen und so gleichsam Familien zu erzeugen. Dies verstanden sie ganz gut, wie auch, daß die eheliche Liebe aus diesem geistigen Ursprung stamme, und daß alles geistige bei dem Menschen eine Veränderung erleide, so daß man es kaum erkennt, wenn es in das Natürliche herabsteigt, und diese Erkenntnis nur durch die Entsprechung möglich ist. Hieraus erhellt, daß sie (nämlich die Mohammedaner) die wahre eheliche Liebe nicht haben, weil sie nach ihrer Religion mehrere Frauen haben dürfen, auch wurde gesagt, daß ihnen die Polygamie erlaubt sei, weil sie in heißen Gegenden wohnen, und dadurch ein größeres Feuer der Leidenschaft haben als die, welche in kalten Gegenden wohnen. Wäre ihnen die Vielweiberei nicht erlaubt worden, so würden bei ihnen weit mehrere in das Laster des Ehebruchs verfallen, als bei den Europäern, und dadurch würden sie gegen die Religion handeln, aber gegen die religiöse Überzeugung handeln heißt (die Religion) das Heilige entweihen, ferner wurde gezeigt, daß ihre eheliche Liebe durchaus mit geiler Lust verbunden sei, und somit weder geistig sein, noch geistig werden könne, wenn sie nicht den Herrn anerkennen.

In der anderen Welt ist ihr Los so beschaffen, daß sie zuerst wie in der Welt mehrere Frauen und auch Kebsweiber nehmen, weil aber in der geistigen Welt eine Verbindung der Seelen stattfindet, und die, welche eine andere Gesinnung haben, nicht zusammen leben können, sondern sich freiwillig trennen, und zuletzt mit einer solchen Frau verbunden werden, welche gleiche Gesinnung hat, — so trennen sich jene nach und nach von ihren Frauen, und verbinden sich mit einer einzigen, mit welcher sie im Gemüte übereinstimmen. Dagegen die, welche in der Polygamie verharren, werden im Verlauf der Zeit so schwach und kraftlos, daß sie einen Ekel vor der Ehe bekommen, denn dies ist die Folge der geilen Lust.

Diejenigen unter ihnen, welche in ihrem Himmel sind, haben nur eine Gattin, und haben die Polygamie verworfen, der Himmel der Mohammedaner ist nämlich getrennt von dem Himmel der Christen, dagegen die, welche zuletzt, was viele tun, den Herrn als Eins mit dem Vater anerkennen, sind von jenen getrennt und befinden sich in solchen Himmeln, welche mit den Himmeln der Christen in Verbindung stehen, und diese haben auch eine (wahre) eheliche Liebe.

Sie haben gehört, wie die eheliche Liebe von den Engeln in Ansehung ihrer Wonnen und Lieblichkeit beschrieben wurde, und daß dieselbe ewig fort dauern mit unendlicher Mannigfaltigkeit der Wonnegefühle und Lieblichkeiten, und wunderten sich darüber. Daher nahmen Mehrere von ihnen den Glauben an den Herrn an, dann wurden sie unter die Engel des christlichen Himmels geschickt, und über den Herrn sowohl, als in der Lehre der Liebe und des Glaubens an Ihn unterrichtet.

### **Der Zustand der Ehen nach dem Tode.**

Fast jeder, der in der Welt in einer Ehe lebte, kommt entweder nach dem Tode mit seiner Gattin zusammen, wenn sie vor ihm gestorben ist, oder er wartet auf sie. Sobald sie zusammentreffen, erforschen sie sich gegenseitig, wie ihre Neigung beschaffen war, wenn diese Zuneigung nicht gegenseitig war, so scheiden sie freiwillig von einander, denn zwei ungleiche Neigungen und Gedanken können nicht zusammengesellt werden, denn es findet (in der Ehe) eine Gemeinschaft aller Neigungen und Gedanken statt. Wenn diese nicht übereinstimmen, so tritt eine große Belästigung ein und ein ängstliches Atmen wie ein Anhauch von Uneinigkeit, so daß sie sich notwendig von einander trennen müssen, und dann verbinden sie sich mit anderen je nach der Ähnlichkeit.

Die, welche im ehelosen Stande gelebt haben, bleiben auch dort lange im Coelibat, wenn sie sich aber in der Welt nach einer Ehe gesehnt haben, so schließen sie auch dort endlich einen Ehebund. Diejenigen, welche nicht auf ihren Ehegatten warten können, mag dieser ein Mann oder eine Frau sein, verbinden sich mittlerweile mit einem anderen ähnlich gesinnten Ehegenossen, aber ein solcher hat dann das Gefühl, als ob dieser derselbe Gatte (oder Gattin) sei, den er in der Welt hatte. Diese Ehe wird aber gelöst, weil keine Verlobung und keine Hochzeit stattgefunden hat, wenn der wahre Ehegenosse in das Jenseits kommt, denn dann erkennen sich beide ganz wohl wegen ihres Zusammenlebens in der Welt, und wer will, bleibt bei seiner Ehegattin oder seinem Gatten, wie schon oben gesagt wurde.

Die Ehen der Engel im Himmel werden sämtlich von dem Herrn veranstaltet, der allein weiß, ob die Gleichheit der Gesinnung in Ewigkeit fort dauern werde, und dann erkennt beim ersten Anblick der Gatte seine Gattin, denn die Gleichheit der Gesinnung bewirkt Verbindung.

In der Hölle aber gibt es keine Ehen, sondern nur Ehebrüche, in den höllischen Gesellschaften sind die Männer von den Weibern getrennt, und wenn sie denken, daß sie mit einer Frau reden wollen, wie sie in der Welt zu tun pflegten,

dann gehen sie zu den Frauen, und dann wird einem solchen erlaubt, diese oder jene zum Weibe zu nehmen, und dann gesellt er sich zu ihr, aber bald ändert sich seine Meinung, was nicht von Wichtigkeit ist, denn in der Hölle gibt es keine Ehe, sondern nur Ehebruch.

### **Von denen, welche der äußeren Form nach züchtig und keusch leben, aber im Inneren geile Gedanken haben.**

Von Ferne erschienen Frauen, welche, wie mir gesagt wurde, in der Welt als Jungfrauen gelebt, und die Ehe geflohen hatten, um ihre Keuschheit zu bewahren, sie sagten, die Ehen seien an sich unkeusch und verglichen dieselbe mit erlaubter Unzucht. Es wurde mir auch gesagt, daß viele von ihnen aus Klöstern gekommen seien und um den Himmel oder die ewige Seligkeit zu erlangen, das Gelübde der Keuschheit abgelegt hätten. Sie erschienen aus der Ferne wie nackt, weil Keuschheit und Unschuld in der geistigen Welt durch Nacktheit vorgebildet wird, welche auch ein züchtiges und schuldloses Leben bezeichnet. Es wurde aber bemerkt, daß sie an einem entlegenen und verborgenen Orte mit Ehebrechern umgingen, aber in listiger Weise sich hüteten gesehen zu werden, als sie aber offen angegriffen wurden, versuchten sie sich mit Hohn zu retten und ergriffen die Flucht. Man erkannte auch die Begierde der Männer, welche sie zu Gattinnen nehmen wollten, weil sie dieselben für besonders keusch und unschuldig hielten. Es wurde aber gesagt, daß sie unreiner seien als die andern, und sich an ruchloser Geilheit erfreuten. Es waren solche Weiber, die im Inneren die geilsten Gedanken hegten.

Ferner wurde mir gesagt, daß solche Weiber im Verlauf der Zeit den größten Abscheu gegen die Ehen fühlten, allen Sinn für eheliche Liebe verlieren und voll Ekel und Überdruß werden, jedoch erst, nachdem sie lange sich der Prostitution hingegeben und alle Scham abgelegt haben, weil bei solchen nach Entfernung des Äußeren nur das Innere tätig ist, und dieses Innere ohne das Äußere alle Bande und Zucht abwirft.

Diejenigen aber, welche nach äußerlicher Heiligkeit strebten, sich der Frömmigkeit widmeten und Nonnen wurden, werden dann so, daß sie die Religion entweihen, und Ehebrüche mit ihrer Heiligkeit vermischen, wodurch Entweihung entsteht. Solche erscheinen zuletzt wie Knochengerippe.

### **Daß die Herrschsucht in der Ehe die eheliche Liebe vernichtet, von den Holländischen Frauen.**

In Betreff der Herrschsucht in den Ehen wurde gesagt, daß sie alle wahrhaft eheliche Liebe vernichtet, denn diese eheliche Liebe ist so beschaffen, daß beide Gatten gegenseitig so zu denken und zu wollen wünschen, wie der andere will und denkt, daher herrscht keiner von ihnen, sondern nur der Herr, und darin liegt das Wonnegefühl der ehelichen Liebe.

In den Gesellschaften der Holländer versucht man das Herrschen der Frauen über die Männer (in folgender Weise) zu verhüten: die Männer wohnen auf der einen Seite (der Stadt), und die Frauen, d.h. ihre Gattinnen, auf der anderen Seite, wenn dann die Männer sich nach ihnen sehnen, schicken sie zu ihnen und

lassen sie holen, nachher aber trennen sie sich wieder und leben für sich. Wenn die Frauen deshalb unwillig werden und zürnen, und ihre Männer anfeinden, wenn sie gerufen werden, um zu dienen und Gehorsam zu leisten, dann werden sie aus der Gesellschaft entlassen, und wandern an verschiedenen Orten umher, auch wird ihnen die Begierde gegeben, fort zu gehen und ihren Mann ganz zu verlassen. Wenn sie aber dann die Stadt durchwandern, finden sie alles verschlossen und versperrt, wie durch Sümpfe, Gewässer, Mauern usw. Wenn dies nun eine Zeitlang fort dauert, verliert sich ihre Lust wegzugehen, und wenn sie endlich ermüdet sind, dann kehren sie zu der Gesellschaft zurück, und zu der Wohnung, wo sie früher waren. In solcher Weise werden die Holländischen Frauen gebessert.

### **Von der Qual, welche die Angehörigen der Hölle durch das Einfließen der ehelichen Liebe fühlen.**

Jeder Einfluß aus dem Himmel bereitet den höllischen Geistern Pein und Qual, und deshalb wird die Hölle vom Himmel entfernt, und der Himmel auch überall verschlossen, daß kein Einfluß desselben von ihnen gefühlt wird, und zwar aus dem Grunde, weil sie in der entgegengesetzten Liebe sind, und wie die höllische Liebe die himmlischen Geister quält, so ist die himmlische Liebe eine Qual für die höllischen Geister, aber das Himmlische ist mächtiger, deshalb wird das Höllische (die Hölle) soweit als möglich entfernt. Dies ist auch darunter zu verstehen, wenn Abraham im Evangelium Lukas sagt, es sei zwischen ihm und dem reichen Manne eine große Kluft, daß man nicht zu ihm hinüber kommen könne.

Der Einfluß der ehelichen Liebe macht aber den höllischen Geistern die größte Qual, ich sah Geister, die zur Hölle bestimmt waren, aber sich noch in der Geisterwelt befanden, die in der Mitte (zwischen Himmel und Hölle) ist, wenn diese das Einfließen der ehelichen Liebe inne wurden, gerieten sie in Wut, so daß sie wie Furien tobten, sie fühlten eine Qual wie die Schlangen in Tamariskenbüschen (in myricis), und wanden sich mit ihren Leibern bald hier, bald dorthin, wie einer, der in seinem Innern elend gequält wird. Sie verglichen den Schmerz derselben mit der ärgsten Pein, und zwar deshalb, weil die Liebe zur Ehe und die Liebe zum Ehebruch ganz entgegengesetzt sind, und die eheliche Liebe an sich der Himmel, aber die Liebe zum Ehebruch die Hölle ist, jene Liebe fließt in das Äußere ein, und quält das Innere.

### **Die höllische Ehe.**

Diese entsteht, wenn der eine Teil herrschen, und der andere nicht dienen will, dadurch bildet sich im Inneren ein tödlicher Haß. Dies wurde durch die schrecklichsten Dinge vorgebildet, die man gar nicht beschreiben kann, sie denken auf nichts anderes als auf Mord und Qual des anderen Teiles. Daher trennen sie sich, und leben auch in der Hölle getrennt, und im Ehebruch. Hiervon war schon oben die Rede, als von Carl XII. gehandelt wurde.

### **Von denen, welche der ehelichen Liebe Nachstellungen bereiten.**

Ich habe gehört, daß von solchen viele Nachstellungen und heimliche Künste angewendet werden, um keusche Ehefrauen zum Ehebruch zu verlocken, ich sah bei ihnen noch mehr Künste als in der Welt, indem solche die Gunst der Eheleute, besonders des Mannes zu gewinnen versuchten, sie schmeicheln beiden, aber am meisten dem Ehegatten, sie zeigen eine Art von inniger Freundschaft, erforschen die Wünsche und Begierden der Gattin, ob sie lieber offen, oder heimlich untreu werden wolle, und noch vieles andere. Solche werden aber kurz nach dem Tode in eine Hölle gebracht, welche unter dem hinteren Teil des Kniegebietes liegt, — dort werden sie tief versenkt und völlig abgeschlossen, so daß nicht eine einzige Öffnung vorhanden ist, um etwas außerhalb dieses Gefängnisses zu sehen. Sie wirken nämlich sehr gefährlich gegen die eheliche Liebe, welche hochheilig ist, sie werden daher zum Arbeiten genötigt, und statt Ehefrauen haben sie feile Dirnen.

Die aber, welche nach Gewalttat (Notzucht) lüstern sind, und durch solche Gewalttätigkeit sehr erfreut werden, kommen in eine aasartige Hölle, wo ein Dunst wie von Leichnamen emporsteigt, welcher Erbrechen erregt, und dies bewirkte er auch bei mir.

Sie benutzen bei ihren Nachstellungen auch die Liebe zu den Kindern, sie schienen aus der Erde von der Vorderseite der Hölle emporzusteigen, und entfernten fast unsichtbar und fortwährend alle Hindernisse, um in die Wohnungen keuscher Frauen zu kommen, denn nur solche lieben sie, nicht die unkeuschen, sie können auch verschiedene Mienen annehmen, und sich durch List in die Gedanken einschleichen, als ob sie an einem anderen Orte wären, desgleichen können sie auch die Minen der Unschuld annehmen und Keuschheit predigen, welche sie sehr loben, sie wissen auf verschiedene Art Freundschaft zu schließen, so daß man sie lobt und liebt, und auch die Gattin gelobt wird, wenn sie ihre Freundschaft wünscht. Sie redeten auch mit mir und sagten: „Wir wundern uns, daß manche Leute so gewissenhaft sind, daß sie meinen, ein Ehebruch sei gegen das Gewissen, gegen die Nächstenliebe und gegen die Religion.“ Sie waren der Meinung, daß sie nichts Böses darin sehen könnten, und noch weniger etwas Schmutziges. Sie reden auch vernünftig von der Ehe, ihre Hölle befindet sich aber unter den Hinterbacken nach vorne, mit abscheulichem Dunst von Kot erfüllt. Weil sie auch arglistig sind, und Keuschheit, Unschuld und Freundschaft zu heucheln verstehen, werden sie in ihr Inneres versetzt, was voll Ehebruch ist, und werden so lange abgeödet (vastantur), bis sie wie häßliche Teufel erscheinen. Es bleibt ihnen nur wenig Menschliches in Betreff ihres Inneren, und sie werden stumpfsinnig, weil sie gegen das Heilige des Himmels kämpfen.

Sie verhöhnen und verspotten die, welche die Ehen für heilig erklären, und die Ehebrüche für ruchlos halten, ja für unerlaubt.

### **Die wahrhaft eheliche Liebe erscheint nackt.**

Die Engel des dritten Himmels sind mehr als die andern Engel in einer himmlischen Ehe, und dadurch auch in der Ehe des Guten und Wahren, daher leben sie mehr als die andern in ehelicher Liebe, Unschuld und Keuschheit. Auf den öffentlichen Plätzen gehen sie einher mit einem Gürtel um die Lenden, zu Hause aber ohne Gürtel, und gleichwohl betrachten sich die Ehegatten ohne alle Lüsterheit, sie sagen vielmehr, die Vorstellung der Ehe werde geschwächt, wenn man die Gattin bekleidet sehe. Und was wunderbar ist, die Nacktheit erregt keineswegs ihre Sinnlichkeit, sondern ist gleichsam das äußere Band der ehelichen Liebe. In ihrem Bette liegen sie vereint, wie sie geschaffen sind (d.h. nackt) und so schlafen sie auch. Sie sagen, sie könnten nicht anders, weil die eheliche Liebe selbst, welche eine fortdauernde sei, sie verbinde, dadurch wird das Leben des einen mit dem des andern verbunden, und auch das Leben des Mannes der Gattin mitgeteilt, es ist dann so, wie von Adam gesagt wird, als er die Eva sein Weib sah und sprach: das ist mein Bein und mein Fleisch, wie auch gesagt wird, daß sie nackt waren und sich nicht schämten d.h. nicht lüstern waren, sobald aber Adam durch sein Weib von der Liebe zum Herrn gewichen war, welche unter dem Baume des Lebens im Paradies zu verstehen ist (von welchem dort und auch Apostel. 2,7. die Rede ist), was dadurch geschah, daß sie aus sich und aus ihrem Eigenen handeln wollten, nämlich aus ihrem natürlichen Wissen und Lustreiz, — ging die Ehe des Guten und Wahren verloren, dadurch wurde ihre Nacktheit zur Lüsterheit, und die Keuschheit der Ehe hörte auf. Daher schämten sie sich jetzt der Nacktheit, und bekleideten sich mit Feigenblättern und nachher mit einem Rocke aus Schaffellen. Deshalb bezeichnet auch Nacktheit (oder Blöße) die geile Lust, wie die des Ehebruches, z.B. Apost. 3,18; 16,15. — In den anderen Himmeln unterhalb des dritten erscheinen alle bekleidet, und schämen sich auch nackt zu erscheinen vor den Blicken der andern, weil die Nacktheit geile Lust erregt, für diese ist die Ehe nicht so von Wonne erfüllt, wie im dritten Himmel, im untersten Himmel zeigt sich auch schon etwas Kühle, aber nicht so wie in der Welt.

Durch Veränderungen meines Zustandes wurde ich vom Herrn gegen die linke Seite hin zu einem Berge gebracht, wo alle nackt waren, Frauen und Männer, ich sprach mit ihnen aus einiger Entfernung und sie sagten, bei ihnen seien alle nackt, aber dennoch werde bei ihnen durch den Anblick der Nacktheit keine Lüsterheit oder Begierde erregt, und ein jeder liebe seine Gattin zärtlich, mit Bekleideten könnten sie nicht beisammen sein. Als Grund gaben sie an, daß sie alle keusch gesinnt seien, weil sie schon in der Welt so gewesen seien. Wenn ein Neuling aus der Welt mit solcher Gesinnung kommt, so untersuchen sie ihn, was dadurch geschieht, daß er seine Kleider ausziehen und sich nackt darstellen muß. Dann erkennen sie sogleich, ob er den echten ehelichen Sinn habe. Ist dies nicht der Fall, so wird er bestraft und fortgeschickt, ja solche werden mit Schlägen fortgetrieben, bis sie sich nicht mehr zeigen. Es erschien auch ein gewisser Geist, welcher glaubte, daß er in solcher ehelichen Liebe sei, weil er in der Welt mit seiner Gattin keusch gelebt, und nichts mit feilen Dirnen zu tun

gehabt hatte. Dieser konnte auch Anfangs die nackten Frauen ohne Erregung des Gemütes sehen, wenn er jedoch seine Blicke einige Zeit hindurch auf dieselben ruhen ließ, wurde er durch den Anblick der Nacktheit seiner Sinne beraubt, und zuletzt des Gefühls und der Sprache, so daß er wie halbtot dastand, und deshalb wurde er fortgetrieben. In diesen Zustand kam er deshalb, weil er nicht in der Liebe zum Herrn, und auch nicht in der Ehe des Guten und Wahren war. Man sagte mir, daß sich nur wenige ihnen nähern können, weil die Sphäre der ehelichen Liebe von der Art ist, daß die andern sie nicht ertragen können, ferner sagten sie: „Wir leben in unseren Wohnungen mit Dienern und Mägden, welche alle verehelicht sind. — Die Engel des dritten Himmels wohnen auf Bergen, die aber nicht aus Felsen, sondern aus gutem Erdreich bestehen, auf diesen befinden sich Paradiese und Lusthaine, und die Berge steigen mit ihren Gipfeln hoch empor. Auf dem höchsten Teile des Berges wohnen die besten und die Keuschesten, weiter nach unten wohnen sie je nach ihrer Stufe in der Ehe, d.h. nach ihrem geistigen und geistig-natürlichen Grade, auch erkennt man die Unterschiede je nach den Himmelsgegenden, der Osten ist die Gegend, wo sie vorzugsweise in der Liebe sind, und der Süden ist da, wo sie in der Weisheit sind.

### **Die eheliche Liebe stammt aus der Ehe des Guten und Wahren.**

Aus vielfacher Erfahrung wurde mir gewiß, daß niemand (wahre) eheliche Liebe hat, wenn er nicht in der Liebe zum Wahren aus dem Guten ist, und in der Liebe zum Guten durch das Wahre, das heißt in der himmlischen Ehe, wie auch niemand in der gegenseitigen Liebe des Guten und Wahren sein kann, wenn er nicht dem Ehebruch wie eine Hölle flieht und verabscheut, und zwar gilt dies auch von denen, welche in der Welt im Ehestande gelebt haben und ihre Gattin liebten wegen des Zusammenlebens mit ihr, und wegen der irdischen Freude an den Kindern. Denn die himmlischen Gefühle müssen in die eheliche Liebe einfließen, und der Mensch kommt auch nach dem Tode in sein Himmlisches und Geistiges, und dann wird er ganz und gar so beschaffen, wie er in Ansehung desselben war, anders zu werden ist unmöglich.

### **Die eheliche Liebe bewirkt, daß der Mensch selbst Liebe wird.**

Der Mensch ist geschaffen, um Liebe und dadurch Weisheit zu werden, weil der Herr die göttliche Liebe und die göttliche Weisheit ist, so liegt es schon in der Erschaffung des Menschen, daß er das Bild und die Ähnlichkeit des Herrn werden soll, 1. Mose 1,26.27. Dies kann aber nicht geschehen ohne die echte eheliche Liebe, nur durch sie kann das Ganze des Menschen in Liebe verwandelt werden, denn nur in der Ehe ist es Beiden erlaubt, auch den Körper von Herzen zu lieben und dadurch die Seele in Ordnung zu bringen, und dadurch alles nach der Form der Liebe zu gestalten, was außerdem nicht möglich ist. In der Ehe ist das Innerste und das Äußerste ganz vereint, und beides gestaltet sich in dieser Form (der Liebe), aber diese Form ist die Form des Himmels.

### **Die Erforschung der Geister durch die eheliche Liebe.**

Die Geister, welche in der geistigen Welt neu ankommen, werden besonders untersucht, ob sie etwa feindlich gegen die eheliche Liebe denken, darum werden sie an Orte geführt, wo die Sphäre der ehelichen Liebe herrscht, d.h. wo keusche Ehegatten sich befinden. Wenn jene Geister dann ihr Angesicht verändern und Unwillen sich bemerkbar macht, und mehr noch, wenn sie Lüsterne denken, oder gar reden, dann ist es ein Zeichen, daß sie eine höllische Gesinnung haben. Dagegen, wenn sie sich freuen und heiter gesinnt werden, dann ist ihre Gesinnung von himmlischer Art. Darin besteht die Probe, ob sie aus dem Himmel oder aus der Hölle stammen, diejenigen, welche gegen die eheliche Liebe sind, stammen aus der Hölle, die für sie sind, aus dem Himmel.

### **Von den Ehebrüchen, die aus dem von der Liebe getrennten Glauben hervorgehen.**

Ich war bei solchen, die sich in dem von der Liebtätigkeit getrennten Glauben begründet hatten, und zwar nicht nur durch die Lehre, sondern auch durch ihr Leben, sie glaubten nämlich, sie müßten selig werden durch den bloßen Glauben, auch noch in der Stunde des Todes, wie sie auch immer gelebt hätten, denn all ihr Böses werde von Gott dem Vater entweder gar nicht angesehen, oder doch wegen der menschlichen Schwachheit entschuldigt und vergeben, und wenn vergeben, dann sei es auch abgestreift, dabei faßten sie das Verdienst Christi ins Auge, daß er sich durch die Erfüllung des Gesetzes erworben habe, durch sein Leiden am Kreuz habe er die Sünden der Welt und den Fluch des Gesetzes hinweggenommen, auch noch mehreres glaubten sie, was ihre Lehre vorschreibt. Aber wenn ich bei solchen war, bemerkte ich, daß bei denen, mit welchen sie in Gemeinschaft standen, während wir von jenem Glauben sprachen, ganz abscheuliche Vorbildungen eines ruchlosen Ehebruchs stattfanden, nämlich eines Ehebruchs des Sohnes mit der Mutter.

Diese Sphäre war von der Art, daß man sie durch geistige Mitteilung empfinden konnte. Solche wirken auf den Hinterkopf ein, und dringen dadurch in das Denken ein. Durch ihre Gegenwart entstand auch ein Schmerz im linken Knie.

Ein solcher Ehebruch macht sich durch solche fühlbar, weil sie an Gott, an den Herrn, an die Seeligkeit und an das ewige Leben denken und diese Lehren aus dem Wort begründen, wodurch sie geistig werden. Weil es aber nicht möglich ist, etwas im Glauben zu erfassen, wenn es nicht mit irgend einer Liebe in Verbindung steht, bei ihnen aber der Glaube mit einer rein natürlichen Liebe und mit ihren Begierden sich verbindet, so bildet die Verbindung des Glaubens mit einer bösen Liebe einen solchen Ehebruch. Sie denken an den Glauben aus einem Leben des Bösen, und während sie in den Lustreizen der irdischen und körperlichen Liebe sind, daher entsteht eine Verbindung des Glaubens oder des Wahren mit dem Bösen, dann ist das Geistige des Glaubens gleichsam die Mutter, und das Böse ist der Sohn.



Ich sah, wie ganze Scharen von solchen in die Hölle gestürzt wurden, und viele wurden in Wüsten versetzt, wenn ihnen dann aller Glaube genommen wird, leben sie hier wie die wilden Tiere, und sind fast aller Vernunft beraubt.

### **Warum in der Christenheit die Ehebrüche weniger Abscheu erregen, als bei anderen Genossenschaften.**

Die Heiden können nicht begreifen, warum in der Christenheit von vielen, ja von den meisten Ehebruch und Hurerei für erlaubt gehalten wird, während doch die christliche Religion, sowohl nach dem Alten, als nach dem Neuen Testament, solche Laster zur Hölle verdammt. Aber es wurde ihnen als Grund angegeben, daß nur wenige nach dieser Religion leben, sondern die Lehre angenommen haben, daß schon der Glaube selig mache, also das Denken und nicht das Leben. Weil nun so das Wahre mit dem Bösen verbunden wird, deshalb werden durch den Einfluß der Hölle die Ehebrüche geliebt, aufgenommen und entschuldigt, denn der Einfluß der Hölle ist bei solchen stärker als der Einfluß des Himmels. Die Sphäre des Ehebruches verschließt auch wirklich den Himmel, und wenn dieser verschlossen ist, öffnet sich die Hölle, daher entwickelt sich das Böse aus dem Falschen der Religionen. Anders aber verhält es sich bei denen, welche die Religion im Leben suchen und zugleich in der Lehre.

### **Die Sphäre des Ehebruches.**

Während die Bösen gegen das Wahre und Gute des Glaubens und der Liebe reden, entwickelt sich eine Sphäre der Unzucht und des Ehebruches, und dann eilen die Ehebrecher herbei wie die Raben zu einem Aas, und erquicken sich an dem Dunst (dieser Sphäre). Dadurch wird sie noch mehr von solchen und anderen Unsauberkeiten (obscoenis) erfüllt, so daß ein guter Geist nur Schauder empfinden kann.

### **Von den Ehebrechern und ihren Höllen.**

Ihre Höllen befinden sich unter den Hinterbacken, und sind Kotartig, von da aus versuchen sie emporzusteigen und in die Welt zu kommen, aber vergebens, sie tun es aber, weil sie die Welt und das Fleischliche (Körperliche) geliebt haben, daher erscheint gleichsam ein Aufwirbeln und eine Erhebung. Dies kommt von jenem Bestreben.

### **Daß die Ehebrüche besonders unter den Christen herrschen.**

In jenen Höllen sind viele von vornehmer Abkunft und hohem Stande, wenigere aus dem gemeinen Volke, viele nämlich haben die Meinung angenommen, daß die Ehen nur die Erzeugung der Kinder zum Zweck haben. Sie denken: Was liegt daran, wenn Ehefrauen auch mit andern sich einlassen? Sie spotten über die Heiligkeit der Ehe, und nennen solche, die daran glauben, Einfältige. Solche wurden in bedeutender Anzahl aus den Höllen entnommen, und in den Zustand versetzt, in welchem sie in der Welt waren. Sogleich versuchten sie zu erfahren, wo es schöne Ehefrauen gebe, und wenn ihnen gesagt wurde, rannten sie wie

wahnsinnig und wütend dahin, und wollten in die Häuser eindringen, allein in ihrem blinden Eifer wurden sie an einen Ort geführt, wo eine Erdkluft war, und durch diese stürzte die ganze Schar in die Hölle. Diese befand sich hinter dem Rücken.

### **Vom Einfließen des Ehebruches durch die (bösen) Genien.**

Ich durchwanderte eine Hölle, in welcher sich Ehebrecher befanden, welche arglistig und im Inneren abgeödet waren. Diesen wurde erlaubt, in die Neigungen meines Willens einzufließen, und sie wußten durch ihre Kunst und List meine Gedanken, welche die Keuschheit liebten, mit solcher Gewandtheit umzuändern, zu verkehren und auszulöschen, daß sie mir eine Lust und Begierde zum Ehebrechen beibringen konnten. Sie merkten auf alle Regungen meiner Gedanken durch die Neigung und versuchten mich heimlich zu überreden. Dies geschah mit mir, damit ich erkennen konnte, daß der Mensch nicht aus sich dem Lustreiz des Ehebruches widerstehen kann, sondern nur durch den Herrn, denn jene (Genien) wirken auf das anererbte Leben ein, was innerhalb des Denkens ist, und zwar so, daß es der Mensch gar nicht bemerkt, mir wurde jedoch damals eine inwendige Erkenntnis ihres Bestrebens verliehen.

### **Unzucht bei Geistlichen.**

Diese wird besonders von solchen verübt, die das Falsche ihrer Lehre aus dem Worte begründet haben, und dadurch dasselbe verfälschten und schändeten. Es hat dies seinen Grund darin, daß das Wort eine Ehe (des Guten und Wahren) ist und der Ehe entspricht, aber an sich geistig ist. Durch den Lustreiz der natürlichen Liebe wird es aber verfälscht, besonders bei den Geistlichen.

Die, welche das Wort lesen, ohne die (wahre) Lehre zu haben, müssen notwendig in viele Sinnestäuschungen verfallen vermöge des buchstäblichen Sinnes, der vor dem Menschen nur die äußere Erscheinung zeigt. Zugleich haben sie vieles Falsche schon angenommen und sich darin bestärkt, wobei sie noch stolz auf ihre eigene Einsicht sind. Solche stellen gleichsam den Ehebruch zwischen Schwiegervater und Schwiegertochter dar.

Diejenigen, welche sich darin bestärken, daß durch den Genuß des heiligen Abendmahles, ohne weitere Buße und Änderung des Lebens all ihr Böses vergeben sei, und dann wieder Böses tun und dabei glauben, daß auch nachher wieder durch das heilige Abendmahl ihre Sünden weggenommen werden, stellen den Ehebruch mit der Schwester ihrer Mutter dar.

Weil das jüdische Volk durch seine Menschensatzungen alle Wahrheiten des Wortes verfälschte, wurde es vom Herrn ein ehebrecherisches Volk genannt. Wenn die Liebthätigkeit zwar anerkannt wird, aber nicht der Glaube, und dennoch kein Leben der Liebe geführt wird, obwohl man das Wort liest, so ist dies gleichsam ein Ehebruch zwischen Schwester und Bruder. — Es sind dies solche, welche die Kirchen fleißig besuchen und daselbst andächtig beten, aber sich nichts um das Böse ihres Lebens bekümmern, als da ist Diebstahl, heimlicher Raub, Ehebruch, Haß, Rachsucht und Schmähung gegen die Feinde und alle, die nicht ihnen Gunst erweisen.

Selbstliebe und besonders Herrschsucht hegen, und dennoch an die Wahrheiten des Wortes denken, bewirkt einen Zustand, wie er in Sodom war, vermöge dessen sie (die Sodomiter) die Engel aus dem Hause Lots heraus verlangten.

Die aber, welche viel von Gott reden, aber sich kein Gewissen daraus machen, die Menschen zu betrügen und ihrer Güter zu berauben, begehen Ehebruch mit ihren Mägden, die sie oft wechseln.

### **Von den Höhen der Ehebrecher.**

Es gibt viele Höllen derselben je nach den verschiedenen Arten des Ehebruches. Ich sah Lutherrinnen, welche sich bei der westlichen Gegend versteckt hielten und die Wege versperrten, damit man nicht gegen ihren Willen zu ihnen kommen könnte, ich wurde auch dahin geführt, es waren feile Dirnen, welche sämtlich weit hinter dem Rücken gegen Westen in einen sumpfigen Pfuhl geworfen wurden. Es waren solche, welche sich offen der Prostitution ergeben hatten.

Diejenigen, welche heimlich Unzucht trieben, ohne daß die andern Leute es wußten, und so auch bis an das Ende ihres Lebens blieben, wurden in der westlichen Gegend in eine finstere Hölle geworfen.

Einige Lutherrinnen aus vornehmer Familie, welche zugleich sehr verständig waren und auch über Gott vernünftig denken konnten, wurden in der südlichen Gegend in einen sumpfigen Pfuhl geworfen.

Andere Lutherrinnen, welche durch Künste, die man in der Welt nicht kennt, die Männer stehlen konnten, indem sie dieselben durch Lobeserhebungen und durch Hereinziehen ihres Gemütes in ihr eigenes für sich gewannen, so daß diese, weil sie ohne Schutz vom Herrn waren, zu ihnen hingezogen wurden. — Diese wurden als Weiber in einem wie von Feuer und Schwefel brennenden Ort geworfen. Sie wohnten in der südwestlichen Gegend, und die ihnen gleichenden Männer wurden in einen finsternen Abgrund gestürzt, der sich unter dem Pfuhl jener Weiber hinzog. Diese Weiber bezaubern die Männer, und solche Männer bezaubern die Frauen durch teuflische Künste, deren es viele gibt, die aber nicht beschrieben werden dürfen.

Die geistigen Ehebrecher unterscheiden sich von den natürlichen Ehebrechern, wenn diese einen Lustreiz für ihre Ehebrüche hatten, aber keine Lust in der Ehe empfanden, sind sie vom Himmel ausgeschlossen, und werden sämtlich in die Hölle geschickt, die geistigen Ehebrecher dagegen werden obgleich sie bei ihren Ehebrüchen nichts Unerlaubtes fühlen, dennoch genau erforscht, und einige von ihnen werden noch gebessert, die andern aber erhalten ihr Schicksal und ihren Ort je nach ihrem Leben.

Einige befinden sich in Kotartigen (excrementitiis) Höllen, nämlich solche, die bei ihrem Laster nach Abwechslung strebten und dadurch das eheliche Gefühl auslöschten und zugleich vergnügungssüchtig waren, sie sind in der Provinz der Eingeweide, nämlich unterhalb derselben, da wo überall Latrinen und häßlicher Dunst sich findet, und überall auch Höhlen, aus welchen ein solcher Dunst hervordringt.

Die, welche in verbotener Gemeinschaft mit Ehefrauen standen, werden wie in ein Bündel gebunden, und dieser wird von einer großen Schlange umwunden, dann werden sie in einen Abgrund gestürzt, welcher außerhalb der geistigen Welt unserer Erde sich befindet.

Die, welche unter dem Schein der Frömmigkeit (andere) verführen und sie dabei bereden, daß die Ehebrüche nicht im Widerspruch mit dem christlichen Leben stehen, werden in die Gehenna geworfen, wo ein Gestank wie von verbrannten Knochen und Haaren empfunden wird. Hier werden sie von der Phantasie gequält, daß sie von Schlangen gebissen werden. Wenn sie in der Hitze sind, erscheinen sie feurig, in der Kälte aber werden sie wie Eis, was ihnen jämmerliche Qual bereitet.

Die Mönche und Jesuiten, welche auf diese Weise unter dem Vorwand der Frömmigkeit und des Mitleids gegen die betreffenden Frauen Ehebruch beginnen, mit dem Versprechen, daß sie die Sünde vergeben wollen, werden gleichfalls in die Gehenna gestürzt.

### **Von der Entsprechung der Geschlechtsorgane, sowohl der männlichen als der weiblichen.**

Die Gesellschaften, welche mit den Geschlechtsorganen in Entsprechung stehen, sind unterschieden von den anderen, weil auch im Körper dieses Gebiet von den andern unterschieden ist.

Die, welche die Kinder lieben und dieselben im Himmel erziehen, bilden die Provinz der Zeugungs-Glieder, namentlich der Hoden und des Gebärmutterhalsses, und solche haben das süßeste und glücklichste Leben.

Es sind besonders die Gesellschaften des dritten Himmels, welche mit jenen Gliedern in Entsprechung stehen, weil bei ihnen die eheliche Liebe herrscht.

Im allgemeinen ist zu merken, daß die Lenden und die mit ihnen zusammenhängenden Glieder der echten ehelichen Liebe entsprechen, und folglich auch den Gesellschaften, wo diese Liebe herrscht. Hier sind die Engel himmlischer als die anderen, und auch in einem höheren Stand der Unschuld und des Friedens, und leben daher auch in den innersten Wonnegefühlen.

Es erschienen mir Bäume, die in ein Gefäß von Holz gepflanzt waren, der eine unter ihnen war schlank, der andere etwas niedriger und zwei waren klein, besonders der niedrigere Baum machte mir große Freude, und zugleich erfüllte das Gefühl der angenehmsten Ruhe mein Gemüt, das sich gar nicht beschreiben läßt. Die Engelgeister erklärten mir diese Erscheinung, indem sie sagten: „So wird die eheliche Liebe vorgebildet, deren Ruhe und Friede dein Gemüt empfindet, durch den schlanken Baum wurde der Gatte, durch den niedrigeren seine Gattin bezeichnet, und durch die zwei kleinen ihre Kinder.“ Sie fügten hinzu, daß die, welche zu dem Gebiete der Lenden gehören, in solchem lieblichen Gefühl des Friedens leben.

Dann erschien mir ein großer Hund, wie jener, welcher bei den alten Schriftstellern Cerberus genannt wird, dieser Hund hatte einen schrecklichen Rachen, es wurde mir gesagt, daß ein solcher Hund die Bewachung bedeute, damit nicht der Mensch von der ehelichen Liebe des Himmels zu der höllischen Liebe des

Ehebruches hinabsinke, wenn er aber doch von jener Liebe zu dieser ihr entgegengesetzten übergeht, so wird gleichsam ein solcher Wächter aufgestellt, daß nicht der dem Anschein nach gleiche Lustreiz der höllischen Liebe sich mit den entgegengesetzten der himmlischen Liebe vermenge (oder vereinige).

Im innersten Himmel, durch welchen der Herr die eheliche Liebe einflößt, sind die, welche mehr als die andern den (himmlischen) Frieden fühlen, dieser Friede ist vergleichsweise wie der Frühling in der Welt, der alles erfreut und belebt, er bildet die eigentliche himmlische Wonne in ihrem Wesen, die Engel, die in diesem Frieden sind, zeichnen sich vor allen durch ihre Weisheit aus, und erscheinen vermöge ihrer Unschuld den andern wie Kinder, sie lieben auch wirklich die Kinder mehr, als die Väter und Mütter dieselben lieben, auch haben sie die Aufsicht über die schwangeren Frauen.

Es gibt himmlische Gesellschaften, welche mit allen zur Zeugung bestimmten Gliedern beider Geschlechter in Entsprechung stehen, diese Gesellschaften sind von den anderen geschieden, wie auch dieses Gebiet im Menschen von den übrigen ganz geschieden ist. Diejenigen, welche die Kinder aufs zärtlichste liebten, z.B. solche Mütter, befinden sich in der Provinz des Uterus, und der denselben umgebenden Organe, nämlich im Halse des Uterus und in den Eierstöcken, und die in dieser Provinz leben, führen das lieblichste und süßeste Leben, und leben mehr als die anderen in himmlischer Freude.

Welche Gesellschaften es aber sind, die sich auf die einzelnen Zeugungsorgane beziehen, und wie sie beschaffen sind, wurde mir nicht zu erkennen gegeben, denn dieselben sind zu innerlich, sie stellen auch wirklich die Nutzwirkung an diesen Organen dar, die ganz verborgen und für die Erkenntnis unzugänglich sind, und zwar infolge der göttlichen Vorsehung, damit nicht solche ihrem Wesen nach höchst himmlische Dinge durch unreine Gedanken, welche aus geiler Lust, Unzucht und Ehebruch hervorgehen, verletzt werde, denn solche unreinen Gedanken werden bei vielen erregt, wenn jene Organe nur genannt werden. Man sehe hierüber Himmlische Geheimnisse #5055.

Es ist genug, wenn man weiß, daß die wahrhaft eheliche Liebe in unmittelbarer Gemeinschaft mit dem dritten Himmel steht, und daß diese Liebe mit ihrem himmlischen Lustreiz daselbst in allen Mannigfaltigkeiten erhalten wird, auch die Äußerungen derselben z.B. Küsse, Umarmungen und andere dergleichen Liebkosungen, erfüllen jenen Himmel mit Wonne, denn dieser Himmel steht in Verbindung mit allen guten Neigungen, während der geistige Himmel mit allen Gedanken des Wahren in Verbindung steht.

Hieraus erhellt, daß unreine Neigungen und Gedanken beide Himmel gänzlich verschließen.

Es erschien mir ein großes Gefäß in Form eines Mörsers, und bei diesem stand ein Mann mit einem eisernen Instrument, der in seiner Phantasie Menschen zu zerstoßen glaubte, indem er sie in entsetzlicher Weise quälte. Dies tat jener Mann mit großer Freudigkeit, die sich mir sogar mitteilte, damit ich erkennen könnte, wie beschaffen und wie groß diese Lust bei denen ist, welche von solcher Art sind, es war nämlich eine im höchsten Grad höllische Lust. Es wurde mir gesagt, daß auch bei den Nachkommen Jakobs eine solche Lust herrschte,

und daß dieselben keine größere Freude kannten, als die heidnischen Völker grausam zu behandeln, sie nach ihrer Ermordung den wilden Tieren und Vögeln als Fraß zu überlassen, sie mit Sägen und Beilen lebendig zu zerschneiden, in den Ziegelofen zu werfen, 2.Sam.12,31. die Kinder zu zerschmettern und wegzuwerfen. Solche Grausamkeiten wurden nur solchen aufgetragen und erlaubt, bei denen der Hüftnerf verrenkt war, wie bei dem Jakob, als er mit dem Engel rang, 1.Mos.32,26.32.33. Solche befinden sich (in einer Höhle) unterhalb der rechten Ferse, wo die Ehebrecher sind, welche zugleich grausam waren. Unter den Ehebrechern, welche auch grausam und höchst unbarmherzig waren, sind auch viele von den Jesuiten und Mönche, die Ehebrecher waren. Diese empfinden die gleiche Freude, wenn sie Hinrichtungen sehen, besonders von solchen, welche ihre despotische Gewalt über Himmel und Hölle und über die Seelen der Menschen beeinträchtigen und ihre Privilegien aufheben wollen. Die, welche im Gegenteil der ehelichen Liebe, nämlich in Ehebrüchen gelebt haben, erregten Schmerzen in meinen Lenden, die mehr oder minder heftig waren je nach dem ehebrecherischen Leben, welches sie geführt hatten. Ihre Hölle befindet sich auch wirklich unter dem hinteren Teile der Lenden, unterhalb der Hinterbacken, wo sie in Schmutz und Kot leben. Dieser Unrat macht ihnen aber vergnügen, denn er entspricht ihren Vergnügungen in der geistigen Welt.

Solche, die in ehebrecherischer Liebe leben, erregen auch Schmerzen in den Hoden, es sind die, welche durch erheuchelte Liebe, Freundschaft und Gefälligkeit, (den Frauen) nachstellen. In Beziehung auf solche hatte ich folgende Erscheinung: Es stieg aus der Gegend der Gehenna eine lustige, fast unsichtbare Masse empor, es war aber eine Schar von solchen Geistern. Allein obgleich es viele waren, erschienen sie dann nur als einer, diesem wurde etwas wie Binden entgegen geworfen, wodurch angedeutet wurde, daß sie die Hindernisse beseitigen wollten. Auf solche Weise erscheinen auch oft in der Geisterwelt die Gedanken und Bestrebungen des Gemütes vorbildlich, und wenn sie erscheinen, erkennt man auch sogleich, was sie bezeichnen. Nachher schien aus seinem Körper ein kleiner schneeweißer Knabe hervorzugehen, der sich mir näherte, hierdurch wurde ihr Denken und ihre Absicht angedeutet, nämlich daß sie den Stand der Unschuld annehmen wollten, damit niemand einen Argwohn gegen sie schöpfe. Als er zu mir kam, schmiegte er sich an meine Lenden, und schien sich um beide gleichsam herum zu schlingen, wodurch vorgebildet wurde, daß sie in keuscher ehelicher Liebe sein wollten, dann machte er spiralförmige Bewegungen um meine Füße, wodurch bezeichnet wurde, daß sie sich durch solches einschmeichelten, was in der Natur angenehm empfinden wird. Zuletzt wurde dieser eine Knabe fast unsichtbar, was bedeutete, daß sie ganz verborgen sein wollten. Es wurde mir gesagt, daß ein solches Einschmeicheln bei denen stattfindet, welche der ehelichen Liebe Nachstellungen bereiten, nämlich bei solchen, die in der Welt sich einschmeichelten, um mit den Frauen Ehebruch zu treiben. — Sie sprachen nämlich keusch und vernünftig über die eheliche Liebe, schmeichelten den Kindern, und lobten ihre Ehegatten auf alle Weise, so daß man glauben konnte, sie seien Freunde und ganz unschuldig, während sie doch

arglistige Ehebrecher waren. Es wurde mir daher auch gezeigt, was aus solchen wird, denn nachdem jene Vorbildungen geschehen waren, wurde jener Knabe, welcher die aus der Gehenna aufsteigende Rotte vorbildete, wieder sichtbar, erschien aber ganz schwarz und höchst häßlich, und wurde in eine tiefe Hölle geworfen, welche sich unter dem mittleren Teile der Lenden befindet, wo sie in Kot und Schmutz leben. Ich sprach nachher mit solchen, aber sie konnten gar nicht begreifen, daß sich jemand wegen der Ehebrüche Gewissens-Vorwürfe machen könne, sie fragten, ob denn einer sich um des Gewissens willen enthalte, mit der Frau eines anderen vertrauten Umgang zu pflegen, wenn es ihm erlaubt sei, und als ich nun mit ihnen über das Gewissen sprach, so leugneten sie, daß irgend jemand ein solches Gewissen habe. Es wurde mir gesagt, daß solche (Ehebrecher) meistens aus der Christenheit stammen und selten aus anderen Religionsparteien.

### **Von den Ehen.**

Nur wenige wissen heutzutage, was eheliche Liebe ist und woher sie stammt, weil nur wenige in ihr leben, fast alle glauben, sie sei angeboren und gehe aus einem natürlichen Triebe oder Instinkt hervor. Dies glaubten sie um so mehr, weil auch bei den Tieren eine Art von Ehe besteht, während doch zwischen der ehelichen Liebe bei den Menschen und der Ehe bei den Tieren derselbe Unterschied stattfindet, wie zwischen dem Zustand des Menschen und dem Zustande eines unvernünftigen Tieres.

Die eheliche Liebe stammt ihrem Ursprung nach aus der Ehe des Herrn mit dem Himmel und mit der Kirche, und somit aus der Ehe des Guten und Wahren. Daß die eheliche Liebe aus solchem Ursprunge ihr innerstes Wesen habe, erscheint nicht deutlich vor unseren Sinnen, aber es läßt sich aus dem Einfließen und aus der Entsprechung klar erkennen, und auch aus dem Worte. Aus dem Einfließen, dann wegen der Vereinigung des Guten und Wahren, die vom Herrn einfließt, wird der Himmel mit der Ehe verglichen und auch eine Ehe genannt, aus der Entsprechung, weil das mit dem Wahren vereinigte Gute, wenn es sich in die untere Sphäre herabsenkt, Einheit der Gemüter bewirkt, und wenn es in eine noch tiefere Sphäre herabfließt, stellt es sich als eine Ehe dar, deshalb ist die Vereinigung der Gemüter durch das vom Herrn mit dem Wahren vereinigte Gute die eigentliche eheliche Liebe.

Daß die echte eheliche Liebe hierdurch entsteht, erhellt auch daraus, daß niemand diese Liebe besitzen kann, wenn er nicht durch den Herrn im Guten ist durch das Wahre, und im Wahren aus dem Guten, ferner auch daraus, daß die himmlische Wonne und Glückseligkeit in dieser Liebe liegt, und alle, die in ihr sind, in den Himmel, d.h. in die himmlische Ehe kommen, auch läßt es sich daraus erkennen, daß sich, wenn bei den Engeln die Rede ist von der Vereinigung des Guten und Wahren, bei den guten Geistern in der unteren Region eine Vorbildung der Ehe zeigt, aber bei den bösen Geistern eine Vorbildung des Ehebruches. Daher kommt es, daß die Schändung des Guten und die Verfälschung des Wahren (im Worte) Ehebruch und Hurerei genannt wird.

Die Menschen der ältesten Kirche lebten mehr als alle andern auf unserer Erde in der echten ehelichen Liebe, diese sind es, die von den Alten unter denen verstanden und beschrieben wurden, welche im goldenen Zeitalter lebten, wo Unschuld, Liebe und Gerechtigkeit herrschten, in jener Liebe war für sie der Himmel. Als aber bei ihren Nachkommen die Anerkennung des Herrn und die Liebe zu Ihm verloren ging, so verlor sich auch die eheliche Liebe, während die Liebe zu den Kindern blieb. Allein die Kinder können auch von Bösen geliebt werden, der Ehegatte aber nur von den Guten.

Von den Angehörigen der Ältesten Kirche habe ich gehört, daß die eheliche Liebe von der Art sei, daß jeder der beiden Ehegatten ganz dem andern angehören will, und zwar gegenseitig und wechselseitig. Auch sei die Verbindung ihrer Gemüter (mentium) so beschaffen, daß dieses gegenseitige und Wechselseitige in allem und jedem ihres Denkens herrsche.

Ich sprach mit Engeln über dieses Gegenseitige und Wechselseitige und sie sagten, das Bild des einen sei in dem Gemüte des anderen, und dadurch lebten sie zusammen nicht nur im Einzelnen, sondern auch im Ganzen und Innersten ihres Lebens, und so könne die göttliche Liebe des Herrn mit Wonne und Glückseligkeit in diese Einheit einfließen. Sie fügten hinzu: „Die, welche in solcher ehelichen Liebe in der Welt gelebt haben, sind und leben im Himmel zusammen wie die Engel, und zuweilen auch mit ihren Kindern. Heutzutage aber finden sich nur sehr wenige der Art aus der Christenheit, dagegen sind alle so beschaffen, welche der ältesten Kirche angehörten, welche eine himmlische Kirche war, und auch viele aus der Alten Kirche, welche eine geistige war.“

Es wurde mir auch gesagt, daß die Arten der himmlischen und geistigen Glückseligkeit im allgemeinen bei allen herrschen, aber der Zahl nach unzählige und ihrer Beschaffenheit nach unaussprechlich seien, davon sei in der Christenheit fast gar nichts bekannt, weil die Christen weder in der Ehe des Guten und Wahren, noch in der Liebe zum Herrn lebten. „Sie wissen weder, woher das Gute stammt, und was das Wahre ist, noch daß der Herr allein der Gott des Weltalls ist.“

Bei denen, welche in der wahrhaft ehelichen Liebe leben, ist das Innere des Gemütes durch den Himmel bis zum Herrn aufgeschlossen, denn diese Liebe fließt vom Herrn durch das Innerste des Menschen ein. Solche haben das Reich Gottes in sich und daher auch die rechte Liebe zu den Kindern, die danach strebt, sie für das Reich Gottes zu erziehen, und daher sind sie mehr als alle andern empfänglich für die himmlischen Arten der Liebe, und lieben sich auch gegenseitig, denn diese (gegenseitige) Liebe fließt wie ein Bach aus einer Quelle, weil aus der Ehe des Guten und Wahren alle Liebesarten hervorgehen, welche sich verhalten wie die Liebe der Eltern zu den Kindern, der Bruder zu den Brüdern, und wie die Liebe zu den Verwandten, soweit gemäß ihrem Grade und ihrer Ordnung, aber alle diese Arten der Liebe stammen einzig und allein aus der Ehe des Guten und Wahren. Durch diese Ehe bilden sich alle himmlische Gesellschaften, je nach der näheren oder entfernteren Verwandtschaft, und demgemäß auch in jeder einzelnen Gesellschaft, deshalb wird der Himmel eine Ehe genannt.



Die echte eheliche Liebe ist nur unter zweien möglich, d.h. in der Ehe eines Mannes mit einer Frau, aber nicht unter mehreren, und zwar deshalb, weil die eheliche Liebe eine gegenseitige und wechselseitige ist, und das Leben des einen sich mit dem des anderen vereinigt, so daß sie gleichsam nur ein Wesen sind, eine solche Vereinigung ist aber nur zwischen zweien möglich, und nicht zwischen mehreren, denn diese würden die Liebe zerteilen. Die Menschen der ältesten Kirche, welche himmlisch waren, hatten nur eine Gattin, denn sie waren im Innewerden der Vereinigung des Guten und Wahren. Sie sagten, mit einer Gattin fühlten sie himmlische Wonne und Glückseligkeit, dagegen ergreife sie ein Schauer, wenn sie nur an eine Ehe mit mehreren dächten. Daß die Ehe eines Mannes mit einem Weibe aus der Ehe des Guten und Wahren stamme, erhellt aus den Worten des Herrn bei Matth. Kap. 19,10-12. welche man sehe und anführe, dann auch aus den Worten Adams in Betreff seines Weibes, unter Adam und seinem Weibe wird hier im inneren vorbildlichen Sinne die älteste Kirche verstanden, welche das goldene Zeitalter und das Zeitalter des Saturns war, wovon die alten Schriftstellen reden. Das Gegenteil habe ich bei den Ehebrechern wahrgenommen.

Diese haben einen Widerwillen gegen die Ehe und gegen alles, was zu ihr gehört, so daß sie zwar ihre Gattin sehen, aber nicht aus irgend einer Regung ihres Lebens mit ihr reden, es ist ihnen alles zuwider, was einst die Ehegatten mit Wonne erfüllt hatte. Sobald sie aber die schöne Frau eines anderen sehen, entbrennen sie vor Begierde, ein feuriges Leben entzündet ihr Angesicht und ihre Augen, und nun finden sie alles an ihr köstlich, was ihrem eigenen Gemahl zuwider ist, und dieser macht es ebenso, wenn er eine andere sieht.

In mittlerer Höhe erschien ein gewisser Geist, welcher während seines leiblichen Lebens ausschweifend gelebt und den Wechsel der Frauen geliebt hatte, weil er keine mit treuer Liebe verehrte, er besuchte vielmehr die öffentlichen Frauenhäuser, führte ein unzüchtiges Leben mit vielen, die er dann alle wieder verstieß, dadurch kam es mit ihm dahin, daß er jede Lust zur Ehe auslöschte und eine verkehrte Natur annahm. Das alles wurde nun aufgedeckt, und als er ähnliches in der Geisterwelt tun wollte, wurde er elend gezüchtigt, und zwar vor den Augen der Engel, dann wurde er in eine Hölle geworfen, die von der Art ist, daß sie hier wie Schaum und Schlamm erscheinen, wie man diesen auf der Oberfläche der Meere sieht, sie stellen den schleimigen Ausfluß der Nase dar, und sind fast ohne Leben, weil sie alles Menschliche verloren haben, wie auch alles Himmlische, das sich auf der ehelichen Liebe gründet.

Daß sie nicht im Himmel sein können, ist selbstverständlich, denn wie sie gegen die eheliche Liebe sind, so sind sie auch gegen alle Neigungen des Guten und Wahren, aus welchen der Himmel entstanden ist. Wenn bei solchen nur die Ehe genannt wird, so entstehen bei ihnen aus dem Einfließen des Gegenteils schmutzige Gedanken, in ihren Vorstellungen liegen obszöne und sogar ruchlose Gedanken, sie möchten die himmlischen Gesellschaften zerstören. Ihre Religion besteht darin, daß sie sagen: „Wir erkennen einen Schöpfer des Weltalls an, aber nur eine Vorsehung im allgemeinen, auch sind wir der Meinung, daß der Glaube allein selig macht, und daß es uns nicht schlimmer gehen kann als den andern.“

Wenn aber die Beschaffenheit ihres Herzens untersucht wird, was im anderen Leben geschieht, so glauben sie nicht einmal das, was sie vorgaben, sondern statt des Weltschöpfers glauben sie an die Natur, statt der allgemeinen Vorsehung an gar keine, über den Glauben denken sie nichts, und die Religion betrachten sie als eine Fessel für das gemeine Volk, damit die Leute anständig leben. Wenn sich denen, die durch Ehebrüche Widerwillen und Ekel gegen die Ehen angenommen haben, etwas Freudiges, Wonniges und Glückliches aus dem Himmel nähert, verwandelt es sich in Ekel und Überdruß Erregendes, dann in etwas Schmerzliches und zuletzt in etwas Übelriechendes, bei einigen erregt es sogar Obszönes.

Solche Geister wünschen den Menschen in Besitz zu nehmen, und durch denselben in die Welt zurückzukehren, aber sie werden zurückgehalten, so daß sie nicht mit dem Menschen reden können.

Das eheliche Wesen wird überall in der Natur vorgebildet, z.B. durch die Verwandlung der Raupen (und Maden) in Puppen, und dann in fliegende Tierchen. Denn wenn die Zeit ihrer Begattung kommt, was dann geschieht, wenn sie die irdische raupenartige Form ablegen, werden sie mit Flügeln geschmückt und werden Schmetterlinge, dann erheben sie sich in die Atmosphäre als in ihren Himmel, treiben ihr Spiel miteinander, begatten sich, legen ihre Eier auf Blätter, und nähren sich mit den Honigsäften aus den Blüten und Blumen. Dann besitzen sie ihre Schönheit, denn sie haben Flügel, die wie Gold und Silber glänzen, und bei anderen sind sie blau, weiß, und auch durch mannigfache Farben geschmückt, solche Pracht bringt das eheliche Leben bei diesen so unbedeutenden Tierchen hervor.

Diejenigen welche begierig sind, jungfräuliche Mädchen ihrer Unschuld zu berauben, und deren größte Freude ist, die Jungfrauschaften zu entweihen, ohne an eine Ehe zu denken, und nach begangenem Raube die Mädchen verlassen, und somit ein schändliches Leben führen, welches gegen ihre geistige und himmlische Natur ist, verlieren allen Sinn für die eheliche Liebe. Denn sie finden ihre Lust nur in Zerstörung der jungfräulichen Blüte, und nach Vollendung ihres Frevels haben sie keine Liebe für ihre Opfer. Solche verletzen und morden die Unschuld, ja sie verlocken die Schuldlosen, die außerdem in keuscher Ehe gelebt hätten, zu einem zuchtlosen Leben und werden dadurch Zerstörer der Ehen. Bekanntlich ist es die erste Blüte der Liebe, welche die Jungfrauen zu einer reinen ehelichen Liebe geneigt macht und die Herzen der Ehegatten verbindet. Weil nun die Heiligkeit des Himmels ihre Grundlage in der ehelichen Liebe und somit in der Unschuld hat, so erscheinen solche Frevler als Mörder des inneren Lebens, und müssen daher im anderen Leben die härtesten Strafen erleiden. Sie geraten in Phantasie, bei denen alle Vorgänge als Wirklichkeit erscheinen, sie glauben z.B. auf einem wütenden Pferde zu sitzen, welches sie empor schleudert, so daß sie gleichsam mit Lebensgefahr vom Pferde stürzen, es wird ihnen dadurch großer Schrecken eingejagt, aber nachher scheint es ihnen, als ob sie unter dem Bauche des Pferdes lägen, und gleich darauf müssen sie, wie sie glauben, durch das Hinterteil des Pferdes in seinen Leib kriechen, dann glauben sie in dem Leibe einer häßlichen Dirne zu sein, und

diese verwandelt sich dann in einen großen Drachen, und hier bleiben sie verborgen in großer Qual. Diese Qual (Strafe) wird aber wiederholt, so oft jene Begierde sich in ihnen erhebt, so daß sie reine Mädchen durch List an sich zu ziehen versuchen. Andere werden durch Drehungen und Verrenkungen ihres Körpers gestraft, und durch diese Verdrehungen werden sie so zerrissen, daß sie glauben, mit unermesslichen Schmerzen in einzelne Stücke gerissen zu werden. Lassen sie aber dann noch nicht ab von ihren schändlichen Gelüsten, so werden sie in eine mit Gestank erfüllte Hölle geworfen.

Diejenigen, welche im leiblichen Leben geile Gedanken hegen, und alles was andere sagen zu ihrem unreinen Witz verdrehen, und auch das Heilige nicht schonen, denken und reden auch im anderen Leben in gleicher Weise, und weil ihre Gedanken sich auch andern mitteilen, so bilden sich dadurch obszöne Vorbildungen und Ärgernisse. Die Strafe für solche besteht darin, daß sie vor den Augen der Geister, die sie geärgert haben, horizontal hingestellt, und dann bald rechts bald links wie ein toter Ballen schnell herumgewälzt werden, dann wieder in entgegengesetzter Richtung, und vor allen nackt, oder halbnackt erscheinen, bis sie von Scham ergriffen werden. Dann werden sie mit Kopf und Füßen wie um ihre eigene Achse herumdreht, was mit Widerstreben und Schmerz für sie verbunden ist, indem zwei Kräfte in entgegengesetzter Richtung wirken, wodurch ein schmerzliches Hinundherziehen (Zerreißen) entsteht.

Mehreres über diesen Gegenstand sehe man in den Auszügen (Index) bei den Worten, Ehebruch, Hurerei, Geilheit, Ehe, dann auch in den zusammengetragenen Stellen aus den Himmlischen Geheimnissen wie auch aus der Apokalypse, aus dem Werke von Himmel und Hölle und aus anderen Schriften.

Ende.

Anhang zum  
Geistigen Tagebuch

VII. Teil Abteilung 5

von Emanuel Swedenborg  
Enthaltend ein nachgelassenes Werkchen

**Über die Rechtfertigung**

Dieser Teil wird im Buch Leben und Lehre auf Seite 108 als #137 angeführt für das Jahr 1768 als Manuskript.

Wie auch Gespräche mit Calvin und fünfzig seiner Anhänger über die Person Christi und die Rechtfertigung, ferner einiges über seine Person, nebst einem kurzen Umriß der Lehre der Neuen Kirche, zum ersten Mal herausgegeben von Dr. Joh. Fr. Immanuel Tafel, Professor der Philosophie und Oberbibliothekar an der K. Universität Tübingen, Mitglied der historisch-theologischen Gesellschaft in Leipzig.

Tübingen in der Verlags-Expedition und London, Bloomsbury Street, Oxford Street 36, 1860.

**Von der Rechtfertigung und den guten Werken bei den Römisch-Katholischen nach den Beschlüssen des Tridentinischen Konzils.**

**I.** Die Sünde Adams hat sich über die ganze menschliche Gesellschaft verbreitet, und dadurch wurde der Zustand aller Menschen verdorben und von Gott entfremdet, so daß die Menschen Feinde Gottes und Kinder des Zorns geworden sind. Deshalb hat Gott der Vater aus Gnade Seinen Sohn gesandt, damit dieser die Menschen wieder gewinne, entsündige, versöhne, Genugtuung für sie leiste und sie dadurch erlöse, und dadurch selbst zur Gerechtigkeit werde.

**II.** Der Herr Jesus Christus hat allein sich ein Verdienst erworben, und dieses sein Verdienst, wird von Gott dem Vater durch den heiligen Geist den Menschen zugerechnet, verliehen, für ihn verwendet und auf ihn übertragen. Dadurch wird die Sünde Adams von den Menschen entfernt, während gleichwohl die Begierde als ein Zunder zum Sündigen zurückbleibt. Dies geschieht zuerst durch die Taufe und nachher durch das Sakrament der Buße.

**III.** Die Rechtfertigung wird bewirkt durch Glaube, Liebe und Hoffnung, dann findet eine Erneuerung des inwendigen Menschen statt, wodurch der Mensch aus einem Feinde ein Freund und aus einem Kinde des Zorns ein Kind Gottes wird. Dies geschieht von Gott dem Vater durch das Verdienst Seines Sohnes vermöge der Wirkung des heiligen Geistes, aus Gnade, und dies ist eine Vereinigung des Menschen mit Christus, weil er dann ein lebendiges Glied an Seinem Leibe, und gleichsam eine Rebe an dem Weinstock wird.

**IV.** Weil das allein aus Gnade geschieht, umsonst gegeben wird und somit ein Geschenk ist, und weil Jesus Christus allein sich ein Verdienst erworben hat, so kann sich niemand ein Verdienst zuschreiben.

**V.** Weil die Aufnahme der Rechtfertigung den Menschen erneuert, und dies durch Übertragung des Verdienstes Christi auf ihn geschieht, so folgt daraus, daß die Werke auch Verdienst sind, und daß der Gerechtfertigte und Geheiligte nicht als gerecht und heilig betrachtet wird, sondern wirklich gerecht und heilig ist.

**VI.** Der Glaube kommt aus dem Hören, wenn der Mensch glaubt, das was von Gott geoffenbart wurde, sei wahr, und darin besteht der Anfang der Rechtfertigung, sie wird jedoch erst bewirkt durch die tätige Liebe, weil der Glaube ohne Werke tot ist.

**VII.** Der freie Wille ist (durch den Fall) nicht verloren gegangen, und der Mensch muß (bei seiner Besserung) mitwirken, er kann sich (zu Gott) nahen und sich auch von Ihm entfernen, sonst könnte ihm nichts geschenkt werden und er würde wie ein unbeseelter Körper sein.

**VIII.** Durch die von dem Priester auferlegten Strafen (Büßungen) kann der Mensch Genugtuung leisten, und dies nimmt der Christus geleisteten Genugtuung nichts von ihrem Wert, weil wir mit Ihm leiden sollen.

**IX.** Einiges von der Prädestination (Vorherbestimmung).

### **Bestätigung obiger Lehren durch das tridentinische Konzil.**

**I.** Der ganze Adam wurde infolge seiner Übertretung an Leib und Seele in einen schlimmeren Zustand versetzt. Diese Sünde Adams hat nicht ihm allein Schaden gebracht, sondern auch seinen Nachkommen, und nicht nur der Tod des Körpers ist durch ihn über das ganze Menschengeschlecht gekommen, sondern auch die Sünde, welche der Tod der Seele ist.

Wenn jemand behauptet, daß diese Sünde Adams, welche ihrem Ursprung nach eine (und dieselbe bei allen) ist, und nicht durch Nachahmung, sondern durch Fortpflanzung übertragen und einem jeden eigen ist, durch ein anderes Verdienst weggenommen werden könne, als durch das Verdienst des einzigen Mittlers, unseres Herrn Jesu Christi, der uns mit Gott versöhnt hat durch sein Blut, und uns zur Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung gemacht worden ist, und entweder durch die Kräfte der menschlichen Natur oder durch ein anderes Mittel entfernt werden könne, der sei verflucht. V. Sitzung, den 17. Juni 1546 pag. 3.

Ein jeder muß erkennen und bekennen, daß alle Menschen durch die Sünden Adams unrein und Kinder des Zornes geworden sind, und der Gewalt des Teufels und des Todes unterworfen sind. VI. Sitzung Kap. 1.— den 13. Januar 1547.

Der himmlische Vater, der Vater der Barmherzigkeit und der Gott alles Trostes hat, als die Zeit erfüllet war, seinen Sohn Jesus Christus zu den Menschen geschickt, um die Juden, die unter dem Gesetze standen zu erlösen, und damit auch die Heiden, welche nicht nach Gerechtigkeit strebten, die Gerechtigkeit ergreifen und alle die Kindschaft empfangen könnten. Diesen hat Gott zum Versöhner dargestellt durch den Glauben an Sein Blut, für unsere Sünden, aber

nicht nur für unsere, sondern auch für die der ganzen Welt. VI. Sitzung, den 13. Januar (1546) Kap. 2.

Unser Gott und Herr hat sich selbst am Altar des Kreuzes durch Seinen Tod einmal Gott dem Vater geopfert, um so eine ewige Erlösung zu bewirken, aber das Meßopfer soll dieses Sühnopfer sein für die Lebendigen und für die Toten. XXII. Sitzung, den 17. September 1562. Über die Anordnung der Messe p. 146. u. 148.

### **Daß vom Menschen kein Verdienst komme.**

**II.** Die Sünde Adams, welche einem jeden eigen ist, wird nicht durch die Kräfte der menschlichen Natur, und auch durch keine andere Mittel entfernt, als durch das Verdienst des einzigen Mittlers, unseres Herrn Jesu Christi. V. Sitzung, den 17. Juni 1546. p. 3.

Die verdienstliche (bewirkende) Ursache der Rechtfertigung ist der eingeborene und geliebteste Sohn Gottes, der, als wir noch Feinde waren, wegen seiner überaus großen Liebe, mit welcher er uns liebte und durch Sein heiliges Leiden am Holze des Kreuzes, die Rechtfertigung für uns verdiente (erwarb), und Gott den Vater an unserer Statt Genugtuung leistete. VI. Sitzung den 13. Januar 1547. Kap. 7. 2.

Der Mensch wird umsonst gerechtfertigt, weil nichts von dem, was der Rechtfertigung vorausgeht, weder der Glaube, noch die Werke, die Gnade der Rechtfertigung verdienen kann, wenn aber durch Gnade, so geschieht es nicht durch die Werke, sonst würde die Gnade nicht Gnade sein. Ebendasselbst Kap. 8.

Jesus Christus als das Haupt läßt fortwährend seine Kraft in die Glieder einfließen, wie der Weinstock in die Reben, diese Kraft geht daher immer den Werken voraus, begleitet sie und folgt ihnen nach, und ohne dieselbe können die Werke in keiner Weise bei Gott angenehm und verdienstlich sein. Unsere Gerechtigkeit ist zugleich Gottes Gerechtigkeit, weil sie von Gott eingegossen wird durch das Verdienst Christi. Ferner sei es jedoch, daß ein Christ auf sich selbst vertraut oder sich rühme, und nicht auf den Herrn, dessen Güte gegen die Menschen so groß ist, daß Er als ihre Verdienste betrachten will, was nur Sein Geschenk ist. Ebendasselbst Kap. 16.

Wenn jemand sagt, der Mensch könne vor Gott gerechtfertigt werden durch seine Werke, welche durch die Kräfte der menschlichen Natur oder durch die Lehre des Gesetzes getan werden, ohne die göttliche Gnade durch Jesum Christum, der sei verflucht. Kanon 1, von der Rechtfertigung.

Wenn jemand sagt, der Mensch könne ohne vorausgehende Eingebung des heiligen Geistes und ohne seinen Beistand so glauben, hoffen, lieben, wie es sich gebührt, damit ihm die Gnade der Rechtfertigung zu Teil werde, der sei verflucht. Kanon 3 von der Rechtfertigung.

Wenn jemand sagt, die Menschen würden gerechtfertigt ohne die Gerechtigkeit Christi, durch welche Er sie uns erworben hat, der sei verflucht. Kanon 10 von der Rechtfertigung.

Weil wir aus uns, als aus uns selbst nichts vermögen, aber alles vermögen durch den Beistand dessen, der uns stärkt, so hat der Mensch keine Ursache, sich zu

rühmen, sondern unser ganzer Ruhm ist in Christo, in welchem wir leben, Verdienst erwerben und Genugtuung leisten, indem wir würdige Früchte der Buße bringen, welche aus Ihm Kraft haben, von Ihm dem Vater dargebracht, und durch Ihn vom Vater angenommen werden. XIV. Sitzung, Kap. 8 von der Genugtuung p. 125.

### **Dies geschieht durch das Sakrament der Taufe und durch das Sakrament der Buße.**

Das Verdienst Jesu Christi wird durch das richtig vollzogene Sakrament der Taufe sowohl den Erwachsenen als den Kindern zugewendet, denn es ist den Menschen kein anderer Name unter dem Himmel gegeben, durch welchen wir selig werden sollen. Daher auch jenes Wort: „Siehe, das ist das Lamm Gottes, welches die Sünden der Welt wegnimmt“, und jenes andere: „Alle, die ihr getauft worden seid, habt Christum angezogen.“ V. Sitzung, den 17. Juni 1546 p. 5.

Wenn jemand leugnet, daß durch die Gnade unseres Herrn Jesu Christi, welche uns in der Taufe gegeben wird, die Schuld der Erbsünde vergeben werde, oder behauptet, daß nicht das Ganze weggenommen werde, was eine wahre und eigentliche Beziehung zur Sünde hat, sondern daß sie nur ausgelöscht, oder nicht zugerechnet werde, der sei verflucht. Jedoch bekennt und erkennt die Synode, daß auch in den Getauften eine Begierde oder Zunder (des Bösen) bleibe, daß aber diese Begierde keine Sünde sei, sondern von der Sünde stamme und zur Sünde hinneige. V. Sitzung, den 17. Juni 1546, p. 5.

Vermöge des Verdienstes Christi werden die Menschen gerechtfertigt durch die Buße, wenn sie den Vorsatz fassen, die Taufe anzunehmen, ein neues Leben anzufangen, und die Gebote Gottes zu halten. Ebendasselbst VI. Sitzung, Kap. 6. Durch das Sakrament der Buße und durch das Verdienst Christi kann die verlorene Gnade wieder erlangt werden. Ebendasselbst, Kap. 14.

**III.** Obgleich Christus für alle gestorben ist, so empfangen doch nicht alle die Wohltat Seines Todes, sondern nur die, welchen das Verdienst Seines Leidens mitgeteilt wird, sie werden nicht gerechtfertigt, wenn sie nicht in Christo wiedergeboren werden, erst durch die Wiedergeburt wird ihnen durch das Verdienst Seines Leidens die Gnade gegeben, durch welche sie gerecht werden. VI. Sitzung, den 13. Januar 1547, Kap. 3.

Die Rechtfertigung eines Sünders ist die Versetzung aus dem Verstande, in welchem der Mensch als ein Kind des ersten Adam geboren wird, in den Zustand der Gnade und der Kindschaft mit Gott durch den zweiten Adam, unsern Heiland Jesus Christus, und diese Versetzung geschieht durch das Bad der Wiedergeburt oder durch die Taufe und ihr Gelübde. Ebendasselbst, Kap. 4.

Die Rechtfertigung ist nicht eine bloße Vergebung der Sünden, sondern auch die Heiligung und Erneuerung des inwendigen Menschen durch die freiwillige Aufnahme der Gnade und der Gaben, wodurch der Mensch aus einem Ungerechten ein Gerechter, aus einem Feind ein Freund wird, und ein Erbe gemäß der Hoffnung des ewigen Lebens. Ebendasselbst, Kap. 7.

Obwohl niemand gerecht sein kann, wenn ihm nicht das Verdienst des Leidens Jesu Christi mitgeteilt wird, so geschieht es doch bei der Rechtfertigung des Sünders, wenn durch das Verdienst Seines allerheiligsten Leidens und durch den heiligen Geist die Liebe Gottes ausgegossen wird in den Herzen derer, die gerechtfertigt werden, und in ihnen bleibt. Daher wird bei der Rechtfertigung dies alles zugleich mit der Vergebung der Sünden eingegossen, der Mensch empfängt durch Jesum Christum, welchen er durch den Glauben eingepflanzt wird, die Hoffnung und die Liebe. Denn wenn nicht Hoffnung und Liebe zum Glauben hinzukommt, so vereinigt er nicht völlig mit Christus, und macht den Menschen nicht zu einem lebendigen Gliede Seines Leibes. Ebendasselbst, Kap. 7.§.3.

Aus diesem Grunde wird auch gesagt, daß der Glaube ohne die Werke tot und müßig sei, denn der Glaube ist durch die Liebe tätig. Deshalb hören die (wahrhaft) Gläubigen sogleich auf das Wort Christi: „Willst du zum Leben eingehen, so halte die Gebote!“ Denen, welche die wahre christliche Gerechtigkeit empfangen, wird daher befohlen, dieselbe wie ein unreines Kleid auszuziehen, das ihnen statt dessen, welches Adam durch seinen Ungehorsam für sich und für uns verloren hat, geschenkt worden, und so rein und unbefleckt als die Neugeborenen zu erhalten, damit sie es vor dem Richterstuhl unseres Herrn Jesu Christi vorzeigen und das ewige Leben erlangen. Ebendasselbst, Kap. 7.§4.

Aus seinen Werken wird der Mensch gerechtfertigt, nicht durch den Glauben allein. Ebendasselbst, Kap. 10.

Durch Jesum Christum haben wir Zugang zur Gnade. Ebendasselbst, Kap 11. Wenn jemand sagt, durch die Sakramente des neuen Gesetzes werde die Gnade nicht erteilt, durch die Vollziehung der Handlung (ex opere operato), sondern der bloße Glaube an die göttliche Verheißung genügen zur Erlangung der Gnade, der sei verflucht. VII. Sitzung, Kanon 8 von den Sakramenten.

**IV.** Diese Sätze wurden durch alles begründet, was vorausgeht, namentlich in #I und auch das Folgende:

Der Anfang der Rechtfertigung wird bei den Erwachsenen bewirkt durch die in Christo zuvorkommende Gnade Gottes, d.h. durch Seine Aufforderung oder Berufung, sich zu bekehren zur Erlangung der Rechtfertigung, indem sie diese Gnade freiwillig beistimmen und mitwirken. Diese Gnade kann der Mensch zurückweisen, jedoch nicht ohne Gnade sich (zu ihr hin) bewegen, deshalb wird gesagt: „Bekehret euch zu mir, so will Ich mich zu euch wenden!“ und dadurch werden wir an unsere Freiheit erinnert. VI. Sitzung, den 13. Januar 1547, Kap 5.

**V.** Weil die Rechtfertigung in der Erneuerung des Geistes unseres Gemütes besteht, und weil Christus in den Gerechtfertigten wohnt, oder die Gerechtfertigten (in Ihm sind) wie die Reben am Weinstock, wie man aus dem oben angeführten liest, deshalb folgt daraus:

Daß wir nicht nur als Gerechte angesehen, sondern auch Gerechte genannt werden und sind, indem wir die Gnade in uns aufnehmen, ein jeder nach dem Maße, welches der heilige Geist allen zuteilt wie er will, und nach der eigenen Beschaffenheit und Mitwirkung eines jeden. VI. Sitzung, den 13. Januar, Kap. 7,§2. Wenn jemand sagt, die guten Werke des gerechtfertigten Menschen seien



Geschenke Gottes, so daß sie nicht auch gute Verdienste des Gerechtfertigten seien, oder der Gerechtfertigte selbst erwerbe sich nicht in Wahrheit ein Verdienst durch die guten Werke, die von ihm durch die Gnade Gottes und das Verdienst Christi, dessen lebendiges Glied er ist, geschehen, der sei verflucht. Kanon 32. p. 76.

**VI.** Durch die Gerechtigkeit werden sie in die Ordnung gebracht (disponuntus), wenn sie durch die göttliche Gnade erweckt und unterstützt den Glauben durch das Hören (der Predigt) aufnehmen und sich freiwillig zu Gott wenden, und wenn sie als wahr anerkennen, was von Gott geoffenbart und verheißen worden ist, besonders auch die Lehre, daß der Gottlose gerecht werde durch die Gnade, durch die Erlösung, welche in Christo Jesu ist. VI. Sitzung, den 13. Jan., Kap. 6. Der Mensch wird umsonst gerechtfertigt durch den Glauben, weil (in dem Wort) gesagt wird, daß wir durch den Glauben gerechtfertigt werden, und weil der Glaube der Anfang des menschlichen Heiles, der Grund und die Wurzel aller Rechtfertigung ist, denn ohne den Glauben ist es unmöglich, Gott zu gefallen, und zur Gemeinschaft mit Seinen Kindern zu kommen. Es wird aber gesagt, daß wir umsonst gerechtfertigt werden, weil nichts von dem, was der Rechtfertigung vorausgeht, sei es der Glaube, oder auch Werke, die Gnade der Rechtfertigung verdient, denn wenn aus Gnade, so kommt sie nicht aus den Werken, sonst wäre die Gnade keine Gnade. Ebendasselbst, Kap. 8.

Das Verdienst Christi wird durch Glaube, Hoffnung und Liebe eingepflanzt, denn der Glaube vereinigt nicht mit Christo, wenn nicht Hoffnung und Liebe zu ihm hinzukommt, und macht dann auch den Menschen nicht zu einem lebendigen Gliede an Seinem Leibe. Ebendasselbst, Kap. 7.§3.

Deshalb wird gesagt, der Glaube sei tot und müßig (unfruchtbar, otiosus) ohne die Werke, denn der Glaube wirkt durch die Liebe, daher hören sie auch sogleich das Wort des „Willst du zum Leben eingehen, so halte die Gebote.“ Kap. 7.§4.

Der Mensch wird durch die Werke gerechtfertigt, und nicht durch den Glauben allein. Ebendasselbst Kap. 10. Durch Jesus Christus haben wir Zutritt (zur Gnade). Ebendasselbst, Kap. 11.

Wenn jemand sagt, der Gottlose werde durch den Glauben allein gerechtfertigt, so daß er darunter versteht, es werde nichts anderes erfordert, nämlich daß man zur Gnade der Rechtfertigung mitwirke, und es sei gar nicht notwendig, daß der Mensch durch Bewegung seines Willens vorbereitet und in die rechte Verfassung gebracht werde, der sei verflucht. Kap. 9.

Wenn jemand sagt, die Menschen würden gerechtfertigt entweder durch die bloße Zurechnung des Verdienstes Christi, oder durch die Vergebung der Sünden allein, ohne die Gnade und Liebe, welche durch den heiligen Geist in ihren Herzen ausgegossen wird und in demselben bleibt, oder wenn er sagt, die Gnade sei nur eine Gunst von Gott, der sei verflucht. Kanon 11.

Wenn jemand sagt, der rechtfertigende Glaube sei nichts anderes als das Vertrauen auf die göttliche Barmherzigkeit, welche die Sünden vergebend durch Jesum Christum, oder dieses vertrauen allein sei es, wodurch wir gerechtfertigt werden, der sei verflucht. Kanon 12. 13. 14. 19. 20. 21. 24. 29.

**VII.** Wenn jemand sagt, der von Gott angeregte und erweckte freie Wille wirke nicht mit dazu, daß der Mensch dem erweckenden und berufenden Gott beistimme, wodurch er sich anschickt und bereitet, die Gnade der Rechtfertigung zu erlangen, und er könne nicht widerstreben, wenn er auch wolle, sondern er könne wie ein lebloses Ding gar nichts und verhalte sich rein passiv (leidend), der sei verflucht. Kanon 4.

Wenn jemand sagt, der Gottlose werde durch den Glauben allein gerechtfertigt, und darunter versteht, daß nichts weiter erfordert werde, was zur Erlangung der Rechtfertigungs-Gnade mitwirkt, und daß es in keiner Beziehung notwendig sei, daß er durch Bewegung seines freien Willens vorbereitet und bestätigt werde, der sei verflucht. Kanon 9.

Wenn jemand sagt, der Gerechtfertigte begehe eine Sünde, wenn er im Hinblick auf den ewigen Lohn gute Werke tut, der sei verflucht. Kanon 31.

Durch die Sünde Adams ist der freie Wille keineswegs vertilgt worden, obwohl er geschwächt und (zum Bösen) geneigt wurde. VI. Sitzung, den 13. Januar 1547, Kap. 1.

Der Mensch kann sich aus freiem Willen bekehren, indem er der Gnade mit Freiheit beistimmt und mit ihr wirkt. Ebendasselbst, Kap. 5.

**VIII.** In Betreff der Genugtuung (hat die Synode beschlossen), daß der Mensch durch die ihm vom Priester auferlegten Strafen der Genugtuung solche Genugtuung wirklich leiste, und daß dies der Genugtuung Christi keinen Eintrag tue. XIV. Sitzung, Kap. 9. p. 134. #32. 33.

**IX.** Niemand kann außer durch besondere Offenbarung wissen, welche Gott sich auserwählt hat. VI. Sitzung, den 13. Januar 1547, Kap 12. Mehreres über die Prädestination geben Kan. 15. 16. 17.

### **Von dem Glaubensbekenntnis des Athanasius.**

(Konkordienformel, Bzg. 1756, Seite 2. 3. 4.)

### **Von der Person Christi.**

Ich las das Glaubensbekenntnis des Athanasius in Gegenwart Calvins, und besonders auch folgende Stelle desselben: „Der rechte Glaube ist, wenn wir glauben und bekennen, daß unser Herr Jesus Christus, der Sohn Gottes, Gott und Mensch ist, Gott aus der Substanz des Vaters von Ewigkeit (vor der Erschaffung der Welt) erzeugt, und Mensch aus der Substanz seiner Mutter in der Zeit (in saecula) geboren.“ — „Obwohl Er aber Gott und Mensch ist, so sind doch nicht zwei, sondern nur ein Christus. Er ist einer nicht durch Verwendung seiner Gottheit in das Fleisch, sondern durch Annahme der Menschheit in Gott, Er ist nur einer, nicht durch Vermischung der Substanz, sondern durch die Einheit der Person, denn wie die vernünftige Seele und das Fleisch ein Mensch ist, so ist Gott und Mensch ein Christus.“ —

## **Denkwürdiges Gespräch über die Person Christi mit Calvin auf Veranlassung der obigen aus dem Athanasischen Glaubensbekenntnisse vorgelesenen Worte.**

Nachdem ich diese Stelle in Gegenwart Calvins und vor 50 Priestern, die seine Anhänger waren, gelesen hatte, fragte ich Calvin, ob er nicht von diesen Worten im Glaubensbekenntnisse abgewichen sei, welches doch von der ganzen Christenheit anerkannt und aufgenommen worden sei. Calvin antwortete 1.) Er sehe ein, daß er ganz davon abgewichen sei. 2.) Auf die Frage, warum er dies getan, erwiderte er, er habe nicht auf diese Worte geachtet, aber jetzt da er darauf achte, erkenne er, daß er abgewichen sei und nur nach seinen eigenen Gedanken geschrieben habe. 3.) Auf die Frage, was er jetzt denke, antwortete er: „Wenn das Glaubensbekenntnis wahr ist, und allgemein als die wahre Lehre von der Dreieinigkeit und von der Gottheit Christi anerkannt wird, so war ich ganz im Irrtum.“ 4.) Ich fragte, ob er jetzt nicht anerkennen wolle, daß das Göttliche und Menschliche oder Gott und Mensch in Christo eine Person sei, wie die Seele und das Fleisch ein Mensch sind, gemäß dem Worte im Glaubensbekenntnisse, antwortete er: „Ich will zwar, aber ich kann nicht, weil ich mich in anderer Weise begründet habe.“ 5.) Ich fragte ferner, ob er glaube, daß Christus eine Person sei, oder zwei, er antwortete: „Eine, wenn die Einheit der Hypostasen (d.h. der göttlichen Personen) eine Person macht, allein ich habe geglaubt, daß der Sohn Gottes (von Ewigkeit) ein anderer sei und bei (in) dem Vater sei und Jesus Christus sei von diesem getrennt, weil er im Himmel sei. 6.) Ich fragte weiter, ob auf diese Weise nicht Christus in zwei Personen bestehe, und er antwortete: „Ja freilich, aber hierin bin ich von dem Glaubensbekenntnis abgewichen.“ — 7.) Nun fragte ich in Betreff der hypostatischen Vereinigung von wem diese stamme, er antwortete: „Von Gott dem Vater“, diese Vorstellung habe er immer gehabt. 8.) Ich fragte weiter in Betreff der Seele Christi: „Was ist es mit dieser? Ist sie nicht das Göttliche selbst, da bei dem Evangelisten Lukas geschrieben steht, sie sei vom heiligen Geiste und von der Kraft des Höchsten (ausgegangen)?“ — Er antwortete: „Ich habe dies im Evang. des Lukas gesehen, aber im Stillen habe ich geglaubt, sie stamme von Joseph.“ — Ich fragte: „War denn nicht Christus in Ansehung Seines Menschlichen der Sohn Gottes, wie dies Lukas 1,35. ausdrücklich gesagt wird, wie auch bei Matthäus, als er getauft wurde, und bei Johannes, als er verklärt wurde, und an vielen anderen Stellen?“ Er antwortete: „Wenn ich den Sohn Gottes genannt oder gedacht habe, so habe ich darunter nicht Jesum Christum nach Seiner Menschheit verstanden.“ Als ich nun sagte, so zu verstehen sei gegen die Schrift, antwortete er: „Ich sehe jetzt, daß es sich so verhält, aber (früher) habe ich nicht gedacht, daß es gegen die Schrift sei.“ Ich verlangte nun, er solle jetzt anders denken, allein er war sich nur seines Denkens in der Welt bewußt, und sagte, deshalb könne er nicht anders denken. 10.) Zuletzt bekannte er, er habe geglaubt, Christus sei der Sohn Josephs gewesen, aber er habe nicht gewagt, es zu schreiben.

Es waren gegen 50 Geistliche zugegen, welche seine Anhänger waren, diese hörten nun, wie Calvin auf meine Fragen antwortete, und ich fragte sie daher, ob

sie nicht einsähen, daß sie in Ansehung der Person Christi ganz von dem Bekenntnisse des Athanasius abgewichen seien. Sie antworteten: „Wir haben dieses Glaubensbekenntnis oft gelesen, aber nicht auf jene Worte in demselben geachtet.“ Sie wunderten sich, daß sie dieselben jetzt erst mit Aufmerksamkeit betrachteten. Sie bekannten auch, daß hier eine offenbare Abweichung vom Glauben bei ihnen stattgefunden, und sagten: „So oft wir Christus nannten oder (von andern) nennen hörten, haben wir nicht den Sohn Gottes darunter verstanden, sondern den bloßen Menschen, der für das menschliche Geschlecht zur Gerechtigkeit gemacht wurde, und wenn wir Gott allein nannten, so verstanden wir darunter Gott den Vater.“

### **Von der Dreieinigkeit der Personen nach dem Bekenntnis des Athanasius, — in Gegenwart Calvins.**

Ich las in Gegenwart Calvins und einiger Geistlicher, welche Anhänger von ihm waren aus dem Glaubensbekenntnisse des Athanasius folgende Stellen vor: „Eine andere Person ist die des Vaters, eine andere die des Sohnes und eine andere die des heiligen Geistes“, ferner: „Gleichwie wir durch die christliche Wahrheit angetrieben werden, eine jegliche Person für sich als Gott und Herren zu bekennen, so werden wir durch die katholische Religion verhindert, drei Götter oder drei Herren zu nennen.“

1.) Ich fragte dann Calvin, ob er nach diesen Worten drei Götter bekennt oder gedacht habe, obgleich er mit dem Munde nur einen Gott genannt habe und noch nenne, er antwortete, er habe sich drei einmütige Götter gedacht. 2.) Ich fragte dann, wie er dies vereinigen und bewirken könne, daß Gedanken und Rede übereinstimmen, wenn er bekennen müsse, daß jede Person für sich Gott sei, er antwortete, das könne er nicht. 3.) Ich fragte: „Wie können denn drei einer sein, etwa durch gleiche Gesinnung, oder auf andere Weise?“ Er antwortete: „Durch Einfließen.“ Ich fragte: „Wie kann eine Person beständig dasselbe denken wie die andern? Wird sie nicht auch einiges für sich denken?“ Er antwortete: „Daran habe ich früher nicht gedacht, und wenn ich jetzt daran denke, so erkenne ich, daß eine jede Person auch für sich etwas denkt.“ 5.) Ich fragte: „Wie sind sie dann ein einziges und unteilbares Wesen? wird es dann nicht geteilt?“ Er antwortete: „Es wird dadurch bisweilen geteilt, aber zuletzt vereinigen sie sich doch.“ Ich fragte: „Ist es geteilt (dividua), wenn der Sohn als Mittler und Fürsprecher mit dem Vater redet?“ Er antwortete: „Dann ist es geteilt, aber nur für den Augenblick.“ Ich fragte: „Waren nicht auf diese Weise drei Schöpfer des Weltalls?“ Er antwortete: „Es waren drei, aber einer durch den andern, der Vater durch den Sohn und der Sohn durch den heiligen Geist.“ 8.) Ich fragte, was er für eine Vorstellung von der Geburt des Herrn von Ewigkeit habe, er antwortete: „Eine ganz unbestimmte, (vagam).“

Nachher fragte ich auch Calvin, wie er mit der Vorstellung von drei Göttern, und mit der Vorstellung vom Herrn als von Zweien in den Himmel habe kommen können. Er antwortete, er sei in eine gewisse untere Gesellschaft des Himmels eingelassen worden, und hier habe er unter den Letzten gewohnt, die nicht so sehr geprüft (erforscht) werden, als er aber geprüft worden, sei er

herabgestiegen, weil er dort nicht bestehen konnte, er habe sich dann zu Luther in der Geisterwelt begeben, und nun schon eine Zeit lang bei ihm gewohnt, und zwar deshalb, weil Luther anerkannte, daß das Menschliche des Herrn Göttlich sei, und weil er selbst sich anderswo nicht für sicher erkannt habe. — Die Geistlichen sagten in Betreff Calvins: „Er war ein redlicher und schlichter Mann, und hat nach seinen einfachen Gedanken geschrieben, ohne darüber nachzudenken, ob es mit der heiligen Schrift und auch mit dem Bekenntnis des Athanasius übereinstimme oder nicht.“

### **Gespräch mit Geistlichen von den Protestanten (ev. Reformatis) über die Rechtfertigung.**

Als ich mit diesen über den Glaubensartikel von der Rechtfertigung durch den Glauben allein redete, fragte ich. 1.) „Was versteht ihr unter den guten Werken, etwa nur solche, wie die Römisch-Katholischen sie auferlegten, oder auch die Werke der zweiten Tafel des Dekalogs?“ Sie antworteten: „Beide.“ 2.) Fragte ich: „Tragen die Werke der zweiten Tafel des Dekalogs etwas zur Seligkeit bei?“ Sie antworteten: „Sie tragen nichts dazu bei.“ — 3.) Ich fragte: „Hat Gott Wohlgefallen daran, wenn der Mensch diese Werke vollbringt?“ Antwort: „Wenn man kein Verdienst darin setzt.“ 4.) Ich fragte: „Wie versteht ihr die Stellen im Wort, in welchen gesagt wird, wer die Gebote erfülle, der liebe Gott und werde von Gott geliebt, wie auch, was von den guten Früchten gesagt wird und von den Werken, nach welchen Er richten werde?“ — Sie antworteten: „Diese Werke folgen aus dem Glauben.“ 5.) Ich fragte: „In welcher Weise folgen sie aus dem Glauben? Muß der Mensch sie selbst tun, oder muß man glauben, daß Gott sie durch den Menschen tue?“ Sie antworteten. „Der Mensch muß sie tun nach seinen Kräften, weil es bürgerliche Werke sind, und Gott hat keinen Teil an denselben.“ 6.) Ich fragte: „Sind die Werke gut, welche aus dem Glauben folgen?“ Antwort: „Ja, sie sind es.“ — 7.) Ich fragte: „Wie können diese Werke aus dem Glauben folgen, da bei denselben nichts von Gott ist, sondern nur vom Menschen, und somit keine Verbindung (vinculum) zwischen dem Glauben und den Werken besteht?“ — Sie antworteten: „Weil dem Menschen durch die Zurechnung des Glaubens die Sünden vergeben sind, und dann alles, was der Mensch tut, in den Augen Gottes gut ist, und also auch jene Werke.“ Ich fragte: „Muß man denn noch Buße tun, da ja schon durch den Glauben alle Sünden vergeben sind?“ — Antwort: „Man kann es tun, wenn man will, aber es trägt nichts zum ewigen Leben bei, sondern nur zum Leben in der Welt.“ 9.) Frage: „In welcher Weise folgen dann die Werke aus dem Glauben?“ Antwort: „Wie die Früchte aus einem guten Baum.“ 10.) Frage: „Bringt der Glaube die guten Werke ebenso hervor wie der Baum seine Früchte?“ Antwort: „Unter den Früchten aus dem guten Baum verstehen wir alles, was der Mensch tut, nachdem er den Glauben erlangt hat, denn es ist dann alles gut in den Augen Gottes.“ 11.) Frage: „Hängen dann die guten Werke mit dem Glauben so zusammen wie die Früchte mit dem Baum?“ Antwort: „Nein, nicht in gleicher Weise.“ 12.) Frage: „Besteht dann nicht irgend eine Verbindung der guten Werke mit dem Glauben?“ Antwort: „Nein, gar keine.“ — Hieraus wurde dann

geschlossen: daß die guten Werke aus dem Glauben folgen wie die Früchte aus dem Baum, ist nur eine Redensart (Phrase), und weiter nichts.

### **Von Gott dem Heilande Jesus Christus.**

Die Theologie in der ganzen Christenheit ist auf die Verehrung dreier Götter gegründet.

Gott ist aber Einer nach seiner Person und Seinem Wesen.

In Ihm ist eine Dreieinigkeit, die aber nicht in Personen geteilt werden darf.

Die göttlichen Attribute bilden Sein Wesen.

Es gibt mehrere derselben, die aufeinander folgen.

Die aufeinander folgenden Attribute sind die Schöpfung und Erhaltung, die Erlösung und die Wiedergeburt.

Diese Attribute sind göttlich, aber nicht wie Gott an sich.

Dieser eine Gott wollte ein natürlicher Mensch werden, und somit ein vollständiger Mensch, — dies wollte Er aus mehreren Gründen, besonders aber wegen der Erlösung der Engel und der Menschen.

Es sind Sprüche der Schrift anzuführen, daß Gott einer ist. Daß Er der Erlöser und Seligmacher ist.

Daß Er in die Welt gekommen ist.

Daß Er sich in Betreff Seines Menschlichen Jesus Christus genannt hat.

Jehovah selbst ist in die Welt gekommen, und Heiland und Erlöser geworden.

Der eine Gott ist nicht nur Schöpfer, sondern auch Erlöser und Wiedergebärer.

Er ist herabgestiegen in Ansehung des Göttlich-Wahren, und hat das Menschliche angenommen, dies wird bestätigt bei Johannes, Kap 1,13.14., und weil Er von Ewigkeit war, und durch seine Geburt, Lukas 1,32-35.

Aus der heiligen Schrift läßt sich begründen, daß Er die Wahrheit ist und das Licht, daß Er das Wort ist und es ganz erfüllt hat. Durch Ihn ist alles gemacht (entstanden).

Das Göttlich-Wahre im geistigen Sinn wird Sohn Gottes genannt. Das Göttliche wird auch verstanden unter Messias, Christus, König, unter dem Gesalbten und unter David.

Das Göttlich-Wahre ist auch zu verstehen unter dem Engel und dem, der gesandt ist.

Das Göttlich-Wahre wird verstanden unter der Herrlichkeit. Auf keine andere Weise konnte Er alles im Himmel und in der Hölle in Ordnung bringen.

Auch konnte Er auf keine andere Weise Versuchungen gegen Sich zulassen, und Leiden übernehmen.

Auf keine andere Weise konnte Er die alte Kirche zerstören und eine neue errichten.

Nur auf diese Weise konnte Er in einen Zustand der Erniedrigung sein und gleichsam als ein anderer zu Gott dem Vater beten. Nur auf diese Weise konnte Er die Erlösung und die Gerechtigkeit werden aus eigener Macht.

Nur auf diese Weise konnte Er das Menschliche mit dem Göttlichen vereinigen, und dadurch das Menschliche in der Zeit dem Göttlichen von Ewigkeit beifügen.

Nur auf diese Weise konnte Er eins sein und eins werden mit dem Vater.

In dem Menschlichen ist alles enthalten, was im Göttlichen ist.

Er hat Sein Menschliches verherrlicht, wie Er den Menschen geistig und zu einem Engel macht. Von den zwei Zuständen bei der Wiedergeburt des Menschen. —

Auf solche Weise hat Er Sein Menschliches göttlich gemacht. Dadurch ist Er der Erste und Letzte geworden, somit alles in allem.

Die göttliche Einwirkung ist vom Ersten durch das Letzte tätig und weil das Letzte in der Kirche fehlte, hat Er selbst sich zum Letzten gemacht.

Der Mensch kann nicht mit Gott verbunden werden außer vermitteltst Seines Menschlichen, welches schaubar und zugänglich ist.

Alles Männliche wird aus dem Wahren, als einen Samen, aus geistigem Ursprung geboren.

Dies hat man bisher nicht erkannt und daher entstanden so viele Meinungen über die menschliche Natur Christi, weil man das Gute und Wahre nicht in seinem Unterschied erkannte, und auch nicht die Ehe beider, den Willen und den Verstand, die Seele und den Körper.

Die Jungfrau, durch welche (das Menschliche des Herrn) geboren wurde, bezeichnet auch die Kirche in Ansehung der Liebe zum Wahren.

Es mußte geboren werden von einer Jungfrau, die in rechtmäßiger Ehe mit Joseph verbunden war.

Christus allein ist Mensch von Ewigkeit, und wurde ein natürlicher Mensch in der Zeit.

In Ihm ist alles Göttliche aus dem Göttlichen an sich.

An Ihm allein muß man sich wenden, wenn man die Seligkeit erlangen will.

Man muß Ihn unmittelbar (direkt) anrufen, tut man es mittelbar, so wird die Gemeinschaft aufgehoben.

Es soll auch noch gehandelt werden von der großen Trübsal, und was nach derselben folgt.

Drei Götter verehren heißt keinen verehren.

Niemand kommt zu Gott und wird mit Ihm verbunden, wenn er sich nicht an Sein Menschliches wendet, außerdem hat man keinen Zutritt zu Ihm.

Gott der Vater ist der Erlöser in Ansehung Seines Menschlichen. Damit eine Verbindung stattfindet, muß Gott schaubar, zugänglich und in bestimmter Form (fixus) sein, dies scheint den Christen nicht so zu sein, alle andern aber erkennen es. Das Göttlich-Wahre (d.h. das Menschliche) hat gelitten.

### **Entwurf und Schattenriß der Lehre der Neuen Kirche in kurzer Übersicht.**

1.) Die Kirchen, welche sich durch die Reformation von der römisch-katholischen Kirche in Deutschland, Ungarn, Polen, Dänemark, England und Holland getrennt haben, sind in mancher Beziehung nicht mit ihr übereinstimmend, aber in den Artikeln von der Dreieinigkeit der Personen in der Gottheit, von der Erbsünde, die durch Adam entstand, von der Zurechnung des Verdienstes Christi und von der Rechtfertigung durch den Glauben allein stimmen sie mit ihr überein.

- 2.) Die Römisch-Katholischen haben schon vor der Reformation von diesen 4 Artikeln ganz das Gleiche gelehrt, nämlich das Gleiche von der Dreieinigkeit der Personen in der Gottheit, das Gleiche von dem Ursprung der Sünde durch Adam, das Gleiche von der Zurechnung des Verdienstes Christi, und das Gleiche von der Rechtfertigung durch den Glauben, nur mit dem Unterschiede, daß die Katholiken denselben Glauben mit den guten Werken verbunden haben.
- 3.) Die Vorkämpfer unter den Reformatoren, Luther, Melanchthon und Calvin haben alle Lehrbestimmungen (Dogmen) über die Dreieinigkeit der Personen in der Gottheit, über den Ursprung der Sünde durch Adam, über die Zurechnung des Verdienstes Christi und über die Rechtfertigung durch den Glauben gerade so beibehalten, wie sie bei den Römisch-Katholischen waren, aber die guten Werke haben sie von dem Glauben getrennt und erklärt, daß diese nicht zugleich zur Seligkeit mitwirken, besonders deshalb, um sich von den Römisch-Katholischen in Ansehung der wesentlichen Punkte der Kirche, nämlich des Glaubens und der Liebe zu trennen.
- 4.) Die Häupter der Reformatoren haben dennoch ihren Glauben die guten Werke beigefügt, aber so, daß niemand mit seiner Vernunft erkennen kann, ob sie (mit dem Glauben) verbunden oder von demselben getrennt sind.
- 5.) Jene Vorkämpfer der Reformation haben den Glauben die guten Werke nur deshalb beigefügt, damit ihre Lehre mit der heiligen Schrift übereinstimme, diese Übereinstimmung ist aber nur dann vorhanden, wenn die Beschaffenheit der Werke keinen Widerspruch erheben will.
- 6.) Die Lehrbestimmungen von der Zurechnung des Verdienstes Christi und von der Rechtfertigung durch dieselbe, sind aus der Vorstellung von der Dreieinigkeit der Personen, und somit von drei Göttern hervorgegangen.
- 7.) Alle diese Dogmen erscheinen als irrig und falsch, wenn man die Vorstellung von der Dreieinigkeit der Personen und somit von drei Göttern verwirft, und die Vorstellung von einem Gott, in welchem eine göttliche Dreieinigkeit ist, annimmt.
- 8.) Dann wird auch der Glaube der heutigen Kirche von der Versöhnung, Genugtuung, Vermittelung, Zurechnung, und von der daraus hergeleiteten Vergebung der Sünden, Rechtfertigung, Wiedergeburt und Heiligung ganz und gar hinfällig und auch das Übrige, was davon abhängt.
- 9.) Statt dessen soll der wahrhaft Seligmachende Glaube, der nur einen Gott kennt und mit den guten Werken vereinigt ist, anerkannt und aufgenommen werden, aber nicht der Glaube an die Zurechnung.
- 10.) Das ist der Glaube an Gott, den Heiland Jesus Christus, und gestaltet sich in seiner einfachen Form auf folgende Weise: 1.) Es ist ein Gott, in welchem die göttliche Dreieinigkeit ist, und dieser ist der Herr Jesus Christus. 2.) Der seligmachende Glaube ist, an Ihn zu glauben. 3.) Das Böse muß man fliehen, weil es teuflisch ist und vom Teufel stammt. 4.) Das Gute muß man tun, weil es göttlich ist und von Gott stammt. 5.) Und dies muß der Mensch tun wie aus sich, dabei aber glauben, daß es vom Herrn in ihm und durch ihn geschieht.
- 11.) Dieser Glaube kann keineswegs zusammen bestehen mit dem früheren, noch der frühere zugleich mit dem jetzigen, wenn sie aber beisammen sind,



entsteht ein solcher Zusammenstoß und Konflikt, daß das Ganze der Kirche bei dem Menschen zugrunde geht.

12.) Der Glaube der heutzutage noch bestehenden Kirche hat die Religion von der Kirche getrennt, denn die Religion besteht im Guten des Lebens gemäß den Wahrheiten des Glaubens. Die Wahrheiten bilden den Weg zum Himmel, denn sie zeigen uns den Vater der Lüge in der Hölle, im Himmel aber den wahren Gott.

13.) Der Glaube der heutigen Kirche hat das Wort verfälscht, denn dieses lehrt nichts anderes als das Gute des Lebens und die Wahrheiten des Glaubens, und die Seligkeit durch die Vereinigung beider.

14.) Der Glaube der heutigen Kirche hat die (wahre) Kirche so zerstört, das heutzutage keine Wahrheit des Wortes übergeblieben ist, die nicht verfälscht wäre, und kein Gutes der Religion, das nicht geschändet wäre.

15.) Durch diesen Glauben ist der letzte Zustand der heutigen Kirche herbeigeführt worden, der im Wort unter der Vollendung des Zeitlaufes und unter dem Greuel der Verwüstung verstanden wird.

16.) Daß der letzte Zustand der Kirche durch jenen Glauben herbeigeführt wurde, welcher Zustand unter der großen Trübsal, wie noch keine war seit Anfang der Welt bis jetzt, und keine sein wird, verstanden wird, sehe man bei Matthäus Kap.24,21.

17.) Durch diesen Glauben wurde der Zustand der Kirche herbeigeführt, welcher zu verstehen ist unter den Worten: „Nach der Trübsal dieser Tage wird die Sonne verfinstert werden, und der Mond wird sein Licht nicht geben, die Sterne werden vom Himmel fallen und die Kräfte der Himmel werden erschüttert werden.“ Matth.24,29.; Apost.8,13.

18.) Die, welche in dem Glauben der heutigen Kirche sich begründet haben und noch begründen, werden unter den Böcken bei Daniel und Matthäus verstanden.

19.) Die, welche in dem Glauben der heutigen Kirche waren und noch sind, werden unter dem Drachen, seinen zwei Tieren, und seinem falschen Propheten wie auch unter den Heuschrecken in der Apokalypse verstanden.

20.) Die, welche in dem Glauben der heutigen Kirche lebten und noch leben, werden auch unter den Philistern verstanden im Alten Testamente und jener Glaube selbst unter ihrem Götzenbilde (dem Dagon). Die Verwerfung der Glaubenssatzungen der heutigen Kirche, und die Offenbarung der Glaubenslehren der Neuen Kirche, wird unter den folgenden Worten in der Apokalypse verstanden: „Der auf dem Thron Sitzende sprach: Siehe, Ich mache alles neu, Er sagte zu mir: Schreibe, denn diese Worte sind wahr und gewiß“, Kap.21,5.

21.) Aus dem Glauben der heutigen Kirche kann kein gutes Werk hervorgehen, daß nicht durch Verdienstlichkeit oder Heuchelei befleckt wäre, folglich sind die guten Früchte dieses Glaubens leere Worte. Es wird nämlich hier der Glaube an die Zurechnung verstanden.

22.) Diese Nummer fehlt lt. Anmerkung des Übersetzers.

23.) Aus dem Glauben der heutigen Kirche ist ein Gottesdienst hervorgegangen, der sich nur im Reden des Mundes, aber nicht im Leben zeigt, während doch der

mündliche Gottesdienst nur wirksam und dem Herrn wohlgefällig ist, wenn er mit dem Leben übereinstimmt, und nicht umgekehrt.

24.) Der vorige (heutzutage noch bestehende) Glaube ist zusammengebündelt aus unvernünftigen Sätzen, welche zusammenhängen und auch nicht zusammenhängen, und deshalb dringen die Lehrsätze desselben nur ins Gedächtnis ein, aber nicht in den Verstand oberhalb desselben, sondern nur in die Begründungen unterhalb desselben, (wie z.B. vom freien Willen).

25.) Die Lehrsätze des vorigen Glaubens können nur mit großer Schwierigkeit erlernt und gemerkt werden, und nur mit vieler Zurückhaltung und Vorsicht gepredigt und gelehrt werden, damit seine Blöße nicht zum Vorschein komme, und zwar aus dem Grunde, weil die wahre Vernunft nichts davon erkennt und aufnimmt, (z.B. vom freien Willen).

26.) Der heutige Glaube der Kirche nimmt Gott Seine göttlichen Attribute (Eigenschaften) und gibt Ihm rein menschliche Attribute, z.B. daß Er die Menschen mit Zorn anblicke, daß Er versöhnt sein wolle, daß Er nur durch die Liebe zu Seinem Sohne und durch die Fürbitte desselben versöhnt werde, daß Er besänftigt werden wolle durch das Leiden und wegen des Jammers, den Er an seinem Sohn sah, und daß Er sich dadurch zum Erbarmen wende, und dem, der Ihn mit dem alleinigen Glauben anfleht, das Verdienst Seines Sohnes zurechne und aneigne, und dergleichen mehr.

27.) Durch den Glauben der heutigen Kirche sind schreckliche Ausgeburten entstanden und können noch entstehen, z.B. die Seligmachung aus unmittelbarer Barmherzigkeit, der Zwang und die gänzliche Unfreiheit in geistlichen Dingen, indem der Mensch bei der Bekehrung sei wie ein Klotz und ein Stein, daß kein Band bestehe zwischen Glauben und Liebe, daß es keine Prädestination (Vorausbestimmung der Seligkeit und der Verdammnis) gebe. Auch herrscht gegenwärtig bei vielen die Meinung, daß Gott nicht auf die Handlungen des Menschen achte, sondern allein auf den Glauben, — und mehreres dergleichen, auch in Betreff der Sakramente, der Taufe und des Abendmahls, wie auch über die Person Christi machen sich Ansichten geltend, welche nach den Prinzipien der Vernunft aus der Rechtfertigung durch den Glauben abgeleitet sind. Die ketzerischen Lehren von den ersten Jahrhunderten an bis auf den heutigen Tag sind nur aus diesem Glauben hervorgeflossen.

28.) Wenn nicht die Neue Kirche vom Herrn errichtet würde, könnte niemand selig werden, dies wird unter den Worten verstanden: „Wenn diese Tage nicht verkürzt würden, könnte kein Fleisch gerettet werden“, Matthäus 24,22. Dies kommt daher, weil die alte Kirche sich auf die Rechtfertigung durch den bloßen Glauben gründet, und diese auf die Vorstellung von drei Göttern, daher kommt auf alle Blindheit und Stumpfsinnigkeit, Sicherheit und Vernichtung der Religion, daß kaum jemand an sein ewiges Heil denkt, auch sogar die, welche solche Dinge verstehen und lehren, denken nicht an ihr eigenes Heil und an das ihrer Zuhörer. Die Protestanten verstehen nur die Werke des Verstandes, aber nicht die des Willens, somit die passiven und nicht die aktiven Werke.

29.) Jene (neue) Kirche ist das Neue Jerusalem, von welchem in der Apokalypse (Kap.21.) die Rede ist, und daselbst Braut und Gattin des Lammes genannt wird.

30.) Der Glaube der alten Kirche hat den Himmel verschlossen, aber der Glaube der Neuen Kirche öffnet denselben.

31.) Die Römisch-Katholischen wissen heutzutage nichts von der Zurechnung des Verdienstes Christi und von der Rechtfertigung durch den Glauben an dasselbe, weil sie sich an den Papst als den Statthalter Christi wenden, die Heiligen verehren, und von den Mönchen nur über die guten Werke belehrt werden.

32.) Daher können diese leichter als die Protestanten in die Neue Kirche eingeführt werden, wenn sie sich von jenem Statthalter abwenden, die Verehrung der Heiligen aufgeben, im heiligen Abendmahl die beiden Gestalten annehmen, und sich (im Gebet) an den Herrn wenden.

33.) Der Glaube der Neuen Kirche kann sich nicht vereinen mit dem Glauben der vorhergehenden (alten) Kirche, und wenn sie sich doch verbinden, entsteht ein solcher Zusammenstoß und Streit, daß alles Kirchliche bei den Menschen zugrunde geht.

Es soll erörtert werden, daß man keineswegs die Zurechnung des Verdienstes Christi beibehalten darf, denn dadurch würde der Mensch von einer Grube in die andere fallen, weil die Zurechnung unmöglich ist und der Glaube an dieselbe ebenso wirkt wie früher, wer die Scylla vermeiden will, fällt dann in die Charybdis. Der Schluß soll gebildet werden mit Jeremias 7,2.3.4.9.10.11. Wer den Pardel vermeidet, stürzt dem Bären entgegen und wird zerrissen. Wer aus drei Drachenköpfen sich errettet, stürzt auf die fünf anderen Köpfe desselben.

Der Herr verbindet sich mit dem Menschen gemäß der Aufnahme, und die Aufnahme findet statt gemäß dem Leben. Was vom Menschen hinzu kommt kann weder vermöge seines Wertes noch wegen seiner Übereinstimmung mit dem Verdienste Christi verbunden werden.

\* \* \*

## Anhang zum

# Geistigen Tagebuch

### Biographien

Welche kurze Berichte enthält über das Leben der Menschen, die in dem Tagebuch Emanuel Swedenborgs erwähnt werden, mit Hinzufügung einer Stammtafel der edlen Familie Swedenborgs.

verfaßt von Aehatius Kahl,

Dr. der Theologie und Philosophie, Archidiakonus der Kirche zu Lund, Pfarrer und Probst mehrerer Kirchen, Ritter vom Nordsternorden.

Herausgegeben von Dr. Immanuel Tafel,

Tübingen, in der Verlagsexpedition und London, Bloomsbury Street, Oxford Street. 1859

### An den Leser

Wie Emanuel Swedenborg unter den berühmten und hochgestellten Männern seiner Nation aufgewachsen war, so stand er auch bis in sein hohes Alter in Verbindung mit ihnen. Sowohl im Hinblick auf seine Gelehrsamkeit und seine Lehre, als auch auf seine Familie wird er mit Recht zu den größten der Wissenschaft und zu den berühmtesten Männern Schwedens gerechnet. Da er der Sohn eines Bischofs war und selbst auch in den Ritter und Adelstand erhoben wurde, so stand er in vertrautem Umgang mit Adeligen, Senatoren, Beamten, Bischöfen, Lehrern und Professoren. Dies geht auch, um von anderen Zeugnissen gar nicht zu reden, aus der Antwort Swedenborgs auf den Brief eines Freundes (London 1769) hervor, welchen er, auf das Ansuchen seines Freundes, daß er doch seinen guten Ruf und Namen gegen einen mißgünstigen Verleumder verteidigen möge, zu diesem Behuf nicht nur Bischöfe und andere hochgestellte Männer, mit denen er verwandt war, aufzählt, sondern auch noch Folgendes hinzufügt: „Außerdem werde ich in meinem Vaterlande von allen Bischöfen, deren es zehn gibt, und auch von allen Senatoren, deren es sechzehn gibt, geliebt und geehrt, und stehe mit ihnen in freundschaftlichem und vertrautem Verkehr. Auch der König selbst und die Königin nebst den drei Prinzen erweisen mir viele Gunst, einmal wurde ich sogar vom Könige und der Königin zur Tafel eingeladen und speiste mit ihnen, welche Ehre sonst nur den höchsten Würdenträgern zu Teil wird, und ebenso speiste ich später mit dem Kronprinzen“.

Gleichwohl entzog er sich nicht dem Umgang und Verkehr mit Leuten von geringerem Stande, und mehrere von diesen gehörten zu seinen Freunden. Wie es sich für einen guten Bürger geziemt, bewies er nicht nur den Patriziern, sondern auch den Leuten des unteren Standes Achtung und Gunst, und leistete

ihnen nach Maßgabe seiner Kräfte Beistand und gute Dienste. Als aber sein geistiges Gesicht geöffnet worden war, und er anfang mit Engeln, Verstorbenen, ja auch mit Dämonen zu reden, suchte er seine Verwandten und Freunde, die vor ihm in das andere Leben eingegangen waren, auf, wie auch viele andere, die ihm teils durch die Geschichte, teils durch mündliche Nachrichten bekannt waren, und erkannte sie wieder in der geistigen Welt. Was er von allen diesen sowohl in Betreff ihres Charakters und ihrer Empfänglichkeit für das Gute und Wahre, als auch von ihrer Hinneigung zum Bösen und Falschen erkannte, somit ihre inneren Zustände, ihre Schicksale, ihre Verhältnisse und bisweilen ihre Metamorphosen, die sie nach ihrem Hinscheiden erfuhren, beschrieb er hier und da in seinen Tagebüchern.

Aber sehr viele von diesen Männern, deren Namen von Swedenborg bisweilen vollständig angegeben, bisweilen aber nur mit den Anfangsbuchstaben bezeichnet werden, z.B. Fr. Gy. Er. Ster. J. Benz. sind jetzt nach Verlauf eines Jahrhunderts selbst in Schweden in Vergessenheit geraten, so daß man sie nicht mehr kennt. Auch unsere Landsleute versuchen nur selten zu erforschen, wer ihre Vorfahren und Ahnen waren, oder was sie während ihres Lebens vollbracht und geschrieben haben, welche Ämter sie bekleideten, und wie sie sich in ihren öffentlichen oder Privatgeschäften benahmen. Um so weniger darf man sich wundern, daß von auswärtigen Gelehrten, die sich mit unserer Spezialgeschichte in Betreff der Literatur und der Politik nur wenig oder gar nicht beschäftigt haben, solche Dinge weder bekannt, noch erforscht werden. Wenn auch allen Gelehrten in England, Frankreich, Deutschland und Amerika bekannt sein dürfte, wer Carl XII. und Gustav Adolf, wer Aristoteles, Newton, Leibnitz war, deren berühmte Namen und merkwürdige Taten in den Blättern der Universalgeschichte verzeichnet sind, so wissen sie doch gewiß nicht, wer Adlerheim, v. Lang, Kalsenius, Bredberg und viele andere waren, die durch die Werke ihres Geistes und durch tapfere Taten keinen so hohen Ruhm erlangten. Ihre Namen werden heutzutage kaum bisweilen in Schweden von ihren Enkeln ins Gedächtnis zurückgerufen, oder mündlich den Nachkommen überliefert. Im Ausland kennt man sie gar nicht mehr. So ist auch bei uns nur den Gelehrten bekannt, wer Antonius von Padua, wer Leuvenhöck, und wer Xagerius gewesen.

Daher glaubte ich, es sei wohl der Mühe wert, das Leben dieser Personen in Kürze zu beschreiben und durch den Druck bekannt zu machen, da sie Swedenborg in seinen Tagebüchern erwähnt hat, damit die Leser derselben den Charakter und Stand jener Personen, den sie auf unserer Erde hatten, wenn auch nur flüchtig erkennen können. Von denen, die aus der Geschichte schon einem jeden hinreichend bekannt sind, wie die obengenannten Könige und weltberühmten Männer, war hier nur sehr wenig zu berichten, aber von den anderen weniger bekannten Personen schien es passend, mehr mitzuteilen. Das war der Grund, lieber Leser, warum ich dir dieses kleine Werk darbiere, mit dessen Hilfe man die Tagebücher Swedenborgs leichter verstehen und mit größerem Interesse lesen wird. Wenigstens wird es einigermaßen dazu beitragen, daß man die Genealogie Swedenborgs vollständiger kennen lernt, da in denselben viele von seinen näheren und entfernteren Verwandten geschildert werden. Auch wird,

wie ich glaube, niemand ohne Befriedigung lesen, wie jene merkwürdigen Männer, deren Schicksal nach ihrem Tode er schon vorher aus den Tagebüchern Swedenborgs kennen gelernt hatte, von ihren Zeitgenossen hoch geschätzt und geachtet waren, und was sie während ihres Lebens auf Erden gedacht, erstrebt und unternommen haben.

Die Bücher, welche mir zur Abfassung dieser Schrift gute Dienste leisteten, sind folgende: „Matrikel öfver Swea Rikes Riddershap och Adel af Anders Ant. von Stiemmann, Stockholm 1754.

Andr. A. Rhyzetii Episcoposcopia Sueogothica, Linkoeping 1752.

Suenska Kongl. Hofclereciets Historia, Stockholm 1799-1850.

Biographiskt Lexicon öfver name Kunniga och lärde Suenske man af Georg Gezelius. Stockholm 188-1789 med Supplement af 1787.

Biographiskt Lexicon öfver name Kunniga Suenska man. Upsale 1835- 1852“.

Wo diese Quellen nicht genügten, versäumte ich es nicht, aus den Archiven und Sammlungen der gelehrten Gesellschaften in Stockholm zu schöpfen, ja ich zog sogar die Erinnerung glaubwürdiger Männer zu Rat, und erkenne mit Dank an, daß ich denselben eine oder die andere kleine Anekdote verdanke, die ich mitteilte, obgleich sie vielleicht nicht von großer Bedeutung war.

Lund im Monat Juli 1857

Aehatius Kahl.

\*

### **Adelsheim, Johann.**

Tagebuch #4467. Er wurde 1685 in Wermland geboren, und sein Vater war Erich Bergström, Besitzer eines Bergwerkes. Sein Sohn studierte zuerst Jurisprudenz mit solchem Erfolg, daß er als Bezirksrichter angestellt wurde, dann widmete er sich der Bergbaukunde, und leistete dem Vaterlande gute Dienste bei der Bearbeitung der Kupfer- und Eisengruben und zur Beförderung des Forstwesens und der Landwirtschaft, so daß er zum Assessor des Bergbaukollegiums ernannt und 1746 in den Adelstand erhoben wurde. Er war ein Mann von großer Gelehrsamkeit und ausgezeichneten Erkenntnissen, und auch unterrichtet in der Magie und in den geheimen Wissenschaften, vermöge deren er viele Experimente machte, und zahlreiche Schriften verfaßte, die er aber noch vor seinem Tode verbrennen ließ. Er starb 1763.

### **Adlerheim, Peter.**

Tagebuch #4396, 4414, 4466, 4525. Er wurde 1679 in der Pfarrei Salaberg geboren, sein Vater war der dortige Pfarrer und Probst Lorenz Peter Aroselius, und seine Mutter Katharina Behm, die Schwester der Mutter Emanuel Swedenborgs, der sonach ein Blutsverwandter Adlerheim war. Nachdem beide ihre Studien auf der Akademie in Uppsala vollendet hatten, erwarben sie sich durch Reisen im Ausland eine reiche Kenntnis der Künste und Wissenschaften. Adlerheim, der drei Jahre auf seine Reisen verwendet hatte, kehrte 1705 in sein Vaterland zurück, nachdem er Dänemark, Deutschland, Böhmen, Österreich, Ungarn, Italien, Frankreich, Belgien, Holland und England kennen gelernt hatte. 1719 wurde er in den Adelstand erhoben. Er genoß während seines ganzen

Lebens die Gunst Carls XII. und die Gnade seiner Schwester Ulrike Eleonore, wurde, nachdem er einige untergeordnete Ämter verwaltet hatte, zum Sekretär des Staatsschatzes (Finanzminister) ernannt, und starb 1736. Welche Schwester Adlerheim im Tagebuch #6025 erwähnt wird, läßt sich nicht genau bestimmen, da er mehrere Schwestern hatte. Wahrscheinlich ist Anna Katherine gemeint, die mit dem Ratsmitglied (Rådman) Frank in Stockholm vermählt war und 1740 aus dem Leben schied.

### **Agnes, die heilige, oder St. Agnes,**

Appendix p. 21. Ihr Namensfest ist auf den 21. Januar im Kalender verzeichnet, sie war eine römische Jungfrau, und wurde ihren angesehenen und reichen Eltern im Jahre 291 geboren. Wie die Legende erzählt adelte sie ihre vornehme Abkunft durch Einfachheit der Sitten und christliche Tugend. Als sie erst 12 Jahre alt war, wies sie den Antrag zur Verhelichung ab, der ihr von dem Sohn des römischen Oberrichters (Prätors) Sezenphronius gemacht wurde, und trat als eine Braut Christi in ein Kloster ein. Aber die reine Jungfrau konnte der Rache des gegen sie erzürnten Prätors nicht entgehen, sie wurde zum Tode verurteilt. So eilt keine Neuvermählte zum Brautgemach, wie diese Jungfrau mit traurigem Angesicht, und mit raschem Schritte zu dem Orte hineilte, wo sie den Todesstreich empfangen sollte. Obgleich ihr die Wahl zwischen Keuschheit und Lebensrettung freigestellt war, wählte sie die jungfräuliche Keuschheit und zog die Unsterblichkeit dem irdischen Leben vor. Sie gab sich in doppelter Beziehung dem Tode hin, nämlich als ein Opfer für ihre Unschuld und für ihre Religion. Ihren Märtyrertod, den sie im Jahre 304 nach Chr. erlitt, verherrlichte Prudentius in seinen Gedichten, Gregor der Große, Hironymus und andere Kirchenväter in ihren Reden.

### **Antonius von Padua,**

Appendix p.21. Geboren in Lissabon, wurde er Franziskaner-Mönch, und widmete sich in Toulouse, Bologna und Padua den theologischen Wissenschaften. Er starb im Jahre 1231 und wurde schon im darauf folgenden Jahr unter die Heiligen versetzt. Er schrieb eine „mystische Auslegung der heiligen Schrift, eine Konkordanz der moralischen Aussprüche der Bibel, und Predigten, welche Schriften Jean de la Haye nebst der Lebensbeschreibung ihres Verfassers zu Paris im Druck erscheinen ließ. Dem heil. Antonius werden viele Wunder zugeschrieben.

### **Aristoteles,**

Tagebuch #3959- 3961. Dieser hochberühmte Philosoph und Stifter der Peripatetiker ward geboren in der 99-ten Olympiade, d.h. 381 vor Christus und starb in der 114-ten Olympiade, nämlich 334 vor Chr. Er war der Nebenbuhler des Plato und der Lehrer Alexanders des Großen.

### **Arnell, Carl**

(nicht Averl). Tagebuch #6007. Er ward geboren 1690, sein Vater war Jonas Laurentius Arnell, Superintendent in Carlstadt, und seine Mutter Helma Swebilius, Tochter des Erzbischofs O. Swebilius, durch die Erhebung in den Adelstand erhielt sie den Namen Adlersberg. Nachdem Carl Arnell seine Studien in Uppsala vollendet hatte, begab er sich nach Stockholm, wo er in der königlichen Kanzlei verwendet wurde. An den Hof berufen, begleitete er den König Friedrich und seine Gemahlin auf ihrer Reise durch die Provinzen, welche sie der Sitte gemäß 1722 unternahmen. Als Expeditions-Sekretär wurde er in den Adelstand erhoben und erhielt den Namen seines Vaters, später wurde er Kanzleirat, und zuletzt Staatssekretär. Er vermählte sich mit Sarah Auläwill, von deren Vater und Familie weiter unten mehreres mitgeteilt werden wird.

### **Arnell, Laurentius,**

Kleines Tagebuch #70. Geboren 1689, gestorben 1742, er war seiner Zeit ein berühmter Kanzelredner, Dr. der Theologie und Pfarrer zu Stockholm an den Kirchen zu St. Jakob und St. Johannis, er schrieb: „livre des chantiques“ im Druck erschienen in Stockholm 1734. In seinem Nekrolog, der von seinem Amtsgenossen, dem Dr. I. A. Nordberg, Pfarrer in Stockholm verfaßt ist, wird von Arnell gesagt, daß er ausgezeichnet durch Talent und Gelehrsamkeit gewesen sei, und zugleich von großer Redlichkeit und vor Gott wandelnd im Glauben an die allgemeine Gnade und das Verdienst Christi.

### **Athanasius,**

Tagebuch #5959. Er war im 4-ten Jahrhundert Patriarch in Alexandria, und der heftigste Gegner der Arianer, er starb im Jahre 373. Er schrieb mehrere Bücher „über die Inkarnation (Fleischwerdung) des Wortes, über den heiligen Geist, über die Dreieinigkeit“, viele Briefe und Gespräche usw.

### **Augustus,**

Tagebuch #4418. Cajus Octavius (mit dem Beinamen Augustus) war der erste römische Kaiser, geboren 65 vor Chr., gestorben im Jahre 14 nach Christus.

### **Aulaevill, Peter,**

Tagebuch #5600, 5948. Sein Vater war Axel Aulaevill, welcher Konsul (Bürgermeister?) in Stockholm und Präsident des Handelskollegiums war. Seinem Vorbilde folgend widmete sich sein Sohn dem Studium auf der Universität Uppsala, wurde dann zuerst Aktuar, hierauf Notar und zuletzt Konsulent der Justiz (Borgmästere) in Stockholm. Bei den Ständeversammlungen, welche 1734, 1738, 1740, 1742 und 1746 gehalten wurden, war er der Vertreter des Bürgerstandes. Bei vielen geheimen Verhandlungen wurden seine Arbeiten sehr geschätzt, wie auch sein Ansehen und Rat sowohl in Privatangelegenheiten als in Staatsgeschäften viel galt. Am Krönungsfeste 1751 wurde er von König



Friedrich Adolph zum Ritter geschlagen, und mit dem Orden des Nordsterns geschmückt, in demselben Jahr wurde auch sein Sohn in den Adelstand erhoben.

### **Auctor duty of man,**

Tagebuch #5958. Wer dieser anonyme englische Schriftsteller war, ist mir nicht bekannt. Von mehreren Schriften, die er veröffentlichte, kenne ich nur: „The art of contentment, by The Author of the whole Duty of Man. The third Impression, Oxford 1675“. Der allgemeine Bücherkatalog, London 1783 p. 13. erwähnt die Schrift „Duty of Man, in 8 und 12 Format. Ebenso der Katalog, Leipzig 1803 p. 128. „Duty of Man, 12. 1 Thlr. Britische Bibliothek, Band IV. Eddingburg 1824, führt unter dem Artikel Man dasselbe Buch an: „The whole Duty of Man, according to the holy scriptures, Containing the sum of our Duty to God, our Neighbour and ourselves, collected out the writings of the Old and New Testament, and digested under proper heads. London Cooper 12 mo 16. sd. -1752“. –

### **Bark Nikolaus,**

(nicht Barek), Tagebuch #4467. Dieser war seiner Zeit ein berühmter Bischof von Arosia, geboren in Arosia 1676, wo auch sein Vater Laurentius Barchius als Lehrer am Gymnasium lebte, seine Mutter war Anna Rudbeck, Schwester des Olav Rudbeck, des Verfassers der Atlantica. Im Jahre 1700 wurde er in Uppsala zum Dr. philos. und Magister der freien Künste creirt. Dann machte er Reisen durch Deutschland, Holland und England. Nach seiner Rückkehr wurde er 1709 als Hofprediger bei der verwitweten Königin Hedwig Eleonore angestellt, 1711 von Carl XII. zum Probst von Arosia ernannt. 1719 wurde er Dr. theologiae und noch in demselben Jahre zum königlichen Beichtvater ernannt. Zuletzt wurde er 1729 von König Friedrich zum Bischof von Arosia ernannt, wo er 1733 an einem Schlagfluß starb. In der Synode, welche er kurz vor seinem Tode hielt, betete er unter großem Beifall seine Zuhörer: „In tremenda mortis hora veni Jesu sine mora. Cum me jubes emigrare, Jesu care, tunc appare“.

(Deutsch: In der schweren Todesstunde komme, o Jesu, ohne Sämann. Wenn du mir zu scheiden gebietest, dann erscheine liebster Jesu!)

In der Kirchengeschichte von Schweden wird er als ein wachsamer, fleißiger, kluger und pflichteifriger Oberhirte gepriesen, der noch mehr Nützlichendes und Gutes sich vornahm, als er ausführen konnte. Anders urteilt aber Swedenborg in der oben zitierten Nummer über ihn, wo er auch seinen Freund Adelheim mit Namen anführt.

### **Besen, Brity,**

Tagebuch #5837. In den Geschlechtsregistern der vornehmen und zahlreichen Familie Besen befindet sich keine Person mit dem Vornamen Brity. Ich vermute daher, oder bin vielmehr überzeugt, daß Brity nur eine nachlässige Schreibweise ist, statt Brita (Brigitte), welche Geschwisterkind mit Swedenborg war, und eine Tochter des Faktor oder Kaufmanns Besen zu Soderholm, sie war vermählt mit dem Kommerzienrat Adlerstedt, der 1658 geboren war und 1737 starb. Sie

selbst aber starb kinderlos zu Stockholm 1757. Der Rechtsconsulant (justitiae consul), der auch hier erwähnt wird, und mit Swedenborg drei Tage nach seinem Tode gesprochen hat, war ohne Zweifel der oben beschriebene Peter Aulaewill.

### **Benedikt XIV.**

Tagebuch #5843-5847. Dieser berühmte Papst regierte von 1740 bis 1758, von seinen Verdiensten kann hier nicht gesprochen werden, da ja sein Leben durch die Geschichte der Päpste den Gelehrten hinreichend bekannt ist.

### **Benzelius.**

Vier Erzbischöfe dieses Namens lebten in Schweden, und waren an mehreren Stellen in den Tagebüchern Swedenborgs genannt, nämlich der Vater Erich Benzelius und seine drei Söhne, Erich, Jakob und Heinrich, von welchen einer nach dem andern dem Vorbilde des Vaters folgte und zur höchsten kirchlichen Würde in Schweden gelangte.

### **Benzelius, Erich,**

der ältere, Tagebuch #4552, 5751. (Index des II-IV. Teiles p. 10). Er wurde 1632 von Eltern, die dem bauerlichen Stande angehörten, erzeugt, widmete sich dem Studium auf der Universität Uppsala, und wurde hier wegen seines freundlichen Charakters und seiner gelehrten Bildung zum Lehrer (Hofmeister?) des Grafen Gustav Adolph de la Gardie, eines Sohnes des Magnus de la Gardie erwählt. Dann machte er Reisen ins Ausland, und wurde nach seiner Rückkehr zum Professor ernannt. Zuerst lehrte er in Uppsala praktische Philosophie, und dann Theologie, 1675 wurde er Doktor der Theologie, und 1687 vom König Carl XI. zum Bischof von Arosia ernannt, bei diesem König stand er in solcher Gunst, daß er zum Lehrer des Kronprinzen, Carl XII. für Theologie und Kirchengeschichte erwählt wurde. Von diesem, seinem Schüler, dem nachmaligen König Carl XII. wurde er 1700 zum Erzbischof ernannt. Seine Gattin war Margarethe Odhelia, eine Tochter des Professors Erich Odhelius in Uppsala, welche ihm außer den obengenannten Söhnen noch 4 andere gebar, nämlich Olaus, Laurentius, Nikolaus und Gustav, welche 1719 mit dem Namen Benzelierna in den Adelstand erhoben wurden. Er selbst (der Vater) schrieb: Breviarium Historiae Ecclesiasticae (d.i. Kurzgefaßte Kirchengeschichte) auch ließ er eine neue Ausgabe der heiligen Schrift drucken, wie auch das Kirchengesetz, die Liturgie und die Psalmen in verbesserter Ausgabe erscheinen. Überhäuft mit dem Lobe seiner Verdienste als Bischof und Priester schied er 1709 aus dem irdischen Leben.

### **Benzelius, Erich,**

der Jüngere. Tagebuch #4749, 4757, 4787, 4851, 5074, 5148, 5162, 5722, 5885, 6016, 6034, 6036. Dieser war der älteste Sohn des Obengenannten, und erblickte 1675 das Licht der Welt zu Uppsala, wo er später auch seinen ersten Studien oblag, die er nach dem Vorbilde seines Vaters durch Reisen in Deutschland,

Frankreich, Holland und England erweiterte und nach seiner Rückkehr im Vaterland zur vollen Reife brachte. In der Heimat wurde er zuerst Universitäts-Bibliothekar, hierauf Professor und Doktor der Theologie, bald darauf 1726 Bischof von Gothenburg und 1731 Bischof von Linköping, und zuletzt durch die Gnade des Königs Friedrich 1742 zum Erzbischof ernannt. Diese Ehre genoß er aber nicht lang, indem er schon im folgenden Jahre aus dem Leben schied. Seine Gattin war Anna Swedenborg die Schwester Emanuel Swedenborg und diese schenkte ihm drei Söhne, Erich, Albrecht und Adolph, welche 1751 den Adel erhielten. In den Annalen der schwedischen Kirche wird er als ein Oberhirte bezeichnet, der eine große Gelehrsamkeit in der Geschichte und den Altertümern der Kirche besaß, auch wird er als Beschützer der Künste und Wissenschaften gerühmt. Mit Olav Rudbeck und anderen gelehrten Männern stiftete er die literarische Gesellschaft in Uppsala 1720. Seine lateinische Übersetzung des Ulphilas, Oxford 1750, „seine Philo, mit lateinischer Übersetzung und Anmerkungen“, seine „Historischen Monumente der alten Schwedischen Kirche“, sein „Diarium Wadstenense“ und andere Schriften, zeigen noch seinen Nachkommen, welch großer Gelehrter er war, und seinen Ruhm hat Johannes Ihre in folgenden Versen gepriesen:

„Enthea vis animi verique arrecta cupido  
Benzelii in vultu haec signa dedere sui,  
Sed leviter Depicta vides, mage fama fidelis,  
Qua sol et donec luxerit, auctor erit“.

(Deutsch: Göttliche Kraft des Geistes und redliches Streben nach Wahrheit zeigen sich uns im Bilde und Angesicht des edlen Benzelius, doch nur in leichten Umrissen, aber stärker noch wird sein Ruhm von ihm zeugen, wo nur immer die Sonne, und solange sie die Welt mit ihrem Lichte bestrahlt.)

Wie hoch Emanuel Swedenborg den Bischof Erich Benzelius, so lange er lebte, schätzte, erkennt man aus den Worten, mit welchen er ihm seine Schrift: „Über das Unendliche“ widmete. Sie lauten: „Dir, den wir alle wegen seiner Verdienste verehren, dir in dem ich meinen Wohltäter erkenne, und mit dem mich noch andere Bande verbinden, dir möchte ich vermittelst meiner Schrift über die Harmonie des Seins und der Formen in der Natur meine volle Liebe beweisen. In dir, hochwürdigster Bischof und hochgeehrter Verwandter, verehere ich die Weisheit, die gleich erhaben ist wie deine Würde, die wetteifert mit der deines Vaters, und von welcher die gelehrte Welt Zeugnis ablegt. Aber ich erkenne auch die Wohltat, die du mir erzeigtest, indem du mein jugendliches Gemüt, daß sich den Studien zuneigte, aber, wie es in diesem Lebensalter gewöhnlich ist, noch unentschieden war, wohin es sich wenden sollte, freundlich zu dem Wege hinlenktest, der gütige Erfolge versprach. Dazu kommt noch das Band, durch welches die Verwandtschaft mich zu dir hinzieht, und aus dieser dreifachen Quelle, aus der Verehrung deiner Verdienste, aus der Anerkennung deiner Wohltaten, und aus dem Bande der Verwandtschaft, sproßt, wie aus ihren Wurzeln, meine aufrichtige Liebe hervor, und daher bitte ich, du mögest mir erlauben, es hier öffentlich zu bezeugen. Da du selbst mir Rat und Ermunterung gegeben hast, mich solchen und ähnlichen Studien zu widmen, so bitte ich, daß

du dieses, wenn auch schwache Kindlein meines Geistes auch ein wenig als das deinige anerkennen mögest, indem ich es keinem andern als dir darstellen und widmen kann, und ich bitte, daß du es, wenn nicht um seiner selbst willen, oder wegen seiner Vorzüge, doch auf Grund deiner Zuneigung und Liebe zu mir günstig aufnehmen mögest. Der Himmel schenke dir noch so viele Jahre, als die deine in Liebe Nahestehenden wünschen, und infolge dessen auch der Unterzeichnete wünscht, der dich, hochwürdigster Bischof, mit gleicher Liebe verehrt.  
pp.

### **Benzelius, Jakob,**

Tagebuch #5004, 5065, 5074, 5702, 5896, 5897, 6033, 6034, kl. Tagebuch p. 49, 64, 65, 67, 72. Er war der Bruder des Vorigen (Er. Benz.) und auch sein Nachfolger, zuerst 1731 als Bischof von Gothenburg, und dann 1744 als Erzbischof. Er wurde 1683 in Uppsala geboren. Nachdem er seine Studien nicht nur in Schweden, sondern auch auf deutschen Universitäten vollendet hatte, wurde Adjunkt der theologischen Fakultät und nachher 1718 von Carl XII. zum Professor der Theologie in Lund ernannt. Er schrieb eine „Repetitio theologica cum illius epitome (d.h. ein Repetitorium der theolog. Wissenschaften nebst einem Auszug derselben) und diese Bücher wurden auf Befehl des sehr orthodoxen Königs in den Schulen, Gymnasien und Akademien des ganzen Reiches zum Gebrauch empfohlen. Er war seiner Zeit der berühmteste (beliebteste) Theologe seines Vaterlandes. Zur Gattin hatte er Katharina Edenberg, die Tochter des Legations-Sekretärs Matth. Edenberg, welche ihm drei Söhne gebar, Erich, Matthias und Johannes, welche 1747 geadelt wurden. Er starb während des Reichstags in Stockholm 1747.

### **Benzelius, Heinrich,**

Tagebuch #6072. Er war der Bruder der beiden Vorgenannten, geboren in Strengnäs 1689, wo sein Vater damals Bischof war. Während der Jahre 1701 bis 1712 widmete er sich dem Studium in Uppsala, und unternahm dann eine lange und gefährliche Reise durch Preußen, Schlesien, Ungarn, Siebenbürgen und die Moldau bis zum Lager Carl XII. in Bender. Er war zugegen bei dem sogenannten Kampfe des Löwen in Calabalik, und entging nur durch die günstige Fügung der Vorsehung dem ihm drohenden Tod oder der Sklaverei. Er folgte dann dem König nach Demolika in der Nähe von Adrianopel, dann begab er sich unter dem Beistand des Königs nach Konstantinopel, wo er sich ein halbes Jahr lang aufhielt. Von da reiste er nach Syrien, Palästina und Arabien, wo er Damaskus, den Libanon, Nazareth, Bethlehem, Jerusalem und den Sinai nebst anderen wichtigen und verehrten Orten besuchte. Nachdem er auch noch Alexandria und Ägypten kennen gelernt hatte, kehrte er über Italien, Frankreich, Holland und Deutschland nach einer Abwesenheit von 7 Jahren in sein Vaterland zurück. Nach verschiedenen Disputationen, die er in Lund gehalten, wurde er zuerst zum Professor der orientalischen Sprachen im Jahre 1728, dann 1733 zum Probst und zuletzt 1740 zum Bischof ernannt. Als aber 1747 sein Bruder starb, kehrte er als Erzbischof nach Uppsala zurück. Seine Gemahlin war Emerentia Rudenschöld,

die Tochter des Bischofs von Linköping. Er starb 1758. Während seines Lebens wurde er als ein gelehrter, freundlicher und milder Mann betrachtet, der sowohl der Akademie als der Kirche gute Dienste leistete.

### **Benzelstjerna, Gustav,**

Tagebuch #4851, 5701, 5900, 5962, 5978, 6028, kl. Tagebuch p. 69, #4548-4549. Er war ein Sohn des Erzbischofs Erich Benzelius, des Älteren, und wurde 1687 in Stregnäs geboren. Nach Vollendung seiner Studien in Uppsala, ging er nach Stockholm, wo er zuerst als Schriftführer in der Kanzlei, dann als Aktuar im Reichsarchiv, und als Bibliothekar der königlichen Bibliothek, und zuletzt als Zensor der Bücher angestellt wurde. Er starb in Stockholm 1746. Sein Andenken erhielt sich bei der Nachwelt durch seine Schrift: „Genealogie der Königin Anna von Frankreich, der Gattin Heinrichs I. nach zuverlässigen Schriftstellern dargestellt und herausgegeben in den Akten (Abhandlungen) der Königlichen Societät der Wissenschaften in Uppsala, im Jahre 1744“.

### **Benzelstjerna, Lars,**

(= Laurentius) Tagebuch #4851, 4856, 4858, 5052, 5065, 5134, 5702, 5883, 5978, 6028. Er war der Bruder des Obengenannten, geboren in Uppsala 1680. Nach Vollendung seiner Studien auf der Universität, machte er Reisen in Deutschland und England, auf welchen er seine Kenntnisse in der Physik, Chemie und Mineralogie zu erweitern versuchte, und wurde nach seiner Rückkehr ins Vaterland zum Assessor des Kollegiums für den Bergbau in Stockholm 1722, ernannt. Einige Zeit nachher wurde er als Bergrat (Kanzliråd) angestellt, und dann auch zum Landeshauptmann und Ritter vom Nordstern ernannt. Seine Gattin war Hedwig Swedenborg, wodurch er der Schwager Em. Swedenborgs war. Bei seinem Tode wurde er als ein Mann gefeiert, der sich große Verdienste um sein Vaterland erworben und sich als kenntnisreicher Diener des Staates bewiesen habe.

### **Bergenstjerna, Johann,**

Tagebuch #4396, 5132, 5133, 5711. Er wurde 1668 in Linköping als der Sohn eines gewissen Berg geboren, und 1719 in den Adelstand erhoben. Nachdem er sich für das Bergwesen ausgebildet hatte, wurde er zuerst Notar, dann Assessor und schließlich Rat des Bergbau-Kollegiums. Seine zweite Frau war Elisabeth Brinck, die Tochter des Finanzrates Sepp Brinck, welche zuerst mit dem Besitzer eines Bergwerks Georg Brinck, dann mit Elieser Jespersion Swedberg, einem Bruder des Emanuel Swedenborg, und ebenfalls Besitzer eines Bergwerkes, und drittens mit dem Bergrat Anders Swab vermählt gewesen war. Ihr vierter Gatte (Bergenstjerna) starb 1748.

### **Bignon, Jean Paul,**

Tagebuch # 4839. Er war ein Abé, geboren zu Paris 1662, wo er natürlich mehr bekannt war, als bei uns (in Schweden). Die Encyclopädie von Eesch und

Gruber sagt Folgendes über ihn: „Er trat in den geistlichen Stand und ward 1691 zum Priester geweiht. Nicht lange nachher erschien er als Abgeordneter der Geistlichkeit bei der Versammlung zu St. Germain, und wußte sich in solches Ansehen zu setzen, daß er 1693 die Abtei zu St. Quentin erhielt. In der Folge wurde er königl. ordentlicher Staatsrat, ältester Dechant von St. Germain I Auxerrois, Präsident der königl. Akademie der Wissenschaften und der Zusehriften, Mitglied der französischen Akademie, königl. Bibliothekar und Intendant des königl. Medaillen- und Antiquitäten-Kabinetts. Sein Schloß zu Isle-Bette war der Sammelplatz aller Gelehrten und Künstler, in deren Umgang er die angenehmste Erholung fand, und die königl. Bibliothek wurde durch ihn mit mehr als 50'000 gedruckten und geschriebenen Büchern vermehrt. Er selbst besaß eine ausgebreitete Gelehrsamkeit, und war ein vortrefflicher Kanzelredner, geehrt am Hofe und in der Stadt bis an seinen Tod d. 4. Mai 1743“.

### **Bjerchenius, Hans,**

Tagebuch #4717. Geboren 1691, gestorben 1750. Er war Assessor des Bergbau-Kollegiums in Stockholm, und hatte zur Gattin Anna Katherina Leyel.

### **Boll, Anders,**

(viell. richtiger Båll) Tagebuch #4853 ½. Geboren 1643 wurde er zuerst Hofprediger und Notar des königl. Konsistoriums in Stockholm, dann Pfarrer und Probst im Pfarrsprengel Löhstad und starb 1707. Er hatte einen Sohn Andreas, welcher Doktor der Theologie, Pfarrer und Probst wurde bei der Katharinen Kirche in Stockholm, die nahe bei der Wohnung Swedenborgs war. Vater und Sohn waren ausgezeichnete Prediger. Auf den letzteren, dem Zeitgenossen Swedenborgs, bezieht sich offenbar die angeführte Stelle des Tagebuches.

### **Bonoschöld,**

(richtiger Boneauschold), Tagebuch #4788-4790. Er war der Sohn des französischen Kaufmanns Abraham Boneau, und wurde geboren zu Stockholm 1683. Als junger Mann schon zum Sekretär der Finanzkammer ernannt, reiste er 1704 nach Polen, und war bei der Gesandtschaft, die in Warschau gefangen gehalten wurde. Als er frei wurde, begab er sich 1707 in sein Vaterland, und wurde hier im Verlauf der Jahre zum Kanzleisekretär, zum Aktuar, zum Rat und schließlich zum Sekretär des Königs ernannt. Im Jahr 1719 wurde er in den Adelstand erhoben, 1748 zum Ritter des Nordsterns ernannt, und starb hochgeehrt 1754. Er war ein kühner, tatkräftiger Mann, gewandt und brauchbar in Staatsgeschäften, machte sich um den König Friedrich sehr verdient, war aber beim Volk nur wenig beliebt.

### **Brahe, Erich,**

Tagbuch #5099. Er ward 1721 geboren, und stammte aus einer sehr edlen und hochstehenden gräflichen Familie, aus welcher Männer mit berühmten Namen und hohen Würden wie Pehr Brahe, Magnus Brahe, und andere hervorgegangen waren. Sein Vater war Nils Brahe, der aber kurz nach der Geburt seines Sohnes

starb und diesem eine reiche Erbschaft hinterließ. Er war aber einer von den vielen, welche 1756 eine Verschwörung bildeten, um eine neue Regierungsform einzuführen, und deshalb mit dem Tode bestraft wurden. Sie hatten nämlich beabsichtigt, die königliche Macht zu erweitern und das Ansehen der Senatoren zu schwächen. Er war Oberst, und wird als ein Hochmütiger und anspruchsvoller Mann bezeichnet.

### **Bredberg, Magnus,**

Tagebuch #6034. Geboren 1652, gestorben 1725. Zuerst wurde er Lehrer der Beredsamkeit und der römischen Poesie am Gymnasium zu Skara, dann Professor der Theologie und Domprobst ebendasselbst vom Jahre 1702-1725, zu welcher Zeit Jesper Swedberg (Vater des Emanuel Swedenborg) Bischof von Skara war. Bredberg wird als ein frommer und gelehrter Mann beschrieben, der bei Übernahme seines Amtes als Lehrer der Eloquenz und römischen Poesie seine Antrittsrede in lateinischen Versen hielt, ebenso groß war sein Ruf als Theologe. Er schrieb eine Synodale Abhandlung: *de justitia fidei coram Deo* (d.h. von der Gerechtigkeit des Glaubens vor Gott). Er wurde von den Zöglingen der Schule und des Gymnasiums ebensosehr geschätzt und geliebt wie von den Pfarrern und Kirchendienern, welche größtenteils seine Schüler gewesen waren.

### **Broman, Carl,**

Tagebuch #5888. Geboren in Stockholm 1665. Nachdem er mehrere Reisen in Europa gemacht hatte, promovierte er als Dr. der Philosophie in Leipzig, wurde dann in den Adelstand erhoben und kehrte erst 1714 in sein Vaterland zurück. Im Jahre 1718 wurde er zum Gerichts-Direktor (*judex provincialis*) ernannt, und soll dieses Amt sehr gut verwaltet haben, starb aber schon 1722.

### **Broman, Erland,**

Tagebuch #5492-5495. Index p. 12. Er war der Sohn des Obengenannten und ward 1704 geboren. 1747 zum Freiherrn (*liber Baro*) ernannt, wurde er Komtur des Nordsterns- und des Seraphischen Ritterordens 1748, und nachher zum Präsidenten des königlichen Rates zur Beförderung des Handels ernannt, dieses Amt verwaltete er bis zu seinem Tode 1757. Er stand bei König Friedrich in besonderer Gunst. Über Broman und seinen Freund, den Erzbischof Samuel Troil wurde mir von einem glaubwürdigen Mann folgende Anekdote erzählt: „Beide hatten große Freude an Karten- und Würfelspiel und spielten daher oft miteinander. Kurze Zeit nach dem Tode Bromans trug es sich zu, daß Swedenborg und Troilus in einem Kreise von Freunden zusammen trafen. Sobald Troil Swedenborg erblickte redete er ihn freundlich an und fragte scherzend: „Was wissen sie Neues aus der geistigen Welt von meinem Freunde Broman?“ Lächelnd antwortete Swedenborg: „Neulich sah ich ihn in der anderen Welt und zwar wie er an einem Spieltische saß und mit einem gewissen Teufel plauderte, sie mischten die Karten zu einem Spiel, welches man „Trecelt“ nennt, und

warteten nur auf den dritten Mann, ich glaube, auf den Erzbischof, damit die Zahl der Spieler vollständig wurde.“ Wenige Jahre nachher starb der Bischof. -

### **Bunge, Heinrich,**

Index p. 12. Geboren zu Stockholm, wurde er 1710 geadelt, 1731 in den Freiherrnstand erhoben und zum Staatssekretär und Oberpostdirektor ernannt. Vergleiche kleines Tagebuch p. 56. und 81., wo er Bonge und Bong genannt wird.

### **Calvin, Johann,**

eigentlich Chauvin, Tagebuch #6041, und an anderen Stellen. Er war 1509 in der französischen Stadt Noyon geboren und starb 1564. Er ist als berühmter Reformator in der Kirchengeschichte bekannt.

### **Carl XI.**

Tagebuch #6019. Er war geboren 1658 (falsch ist 1685) und starb 1697. Als König von Schweden war er tätig, tapfer, sparsam und stets auf das Wohl des Vaterlandes bedacht, was aus der Geschichte bekannt ist.

### **Carl XII.**

Tagebuch #3005, 4351, 4741-4743, 4745-4752, 4754, 4763-4764, 4823, 4857, 4873, 4884-4885, 4892, 4900, 4901, 5010, 6010, 6013, 6015, 6018-6019, 6028, 6034, 6947, 6087, Appendix p. 76. Geboren 1682, gestorben 1718. Es war der Sohn des Obengenannten, aber bei weitem berühmter, allein seine heldenmütige Tapferkeit und seine Kriegswut stürzte Schweden in einen Abgrund des Verderbens, der ebenso tief war wie der Abgrund der geistigen Welt, in welchem ihn Swedenborg sah.

### **Cartusch,**

richtiger Cartouche, Ludwig Dominikus, Tagebuch #5560. War ein französischer Dieb und Straßenräuber, der 1721 durch die Hand des Scharfrichters starb.

### **Cederkreutz, Herman,**

Tagebuch #4825. Ward geboren 1684, unter dem Namen Tersmeden, 1711 in den Adelstand erhoben, und 1747 Senator des Reiches, nachdem er 1748 zum Comthur des Nordstern-Ordens, und 1751 zum Grafen und Ritter des seraphischen Ordens ernannt worden war, starb er 1754.

### **Cederhjelm, Germund,**

Kleines Tagebuch #4676. Er ward 1635 geboren. Als Assessor des Hofgerichtes wurde er 1686 in den Adelstand erhoben, wobei er den Namen Palm erhielt, nicht lange nachher wurde er zum Freiherrn und Statthalter von Westgotland ernannt und starb 1719.



### **Cederholm, Bernhard,**

Tagebuch #4705. Geboren 1678, gestorben 1750. Er wurde mit Beibehaltung seines Namens in den Adelstand erhoben 1714, später wurde er Kanzleirat und Präsident des königlichen Gerichtshof, und dann zum Ritter und Comtur des Nordstern-Ordens ernannt. Cederstedt, Jonas, Tagebuch #4701-4703, 4826, 6032, Bevor er 1713 in den Adelstand erhoben wurde, hieß er Carlstedt, von der Stadt Carlstadt, wo er 1659 geboren ward. Er widmete sich dem Studium der Mineralogie und leistete dem König Carl XII. bei der sogenannten Reduktion sehr gute Dienste. Er wurde daher zuerst zum Assessor des Bergkollegiums 1704 ernannt, und dann zum Rat bei demselben Kollegium. Er starb 1730.

### **Christine,**

Tagebuch #6087. Die Tochter des Gustav Adolph, war Königin von Schweden, geboren in Stockholm 1626, und starb in Rom 1689. Ihre Lebensgeschichte ist zur Genüge bekannt.

### **Cicero, Markus Tullius,**

Tagebuch #4415-44 17. Er war wohl der größte unter den römischen Rednern, geboren 647 und gestorben (ermordet) 711 nach Erbauung Roms. Seine Schriften und sein Leben sind allbekannt.

### **Coccejus,**

Tagebuch #6096, p. 199. Er war ein berühmter Theologe auf der holländischen Universität Leyden, geboren 1603, gestorben 1669. Über ihn und seine Gegner Vontius sehe man die Kirchengeschichte.

### **Dahlborg,**

richtiger Dalborg, Tagebuch #5031, 5811 ½. Geboren 1676 und gestorben 1723. — Er war seiner Zeit ein berühmter Hofprediger, und dann Pfarrer und Probst der Kirche Stora Tura in Dalekarlien. Er war, wie man glaubte, dem Pietismus allzu geneigt und schien daher dem König Carl XII. verdächtig, aber durch die Gunst und dem Schutz der Prinzessin Ulrike Eleonore wurde er in seinem Amte belassen.

### **David,**

Tagebuch #3656-3665. Der jüngste Sohn des Jsai und König von Juda ist aus der heiligen Schrift wohlbekannt.

### **De la Gardie,**

Tagebuch #6027. Er stammte aus einer der angesehensten Familien in Schweden. Pontus de la Gardie, Jacob, Jak. Casimir, Magnus Gabriel und Gustav Adolphs, wie auch mehrere andere dieses Namens, waren berühmte Männer, die Väter und ihre Söhne erwarben teils als Feldherrn, teils als Senatoren des Reiches unter der Regierung Gustav Adolph, Christians und den drei Carl, ihre

Nachfolgern, der Familie hohen Ruhm und Ansehen. Welcher von diesen berühmten Männern nach seinem Tode sich mit der russischen Kaiserin Elisabeth vermählte, oder welcher im Tagebuch #4825 fälschlich De la Garde statt De la Gardie geschrieben wird, kann nicht mit Gewißheit angegeben werden. Meiner Vermutung nach war es wahrscheinlich Magnus De la Gardie, der Sohn des berühmten Feldherrn und Statthalters von Estland, Axel Julius De la Gardie. Dieser hatte als junger Mann im Heere Carls XII. gedient. Nach dem Tode des Königs wurde er zum Reichssenator und Präsidenten des Handels-Ministeriums ernannt und starb 1741.

### **Dideron,**

(oder vielleicht) Didron, Anton, Tagebuch #4558. Wurde 1671 geboren und starb 1735. Er war Kommandant der Festung Edaskans, und sein Vater war im Anfang des 17-ten Jahrhunderts aus Frankreich in Schweden eingewandert.

### **Dippel, Joh. Conrad,**

Tagebuch #3485-3487, 5962, 5995, Appendix p. 15. Er war von Geburt ein Deutscher, und ist durch viele Schriften, die er unter dem Namen Christian Demokritus schrieb, wohlbekannt. Er ward 1673 geboren, und starb 1734, nachdem er vielerlei Schicksale und Glückswechsel erlebt hatte. Als König Friedrich erkrankte, wurde er nach Stockholm berufen, um ärztliche Dienste zu leisten. Man sehe über ihn auch die Kirchengeschichte.

### **Düker, Carl Gustav,**

Tagebuch #6047. Er wurde in Livland geboren 1663, und starb in Stockholm 1732. 1719 in den Grafenstand erhoben, wurde er Feldmarschall, dann Reichssenator und Präsident des Kriegsrates.

### **Ehrenpreis, Carl,**

Tagebuch #5996. Er war Graf, Reichssenator, Ritter und Ordens-Comtus, und Kanzler der Universität Uppsala, geboren 1692. Auf Befehl Carl XII. wurde er als Staatssekretär nach Bender geschickt. Er war bei den berühmten und gefährlichen Leonitischen Kampfe, und geriet in Gefangenschaft. Aber der König, der seine Tapferkeit sah und bewunderte, kaufte ihn los. Er wird als ein Mann von ausgezeichneter Klugheit, Standhaftigkeit, Gerechtigkeit, Rechtschaffenheit und Glaubentreue geschildert. Er starb 1760.

### **Elieser Swedberg,**

Tagebuch #4691-4698. Er war ein Bruder Emanuel Swedenborgs, Besitzer eines Bergwerkes, und starb, ehe die andern Söhne des Bischofs Swedberg in den Adelstand erhoben wurden.

**Ernström,**

vielleicht Ehrenström, Olof, Tagebuch #6030. Geboren 1713 und gestorben 1750. Er war Direktor der Landesvermessung, und wird als ein sehr erfahrener, in der Geometrie und den dazu gehörigen Wissenschaften wohl unterrichteter Mann geschildert.

**Falker,**

Anders, Tagebuch #5885. Er war der Sohn eines Bierbrauers in Stockholm, Namens Anders Falk, widmete sich den Wissenschaften in Uppsala und wurde nach Vollendung seiner Studien als Sekretär und Kriegskommissär 1719 in den Adelstand erhoben. Später wurde er zum Kanzler des Kriegsrates, und zuletzt zum Staatssekretär ernannt. Während dieses Amtes ereilte ihn der Tod 1743.

**Gr. Fers.,**

(soll ohne Zweifel Grefve (Graf) Fersen bedeuten. Tagebuch #6029. Zur Zeit Swedenborgs lebten zwei Männer dieses sehr berühmten Namens, Vater und Sohn. Der Vater Reinhold Johann von Fersen war General bei der schwedischen Armee und begleitete Carl XII. in mehreren Schlachten, später wurde er Reichs-Senator und zuletzt Präsident des königlichen Gerichtes, und dieses Amt führte er bis zu seinem Tode 1717. Unter seinem Bilde findet sich folgende Distichon: Marte prius multos patriae spectatus in annos Clausit inoffensos hac statione dies. (Deutsch: Viele Jahre hindurch kämpfte er ruhmvoll für sein Vaterland, beschloß aber während seines Amtes seine glücklichen Lebenstage). Der Sohn Hans Reinhold von Fersen, war gleichfalls Feldherr und Präsident des königlichen Hofgerichtes, und starb 1736.

**Foller,**

Tagebuch #4899. Von diesem ist nichts bekannt, wenn nicht vielleicht der Name verschrieben ist statt Folcher, Johann, geboren 1665 und gestorben 1729. Dieser war erster Professor der Theologie in Pernau. Als diese Stadt 1710 von den Russen besetzt wurde, zog er nach Stockholm, wo er aber wegen Pietismus verklagt wurde und sein geistiges Amt verlor, so daß er genötigt war, von einem kleinen Pensions-Gehalt zu leben.

**Frank, Peter Petri,**

Tagebuch #6034. War Pfarrer in der Gemeinde Gwilling in der Provinz Ostgotland. Er stammte aus Elsaß, war mit der Königin Maria Eleonore, Gemahlin des Gustav Adolph aus Deutschland eingewandert, und starb 1660. Er nannte sich „Vater der Franken, weil er drei Söhne hatte, Swen, Samuel und Peter, welche sämtlich in den Adelstand erhoben wurden und ehrenvolle Ämter bekleideten.

**Friedrich, König,**

Tagebuch #5799, 5803. Er war geboren 1675 und starb 1751. Er wird in den schwedischen Annalen wegen seiner Freundlichkeit und Leutseligkeit gerühmt,

war aber zur Wollust geneigt. Swedenborg scheint bei ihm wie bei seinen Vorfahren in großer Gunst gestanden zu sein. Als Friedrich noch Kronprinz war, widmete er ihm seine Schrift „Über den Umlauf der Erde und der Planeten“ Skara 1718. In der Widmung verteidigte er unter anderen schmeichelhaften Bemerkungen einen Satz, den Olav Rudbeck in seiner Schrift „Atlantica“ vorgetragen hatte, nämlich, daß Schweden in den ältesten Zeiten ein Paradies und eine Wohnung der Götter gewesen sei, Pallas, Flora, Venus und andere Göttinnen seien hier geboren und erzogen worden und hätten mit Schwedens Bewohnern fröhliche Tänze aufgeführt. Zum Schlusse sagt Swedenborg, er habe diese Schrift aus drei Gründen verfaßt, 1.) um zu zeigen, daß unter den alten Götterfabeln eine Wahrheit verborgen sei, obgleich dieselben lange und tief begraben gewesen, 2.) um dem Prinzen, der die Hoffnung und die Freude des Vaterlandes sei, einiges Vergnügen zu bereiten und 3.) um sich die Gunst und den Beifall der Gelehrten zu erwerben.

### **Fröhlich, Ulrich Christoph,**

Tagebuch #5572-5576. Geboren in Mecklenburg 1678, gestorben um das Jahr 1750. Er war Landrichter von Bohusia und Westgotland, zuletzt aber Vizegouverneur von Chistianstadt, und Ritter des Nordstern-Ordens. Während seines Lebens lobte man ihn als einen sehr erfahrenen Rechtsgelehrten und eifrig tätigen Beamten.

### **Genoveva, die Heilige,**

Tagebuch #6091. Diese Schutzpatronin der Pariser war geboren in einem Flecken nahe bei Paris, ihr Vater hieß Severus, ihre Mutter Gerontia. Unter den Wundern, die ihr zugeschrieben werden, ist eines besonders merkwürdig. Als nämlich Paris durch große Teuerung und Hungersnot hart bedrängt war, und an mehreren Orten die Armen durch Mangel an Nahrung starben, soll die Jungfrau durch ihr frommes und inbrünstiges Gebet bewirkt haben, daß die Not aufhörte, und wieder Fruchtbarkeit und Überfluß eintrat. Sie lebte im 5-ten Jahrhundert, unter der Regierung Valenstians III., und wurde über 80 Jahre alt. Zu Ehren ihres Andenkens ließ Chlodewich und seine Gemahlin, die Königin Certilde, eine prachtvolle Basilika bauen und einweihen. Das Leben der heiligen Genoveva erzählen die Märtyrologien, nicht nur das römische, sondern auch das des Beda Venerabilis, des Usuardus und die Schriften anderer.

### **Gripenhjem,**

Kleines Tagebuch, #4595.

Er stammte aus einer der berühmtesten und edelsten Familien Schwedens. Drei berühmte Männer dieses Namens machten dem Vaterlande und dem 17-ten Jahrhundert große Ehre: Edmund, geboren 1622, gestorben 1695. Er war Freiherr und Senator des Reiches, ein talentvoller und gelehrter Mann, er schrieb unter anderem: „Über die Bildsäulen berühmter Römer“, Stockholm 1656, ein jetzt höchst seltenes Buch, ferner: „Vergleichung des schwedischen Staates mit

dem römischen“, Uppsala 1642, und viele lateinische Gedichte. Nils, der Sohn dieses Mannes, geb. 1653, gestorben 1706, war Statthalter von Dalekarlien und Präsident des Ritterstandes auf dem Reichstage, als Carl XII. gekrönt wurde, und gleichfalls ein berühmter Schriftsteller. Sein Bruder Carl, gestorben 1694, war Direktor der Landesvermessung und gleichsam der Schöpfer dieser Wissenschaft in Schweden, ein in seinem Fache sehr ausgezeichneter Mann. Welcher unter diesen von Swedenborg gemeint sei, ist schwer zu entscheiden.

### **Gustav I.**

(Wasa), Tagebuch #6034. Geboren 1490, gestorben 1560. Unter den großen Königen Schwedens war er vielleicht der Größte, indem er mit Hilfe der Delekarlier sein Vaterland von der dänischen Knechtschaft und Tyrannei des dänischen Königs Christians II., wie auch die Kirche von der päpstlichen Herrschaft befreite, wobei ihm Olaf und Laurentius Petri zur Seite standen.

### **Gustav II. Adolph,**

Tagebuch #3191, Appendix p 148. Geboren 1594, gestorben 1632. Er war der Enkel des Obengenannten, und der höchst tapfere und berühmte Verteidiger Deutschlands und der Reformation.

### **Gyllenborg, Carl,**

Tagebuch #5008, 5024, kleines Tagebuch p. 57. Graf Gyllenborg ward 1679 geboren und starb 1746 als Reichssenator und Kanzler der Universität Uppsala. In seinen jüngeren Jahren 1701 leistete er in der Armee Carls XII. Kriegsdienste. Dann wurde er als Gesandter und Minister vom König an den Hof von England geschickt, zuerst zur Königin Anna, und dann zu Georg I. Da man ihn nicht gern hatte und für feindlich gesinnt gegen den König hielt, wurde er in seinem Hause gefangen gehalten, bis er in sein Vaterland zurück berufen wurde. Er hatte, wie dies bei hervorragenden Männern zu geschehen pflegt, viele Freunde, aber auch viele Feinde. Von allen aber wird ihm nachgerühmt, daß er ein sehr gelehrter Mann, und nicht zu verachtender Dichter, ein feiner Politiker und ein weiser Senator gewesen sei, der seinem Vaterlande und der Freiheit bis zu seinem Tode gute Dienste geleistet habe.

### **Gyllenborg, Friedrich,**

Tagebuch #4740, 5161, 5976-5977, 5983-5984, 5996, 6096, Appendix p. 79. Geboren 1698, gestorben 1759. Er war der Bruder des Obengenannten, der Jüngste von den 14 Kindern des Grafen und Senators Jakob Gyllenborg und seiner Gattin Anna Thegene. Er war Präsident der Bergbau-Kollegiums, und wird als ein gebildeter und leutseliger Mann gerühmt, der von großer Liebe zu seinem Vaterlande und zur Freiheit beseelt war. Auch gehörte er zu den Gründern der Akademie der Wissenschaften in Stockholm. Er begleitete Swedenborg mit David Stiernkrona zu einem Landaufenthalt in der Nähe von Stockholm. (Man sehe Itinerarium 1733). Der oben genannte Jakob Gyllenborg war Statthal-

ter der Provinz Upland, ehe er zum Senator ernannt wurde, von Swedenborg wird dieser Gyllenborg, Vater und Statthalter genannt, Tagebuch #6034 . Dieser war Präsident der Adelligen (Landmarskalk) auf dem Reichstage 1693 gewesen, wo die Stände des Reiches Carl dem XI. eine fast unbedingte Gewalt übergaben. Er hatte dem König stets gedient, und war einer von den vielen, welchem der König jene verhängnisvolle Reduktion der Landgüter und sogenannte Liquidation übertragen hatte. Er war geboren 1648 und starb 1701.

### **Hasenmüller, Joachim,**

Tagebuch #4833. Geboren 1672, gestorben 1764. — Er war der Sohn eines deutschen Chirurgen, der nach Schweden eingewandert war. Zuerst war er Doktor einer Schule, dann Professor der griechischen Sprache am Gymnasium zu Skara, und zuletzt Pfarrer und Probst an der Kirche zu Undanäs in Westgotland. Zur Gattin hatte er Brita Bredberg, die Tochter des obengenannten Erzbischofs Magnus Bredberg. Er starb als Senior des westgotischen Klerus.

### **Hesselius,**

siehe Sara Hesselia,

### **Heggart,**

Tagebuch #6066. War vielleicht der Dr. theol. Martin Heggardt, Professor und Domprobst in Lund, in dessen Haus Carl XII. fast zwei Jahre lang wohnte. Er war ein gelehrter, fleißiger und redlicher Mann, geboren 1685, gestorben 1732.

### **Ityerne, Urban,**

Tagebuch #6036. Geboren 1641, gestorben 1719. Er war Vizepräsident im Bergwerkskollegium, Bezirksarzt und einer der Gelehrtesten und Erfahrensten Ärzte seiner Zeit, der durch seine Schriften nicht nur in Schweden, sondern auch im Auslande berühmt war. In den Verhandlungen der schwedischen Gelehrten Band 1, Seite 545 wird von ihm gesagt: „Er war ein höchst erfahrener Mann in seinem Fache, ausgezeichnet durch eine vielseitige Gelehrsamkeit und sehr berühmt durch seine Schriften, welche nicht nur über medizinische und Naturwissenschaft, über Bergbau und Mineralogie, über Philosophie und Landwirtschaft, sondern auch über schwedische Sprache und Poesie viel Licht verbreitete.“

### **Ignatius,**

siehe Lojola

### **Kalsenius, Andreas,**

Tagebuch #4842, 5985, 6013.

Er war Dr. theol. und Bischof von Arosia, geboren 1688, gestorben 1750. Als Oberhofprediger begleitete er den König Friedrich zu seinem deutschen Erbprovinzen 1731. Er wird als ein sehr guter Christ und Bischof gepriesen, dem alle

seine Pflichten, die größten wie die kleinsten, heilig waren, und dem es die größte Herzens-Angelegenheit war, die Wahrheit der Christlichen Religion gegen die Ungläubigen und Naturalisten zu verteidigen. Zu diesem Zweck stiftete er auf seine Kosten die Stelle eines theologischen Professors auf der Universität Uppsala, dessen Bestimmung war, alle Gründe der Ungläubigen gegen das Christentum zu widerlegen, und diese Professur besteht jetzt noch unter dem Namen der Kalsenischen Professur.

### **Lagerburg, Swen,**

Tagebuch #4683, 5461 ½, 5479, 6028, Kleine Tagebuch p. 80-82. Er war Graf und Reichssenator, geboren 1672, gestorben 1746. Nach Vollendung seiner akademischen Studien widmete er sich dem Kriegsdienste. Als Hauptmann und ein durch Tapferkeit ausgezeichnete Offizier begleitete er Carl XII. und kämpfte unter seinem Oberbefehl in Polen, Deutschland, Rußland und in den türkischen Provinzen, worüber man die Geschichte Carls XII. nachsehe. Als Senator wird er sehr gerühmt, und von ihm gesagt, daß er seine Amtsgenossen an Tätigkeit, Klugheit und bürgerliche Tugenden übertroffen habe. Zur Gattin hatte er Ottilie Wellingk, die Tochter des weiter unten genannten Senators.

### **Lands i Oht.....secretar.**

Tagebuch #5731. Dies war ohne Zweifel ein Landeshaupt, ann (Gubernator) von Ostgotland, der zugleich Staatssekretär war.

### **Lang, von, Nils,**

Tagebuch # 5870. Geboren 1681, gestorben 1747. Nach Vollendung seiner akademischen Studien wurde er zuerst Sekretär des Präsidenten im Kriegsrat und dann Kolligialrat bei der königl. Marine. Da er dem Pietismus, der damals in Schweden blühte, sehr ergeben war, schrieb er während des Reichstags mehrere scharfe Klageschriften gegen die Geistlichkeit, in welchen er besonders die Bischöfe heftig angriff. Sein ältester Bruder Johannes von Lang, geboren 1679, gestorben 1743 war Kommissär des Kriegsrates. Dieser ist ohne Zweifel derjenige, von welchem Swedenborg Erwähnung tut.

### **Leibnitz, Gottfried Wilhelm von,**

Appendix p. 84. Geboren 1646, gestorben 1716. Er war Freiherr, und zugleich der größte Philosoph und Polyhistor seiner Zeit und seines Volkes.

### **Lejel,**

Tagebuch #4488-4495, Kleines Tagebuch p 45. #4564, 4654.

Es gab drei Blutsverwandte dieses Namens, welche 1717 in den Adelstand erhoben wurden, Adam, geboren 1669, gestorben 1744, war Rat im Bergbau-Kollegium, David, geboren 1660, gestorben 1727, der Assessor bei demselben Kollegium und zugleich sehr bewandert in der Mineralogie war, ferner Adam, der Sohn des Jakob Lejel, geboren 1658, gestorben 1729, der sich ebenfalls dem

Studium der Mineralogie mit Erfolg widmete. Welcher von diesen in den angeführten Paragraphen gemeint ist, läßt sich nicht bestimmen, vielleicht der erste, welcher später als die andern aus dieser Welt schied. In seinem Nekrolog wird gesagt, daß er sein Amt mit Eifer, Klugheit, Treue und Gerechtigkeit verwaltet habe. Auch die andern haben sich durch ihre Verdienste Ruhm erworben.

**Leuwenhoek, Anton,**

Tagebuch #5785. Geboren 1632, gestorben 1723. Er war ein berühmter Anatom, Physiolog und Naturforscher, eine Zierde Hollands (seines Vaterlandes).

**Levi,**

Tagebuch #5987. Ohne Zweifel ist John Levis gemeint, ein Buchdrucker in London und auch der Herausgeber der Arcana Coelestia (Himmliche Geheimnisse). Man sehe, Sammlung von Urkunden betreffend das Leben Emanuel Swedenborgs, von J.F.I. Tafel, Tübingen 1839, p. 215.

**Lieven, Hans Henrik,**

Tagebuch #5981. Geboren in Liefland 1670, gestorben 1770. Er war Graf, Feldherr und Reichssenator. Nach dem Tode Carl XII. kam er in den Senat, bis dahin aber hatte er oft an der Seite des Helden gekämpft und bis zur Stunde seines Todes die Gunst und Freundschaft desselben genossen.

**Lilljestie,**

Tagebuch #4858, ist vielleicht Liljestirna, Anders, Geboren 1631, gestorben 1679. Vor seiner Erhebung in den Adelstand hieß er Bjugy. Er war Legationssekretär in Polen und wurde auf einer Seereise auf wunderbarer Weise mit einigen Schiffsleuten aus dem Schiffsbruch gerettet, während der Gesandte, Graf Schliggenbach, mit den andern seinen Tod in den Wellen fand.

**Lojola, Ignatius,**

Tagebuch #VII, p. 22. Er war der Stifter und erste General des Jesuitenordens, geboren in Spanien 1491, und am Hofe des Königs Ferdinand erzogen. Zuerst widmete er sich dem Kriegsdienste, aber während er tapfer bei der Belagerung von Pampelona kämpfte, verlor er den rechten Fuß. Dann änderte er seine Lebensweise, verband sich mit den Xaverins und anderen, und leistete der päpstlichen Herrschaft mit Kraft und Ausdauer gute Dienste. Er starb 1556.

**Losche, .....**

Tagebuch #4574. Wer dieser war, ist mir nicht bekannt, vielleicht ist Löschern von Herzfeldt, Anders, gemeint, welcher aus einer angesehenen deutschen Familie stammte und während des 17-ten Jahrhunderts in Schweden lebte. Er war der Oberst eines Regimentes und wahrscheinlich derselbe, welcher im Tagebuch #4396 Öfwerte i Swerge (d.i. Kriegsoberst) genannt wird, und mit



Gustav Rudbeck und dem Fürsten von Dessau in Verbindung stand. Aus der Beschreibung dieser drei Männer als solcher, die „im Inneren arglistig“ waren, kann man es wenigstens vermuten.

#### **Ludwig XIV.**

Tagebuch #5980. König von Frankreich, geboren 1638, gestorben 1715 ist aus der Geschichte zur Genüge bekannt.

#### **Luther, Martin,**

Tagebuch #5103-5105. Geboren 1483, gestorben 1546. Er war Professor der Theologie in Wittenberg, und ist als Reformator der christlichen Kirche aus der Kirchengeschichte allgemein bekannt.

#### **Lärman, richtiger Lährman, Gustav.**

Tagebuch #6012. Nachdem er geadelt war hieß er Lohrman, und war der Sohn eines berühmten Arztes gleichen Namens, der bei Carl XI. Leibarzt war. Er (der Sohn) begab sich nach Rom, nahm den römisch-katholischen Glauben an und wurde bei Papst Clemens XI. als Camerlengo angestellt. Bei diesem stand er in solcher Gunst, daß er sich rühmen konnte, auf seinen Betrieb seien 8 Katholiken zu Kardinälen erhoben worden. Zuletzt wurde er Canonikus in Sta. Maria di Trastavern, d.h. jenseits der Tiber, wo auch Königin Christine wohnte, und starb in Rom um die Mitte des Jahrhunderts.

#### **Maul,**

Tagebuch #4827. Wer dieser Engländer gewesen ist, weiß ich nicht.

#### **Mahomed, (Mohammed),**

Tagebuch #5666, s. WCR #830. Er war Prophet der Araber, und zugleich Feldherr und König, und aus der Geschichte wohlbekannt. Über zwei solche Mohammede sehe man im Tagebuch #5667 und Appendix. p. 23.

#### **Maria,**

die Mutter des Herrn, Tagebuch #5834.

#### **Melanchthon, Philipp,**

Tagebuch #5920-5923. Geboren 1497, gestorben 1560. Er war bekanntlich der Freund Luthers und sein Gehilfe bei dem Werke der Reformation, zugleich auch Professor der griechischen Sprache und Literatur in Wittenberg.

#### **Moräus, Johannes,**

Tagebuch #4717. Geboren 1672, gestorben 1742. Sein Vater war Steuereinnehmer (exactor territorialis, schwed. Befallningsman), und seine Mutter Barbro Swedberg, die Schwester des Bischofs Jesper Swedberg. Von diesem seinem Oheim wurde er nach dem Tode des Vaters erzogen. Er widmete sich der

Pharmazie und Medizin und reiste auf Kosten seines Oheims nach Deutschland und Frankreich, wo er auch, nämlich in Reims, als Doktor der Medizin promovierte. Nach der Rückkehr in sein Vaterland wurde er Bezirksarzt der Provinz Dalekarien und wohnte auf dem Landgut Sweden in der Nähe von Fahlun, dieses Landgut war seit vielen Jahren im Besitz der Familie Swedberg, und von diesem hatte sie ihren Namen bekommen. Seine Tochter Sara Elisabeth heiratete den berühmten Botaniker von Linné, welcher eine Art von Blumen aus der Familie der Irieen nach dem Namen seiner Gattin Moräa nannte. Auch dieser, wenn auch etwas entfernteren Verwandtschaft, wie auch aus anderen Umständen läßt sich schließen, oder wenigstens vermuten, daß Swedborg und Linné Freunde waren und auch in theologischer Beziehung gleiche Ansichten hatten. Merkwürdig ist, daß Linné seinen Nachkommen eine Schrift (Manuskript) hinterlassen hat, welche er die „göttliche Nemesis“ betitelte, in dieser beweist er durch mehr als 100 Beispiele, welche größtenteils sich auf Personen von vornehmen und edlen Familien beziehen, daß schon in diesem Leben den bösen Taten und Verbrechen die Strafe Gottes zu folgen pflegt wie der Schatten dem Körper. Den einen Teil dieser Schrift hat unser berühmter Botaniker El. Friis im Druck erscheinen lassen, der andere Teil wird noch als Manuskript in der Universitäts-Bibliothek von Uppsala aufbewahrt. Diese „göttliche Nemesis“ des Linné läßt sich einigermaßen mit dem „Geistigen Tagebuch“ Swedenborgs vergleichen, denn beide Bücher haben den gleichen Zweck, nämlich die Gerechtigkeit Gottes in seiner Vergeltung nachzuweisen. Das irdische Leben ist der Schauplatz des einen Vergeltungsrechts (jus talionis), das andere Leben der Schauplatz der zweiten (ewigen) Vergeltung.

### **Nerez, von, Joachim,**

Tagebuch #4995-4999, 5024, 5065. Er war geboren 1689 und starb 1748. Vor seiner Erhebung in den Adelstand 1731 hieß er Nerezius. Er wurde 1719 als Gesandter nach Madagaskar geschickt, 1723 in gleicher Eigenschaft nach Holland. Zuerst war er Sekretär des Präsidenten im Handelsrat, dann Kommissär und zuletzt Präsident dieses Kollegiums. 1739 legte er aber freiwillig dieses Amt nieder.

### **Newton, Isaak,**

Tagebuch #6064. Dieser berühmte Mathematiker und Naturforscher Englands ward geboren 1642 und starb 1727.

### **Nordberg, Jöran,**

Tagebuch #4811-4812, 4543-4545. Geboren 1677, gestorben 1744. Er war Doktor der Theologie und Pfarrer bei den Kirchen der heiligen Clara und des heiligen Olaus in Stockholm. Er begleitete Carl XII. auf seinem Feldzug und war sehr befreundet mit dem Könige. Nach der Schlacht von Pultawa (1709) wurde er gefangen und erst 1715 befreit. Er schrieb ein großes Werk in Folio, welches die Geschichte Carl XII. enthält, bei dem und bei Ulrike Eleonore,

seiner Schwester, stand er fortwährend in hoher Gunst. Er wird als ein gelehrter, freundlicher, leutseliger und mit heiterem Witz begabter Mann geschildert.

### **Paulus, der Apostel,**

Tagebuch #6062, 4412 und an mehreren anderen Stellen, ist aus dem Neuen Testament genügsam bekannt.

### **Penn, Wilhelm,**

Tagebuch #3814. Geboren 1644, gestorben 1718. Von ihm hat Pennsylvanien seinen Namen, wo die Quäker unter seiner Leitung eine Kolonie gründeten.

### **Peter I.**

Tagebuch #5949, Geboren 1672, gestorben 1725. Er war der berühmte Kaiser oder Zar des russischen Volkes, dessen unversöhnlicher Feind Carl XII. war.

### **Pley, alekstatet,**

Kleines Tagebuch II 4699. Wer oder was mit diesen Worten gemeint ist, kann ich nicht erkennen.

### **Polhem,**

Tagebuch #4722, 5059, 5837, 6025, 6049, 6071, Kleines Tagebuch p. 65. 68. Christoph Polhem, geboren 1661, gestorben 1751, war ein talentvoller und berühmter Mechaniker, auch großer Gönner und Freund Swedenborgs, der als junger Mensch im Hause Polhems wohnte, um die mathematischen Wissenschaften zu studieren. Er fühlte große Liebe für seine Tochter Emerentia, konnte aber ihr Herz nicht gewinnen. Daher verließ er die Familie Polhem und begann seine Reisen in den europäischen Ländern. Polhem nannte sich nach seinem Vater Polhemmer, bis er 1719 in den Adelstand erhoben wurde. Er war nicht nur Kommerzienrat, sondern auch Ritter und Komtur des Norsternordens. Als Bürger, Mathematiker und Mechaniker war er eine Ehre und Zierde seines Vaterlandes. Swedenborg wohnte seinem Leichenbegräbnisse bei und begleitete den Sarg mit den übrigen Verwandten und Freunden zur Kirche und zum Grabe. Während nun die meisten traurig waren und Tränen vergossen, wie dies bei Begräbnissen gewöhnlich ist, zeigte sich Swedenborg heiter und mit lächelndem Angesicht, und als man ihn über die Ursache seiner Heiterkeit fragte, sagte er: „Polhem ist ja gegenwärtig, er ist mir zur Seite und verlangt, daß ich noch in seinem Namen sagen soll, daß er lebt und zwar in einem vollkommeneren Zustande als früher, ich soll auch seinen Dank aussprechen, daß ihr seinen entseelten Leib dem Grabe und der ewigen Ruhe übergebt“. Zur Gattin hatte Polhem Maria Hoffmann, welche im Tagebuch #4729 erwähnt wird.

### **Porath, von, Didric,**

(Dietrich i) Tagebuch #4701-4703. Er stammte aus Deutschland und war am schwedischen Hofe Lehrer in den Waffenübungen, er lebte am Ende des 17-ten

und am Anfang des 18-ten Jahrhunderts. Er hatte sich in Deutschland und in Frankreich in diesen Künsten eifrig geübt und wurde von vielen deutschen Fürsten als Fechtmeister (Xystarches) gesucht. Auch Carl XI. und Carl XII. hatte er in den Waffenübungen unterrichtet. Er schrieb ein Buch: Pataeftra nobilitatis suecanae (d.i. Fechtschule des schwedischen Adels). Ob dieser Porath von Swedenborg gemeint ist, oder der Sekretär Porath, der vielleicht sein Sohn war, und während Swedenborg 1736 auf Reisen ging, das Amt desselben im Kollegium des Bergwesens verwaltete, ist ungewiß.

### **Fürst von Dessau,**

Tagebuch #4396-4397. Vielleicht Max Leopold, geboren 1700, gestorben 1751.

### **Rhydelius, Anders,**

(Andreas), Tagebuch #4698-4700, 4705- 4707. Geboren 1671, gestorben 1738. Er war Doktor der Theologie und Bischof von Lund, ein Mann von ausgezeichneten Talenten und ungemeiner Gelehrsamkeit, der sich ebenso sehr in der Philosophie, als in der Theologie Ruhm erwarb. Er gab viele Schriften heraus, und unter anderen: „Bemerkungen gegen Dippels evangelischen Beweis“, ferner: „Grundsätze der Fundamental-Philosophie“ und „Der philosophierende Grammatiker“, welche Schriften besonders wichtig waren. Unter seinem Bilde liest man folgende Verse:

Mens incensa Deo verique ardore bonique

Plena sub hoc vultu suspicienda fuit.

Sokratis huc radios et lumina tota Platonis

Si quoque contuleris, quod superabit, erit.

(Deutsch: In diesem Angesichte konnte man ein Gottbegeistertes Gemüt, erfüllt von Liebe zum Wahren und Guten erkennen. Mag man auch den Geist des Sokrates in das hellstrahlende Licht des Plato mit ihm vergleichen, dennoch wird man diesem Mann den Vorzug geben müssen.)

### **Ribbing, Conrad,**

Tagebuch #5867, 5892-5894. Freiherr, geboren 1671, gestorben 1736. In seinen jüngeren Jahren widmete er sich sowohl in der Heimat als im Auslande der Jurisprudenz und anderen Wissenschaften. Zugleich mit seinem Bruder, Pehr oder Peter Ribbing, von welchem unten die Rede sein wird, und der auf dem Reichstag 1719 Präsident des schwedischen Adels war, zeigte er großen Fleiß und Tätigkeit in der Ausarbeitung der neuen und freien Reichsverfassung und leistete dadurch dem Vaterlande große Dienste. Hierauf wurde er Statthalter der Provinzen Narike und Wermland, und wurde schließlich 1719 zum Präsidenten des Bergbau-Kollegiums ernannt, welches Amt er bis zu seinem Tode bekleidete. Sein Charakter wird im Nekrolog von seinen Zeitgenossen in folgender Weise geschildert: „Er versuchte niemand zu kränken, duldete aber auch keine Beleidigung gegen sich, in seinem Leben zeigte sich wahre Frömmigkeit, unverletzliche Treue gegen den König und eine fortdauernde Liebe zum Vater-

land, die bis zur Hartnäckigkeit sich steigerte. Weder Gunst noch Haß, weder Drohungen noch Gefahren konnten ihn dazu bewegen, milder und nachsichtiger zu sein in der Verwaltung des Staates, als es Gerechtigkeit und Pflicht erlaubte. Bei dem ihm anvertrauten Ämtern blieben seine Hände rein von unerlaubtem Gewinn und Habsucht. Er war reich, aber dabei freigiebig in hohem Grade. In seinem Benehmen richtete er sich nicht ängstlich nach der weichlichen Sitte seiner Zeit, sondern zeigte sich ungeschminkt, wie er war, mit einer natürlichen und fast altertümlichen Einfachheit, kurz, er war ein ausgezeichneter Beamter, ein vortrefflicher Bürger, und in gleichem Maße mit Talent, Urteilskraft und Scharfsinn begabt“.

### **Ribbing, Pehr d.h. Peter,**

Tagebuch #5100, 5836. Er war der älteste Bruder des Obigen, geboren 1670, gestorben 1719 während des Reichstages, wo er als Präsident des Adelstandes (Landmarschall) fungierte, und vom 22. Januar 1719 bis zu seinem Todestage (14. April) wenn auch nicht vermöge seines Namens und hoher Würde, doch durch sein Ansehen und seine Macht Schweden leitete und regierte. Schon bevor er durch den Tod dahin gerafft wurde, war er zum Reichssenator bestimmt, sein schnelles Hinscheiden aus dem Leben kam der Ernennung zuvor und hinderte, daß er mit dem Purpur bekleidet wurde. Sein unvermuteter, durch Schlagfluß herbeigeführter Tod erschien vielen als eine von Gott verhängte Strafe und Nemesis, denn beide Brüder Ribbing waren Mitglieder jener Kommission, welche aufgestellt war, um den Grafen Görz wegen Hochverrats nach dem Tode des Königs Carl XII. zu richten. Conrad Ribbing, obgleich streng, doch milder als sein Bruder, verlangte nur, daß der Angeklagte, obgleich krank, sich persönlich stellen und vor der Kommission gerichtet werden sollte. Aber Pehr, der bei seinen Mitteln nicht sehr ängstlich und bedenklich war, wenn er nur seinen Zweck erreichte, sprach das Todesurteil über den Angeklagten aus mit den Worten: „Er lebte als ein Schurke (nebulo) und als Schurke soll er auch sterben!“— Beide Brüder sahen mit Verachtung auf das gemeine Volk, begünstigten aber die Macht des Adels und der Aristokratie. Die Geschichtsschreiber legen dem Peter Ribbing Kühnheit, Beredsamkeit und große Strenge als Eigenschaften seines Charakters bei. Er besaß eine ausgezeichnete Klugheit, festen Willen und unerschütterlichen Mut zur Verteidigung und Ausführung dessen, was er als heilsam für das Vaterland erkannte. Sein Bildnis schmückt die Halle im Palaste des Ritterordens zu Stockholm, hinter dem Thronessel des Redners oder des Präsidenten.

### **Richelieu, Armand Jean du Plessis,**

Kleines Tagebuch p. 60. Geboren 1585, gestorben 1642. Über das Leben, den Tod, wie über den Geist (Charakter) und die Regierungs-Grundsätze dieses scharfsinnigen und schlaun Kardinals und Staatsministers geben uns die Bücher der Geschichte so reichliche Nachrichten, daß wir uns füglich weiterer Mitteilungen enthalten.

### **Rosenadler, Johann,**

Tagebuch #5700-5708.

Er wurde 1664 in Uppsala geboren, und starb 1743 zu Stockholm. Sein Name war Upmark, bis er 1719 in den Adelstand erhoben wurde. Schon als Student auf der Universität zu Uppsala gab er eine akademische Disputation heraus unter dem Titel: „Über den Einfluß der Gestirne“. Dann begab er sich längere Zeit auf Reisen. Nach seiner Rückkehr wurde er zum „Professor Schyttianus“ ernannt, d.h. zum Professor der Beredsamkeit und Staatswissenschaft, welche Professur vom Reichskanzler Johan Schytte in Uppsala gegründet worden war. Später wurde er als Zensor angestellt und dann mit dem Namen und Rang eines Kanzleirates und Staatssekretärs geschmückt. Er ließ eine große Anzahl von akademischen Abhandlungen und Reden in lateinischer Sprache im Druck erscheinen. Seine Gemahlin war Brita, eine Tochter des Albrecht Behm, und somit die Schwester der Mutter (also auch die Tante) unseres Swedenborg.

### **Rosenstolze, Johann,**

Tagebuch #5863-5866, 5948, 5977. Er war geboren 1668, und starb 1743. Er führte den Namen seines Vaters Rezius, bis er 1719 in den Adelstand erhoben wurde. Nachdem er seine Studien in Uppsala vollendet und einige niedere Ämter verwaltet hatte, wurde er zuerst Hofgerichtsrat, und dann zum Vizepräsidenten dieses Gerichtes ernannt. Er wird als ein Mann von ausgezeichneter Frömmigkeit und Redlichkeit, wie auch als höchst gerechter und unparteiischer Richter gerühmt. Er war einer von den gelehrten und gesetzkundigen Männern, welche den noch jetzt gültigen Gesetzkodex ausarbeiteten.

### **Rudbeck, Gustav,**

Tagebuch #4396. Er war der Sohn des Olaus Rudbeck, des Verfassers der Atlantica, und widmete sich dem Militärstande, in welchem er auch als Hauptmann starb. Er lebte beinahe gleichzeitig mit dem jüngeren Bruder des Olaus Rudbeck, der 1660 geboren ward und 1740 starb.

### **Rudberg, Anders,**

Tagebuch #4396, 4757, 4836, 4842, 5228. Geboren 1678, gestorben 1744. Er war der Sohn Benedikt Rudbergs, des Domprobsts von Skara, und seine Mutter war Maria Scarina, die Tochter des Bischofs von Wegiö. Nach Vollendung seiner theologischen Studien trat er auch in die Fußstapfen seines Vaters und wurde 1736 zum Domprobst von Skara ernannt, und als solcher starb er 1744.

### **Sara Hesselia,**

Tagebuch #4530, 5065, 5855.

Sie war die Tochter Hesselius, Pfarrers in der Provinz Delekarlien, und ihre Mutter war Maria Bergia, eine Schwester der Stiefmutter unseres Swedenborg Sara Bergia, zweite Gattin des Bischofs Jesper Swedberg. Diese Sara Hesselia hatte zwei Brüder, der eine war Andreas Hesselius, Pfarrer der schwedischen

Gemeinde in Pensylvanien, deren Bischof Swedberg war, und der andere war Johann Hesselius, Dr. med. Assessor und Bezirksarzt in Nericia, der mit Emanuel Swedenborg 1721 gemeinsam eine Reise durch Holland und Deutschland machte. Beide Brüder waren, jeder in seinem Fache, ausgezeichnet durch Bildung, Talent und Gelehrsamkeit. Andreas Hesselius wurde, als er von der Reise zurückgekehrt war, Probst der Kirche zu Gagnef in Dalekarlien, er war 1677 in der Pfarrei Skedewi geboren, wo sein Vater Pfarrer war und starb 1733. Johann Hesselius, dessen Stiefmutter in #4855 des Tagebuches erwähnt wird, war 1690 geboren und starb 1752. Aber das Geburts- und Sterbejahr der Sara Hesselia ist mir nicht bekannt.

### **Schönström, Peter,**

Tagebuch #4829, 5103, 5143, 5884, kl. Tagebuch p. 63-64. Er wurde im ersten oder zweiten Decennium des 17-ten Jahrhunderts geboren und starb 1692. Er war ein Bruder des Bischofs Jesper Swedberg, und führte auch diesen Namen bis 1686, wo er in den Adelstand erhoben wurde. Zuerst wurde er Richter beim Bergwesen (Bergmästem) und dann Assessor beim Bergbau-Kollegium. Seine Gattin war Anna Maria Behm, die Tochter des Bergbau-Assessors Albrecht Behm, eine Schwester der Mutter Swedenborgs. Sie schenkte ihm mehrere Kinder, zu denen Peter gehört, geboren 1682, gestorben 1746, der ohne Zweifel an mehreren Stellen des Tagebuches von Swedenborg gemeint ist. Er war Hauptmann bei der Kavallerie, und geriet während des Krieges mit Rußland in Gefangenschaft. Er schrieb an Swedenborg einen Brief, den wir in der Genealogie desselben erwähnt haben. Ihr Sohn war auch Abraham Daniel, welcher im Tagebuch #4693, 5887 und 6027 erwähnt wird, und noch 1735 als Hofjunker (d. i. Kammerherr) am Hofe Friedrichs I. lebte.

### **Scriverius, Christian,**

Tagebuch # 483 1-4832. Scriver war 1629 in Rendsburg geboren, und starb 1693 in Quedlinburg. Er war lange Pfarrer an der St. Jacobskirche in Magdeburg und wurde von der Königin Ulrike Eleonore berufen, um ihr Hofprediger und Beichtvater zu werden, aber er lehnte diese Gnade in sehr bescheidener Weise ab, weil er sein geliebtes Vaterland nicht verlassen wollte. Er schrieb viele Bücher, unter welchen besonders sein „Seelenschatz“ ihn bei der ganzen Christenheit berühmt machte. Unter den sogenannten Pietisten war er wie sein Freund Sperner einer der Besten.

### **Silverström, Georg Johannes,**

Tagebuch # 4564, 5837. Geboren 1701, gestorben 1752. Er war Sekretär bei der sogenannten Reduktions-Kommission, und wurde dann Fiskalrat d.h. Rat bei der Kammer der Finanzen. Er heiratete Eva Chr. Adlerheim, eine Tochter des obengenannten Adlerheim und seiner Gattin Katharina Frank.

### **Sixtus V.,**

Tagebuch #5833. Dieser berühmte Papst, (geb. 1521, gest. 1590.) war fein, schlau und sehr tätig, er regierte nur etwas über fünf Jahre, richtete aber in dieser Zeit mehr aus als viele seiner Vorgänger und Nachfolger in weit mehr Jahren. Seine Geschichte findet man in dem Buche von Platina: „Über das Leben der römischen Päpste“, Köln 1600.

### **Socinus, Lätius und Faustus,**

Tagebuch #5808. Beide Brüder sind als die Stifter der Socinianer aus der Geschichte der Reformations-Zeit hinreichend bekannt.

### **Spegel, Haguinus,**

Tagebuch #4461. Geboren 1645, gestorben 1714. Er war Dr. theol. und Erzbischof von Uppsala. Noch als Studierender d.h. Kandidat der Theologie machte er eine Reise durch Dänemark, Deutschland, Holland und England, wurde dann in Lund Doktor der Philosophie und Magister der freien Künste, bald darauf wurde er ordiniert und zum Hofprediger Carls XI. ernannt, zuletzt wurde er Bischof und stand als der gelehrteste und geistreichste Oberhirte seiner Zeit bei dem Könige in besonderer Gunst und Freundschaft. Der schwedische Name Spegel (deutsch: Spiegel) war bezeichnend für ihn und machte seinem Besitzer große Ehre. Einst wurde er vom König getadelt, weil er eines Vergehens angeklagt worden war, das er nicht leugnen konnte, da rief er plötzlich aus: „Majestät, kein Spiegel ist ohne Flecken!“ dieses witzige Wort erwarb ihm die Verzeihung des Königs und wurde nachher zum Sprichwort. Er schrieb viel, und unter anderem auch ein episches Gedicht „Guds Wärk och Hrila“, (d.h. Gottes Werk und Seine Ruhe), in welchem er die Schöpfung der Welt beschreibt, ferner schrieb er ein „Wörterbuch der gotischen Sprache“, welche beide Werke sehr wertvoll sind. Ehe er zum Erzbischof ernannt wurde, war er Superintendent auf der Insel Gotland, dann Bischof von Skara und Bischof von Linköping. Unter seinem Bildnis finden sich folgende Verse:

Haec est Haquini Facies Yeneranda Spegeli,  
Supremus mitrae quem decoravit homos.  
Si pietas, doctrina, animi constantia recti  
Et gravitas, tanto munere Digna, Viri  
Aere simul sculpi possent, hoc pulchrius aere,  
Carius hoc, toto numquid in ore foret? -

Deutsch: Dies ist das hochzuverehrende Angesicht Spegels, den einst die erzbischöfliche Mitra schmückte. Könnte man die Frömmigkeit, die Gelehrsamkeit, die standhafte Tugend und den ehrwürdigen Ernst dieses Mannes in Erz darstellen, wo in der ganzen Welt würde man ein schöneres, ein kostbareres Erzbild finden? —



### **Stiernkrona, Gabriel,**

Tagebuch #4754, 5899. Geboren 1699, gestorben 1763. Er war Freiherr, Justizkanzler und Präsident des königlichen Gerichtshofes in Stockholm, ein Mann, der sich um den Staat große Verdienste erworben hatte, daher wurde zu seinem Andenken eine Münze mit seinem Bilde als Präsident geprägt. Seine wissenschaftliche Verhandlungen in Schweden, Band II. Seite 142. — Ein anderer Stiernkrona mit dem Vornamen David, begleitete unseren Swedenborg, da er seine Reise unternahm, bis nach Fittia. Siehe Jtinerarium, 1733.

### **Swab, Anders,**

Tagebuch #4835, 4838-4840, 4842-4843, 4701, 5042, Kl. Tagebuch p. 53. #4627. Geboren 1681, gestorben 1731. Sein Vater war Anton Swab, Verwalter eines Bergwerks, und seine Mutter Helena Bergia, eine Schwester der zweiten Gemahlin des Bischofs Swedberg und der Stiefmutter Swedenborgs, Sara Bergia. Von Jugend auf widmete er sich der Wissenschaft der Bergbaus. Schon als Student auf der Universität Uppsala schrieb er eine Abhandlung „Über die Rechte und Privilegien des Bergbaus in Schweden“. Zuerst wurde er Bergrichter (judex metallicus) bei dem Kupferbergwerk in Fahlum. Dann wurde er Assessor beim Bergbau-Kollegium, und während er dieses Amt bekleidete 1719 in den Adelstand erhoben. Zuletzt wurde er Rat bei demselben Gerichtshof, und wird als sehr erfahren in seinem Fache gelobt und als ein Mann, der seinem Vaterlande viele gute Dienste leistete. Seine Gattin war Elisabeth Brink, die Witwe des Elieser Swedbergs, eines Bruders des Emanuel Swedenborg, sie überlebte ihren Mann und war viermal verheiratet.

### **Swab, von Anton,**

Geboren 1702, war der leibliche Bruder des obigen (von väterlicher Seite), aber seine Mutter Christina Arhusia, die dritte und letzte Gattin des Bischofs Jesper Swedberg, welche vorher mit Anton Swab, dem Vater, verheiratet gewesen war. Sein Sohn studierte das Bergwesen und wurde 1742 zum Assessor des Bergbau-Kollegiums ernannt.

### **Swerin, von,**

(richtiger Schwerin) Tagebuch #4538. Dieser stammte von einer alten Familie in Pommern, von welcher die eine Linie einfach adelig war, die andere dem Freiherrnstande angehörte. Der von Swedenborg erwähnte war entweder der Freiherr und Kriegsoberst Philipp Bogislav, der in der schwedischen Armee diente, als Carl XII. bei Friedrichshall seinen Tod fand, und selbst 1733 starb, oder sein Vetter Claps Philipp, Freiherr, General und Kommandant, welcher 1748 starb.

### **Ulrike Eleonore,**

Tagebuch #6009. Sie war die Schwester Carls des XII., Königin von Schweden und Gemahlin Friedrichs I., geboren 1688 und gestorben 1741. Da sie eine

Beschützerin der Wissenschaften war, widmete ihr Emanuel Swedberg (später Swedenborg) an ihrem Krönungstage seine kleine schwedische Schrift „Über die große Tiefe des Wassers und die starke Flut und Ebbe in der Vorzeit“, Uppsala den 17. März 1719. In der Widmung wünschte der Verfasser, daß die Krone, welche das Haupt der Königin schmücke, fest und unerschütterlich sei und ebenso leuchte wie die corona borealis am nördlichen Himmel, zur Ehre Gottes, zum Ruhm der königlichen Majestät, zur Freude der Untertanen und zur Beförderung der Künste und Wissenschaften.

### **Voller,**

von welchem im Tagebuch #4858 Erwähnung geschieht, steht vielleicht vermöge eines Schreibfehlers für Waller. Wallerius, Harald, Tagebuch #4830, Geboren 1646, gestorben 1716. Er war Professor der Mathematik in Uppsala. Was für ein Mann er war, und wie hoch von seinen Zeitgenossen wegen seiner Philosophie und Mathematik, wie auch als Musiker und Dichter geschätzt wurde, beweist die Inschrift seines Grabmals:

Virtutum exemplar, Gothicae probitatis imago  
Antistes Sophies Aonidumque Decus,  
Cui purus candor, cui clara scientia rerum  
Et studium ren maxima curafuit,  
Cui mens cuneta sagax naturae arcana recluhit,  
Mensuramque orbis scire vicesque dedit.  
Qui vasti assidue permensur limina mundi  
Nunquam terrenae labis amator erat.  
Flexanimo eloquio qui raras tradidit artes,  
Ambiguos fucus jussit et esse procul.  
Conditur hic doctus parva Wallerius urna,  
Semper mansuro Dignus honore coeli.  
Pars melior, toties quo lumina verterat, axem  
Sidereum coelique atria celsa tenet.  
Att nomen celebrat gens officiosa camoenae  
Et dari signant carmine busta Senis.  
Hic jacet Euclides, hic Sokratis ossa quiescunt,  
Bina in Hyperboreo nomina juncta viro.

Deutsch: Hier ruht das Musterbild aller Tugenden, das Bild der echten gotischen Redlichkeit, der Lehrer der Weisheit und die Zierde der Musen, Reinheit des Herzens, klare Erkenntnis der Natur und Eifer für die Wahrheit war sein höchstes Streben. Seinem Scharfsinn schloß die Natur ihre Geheimnisse auf und lehrte ihn Maß und Bewegung der Erde erkennen. Obgleich er unermüdlich im Geiste die Räume des Weltalls durchforschte, verschmähte er doch die niedrige Lust der Erde. Er, der die hohen Künste in herzgewinnender Sprache lehrte, war jedem falschen Schein und jeder Schminke feind. Hier ruht nun im engen Sarge der gelehrte Wallerius, der unsterblicher Verehrung würdig ist, doch sein besseres Teil, sein Geist, wohnt nun in den Hallen des gestirnten Himmels, zu dem hinauf er so oft seine Blicke gewendet, und die stets geschäftigen Musen

greifen seinen Namen, und schmücken das Grab des entschlafenen Greises mit den Worten: Hier ruht ein zweiter Euklid, hier schlummert ein neuer Sokrates, beide Namen vereint schmücken den nordischen Ehrenmann. -

### **Wellingk, Moritz,**

Tagebuch #6045. Geboren 1651, gestorben 1727. Er war ein Senator des Reiches, Graf und Generalstatthalter der deutschen Provinzen Bremen und Verden. Durch die Geschichte der beiden Carl, Ulrikens und Friedrichs ist er allgemein bekannt. Unser Geschichtsforscher Geiger sagt, er sei klug, scharfsinnig, schlaun und in der diplomatischen Kunst sehr erfahren gewesen, einer Kunst, die er sich erworben habe, indem er viere Regenten diente. Doch zuletzt, als er bereits im hohen Alter stand, wurde er des Verbrechens der Untreue und des Hochverrates angeklagt, weil er eine jährliche Pension von 3000 Rubel aus Rußland empfangen habe, und zum Verlust seines Amtes, seiner Ehre, seines Vermögens und seines Lebens verurteilt. Diese Strafe wurde jedoch in lebenslängliches Gefängnis verwandelt, aus dem ihn aber ein schneller Tod befreite. Sein Bruder Otto Wellingk geboren 1649, gestorben 1708 war Kriegsoberst und Reichssenator. Dem ersteren widmete Swedenborg eine Fabel in lateinischen Versen, man sehe dessen Ludus heliconius (Scherz der Musen), Skara 1716.

### **Wolf, Christian,**

Tagebuch # 4727, 4744. Geboren 1679, gestorben 1754, er war ein Schüler des berühmten Leibnitz, erhielt den Adel und wurde Kanzler der Universität Halle. Das Leben dieses zu seiner Zeit berühmten Philosophen und Mathematikers und seine Schriften sind bekannt.

Ein anderer Christian Wolf war Pfarrer in Hamburg an der Katharinen Kirche, und diesen erwähnt Swedenborg in seiner Reisebeschreibung II. Seite 7. Dieser Wolf ist offenbar im Tagebuch #4550 gemeint, welche #1752 den 11. Januar geschrieben wurde, somit zu einer Zeit, wo der Philosoph Wolf noch unter den Lebenden war.

### **Xaverius, Franziskus,**

Appendix p. 22. Er stammte aus Navarra und trat auf Zureden des Ignatius Lijola in den erst kürzlich gegründeten Jesuitenorden ein. Vom Papste Paul III. wurde er nach Ostindien geschickt, um die Heiden zur christlichen Religion zu bekehren, und dies gelang ihm so sehr, daß er 140 Gemeinden zum Bekenntnis des Evangeliums brachte. In Goa errichtete er ein Jesuiten-Kollegium. Nach vielen Reisen und mannigfachen Schicksalen und Gefahren starb er an einem heftigen hitzigen Fieber 1552, als er sich anschickte nach China zu reisen. Sein Leben hat Horatius Tursellinus beschrieben.

### **Zinzendorf, Graf von, Nikolaus Ludwig,**

Tagebuch # 5993, 6043 und an anderen Stellen.

Er war 1700 geboren, und starb 1760, er war der berühmte Wiederhersteller der Mährischen und Böhmisches Brüdergesellschaft und Bischof dieser Gemeinde, die er Brüder. Unität nannte. Über ihn sehe man die Kirchengeschichte.

---

Einige Namen, wie Moräus, Lyerchenius, Adlerheim, Bergenstierna und noch einige andere findet man weder im Index zu den Teilen II-IV, noch in dem von Swedenborg beigefügten Namensregister, obgleich er auch diese Männer und ihr Los im anderen Leben hie und da in seinem Tagebuche erwähnt. Da aber der Index den er schrieb, nicht nur Personen, sondern auch Sachen enthält, so strebte Swedenborg nach Kürze, und nahm nicht die Namen aller Männer auf, sondern nur die Namen derer, die ihn besonders merkwürdig erschienen. Ich dagegen habe mich bemüht, so weit als möglich, alle Personen, die ich im Tagebuch fand, wenigstens mit einigen Worten näher zu bezeichnen.

Wer sich die Mühe gibt das irdische Leben, den Charakter und die Taten dieser Männer, wie sie in den historischen Schriften beschrieben werden, zu vergleichen mit ihrem geistigen Leben, wie es in den Tagebüchern Swedenborgs dargestellt wird, der wird bei dieser Vergleichung notwendig in Verwunderung und Staunen geraten. Denn hier begegnen seinem Geiste und seinen Blicken ganz unerwartete und außerordentliche, meistens traurige und beweinswerte Dinge, aber auch zuweilen freudige und angenehme Begegnisse. Ja sogar Könige, die einst den Herrscherstab führten, Feldherren, die sich Ruhmeskränze erwarben, Senatoren, die mit Purpur bekleidet waren, Päpste und Bischöfe, die mit Pallium und Mitra geschmückt waren, während sie auf dieser Erde weilten und deren Ruhm sich bis zu den Sternen erhob, werden nach ihrem Hinscheiden unter die bösen Geister und Dämonen versetzt. Andere dagegen, welche von ihren Mitmenschen weder geehrt, noch gefeiert wurden, ja die man als Einfältige und Nichtzbrauchende ansah, werden in den himmlischen Wohnungen und von den Chören der Engel aufgenommen. Wer sollte durch ein so seltsames Schauspiel wenigstens beim ersten Anblick, nicht verwirrt und beunruhigt werden? — Erwägt man aber diese Dinge genauer, so findet man, daß diese Veränderungen des Zustandes, diese gänzliche Umkehrung des Geschickes, ihren Grund in der Natur der göttlichen Ordnung selbst hat.

\* \* \*

## Genealogie

### oder Stammtafel der edlen Familie Swedenborgs

#### § I. Jesper Swedberg.

Er wurde 1653 den 23. August (nach andere den 28. August) auf dem väterlichen Landgute Sweden in der Nähe von Fahlun geboren. In den Adelstand wurde er den 3. Mai 1719 mit dem Namen Swedenborg erhoben, und seine Kinder 1720 in den Ritterstand. Er starb als Bischof von Skara den 26. Juli 1735. Verheiratet war er zuerst mit Sara Behm, Tochter des Assessors Behm, welche den 3. Juni 1696 starb, zweitens mit Sara Bergia, Witwe des Landrichters Marling, welche den 1. März 1720 starb, und drittens mit Christina Arhusia, Tochter des Probstes Arhusius. Der Vater Swedbergs war ein Bergmann, Namens Daniel Isaakson auf dem Gute Sweden, sein Großvater Isaak Nilson in Feinsbaka, sein Urgroßvater Nils Ottoson in Helsingborg, und sein Ur-Urgroßvater war Otto in Sundborn, der gleichfalls ein reicher Bergmann war. Alle diese Bergleute waren angesehenen Grubenbesitzer oder Bergsträlsemän in Dalekarlien, d.h. eine Art von Patrizier, welche Güter hatten, die gemeine Leute nicht besitzen durften. Zu solchen Edlen kann auch Engelbrecht, der Sohn Engelbrechts in Sundborn gerechnet werden, daher wird er in unseren Annalen Adliger genannt, wie auch Mäus Nilson (d.i. Magnus, der Sohn des Nikolaus) in Asboda und Anders Pehrson (d.i. Andreas, der Sohn des Peters) in Rankhyttan welche beide auf Befehl Gustavs I. enthauptet wurden.

Von mütterlicher Seite kann kein entfernterer Verwandter angeführt werden, als Isaak Behm, der unter Carl XI. Befehlshaber der Flotte war und bei Mersenius in seinem Buche „das beleuchtete Schonen“ als ein sehr grausamer Mann erwähnt wird, er wird auch in der „mensa lanionia“ d.h. Schlachtbank Carls XI. angeführt. Von diesem Behm stammte Jonas Behm, der 12 Söhne hatte, deren einer Admiral, ein anderer Herr in Süderham und der Vater der Brita Behm war, welche sich mit Adlerstedt vermählte. Man sehe hierüber die Briefe des Peter Schönström an Emanuel Swedenborg, welche in der Bibliothek der Akademie der Wissenschaften zu Stockholm aufbewahrt werden. In diesen Briefen zeigt sich auch, daß die Familie Swedbergs von väterlicher Seite mit der Familie Silberström und anderen Adligen verwandt, und von mütterlicher Seite mit der Familie des Grafen Piper blutsverwandt war.

Seine Kinder waren:

- 1) Albrecht Swedenborg, geboren 15.11.1684, gestorben 27.04.1696.
- 2) Emanuel Swedenborg, geboren 29.01.1688, Assessor des Berg-Kollegiums, unverheiratet, gestorben 1772.
- 3) Elieser Swedenborg, 01.09.1689, vermählt 1710 mit Elisabeth Brink, gestorben 1711.
- 4) Jesper Swedenborg, 16.08.1694, vermählt mit Christine Silberschwerdt, Tochter des Major Silverswärd 21.12.1718 (siehe § II.)

- 5) Anna Swedenborg, geboren 19.09.1686, vermählt mit Erzbischof Erich Benzelius.
- 6) Hedwig Swedenborg, geboren 30.11.1690, vermählt mit dem Landeshauptmann (gubernator) Laurentius Benzelstierna.
- 7) Catharina Swedenborg, geboren 18.04.1693, vermählt mit dem Probst Jonas Unge.
- 8) Margaretha Swedenborg, geboren 21.10.1695, vermählt mit Rittmeister Lundstedt.

## § II. Jesper Swedenborg, I. 4.

Seine Kinder waren:

- 1) Jesper, geboren 31.03.1730, gestorben 03.09.1731
- 2) Emanuel Swedenborg, geboren 02.12.1731. Als Kapitän (Major) vermählte er sich 22.05.1771 mit Christina Brigitta (nach anderen Maria) Hellenstierna, Tochter des Majors und Ritters Hellenstierna und starb 1793.
- 3) Jesper Gustav Swedenborg, geboren 23.10.1736, Major, vermählt 1764 mit der Tochter des Majors C.M. Fröhlich, gestorben 1821. (s. § III)
- 4) Sara Christina, geboren 22.11.1727, vermählt 1752 mit J. Leyer.
- 5) Eleonora Swedenborg, geboren 25.06.1729, starb unverheiratet.
- 6) Anna Martha, geboren 30.06.1733, vermählt 1763 mit Z.G. Ridderbyelke.
- 7) Maria Elisabeth Swedenborg, geboren 29.12.1737.
- 8) Hedwig Cathrina Swedenborg, geboren 03.09.1740, vermählt mit C. Hole.
- 9) Gustaviana Swedenborg, geboren 16.03.1744, vermählt mit Major Carl Zemfeld.
- 10) Ulrike Swedenborg, geboren 24.05.1745, unverheiratet.
- 11) Magdalena Swedenborg, geboren 30.06.1748, starb ledig 17.07.1798.

## § III. Jesper Gustav Swedenborg s. § II, 4.

Seine Kinder waren:

- 1) Jesper Swedenborg, geboren 27.03.1765, gestorben 1842, vermählt 1. mit Cajsa Elisabeth Edman, Tochter des Majors und Rittmeisters, diese starb 1800, 2. mit Edla Lind, Tochter des Oberst und Ritters Lind. (s. § IV.)
- 2) Friedrich Hermann Swedenborg, geboren 12.09.1766, gestorben den 28. desselben Monats.
- 3) Hermann Friedrich Swedenborg, geboren 10.12.1767, gestorben 12.04.1785.
- 4) Anna Brita Swedenborg, geboren 08.03.1770, gestorben 02.05. 1782.
- 5) Christine Swedenborg, geboren 02.12.1772, gestorben 1806.
- 6) Eva Swedenborg, geboren 18.05.1773, gestorben 26.10 desselben Jahres.

- 7) Lowisa Swedenborg, geboren 11.03.1775, gestorben 05.03.1784.
- 8) Gustav Swedenborg, geboren 1776 Landesvermessungs-Kommissär und Assessor, vermählt mit Berta Sophia Sommelius 26.06.1809, gestorben 1820 (s. § V.)
- 9) Cajsa Gustava, geboren 18.09.1777, gestorben 18.04.1779.

#### **§ IV. Jesper Swedenborg, § III. 1.**

Seine Kinder waren:

- 1) Jesper Gustav Swedenborg, geboren 14.02.1789, gestorben Monat Juni desselben Jahres.
- 2) Metta Maria Swedenborg, geboren 22.01.1790, gestorben Juni 1792.
- 3) Jesper Gustav Swedenborg, geboren 27.04.1793, gestorben in demselben Jahr.
- 4) Carl Gustav Swedenborg, geboren 25.01.1793, Landrichter und Kammerherr, vermählt 15.04.1825 mit der Tochter des Nollersth. (s. VI.)
- 5) Jesper Emanuel Swedenborg, geboren 07.02.1796, vermählt mit A.G. Jägerten, — sein Sohn hieß Gustav.
- 6) Anna Charlotte Metta Maria, geboren 03.05.1797, gestorben 24.12.1798.
- 7) Christine Luise, geboren 07.04.1800, vermählt mit Hauptmann Palmkranz.

#### **§ V. Gustav Swedenborg, § III. 8.**

Seine Kinder:

- 1) 1.) Jesper Gustav Swedenborg, geboren 1810, Bezirksarzt.
- 2) 2.) Swen Hermann Swedenborg, geboren 1811, Assessor gest.?

#### **§ VI. Carl Gustav Swedenborg, § IV. 4.**

Seine Kinder:

- 1) 1.) Carl August Emanuel, geboren 02.02.1826.
- 2) 2.) Carl Erich Oskar, geboren 29.07.1828.
- 3) 3.) Axel Hugo, geboren 10.05.1840, gestorben den 28. desselben Monats.

\* \* \*

## **Kleineres Register oder Index**

### **Zum Geistigen Tagebuch sowie auch zu den Adversarien.**

Aus einer Handschrift des Verfassers, die in der Bibliothek der Königlichen Akademie zu Stockholm aufbewahrt worden ist, zum ersten Mal herausgegeben von Dr. Joh. Friedr. Immanuel Tafel Oberbibliothekar der königlichen Universität Tübingen.

Tübingen, Verlagsexpedition und London, bei William Newbery, Chenies Street, Bedford-Square 1845.

Zwischen 1880 und 1885 aus dem lateinischen übersetzt von Prof. W. Pfirsch.

Von der in Sütterlin Schrift geschriebenen Übersetzung in den Computer eingegeben.

### **Hinweise für den Leser.**

Die lateinischen Worte nach dem deutschen Wort in (...) wurden von Swedenborg gewählt. In den neuen Wörterbüchern sind z.T. andere lateinische Worte angeführt. Der Index wurde von Swedenborg nach den lateinischen Worten alphabetisch angelegt.

Die in dem nachfolgenden Index angeführten Nummern sind Nummern in denen im Geistigen Tagebuch weitere Hinweise zu diesem Wort zu finden sind.

— — —

### **Abendmahl,**

(coena sancta). Ich sprach mit Babyloniern und Lutheranern über das heilige Abendmahl, und fragte, ob Einer von ihnen, wenn er es genieße, an die materielle Gegenwart des Leibes und Blutes Christi denke, und es zeigte sich bei der Untersuchung, daß Keiner daran dachte, sondern nur an das Heilige, was sie empfangen, und daß es vom Herrn so angeordnet sei, damit es nicht entweiht würde, #5842. Dieselbe Erfahrung über diesen Punkt, #5909. 5910. Von dem Sakramente des Abendmahls bei den Päpstlichen, daß sie das Brot und den Wein trennen, #6059.

### **Abgrund,**

(vorago). s. Hölle, (infernum).

### **Afrikaner,**

(africani). Von der Errichtung einer neuen Kirche in Afrika, daß bei ihnen eine Offenbarung stattfindet, und daß sie den Herrn anerkennen, #4770. 4772. 4776. Ich wurde in eine Gegend geführt, wo Afrikaner waren. Von diesen wurde gesagt, daß ihnen eine Offenbarung über den Herrn verheißen sei. Ich hörte, daß sie mit den Engeln über den Herrn redeten, #4774. Von ihrem Glauben, daß Gott in menschlicher Gestalt sei, #4775. Von den Gegenden in Afrika, wo eine neue Offenbarung stattfindet. Sie werden beschrieben, #4777. 4779. Die neue



Offenbarung ist auch dort im Kommen des Herrn, #4783. Von der inwendigen Magie in Afrika, welche sich bei solchen Weibern findet, welche religiös, und zugleich verbrecherisch waren, — von dieser Magie, #4946-4951. 4989. 4990. Einiges von der Hölle derselben, #4950. Daß ich zu den Afrikanern geführt wurde, sie auch sah und mit ihnen reden durfte, besonders über den Herrn, und von der Neigung zum Wahren aus dem Guten, #5516. 5517. Daß zu ihnen Geister und Engel aus den Protestanten geschickt werden, welche die himmlische Lehre angenommen haben, #5516. 5517. Daß sie innerlich denken, und die Wahrheiten anerkennen, sobald sie dieselben hören. Daß sie dazu befähigt sind, weil sie ihrer Religion gemäß leben, #5518. Sie wunderten sich sehr, daß irgend ein Mensch anders leben könne als nach seiner Religion, wenn ich ihnen von den Christen sagte, daß sie nach den bürgerlichen Gesetzen leben, und die Religion nur kennen, aber nicht im Leben Gebrauch davon machen. Sie meinten, daß dies unmöglich sei, #5518 ½. Die Afrikaner haben vor anderen Nationen eine richtige Vorstellung vom Göttlich-Menschlichen, somit vom Herrn. #5807-5811 ½. Von der Vorstellung des Göttlichen # 5807-5811 ½. Siehe den Artikel Herr. — Bei den Afrikanern findet sich ein Buch, daß in Entsprechungen geschrieben ist wie unser Wort, #5809. Die Afrikaner haben von Gott die Vorstellung des Göttlich-Menschlichen, und daß Er sich selbst geschaffen habe, was auch vom Herrn bestätigt wurde, #5919. Ich wurde zu Afrikanern geführt und sprach mit ihnen über verschiedene Dinge, z.B. wo sie wohnen. Sie sind weise und verstehen den inneren Sinn des Wortes, # 5946. Die Afrikaner haben Psalmen, die ähnlich sind mit denen in unserm Wort, #4947.

### **After,**

(anus). Kitzeln und Zucken des Afters entsteht durch die Gegenwart von Geistern, welche sich für vernünftig halten und stolz darauf sind, während sie doch ganz unvernünftig sind. Aus Erfahrung, #4851. Welche Geister Schmerzen im After erregen, und welche in der Harnröhre, #5764. 5767. s. Frömmigkeit.

### **Ägypten,**

(Aegyptus). Daß über der Hölle der [ägyptischen] Zauberer eine Schlange wie ein schuppiger Walfisch erscheint, #4672.

### **Allgegenwart,**

(Omnipraesentia) Von der Allgegenwart des Herrn, #4016. 4017.

### **Allgemeines,**

(communia). Das Allgemeine regiert das Besondere, #3666-3672. Von dem Gemeingefühl [sensus communis] und seiner Veränderung, #3860-3868. 3874. s. Sinn [sensus]. Alle Gedanken und Neigungen entstehen innerhalb des Allgemeinen im Menschen und im Geist, somit innerhalb seiner herrschenden Liebe, und was innerhalb derselben ist, betrachtet er als das Seinige, aber nicht, was außerhalb derselben ist, #4190. Das Allgemeine erweckt das Besondere, #4195.

Im Allgemeinen der Sprache, des Denkens und der Neigung bei dem Menschen liegen die besonderen Wahrnehmungen für die Geister und Engel, #4208- 4240. Aus dem Allgemeinen muß man das Besondere betrachten, nicht umgekehrt, #4392. Von denen, welche in einer allgemeinen, aber bestimmten Vorstellung sind, #4666. 4667.

### **Anererbtes,**

(haereditarium). Das Unwillkürliche, welches anererbt ist, zieht den Menschen zur Hölle. Er wird aber vom Herrn erhoben durch das Freiwillige [voluntarium] vermittelt des Verstandes, und dies geschieht dadurch daß die Fasern des kleinen Gehirns vereinigt geleitet werden, #4521-4523.

### **Anfechtung,**

(infestatio). s. Versuchung, (tentatio).

### **Angesicht,**

(Facies). Von dem Gemeingefühl, das vom kleinen Gehirn ausgeht, durch Einfließen in das große Gehirn und in das Angesicht. Wie dasselbe gewesen war, und von alter Zeit her sich veränderte, #3860-3868. 3874. Die Angesichte der Geister verändern sich, und werden Bilder ihrer Neigungen, #4717. 4718. 4730. Ein jeder Geist an Gesicht und Körper je nach seiner Gemeinschaft mit denen, welche bei ihm einfließen. Erfahrung, #4885. Alle werden nach ihrer Beschaffenheit erkannt durch Wendungen des Körpers und Veränderungen des Angesichtes, wenn Böse zugegen sind, welche bereden und anreizen, #5068.

### **Anhöhe,**

hoch, (editum). s. Berg, (mons).

### **Antonius,**

(Antonius). Einiges über Antonius [von Padua]. s. Heilige der Päpste.

### **Aristoteles,**

(Aristoteles). Mit Aristoteles sprach ich über Einiges, was ihm nicht bekannt war, #3959-3961. s. Philosophie.

### **Arm,**

(brachium). s. Hand.

### **Arme,**

(pauperes). Bettler, (mendicantes). s. Landleute, (rustici). Daß Bettler, welcher als Nächster erscheinen, in einen Abgrund im Norden geworfen wurden, #5313. — Was Arme, Elende, Gefangene, Kranke [im geist. Sinne] bedeuten, p.12.13. [p.IV.p.10.]

## **Arnel,**

(Arnel). Über ihn, pag. 108. [P.IV, p.70]

## **Athanasius,**

(Athanasius). Das Glaubensbekenntnis des Athanasius über den Herrn, kurz zusammengefaßt, #5397. Ich sprach mit Babyloniern über das Göttliche und Menschliche des Herrn nach dem Glaubensbekenntnisse des Athanasius. Man sehe #5840. s. Herr. Ferner #5852-5854. s. Herr, (Dominus). Wie Athanasius jetzt beschaffen ist, und wie er über die drei Götter denkt, #5959.

## **Atheist,**

(Atheus). Naturalist, (Naturalista). Von einem dunkeln Gemache, in welchem sich die befinden, welche nicht glaubten, und nur nach Macht strebten. Verschiedenes über ihre Beratungen, #4658. 4720. Wie sie im Lichte des Himmels erscheinen, #4720. Über den Glauben des Philosophen Wolf, gegen das Göttliche für die Natur, und gegen die Wahrheiten der Kirche, #4727. 4728. 4744. Von Polhem, wie er gesinnt war, nämlich für die Natur, #4722. Ich sah eine große Menge von der Christenheit, welche Atheisten waren, #4769. Von der Hölle der Atheisten, die in Selbstberedung gegen den Herrn sind, nahe bei der Hölle der Nephilim, #4933. 4934. Einige Zeichen, aus welchen man erkennen kann, ob sie Alles der Natur zugeschrieben haben, und nicht dem Göttlichen, #5969. — — Daß die Naturalisten auch Atheisten sind, aus Erfahrung. pag. 65 [P.IV, p46]

## **Atmen,**

(respiratio). Von den verschiedenen Arten des Atmens in der geistigen Welt, #3464. Daß eine starke Beredungskraft, auch über unbedeutende Dinge, ein Ersticken bewirkt, #3583-3588. Eine jede Gesellschaft des Himmels und der Hölle hat ihr eigenes Atmen, und dieses verändert sich in jeder Gesellschaft, #4755. Die Mohammedaner können nicht unterrichtet werden von Solchen, die einer anderen Religion angehören, #5061. s. Religion. Das Atmen und der Pulsschlag des Herzens verhalten sich bei den Geistern und Engeln je nach ihrer Vorstellung von Gott. Die, welche keine richtige Vorstellung haben, erregen ihnen ein Gefühl des Drucks im Herzen und in der Lunge. Aus Erfahrung, #5807-5809. s. Herr, (Dominus).

[Statt illi cordipp ist zu lesen illis-cordi -- indacant illi, gleich non gehtam ideam habent. Anm. d. Übers.]

## **Auferstehung,**

(resurrectio). Die, welche im ersten Himmel waren, welcher unterging, werden unter der zweiten Auferstehung verstanden, #4891. Nach einem oder zwei Tagen werden (die Verstorbenen) erweckt, und nach dem dritten Tag kommen sie wieder in den Zustand, in welchem sie in der Welt waren. Beispiel #5099. Jeder, der im Guten ist, glaubt, daß er sogleich nach dem Tode fortlebe und zwar

in menschlicher Gestalt, wenn er nicht durch die falsche Lehre vom jüngsten Gericht und durch [irrig] Hypothesen über die Seele verkehrte Gedanken hat, #5195. 5196. Gespräch mit Mohammedanern über die Auferstehung. Sie glauben, daß sie nach dem Tode als Menschen fortleben, #5245. Beispiel von einem Gewissen, der schon am dritten und vierten Tag nach dem Tode zu dem ausschweifenden Leben zurückkehrte, das er in der Welt geführt hatte, #5492. 5495. Broman. Warum die Christenheit glaubt, und auch glauben darf, daß Alle mit ihrem Leibe auferstehen werden, und zwar dann, wenn Alles untergehen wird, #5752. Es werden Einige erwähnt, mit welchen ich sogleich nach ihrem Tode gesprochen habe, #5837. p.95. 96. [P.IV p.65.] — — Von dem Orte der Auferweckung des Menschen. An diesem ist der Herr durch himmlische Engel gegenwärtig, und somit geschieht die Auferstehung der Menschen vom Herrn allein. p. 57. [P. IV. p.40]

### **Aufrichtig,**

redlich, (sincerus). s. Rechtfertigung, (justificatio).

### **Auge,**

(oculus). Von der Entsprechung der Augen, #3636.

### **Augustus,**

(Augustus). Einiges über [den Kaiser] Augustus. Von der Sphäre seiner Autorität, von einem Fenster in seinem Palast, #4418.

### **Aulävil,**

(Aulaevil). Gespräch mit Mohammedanern über Einen Gott, #5600. s. Mohammedaner.

### **Äußeres,**

(externum). s. Inneres, (internum).

Autorität, (auctoritas). Von der Autoritäts-Sphäre des Augustus. #4418. Von den Boshaften, welche in ihrer Autorität als gerecht und redlich erscheinen. Wie sie beschaffen sind, #4579. 4589. s. Redlich, (sincerus). Wie die beschaffen, die großes Ansehen [Autorität] haben, und mehr als Andere zu wissen glauben. Wie stumpfsinnig sie sind, #4552.

### **Babylonien,**

(Babylonia). s. Papst (pontifex).

Backen, (pinsere). s. Brot, (panis).

### **Bad,**

(balneum). Von der Wärme derjenigen, die das Inwendige der Nase darstellen. Sie ist wie die Wärme eines Bades, # 4024- 4036. s. Nase, (nares).

### **Band, Fessel,**

(vinculum). Bei den Menschen, welche keine Wahrheiten aus dem Guten haben, geht das Einfließen in die äußeren Neigungen, durch welche sie regiert werden, #464. 4622. Wenn ein Geist in sein Inneres versetzt wird, dann handelt er unsinnig nach seinen Begierden, obgleich in der Welt wegen der äußeren Bande Solches dem Menschen nicht erscheint, sondern auch der [innerlich Böse] wie ein moralischer und geistiger Mensch [vor den Andern] erscheint, #5513.

### **Barmherzigkeit,**

(misericordia). Von einer Barmherzigkeit, die das Gegenteil ist. Durch diese werden die Guten zugrunde gerichtet, und die Verbrecher befördert, #3593-3601. Von denen, welche glauben, der Himmel werde aus unmittelbarer Barmherzigkeit geschenkt, #4700. Die Herrnhuter glauben an eine unmittelbare Barmherzigkeit, #4797. Von Einem der gegen jeden, welchen er leiden sah, Mitleid [misericordia] fühlte, weil er ohne Erkenntnis des Wahren und Guten war. Er konnte nicht im Himmel sein, auch nicht unter den Einfältigen daselbst, #5890-5891.

### **Bär,**

(ursus). Einiges von den Bären, p.117.118. [P.IV. p.75.76.].

### **Bart,**

(barba). s. Haar, (crinis).

### **Bein, Knochen,**

(os, ossis). Von denen, welche die Knochen darstellen, #3944. Die das Heilige der Kirche anerkannten, aber in Haß und ähnlichem Bösen lebten, erregen Schmerzen in den Knochen des Schädels und im Arm, #4855. Von denen, die den Knochen und Zähnen entsprechen, gehören viele von den Gelehrten, welche sich wissenschaftliche Kenntnisse verschafften, aber nur aus Wißbegierde, und nicht um Nützlichendes zu leisten, und daher im Letzten stehen blieben, #5141-5143.

### **Belehrung,**

(instructio). s. Unterricht, (informatio).

### **Benzelius,**

(Benzelius). Wie durch Benzelius den Vater der Verstand verdunkelt wurde, weil er glaubte, mehr als die anderen zu wissen und alle belehren zu können, #4552. Von Jakob Benzelius in der Sonne der Babylonier, #5004. s. Babel. Daß er von den Jesuiten angebetet wurde, #5006. s. Jesuit. Von denen, welche durch ihr bloßes Gedächtniswissen sich für gelehrt und verständig halten, #5702. Von Gustav Benzelstierna, daß man ihn für verständig hielt, weil er andere mit Scharfsinn angreifen konnte, während er doch nichts verstand, #5701. Noch

Einiges darüber, #5900. 5962. Wie Erich Benzelius in Betreff seines Lebens beschaffen war, und wie er erschien, #5722. — Von Jak. Benzelius, p.69.70. [P. IV. p.49f.] — Von seiner Hinterlist, p.93.94.95. [P.IV. p.64.] Von seiner Rachbegierde, p.96-100. [P.IV. p.65-67.] Von Gust. Benzelius, p.105-107. [P. IV. p.69.5.] Von Jacob Benzelius, # 5896. 5897. 6033. — Von Heinrich Benzelius und vom Müßiggang, #6072.

### **Berechnung,**

(calculatio). s. Zahl. Berg, (mons). s. Höhe, (altem).

In Besitz nehmen, (obsidere). Von der Hölle derer, welche den Menschen in Besitz nehmen wollen, und wer diese sind, #4198. 4199. Von den schweren Strafen, welche Solche erleiden, #4207. Wie die beschaffen sind, welche den Menschen in Besitz zu nehmen wünschen, #4225. Durch ihre Verbindung mit der Neigung des Menschen glauben manche Geister, daß sie selbst der Mensch seien, und der Mensch sei nichts, #4301. 4302. Die, welche den Menschen in Besitz nehmen wollen, werden von den Menschen abgehalten, #4668. Von Solchen aus der babylonischen Schar, welche die Gedanken in Besitz nehmen, #5567- 5569. s. Babylonien. Von Solchen, welche andere Geister in Besitz nehmen, indem sie in ihre Neigungen eindringen, #5981. 5982.

### **Bestärkung, Begründung,**

(confirmatio). Wie die Überzeugung aus Begründeten beschaffen ist, #4202. 4203. Von denen, die Alles begründen können, daß es als Wahrheit erscheint, und von Einem, der glaubte, es gebe keine Wahrheit, weil er alles begründen konnte. Daß er in sein Inneres versetzt und blind wurde, Rosenadler. #5700. Von einem Andern, der die andern in witziger Weise angreifen konnte, und doch keinen Verstand hatte, Gust. Benzelstierna, #5701. Von einem Anderen, der aus seinem Gedächtnisse andere überreden konnte, daß er sich durch Gelehrsamkeit auszeichne, Erich Benzelius, #5702. Daß die, welche nur begründen können, nichts vom Inneren her sehen. Anders aber die Einfältigen, die sich nicht bestärken, #5703. So sind auch die beschaffen, welche sich für den alleinigen Glauben bestärkt haben und im Bösen sind, #5704. Erfahrung, daß sie nicht in das Licht des Himmels erhoben werden können, #5705. Das Begründete erscheint leuchtend, #5706. Wenn sie auf die begründeten Prinzipien zurückgeführt wurden, um sie zu betrachten, sahen sie nichts, und es wurde [ihnen] gesagt, daß das Licht des Himmels durch das Gute in den Verstand eindringe, und daß sie [die Sache] gesehen hätten, wenn sie es im Guten getan hätten. #5708. Die nicht im Guten sind, können selbst das Wahre nicht im Licht sehen, somit hätte es ihnen nichts für das ewige Leben genützt, wenn sie auch alle Wahrheiten gekannt hätten, #5708. Es gibt zwei Grundlagen der Wahrheit, das Wort und die natürlichen Erkenntnisse, und diese stimmen überein. Das Innere ist für die Anschauung des Wahren verschlossen, muß aber aufgeschlossen werden vermittelt des Verstandes durch die Übereinstimmung der geistigen und der natürlichen Dinge, #5709. Daß das Wort die eigentliche Grundlage sei, und

für wen, #5710. Zwei Beispiele, welche erläutern, daß das Wißtümliche das Innere des Menschen verschlossen hat, und daß es nicht aufgeschlossen werden kann, wenn man nicht vorher die Wahrheiten des Wortes glaubt. Ein Beispiel, daß die Bösen gute Erfolge haben je nach ihren Künsten, daß sie zu Ehrenstellen gelangen und reich werden. Ein anderes Beispiel, daß die Tiere ebenso Verstand haben wie der Mensch. #5710. Die, welche über die Wahrheiten vernünfteln, ob es sich wirklich so verhalte, vernünfteln aus Begründungen. Mehreres hierüber aus Erfahrung, #5848-5850. s. Vernünftelei, (ratiocinatio). — Die sich im Falschen der Religion begründet haben, verlieren ihre Einsicht, pag. 83. [P.IV. p.59.] Von denen, welche hartnäckig bei der Meinung beharren, in welcher sie sich bestärkt haben, p.117.118. [ P.IV. p.75.76.]

### **Betrug, Falschheit,**

(dolus). **List**, Schlaueit, (aftus). Von denen welche durch die guten Neigungen der Menschen einwirken, und sie für sich zu gewinnen versuchen (suchen), #3496. 3497. Von den Betrügerischen [Arglistigen] über dem Haupte und ihrem Einfließen, #3842-3846. 3851. Von den Arglistigsten über dem Haupte, zu welchen auch Päpste und ihres Gleichen gehören, und die durch [scheinbare] Unschuld Nachstellungen bereiten, ihre Beschaffenheit und ihre Strafen, #3926-3936. 4101. Daß die Sirenen in Gemeinschaft stehen mit den Arglistigsten über dem Haupte, #4019. 4020. Von den höchst Arglistigen über dem Haupte, #4068. 4069. Die Bösen sind desto gröberer Natur, je feiner sie in ihrer Bosheit sind, #4189. Aus den Gedanken der Arglistigen erscheinen Schlangen, und als solche erscheinen sie selbst im Lichte des Himmels, #4704. Die sehr schlaue und arglistig waren, und auch zugleich böse, sind im Westen und können sich unsichtbar machen, aber zuletzt werden sie stumpfsinnig je nach der Beschaffenheit ihrer Hinterlist und Betrügerei, #5692. Von Betrug, #6058.

### **Bettler,**

(mendicantes). s. Arme, (pauperes).

### **Bibliothek,**

(biblioteca). s. Schreiben, (scribere). Bitten, (preces). s. Gebet, (oratio).

### **Bock,**

(hircus). Die dem bloßen Glauben anhängen und ein böses Leben führen, werden unter den Böcken verstanden, #5736. Es wurde gezeigt, daß der Bock den bloßen Glauben bedeutet, #5955.

### **Bonoschöld,**

(Bonoschöld). Einiges über denselben, #4788- 4790.

## **Böses,**

(malum). Sünde, (peccatum). Falsches, (falsum). s. Gutes, (bonum). Von Einem welcher glaubte, der Herr habe alles Böse getragen und auf sich genommen, und dadurch seien die Menschen frei vom Bösen, während doch das Gegenteil stattfindet, #3435-3437. Das Böse kann nicht vom Bösen aus erkannt werden, sondern vom Guten aus, #3622. Die bösen Geister wissen nicht, was böse und gut, was falsch und wahr ist, #3758. Der Mensch wird durch den Herrn vom Bösen abgehalten, und im Guten festgehalten, #3918-3921. Das Böse bestraft sich selbst, #4206. Wenn der Mensch glauben würde, daß er kein Leben in sich selber habe, sondern alles einfließe, so würde er sich das Böse nicht aneignen, und das Gute sich nicht als Verdienst anrechnen, #4228. Daß das Böse im andern Leben zurückkehrt und in welcher Weise, #4384. Das Böse bestraft sich selbst, und zwar der Ordnung gemäß. Der Herr tut Keinem Böses, #4432. Wie falsch es ist, daß der Mensch in einem Augenblick gerechtfertigt werde, oder daß seine Sünden abgestreift werden, #4480-4482. Der Herr fügt keinem Böses zu, aber [bei den Bösen] wird das Gute, wenn der Herr es ihm erzeigt, zum Bösen, #4549. Das Böse hat seine Strafe in sich, weil das Gute seine Belohnung in sich hat, #4651. 4652. Es werden solche beschrieben, welche listig und scharfsinnig sind, indem sie herrschen, Fr. Gyll. Von ihrem Charakter, ihrem Wohnsitz und ihrer Hölle, #5161. Die Boshaften werden stumpfsinnig, #5692. s. Stumpfsinnig. Wie das Böse bei den Guten, und das Gute bei den Bösen entfernt wird, #5998. Das Böse wird weggenommen, indem [die Guten] es selbst verwerfen, #6031. 6033. Das Falsche hat keine Macht gegen das Wahre, #6037.

## **Bosheit,**

(malitia). **List, Verschlagenheit,** (astutia). Von denen, welche die Bosheit für Klugheit halten. Sie leben in Phantasien und daher in Unsinnigkeit, die sie aber für Klugheit halten, #4659. 4660. Die Bösen, welche scharfsinniger als die anderen gegen das Göttliche reden. Beispiel, #4746-4751. 4752. 4754. — Denkwürdigkeit von den Listigsten, Richelieu, p.86. [P.IV. p.60.3.]

## **Broman,**

(Broman). Daß Erland Broman einige Tage nach seinem Tode wieder zu seinem lasterhaften Leben, das er in der Welt geführt hatte, zurückkehrte, #5492. 5495. Seine Schandtaten, nämlich Ehebrüche und Diebstähle, wurden in Menge aufgezählt, und diese Aufzählung geschah nach den Gliedern seines Körpers, #5492. Er wurde bald nach seinem Tode in eine Hölle geworfen, und vorher wurden ihm die Wahrheiten seines Gedächtnisses genommen. Dieses Wegnehmen erschien wie ein Herausführen von Lichtstreifen, und dann wurde er schwarz, #5493. Hierauf wurde ihm gezeigt, mit welchen Höllen er schon in der Welt in Verbindung gestanden hat, #5493. Über Ähnliches bei Carl Broman, #5888.



**Brot, backen,**

(panis, pinsere). s. auch mahlen, (molere). Von denen, welche zu backen scheinen, p.62. [P.IV. p.45.] Von der Speise und dem Brote in der geistigen Welt, #6088.

**Buch,**

(liber). Daß es Bücher und Schriften im Himmel gibt, #5561. 5562. s. Schrift, (scriptura).

**Bündel,**

(fasciculus). **Handvoll, Büschel**, (manipulus). Durch Geister, die in die Gesellschaften geschickt werden, findet eine Untersuchung statt. Dies ist unter dem Sauerteige und dem Netze zu verstehen, und durch das Unkraut, welches in Bündeln gesammelt wird, #5222.

**Bundeslade,**

(arca). Einiges über den Dekalog und die Bundeslade, wie auch über Gnaden-thron [Sühndeckel] #6065.

**Bunge,**

Bunge. Über ihn s. p.79.86. [P.IV. p.56. 61.] Bürgerlich, (civilis). s. Moralisch, (moralis).

**Buße, Reue,**

(poenitentia). Ein gewisser Atheist hatte geglaubt, er könne die Wahrheiten im anderen Leben noch aufnehmen und dadurch in den Himmel kommen. Es wurde ihm daher erlaubt, sie zu lernen. Aber nachher wurde er von einem Teufel geführt und angetrieben, die Wahrheiten zu verwerfen. Dann wurde er von demselben in die Hölle der Stumpfsinnigen geworfen. Es war Lang, und daraus konnte ich erkennen, daß eine Buße [Sinnesänderung] nach dem Tode nicht möglich ist, #5870.

**Büschel,**

(manipulus). s. Bündel, (Fasciculus). Chaldäa, (Chaldaeae). s. Papst, (pontifex).

**Calvin,**

(Calvinus). Obgleich er den alleinigen Glauben huldigte, hat er doch ein christliches Leben geführt, #5920. Über Calvin, #6041.

**Carl XI.**

(Carolus XI). Von ihm und seiner Königlichen Gemahlin, #6019.

## **Carl XII.**

(Carolus XII). Von Carl XII. Wie er beschaffen war, und mit welchen Geistern er sich schon in der Welt zusammengesellte, #4741. Von den eigensinnigsten Geistern bei ihm, #4742. 4743. Von der höllischen Ehe, #4745. Von seiner Herrschsucht. Wie sie beschaffen war, wird in Kürze beschrieben. Er war [ist] ganz feindlich gegen das Göttliche, besitzt aber dennoch mehr Scharfsinn als die andern, #4746-4751. 4752. 4754. Wie er abgeödet und stumpfsinnig wurde, #4351. 4900. Was für ein Atheist er war, wird beschrieben, und wie er feindlich gegen den Herrn gesinnt war, #4763. 4764. 4884. 4885. s. Selbstliebe. Einiges von Carl XII. #6028.

## **Cerberus,**

(Cerberus). Was Cerberus und ein Bissen [Fleisch] bedeutet. Daß ein darge-reicher Bissen allen Verstand genommen habe, #4946.

## **Cederholm,**

(Cederholm). Wie er beschaffen war, p.47. [P.IV. p.32.]

## **Cederkreuz,**

(Cederkreutz). Einiges über ihn, #4825.

## **Chaos,**

(chaos). Alle hinabgestürzten Geister werden zu Einem Ganzen versammelt, und ihnen vom Herrn eingegeben, daß ein Jeder den Weg zu seiner Gesellschaft oder Wohnstätte geht, als ob er es aus sich wüßte, #5805. Dies wurde mit dem Chaos verglichen, mit der Ansammlung des Blutes im Herzen, und im Inneren der Leber. Ähnlich verhält es sich mit den guten Trieben im Willen, diese werden durch den Verstand in Ordnung gebracht, #5805 ½.

## **Chinesen,**

(Chinenses). Einiges von den Chinesen, #6067. Von den Bewohnern der Tartarei, an der Grenze von China, #6077.

## **Chor,**

(chorus). s. Kreise, Reigen, (gyri).

## **Christine,**

Königin (Christina regina), über ihren Charakter, und wie sie sich in Rom benahm, #6087.

**Concil,**

(concilium). Von dem Concil, in welchem beschlossen wurde, daß man unterscheiden müsse zwischen der Göttlichen und menschlichen Natur des Herrn, #4551.

**Dahlborg,**

(Dahlborg). Einiges über Dahlborg, wo vom Glauben die Rede ist, #5031. s. Glaube. Es wurde ihm gestattet, umherzuschweifen, und innezuwerden, wo sich die Vorstellung des Göttlich-Menschlichen findet, #5811 ½.

**Dänen,**

(Dani). Daß die Dänen an der westlichen Seite unter den Protestanten sind, #5395.

**Daumen, große Zehe,**

(pollex). Woher der Schmerz in der großen Zehe des Fußes kommt. Die Entsprechung derselben mit den Geschlechts-Organen. Von Solchen wird das Falsche durch Sprüche aus dem Wort verteidigt, #5107.

**David,**

(David). Verschiedenes über David und über den Wahnsinn derer, die sich für Götter halten, #3658-3661. 3664. 3665. 3674.

**Decke, Schleier,**

(velum). Von der Strafe mit der Decke, #4056.

**Degen, Schwert,**

(enfis). s. Schwert, (gladius).

**Dekalog,**

(decalogus). Lax, **Gesetz**. Vom Dekalog, daß in demselben der Hauptinhalt der Religion zusammengefaßt ist. Von der Bundeslade, in welcher die Gesetztafeln waren, #6065. 6080.

**Deutsche,**

(Germani). Die Deutschen wollen nur das begreifen, was zu ihrer Religion gehört, #5358 ½. Die Deutschen befinden sich gegen Norden unter den Protestanten, #5395.

**Dippel,**

(Dippelius). Über Dippel. Durch eine dargereichte Flasche Wein wurde vorgebildet, daß er allen das Verständnis des Wahren entziehen konnte, #3485-3487.

3497. Daß er sich die Geister wie Gespenster vorstellte, #3890. 3891. Von Dippel und Gustav Benzelsierna, #5962.

### **Delagardie,**

(Delagardie). Eheliche Verbindung zwischen der russischen Kaiserin Elisabeth und Delagardie, #6027

### **Drache,**

(Draco). Von der Wohnung der Drachen, wo sich die befinden, die glauben, daß die Religion nur eine Fessel für das gemeine Volk sei, #3741-3749. Vorbildliche Darstellung des Drachen, #4265. Drachen sind die, welche keine Lehre aus dem Wort für sich entnehmen, sondern den Buchstabensinn nach ihren Belieben anwenden. Die somit nichts vom geistigen Sinne wissen wollen, und ihre Irrtümer durch wißtümliche Kenntnisse begründen, #4760-4762. Auch die, welche dem alleinigen Glauben und den daraus folgenden Lehren anhängen, und dadurch einen Beredungsglauben haben, und auf das Leben nicht achten, sind gleichfalls Drachen, #4875-4883. Drachen sind auch diejenigen, welche im Äußeren als Christen erscheinen und ein sittlich-anständiges Leben führen, im Inneren aber nichts Anderes suchen als die Welt und den Ruhm, #4886. Ferner sind diejenigen Drachen, welche die Lehren des Glaubens kennen, aber nicht danach leben, wie auch die, welche sich nur an den Buchstaben des Wortes halten. Unter diesen sind viele, die im vorigen Himmel waren, #4902-4904. Der Glaube an das Wort, der nur den eigenen Ruhm bezweckt, wirkt schädlich. Aus Erfahrung — Beispiel, #5015. Den Drachen bilden die, welche sich nur mit dem Buchstabensinn des Wortes beschäftigen, und ihn dann nach Willkür anwenden. Grund weshalb sie als Drachen benannt werden, #5083-5085. 5087. Durch Solche werden greuelhafte Ehebrüche vorgebildet, #5086. Die Sinnlichen werden durch Schlangen bezeichnet, #5088. Solche sind geneigt, jede Ketzerei aufzunehmen, #5089. Diese sind es, die an mehreren Stellen des Wortes unter Schlangen verstanden werden, #5089. Solche können den Redlichen Falsches beibringen, #5090. Durch das Wort wissen sie alles Böse zu verteidigen, #5091. Welche den Kopf, den Leib und den Schwanz des Drachen bilden, welche die Schlange am Baum der Erkenntnis sind. Daß alle sinnlich sind, #5100. Zum Drachen gehören auch die, welche sich an keine Lehre halten, und daher durch den Buchstaben des Wortes jeden Beliebigen und sich selbst begünstigen können, #5370. Wie Solche beschaffen sind, und welchen Ehebrüchen sie entsprechen, #5371. 5374. Sie verwerfen die Lehre und den inneren Sinn, #5372. Sie werden in einen Abgrund in der südöstlichen Gegend geworfen, und erscheinen wie gefesselt. Das ist der Abgrund, in welchen der Drache geworfen wurde, und wo er 1000 Jahre gebunden bleibt, #5372. Einige wurden in Wüsten versetzt, weshalb es geschah, #5373. 5375. Solche haben keine bestimmte Religion, #5373. Eine große Menge derselben wurde hinabgestürzt, #5373. Unter dem Schwanz, womit der Drache den dritten Teil der Sterne herabzog, werden die Erkenntnisse des Guten und Wahren verstanden, welche bei Solchen zugrunde gehen, #5373. 5374. Einiges über die, welche im Haupte und im Leibe

des Drachen sind, #5376. Sie sind alle sinnlich [sinnenhaft, sensuales], #5370. 5376. Die Drachen sind es, welche das Wort verfälschen, dadurch können sie alle begünstigen, weil sie sich nicht um die Lehre der Kirche kümmern. Sie haben keine Wahrheit. Das Falsche, was sie verteidigen können für die, denen sie gewogen sind, wird aufgezählt, #5422. Sie sind an der Ferse des linken Fußes versammelt, und sie erscheinen wie Drachen mit einem langen Schwanz, #5423. Die so beschaffen waren, äußerlich sich heilig stellten, und im vorigen Himmel oberhalb derer waren, die sich unten befanden, wurden versammelt, und es zeigte sich, daß sie keine Erkenntnis des Wahren hatten, und keine Weisheit der Engel aufnehmen konnten. Sie wohnten rings um die Gesellschaften her, und wenn sie sich zu den Engeln hinwandten, nahmen sie ihnen alles Wohlgefühl, und brachten ihnen Finsternis bei, wurden aber doch in dem vorigen Himmel zugelassen, #5424. Solche hatten Gemeinschaft mit den Drachengeistern, #5425. Weil sie die himmlische Lehre nicht ertragen konnten, wurden die Drachen, die sich unten befanden, in den südöstlichen Winkel gebracht, und dann zugleich die, welche oben im vorigen Himmel waren, weil sie zusammenhingen. Dies erscheint so, als ob eine Partie Sterne durch den Schwanz des Drachen herabgezogen würde, #5426. Wenn sie herabgestürzt waren, wurden sie in verschiedene Richtungen fortgeführt bis an ihren Ort, #5427. An ihrer Stelle wurden andere in den Himmel erhoben, welche vom Herrn aufbewahrt waren, #5427 ½. Wenn die Drachen auf diejenigen hinblicken, welche in der [himmlischen] Lehre waren, gerieten sie in Angst und Qual, #5428. Michael bezeichnet diejenigen, welche in der himmlischen Lehre sind, und das Blut des Lammes bedeutet das Wahre aus dem Göttlichen, #5429. Es erschienen dunkelbraune Pferde wie Wolken, und es kamen Einige, welche sagten, man brauche keine Erkenntnisse und keine Wahrheiten, sondern nur einen heiligen Gottesdienst, aber es wurde ihnen gesagt, daß solches Heilige nicht heilig sei. Solche sind Gog und Magog, #5451. — Im östlichen Winkel sind zwei Höllen, eine neben der anderen, für die, welche das Wort geschändet haben dadurch, daß sie sich nicht um die Lehre kümmerten. Die eine Hölle ist für die Männer, die andere für die Frauen. Sie wurden skizziert [gezeichnet] und beschrieben, wie sie erscheinen. Je entfernter, desto schlimmer sind die, welche in denselben wohnen, #5473. Weiterhin in demselben Winkel ist noch eine große Hölle von alten Zeiten her für die, welche keinen bestimmten Glauben gehabt haben, sondern nur einen unbestimmten, weil sie sich nur an dem Buchstaben des Wortes hielten und keine Lehre hatten. Wie sie beschaffen sind und daß sie zerstreut wohnen, #5474. Diese Höllen sind es, welche Abgründe genannt werden, in welche der Drache geworfen wurde, #4575. — Die Drachen sind feindlich gegen den Himmel, weil gegen die himmlische Lehre, aus welcher die Engel ihre Weisheit schöpfen. Deshalb können sie gar nicht im Himmel verweilen. Ihre Gegenwart bewirkt Erstarrung und Ekel bei denen, welche in der Liebe zum Wahren sind, weil es Wahres ist, #5542 ½. Sie befinden sich im Haupte und im Leibe des Drachen, je nach der Beschaffenheit und Stärke ihrer Begründung [im Falschen], #5542 ½. Welche das Haupt, welche den Schwanz, und welche das Gift des Drachen bilden, #5722 ½. Die Babylo-

nier sind keine Drachen, #5724. Die Drachen denken nicht an das Göttliche des Herrn, sondern nur an Sein Menschliches, #5723. Die Babylonier wurden in großer Anzahl aus dem Himmel herabgestürzt, #5723. — Es erschien vom Herrn wie eine ausgestreckte Hand, und auch wie ein Rücken, der sich erhob, wo die Engel waren. Die Drachengeister mit ihnen, und suchten die himmlische Lehre, besonders die vom Herrn, zu widerlegen. Deshalb wurden sie in das Denken versetzt, welches sie in der Welt vom Herrn gehabt hatten, und es zeigte sich, daß sie nicht an Sein Göttliches, sondern nur an Sein Menschliches gedacht hatten, und ein unschaubares Göttliches verehren wollten, und daß sie glaubten, ein Leben der Liebtätigkeit trage nichts zur Seligkeit bei. Sie wußten gar nicht, was Liebtätigkeit sei. Es entspann sich ein großer Kampf fast in allen früheren Himmeln. Dieser Kampf war eine Versuchung für die, welche im Guten der tätigen Liebe waren, und ging dieselbe bis zur Verzweiflung. Alsdann erschien der Herr außerhalb der Sonne, und es wurde über die Drachengeister das Urteil gesprochen, daß sie hinabgestürzt werden sollten, was auch mehreren Myriaden widerfuhr, #5742. 5743. Die westliche Gegend war voll von Solchen und die Hinabgestürzten wurden mit dichten Nebeldunst umgeben und nicht mehr gesehen. #5744. Es wird beschrieben, wie die, welche hinabgestürzt wurden, in Beziehung auf Glauben und Lehre beschaffen waren, #5744. Die vorigen Himmel bestanden aus Solchen, welche im Äußeren moralisch gelebt hatten und deren Inneres sich wie in der Welt in Gesellschaften verschließen konnte, während es boshaft und gottlos war, #5744- 5746. Die Engel, welche unter Michael verstanden wurden und für das Göttlich-Menschliche des Herrn kämpften und für das Leben der tätigen Liebe, waren aus verschiedenen Himmeln, #5747. Im Anfang der Kirche wurde der Himmel aus denen gebildet, welche den Himmel in sich und daher auch außer sich hatten, später aber aus Solchen, welche den Himmel nur noch scheinbar äußerlich hatten, was sich vor den Augen durch verschiedene Pracht, Dienerschaft, Würden, Reichtum und Vergnügungen, wie auch in einem äußeren Gottesdienst deutlich zeigte. Als aber diese Dinge aufhörten, verschafften sie sich die gleichen Dinge durch Phantasie und gewisse Künste, und nun, als sie so ausgeartet waren, kam das jüngste Gericht über sie, #5749. Die Reinigung von den Bösen dauerte fort, bis sie nicht mehr gereinigt werden konnten, wie das Blut, welches sich auch immer reinigt, aber wenn es ganz verunreinigt ist, kommt der Tod, #5750. Die, welche dem alleinigen Glauben anhängen und das Leben der Liebtätigkeit verwarfen, sind auch unter den Drachen, #5828. 5829. s. Glaube. — Drachen sind auch die, welche die Lehre und das Wort kannten, aber kein Leben der tätigen Liebe führten. Unter Michael aber werden die verstanden, welche die Lehren und das Wort kennen und zugleich ein Leben der tätigen Liebe führen, #5879. Welche dem Haupte, dem Leibe und dem Schwanze des Drachen entsprechen, #5961. Wer im bloßen Glauben lebt, wird als Drache vorgebildet, #6070.

### **Dummheit, Stumpfsinn,**

(stupiditas). s. Unwissenheit, (ignorantia).

## **Dyker,**

(Dyker). Einiges über ihn, #6047.

## **Ehe,**

(conjugium). Von Einem, welcher glaubte, die Ehen seien gemeinsam, weil das Gute gemeinsam sein müsse, und von dem traurigen Lose solcher, #3440. 3442. 3450. 3451-3456. 3463. 3465-3469. — Von den Frauen, welche sagen, sie wollten ohne Männer leben, und doch lüsterne Gedanken hegen, #3895-3900. Greuelhaftes von denen, welche in den Ehen nur Befriedigung ihrer Geilheit suchen, #3922-3924. Die Ehe wird durch die schönsten Vorbildungen dargestellt, #4156. Aus der wahrhaft ehelichen Liebe stammt alle Schönheit, #4175. Einiges über die eheliche Liebe, #4350. Die eheliche Liebe ist eine Verbindung [mentium], #4408. 4409. Von der Hölle derer, die boshafte Ränke schmieden gegen die eheliche Liebe, #4638. Wie die höllische Liebe beschaffen ist, #4775. Die in der höllischen Ehe leben, empfinden schreckliche Qualen durch den Einfluß des Himmels, wo die himmlische Ehe herrscht, #4768. Wie die Holländischen Frauen, welche herrschen wollen, gebessert werden, #5021. s. Holländer. In dem Maße, als die Liebe zum Herrschen eindringt, geht die Liebe der Ehe zugrunde, #5022. Gespräch mit Mohammedanern, warum ihnen gestattet sei, mehrere Frauen zu haben, #5061. Daß zwei Ehegatten nur Einen Engel bilden, und daß die eheliche Liebe im Himmel ohne alle Lüsternheit ist, #5124. Von einem Berge, wo alle nackt sind und in ehelicher Liebe ohne Lüsternheit leben. Daß alle, welche zu ihnen kommen, geprüft werden, ob sie ebenso sind, und wenn sie anders gesinnt sind, fortgetrieben werden, #5179. 5181. Von der Verstoßung in die Hölle derer, welche im Glauben an die Polygamie mehrere Frauen genommen haben, #5197. Die in den Höhen sich befinden, sind gegen die eheliche Liebe, #5830. Die, welche glauben, daß sie mit ihrer Gattin gut gelebt haben, sind deshalb noch nicht in der [wahren] ehelichen Liebe, p.91.92. [P.IV. p.63.84.] Von den Arglistigen, welche den alleinigen Glauben anhängen. Wie sehr sie gegen die eheliche Liebe und für ruchlose Notzucht sind, p.96-101. [P.IV. p.65-67.] Noch Einiges über die eheliche Liebe, #5954. Von den Ehen und ihrer Heiligkeit, oder von der ehelichen Liebe, #6051. 6053. 6055. Daß die eheliche Liebe aus der Ehe des Guten und Wahren stammt, #4076.

## **Ehebruch,**

(Adulterium). Geile Lüsternheit. Von Einem, welcher glaubte, die Ehebrüche sollten allgemein sein, weil das Gute gemeinsam sein müsse. Von dem traurigen Lose Solcher, #3440. 3442. 345 1-3456. 3463. 3465-3469. Von den Frauen, welche ohne Männer sein wollen und gleichwohl Geiles denken. Wie sie beschaffen sind, # 3895-3900. Ruchloses, was sich bei denen findet, die in den Ehen nur geile Lüsternheit zum Zweck haben, #3922-3924. Von den Ehebrechern, die durch verschiedene Arten von [heuchlerischer] Redlichkeit Nachstellungen bereiten, #4082-4085. Daß eine Sphäre des Ehebruches ausströmt von denen, welche im alleinigen Glauben sind, und nicht gut gelebt haben, #4230.

4235. Daß Hurerei und Ehebruch zu Falschem hinführt, #4336. Von der Hölle der Ehebrecher, und daß sie streben, aus derselben herauszukommen, #4563. Daß in der Christenheit die Ehebrüche für nichts [Sündiges] gehalten werden, #4661. Die, welche in einer höllischen Ehe sind, werden auf das schrecklichste gequält durch das Einfließen des Himmels, wo die himmlische Ehe herrscht, #4768. Von den Genien, die heimlich auf die Neigungen der Menschen einwirken, besonders dadurch, daß sie zu Ehebrüchen hinleiten, was man daraus erkennt, daß Jeder, der sich einmal für die Ehebrüche begründet hat und dafür eingenommen ist, nur vom Herrn befreit werden kann, #4784. Ehebrüche werden bei denen wahrgenommen, welche eine andere Lehre mit dem Munde, und eine andere im Herzen anerkennen und glauben. Beispiel #4836. Ehebrüche und Hurereien werden auch bei denen wahrgenommen, welche das Wort zu falschen Lehren anwenden. Bei Solchen erscheinen verschiedene Arten von Ehebrüchen je nach der Anwendung [zum Falschen] und nach dem Leben, #4888. Durch die, welche sich nur an den Buchstabensinn halten ohne Rücksicht auf die Lehre erscheinen gräuliche Ehebrüche, #5086. Welche durch den Ehebruch mit der Schwiegertochter bezeichnet werden, #5076. Welchen Ehebrüchen die Anhänger des Drachen entsprechen, #5371. 5374. Von den Huren in der westlichen Gegend, welche viele anfechten, und die Wege zu ihren Wohnungen versperrten, und daß sie in einem sumpfigen Pfuhl geworfen wurden, #5401. Von einem andern Lose der Huren, welche in eine finstere Höhle geworfen wurden, #5402. Von dem andern Lose derer, welche in den südlichen Pfuhl geworfen wurden, #5403. — Von den ruchlosen Weibern, welche im Geheimen Huren, und zugleich boshaft sind, und die auch ruchlose Künste verstanden, um die Männer auf ihr Eigenes, und somit auf sich selbst hinzulenken, daß sie Männer gestohlen und dieselben grausam behandelt haben, und doch dabei im Äußeren sich der Religion beflissen. Von diesen und von ihren Wohnungen in der südwestlichen Gegend, die beschrieben werden, #5466. Daß sie dort in einen Schwefelpfuhl geworfen wurden, und die Männer in einen finstern Abgrund unterhalb des Pfuhls der Weiber, von welchen oben die Rede war, #5467. 5472. s. Hölle. Beschreibung des Pfuhls und der Abgründe, #5468. 5470. Daß andere Weiber und Männer von den Bergen geholt und in dieselben Höllen geworfen wurden, #5469. Daß diese Weiber nachher in entferntere Höllen gegen Westen gebracht wurden, und dann höchst mißgestaltet und abschreckend erschienen, #5469 ½. Ihre Künste, durch welche sie die Männer bezauberten, werden aufgezählt, #5464. 5465. Daß die Ehebrecher in Höllen geworfen wurden, nämlich die wirklichen Ehebrecher, weil sie ganz vom Himmel ausgeschlossen waren, dagegen viele, die geistige Ehebrecher waren, in Wüsten, #5538. Daß in der Christenheit mehr [Ehebrecher] sind, als bei anderen, und die Ursachen, #5539. Die in den Höhen leben, sind gegen die eheliche Liebe, #5830. Die, welche sich durch Glauben und Leben in den Ehebrüchen begründet hatten, wurden in Wüsten versetzt, weil sie keine Gemeinschaft mit dem Himmel hatten, und daher ohne Vernunft waren, #5832. Daß die Ehebrecher in kotartigen Höllen sind. Über diese s. IV. p.73. Von den ruchlosen Ehebrüchen derer, welche Glauben und Frömmigkeit zur Schau tragen, aber um



das Leben sich nichts bekümmern, #5939. Welchem Bösen der Ehebruch mit der Schwester der Mutter entspricht, #5979. Von den Ehebrüchen und ihrer Schändlichkeit, #6051. 6053. 6055.

### **Ehrbar,**

tugendhaft, (honestum). s. Rechtfertigung.

### **Ehrenpreis,**

Ehrenpreis. Einiges über ihn, #5996.

### **Eigenes,**

(proprium). Der Mensch kann nichts Wahres aus sich finden, sondern immer nur Falsches, #4130-4132. 4137. Die Geister wollen von keinem andern geführt werden, sondern wollen selbst führen, und zwar aus ihrem Eigenen, #4144. Alles Gute kommt vom Herrn, und alles Böse aus dem Eigenen, #4588. Von denen, welche glauben, daß alles auf ihre eigene Klugheit und Einsicht ankomme, s. Vorsehung. Die bösen Geister wissen die Gedanken der anderen auf ihr Eigenes, d.h. auf ihr Ich hinzuwenden, und dann können sie dieselben führen, wohin sie wünschen, #5463. Von den Künsten, durch welche sie die Gedanken der anderen auf das Eigene hinwenden, und wie sie dadurch in ihre Neigungen eindringen und sie nach Belieben führen, #5464. Erfahrungen über solche, mit welchen so geschah, #5465. Von Frauen und Männern, welche es verstanden, durch ruchlose Künste andere in ihr Eigenes zu führen, wie auch von ihren Wohnungen, #5466. Man sehe Ehebruch.

### **Eigensinnig,**

hartnäckig, (contumax, obstinatus). Von den Geistern, welche die hartnäckigsten und eigensinnigsten sind, und wodurch, #4742. 4743.

### **Einfluß,**

(influxus). Daß man aus dem Himmel denken müsse, und dann erst aus der Sinnenwelt, #3950. Das Einfließen geht vom Geist aus in die Sinne, und nicht umgekehrt, #3635. Wie bei den Geistern das einfließt, was von den Dingen auf der Erde ihnen entspricht, #3817. 3894. Von dem Einfließen der feineren Geister in die Gedanken, #3842-3846. Von dem Einfließen des Gemeingefühls [sensus communis], das dem kleinen Gehirn angehört, in das große Gehirn und in das Angesicht. Wie es früher gewesen, und wie es sich von der alten Zeit her verändert hat, #3860-3868. 3874. Von den Arglistigen über dem Haupte, und von ihrem Einfluß, #3842-3846. 3851. Das vom Herrn einfließende Leben gestaltet sich bei einem Jeden gemäß der Aufnahme. Verschiedenes über die Vorsehung, # 4002-4010. Das Innere fließt ins Äußere ein, aber nicht umgekehrt, #4013-4015. Einiges über das Einfließen der geistigen Dinge in die natürlichen, #4151- 4153. Wenn der Mensch glauben könnte, daß kein Leben aus ihm selbst kommt, sondern alles einfließt, so würde er sich das Böse nicht aneignen, und das Gute nicht als Verdienst betrachten, #4228. Wie das Einflie-

ßen beschaffen ist, #4272-4274. Daß die Gesellschaften den Einfluß des Guten und Wahren vom Herrn sehr verschieden aufnehmen, #4280. Daß das Angenehme und Unangenehme durch den Einfluß der Geister entsteht, die seiner Neigung entgegen sind, #4597. 4644-4646. Von dem Einfluß der geistigen Welt auf die natürliche, #4602. 4603. Der Einfluß geht vom Inneren auf das Äußere, und nicht umgekehrt, obgleich es anders scheint, #4604-4606. Vom Einfluß aus dem Himmel und aus der Hölle, #4611-4614. Der Herr und der Himmel fließen in das ein, was bei dem Menschen ist, somit durch das Gute in das Wahre. Daher kann der Himmel nicht einfließen bei einem Menschen, der keine Erkenntnisse hat, #4619-4621. Bei einem Menschen, der keine Wahrheiten aus dem Guten hat, findet ein Einfließen in seine äußeren Neigungen statt, durch welche er regiert wird, #4611. 4612. Wenn ein geistiger Einfluß in die Nutzleistung eines Organs stattfindet, so wirkt er auch in dem Organ selbst, #4630. Durch die Wissenschaften und durch die Natur kann man nicht in das Geistige eindringen. Denn dadurch wird man gegen das Göttliche bestärkt, sondern durch den Glauben aus dem Wort kann man in dasselbe eindringen, #4757-4759. Aller Einfluß des Guten und Wahren kann aufgehoben werden durch diejenigen, welche in der Selbstberedung sind durch die Begründung, daß die Natur alles sei, und die Wahrheiten der Kirche nur für das gemeine Volk Wert haben, #4824. So auch von denen, die sich nur für weltliche Dinge interessieren, #4825. Wo die Geister sich bei dem Menschen festsetzen, welche sie in seine Neigungen, in seine Gedanken und in seiner Rede einfließen, #5007. Die, welche sich oben befinden, fließen, wenn sie böse sind, mit ihrer Bosheit auf die Unteren ein, nämlich durch Entsprechungen. Das Gegenteil aber geschieht, wenn die Guten oben sind, #5054. 5056. Mehreres über das Einfließen des Guten vom Herrn, und des Bösen von der Hölle bei dem Menschen, und wie der Mensch davon angeregt wird. Wer vom Herrn geführt wird, erkennt sogleich das Böse und Falsche, das sich in seinen Gedanken und in seinen Willen regt, weil der Herr in sein Inneres einfließt, #5778. — Wenn bei einem Menschen, der im Bösen ist, der Himmel nicht einflösse, so würde er seiner Vernunft beraubt, und fantastisch werden, wie die in der Hölle sind, P.38. [P.IV. p.26.]. Die Grundsätze des Falschen und die Lustreize des Bösen verhindern das Einfließen aus dem Himmel. Aus Erfahrung, p.131. [IV. p.82.5.]. Der Mensch der Kirche steht heutzutage so tief unter dem Himmel und ist so versunken in das Körperlich-Sinnliche, daß er kaum etwas vom Himmel aufnehmen kann, #5931. Woher der Einfluß des Angenehmen und des Unangenehmen kommt. Aus Erfahrung, #5942.

### **Eingeboren,**

einzigster Sohn, (unigenitus). Einiges von der Bulle Unigenitus, welche vom Papste bestätigt wurde, #5841. 5844. s. Papst, (pontifex).

### **Einsicht,**

(intelligentia). s. Verstand, (intellectus). Eis, (glacies). s. Kälte, (Frigus).

## **Elieser,**

(Elieser). Über denselben, # 4690. 4692. 4693-4698.

## **Engel,**

(angelus). Mit welchem Eifer Engel durch den Herrn Einigen Leben einflößten, die vom niedrigsten Stande waren, und gleichsam gar kein Leben hatten, weil sie ohne Erkenntnisse waren, #3550-3556. Die Weisheit der Engel des dritten Himmels stellt sich als etwas Flammendes dar, #3629. Die Geister und Engel sind immer in einem tätigen Leben, #4181. 4182. Die Engel sehen nur auf die Zwecke [Absichten], #4223. Die Engel werden daher Unzähliges inne, #4256. 4267. Von der Herrlichkeit, Macht, und dem Reichtum der Engel, obwohl sie nichts aus sich haben und wollen, #4427. Die Geister und Engel können nicht bestehen ohne ein Äußeres, obgleich dieses bei ihnen gleichsam schlummert [oder eingeschläfert ist], #4480-4483. Wenn sie in den Himmel erhoben werden, scheinen sie ihre Kleider auszuziehen. Ursache, #4480. Die Engel erscheinen den Bösen nicht in den Himmeln, #4556. 4557. Was man von den Engeln hört, läßt sich nicht in einer natürlichen Sprache ausdrücken, #4567 ½. Von der Macht der Engel über die Höllen, #4632. Von der Sprache der Engel im innersten Himmel, welche himmlischer ist als die Sprache der unteren Engel. Daher sind in ihren Reden Gefühle enthalten, welche den Anderen nicht wahrnehmbar sind, #4670. Der Herr erschien als Sonne. Die Abwechslungen ihres Lichtes je nach dem Zustande der Engel, #4639. Über die geistigen und himmlischen Engel, sehe man das Werk über Himmel und Hölle. Von der Veränderung des Zustands der Engel, #5126-5129. Man sehe Zustand. p.70. — Es gibt sieben Stufen, in welche die Engel-Himmel eingeteilt sind. Das Innere der Engel und Menschen ist verschieden, #5547. Von diesen Stufen oder Graden, #5548-5551. s. Grade. (gradus). — Woher die Engel die menschliche Form haben, #5556. s. Mensch, (homo). Von denen, welche sich in Engel des Lichtes verstellen können, #5638- 5641. Man sehe Heuchler, (hypocrita). Von Einem, der sich in einen Engel des Lichtes verstellte, und sich durch List in den Himmel erhob. Wie es ihm ging, s. p.93.94.95. [P.IV. p.64.ss]

## **Engländer,**

(Angli). London, (Londinum). Von den zwei Städten, welche London heißen. In der einen Stadt sind die Bösen. Diese wird bisweilen gesäubert durch Einsinken in der Mitte, #5016. Von der Stadt London, ihre Beschaffenheit. Ich habe sie gesehen und durchwandert, #5012. Zu ihren Vorstehern werden die erwählt, welche sie verehren. Diesen gehorchen sie je nach ihrer Gesinnung, und schenken ihnen Vertrauen, #5013. Sie haben einen scharfen Blick in Sachen des Glaubens, wenn vernünftig über dieselben gesprochen wird. Sie haben ein empfängliches Schauen, kein selbsttätiges, #5357. Sie haben ein geistiges Licht, so daß sie die religiösen Lehren, wenn sie dieselben hören, deutlicher innwerden als die anderen, und auch sich aneignen, #5369. Die Engländer wohnen in der Mitte der Christen, #5369. Sie bilden die Mitte unter den Protestanten,

#5395. Etwas von den Engländern und Holländern, #5577. Bei den Engländern erscheint etwas Schneeweißes über dem Natürlichen. Nicht so bei den Holländern, #5629. Der Grund, weshalb die Engländer so beschaffen sind, liegt in ihrer Freiheit, in der Gerechtigkeit und Redlichkeit, welche sie durch ihre Gesetze angenommen haben, #5629. Vergleichung der Engländer mit den Italienern, sie haben entgegengesetzte Sinnesart vermöge der entgegengesetzten Freiheit, #5629. Durchwanderung der Stadt London, wie ich sie fand, wie die Menschen daselbst beschaffen sind. Wo sie zerstört wurde, #5712. 5718. s. Stadt. Von dem Charakter der Engländer im Allgemeinen, #5825. Gesinnung der Engländer, wenn sie etwas lesen, was von einem berühmten Manne bestätigt oder verworfen wurde, #5951. Gespräch mit Engländern über den Glauben, #6002.ff. — Wie sie ihre Ansichten bestätigten durch ein Götzenbild, das sie machten, #6007. Gespräch mit Engländern über die Rechtfertigung durch den Glauben, #6050.

### **Enosch,**

(Enosch). Von der durch Enosch bezeichneten Kirche, #4139.

### **Entfernung,**

(distantia). s. Ort, (locus).

### **Entsprechung, Vorbildung,**

(correspondentia, repraesentatio). Die geistigen Dinge können vom natürlichen Menschen nicht begriffen werden, auch nicht die Form des Himmels. Erläutert durch die Entsprechungen derselben mit den Fasern und Muskeln im Menschen, #3607. 3611. 3612. 3614. Wie die Entsprechungen solcher Dinge, die auf der Erde sind, bei den Geistern einfließen, #3817. 3894. Daß die Fortschritte und Gedanken je nach den Formen der menschlichen Organe sich entwickeln, aus Erfahrung, #4180. 4184. Die Reden der Engel und Geister werden in der Entfernung und in der unteren Region durch Verschiedenes vorgebildet, z.B. durch Wolken, #4018. Alles, was dem Wahren und Guten angehört, wird an bestimmten Orten des Hauptes gefunden, #4149. Die Engel stehen in Entsprechung mit dem, was im Menschen ist, #4295. 4296. Von der Entsprechung mit verschiedenen Arten der Kleider, mit den Hüten und anderen Kleidungsstücken, #4786. 4789. Die oben sind, fließen, wenn sie böse sind, durch ihre Bosheit auf die Unteren ein je nach den Entsprechungen. Anders aber verhält es sich, wenn oben die Guten sind, #5054. 5056. Auf welche Weise sie durch Entsprechungen einwirken wie die Wahnsinnigen in der Hölle der Genien, #5075. 5076. Von der Entsprechung des Himmels mit dem Menschen in Ansehung der Nervenfasern, die aus dem großen und kleinen Gehirn hervorgehen, #5779-5783. s. Himmel. Der Mensch bleibt nach dem Tode je nach der Entsprechung seines inneren und äußeren Gedächtnisses. p.3S. [P.IV. p.24.]

## **Entweihung,**

(prophanatio). Von der Hölle der Entweiher, #4502-4505. 4721. Wo und wie beschaffen die Höllen der Entweiher ist, #4854. Wo und wie beschaffen die Hölle der babylonischen Entweiher ist, #5457-5460. s. Babylonien. Von einem Statthalter der Provinz Ostgotland, der die Lehren der Liebtätigkeit mit Eifer annahm und sie doch entweihte. Er wollte nämlich von anderen wie ein Gott verehrt werden, und haßte die, welche ihn nicht verehrten, tödlich. Er rächte sich an ihnen dadurch, daß er ihnen unter dem Schein der Freundschaft Profanes einflößte. Er wurde in einen See unter die Profanen [Entweiher] geworfen, der ferne in der nordwestlichen Gegend lag, #5731. Ich sah, daß aus dem See in der nordwestlichen Gegend, wo mehrere Entweiher waren, diese in eine Hölle gebracht wurden, welche ferne in dem Winkel zwischen Westen und Süden war, #5877. Die Profanen erregen einen häßlichen Druck in der Brust, #5878. — Von einer Königin unter den Heiden, welche es für erlaubt hielt, jeden Beliebigen zu töten und tat es auch, obgleich sie einen Gott anerkannte. Sie war eine Profane, p.78.79. [P.IV. p.55.56.]. Von den Höllen der Entweiher, p.127-131. [P.IV. p.80-82]. s. Hölle. Wie die Profanen beschaffen sind, und wo sie sind, #5950.

## **Erforschung,**

(exploratio). Erforscher, (explorator). Untersuchung, (risitatio). Wie [die Geister] von Richtern und Beamten erforscht werden, und wie die bestraft werden, welche sich an das Böse gewöhnt haben, #4756. Es wird eine Untersuchung und Erforschung wie in Sodom näher beschrieben, #4933. Durch Wendungen des Körpers und Veränderungen des Angesichtes erscheinen alle, wie sie beschaffen sind, wenn Böse zugegen sind, die überreden und anreizen, #5068. Wie eine Erforschung durch böse Geister, die zu den Gesellschaften geschickt werden stattfindet, und daß dies unter der Gärung [Sauerteig] und unter dem Netze zu verstehen ist, mit welchen das Reich Gottes verglichen wird, und auch unter dem Unkraute, das [bei der Ernte] in Bündeln gesammelt wurde, #5222. Daß die Erforschungen bisweilen wie Versetzungen in verschiedene Himmelsgegenden erscheinen, #5411 ½. Es findet auch eine Erforschung statt, indem die Geister zu ihrer Liebe hingewendet werden, #5535 ½. Auch durch ein Herumdrehen im Kreis wird untersucht, wie die Geister beschaffen sind, aber Manche wissen auf verschiedene Weise zu täuschen, #5930.

## **Erkenntnisse,**

(Cognitiones). s. Wißtümliches.

## **Erleuchtung,**

(illustratio). s. Licht, (lux).

## **Erscheinungen im Himmel,**

(apparentiae coeli). Die Erscheinungen im Himmel sind real und substantiell, #4292. 4293. Die Erscheinungen, welche aus göttlichen Vorbildungen daselbst

hervorgehen, erfüllen die Gemüter der Engel mit Freude, #5152- 5154. 5159. 5160. Die guten Geister, besonders Jungfrauen, werden durch Veränderungen der Erscheinungen belehrt, #5601. Man sehe unter Belehrung oder Unterricht (instructio). Einiges Weitere über die Erscheinungen im Himmel. Sie erscheinen als solche, während sie doch Entsprechungen innerer Dinge sind, #5774. im Himmel gibt es prächtige Dinge, die aber nur den Engeln erscheinen, die im Inneren leben, aber nicht den Geistern, die im Äußeren sind, #5784.

### **Essen,**

(edere). s. Speise, (cibus).

### **Ewigkeit,**

(aeternum). Manche denken darüber nach, daß Gott von Ewigkeit war. Somit denken sie über das Ewige aus der Zeit. Solche verfallen in schreckliche Phantasien. Von den Bildsäulen an der Grenze des Weltalls, durch welche solche verschlungen zu werden scheinen, #3476-3484. Daß für Gott alles Gegenwärtige ewig ist, #3958. Über die Ewigkeit soll man nicht aus der Zeit denken, was jedoch für den Menschen schwer ist.

### **Fahne,**

(Panier, vexillum). Wie die Reinigung [der Gesellschaften] und das Herabstürzen von den Bergen, durch eine Fahne geschieht, aus Erfahrung, #5068.

### **Falsches,**

(falsum). s. Böses, (malum). Fels, (petra). s. Berg, (mons).

### **Fenster,**

(fenestra). In den Städten im andern Leben erscheinen statt der Fenster dunkle Öffnungen, da wo keine Lebendigen sind, aber da wo Lebendige sind, erscheinen Menschen an den Fenstern. So bei den Engeln, anders aber bei den Bösen. Aus Erfahrung, #5711.

### **Feuer,**

(ignis). s. Flamme, (Flamma).

### **Fieber,**

(febris). Von Geistern und Höllen, welche hitziges und kaltes Fieber erregen, wie auch von solchen, die Hitze und Kälte, und auch Ohnmachten bewirken, #4571. 4572. 4590. 4591.

### **Flamme,**

(flamma). Feuer, (ignis). Die Weisheit der himmlischen Engel stellt sich durch etwas Flammendes dar, #3629. 3630.

**Flügel,**

(Ala). Daß Einige mit Flügeln am Kopfe erscheinen. Sie sind Boten, #5953.

**Fortschreiten,**

(progredi). s. gehen, (ire).

**Frankreich,**

(Gallia). Ludwig, König von Frankreich, (Ludovicus, rex Galliae). Über diesen König Einiges. Sein Sprechen mit seinem Enkel in Versailles, #5980.

**Frau,**

(femina). s. Jungfrau, (virgo).

**Frei,**

(liber). **Freiheit**, (libertas). Frei ist nur der, welcher vom Herrn geführt wird, dagegen ein Sklave, wer durch sich selbst geführt wird, #3495. Daß die bösen Geister den andern alle Freiheit nehmen wollen, um sie zu führen, #4161. Nur in der Freiheit wird der Mensch gebessert, aber nicht im Zustand des Zwanges, #4162. Das Leben ist nur in der Freiheit, aber nicht im Zwang #4560. Aus Erfahrung. Wodurch der Mensch Freiheit hat, das Gute zu denken, nämlich durch das wiederhergestellte Gleichgewicht zwischen Himmel und Hölle, #5871-5876. s. Weg, (via). Einiges über die Freiheit, das Gute sowohl als das Böse zu denken. Gespräch mit Engländern, #6003-6005. Noch Einiges über die Freiheit, daß durch sie Umbildung und Gedankenrichtung nach beiden Seiten möglich sei, #6006.

**Freiheit,**

(libertas). s. Frei, (liber).

**Freude im Himmel,**

(gaudium coeli). s. Himmel, (coelum).

**Freundschaft,**

(amicitia). **Unterhaltung**, (conversatio). Die Gesellschaften, die sich durch Freundschaft bilden, nehmen den anderen ihre Lustreize, und ihre Einsicht, #4243-4249. 4439. Freundschaft kann bestehen, aber nicht die Liebe der Freundschaft oder die Liebe zum Freunde, Ursache, #4524. Von denen, welche der Freundschaft wegen die Gerechtigkeit verkehren, und daß sie der Vernunft beraubt werden, #4858. Von solchen, die nur in dem Lustreize der Freundschaft und der Unterhaltung lebten. Welche Belästigung sie den anderen machen, p.8. [p.IV. p.7.] Die Freundschaft soll nur für das Gute sein, — andere Freundschaften wirken schädlich, p.123.124. [p.IV. p.78.] — Die Bösen steigen in die oberen Regionen, blicken dann herunter und hindurch, und suchen die Orte auf, wo sie die Lustreize finden können, die denen angehören, die unten sind, und die

dadurch leiden und Schmerzen erdulden. Ferner diejenigen Orte, wo sie diejenigen, die unten sind, ihrer Lustreize berauben können. Alle der Art werden aber hinab gestoßen, #5929.

### **Friede,**

(pax). Einiges über den Frieden, #5994.

### **Friederich, König,**

(Fridericus rex). Künste durch Entsprechungen bei ihm, #5799. 5803. — p.76. 77.113. [P.IV. p.54.5.73.].

### **Fröhlich,**

(Lagm). [Fröhlich Lagm.] — Mehreres über diesen, #5572-5576. s. Genius, (genius).

### **Frömmigkeit,**

(pietas). Äußere Heiligkeit, (sanctum externum). Das Innere macht den Gottesdienst, aber nicht das Äußere ohne das Innere, #3738. Vorbildung und Beschreibung derer, die sich nur um das Innere bekümmern, aber nicht um das Äußere, #3852-3856. Einiges über die äußere Heiligkeit, wenn man die Predigten hört, #4939-4943. Die, welche dem bloßen Glauben huldigen, und durch äußere Heiligkeit selig zu werden meinten, aber dabei ein böses Leben führten, feinden die Redlichen am Ärgsten an, #5066. Verschiedene Arten solcher, die dem alleinigen Glauben huldigen und in äußerer Heiligkeit leben, aber kein Leben der tätigen Liebe führen, #5070. Von den Frauen in den Klöstern, die in äußerer Heiligkeit, aber im Müßiggang leben, und von ihrem Schicksal, #5342. Von denen, die ein Leben der Frömmigkeit führten, und in dieses ihren ganzen Gottesdienst setzten, aber nicht in das Leben, #5377. 5378. 5392. 5394. s. Protestanten. — Daß diese im vorigen Himmel auf der einen Seite der Gesellschaften wohnten, und Traurigkeit erregten. Deshalb wurden sie getrennt und vertrieben, #5392. s. Protestanten. Die Drachengeister, welche im vorigen Himmel waren, weil sie eine äußere Heiligkeit hatten, wurden untersucht, und es zeigte sich, daß sie keine Erkenntnis des Wahren hatten, und nichts von der Weisheit der Engel aufnehmen konnten. Sie wohnten im vorigen Himmel im Umkreis der Gesellschaften, und wenn sie sich zu den Engeln hinwendeten, nahmen sie ihnen alle Freude und Wonnegefühle, und versetzten sie in Dunkelheit, #5424. Sie wurden hinabgestürzt, #5427. s. Drache. Es erschienen schwarze Pferde, wie Wolken, und dann kamen solche, welche sagten, man brauche keine Kenntnisse und Wahrheiten, sondern nur äußere Heiligkeit. Es wurde ihnen aber bewiesen, daß dies keine Heiligkeit, sondern Gog und Magog sei, #5451. Daß die, welche äußerlich nach den heiligen Lehren der Kirche lebten, aber im Inneren Böses dachten und wollten, aus dem Himmel verstoßen wurden, #5532-5542. s. Protestanten. Aus dem vorigen Himmel wurden alle vertrieben, die nur im Äußeren fromm und heilig waren. Sie waren von zweierlei Art. Die



Einen waren im Falschen, und schrieben alles der unmittelbaren Barmherzigkeit zu, woraus sie sich ein Verdienst machten. Die anderen verachteten ihren Nächsten im Vergleich mit sich, und waren voll Herrschbegierde. Diese erregten Schmerz im After, jene aber in der inneren Seite der Lenden, gegen die Harnblase hin, #5764. 5767. Die äußerlich fromm und heilig lebten, und doch Freude hatten am Tun des Bösen, wurden in Sümpfe und Höhlen geworfen, #5768. Die in äußerer Heiligkeit waren, aber nicht in innerer, wurden untersucht, welche Vorstellung sie sich vom Herrn machten, und es zeigte sich, daß sie nur an Sein Menschliches dachten. Sie erregten Schmerz in den Rippen der linken Seite, #5804. Sie wurden aus dem vorigen Himmel verstoßen, und ihnen gesagt, daß nur die Redlichen unter ihnen im untersten Teil des Himmels sein könnten, und mit den Sandalen der Füße in Entsprechung stünden. — Es schien auch, als ob ein Schuh ihr Angesicht berührte, #5814. Sie waren in keiner Liebe zum Wahren, und die, welche einige Kenntniss von demselben hatten, waren doch ohne Vorstellung oder Anschauung derselben, #5815. Sie wurden in die südwestliche Gegend unter die Erde versetzt, damit sie nicht den Höllischen Hilfe leisteten, #5815. Die allen Gottesdienst in die äußere Frömmigkeit setzten, aber dabei gut lebten, wurden in eine Gesellschaft im Süden gebracht, und es wurde ihnen auch äußerliche Freudigkeit gegeben, #5815 ½. Von denen, die nur in Frömmigkeit lebten und vom Gericht über sie, #5948.

### **Furcht,**

(timor). Die nur aus Furcht das Gute denken und tun, sind nicht wahrhaft gut, #4310. Manche Geister können großen Schrecken erregen, #4946.

### **Fuß,**

(pes). Woher der Schmerz in der großen Zehe entstand. Von der Entsprechung derselben mit den Geschlechts-Organen. Nämlich von denen, die ihr Falsches durch die Aussprüche des Wortes verteidigen, #5107.

### **Gebärden,**

(gestus). Daß alle Gebärden, Neigungen und Denkvorstellungen bei den Engeln, besonders bei den himmlischen, sprechen, und somit auch die ganze Beschaffenheit ihres Gottesdienstes. Aus Erfahrung, #4819-4822.

### **Gebet,**

(oratio). **Bitten**, (preces). Daß die Bitten nichts vermögen, wenn nicht ein gutes Leben damit verbunden ist, #5977. Gedächtnis, (memoria). Warum den Geistern nicht gestattet ist, von ihrem natürlichen Gedächtnisse Gebrauch zu machen, #4001. Soweit sich der Mensch an sein natürliches Gedächtnis hält, ist er nicht weise, #4011. 4012. Die Sprache geht aus dem inneren Gedächtnis hervor, mehr noch bei den Geistern, #4335. 4341. Ein Beispiel, daß der Mensch die Erinnerung an alle Dinge in sich hat, und von der Erweckung derselben, #4430. 4431. Die Geister und Engel können nicht bestehen, wenn sie kein Äußeres haben,

obgleich es bei ihnen schlummert, #4480-4483. Beispiel, daß der Mensch alles in seinem Gedächtnis behält, und nichts verwischt wird, #4701-4703. 4823. Erfahrung darüber, daß nach dem Tode alles im Gedächtnis bleibt, und zwar auch das, was aus dem äußeren Gedächtnis verschwunden ist, #4765-4767. Bei einem Gewissen wurden viele seiner Schandtaten aufgezählt, nämlich Ehebrüche und Diebstähle, und die Aufzählung geschah nach den Gliedern seines Körpers, #5492. Die Wahrheiten, die er in seinem Gedächtnisse hatte, wurden ihm entzogen, #5493. s. Broman. Von denen, welche nur durch ihr Gedächtnis verständig und vernünftig erscheinen, #5835. 5836. s. Wissenschaft, (scientia). — Daß der Mensch nach dem Tode so bleibt, wie die Entsprechung seines inneren und äußeren Gedächtnisses beschaffen ist, und daß diese nicht verändert werden kann, p.35. [P.IV. p.24.5.] Von der Kunst Einiger, die Erinnerung durch ein gewisses Hinwenden [oder Verwandeln] zu entziehen, #5904.

### **Gedanke,**

(Cogitatio). s. Vorstellung, (idea).

### **Gegenwart,**

(praesentia). s. Ort, (locus).

### **Gehen,**

(ire). **Wandeln, lustwandeln**, (ambutare). **Fortschreiten**, (progredi). s. auch Weg, (via). Die Fortschreitungen und Gedanken der Geister geschehen gemäß den menschlichen organischen Formen. Aus Erfahrung, #4180. 4184. 4403. Gänge, Wandeln und Reisen bedeuten in der geistigen Welt Veränderungen des Zustandes. Durch Verschiedenes erläutert, #5646. 4647.

### **Geilheit, Lüsterheit,**

(lascivia). s. Ehebruch, (adulterium).

### **Geist,**

(spiritus). Von der Wirkung der Selbstberedung derer, welche glaubten, die Geister seien gleichsam Atmosphären ohne menschliche Form, #3540. Wie [die Geister] einfließen durch die Entsprechung solcher Dinge, die über der Erde bei den Geistern sind. Beispiel, #3817. 3894. Dippel stellte sich die Geister wie Gespenster vor, #3890. 3891. Von den Vorzügen der Geister vor den Menschen, #4167. 4168. Die Geister und Engel sind immer in einem tätigen Leben, #4181. 4182. Die Geister, welche geistig denken, können nicht zusammen sein mit denen, welche materiell denken, #4143. Die Geister sind in dem gleichen Zustande des Wachens und in allen Sinnen, in welchen die Menschen sind. Aus Erfahrung, #4250. 4251. Daß die Geister, auch die Bösen, viele Vorzüge vor den Menschen haben, #4318. Die entgegengesetzten Geister nehmen den andern alle Freudigkeit, #4270. Von den aufreizenden Geistern, #4395. Von dem Zustande, wenn ich im Geiste unter den Geistern war, #4437. Daß das Böse im anderen

Leben zurückkehrt, und wie dies geschieht, #4384. Ich war im Zustande des Geistes, und sah Städte und vieles andere, #4437. 4554. 4555. Ich war im Geiste und im wachen Zustande, und sah verschiedene Dinge, #4575-4578. Man weiß nicht, was die Seele ist, während sie doch der Geist des Menschen in menschlicher Form ist, #4616-4618. Die Geister, welche als liegend erscheinen, sind eigensinnig und widerspenstig, #4637. Alle werden nach Verlauf einer bestimmten Zeit in ihr Inneres [interiora] versetzt. Mehrere Gründe, weshalb der Geist nicht im Äußeren bleiben darf, #4689. 4690. Daß ich als Geist unter den Geistern war, #4711. Die Geister verschwinden, wenn das, was gesagt wird, ihnen zuwider ist, #4711. 4724. Von dem Unterschiede des Lebenszustandes der Geister und des Menschen, besonders in Betreff der Reflexion, #4716. 4731. Ich beobachtete als Geist die Geister, und erkannte, daß sie menschliche Formen sind. Ich sprach mit ihnen darüber, daß die Kirche nicht glaubt, daß ein Geist so beschaffen sei, #4726. Jeder Geist erscheint nach Angesicht und Körper je nach der Gemeinschaft mit denen, welche bei ihm einfließen. Erfahrung, #4885. Wo die Geister, welche in seine Neigungen, Gedanken und Rede einfließen, ihren Sitz bei dem Menschen haben, #5007. Die guten Geister werden belehrt durch die Veränderungen der [sie umgebenden] Erscheinungen, #5601. s. Unterricht, (instructio). Der Geist des Menschen wird zuerst im Äußeren erhalten, und dadurch in demselben Leben, in welchem er in der Welt war, damit sein äußeres Leben in Entsprechung mit seinem inneren gebracht werde, #5688-5691. Von den Geistern unter den Mohammedanern, Babyloniern und Protestanten, die sich unsichtbar machen konnten, und von ihrem Sturz in die Höllen nach dem Gerichte, #5856- 5664. s. Babylonien. Von den körperlich-sinnlichen Geistern, p.14. [P.IV. p.11.]. Von den Höllen der Schwärmer, die sich selbst für den heiligen Geist halten, p.130. [P.IV. p.82.] — Die Geister werden untersucht durch Umdrehungen, wie sie beschaffen sind, aber einige wissen auf verschiedene Weise zu täuschen, #5930. Der Geist ist seine Neigung [oder Liebe] #6000.

### **Geisterwelt,**

(mundus spirituum). In der Geisterwelt befinden sich die, welche in einem mittleren Zustande sind, bevor Verstand und Wille übereinstimmen, #5162. 5163. In dieser Welt, d.h. in diesem Zustande sind alle Menschen, und kommen in denselben nach dem Tode, um vorbereitet zu werden, #5163. 5167. 5168. Auch hier sind sie in einem freien Zustande, #5163. 5164. Bisweilen ist es notwendig, daß einige Geister aus den Höllen in die Geisterwelt gerufen werden, #5165. Die in der Geisterwelt können sich nach allen Seiten hinwenden, aber bei jeder Wendung sind sie in einem anderen Zustande, doch nur, wenn sie sich absichtlich wenden, #5529. Sie werden eine längere oder kürzere Zeit in der Geisterwelt behalten, dienen oft bei den Menschen als Träger [subjecta], und werden dann abgeödet. Wenn sie in Höllen gebracht werden, können sie doch wieder zurückkehren. Sind sie aber abgeödet [vastati] dann kehren sie nicht mehr zurück, #5529. Alle in der Geisterwelt stehen in Verbindung mit den Höllen und mit den Himmeln, #5530.

## **Geister-Welt,**

(spirituum mundus), s. Welt der Geister, (mundus spirituum).

## **Geistige,**

(spirituales). s. Himmlische, (coelestes).

## **Geistige Dinge,**

(spiritualia). Daß man vieles von den geistigen Dingen nicht aus den natürlichen Dingen denken kann, #3476-3484. Die geistigen Dinge können von dem natürlichen Menschen nicht aufgefaßt [verstanden] werden, auch nicht die Form des Himmels, #3607. 3611. 3612. 3614. Die Geister, welche geistig denken, können nicht zusammen sein mit denen, welche materiell denken, #4143. Wie die geistigen Zustände beschaffen sind, und daß die geistigen Dinge die natürlichen weit übertreffen. Beispiel, #6035. Von der geistigen und materiellen Anschauung [idea] und Rede der Geister, #6049. Was das Geistige ist im Verhältnis zum Natürlichen, #6069.

## **Geld,**

(pecunia). s. Reichtum, (Divitiae).

## **Gemeinschaft,**

(communicatio). Daß eine Gemeinschaft aller Dinge im Himmel besteht, wie auch eine Gemeinschaft der Gedanken und des Willens mit dem ganzen Körper. Denn der ganze Körper ist mitwissend, jeder Teil in seiner Weise, #5783.

## **Genius,**

(genius). Von den Genien, die wie auf Leitern im Rücken aufsteigen, #4583. Von der Hölle der Genien, und wie sie dort beschaffen sind, #4656. Wie die Genien heimlich einwirken, besonders indem sie zu Ehebrüchen hinlenken, woraus erhellt, daß die, welche sich für die Ehebrüche begründet haben und von solchen [Genien] eingenommen sind, nur vom Herrn befreit werden können, #4784. Wie die Hölle der Genien beschaffen ist, und wie sie daselbst leben. Aus Erfahrung, #4860-4863. Genien werden diejenigen, die ihren Gedanken sehr nachhingen, und auf Böses sinnen, was sie nicht offenbaren wollen. Solchen wird das Denken entzogen, und dann werden sie ihrer Begierde überlassen, damit sie sich nicht mit anderen Geistern in Verbindung setzen. Sie erscheinen daher nackt, #4861-4863. Wie sie durch Entsprechungen wie Irrsinnige in der Hölle der Genien handeln. Aus Erfahrung, #5075. 5076. Einiges über die Genien, #5524. — Die Höllen der Genien dehnen sich weit und tief aus im Rücken. Auch ein wenig unter der Hölle der Geister. Sie sind aber wie durch einen harten Felsen getrennt, #5572. Von einem gewissen Lagm. Frölich, der ein Genius ist und zugleich Atheist. Er kann seine Gedanken so leiten, daß man nicht weiß, daß sie von ihm kommen, #5573. Durch ihn erkannte ich aus Erfahrung, daß Solche in der Welt einsam für sich leben, und ihre Lust an ihren

Gedanken haben. Sie denken sogar aus ihren eigenen Vorstellungen, wenn sie andern zuhören, und werden nicht abgelenkt. Daher denken sie fortwährend gegen sie. Daher können sie die Gedanken anderer regieren, und zwar deshalb, weil sie sich und ihre Grundsätze lieben, #5574. Zuletzt werden sie wie verknöchertes Fleisch, weil sie gegen das himmlische Gute sind, #5575. 5576. Solche machen sich in den Höllen unsichtbar und fliehen sich gegenseitig, weil sie aus dem ihrigen denken, und das der andern nicht aufnehmen, #5576. — Von den Genien, daß sie die Neigung zum Guten augenblicklich verkehren, p.81.82. [P.IV. p.57.58.]. Verschiedenes über die Höllen der Genien und der Geister, p.127-131. [P.IV.p.80-82.] Wie ein Mensch himmlisch wird, und wie er ein Genius wird, wie diese beschaffen sind, #5941.

### **Genovefa, heilige,**

(St. Genevieve). Einiges über diese Heilige, #6091.

### **Gerechtigkeit,**

(iustitia). s. Rechtfertigung, (iustificatio). Gericht, (judicium). Richten, (iudicare). Über das moralische und bürgerliche Leben anderer darf man urteilen [richten], aber nicht über ihr geistiges Leben, #4425. 4426. Von dem Felsen, auf welchen die wohnten, welche dem alleinigen Glauben huldigen, und von der Trennung der Guten unter ihnen von den Bösen, und daß dann ihr Felsen sich zur Hölle hinabsenkte, #4925-4928. Die in den Städten waren, konnten ein äußerlich moralisches Leben führen, nachdem ihr Inneres eingeschläfert war, wie sie es in der Welt geführt hatten. Diese bildeten den ersten Himmel. Die Guten wurden aber fortwährend von den Bösen getrennt, und dadurch ihre Gesellschaften gereinigt, und zwar so lange, bis das jüngste Gericht über sie kam, #4930. 4931. Von dem Einsinken der Städte und Felsen, und von der Versetzung ihrer Bewohner in entfernte Gegenden, und daß auch dort ein Versinken stattfand, #4944. 4945. Daß die Guten von den Bösen geschieden wurden, wenn das Gericht stattfand, #5056. Von dem Versinken der Täler, wo die Bösen waren, und daß Gute an ihre Stelle kamen. Vom hinabstürzen der Bösen von den Bergen, und daß Engel an ihre Stelle kamen. Einige von jenen verbargen sich, und einige blieben, waren aber unsichtbar, #5184-5186. Die Reinigungen gehen dem jüngsten Gericht voraus, #5202. Vom jüngsten Gericht über die Protestanten, s. Protestanten. Vom jüngsten Gericht über die Babylonier. s. Babylonien. Das menschliche Geschlecht darf nicht vertilgt werden, weil es durch das Wort bei ihnen die Grundlage für den Himmel ist, #5239. Vom jüngsten Gericht über die Mohammedaner. s. Mohammedaner. Vom jüngsten Gericht über die Völkerschaften. s. Völkerschaften, (gentes). Vom jüngsten Gericht über die Protestanten, siehe Protestanten (reformati). Daß die, welche im Äußeren, und nicht im Inneren waren, aus dem früheren Himmel gestürzt wurden, #5532-5542. s. Protestanten. Eine Menge aus dem früheren Himmel wurden hinabgestürzt in verschiedene Gegenden, aber die Guten wurden zurückbehalten, und dies geschah nach der Einordnung derer, die in der Gesellschaft waren, nach den verschiedenen Himmelsgegenden, #5543. 5544. — Nach

dem jüngsten Gericht wurden Versammlungen der Gleichgesinnten an den gleichen Orten gebildet, aber wiederholt zerstört, und zuletzt wurden sie in die Höllen versetzt, #5598. s. Babylonien. Das jüngste Gericht über die Städte, welche denen in der Welt ähnlich waren. Wie sie erscheinen und wie sie nach und nach zerstreut wurden. Hier ist von Stockholm und London die Rede, #5711-5721. s. Stadt. — Vom jüngsten Gericht über die Mongolen, #5729. s. Mongole. Das jüngste Gericht über die, welche dem alleinigen Glauben anhängen, und ein böses Leben führten, #5731-5736. s. Protestanten. Die Reinigungen der früheren Himmel dauerten fort, bis sie nicht mehr gereinigt werden konnten. Daher trat dann das jüngste Gericht ein. So wird auch das Blut fortwährend gereinigt, wenn es aber ganz verdorben ist, tritt der Tod ein, #5749. 5750. s. Himmel. Von dem jüngsten Gericht über die Drachengeister, #5742-5748. s. Drache. Von Verschiedenen, die aus dem früheren Himmeln herabgestürzt wurden, #5758-5767. 5765-5769. s. Protestanten. Aus dem früheren Himmel wurden alle verstoßen, welche immer abwärts geblickt hatten, #5761. 5763. 5765 ½. — Wie die beschaffen waren, die aus dem früheren Himmeln herabgestürzt wurden, #5786-5792. s. Protestanten. Von der Reinigung, Trennung und Einordnung aller je nach ihren Neigungen und Begierden nach dem Gerichte, von den Wegen, die für jeden bestimmt wurden, und vom Herabblicken nach unten, #5838. 5839. s. Protestanten. Von den Geistern aus den Mohammedanern, Babyloniern und Protestanten, welche es verstanden, sich unsichtbar zu machen, in der Luft zu schweben, und die Himmelsgegenden zu verwirren. Von ihrer Verstoßung in die Höllen nach dem Gerichte, #5856-5864. s. Babylonien. Von dem Zustande der Geister nach dem Gerichte, und daß sie auf bestimmten Wegen an ihre Orte geführt wurden, #5871-5876. s. Weg. Von dem Gerichte über die Protestanten noch Einiges, #5937. Wie sie nach dem Gerichte geschieden, und die Gesellschaften gereinigt werden, #6020. Von der Anordnung d& Himmel nach der Vorstellung vom Göttlichen, #5821.

### **Gerecht,**

(iustus). s. Rechtfertigung, (justificatio).

### **Geruch,**

(odor). Von dem üblen Geruch, den Manche verbreiten, wenn sie in den Himmel kommen, und wie sie beschaffen sind, p.108. [P.IV. p.70.] Wodurch der leichenartige Geruch entsteht, #5996.

### **Gesellschaften des Himmels,**

(coeli societates). s. Gesellschaften.

### **Gesellschaften des Himmels,**

(societates coeli). s. Stadt, (urbs). Wenn die Gesellschaften nicht nach den Neigungen geordnet wären, könnte Niemand denken und sich bewegen, #4087-4090. Wie die bürgerliche Gesellschaft im Himmel beschaffen ist, #4107. 4108.

Was der Mensch denkt, wird von den Gesellschaften in verschiedener Weise aufgenommen. Aus Erfahrung, #4154. Von der Ausbreitung der Gedanken in den Gesellschaften, #4188. Die Geister wechseln ihre Gesellschaften innerhalb der Sphäre ihres Lebens, bis sie zur Gesellschaft ihrer herrschenden Liebe kommen, #4232. Wie die bürgerliche Gesellschaft beschaffen ist, und was bei derselben vorgebildet wird, z.B. Pferde und kleine Wagen, die in der Atmosphäre erscheinen, #4233. 4234. Die Gesellschaften werden mehr oder weniger durch den Einfluß des Guten und Wahren vom Herrn angeregt, #4280. Beschreibung einer Gesellschaft, in deren Mitte solche waren, die dem alleinigen Glauben anhängen, aber gut gelebt hatten, #4699. Von der Anordnung der Geister in den Städten und in den Gesellschaften, wo Böse waren, #4986. s. Stadt, (urbs). p.90. Die Gesellschaften unterscheiden sich durch die Sphären der Neigungen, #5122. 5123. Aus der Veränderung ihrer Gegenstände erkennen sie die Gegenwart des Einflusses von anderen Gesellschaften, #5122. Von den Zustandsveränderungen der Engel. s. Zustand, (status). p.70. Sie leben im Himmel wie auf Erden, und unterscheiden sich je nach den geistigen Verwandtschaften, #5546. Von der Sammlung der Geister an einem Ort, und der bald darauf erfolgenden Trennung. Jeder erkennt seinen Weg in seine Gesellschaft, wie aus sich, #5865. s. Chaos. Die Gesellschaften unterscheiden sich nach Vorstellung von Gott, #5807-5811 ½. s. Herr, (Dominus). Von der Einordnung aller nach ihren Neigungen und Gesellschaften, und daß die Wege für einen jeden bestimmt sind, #5838. 5839. s. Protestanten. Verschiedenes von denen, welche auf andere herabblickten, #5838. 5839. s. Protestanten. Nach dem Gericht kommen alle auf bestimmten Wegen an ihren Ort, viele auch auf Anhöhen. In den Gesellschaften werden [oft] solche zugelassen, durch welche eine Prüfung stattfindet, und dadurch eine Reinigung, #5871-5876. s. Weg, (via). Von solchen, welche durch ihr freundliches Benehmen aufgenommen werden, weil sie aufrichtig erscheinen, während sie doch mit höllischen Geistern in Gemeinschaft stehen, #5887. — Wie die in verkehrter Weise zusammengesetzten Gesellschaften bisweilen zertrennt werden durch den Schrecken vor denen, welche hindurchgehen, p.126.127. [P.IV. p.80.] Es ist nicht erlaubt, sich außerhalb der Gesellschaften zu begeben und sich in anderen Gebieten (terras) umzusehen, sowohl denen, die sich oben befinden, als denen, die unten in der Ebene sind. Die, welche Nutzleistungen als solche lieben, können auch nicht sich so benehmen, #5901. 5902. Mehrere Gesellschaften vereinigten sich miteinander, und ihre Verbindungen erschienen wie Umwicklungen [Binden, Fosciae] die zerrissen wurden, #5937. Wie die Gesellschaften nach dem Gerichte gesondert und gereinigt werden, #6020.

### **Gesetz,**

(lex). s. Dekalog, (Decalogus).

### **Gesicht,**

Sehe, (visus). s. Licht, (lux).

## **Gewinn,**

(lucrum). s. Reichtum, (Divitiae).

## **Gewissen,**

(conscientia). Von verschiedenartigen Gewissen, #3445-3447. Einiges über das Gewissen, #3847. 3848. Was das Gewissen ist, wurde erklärt vor Einem, der nicht wußte, was das Gewissen sei, #4336. Welche den alleinigen Glauben als das einzige Mittel zur Seligkeit betrachten, können nicht wissen, was das Gewissen ist, #5855.

## **Gewohnheit,**

(consuetudo, (habitus). Daß alles beim Menschen durch Gewohnheit zur Natur wird, schon von Kindheit an, und ebenso, wenn der Mensch wiedergeboren wird, #4226.

## **Giftmischer,**

(veneficus). Meuchelmörder, Bandit, (sicarius). Mörder, (homicida). Solche werden gleich nach ihrem Tode abgeödet und in die Höllen geworfen, welche in der nordwestlichen Gegend sind. Von ihrem elenden Zustande daselbst, #5496. Sie wagen es nicht aus ihren Höllen zu gehen. Aber wenn sie herausbrechen, werfen sie sich auf das Hinterhaupt und das Rückenmark, und töten den Menschen, #5497. In den Höhen erscheinen sie wie Tiger, Ottern usw. #5498. Ich sah, wie einige in entferntere Höhlen gebracht wurden, wo sie wie Leichname daliegen, und erst nach Jahrhunderten wieder erweckt werden, und dann schreiten sie wie Blödsinnige umher, #5499. Welche von der Art sind, #5500.

## **Glaube,**

(Eides). #3574-3576. Von einem, welcher den Glauben verwarf und nur an das Leben glaubte, somit, daß er ohne Erkenntnisse selig werden könne, während doch das Leben durch die Erkenntnisse des Glaubens gegeben und vervollkommenet wird. Er glaubte auch, er habe dadurch Leben, daß er glaube, er sei nichts. Er wußte gar nicht, was Liebe ist. Dadurch verwarf er allen Lustreiz des Lebens, #3428-3434. 3437-3439. 3441. 3444. 3445. 3448. 3461. Böse Geister können nicht bei denen sein, die in einem einfältigen Glauben sind, #3549. 3903-3905. Von der Abödung [vastatio] derer, die im bloßen Glauben sind. Ihre Wohnungen wurden vorgebildet, aber sie konnten gerettet werden, weil sie ein Leben des Glaubens geführt hatten, #4050-4054. Die Erkenntnisse des Glaubens müssen vorausgehen. Aber der Glaube darf nicht ohne tätige Liebe sein, #4171. 4172. — Einiges von denen, welche glauben, daß der Glaube allein selig mache, #4248. Eine Sphäre des Ehebruchs fließt von denen aus, welche dem bloßen Glauben anhängen und kein Leben des Glaubens geführt haben, #4230. 4235. Die Himmlischen reden nicht über die Lehren, weil sie ihrem Leben eingeschrieben sind, #4294. Die dem bloßen Glauben anhängen, glauben an eine augenblickliche Vergebung der Sünden, #4542. Von dem Lose derer, die sich im



alleinigen Glauben begründet haben, und derer, die sich nicht begründet haben und gut lebten, #4653. 4654. Die Prediger glauben, was sie predigen, während sie predigen, wiewohl sie [nachher] nicht daran glauben, #4831. Gespräch mit Landleuten über die Verbindung des Glaubens mit der Liebe, #4655. Es wird eine Gesellschaft beschrieben von solchen, die im bloßen Glauben sind. In der Mitte derselben befinden sich die, welche ein gutes Leben geführt haben, #4699. Die den Glauben als das einzige Heilmittel betrachten, erregen Schmerzen in der Brust, #4778. Die dem alleinigen Glauben huldigen, und von den daraus folgenden Lehren fest überzeugt sind, aber das Leben für nichts achten, sind auch Drachen, #4875-4883. Von den Felsen, auf welchen die wohnen, die im bloßen Glauben sind, von der Trennung der Guten, und von dem Versinken des Felsen bis zur Hölle hinab, #4925-4928. Vom Beredungs-Glauben, #4935. Das Gute ohne Wahre ist geschändet, und das Wahre ohne Gutes ist verfälscht, #5030. 5031. Der Glaube an das Wort, der nur die Selbstliebe zum Zweck hat, wirkt schädlich, #5015. Die im alleinigen Glauben waren, bildeten den ersten Himmel. Sie glaubten, sie würden in den Himmel kommen, weil sie die Lehren kannten, und in äußerer Heiligkeit lebten. Auch glaubten sie, der Himmel sei auf den Bergen und Felsen, #5077. Die im bloßen Glauben und zugleich in der Selbstliebe sind, sind die Schlimmsten, #5074. Die dem bloßen Glauben huldigen, und durch äußere Heiligkeit selig zu werden glaubten, gleichwohl ein böses Leben führten, feinden die Guten am meisten an, #5066. Von den verschiedenen Arten derer, die im bloßen Glauben und in äußerer Heiligkeit sind, aber kein Leben der Liebtätigkeit führen, und wie sie beschaffen sind, #5070. Ich redete mit Luther über den bloßen Glauben und Anderes, #5103-5105. s. Luther. Alle die im bloßen Glauben sind und böse gelebt haben, werden verwüstet, #5228. Eine ungeheure Menge von denen, welche glaubten, durch den Glauben allein selig zu werden, ohne sich um das Leben zu kümmern, wurden auf verschiedenen Umwegen geführt und teils zerstreut, teils untersucht, weil sie sagten, sie hätten den Glauben gehabt, und ihnen gezeigt, daß sie gar keinen Glauben haben und nicht wissen, was ein Leben des Glaubens und der Liebe ist, #5351. Die, welche keinen Glauben, keine Religion und kein Gewissen hatten, wurden in Höllen und Wüsten geworfen, weil sie vor den Menschen ein sittliches Leben geführt hatten, aber nicht vor Gott, #5353. 5354. 5355. 5355 ½. 5355 ⅓. s. Protestanten. Alle Gegenden in der geistigen Welt sind geschieden je nach der Art und Gattung des Wahren aus dem Guten, d.h. des Glaubens aus der Liebe. Welche an diesen Orten herumgeführt wurden, erkannten daher deutlich, ob sie das Wahre des Glaubens hatten, und wie dieser beschaffen war, #5364. s. Protestanten. Die, welche von den andern getrennt wurden, wußten sämtlich nicht, daß die Religion sich auf das Leben beziehe, und dachten daher nicht aus Religion an das Leben, sondern nur aus bürgerlichen Rücksichten, #5355 ½. 5359. s. Protestanten. Verschiedenes über die Verstoßung derer aus dem Himmel, die nur ein Wissen von den Lehrbestimmungen hatten, somit nur einen Gedächtnis-Glauben, aber kein Leben, #5332-5342. s. Protestanten. Die himmlischen und kirchlichen Dinge werden nicht geglaubt, wenn sie nur als Gegenstände der Spekulation betrachtet werden, #5678-5686. s. Denken. Die sich im

bloßen Glauben begründen und nicht im Guten sind, können nicht zum Verständnis des Wahren gebracht werden, #5700-5710. s. Begründung, (confirmatio). Vom jüngsten Gerichte über die, welche im bloßen Glauben und in einem bösen Leben waren, # 5731-5736. s. Protestanten. Der bloße Glaube ist gar nicht möglich. Aus Erfahrung, #5804. — Es wurde gezeigt, in welcher Gemeinschaft mit dem Himmel die standen, die im bloßen Glauben waren. Sie waren wie in Wasser und dicke Nebel versunken, so daß man sie kaum bemerkte, und somit ganz entfernt, #5827. — Die im bloßen Glauben waren, und ein Leben der Liebe aus Religion für nichts achteten, wurden Rebellen und erregten Ärgernisse gegen den Herrn. Daher wurden ihnen die Lehren genommen, weil sie nur aus dem bloßen Glauben stammten, und dadurch wurden sie der Einsicht beraubt, und in einen finsternen Abgrund geworfen, der in der südlichen Gegend war, #5828. 5829. Sie waren unter den Drachengeistern, #5829. — Von denen, welche über die Wahrheiten des Glaubens vernünfteln, ob sie sich so verhalten. Wie sie beschaffen sind. Von den Kirchen, die nach den Glaubenswahrheiten geschieden sind. Daß sie nicht zu Einer verbunden werden können. Mehreres aus Erfahrung, #5848-5850. s. Vernünftelei. Die den bloßen Glauben zum alleinigen Mittel des Heiles machen, können nicht erkennen, was das Gewissen ist. Ursache davon, #5855. Wer da glaubt, die Liebe sei das eigentliche Wesen der Kirche, tut dasselbe, wie der, welcher den bloßen Glauben dafür hält, wenn er nicht ein Leben der Liebtätigkeit führt, #5881 ½. Wie die Prinzipien des Guten und Wahren die Begierden des Bösen und Falschen brechen, und die Prinzipien des Bösen und Falschen die Neigungen zum Guten und Wahren zerstören, durch Beispiele erläutert, p.20-22. [P.IV. p.15.16.] Es gibt keinen [wahren] Glauben ohne Liebtätigkeit, p.26. [P.IV. p.18.19.] Von dem Lichte des Beredungs-Glaubens. Es ist Finsternis, p.45. [P.IV. p.31] Die sogenannten Früchte des Glaubens sind gute Werke, p.123. [P.IV. p.78.] Durch lebendige Erfahrung und durch Erscheinung eines leuchtenden Geistes wurde gezeigt, wie [ein Geist] beschaffen ist in Betreff des Guten des Lebens, d.h. der tätigen Liebe, und wie dagegen in Betreff des alleinigen Glaubens, und daß dieser gleichsam nur in der Haut ist, #5926. Die, welche die Lehre vom alleinigen Glauben auf das Leben anwenden, kommen in einen Zustand, der nicht mehr gebessert werden kann, weil sie denken, das Böse schadet nichts, und das Gute nütze nichts, #5928. Alles geht aus der Neigung d.h. aus der Liebe hervor, aus Erfahrung, und ohne diese ist der Glaube unnütz, #5940. Der alleinige Glaube kann nicht mit der Liebtätigkeit verbunden werden, und somit auch die Rechtfertigung. Gespräch mit solchen, wie auch mit dem welcher, *duty* of man geschrieben hat, #5958. Gespräch mit Engländern über ihre Gebete vor dem heiligen Abendmahl, in welchen gesagt wird, daß die tätige Liebe selig mache. Mit diesen und Anderen redete ich Verschiedenes über den Glauben nach ihrer Meinung, #5970. 5971. 5983. Glaube ohne Liebtätigkeit ist nicht möglich. Es ist wie ein Baum ohne Frucht, #5973. Ob man den Glauben noch in den letzten Stunden des Lebens aufnehmen könne, und ob ein solcher Glaube selig mache, #5974. Die Anhänger des alleinigen Glaubens wissen nicht, was Liebe ist, #5975. Der Glaube ist so beschaffen, wie die Liebe ist, #6001. Mit Engländern

ausführliches Gespräch über den Glauben, #6002. Von einem Bilde, das solche darstellten für den Glauben, #6007. Von der Erscheinung solcher, die im [bloßen] Glauben sind, und von ihrer öden Wohnung, #6023. 6043. Gespräch mit solchen über die Trennung des Glaubens von den guten Werken, #6024. Von dem Fortschreiten des Glaubens zur Rechtfertigung, #6014. Mehreres über die, welche dem alleinigen Glauben anhängen, #6044. 6046. Gespräch mit Engländern über die Rechtfertigung des Glaubens, #6050. Der Glaube ist Wahrheit, und Leben und Wahrheit müssen Eins sein, #6065. Man sehe darüber auch Drache und Werke. Von dem Wege des Glaubens zum Willen, #6079. 6085.

### **Gleichgewicht,**

(aequilibrium). In der Hölle herrscht ein fortwährendes Streben, Böses zu tun. Es wird aber vom Herrn im Zaum gehalten, #3821. Daher kommt es, daß der Mensch Freiheit hat zum Denken, nämlich durch die Wiederherstellung des Gleichgewichtes zwischen Himmel und Hölle, #5871-5876. s. Weg.

### **Glück,**

(fortuna), Unglück, (infortunium). Das Glück stammt aus der Geisterwelt, durch die Vorsehung, #4562. 4567. — Daß die Unglücksfälle aus der geistigen Welt kommen, aus Erfahrungen, p.82.104. [P.IV. p.58.5.68.5.]

### **Gog. Magog,**

(Gog, Magog). Es erschienen dunkelbraune Pferde wie Wolken, dann kamen solche, welche behaupteten, sie brauchten keine Erkenntnisse und Wahrheiten, sondern nur einen Gottesdienst aus äußerer Heiligkeit. Aber es wurde ausführlich bewiesen, daß dies keine Heiligkeit sei, und gesagt, daß solche Gog und Magog sind, #5451. Über Gog und Magog, und wer diese sind, #5960.

### **Gott,**

(Deus). Von David und dem Wahnwitz derer, die sich für Götter halten, #3656-3661. Desgleichen von den Päpsten, die Götter zu sein glauben, #3662. 3663. 3688-3692. Das Denkbild Gottes ist der Mensch, #6061.

### **Gottesdienst,**

(cultus). s. Religion. Göttliches, (Divinum). s. Herr.

### **Götzenbild,**

(idolum). Von einem Götzenbilde, welches die Engländer ihrer Meinung nach von der Rechtfertigung durch den Glauben allein machten, #6007.

### **Grade, Stufen,**

(gradus). Daß es 7 Grade gibt, nach welchen die Himmel eingeteilt sind, und auch das Innere der Engel und Menschen, #5547. Von dem innersten Grade, der dem Herrn allein angehört, und von den andern [Graden], #5548-5551.

### **Grausam,**

(crudelis). Von den Grausamen und ihrem Lose, #6016.

### **Griechen,**

(Graeci). Von den Reden der Griechen mit den Mohammedanern über die drei Personen und dem Einen Gott, #5952.

### **Güter, Schätze.**

[opes.] s. Reichtum, (Divitiae).

### **Gutes,**

(bonum). **Wahres**, (verum). Siehe auch Böses, (malum). p.5. Daß die, welche nur im Natürlich-Guten sind, und nicht im Geistig-Guten, sich an die Höllischen anschließen, #4561. In beides fließt der Herr ein, somit durch das Gute in das Wahre, und nicht ohne Wahres aus dem Guten, #4619-4621. Bei dem Menschen, der kein Wahres aus dem Guten hat, geht das Einfließen in die äußeren Neigungen, durch welche er regiert wird, #4611. 4622. In welcher Weise die leben, welche im Natürlich-Guten sind, aber gut gelebt haben, #4739. Das Gute ohne Wahres ist ein geschändetes [d.h. verdorbenes] Gutes, und das Wahre ohne Gutes ist ein verfälschtes Wahres, #5030. 5031. Die Mohammedaner [in der geistigen Welt] verstanden vieles besser als die Christen, z.B. über Willen und Verstand, über das Gute und Wahre und der Verbindung beider, und von dem Verlangen des einen nach dem anderen, #5248. In der geistigen Welt leuchtet das Wahre. Aus mannigfacher Erfahrung, #5413-5420. s. Babylonien. Die Wahrheiten können nicht gesehen werden von denen, die im Bösen sind, und auch nicht von denen, die das Falsche bei sich begründet haben. Die geistigen und die natürlichen Wahrheiten stimmen überein. Aber diese Übereinstimmung kann nur von denen erkannt werden, welche schon vorher im Geistig-Wahren sind. Die Wahrheiten sind durch das Wißtümliche verschlossen worden, aber durch eben dieses kann der Weg zu jenem wieder geöffnet werden, #5700-5710. s. Begründung u. Wißtümliches. Von denen, welche über die Wahrheiten des Glaubens vernünfteln, ob es sich wirklich so mit ihnen verhalte. Wie solche beschaffen sind im Vergleich mit den Himmlischen. Aus Erfahrung. Daß es Schaden bringt, wenn man die Kirchen nach den Wahrheiten unterscheidet, #5848-5850. s. Vernünftelei. — Die Denkvorstellungen der Bösen fangen bisweilen vom Guten aus an, wenden sich aber dann zum Bösen. Aber die Denkvorstellungen der Guten fangen bisweilen vom Bösen aus an, wenden sich aber zum Guten, p.9. [P.IV. p.8.] Wie die Prinzipien des Wahren und Guten die Begierden des Bösen und Falschen brechen, und umgekehrt die Prinzipien des

Falschen und Bösen die Neigungen des Guten und Wahren zerstören. Durch Beispiele erläutert. Somit auch, wie die Wiedergeburt durch die Wahrheit bewirkt wird, p.20-22. [P.IV. p.15.] Die, welche im Guten sind, aber nicht im Wahren, erscheinen schön in Betreff des Hinterhauptes und der Haare desselben. Aus Erfahrung, #5924. Wie bei den Guten das Böse, und bei den Bösen das Gute und Wahre entfernt wird, #5998. Der Mensch soll das Gute tun wie aus sich, #6032.

### **Gyllenborg,**

(Gyllenborg). Wie die beschaffen sind, welche dem Fr. Gyllenborg gleichen. Durch Vorbildungen gezeigt, #4740. Von dem Irrlichte, das durch Magie erworben wird, und mit welchen Künsten, von Carl Gyllenborg, #5008. Es werden die beschrieben, welche vor andern listig und scharfsinnig sind im Herrschen, wie Fr. Gyllenborg. Von ihrem Charakter, ihrer Wohnung, und zuletzt ihrer Hölle, #5161. Über Fried. Gyllenborg, #5976. 5977. 5983. 5984. 5996.

### **Haar, Bart,**

(crinis, barba). Die Sirenen erscheinen, als ob sie sich an die Haare anhängen, wenn sie sich mit den Vorstellungen festbinden, #4517-4519. Die Himmlischen erscheinen bärtig. Daher wurde der Bart ehemals so hoch geachtet, wie auch, weil er das Letzte bezeichnet, #5126. 5127. 5131. Das Wort im Buchstabensinn läßt sich vergleichen mit den Haaren und dem Barte des größten Menschen, welcher der Himmel ist, #5138.

### **Hals,**

(collum). s. Nacken, (cervix).

### **Hand,**

(manus). **Arm**, (brachium). **Schulter**, (umerus). Die das Heilige der Kirche anerkannt haben, aber in Haß und anderen Bösen lebten, erregen Schmerz in den Knochen des Schädels und im Arm, #4855. Vorbildung einer Schulter von Magiern, als Bezeichnung des Widerstandes und der Reflexion, p.9. [P. IV. p.7.]

### **Harn, Urin,**

(unna). Die im Falschen des Bösen sind, haben Freude am Urin, #4489. 4490. 4492. Welche die sind, welche Schmerzen im After und in der Harnblase erregen, #5764. 5767. s. Frömmigkeit, (pietas).

### **Haß,**

(odium). Rache, (vindicta). Die Menschen werden von denen angefochten, die sie während ihres Lebens gehaßt hatten. Aus Erfahrung, #4530. Von verderblichen Dünsten, die aus den Höllen hervorgehen, besonders von denen, die von Rachsucht erfüllt sind. Sie erscheinen wie Krokodile, #4907. 4908. Von den

Höllern der Rachgierigen. Sie scheinen wie von Schwefel zu brennen, #5096. Die Rachgier stammt aus der ärgsten Selbstliebe. Sie herrscht besonders bei dem babylonischen Volke in Italien, und bildet den Lustreiz ihres Lebens, #5097. Manche herrschen, indem sie die andern in Unreinigkeiten versenken, und lange darin erhalten, #5098. Von der hartnäckigen Rachgier, ein Beispiel, p.96-100. [P.IV. p.65-67.] Von einem Ähnlichen und von den Höllern der Rachsüchtigen, p.105-107. [P.IV. p.69-70.] Die, welche sich gehaßt haben, begegnen sich nach dem Tode. Der Haß ist eine geistige Antipathie. Solche erkennen einander aus ihrer Sphäre. Aus Erfahrung, p.121.122. [P.IV. p.77.78.]

### **Haus, Wohnungen,**

(habitationes). — Von denen Wohnungen derer im Himmel, die zur Ältesten Kirche gehörten, #3925. Von den Wohnungen der Geister bei dem Menschen, #4142. Wie die Geister geprüft und erkannt werden durch die Wege und Sitze in ihren Wohnungen, #5991. Wie die Gemächer des Hauses verschieden sind in Ansehung der Vorstellungen, #6047. 6056.

### **Hebräische Sprache,**

(hebraica lingua). Das Wort ist inspiriert [eingegeben] in jedem Jota. Dies wurde mir vom Himmel aus durch die hebräischen Buchstaben nachgewiesen, #4671. In der hebräischen Sprache sind besondere Ausdrücke geistig, und besondere himmlisch, #5114. Auch die kleinsten Strichlein und Häkchen im Worte bezeichnen Himmlisch-Göttliches in der hebräischen Sprache. Erfahrung, #5578. Dies hat sich in der hebräischen Sprache aus den Schriften der Uralten übergeleitet, #5581. Dies ist in keiner andern Schrift der Fall, sondern nur im Worte, weil nur in diesem das Göttliche ist, #5582. s. Schrift, (scriptura). Die Juden wurden [als Volk] erhalten, weil sie das Wort in hebräischer Sprache gelesen haben, in welcher alles bezeichnend ist, #5620. s. Juden, (Judanus). Aus Erfahrung erkannte ich, daß die Buchstaben und Silben der hebräischen Sprache im Worte entsprechen, wie auch, daß die härteren Buchstaben weich ausgesprochen wurden, und deshalb ein Punkt in der Mitte derselben war [Dagehe lene], und daß die Vokale nicht als Buchstaben geschrieben waren, weil sie nur den Ton ausdrücken. Einige Vokale sind mehr den geistigen, und einige mehr den himmlischen [Dingen] eigentümlich, #5620. Daher ist das Wort in jedem Häkchen heilig, und sind auch alle Worte gezählt worden, #5621. Durch lebendige Erfahrung und Reden mit den Engeln erkannte ich, daß alle Buchstaben und Silben in der hebr. Sprache Göttliches bedeuten, und welchen Sinn in der Stelle Psalm 22,2 enthalten ist. Wie auch, daß die Vokale **a**, **e**, **i**, von den Himmlischen anders ausgesprochen werden, #5622.

### **Hefe des Volkes,**

(plebs infima). s. Landleute, Bauern, (rustia).

## **Heilige der Päpste,**

(sancti pontificum). Einiges über Antonius [von Padua], #4402. Der vor kurzem verstorbene Papst schrieb den Heiligen mehr Macht zu als dem Herrn, weil der Herr aller Macht entsagt habe, damit die Heiligen die Macht von Gott dem Vater empfangen, #3884. s. Papst. Derselbe Papst redete mit einem gewissen Heiligen, der ein sehr schlimmer Zauberer war und listiger als er selbst, #4847. s. Papst. Von den durch Päpste kanonisierten Heiligen, Antonius, Xaverius, Ignatius, Agnes, und wie sie beschaffen waren, p.6.7. [P.IV. p.5.6.] Ich redete mit Babyloniern über ihre Heiligen, und sagte ihnen, daß einige derselben Teufel seien und doch verehrt würden. Sie selbst seien daher ärgere Götzendiener als die Heiden, weil sie wüßten, daß man solche nicht verehren dürfe, usw. p.17.18. [P.IV. p.13.14.] Von der Heiligen Genoveva. Von anderen Heiligen der Päpste, #6092.

## **Heiliger Geist,**

(spiritus sanctus). s. Heiliges, (sanctum).

## **Heiliges, und der heil. Geist,**

(sanctum et spiritus sanctus).

## **Heiligkeit Äußere,**

(sanctum externum). s. Frömmigkeit, (pietas).

Herr der, (Dominus). Das Göttliche, (Divinum). Gott, (Deus). Von Einem welcher glaubte, daß der Herr alles Böse weggenommen und auf Sich übertragen habe, und daß dadurch die Menschen frei vom Bösen seien, während doch das Gegenteil der Fall ist, #3435-3437. Daß die, welche nicht im Glauben stehen, den Namen des Herrn nicht aussprechen können, #3568. Der Mensch wird durch den Herrn vom Bösen abgehalten, und im Guten festgehalten, #4016. 4017. Der Mensch kann aus sich selbst nichts Wahres finden, sondern nur Falsches, #4130. 4132. 4137. Daß für den Herrn alles Gegenwärtige ewig ist, #3958. Von der Allgegenwart des Herrn, #4016. 4017. Auch nach der Sibyllinischen Schriften soll der Herr wiederkommen, #4094. Die Lobpreisung des Herrn wird durch den Gesang der Vögel vorgebildet, #4176. Nichts im Denken ist ohne Ursache und Zweck, und somit nichts außer vom Herrn, #4178. Warum der Herr auf unserer Erde geboren werden wollte, #4376. Das Böse bestraft sich selbst und zwar nach bestimmter Ordnung. Der Herr tut keinem etwas Böses, #4432. Von der einfachen Idee [Vorstellung] vom Herrn, und daß sie alles regiert. Von der Idee der Engel, #4441-4443. Der Herr tut keinem Böses, aber, wenn der Herr ihnen Gutes tut, wird es für sie [nämlich für die Bösen] zum Bösen, #4549. Von einer Kirchenversammlung, in welcher beschlossen wurde, daß man unterscheiden müsse zwischen der menschlichen und göttlichen Natur des Herrn, #4551. Alles Gute kommt vom Herrn, und alles Böse vom Eigenen, #4588. Nur wenige Christen suchen den Herrn, aber viele suchen die Heiligen und Götzenbilder, und dies geschieht, weil die Hölle das Göttliche des Herrn

nicht ertragen, #4593. Die Gegenwart des Herrn findet statt je nach dem Glauben der Liebe zu Ihm, #4712. 4724. Bei einem Menschen, der seinem eigenen Denken überlassen ist, wird die Vorstellung des Göttlichen ohne menschliche Form zu einer Vorstellung der Natur, #4713. Die Selbstsucht verrennt sich [bei Manchen] so weit, daß sie Teufel sein und alles im Himmel zerstören möchten, besonders das Göttliche des Herrn, #4763. 4764. Der Herr wird in Afrika anerkannt wo eine neue Kirche [entsteht], #4775-4779. 4783. s. Afrika. Eine neue Offenbarung findet statt, und in dieser besteht das Kommen [adventus] des Herrn, wenn eine neue Kirche entsteht. Ein Kommen des Herrn findet statt, so oft eine neue Kirche sich bildet, #4783. Von dem Glauben der Herrnhuter in Betreff des Herrn. s. Herrnhuter, [Moraviani]. Auch die Teufel können den Herrn anerkennen, wenn sie nur in der Beredung sind, daß sie durch Ihn die Größten seien, #4817. Daß die Menschen auf unserer Erde unsinnig geworden wären, wenn der Herr nicht in die Welt gekommen wäre, #4829. Die Mohammedaner können [in der geistigen Welt] dahin gebracht werden, daß sie mehr als die Christen anerkennen, daß der Herr Eins ist mit dem Vater. Aus Erfahrung, #4831. Einem Jeden in der ganzen Welt von den ersten Zeiten an ist gleichsam angeboren, daß Gott in menschlicher Form sei, daß aber diese angeborene Vorstellung in der Christenheit zerstört wurde, #4775. 4779. Mehreres aus dem Himmel, daß das Göttliche in menschlicher Gestalt ist, und daß der Herr der einzige Gott sei, #4844-4846. In dem inneren Himmel haben sie ein Innewerden des Göttlichen in menschlicher Gestalt, und dieses erscheint wie eingepflanzt, weil es aus dem Einfluß des Himmels stammt, #5032. 5033. Gespräch mit Mohammedanern über den Glauben der Christen, welche glauben, das Göttliche sei in drei Personen geschieden, und dennoch behaupten, es sei nur Ein Gott, #5241. 5242. Gespräch mit Heiden über den Herrn, daß Er der alleinige Gott, und als Mensch geboren worden sei, #5244. Unter den Mohammedanern gibt es solche, welche den Glauben aufnehmen, daß der Herr mit dem Vater Einer sei, #5246. Die den Herrn nur als einen Menschen betrachteten und nicht an Seine Gottheit dachten, wurden geprüft. Es zeigte sich, daß sie nichts Göttliches aufnahmen, #5078. Ich redete mit solchen, welche an den Herrn nur wie an einen gewöhnlichen Menschen dachten, und sagte ihnen, daß dies gegen die allgemein angenommene Lehre sei. Von ihrem Lose, #5396 ¼. Das göttliche Einfließen kann nicht aufgenommen werden von denen, welche sich Gott nicht unter menschlicher Gestalt denken, #5391. Von dem Herrn nach dem Glaubensbekenntnis des Athanasius, #5397. Nur Wenige in der Christenheit wissen, daß der Herr den Himmel und die Erde regiert, weil sie über Ihn wie von einem gewöhnlichen Menschen denken, #5404. Von diesen und von jenen bei den Protestanten. s. Protestanten. [Reformati]. Der Herr hat das menschliche angenommen, um aus dem Letzten wie aus dem Ersten den Himmel und die Erde zu regieren, #5553. Von den Graden, und daß auf dem letzten Grade das Innere des Himmels ruht, wie ein Haus auf seiner Grundlage, #5547-5552. s. Mensch. Alles, was vom Herrn ausgeht, strebt nach der menschlichen Form. Daher haben auch die Engel und die Geister diese Form, #5556. — Von einem Christen, der mit Mohammedanern über den Einen Gott und über den Herrn sprach, #5600. s.



Mohammedaner. Daß die Drachengeister nicht an das Göttliche des Herrn denken, sondern nur an Sein Menschliches, #5723. Über die Religion der Mohammedaner, und daß die, welche den Herrn als den größten Propheten, als den Sohn Gottes und als den Weisesten unter allen anerkennen konnten, in einem besseren Zustand waren als die Christen, welche alle Macht des Herrn auf sich übertrugen, und als die, welche an den Herrn nur als einen gewöhnlichen Menschen denken und Sein Göttliches nicht beachten, #5663-5669. s. Mohammedaner. Daß das Atmen und der Pulsschlag des Herzens sich bei den Geistern und Engeln nach ihrer Vorstellung vom Göttlichen verhalten, aus vielfacher Erfahrung, #5807. Daß auch die Gesellschaften des Himmels nach ihrer Vorstellung vom Göttlichen unterschieden sind, #5807. 5808. Die welche keine richtige Idee vom Göttlich-Menschlichen des Herrn haben, bewirken das Gefühl der Schwere auf Brust, Herz und Lunge, #5807. Verschiedene Vorstellungen vom Göttlichen und vom Göttlich-Menschlichen des Herrn bei den Christen, und daß diese gemäß ihrer Vorstellungen verbunden und getrennt sind, #5808. Die Herrnhuter erregen einen Schmerz im rechten Arm an der Schulter, weil sie unter sich das Göttliche des Herrn leugnen. Die Socinianer bewirken [gleichsam] einen Bruch des Brustbeins, #5808. Es werden gegen sieben verschiedene Ansichten über das Göttliche und über das Göttlich-Menschliche, d.h. über den Herrn, bei den Völkerschaften aufgezählt, aus Erfahrung, #5809. Daß sie auf die Brust angenehm und unangenehm einwirken je nach ihren Vorstellungen, aus Erfahrung, #5809. Die Afrikaner haben vom Göttlich-Menschlichen und somit von dem Herrn eine richtigere Vorstellung als die andern, #5809. 5811 ½. Die von der Alten Kirche hatten die Vorstellung eines sichtbaren und eines unsichtbaren Göttlichen, aber die von der Ältesten Kirche hatten eine richtige Vorstellung vom Göttlich-Menschlichen, #5810. Einigen Völkerschaften wurde geoffenbart, daß der Herr als Mensch in Jericho [Jerusalem?] geboren worden sei, und daß sie dieses Wort beibehalten. Einige sehen einen leuchtenden Stern in der Luft, wenn sie an Ihn denken, #5809. Die Vorstellung [Idee] des Göttlichen verbindet, und wird durch das Göttlich-Wahre eingepflanzt und vervollkommnet, #5811. Erfahrung über die, welche eine [richtige] Vorstellung vom Göttlich-Menschlichen, und somit auch vom Herrn haben, sowohl bei den Christen als bei den Heiden, besonders bei den Afrikanern. Daß es eine große Anzahl solcher gibt, und daß sie alle unter den Glückseligen im Himmel sind. So auch bei allen in den oberen Himmeln. Aus Erfahrung, #5811 ½. Daß alle unterschieden und getrennt sind je nach ihren Vorstellungen vom Herrn, und daß die, welche in der Christenheit nur an den Vater denken, an gar keinen Gott geglaubt haben und verworfen wurden, #5821. Die in äußerer Heiligkeit lebten, aber nicht in innerer, hatten nur eine Vorstellung vom Menschlichen des Herrn, #5814. s. Äußere Heiligkeit. Die, welche das Göttliche des Herrn, und besonders Sein Göttlich-Menschliches anerkannten in ihrem Herzen, wurden im Himmel behalten, dagegen die, welche unter den Christen nur wie von einem gewöhnlichen Menschen über Ihn dachten, wurden aus dem Himmel verstoßen, #5819.— Ich redete mit Babyloniern über das Göttliche und Göttlich-Menschliche nach dem Glaubensbekenntnis des Athanasius, und was in demselben enthalten sei,

nämlich daß der Herr Einer [unus] ist mit dem Vater, daß Sein Göttliches in Seinem Menschlichen war wie die Seele in dem Körper, und beide somit nicht getrennt werden können, wie auch, daß sie sich die Macht Seines Göttlichen angemäßt hätten. Darauf konnten sie nichts erwidern, außer daß sie bei den Aussprüchen des Papstes im römischen Konsistorium bleiben wollten. Als ich fragte, ob sie etwas an dem Glaubensbekenntnisse des Athanasius geändert hätten, sagten sie, sie hätten nichts daran [geändert], #5840. Ich sprach wieder mit Babyloniern über das Bekenntnis des Athanasius, [und sagte], daß sie nicht an das Menschliche des Herrn, getrennt von Seinem Göttlichen, denken könnten, #5852. Und auch, daß der Herr Seine Macht aus sich gehabt habe, weil aus dem Göttlichen. Warum sie sagen, daß Ihm die Macht vom Vater gegeben worden sei, auch nach dem Glaubensbekenntnis des Athanasius, und daß diese Macht eine Göttliche sei, #5853. Ich sprach mit ihnen über den heiligen Geist. Sie sagten, jetzt wüßten sie, daß Er das Göttlich-Wahre in den Himmeln sei, welches vom Göttlichen ausgeht. Aber ich sagte ihnen, daß es nach dem Glaubensbekenntnisse vom Herrn ausgehe. Sie sagen, es gehe vom Vater aus und maßen sich dasselbe an, #5854. — Niemand kann in einem Leben der Liebtätigkeit sein, wenn er nicht an den Herrn, und auch an Sein Göttliches denkt. Man denkt nicht an das Göttliche des Herrn, wenn man sich nur an die [gewöhnliche] Lehre hält, und den Vater bittet, daß Er um des Sohnes willen erhöere, #5881. Über die Vorstellung der Herrnhuter vom Herrn. Sie denken dabei nur an das Menschliche. Sie sind boshaft, #5886. s. Herrnhuter. — Die Liebe des Herrn ist so, daß Er alles, was Sein ist, dem Menschen geben will. Aus Erfahrung, p.48. [P.IV. p.33.] Von dem Herrn, wie Er in der Welt erschien, p.134. [P.IV. p.84.] Wie sehr die [Bösen] gequält werden, wenn sie in die Sphäre des vom Herrn ausgehenden Göttlichen kommen, #5898. Von dem Glauben der Afrikaner, daß der Herr selbst Sein Menschliches geschaffen habe, #5919. Gespräch mit den Päpstlichen über das Göttliche des Herrn in Seinem Menschlichen nach der Lehre. Sie denken nicht an Sein Göttliches, sondern nur an ein Göttliches des Vaters, #5924. — Ich sprach mit Engeln, daß der Herr durch Sein Göttliches empfangen worden sei, weil dies nach der Lehre dem Göttlichen gleich ist, welches Vater genannt wird, #5927. Die den Herrn nicht anerkennen, sondern nur den Vater, nehmen eine Richtung zu den Trieben des Körpers und der Welt. Warum dies geschieht, und wie sie beschaffen sind, #5941. Der Herr wirkt alles im Letzten, aus Erfahrung, #5934. Von den Reden der Griechen mit den Mohammedanern über die drei Personen und Einen Gott. Die Griechen wissen nichts darauf zu erwidern, #5952. Daß manche Höllische den Herrn anerkennen, Ihn aber verabscheuen. Beispiel, #5976. 5983. Daß der Herr in der Christenheit fast ganz verworfen wird, obgleich man Ihn in der Kirche und mit dem Munde anerkennt, #5978. 5983. Daß der Herr das Menschliche aus der Mutter ausgezogen hat, # 5992. Die Mohammedaner über den Herrn sprechend, #6021. Von denen, welche nur an den Vater glauben, und wie sie beschaffen sind, # 6025. Daß alle an Gott unter der Form eines Menschen denken, #6026. Von denen, die nicht an das Göttliche denken, aber es dennoch nicht leugnen, #6029. Die Vorstellung von Gott als Mensch ist dem Geiste

eingepflanzt, #6045. Durch Verschiedenes wurde erläutert, daß Gott als Mensch in der Vorstellung des Geistes sei, #6057. Die Vorstellung [oder das Denkbild] von Gott ist der Mensch, #6061. Es kann nicht „Ein Gott“ von denen ausgesprochen werden, welche drei Personen denken, #6093.

Herrnhuter, [mährische Brüder], (Moraviani). Von der Gemeinde der Herrnhuter. Ihre geheimen Lehren über den Herrn wurden aufgedeckt. So auch ihre [falschen] Lehren über den Glauben, die Liebtätigkeit, das Wort des Alt. Testaments. Sie glauben, die Andern, [welche nicht zu ihnen gehören] seien tot. Über ihre Gefühle und Innewerden, #4785. 4791-4793. 4803. 4804. 4806. 4810. 4816. Wie sie gegen die sind, welche nicht wie sie glauben, #4793. 4794. Sie verheimlichen ihre geheimen Lehren, #4795. 4796. Sie glauben, daß sie nicht sündigen, und daß ihnen auch die ruchlosen Verbrechen vergeben werden, #4791. 4798. Einige ruchlose Taten, die sie in der Welt verübten, #4803. 4805-4809. 4814. 4815. ihre Liebe gegen den Herrn besteht darin, daß sie glauben allein selig zu werden und in den Himmel zu kommen, #4817. Weil sie nur an das Menschliche des Herrn glauben, und nicht an Sein Göttliches, so erregen sie Schmerz im rechten Arm nahe an der Schulter, #5808. Von ihrer Vorstellung vom Göttlichen, #5807-5811 ½. s. Herr. Daß sie nur an das Menschliche des Herrn, aber nicht an Sein Göttliches denken, #5886. Sie können sich nicht enthalten, denen, die gegen ihre Religionsansichten sind, Böses zu tun. Deshalb wurden sie nach Norden gebracht, um dort eine Gesellschaft zu bilden. Weil sie aber auch hier nicht davon ablassen wollten wurden sie in eine finstere Höhle geworfen, die sich schräg gegen Westen hin erstreckt, #5886. — Noch vieles Andere über die Herrnhuter, über ihren Glauben und ihr Leben, p.87-91.114. 120.121. [P.IV. p.61-63.74.76.] ferner #5988-5990. Von Zinzendorf aus und Gespräche mit ihm, #5993. 5995. Noch Einiges von den Herrnhutern, #6017. 6043. 6081. s. Zinzendorf. Von diesem #5993. 5995. 6043. 6060-6062. 6068. 6072. 6078. 6081.

### **Herrschbegierde,**

(inperandi amor). s. Liebe, (amor).

### **Herz,**

(cor). Von denen, die ein goldenes Herz an der Brust, und ein Schwert mit goldenem Griffe tragen, und daß diese sich weit von den bösen Geistern entfernen, #4732. 4733. Das Atmen und der Puls des Herzens verhalten sich bei den Geistern und Engeln je nach ihrer Vorstellung vom Göttlichen. Die keine richtige Vorstellung vom Göttlichen haben, fühlen schweren Druck im Herzen und beim Atmen, dagegen fühlen die, welche eine richtige Vorstellung haben, eine Leichtigkeit [dieser Organe]. Aus vieler Erfahrung, #5807-5809. s. Herr.

### **Heuchler,**

(hypocrita). **Scheinheiliger**, (simulator). Von der inneren Bosheit der Heuchler, welche aufgedeckt wurde. Ausführliche Beschreibung eines Heuchlers. Aus

Erfahrung, #4348. 4351. 4352 -4359. 4361-4363. Einiges von den Heuchlern und ihrer Bestrafung, #4419. Die Heuchler erregen Schmerz in den Zähnen und in den Knochen des Schädels, #4558-4559. Von den Bösen, welche sich mit Geschicklichkeit in Engel des Lichtes verstellen können. Wie sie beschaffen sind. Aus Erfahrung bei beiden Geschlechtern, #4708-4710. 4714. Die Heuchler täuschen, indem sie die Miene des Ehrbaren und Redlichen annehmen, #4708-4710. 4714. Von der greuelhaften Sphäre der Heuchler, #5100. Einiges von der Abödung der Heuchler, #5109. Wie die Heuchler beschaffen sind, noch ein Beispiel, #5133. Von den Heuchlern, die sich verstellen, und zu Gunsten eines Andern reden, während sie im Inneren über ihn spotten. Sie sind in einer dunklen, schmutzigen Kammer, #5138. 5139. Die, welche in Rede und Miene aufrichtig erschienen, im Inneren aber boshaft waren, wurden in Höllen geworfen, #5398. Die von Gott und vom Vaterlande heuchlerisch redeten, wurden in Schluchten und Wüsten geworfen, weil sie sich an die Boshaften hingen, #5399. Die Heuchler wissen sich durch ihre Künste so in Engel des Lichtes zu verstellen, daß man ihr Inneres fast gar nicht erkennen kann, #5638. Dies verstehen besonders die, welche gute Neigungen zu erheucheln wußten, besonders Prediger, die in ihren Predigten auf nichts anderes dachten, #5639. Durch verschiedene Künste wissen sie zu bewirken, daß sie wie Engel erscheinen, #5640. 5642. Sie reden aus ihrem Verstande, während er vom Willen getrennt ist, wie die Prediger in den Kirchen, weil der Verstand so beschaffen ist, daß er die Wahrheiten begreifen und von denselben reden kann, ohne daß der Wille übereinstimmt. Dies ist dem Menschen gegeben, damit er sich bessern kann, #5641. Die, welche Gott leugneten, aber der äußeren Form nach artig, einschmeichelnd und moralisch waren, können sich in gewisse Gesellschaften des Himmels einschleichen. Aber hier schweigen sie still, wenn sie von andern Göttliches hören. Sie wissen etwas von Licht und Flamme an sich darzustellen. Ihre Sphäre ist wie die der Notzucht. Wie sie erscheinen, wenn sie in ihr Inneres versetzt werden. Sie werden in eine Hölle unter den Hinterbacken geworfen, wo sie wie ägyptische Mumien erscheinen, #5669. Fast alle, die aus dem Himmel verstoßen wurden, waren Heuchler im Inneren, weil sie von Gott und vom Himmel [ohne Glauben] sprachen, #5766. 5766 ½. 5790 1/3. 5791. Von den schlauesten Heuchlern, von Richelieu, p.86. [P. IV. p.60.5.] Von einem arglistigen Heuchler, der sich durch List in den Himmel erhob. Was aus ihm wurde, p.93-9S. [P.IV. p.64.65.] Die Heuchler erscheinen vor den weisen Engeln mit einem häßlichen Angesicht, aber vor Einfältigen mit einem Gesichte je nach ihrer Verstellung, #5903.

## **Himmel,**

(coelum). s. auch Gesellschaft Himmlische. Das Geistige kann von dem natürlichen Menschen nicht begriffen werden, auch nicht die Form des Himmels, #3607. 3611. 3612. 3614. Wenn in der Geisterwelt die Liebe und der Himmel genannt wird, bildet sich eine Vorstellung von Liebe, welche sehr grob und auch unrein ist, und eine Vorstellung vom Himmel wie von einer dichten Masse, #3945. 3946. Die Erscheinungen im Himmel sind real und substantiell, #4292.

4293. Unverständige können nicht unterscheiden zwischen himmlischen und höllischen Lustreizen, #4440. Von der Qual derjenigen, die in Phantasien leben und in das Licht des Himmels erhoben werden, #4468. Aus der gegenseitigen Liebe entspringt alle Glückseligkeit des Himmels, #4435. 4436. Die Phantasien werden abgelegt von denen, die in den Himmel erhoben werden, aber nicht von denen, die in die Hölle kommen, #4484-4487. Die Engel in den Himmeln werden von den Bösen nicht gesehen, #4556. 4557. Die in den Himmel erhoben werden, scheinen ihre Kleider abzulegen, #4480. Von einigen Völkerschaften, wie sie ihr Fortschreiten zum Himmel oder zur Hölle erforschen, #4652. Von der Sprache der Engel des innersten Himmels. Sie ist himmlischer als die Sprache der unteren Himmel, weil sie viel von der Wärme des Himmels an sich hat, durch welche Gefühle ausgedrückt werden, welche für andere nicht wahrnehmbar sind, #4670. Die Bösen fühlen Qual im Himmel und erscheinen in monströser Gestalt, #4678. Es wurde gezeigt, wie der Mensch von Geistern umgeben erscheint, wie der Böse allmählich in die Hölle versinkt, und der Gute in den Himmel erhoben wird, und zwar während der Mensch noch in der Welt ist. Ferner, wie der Mensch erscheint, bevor er stirbt, #4686. 4687. Von Rhydelius. Daß er in den Himmel erhoben wurde, weil er es wünschte, aber dann Schmerz und Qual empfand, #4766. Die in höllischer Ehe sind, empfinden schreckliche Qualen durch das Einfließen des Himmels, wo die himmlische Ehe ist, #4768. Von Einem, der im Schlafe lag, und unaussprechliche Dinge des Himmels sah, #4826. Wie die im ersten Himmel, der unterging, beschaffen waren, #4887. 4891. 4893. Daß auch solche darunter verstanden werden, welche bei der zweiten Auferstehung waren, #4891. — Die Himmel werden beständig von solchen gesäubert, die nicht durch äußere Bande im bürgerlichen und moralischen Leben erhalten werden konnten. Wie die Säuberung geschieht, #4892. Von denen, welche sich durch Phantasien in den Himmel schwingen, #4899. 4905. Daß sie von einem Himmel in den anderen kommen, #4906. Wie die Himmel in der Höhe erscheinen, #4923. Ich wurde in den Himmel versetzt, und an verschiedene Orte, welche beschrieben werden, von denen, die auf Bergen, auf Felsen, in Wäldern wohnen, #4894-4899. Daß die in den Städten ein äußerlich sittliches Leben führen konnten, wie in der Welt, indem ihr Inneres gleichsam eingeschläfert war, und den ersten Himmel bildeten. Aber die Guten wurden beständig von den Bösen getrennt und dadurch die Gesellschaften gereinigt, und zwar bis das jüngste Gericht über sie kam, #4930. 4931. Von den Tempeln und Predigten im Himmel, s. Gottesdienst. Vom Einfließen der Oberen in die Unteren durch Entsprechungen, #5054. 5056. Daß man aus mehreren Gründen nicht zu den Mohammedanern in ihren Himmel kommen kann, #5061. s. Mohammedaner. Daß die Anhänger des alleinigen Glaubens den früheren Himmel bildeten. Sie glaubten, sie würden in den Himmel kommen, weil sie die Lehren kannten, und in äußerer Heiligkeit lebten. Wenn sie auf Bergen und Felsen waren, glaubten sie im Himmel zu sein, #5077. Von den prächtigen Himmeln und von der Weisheit der Engel durch die Vorbildungen in denselben. Diese wurden gesehen und erkannt von Geistern, deren Äußeres eingeschläfert war, #5101. 5119. Geistige und himmlische Engel können nicht zusammen

leben, #5115. 5122. Wie die Erscheinungen im himmlischen Reiche beschaffen sind. Aus Erfahrung. Sie wurden nur von denen verstanden, die in gleichem Zustande sind, #5116. 5117. Die himmlischen Engel reden und denken aus den Gefühlen der himmlischen Liebe, #5118. Sie freuen sich nicht über das, was sie sehen, sondern über das, was vorgebildet wird, #5119. Ihre Freude ist unermeßlich, weil ihr ganzes Leben angeregt wird, denn der Engel ist vom Haupte bis zu den Füßen seine Liebe, #5120. Einiges von denen, welche Gott leugneten, und doch ein sittliches Leben führten. Sie wurden von den Felsen hinabgestürzt, #5150. Einiges über die himmlischen Engel. s. Himmlische. Sie erkennen aus der Veränderung der Gegenstände die Gegenwart der Geister aus anderen Gesellschaften, #5122. Die Ehegatten bilden dort nur Einen Engel, und ihre eheliche Liebe ist frei von aller Lüsternheit, #5124. Die Meisten in der Welt glauben, der Himmel sei hoch oben, somit an einem Orte. Sie wissen nicht, daß er ein Zustand des Lebens ist. Deshalb steigen sie in die Höhe, sehen aber doch nichts vom Himmel, und wenn sie den Einfluß desselben fühlen, stürzen sie sich schnell hinab, #5125. Die himmlische Freude und Weisheit der Engel besteht in den göttlichen Dingen, welche durch die Gegenstände [bei ihnen] vorgebildet werden, #5152-5154. Die himmlische Freude besteht in der Liebe zu Nutzleistungen, #5155. 5156. 5157. Es werden Erscheinungen angeführt, welche durch das Göttliche, welches sie vorbilden, die Gemüther der Engel mit Freuden erfüllen, #5159. 5160. In den Himmeln ist alles beständig, weil weder die Kleider, noch die Gegenstände verändert werden. Und das ist ein Zeichen, daß sie in einem festbestimmten Zustande sind, #5172. Vom Einsinken der Täler, wo die Bösen sind. An ihre Stelle kommen die Guten, welche zum Teil anderswo verborgen waren, teils sich daselbst befanden, aber nicht erschienen, #5184-5186. Je tiefer in den Himmeln, desto vollkommener ist die Weisheit, #5191. Vom jüngsten Gericht über die Protestanten, welche vom vorigen Himmel her auf mehreren Bergen wohnten, #5102. 5203. s. Gericht. Im Himmel haben auch die Einfältigen Weisheit vom Herrn durch die, welche durch Erkenntnisse in der Weisheit sind, #5189. 5194. s. Weisheit. Von den Zustands-Veränderungen der Engel, s. Zustand, p.70. Der Mensch ist der Boden [planum] und das Wort bei ihm ist die Grundlage der Weisheit der Engel im Himmel, #5190. Wenn die Mönche die Laien unterrichten wollen, führen sie dieselben in ihre Schatzkammern, geben ihnen etwas Weniges, führen sie zu Tisch und bewirten sie köstlich, #5330. Alle Gegenden in der geistigen Welt sind unterschieden je nach den Gattungen und Arten des Wahren aus dem Guten, d.h. des Glaubens aus der Liebe. Die an diesen Orten herumgeführt werden, erkennen deutlich, ob sie Wahres aus dem Glauben haben, und wie dasselbe beschaffen ist, und es wird auch aus den Wegen erkannt, auf welchen sie geführt werden, wie sie beschaffen sind, s. Protestanten. Von dem vorigen Himmel aus den Protestanten, und ihren Sturz aus demselben, #5377-5400. An die Stelle derer, die den vorigen Himmel gebildet hatten und hinabgestürzt wurden, treten andere aus verschiedenen Gegenden, wo sie vom Herrn verwahrt waren. Diese werden verstanden unter denen, von welchen Offenb. 20,4.5.6.12. die Rede ist, #5390. Im vorigen Himmel befanden sich die, welche den ganzen Gottesdienst in das äußere

Heilige setzten. Sie wohnten im Umkreise der Gesellschaft, wurden aber herabgestürzt, #5424-5451. s. Drache. Es wurden andere an ihre Stelle versetzt, die vom Herrn aufbewahrt waren unterrichtet wurden, #5480. — Von den Katholiken, die vom Herrn aufbewahrt waren, und denen in jeder Himmelsrichtung Länder gegeben wurden, #5001-5005. 5515. s. Babylonien. Diejenigen, welche nach der Lehre der Kirche gelebt hatten, die, welche nach dem Wort ohne Lehre gelebt hatten, und die welche nach der Lehre geglaubt, aber nach dem Wort gelebt hatten, wurden [von den andern] getrennt [und selig], aber die, welche nur geglaubt, jedoch nicht so gelebt hatten, wurden verstoßen, #5525. In den Himmel werden nur die aufgenommen, welche nach den göttlichen Gesetzen leben, weil dadurch ihr Inneres angeregt wird und in Gemeinschaft mit dem Himmel steht. Dadurch sind sie in der Liebe zum Guten und Wahren um des Guten und Wahren willen, und verabscheuen das Böse, weil es böse ist. Umgekehrt ist es bei denen, welche nur sittlich leben, weil die göttlichen Gebote es verlangen, #5526. — Warum im Himmel weder die Engel, noch die Häuser und ihre Pracht erscheinen, #5531. s. Wendung, (convertio). — Von der Vertreibung [Ausstoßung] aus dem Himmel, welche denen widerfährt, die das Wort und die Lehre wohl kannten, aber nicht darnach lebten, #5532-5542. s. Protestanten. Aus den vorigen Himmeln wurden viele in verschiedene Gegenden verstoßen, und dies geschah nach der Einreihung derselben in der Gesellschaft nach den Himmelsgegenden, #5543. 5544. In den Himmeln leben sie wie auf Erden und sind in Gesellschaften eingeteilt je nach ihren geistigen Neigungen, #5546. Von denen, welche sich in Engel des Lichtes verstellen, und in den Himmel eindringen können, #5638-5641. s. Heuchler. — Von denen im vorigen Himmel, welche durch ihre Kenntnisse Einsicht hatten, aber dabei böse in Ansehung des Willens waren, #5696-5699. s. Protestanten. — Vom vorigen Himmel. Die diesen Himmel bildeten, gehörten Anfangs zu denen, welche den Himmel innerlich, und daher auch äußerlich hatten. Dagegen später zu denen, welche den Himmel gleichsam nur außer sich hatten, und dies zeigte sich in mannigfaltiger Pracht vor ihren Augen, durch Dienerschaft, Würden, köstlichen Mahlzeiten und Vergnügungen, wie auch in einem äußerlichen Gottesdienst. Als aber diese Dinge aufhörten, fingen sie an, sich dieselben durch Phantasien zu verschaffen und durch Künste, und dadurch kam das Jüngste Gericht über sie, #5749. Gleichwohl dauerte die Säuberung von den Bösen beständig fort, bis es nicht mehr geschehen konnte. Wie auch das Blut immer gereinigt wird. Wenn es aber ganz verdorben ist, kommt der Tod, #5750. s. auch Drache. Die früheren Himmel bestanden aus denen, welche äußerlich moralisch gelebt hatten, deren Inneres aber verschlossen werden konnte wie in der Welt in den Gesellschaften, während es doch boshaft und gottlos war, #5744-5746. — Von denen, die in verschiedener Stellung waren, und aus den früheren Himmeln verstoßen wurden, #5758-5767. s. Protestanten. An ihre Stelle traten die, welche vom Herrn in verschiedenen Gegenden aufbewahrt waren. Aus diesen wurde ein neuer Himmel gebildet, #5762. Aus den früheren Himmeln wurden alle verstoßen, welche nach unten und rings umher schauten, #5761. 5763. 5765 ½. Noch weiteres von denen, die aus den früheren Himmeln verstoßen wurden, #5765-

5769. s. Protestanten, [Reformati]. — Der ganze Himmel stellt Einen Menschen dar. Ursachen, #5775. — Die Form des Himmels ist unbegreiflich, was man auch aus den Nervenfasern im Hirn und im Leibe schließen kann, #5779. 5780. 5782. Aus den Nervenfasern, die vom großen und kleinen Gehirn ausgehen und sich im Körper verbinden, kann man schließen, wie der Himmel beschaffen ist unterhalb der dortigen Erden, #5781. Die Gemeinschaft aller im Himmel ist gleichsam wie die einer Gemeinschaft der Gedanken und des Willens mit dem ganzen Körper. Denn der ganze Körper hat sein Bewußtsein [vom Ganzen], jedes Glied in seiner Weise, #5783.— Im Himmel gibt es prachtvolle Dinge, aber sie erscheinen nur den Engeln, die im Inneren sind, aber nicht den Geistern, die im Äußeren sind, #5784. — Wie diejenigen beschaffen waren, die aus den früheren Himmeln verstoßen wurden, #5786-5792. s. Protestanten. Es ist nicht so schwer, als man glaubt, den Weg zu wandeln, der zum Himmel führt, #5793-5798. Von dem breiten Wege, auf welchen sowohl die Bösen als die Guten gingen, und von dem Steine auf dem Scheidewege [bivio] und von dem Wege, der von da aus zum Himmel und zur Hölle führt. Vom Zorn der Bösen, daß sie nicht ebenso in den Himmel kommen, wie die andern, die in gleicher Weise gelebt haben, #5798. Die Gesellschaften im Himmel sind unterschieden je nach der Vorstellung vom Göttlichen, #5807- 5811 ½. 5821. s. Herr. Aus dem Himmel wurden die verstoßen, welche eine äußere Heiligkeit hatten ohne eine innere, #5804-5815 ½. s. Herr. Die im vorigen Himmel durch ihre Phantasie sich zu den Anhöhen erhoben hatten, waren dennoch unten, und viele sogar in den Höhen. Aus Erfahrung. Sie wurden durch ihr Falsches mit einer Wolke bedeckt und nachher mit Erde, #5816. Im Himmel wurden die behalten, welche das Göttliche des Herrn im Herzen anerkannten, besonders Sein Göttlich-Menschliches, aber verstoßen wurden die, welche vom Herrn nur eine Vorstellung wie von einem gewöhnlichen Menschen hatten, #5819. Die unter den Christen, welche nur den Vater anerkannten, verehrten keinen Gott, und wurden verstoßen, #5831. Es wurde die Gemeinschaft mit dem Himmel gezeigt, in welcher die waren, welche dem alleinigen Glauben anhängen, #5827. s. Glaube. Alle wurden aus dem Himmel verstoßen, die auf die unteren Gegenden herabblickten, #5831. s. Protestanten. Es wird Manchen erlaubt emporzusteigen, wo die vorigen Himmel waren, aber auf bestimmten Wegen werden sie wieder an ihren Ort zurückgebracht, #5871-5876. s. Weg. Von der Aufstellung aller je nach ihren Neigungen und Begierden, und daß für jeden die Wege bestimmt sind, #5838. 5839. s. Protestanten. Die welche herabblickten, wurden getrennt. Verschiedenes über dieses herabblicken, #5838. 5839. s. Protestanten. Von der Hölle der Entweiher, #5879. s. Entweiht, [profanum]. Die, welche in den neuen Himmel erhoben werden, erscheinen von Ferne wie ein Dunst, der nach dem Regen aus der Erde aufsteigt, #5882. — Von einem arglistigen Heuchler, der sich in einen Engel des Lichtes verstellte, und sich durch List in den Himmel erhob. Wie es ihm ging, p.93-95. [P.IV. p.64.65.] — Die himmlische Freude besteht in Nutzleistungen, pag.118.119. [P.IV. p.76.] Die Bösen steigen auf die Anhöhen und blicken herab und umher. Auch suchen sie die Orte, wo sie ihre Lustreize finden. Sie haben Vergnügen, wenn unten sich solche befinden, die



Schmerzen erleiden, und auch da, wo sie die Unteren ihrer Lustreize berauben können. Solche werden aber sämtlich verstoßen, #5929. Niemand kann geistig werden, außer durch Erkenntnisse aus dem Worte und durch die Anerkennung des Herrn, #5929. Die aus dem vorigen Himmel Verstoßenen wollten wieder hinaufsteigen, aber vergebens. Ihre Räume wurden den Engeln gegeben, #5966. Viele von diesen waren voll Herrschbegierde, daher strebten sie nach oben, #5967. Sie wollten die Unteren führen, #5969. Sie waren aber nicht wirklich hoch oben, sondern in den Höllen, # 5968 bis p.153.

### **Himmel,**

(coelum). Wie die unteren Himmel sich vereinigen, und wie sie wieder getrennt werden, #6012. 6020.

### **Himmelsgegend,**

(plaga). **Osten**, (Oriens). **Westen**, (Occidens). **Süden**, (meridies). **Norden**, (septentrio). Welche von den Babyloniern im Süden, im Norden und im Osten waren, #5233. Von der Beschaffenheit des babylonischen Volks in den verschiedenen Himmelsgegenden, #5346. Wie die Bösen im Allgemeinen nach den 4 Himmelsgegenden wohnen, mit Beziehung auf die, welche in den Winkeln wohnen, #5481. 5482-5485. Beschreibung derjenigen von den Katholiken, welche in der südlichen, östlichen, nördlichen und westlichen Gegend aufbewahrt waren, und denen die Landstriche gegeben wurden, unter welchen vorher Höllen waren, #5503. Die Himmelsgegenden richten sich nach der Wendung [der Geister] zu ihren Trieben. Die Gegenden bei den andern hängen von dem Lichte und der Wärme im Osten ab je nach dem Unterschiede des Zustandes, somit auch in Ansehung der Entfernung und der Richtung, #5527-5531. s. Wendung, (conversio).

### **Himmlisch, geistig,**

(coelestis, spiritualis). Die Himmlischen reden nicht über Lehrbestimmungen, weil sie ihrem Leben eingeschrieben sind, #4294. Alle Gebärden, Gefühle, Vorstellungen sprechen bei den Engeln, besonders bei den Himmlischen, somit auch ihr ganzer Gottesdienst. Aus Erfahrung, #4819-4822. Über Verschiedenes bei den himmlischen Engeln, oder im himmlischen Reiche, s. Himmel. Ich sah, wie die himmlischen Engel am Tische saßen und die Speisen und Gerichte ordneten. Aber es waren vorbildliche Erscheinungen ihrer Gedanken, #5519. Nicht der tausendste Teil von dem, was sie denken, läßt sich durch geistige Vorstellungen ausdrücken, #5519. Die Himmlischen aber verstehen die Geistigen ganz gut, aber nicht umgekehrt, #5519. Der Grund ist, weil jene die Lehre sogleich im Leben aufnehmen, #5520. Daher wissen sie nicht, woher es kommt, daß sie weise sind. Es erscheint ihnen wie eingepflanzt, #5522. Ihre Sprache ist wie ein sanftes Wogen der Wellen, aber doch hörbar, #5521. Sie sind deshalb so beschaffen, weil sie in Selbsterkenntnis und Demut, wie auch in der Anerkennung des Herrn sind, #5524. Die Genien sind das Gegenteil von ihnen, #5524.

Von der Sprache der Himmlischen und der Geistigen, #5587-5596. s. Sprache. Von dem Unterrichte der geistigen Engel durch einen Himmlischen, #5730. s. Unterricht. Von denen, die über die Wahrheiten vernünfteln, ob es sich so verhalte. Wie sie beschaffen sind. Aus Erfahrung, #5848-5850. s. Vernünftelei. — Es wurde aus dem Himmel vorgebildet, wie das Verstandesgebiet und das Willensgebiet der Himmlischen und der Geistigen sich verhält, und über die Trennung der Geistigen von dem Einfluß der Genien, pag. 60.61. [P.IV. p.42.43.] Wie ein Mensch himmlisch wird, und wie ein Genius. Wie sie beschaffen sind, #5941. Niemand kann geistig werden außer durch Erkenntnisse aus dem Wort, und die Anerkennung des Herrn, #5933.

### **Hinterhaupt,**

(occipitium). s. Gehirn, (cerebrum).

### **Hinterlist,**

(astutia). s. Bosheit, (malitia).

### **Hirn,**

(cerebrum). **kleines Gehirn**, (cerebellum). **Hinterkopf**, (Coccipitium). Vom Einfluß des Gemeinsinnes, der zum kleinen Hirn gehört, in das große Hirn und in das Angesicht. Wie sie beschaffen war, und von alter Zeit her sich verändert hat, #3860-3868. 3874. Das Unwillkürliche, welches angeerbt ist, zieht den Menschen zur Hölle, aber der Herr erhebt ihn durch das Freiwillige vermittelt des Verstandes, und deshalb sind die Fasern des großen und des kleinen Gehirns zusammengesellt, #4521-4523. Wie die beschaffen sind, die nur für sich leben und keine Nutzleistung lieben. Daß sie der Verstopfung des großen Gehirns entsprechen, #4548. Von denen, die sich an das Hinterhaupt anheften und die Gedanken regieren, #5568. s. Babylonien. Von der Entsprechung des Himmels mit dem Menschen in Ansehung der Nervenfasern, die vom großen und kleinen Gehirn ausgehen, #5783. s. Himmel.

### **Hieroglyphen,**

(hieroglyphica). Einiges über dieselben, #6083.

### **Hoch,**

(altum). Erhaben, (editum). Oben, (supra). Berg, (mons). Fels, (petra). Ich wurde in den Himmel versetzt und an verschiedene Orte geführt, welche beschrieben werden. Von denen, welche auf den Bergen wohnen, auf Felsen, in Wäldern, #4894-4899. Von den Felsen, auf welchen die wohnen, welche dem bloßen Glauben anhängen, von der Trennung der Guten von den Bösen, vom Versinken des Felsen zur Hölle, #4925-4928. Daß ein Herabsinken der Felsen zu Tälern stattfindet für die, welche sich bessern, #4927. Daß Felsen und Berge zu einem Tale herabsanken, #5064. Auf den Bergen wohnen die Engel des Himmels, höher oben bis zum Gipfel hin die Besseren, und weiter unten der Ordnung nach

die, welche auf einer niedrigeren stufe stehen, #5182. Auf den Bergen erscheinen auch Böse, aber sie glaubten nur dort zu sein, waren aber dennoch in ihren Höllen, zu welchen auch Berge hinab gesunken waren, #5183. Alle die in die unteren Gegenden hinabblickten, wurden ausgestoßen, #5831. s. Protestanten, (reformati). Verschiedenes über das Herabblicken in die unteren Regionen, #5838. 5839. s. Protestanten. Die unten wohnen können nur sehen, was vor ihnen liegt. Wenn aber einer von oben auf die herabblickt, welche unten sind, bewirkt er, daß sie ebenso wie er sehen, was im Umkreis liegt. Ursache, #5869.

### **Hoffnung,**

(spes). Ein jeder Geist ist so lange in seinem Leben und beharrt in demselben, als er Hoffnung hat, seinem Leben gemäß zu handeln, #4299.

### **Holländer,**

(Hollandi). Von Holländern, welche natürlich sind und nicht sichtbar. Wie sie beschaffen sind, und welche durch List andern ihre Güter entzogen haben, usw. #3503-3523. 3526-3528. Der Handel ist für sie wichtiger als das Geld, #3500. Durch einen bestimmten Weg werden sie über den Himmel belehrt, #3513. 3524. Daß sie nichts in Betreff der Offenbarung glauben, durch Beispiele erläutert, #3520. 3521. Von den holländischen Städten. Sie sind bedeckt und die Straßen sind geschlossen, damit sie nicht von denen, die auf den Felsen sind, gesehen und besucht werden, #5017-5019. Solche, die keinen Nutzen leisten, werden nicht zugelassen. Andere, die eindringen, werden zu den verschlossenen Toren hingeführt, bis zur Belästigung und Verzweiflung. Endlich werden sie hinausgelassen und kehren dann nicht mehr dahin zurück, #5020. Ein Beispiel von einigen, welche eindringen und herrschen wollten. Wie sie heimgeschickt wurden, #5024. 5025. Die Frauen wohnen auf der einen Seite der Stadt, und kommen zu ihren Männern, wenn diese es wünschen. Die Ehefrauen, welche herrschen wollen, werden aus der Stadt gewiesen. Dort begegnet ihnen vieles, was ihnen lästig ist, und daher kehren sie gebessert zurück, #5021. In dem Maße als die Begierde zum Herrschen eindringt, schwindet die eheliche Liebe, #5022. Auf der linken Seite außerhalb der Stadt und von der Stadt ausgeschlossen sind die, welche die Vorstellungen zu binden verstehen bei denen, welche mit ihren Vorstellungen in die Stadt eindringen, #5023. Sie prüfen die Fremden in Betreff der Religion, nicht durch Sprechen, sondern durch Gedanken, #5027. Die Holländer wissen genau zu unterscheiden, was Phantasie und was Wirklichkeit ist, #5026. Einiges über ihre Art, den Handel zu treiben, #4028. Sie haben die Fähigkeit, die Wahrheiten zu erkennen, #5029. Sie bleiben standhaft bei ihrer Religion. Gleichwohl können sie auch [die Religion] anderer begreifen, lassen sich aber nicht dazu bekehren, #5358. Von den Holländern, die nur um des Gewinns willen ehrbar und moralisch lebten, und wohin solche gebracht wurden, #5366. Die holländische Völkerschaft wohnt in der Mitte der Christen, #5367. Wie die Holländer beschaffen sind in Ansehung ihres Verständnisses der religiösen Dinge. Sie sind sehr in ihr Natürliches versunken, daher ist ihr Inneres in Betreff der geistigen Dinge in einigem Dunkel, weil im Natürlichen, #5368.

Wie sie in Betreff ihrer Handelsgeschäfte beschaffen sind, #5368. Die Holländer befinden sich auf der östlichen und südlichen Seite, in einem Winkel derselben, unter den Protestanten, #5395. Etwas über die Engländer und Holländer, #5577. Einiges über die Holländer, #5629. Über den Charakter der Holländer im Allgemeinen, #5826.

## **Hölle,**

(Infernum). **Abgrund**, (vorago). **Wüste**, **Einöde**, (dersertus). Von der Hölle geht fortwährend ein Bestreben aus, Böses zu tun. Es wird aber vom Herrn in Schranken gehalten, #3821. Je schlauer die Bösen sind, desto größer sind sie, #4189. Von den Höllen derer, welche die Menschen in Besitz zu nehmen wünschen, und wer zu diesen gehört, #4198. 4199. In den Höllen erkennt man das Streben, nach oben zu kommen, #4217. Von der Hölle der Sirenen, die einst Mephilim waren, #4448-4459. Von der Qual derer, die in Phantasien leben, wenn sie in das Licht des Himmels erhoben werden, #4468. Daß sie es nicht wagen, aus den Höllen hervorzugehen aus Furcht vor Strafe, #4471. 4472. Daß auch die Verständigen nicht unterscheiden können zwischen himmlischer und höllischer Lust, #4440. Von den Höllen der Zauberer, #4496-4499. Von der Hölle derer, die entweihen, #4502-4505. 4721. Es werden verschiedene Höllen beschrieben, auch nach ihrer Lage, #4545-4547. Von den Höllen der Ehebrecher, sie bestreben sich, aus denselben herauszukommen, #4563. In einer Hölle erscheinen alle in gleicher Mißgestalt, #4584. Alle Höllen führen Krankheiten herbei, und nähern sich denen, die mit Krankheiten behaftet sind, #4585-4587. Daß die Phantasien denen genommen werden, welche sie in den Himmel erheben, nicht aber denen, welche in die Hölle kommen, #4484- 4487. Von einer Hölle, wo sie sich [gegenseitig] anbeten, #4623. An den Pforten der Höllen erscheinen Ungeheuer, welche die Beschaffenheit derer anzeigen, die darinnen sind, #4625. 4626. Von der Macht der Engel über die Höllen, #4632. Die Geister, welche als liegend erscheinen, sind eigensinnig, #4637. Von der Hölle derer, welche boshafte Ränke gegen die eheliche Liebe schmieden, #4638. Einiges von den Höllen auf der linken Seite, und was für Ungeheuer daselbst an den Pforten erscheinen, #4641. 4642. Von gewissen Völkerschaften, und wie sie ihr Fortschreiten zum Himmel oder zur Hölle zu erkennen suchen, #4652. Von der Hölle der Genien, und wie die Bewohner derselben beschaffen sind, #4656. Wie einige höchst Boshafte durch Feuer in die Hölle geworfen wurden, #4657. Von der Hölle der Zauberer [magitorum], daß über derselben ein Walfisch oder eine schuppige Schlange erschien, #4672. Von den Höllen, und daß verschiedener Lärm darinnen vorkommt, #4683. Es wurde gezeigt, wie der Mensch von Geistern umgeben erscheint, und wie der Böse allmählich zur Hölle hinabsinkt, der Gute aber sich in den Himmel erhebt, und zwar, während er noch in der Welt lebt. Ferner wie der Mensch erscheint, bevor er stirbt, #4686. 4687. Wie die höllische Ehe beschaffen ist, #4745. Die Bösen verwüsten sich selbst und stürzen sich in die Hölle dadurch, daß sie sich allmählich mit den Höllen verbinden, während sie gegen das Göttliche wirken, #4679. 4680. 4753. Die Hölle der Entweiher. Der Ort und die Beschaffenheit derselben, #4854. Wie die

Hölle der Genien beschaffen ist, und wie sie darinnen leben, aus Erfahrung, #4860-4863. Beschreibung der Höllen im Allgemeinen, #4897. Die verderbliche Ausdünstung aus den Höllen, besonders der Rachgierigen, die wie Krokodile erscheinen, #4907. 4908. Von der Hölle der Räuber, in welcher eine Stadt ist. Wie ruchlos sie sich in den Häusern benehmen, aus Erfahrung, #4920-4922. Von der Hölle der Atheisten, die in Selbstberedung gegen das Göttliche sind, und in der Nähe der Hölle der Nephilim, #4933. 4934. Von der Abödung und der Hölle derer, welche glauben, daß alles auf der eigenen Klugheit und Einsicht beruhe, #4909-4912. Von der Hölle der Zauberinnen aus Afrika, #4950. s. Zauberei. (magia). Von der Hölle, wo sie ganz erstarren, wenn sie sich mit dem Kopfe herauswagen, #4952. Von der Hölle, in welcher die [Bösen] aus Schweden geworfen werden, und daß in den Höllen eine Aufstellung stattfindet je nach den Arten und Gattungen der Bösen, und durch diese Ordnung werden sie in Banden gehalten, #5046-5048. 5050. 5053. In den Höllen stehen sie unter Vorgesetzten und Zuchtmeistern. Durch diese wird ihr Äußeres dahin gebracht, daß es mit ihrem Inneren übereinstimmt, #5050. Die nicht schnell abgeödet werden können, werden in Abgründe gebracht, #5065. 5069. Wie sie gemäß den Entsprechungen in der Hölle der Genien sich wie Wahnsinnige benehmen, #5075. 5076. Es gibt auch Städte, wo nur Böse sind, und bei denen die Hölle durch Öffnungen hervortritt, #5055. Von den Höllen der Rachgierigen. In diesen erscheinen sie brennend wie von Schwefelglut, #5096. s. Rache, (vindicta). Von den Höllen, wo fortwährend Streitigkeiten über die Lehren, Zerreißen der Kleider und dergleichen stattfindet, #5104. 5105. s. Luther. Einiges von den Phantasien in den Höllen, #5140. Die Listigen und Scharfsinnigen, die vor andern sich durch Herrschbegierde auszeichnen, wie z.B. Fr. Gyll. Von dem Charakter, der Wohnung und der Hölle derselben, #5161. Von den 4 Abgründen, in welche die Boshaftesten geworfen werden, weil man sie auf andere Weise nicht bessern kann, #5204-5206. Von der großen Kluft, in welche die Hochgestellten aus der päpstlichen Schar nebst den Kardinälen geworfen wurden, wie sie beschaffen ist. Wie auch von dem nördlichen Abgrund, in welchen die andern geworfen wurden, #5229-5239. s. Babylonien. Von den Mohammedanern, die in Wüsten, Sümpfe, Pfuhle und in einen großen Abgrund geworfen wurden, #5258. s. Mohammedaner. Von den Klüften im Osten und Norden, in welche die Heiden geworfen wurden, #5263-5267. s. Völkerschaften, (gentes). In die Höllen der Heiden wurden auch die Götzendiener aus der katholischen Kirche geworfen, #5267. Von dem Abgrund in den nördlichen Gegend, in welchen die bösen Weiber geworfen wurden, die in Spitälern waren. Hier werden sie festgehalten vor den Augen der Anwesenden, und hier wird ihnen auch die Fähigkeit genommen, sich durch Phantasien aus ihrem Körper zu entfernen, #5312. s. Spitäler. Von dem Abgrunde im Norden, in welchen die böartigen Bettler geworfen wurden, #5313. Von dem Abgrunde, welche ringsum die Mitte des christlichen Bezirkes waren, und sich schräg abwärts unter den verwüsteten Landstrich der Babylonier erstrecken, und von den Wüsten und Höllen, in welche die Bösen unter den Protestanten geworfen wurden, #5347. 5349. 5352. 5355. 5359. 5362. 5365. 5366. s. Protestanten,

(Reformati). Daß viele Höllen jetzt verändert worden sind, #5362. Daß die, welche sich in den Höllen befinden, nicht den kleinsten Teil ihres Körpers herausstrecken können, weil sie nur das Natürliche, aber nichts Geistiges haben, und deshalb ertragen sie nichts, was über ihrem Haupte ist, #5363. 5364. Ein Beispiel von denen, welche im Äußeren moralisch lebten, aber nur ihrer selbst- und um der Welt willen — Sie wurden in Wüsten versetzt, und wurden hier Räuber, weil sie im Inneren Räuber gewesen waren, #5365. Von dem Abgrund, in welchen der Drache geworfen wurde, #5372. s. Drache. Von den Drachengeistern, die in Wüsten verbannt wurden, #5373. 5375. s. Drache. Von den Höllen, in welche die Huren von verschiedener Art geworfen wurden, #5401-5403. s. Ehebruch. Von dem höllischen Brunnen, in welchen die Katholiken geworfen wurden, welche Entweihung begangen hatten, #5457-5460. s. Babylonien. Von den Pfuhlen und Abgründen, in welche die ruchlosen Weiber geworfen wurden, weit hin in der südwestlichen Gegend. Nach ihrer Beschaffenheit beschrieben, #5466-5469 ½. s. Ehebruch. Bezeichnung der Lage der anderen Höllen, #5470. Den Schwefelpfuhl für die boshafte Weiber und für die gleichgesinnten Männer, in dem Winkel zwischen Westen und Süden, #5472. Zwei Höllen in dem Winkel zwischen Osten und Süden, nebeneinander liegend, für die, welche das Wort geschändet haben, indem sie sich nichts um die Lehre bekümmerten, die eine für die Männer und die andere für die Frauen. Es wird beschrieben, wie sie hier erscheinen, und daß die Bewohner derselben desto schlimmer sind, je weiter sie von den anderen entfernt sind, #5473. Eine weitere große Hölle für die, welche auch in alten Zeiten keinen bestimmten Glauben hatten, weil sie sich nur an den Buchstabensinn hielten, ohne eine Lehre zu haben. Wie sie beschaffen sind, und immer wechseln mit ihren Wohnsitzen, #5474. Diese Höllen sind es, welche Abgründe genannt werden, in welche der Drache geworfen wurde, #5475. — Von den Höllen derer, welche sich vor den Menschen redlich, fromm und gläubig stellten, während sie doch ganz unredlich und ohne Glauben waren, und dadurch andere vermöge ihrer Lügen verführen konnten. Es waren sowohl Männer als Weiber. Diese Höllen sind in dem Winkel zwischen Osten und Norden, #5476-5478. Von den Höllen in dem Winkel zwischen Westen und Norden für die, welche nichts von den Wahrheiten und Lehren der Kirche wissen wollten, an nichts Göttliches glaubten, und deshalb geistesschwach und gleichsam blödsinnig sind, sowohl Männer als Weiber, #5479. Von den Höllen der Sirenen und der ihnen gleichen Männer in der westlichen und südlichen Gegend, und zwar in dem Winkel zwischen denselben, #5487-5491. s. Sirenen. Wie Einem gezeigt wurde, mit welchen Höllen er schon in der Welt verbunden war, # 5494. — Die Höllischen wagen es nicht, aus ihren Höhlen heraufzusteigen aus Furcht vor Strafe, #5494. 5496. Von den Höllen, wo die Giftmischer, die Banditen und andere Mörder sind, #5496-5500. s. Giftmischer, (veneficus). Von denen in der nordwestlichen Gegend, und ihrem traurigen Schicksal, #5496. Einige wurden von hier in eine entferntere Hölle versetzt, wo sie wie Leichname daliegen, und erst nach Jahrhunderten wieder erweckt werden und wie Blödsinnige umherschweifen, #5499. 5500. Viele frühere Höllen des Babylonischen Volks wurden verlegt, d.h. die Bewohner derselben

wurden in das westliche Meer und in Abgründe geworfen, #5503. s. Babylonien. In einen Pfuhl in dem Winkel zwischen Norden und Westen wurden die geworfen, welche sich um das Wort und um die Lehre desselben nichts bekümmerten außer um Predigten zu machen. Hier erscheint ein dichter Dunst und die darin befindlichen sind stumpfsinnig, #5515. s. Priester, (sacerdos). Wenn die, welche in der Geisterwelt sind, in Höllen geworfen werden, kommen sie wieder heraus. Aber wenn sie abgeödet sind, kehren sie nicht mehr zurück, #5529. Manche werden auf besondere Erlaubnis um einiger Nutzleistung willen aus den Höllen herausgenommen, werden aber bald wieder zurückgebracht, #5529. Von der Hölle derer, welche sich auf einem Berge im Westen befanden und im Glauben stehen, sie seien Christus. In dieser Selbstberedung heften sie sich an das Hinterhaupt. Ihre Hölle ist neben jenem Berge, und in derselben ist eine Feuer-  
glut wie von Schwefel, #5568. s. Babylonien. Von den Höllen der Genien, #5572-5576. s. Genius. Von der Wüste, in welcher die Listigsten aus dem Babylonischen Volke versetzt werden. Hier verfallen sie in Stumpfsinn. Für Solche bildet sich auch eine Hölle durch Versenkung ihres Berges, und in diese Hölle werden Gewässer aus dem westlichen Meere geleitet, in welche sie versenkt werden, #5630-5637. s. Babylonien. Von den Höllen derer, die auf 7 Bergen im Westen waren, #5648-5658. s. Babylonien. Von einer Hölle unter den Hinterbakken, wo die Heuchler von einer besonderen Gattung sich befinden, #5661. Von dem See, in welchen ein gewisser Entweiher (profanus) gestürzt wurde, #5730. s. Entweihung, (profanum). Die dem bloßen Glauben huldigten und nichts auf das Leben anwendeten, wurden in einen finsternen Abgrund geworfen, der in der südöstlichen Gegend sich befindet, #5528. 5529. s. Glaube, (Eides). Die in den Hüllen sind, können nur Böses tun, aus Erfahrung. Sie ertragen das Licht des Himmels nicht. Gleichfalls aus Erfahrung. Deshalb bleiben sie in der Hölle in Ewigkeit, #5830. Von Geistern, die zu den Mohammedanern, Babyloniern und Protestanten gehörten und sich unsichtbar machen konnten. Sie konnten auch in der Luft schweben und die Himmelsgegenden in Verwirrung bringen. Von dem Sturze derselben in die Höllen nach dem Gerichte. Die Babylonier wurden in die Höllen der Stumpfsinnigsten geworfen, welche sich in dem Winkel zwischen Westen und Norden befinden, #5856-5864. s. Babylonien. Die Bösen gehen von selbst und vermöge ihres Triebes in die Höllen. Sie glauben, sie könnten auch anderswohin gehen, aber sie vermögen es nicht. Aus Erfahrung, #5847. 5864. 5865. — Die Witzigsten (ingeniosi) werden in die Höllen der Stumpfsinnigen geworfen. Zwei Beispiele, #5867. 5870. s. stumpfsinnig, (stupidus). Von der Hölle der Entweiher, #5877. s. Entweihung, profanum, [aber auch Entweihtes.] Von einer finsternen Hölle weit im Norden, welche sich gegen Westen hin erstreckt, und in welche die Boshafte unter den Herrnhutern geführt werden, #5886. s. Herrnhuter, (Moraviani). Von einer ruchlosen Sphäre gegen den Herrn, gegen den Himmel und das Gute, p.49. [P.IV. p.33.5.] Von der Fortsetzung des Himmels in der Hölle, p.50. [P.IV. p.35.] Von der Stellung der Hölle im Gegensatz zum Himmel, p.49. [P.IV. p.34.] Über den kläglichen Zustand in der Hölle, p.55. [P.IV. p.39.] Von den Höllen der Rachgierigen, p.106.107. [P.IV. p.69.70.] Von den kotartigen Höllen,

p.113. [P.IV. p.80- 82.] Von einem der die Höllen besuchte, Lagerberg. p.127.131. [P.IV. p.80-82.] Die Höllen der Geilen, der Boshaften und der Zauberer. Wie dieselben und ihre Bewohner beschaffen sind, p.127.128. [P.IV. p.80-81.] Die Höllen derer, welche [anderen] Neigungen einflößen, um sie verführen, p. 128. [P.IV. p.80.5.] Die Höllen derer, welche unter Deckmantel der Frömmigkeit grausame Pläne gegen den Nächsten verbergen, p.128. [P.IV. p.81.] Die Höllen der Genien, wo sie wie Gespenster (larvae) herumfliegen. Wie sie beschaffen ist, p.129. [P.IV. p.81.] — Von der Hölle derer, welche das Heilige entweihen, und wie diese beschaffen sind, p.129.130. [P.IV. p.81.] — Die Höllen derer, welche Verzweiflung einflößen, p.130. [P.IV. p.81.] Die Höllen der Schwärmer, die sich für den heiligen Geist hielten, p.130. [P.IV. p.82.] Die Höllen der Entweiher, p.131. [P.IV. p.82.] — — Jenseits der schrecklichen Höllen im Nordwesten sind in weiter Entfernung mildere Höllen, #5095. Erfahrung über eine Hölle, die ich besuchte. Wie sie hier in Banden gehalten werden, von dem Richter und seinen Urteilen daselbst, #5932. — Die bösen Geister stürzen sich freiwillig in die Hölle, #5935. Von Höllen die ich gesehen, #6036.

### **Hund,**

(canis). Einiges über die Hunde. Welche [durch sie bezeichnet werden]. #3679. Was der Hund auf der Schulter [bedeutet], #4729. Die Hunde bezeichnen Begierden, die guten Hunde gute, die bösen Hunde böse Begierden (appetitus), #4853.

### **Hure,**

(meretrix). s. Ehebruch, (adulterium).

### **Hut,**

(pileus). Von der Entsprechung mit verschiedenen Arten von Kleidern bei den Menschen, und auch mit den Hüten, #4786. 4787.

### **Idee, Vorstellung,**

(idea). Denken, Gedanke, (cogitatio). s. Verstand. Man weiß nicht, was Vorstellung ist, wenn sie durch den Verstand untersucht wird. Gleichwohl weiß man es bei der gewöhnlichen Rede, #3724-3727. Die Gedanken sind Modifikationen der Form, #3915. 3918. Wenn in der Geisterwelt Liebe und Himmel genannt wird, so ist die Vorstellung von der Liebe eine sehr grobe, und die Vorstellung vom Himmel wie von einer dichten Masse, #3945. 3946. Das, was der Mensch denkt, wird von den Gesellschaften auf verschiedene Weise aufgenommen, #4154. Im Denken ist nichts ohne Ursache und Zweck, und somit alles vom Herrn, #4178. Die Fortschritte und Gedanken bilden sich je nach den organischen menschlichen Formen. Aus Erfahrung, #4180. 4184. 4403. Die Ausbreitung der Gedanken in die Gesellschaften, #4188. Alles was dem Denken und der Neigung angehört entsteht und bildet sich im allgemeinen [Organismus] des



Menschen und des Geistes, somit innerhalb seiner herrschenden Liebe, und was innerhalb dieser ist betrachtet man als sein Eigenes, aber nicht, was außerhalb derselben ist, #4190. In einer Vorstellung liegt Unzähliges, und die Vorstellung ist ein Bild des Menschen, #4287. 4288. Eine geteilte Vorstellung ist, wenn einer anders denkt, und anders redet, #4309. 4310. 4320. Man glaubt nicht, daß die Geister und Engel die Gedanken [des Menschen] erkennen, #4390. [Aus Erfahrung.] Über die einfache Vorstellung vom Herrn, daß Er alles vermöge, und von der Vorstellung der Engel, #4441-4443. Wie verschieden die Vorstellungen sind aus dem Denken von denen aus Formeln, #4444-4447. Die Vorstellungen kehren ganz deutlich und lebendig zurück, #4516. Die Sirenen scheinen sich an den Haaren zu hängen, wenn sie sich mit den Vorstellungen [eines anderen] verbinden, #4517- 4519. Von den Sirenen, daß sie wie Puppen aus den Vorstellungen bilden und dieselben um Stäbe legen und durch diese sprechen. Sie wickeln sich selbst mit hinein, und dann werden sie da gehört, wo der Ton endigt, und die so umwickelten Vorstellungen werden dann aus den Binden befreit, #4598-4600. Durch ein Gemurmel, welches sie um sich her hören lassen, erforschen sie, wo die Geister sind, deren Gedanken sie binden wollen, #4601. Die Vorstellungen beruhen auf Wechsel der Form, erläutert, #4609-4610. Von denen, die in einer allgemeinen, aber bestimmten Vorstellung sind, #4666. 4667. Daß alle Gebärden, Neigungen und Denkvorstellungen bei den Engeln, besonders bei den himmlischen, sprechen, und somit ihr ganzer Gottesdienst. Aus Erfahrung, #4819-4822. Wie grob und mißgestaltet das Denken im Sinnlichen ist, wenn es von dem inneren Denken getrennt ist, #4852-p.119. Von der magischen Kunst, aus den Vorstellungen anderer Kleider zu bilden, wodurch der Andere gleichsam gefesselt wird. Wie dies geschieht, und zwar von denen, die alles ihrer eigenen Klugheit zuschreiben, #5009. 5010. Von denen, welche durch Einblicken die Denkvorstellungen anderer so zu binden wissen, daß sie nichts anderes denken, als daß sie zugrunde gehen müßten, #5019. 5023. Von denen, die nichts als Sünde anerkannten von dem, was sie in sich dachten und wollten, wenn sie es nur nicht wirklich taten, #5534. s. Protestanten. Von denen, die sich an das Hinterhaupt anschließen und die Gedanken regieren, #5567. 5568. s. Babylonien. Man glaubt nicht an das Himmlische und an das, was zur Kirche gehört, wenn man es durch Spekulation erkennen will, weil man dann denkt, ob es sich wirklich so verhalte, #5678. Von den Verstorbenen und ihrer Aufnahme in den Himmel. Aus Beispielen, #5679. 5680. Von der menschlichen Form des Geistes, von den Wohnungen und Kleidern der Engel, #5681. 5684. Anders erscheint es, wenn man das Wort liest über die sichtbar erschienenen Engel, usw. Die Einfältigen aber glauben es, weil sie es nicht direkt mit dem Verstand anschauen wollen. Dagegen nicht so die Gelehrten, #5682. Der Mensch ist so beschaffen, weil er sinnhaft und weltlich ist, #5683. 5684. Und weil er nicht aus dem Lichte des Himmels, sondern aus dem Lichte der Welt denkt, und weil es kein Einfließen des sinnlichen Körpers in den Geist gibt, sondern umgekehrt [ein Einfließen des Geistes in den Körper.] #5586. Von den Vorstellungen, durch welche die Geister und die Engel ihr Innwerden und ihre Rede haben, p.3.4. [P.IV. p.3.] Die Denkvorstellungen der Bösen gehen vom

Guten aus, wenden sich aber zum Bösen, dagegen gehen die Denkvorstellungen der Guten bisweilen vom Bösen aus, wenden sich dann aber zum Guten, p.9. [P.IV. p.8.]

### **Inneres u. Äußeres,**

(internum et externum). Das Innere macht den Gottesdienst, und nicht das Äußere ohne jenes, #3738. Wie die beschaffen sind, welche sich nur an das Innere halten, aber um das Äußere sich nicht kümmern. Vorbildung und Beschreibung, #3852-3856. Das Innere fließt in das Äußere ein, aber nicht umgekehrt, #4013-4015. Je innerlicher die Gedanken und Neigungen sind, desto mehr Leben haben sie, #4184-4186. Im anderen Leben wird das Äußere weggenommen und das Innere offenbart, damit man erkennt, wie [die Geister] beschaffen sind, #4325. Die Geister und Engel können nicht bestehen, wenn sie nicht ein Äußeres haben, obgleich dieses eingeschläfert [d.i. ruhend] ist, #4480-4483. Das Einfließen geht vom Inneren in das Äußere, aber nicht umgekehrt, #4604-4606. Ich sprach mit den Juden über den inneren und äußeren Menschen, und daß das Äußere nichts sei ohne das Innere, #4650. Das Innere ist bei den Guten vollkommener als das Äußere, und ihr Innerstes ist am vollkommensten. Bei den Bösen aber ist das Innere häßlicher [als das Äußere]. Durch lebendige Erfahrung bewiesen, #4688. Alle werden im Verlauf der Zeit in ihr Inneres versetzt, und das Äußere wird eingeschläfert. Gründe, weshalb es den Geistern nicht freigestellt ist, im Äußeren zu sein, #4689. 4690. Wenn ein Geist in sein Inneres versetzt wird, so handelt er gemäß seinen Begierden unsinnig, obwohl er in der Welt wegen der äußeren Bande andern und sich selbst als ein moralischer und geistiger Mensch erschien, #5513. Warum der Geist des Menschen zuerst im Äußeren erhalten wird, #5688-5691. Das redliche Äußere [der Bösen] verlockt die Einfältigen sehr und zieht sie an, wie auch das Innere beschaffen ist, ja selbst, wenn es teuflisch ist. Aus Erfahrung, #5883-5885. Ohne Erkenntnisse des Guten und Wahren gibt es keine innere Barmherzigkeit und Liebtätigkeit, sondern nur eine äußere. Aus Erfahrung, #5890. 5891. s. Barmherzigkeit, Mitleid, (misericordia).

### **Innewerden,**

Gefühl, (perceptio). Wie die beschaffen sind, welche ein Innewerden, aber kein Verständnis haben, weil sie sich keine Kenntnisse erworben haben. Sie sind leicht veränderlich, #4691. 4692. 4693-4698. — — Auch die Tiere haben eine Art von Innewerden, p69. [P.IV. p.49.]

### **Jericho,**

(Jericho). Von Völkerschaften, denen offenbart wurde, daß der Herr in Jericho geboren worden sei, und daß sie dieses Wort merkten, #5809.

## **Jerusalem,**

(Hierosolyma). Geschichtliches über Jerusalem und dem Tempel daselbst nach der Gefangenschaft, #6082.

## **Jesuiten,**

(Jesuitae). Einiges über die Jesuiten, #4470. 4553. Daß es verschiedene Arten von Jesuiten gibt, und von den Mönchen, die für sie beten, #4681. Wie die Jesuiten den Teufel als ihren Herrn anbeteten, aus Erfahrung, #5006. Den Teufel erkannten die Jesuiten nicht nur als ihren Herrn an, sondern bildeten auch zusammen der Form nach einen Teufel, #5011. Von einer großen Stadt in der südlichen Gegend, wo Jesuitenklöster sind, in welchen sie ihre Schatzkammern haben. Von der Zerstörung dieser Stadt. Sie selbst wurden in das westliche Meer geworfen, #5280-4304. s. Babylonien. Gespräch mit den Jesuiten über ihr Leben in der Welt, daß sie nur auf Macht und Reichtum hinstrebten, und deshalb das Volk in Unwissenheit erhielten, #5289. Von den Jesuiten auf einem Berge, in dessen Mitte ein großer Schatz war. Hier machten sie eine Leuchte [Lampe, lucerna] aus der himmlischen Lehre. Von der Versenkung dieses Bergs in die Hölle, #5413-5420. s. Babylonien. — Von den weißen Jesuiten, welche wenn sie emporsteigen, Bücher in den Händen haben und beten, p.7.8. [P.IV. p.6.7.]

## **Jude,**

(Judaeus). Die Juden geben zu, daß ein innerer Sinn in dem Worte sei. Aber es ist nicht ein solcher, [wie ich ihn erkannt habe], #4331. Ich redete mit Juden über das Geld im anderen Leben, #4385. Verschiedene Reden mit Juden über den Messias und sein Kommen, #4388. Gespräch mit Juden über den inneren und äußeren Menschen, und daß der äußere nichts sei ohne den inneren, #4650. Einiges von den Juden und ihrer Zerstreuung, #5227. Die Juden wohnten unterhalb der rechten Ferse mitten unter den Christen, welche das Wort haben, aber nun schweiften sie zerstreut umher, #5421. Die Juden wohnten innerhalb des christlichen Gebiets weil sie das Wort haben und an den Messias glauben, und zwar links in der Gegend der Fußsohle, #5619. Einige Mal erschien statt des Moses über ihnen ein Geist mit einem Stabe und ermahnte sie, #5619. Sie wurden erhalten, weil sie das Wort in hebräischer Sprache lasen, weil dies zu einer Unterlage [planum] dienen konnte bei denen, welchen das Innere verschlossen werden konnte, #5620. Aber kurz vor der Zerstörung Babylonien wurden sie in Wüsten der nördlichen Gegend verwiesen, wo sich auch eine Wüste der Räuber für sie findet, #5619. Gespräch mit den Juden, daß sie nicht wissen, wo Bethlehem ist, und somit auch nichts vom Messias erkennen können, p134. [P.IV. p.8.4] — Wohin die Juden ihr Angesicht wenden, #5907.

## **Jungfrau,**

(virgo). **Weib**, (mulier). **Frau**, (Foemina). Von den geziemenden und sittsamen Kämpfen der Jungfrauen gegen die Bösen, #4377. Von ruchlosen Frauen, welche die Kunst verstanden, die Männer auf ihr Eigenes hinzuwenden, und sie

dadurch nach Belieben zu führen. Von ihren Wohnungen in dem Winkel zwischen Süden und Osten, von den Pfuhlen und Abgründen, in welche sie und die ihnen ähnlichen Männer geworfen wurden, #5465-5469 ½. s. Ehebruch. Die Jungfrauen werden unterrichtet durch Veränderungen der Erscheinungen, #5601. 5618. s. Unterricht. Wie die Jungfrauen erzogen werden. Es wird ihnen ein Wohnzimmer, ein Schlafzimmer, und einige Gerätschaften gegeben, #5660. Sie werden je nach ihren Anlagen zu einer Arbeit angehalten, Manche z.B. zur Stickerei, #5661. Es werden ihnen Kleider gegeben je nach dem Fleiß bei ihrer Arbeit, #5662. Bei ihrer Wohnung sind auch kleine Gärten, #5663. Durch Flecken an den Kleidern, und durch verschiedene Veränderungen der Erscheinungen, werden sie ermahnt, daß sie etwas Unrechtes getan haben, #5664. 5665. Auch Geldmünzen werden ihnen gegeben als Zeichen [Lohn] ihres Fleißes, #5666. Sie lesen das Wort und hören Predigten, #5666. Sie werden von dem Prediger examiniert, #5667. Die Frauen, welche wie die Männer mit Verstand reden und predigen, verlieren ihre Natur und werden unsinnig, #5936.

### **Jungfrau Maria,**

(Maria virgo). Ich sah sie, und sie sagte zu mir, sie habe den Herrn als den Gott des Weltalls anerkannt, und Er sei nicht mehr ihr Sohn, #5834.

### **Kahl,**

(calvus). Die Schlimmsten erscheinen kahl, #5812. s. Babylonien.

### **Kalsen,**

(Kalsenius). Einiges über ihn, #6013.

### **Kälte,**

(frigus). **Eis**, (glacies). **Schnee**, (nix). Von den Höllen, welche hitziges und kaltes Fieber, also Wärme und Kälte, wie auch Ohnmachten verursachen, #4571. 4572. 4590. 4591. In der geistigen Welt sind Manche in kalten Gegenden, wo Eis und Schnee erscheint, #5144-5147. Die Engel haben ein Gefühl für Wärme und Kälte, wie auch für Licht und Schatten, den Begriff davon haben sie aber aus dem Zustand ihres Lebens in Ansehung der Liebe und des Glaubens, #5627.

### **Kammern, Gemach,**

(camera). Von einer dunklen Kammer, in welcher die sind, die nicht an das Göttliche glaubten, und nur nach Macht strebten. Verschiedenes über ihre Beratungen, #4658. 4720. Wie sie im Lichte des Himmels erscheinen, #4720.

### **Katzen,**

(Feles). Durch Katzen werden die bezeichnet, welche zwar die Predigten anhören, aber nichts durch Erkenntnisse daraus schöpfen, dabei jedoch moralisch leben. Solche können die Sphäre des Göttlichen ertragen, #5899.

## **Kind,**

(infans). Von der Bestrafung derer, welche den Kindern Böses tun wollen, #4298. Von dem Lieblichen, was den Kindern im anderen Leben zu Teil wird, #4354. Von der Aufeinanderfolge der Geister bei den Kindern, so wie sie heranwachsen, im Leben diesseits und jenseits, #4382. 4383. Wie die Kinder im anderen Leben erzogen und unterrichtet werden, und mehreres was gesehen wurde, #5668.

## **Kinn,**

(mentum). Welche es sind, die das Kinn bilden, #4825.

## **Kirche,**

(ecclesia). s. auch Religion und Gottesdienst. p.42. Dann auch Lehre, p.110. [oben p.28.] Von den himmlischen Wohnungen derer, die zur Ältesten Kirche gehörten, #3925. Wie die Kirche heutzutage beschaffen ist. Vorbildung, #4179. Man glaubt, die Wahrheit sei in der Kirche, in welcher man geboren ist. Man soll aber dennoch prüfen, #4664. Von der Errichtung einer neuen Kirche in Afrika, #4770-4779. 4783. s. Afrika. Das Gute ohne Wahres ist geschändetes [d.h. unechtes] Gutes, und das Wahre ohne Gutes ist verfälschtes Wahres, #5030. 5031. Von den Höllen für die, welche nichts von den Lehren und Wahrheiten der Kirche wissen wollten, und somit nicht an das Göttliche glaubten, und daher stumpf [unempfänglich] und gleichsam blödsinnig [Fartui] sind, sowohl die Männer als die Frauen. Diese Höllen befinden sich im südwestlichen Winkel, #5479. — Von denen, die aus mehreren Kirchen Eine machen wollen, #5662. s. Synkretist. Eine Verbindung der Kirchen in Ansehung der Glaubenswahrheiten ist nicht möglich, wohl aber in Ansehung des Guten der Liebtätigkeit. Wie die beschaffen sind, die über die Glaubenswahrheiten vernünfteln im Verhältnis zu denen, welche nicht vernünfteln. Auch aus Erfahrung, #5848-5850. s. Vernünftelei. Die Kirche ist gleichsam das Herz und die Lunge, und durch sie leben auch die, welche außerhalb der Kirche sind. Durch Innwerden, p.50. [P.IV. p.34.]

## **Kleid, Gewand,**

(vestis). Die in den Himmel erhoben werden, scheinen ihre Kleider auszuziehen, #4480. Von der Entsprechung [der Wahrheiten] mit den verschiedenen Arten der Kleider, z.B. mit den Hüten und mit anderen Bedeckungen [des Hauptes], #4786. 5787. Was durch die Kleider bezeichnet wird. Aus Erfahrung, #4830. Die magische Kunst, Kleider zu machen aus den Vorstellungen Anderer, durch welche der Andere gleichsam in Banden gehalten wird. Dies geschieht von denen, welche alles ihrer eigenen Intelligenz zuschreiben, #5009. 5010. Im Himmel ist alles beständig. Die Kleider und Gegenstände wechseln nicht. Es ist dies ein Zeichen, daß sie in einem festbestimmten Zustande sind, #5172. Ich sah, daß die Katholischen, welche im Guten und in der Liebe zum Wahren standen, von den Protestanten Silber und Kleider entlehnten, wie die Kinder Israels von

den Ägyptern, #5406. 5412. Es wurden ihnen auch Kostbarkeiten gegeben, die früher in ihren Klöstern waren, #5412 ½. — Von Einem, der von seiner Klugheit überzeugt war. Die Andern erschienen vor ihm wie Kleider, p.109. [P.IV. p.67.5.] Einiges über die Entsprechung der Kleider, #6018.

### **König,**

(rex). Von einer gewissen Königin unter den Heiden, welche ein Recht über das Leben der Menschen zu haben glaubte, und es ausübte, während sie doch Gott anerkannte. Sie war profan [entheiligt] p.78.79. [P.IV. p.55.56.]

### **Kopf,**

(caput — Haupt). Daß alles, was zum Wahren und Guten gehört, in bestimmten Orten des Kopfes gefunden wird, #4149.

### **Körper,**

(corpus). Der Mensch ist in Betreff seines ganzen Körpers so beschaffen, wie er in Betreff seiner Prinzipien im Hirn beschaffen ist, #4608. Der Wille ist der ganze Mensch, besonders der ganze Geist, der Körper ist nur Gehorsam. Durch Verschiedenes erläutert, #5721.

### **Kot,**

(excrementum). Daß die rein körperlichen Vergnügungen sich in Kotartiges verwandeln, #4141. — — Von den kotigen Höllen, p.113. [P.IV. p.73.]

### **Krankheit,**

(morbus). Daß die Höhen Krankheiten erregen, d.h. auf diejenigen einwirken, welche krank sind, #4588. Die Krankheiten sind aus den Sünden hervorgegangen, #4592. Von den Höllen, welche hitziges und kaltes Fieber erregen, #4571. 4572. 4590. 4591. — Böse Geister erregen Krankheiten. Aus Erfahrung. p.37.41.71.76.77. [P.IV. p.25.28.50.54.]

### **Krätze,**

(scabies). Von Peter Schönström. Er verursacht ein Gefühl der Kälte in der Nase, weil er immer vom Glauben reden will. Er glaubt, weiser zu sein als die Andern, #5103. 5143. Von denen, welche wie Abrah. Schönström sind, #5887. s. Bürgerlich, höflich, civitis. — Von Peter Schönström und wie er beschaffen ist, p.91.92. [P.IV. p.63.64.]

### **Kreise, Reigen**

(Giri). Von den Kreisen der Mohammedaner, #3494.

**Krokodil,**

(crocodilus). Von der verderblichen Ausdünstung aus den Höllen, besonders derer, die von Rachsucht erfüllt sind, und diese erscheinen wie ein Krokodil, #4907. 4908.

**Künste, Magische und phantastische,**

(artes magicae et phantasticae). s. Phantasie.

**Kupfer,**

(cuprum). Bedeutet das natürliche Gute. Aus Erfahrung, p. 75. [P.IV. p. 53.]

**Lagerberg,**

(Lagerberg). Von diesem, wie er die Höllen besuchte, p.127-131. [P: IV. p. 80. 82.] s. Hölle, (infernium).

**Landleute, Bauern,**

(rustici). s. Arme, (panperes). Von guten Landleuten und den drei Arten derselben, #3531-3533. Von Einigen aus der untersten Klasse des Volkes, die in Wäldern geboren und ohne alle Kenntnisse waren. Sie erschienen wie leblose Bildsäulen, aber es wurde ihnen von den Engeln mit großem Eifer Leben eingeflößt. Wie sie belebt wurden, #3550-3556. Gespräch mit Landleuten über die Verbindung des Glaubens und der Liebtätigkeit, #4655. Von boshafte Landleuten in der westlichen Gegend, in den dortigen Wäldern. Sie wurden in Höllen geworfen, #5465. 5466,

**Lang,**

(Lang). Daß er glaubte, er könne die Wahrheiten nach seinem Tode aufnehmen. Aber er irrte sich. Über sein letztes Geschick, #5870. s. Busse, (poenitentia).

**Laues, Lauheit,**

(tepidum). Weshalb und aus welcher geistigen Ursache das Laue Brechen erregt, #4170.

**Leugnen,**

(negare). s. Zweifeln, (Dubitare).

**Läuse,**

(pediculi). Welche die sind, die sich als Wanzen (pediculi domestici) darstellen, #4570. 4759.

**Leben,**

(vita). Das Einfließen des Lebens vom Herrn ist bei einem jeden verschieden je nach der Aufnahme, #4002-4010. Je inwendiger die Gedanken sind, desto mehr

Leben haben sie, #4184-4186. Ein jeder strebt nach dem Zustand seines Lebens, und der Böse wird bestraft, wenn er darüber hinausgeht, #4224. Würde der Mensch glauben, daß er kein Leben in sich hat, sondern daß alles einfließt, so würde er sich das Böse nicht aneignen, und das Gute nicht als sein Verdienst betrachten, #4228. Die Gelehrten haben zwei Zustände des Lebens, den einen, wenn sie nach ihrem Lehrsystem denken und reden, den anderen, wenn sie dasselbe aus ihrem Leben tun. Dieser Zustand des Lebens bleibt, #5917. 5918.

### **Lehre,**

(Doctrina). s. auch Kirche, (ecclesia), p.56. und auch Religion, p.42. Von denen, welche keine Lehre aus dem Wort schöpfen, #4760-4762. s. Wort und Drache. Die Babylonier scheinen die wahre Lehre aufzunehmen, aber sie beabsichtigen nur, sie zu verkehren, #4988. Ohne Wissenschaften und Verstandes-Erkenntnisse, kann die himmlische Lehre nicht vollständig erkannt, und auch nicht bestimmt werden, was aus dem Buchstabensinn des Wortes zu entnehmen ist, #5545. s. Verstand. Der unterrichtete Mensch hat zwei Zustände, einen, wenn er aus der Lehre denkt und redet, und einen, wenn er aus dem Leben denkt und spricht. Aber der Zustand des Lebens ist der bleibende, #5917. 5918.

### **Licht,**

(lux). **Sehen**, (ridere). **Gesicht**, Sehkraft, (visus). Erleuchtung, (illustratio). Von dem großen Lichte in den Himmeln, #4674. Von dem Irrlichte, das auf magische Weise erworben wird, und durch welche Künste, C. Gyllenborg, #5008. Das Licht verbreitet sich aus der Mitte, wo die Christen sind, zu den [heidnischen] Völkerschaften, welche den Umkreis bilden, wodurch auch diese Erleuchtung haben, #5240. Von dem Lichte, welches durch die himmlische Lehre entstand, und von magischen Wundern, #5413-5420. s. Babylonien. Alles, was zum Denken gehört, fließt aus dem Verstande und wird von der Neigung hergeleitet, die dem Willen angehört, wie das Licht aus der Flamme kommt, #5566 ½. Die Engel haben ein Innewerden [Gefühl] von Wärme und Kälte, von Licht und Schatten, aber den Begriff davon haben sie aus dem Zustande des Lebens in Ansehung der Liebe und des Glaubens, #5627. Von dem babylonischen Volke, welches verstand, auf künstliche Weise Licht zu bereiten und anderen mitzuteilen, und sie zu überreden, daß es Licht aus dem Himmel sei. Desgleichen bereiteten sie sich auch falsche Wärme, #5737-5739. s. Babylonien. Die, welche unten sind, können nur sehen, was ihnen vorkommt. Wenn aber einer, der oben ist, auf die herabblickt, welche unten sind, so bewirkt er, daß sie ebenso wie er das sehen, was im Umkreis sich befindet, #5869. Dem Anschein nach haben alle im anderen Leben das gleiche Licht. Aber das Licht derer, die in Verschattung sind, ist wie das Licht der Vögel, welche nicht am Tag, sondern bei der Nacht sehen, und solche sehen daher nichts im Himmel, #5905. 5906. Die erleuchtet werden, sehen die göttlichen Wahrheiten im Lichte, aber die nicht erleuchtet sind, sehen sie wie im Schatten. Daher verwerfen diese [die Wahrheiten], aber jene nehmen sie an. Aus Erfahrung, #5908. Einiges über das geistige und über das weltliche Licht, #6086.



## Liebe,

(amor). **Neigung**, (affectio). **Herrschbegierde**, (amor imperandi). Von denen, welche durch gute Neigungen auf andere einwirken und sie dadurch für sich gewinnen, #3496. 3497. — Wenn in der Geisterwelt Liebe und Himmel genannt wird, findet eine sehr grobe und unreine Vorstellung von der Liebe statt, und auch die Vorstellung vom Himmel ist hier wie die Vorstellung eines dichten und gewöhnlichen Raumes, #3945. 3046. Alle Gedanken und Neigungen bewegen sich innerhalb des Allgemeinen des Menschen und des Geistes, somit innerhalb seiner herrschenden Liebe, und was innerhalb derselben ist, betrachtet er als das Seinige, nicht aber, was außerhalb derselben liegt, #4190. Die Geister wechseln ihre Gesellschaften bis sie zur Gesellschaft ihrer herrschenden Liebe kommen, aber sie wechseln ihre Gesellschaften nur unter solchen, die innerhalb der Sphäre dieser Liebe sind, #4232. Der Liebe sind die Erkenntnisse des Glaubens [gleichsam] eingeschrieben, #4263. 4264. 4266. Aus der gegenseitigen Liebe entspringt alle Glückseligkeit des Himmels, #4436. Soweit die Selbstliebe eindringt, insoweit wird der Verstand verdunkelt, #4537. Von der dunklen Kammer, in welcher die sind, die nicht an das Göttliche geglaubt haben, und nur nach Macht streben. Auch Verschiedenes über ihre Beratungen, #4658. 4721. Wie solche die sich hier befinden im Lichte des Himmels erscheinen, #4720. Vom geistlichen Stolz. Daß [diese Stolzen] die anderen im Vergleich mit sich geringschätzen in geistigen Dingen. Wie solche behandelt werden, und daß sie im Himmel nicht geduldet werden können, #4684. Von der unsinnigen Herrschbegierde Carls des Zwölften. Es wird in Kürze geschildert, wie sie beschaffen ist. Daß er ganz gegen das Göttliche ist, gleichwohl mehr natürlichen Scharfsinn als andere besitzt, #4746-4751. 4752. 4754. Seine Selbstsucht bricht so hervor, daß er sogar ein Teufel sein, und alles im Himmel, besonders das Göttliche des Herrn zerstören möchte, #4763. 4764. Auch die Teufel können den Herrn anerkennen, wenn sie nur zur Überzeugung gebracht werden, daß sie durch Ihn sehr groß [die Größten] werden, #4817. Daß alle Gebärden, Neigungen, und Vorstellungen des Denkens bei den Engeln, besonders bei den himmlischen, sprechen, und wie ihr Gottesdienst beschaffen ist, aus Erfahrung, #4819-4822. Die von Selbstliebe erfüllten sind fortwährend gegen den Herrn, und möchten die Rolle des Teufels spielen, #4884. — Welcher Unterschied stattfindet zwischen der Herrschaft aus Selbstliebe und [der Herrschaft] aus Liebe gegen den Nächsten, #5000. 5001. Soweit die Herrschbegierde eindringt, insoweit geht die eheliche Liebe zugrunde, #5002. Die in der Liebe zum Herrschen sind, nehmen keinen Einfluß aus dem Himmel auf, sondern aus der Hölle, #4049. Von den Schweden aus dem Ritterstande. Wie sie beschaffen sind, wenn sie Auszeichnungen [Orden] empfangen haben, nämlich äußerlich und sinnlich, #5461. 5462. s. Schweden. Diejenigen, welche Ehrenstellen suchen und annehmen nur um ihrer Selbst um ihrer Ehre willen, werden sinnlich [sensuales], #5462. Die bösen Geister wissen die Gedanken der anderen durch verschiedene Künste auf ihr Eigenes und ihr Ich hinzulenken, und sie dadurch zu führen, wohin sie wollen, #5463-5466. s. Eigenes und Künste. Daß alle Tätigkeiten des

Verstandes oder des Denkens aus der Neigung des Willens fließen, wie das Licht aus der Flamme. Näher beleuchtet, #5566 ½. Die Meisten von denen, welche in dem vorigen Himmel waren, lebten in Herrschbegierde. Ihre Beschaffenheit wird beschrieben, #5786-5792. s. Protestanten. Von dem hartnäckigen Streben der Babylonier, andern Böses zu tun, die sie nicht als Götter verehren wollen, — wegen ihrer Herrschbegierde, #5812. 5813. s. Babylonien. Wie alles, was übereinstimmt, in die Liebe eindringt, p.13.14. [P.IV. p.10.11.] — Daß die Triebe [amires] die Menschen mit den Himmeln oder mit den Höllen so verbindet, daß sie gleichsam gebunden sind und kaum getrennt werden können. Durch Erfahrung, pag.50.51.52. [P.IV. p.35.5.] Daß jeder zu der für ihn passenden Gesellschaft kommt, und in keiner anderen leben kann. Mit einem Beispiel erläutert, p.69.70. [P.IV. p.49.5.] Wie die Liebe zum Herrschen beschaffen ist, wenn sie mit der eigenen Klugheit verbunden ist. Daß sie die Güter aller besitzen möchte, und wünscht, daß alle ihr blindlings gehorchen, und mehr dergleichen. Conrad Ribbing, #5892-5894. Daß die Geister nicht davon abstehen können zu tun, wozu sie ihre Liebe antreibt, #5897. Daß alles von der Liebe oder der Neigung ausgeht, und daß ohne sie der Glaube nichts ist, #5940. Daß die Meisten, die im vorigen Himmel waren und herabgestürzt wurden, in der Begierde zu herrschen waren, und daher auch in der Begierde, die zu belehren, welche unterhalb ihrer waren, #5966-5968. Die dem bloßen Glauben anhängen, wissen nicht, was Liebe ist, #5975. Daß die Herrschbegierde im Inneren begehrt, den Herrn zu verwerfen, #5983. Der Geist ist so wie seine Neigung ist, #6000. Auch der Glaube ist so beschaffen, wie die Neigung des Menschen, #6001. Von dem Lustreize der Herrschbegierde, #6010. Mehrere Beispiele wie die beschaffen sind, welche von der größten Herrschbegierde erfüllt sind, und von der Begierde, die Güter anderer zu besitzen, #6034. Von der Liebe zum Herrschen, #6052. Daß jeder Mensch in seiner herrschenden Liebe ist, und dadurch in seinem Mittelpunkt bei den Gesellschaften, in welchen er sich befindet, #6058. Daß die Liebe zum Bösen feindlich ist gegen den Herrn, und daß sie Ihn heutzutage kreuzigen, #5976-5978.

### **Liebtätigkeit,**

(charitas). Diejenigen, welche sich Erkenntnisse des Glaubens verschafft haben, aber kein Leben des Glaubens führten, geraten in völlige Unwissenheit, #3903-3905. Aus denen, welche in der Liebtätigkeit sind, wird ein Ganzes gebildet, #4046. Gespräch mit Landleuten über die Verbindung des Glaubens mit der Liebtätigkeit, #4655. Daß Niemand in einem Leben der Liebtätigkeit sein, wenn er nicht an den Herrn und an Sein Göttliches denkt, #5881. s. Herr. Wer glaubt, daß die Liebtätigkeit das Wesentliche der Kirche sei, aber kein Leben der Liebtätigkeit führt, ist ebenso, als ob er dem alleinigen Glauben anhänge, #5881 ½. Wer die Liebtätigkeit hat, erfüllt alle Gebote, p.30. [P.IV. p.20.5.]. Das vom Herrn ausgehende Heilige, was die Engel und Geister aussprechen, ist der heilige Geist. Durch verschiedene Gründe nachgewiesen, p.42. [P.IV. p.29.] — Von einem Gewissen, der gegen jeden Mitleid fühlte, den er leiden sah, aber keinen Unterschied machte, weil er ohne Erkenntnisse des Wahren und Guten

war. Er konnte nicht im Himmel sein, nicht einmal unter den Einfältigen. Aus Erfahrung, #5890. 5891. Durch lebendige Erfahrung wurde gezeigt, wie ein Geist beschaffen ist, der in einem Leben der Liebtätigkeit ist, und wie dagegen der beschaffen ist, der dem bloßen Glauben huldigt. Bei jenen war der ganze Körper durchsichtig, völlig so, wie er durch die Liebtätigkeit beschaffen war. Aber der bloße Glaube war nur in der Haut, #5926. Einiges von denen, welche die tätige Liebe anerkannten, aber kein Leben der Liebtätigkeit geführt hatten, #5961.

**List,**

(astus). siehe Betrug, (dolus).

**Logik,**

(logica). s. Philosophie. (philosophia).

**Lohn,**

(merces). Die Liebe zu Nutzleistungen ist der Lohn, der im Worte gemeint ist, #5158.

**London,**

(Londinum). s. Engländer, (Angli).

Ludwig, König von Frankreich,

(Ludovicus rex Galliae). s. Frankreich, (Gallia).

**Lüge,**

(mendacium). Von den Höllen in dem Winkel zwischen Osten und Norden, wo die sind, welche sich vor den Menschen ehrlich, fromm und gläubig stellten und sie durch ihre Lügen verführen konnten, sowohl Männer als Weiber, #5476-5478.

**Lustreiz,**

Wonne, Angenehmes, (jucundum). Entgegengesetzte Geister entziehen den anderen ihre Lustreize, #4270. Auch die Verständigen können nicht unterscheiden zwischen himmlischen und teuflischen Lustreiz, #4440. Lust und Unlust entstehen bei dem Menschen durch den Einfluß von Geistern, die mit seiner Neigung im Widerspruch sind, #4597. 4644-4646. Lust und Unlust der Menschen stammen aus der Gegenwart von Geistern, welche in den gleichen, oder in entgegengesetzten Trieben sind, #5570. Die Bösen steigen in die oberen Regionen und blicken herab, und diese suchen die Orte auf, wo sie Lustreize finden. Dadurch leiden die, welche unten sind, Schmerzen und Beschwerden, auch werden sie von jenen ihrer Lustreize beraubt. Alle der Art werden aber hinabgestürzt, #5929.

## **Luther,**

(Lutherus). Über Luther, daß er so beschaffen ist, wie er in der Welt war. Er erregte Unruhen gegen die, welche nicht seiner Lehre vom alleinigen Glauben huldigen. Daß er das Wahre erkannte, wenn er sich zu mir wendete, aber sobald er sich wieder zu seinem Bösen kehrte, solche aufreizte, welche Böses zufügten, zuerst die Heuchler, dann solche, welche glauben, daß sie alles wissen und weiser als die anderen seien, wie auch er, #5103. Er war bei denen, welche beständig über die Lehren [der Kirche] streiten, wo fortwährend Streitigkeiten, Zerreißen der Kleider und Mehreres der Art stattfindet, #5104. 5105. — Daß er ein Heuchler war, indem er anders mit den Fürsten, und wieder anders mit dem Volke redete, #5105. Wie Luther in Betreff seiner Beredungskraft, seiner Lehre, und abgesehen von der Lehre in Betreff seines Lebens und seiner Gedanken über dasselbe beschaffen war, #5911-5916. 5918. Über Luther, #6039. 6040. 6042.

## **Lyel,**

(Lyel). Einiges über ihn, #4488-4495.

## **Macht,**

(potentia). Daß die Bösen keine Macht haben, #4506.

## **Magen,**

(ventriculus). Die Beängstigungen entstehen durch Geister an der Seite des Magens, p.132. [P.IV. p.83.] Von der Entsprechung des Magens, p.132. [P.IV. p.83.]

## **Magisches, Zauberei,**

(magica). Magische und phantastische Künste, (artes magicae et phantasticae). S auch Phantasie, (phantasia). Es werden einige magische Künste aufgezählt, #3701. 3702. 3707. 3723. Einiges von den Höllen der Magier, #4496-4499. Wie die Magier nach dem Tode beschaffen sind, #4507. Von einer Hölle der Magier, über welche eine Schlange erschien, wie ein schuppiger Walfisch, #4672. Von einigen magischen Künsten, #4327. Von den Trollsländern d.h. von den Gegenden der Zauberer, #4828. Von den magischen Charakteren [Zeichen] und woher sie stammen, #4848. 4849. Ruchlose Künste höllischer Geister, um die Menschen zu verderben, #4872- 4875. Von solchen, die sich durch Phantasien in den Himmel schwingen, und auf welche Weise, #4899. 4905. Dann auch von einem Himmel in den andern, #4906. Von denen, die den göttlichen Einfluß leugnen, und alles der eigenen Klugheit zuschreiben, nach ihrer Beschaffenheit. Sie werden Magier. Von ihrer Abödung und ihrer Hölle, #4901. 4909-4912. Was unter Ceberus zu verstehen. Daß ein dargereichter Bissen allen Verstand wegnahm, #4946. Von der inneren Magie bei denen, welche in Afrika sind. Sie sind der Religion ergeben und doch Verbrecherinnen, #4946-4951. 4989-4994. Einiges von ihrer Hölle, #4950. Von magischen Künsten, durch welche andere

genötigt werden, aus andern zu denken, oder nach dem Winke dessen, der ihnen gebietet, #4995-4999. Von dem Irrlichte, das durch Magie erworben wird, und durch welche Künste [es geschieht], #5008. Von der magischen Kunst, aus den Vorstellungen anderer Kleider zu machen, durch welche der Andere gleichsam in Banden gehalten wird. Solches tun die, welche alles ihrer eigenen Klugheit zuschreiben, #5009. 5010. Einige verstehen es, vermittelst Anblicken andere an gewisse Vorstellungen zu binden, so daß sie glauben, sie müßten zugrunde gehen, #5019. 5023. Von verschiedenen magischen Künsten durch die Vorstellungen derer, die alles der eigenen Klugheit zuschreiben, #5059. Von denen, welche es verstehen, sich durch ihre Gedanken aus dem Körper zu entfernen, und sich anderswo als gegenwärtig darzustellen. Von der Hölle, in welche sie geworfen wurden, und wo sie von denen, die anwesend sind, sich sehen lassen müssen. Es wird ihnen alle Fähigkeit genommen, sich zu entfernen und anderswo sich als gegenwärtig darzustellen, #5310. 5312. Von einem Lichte, das durch die himmlische Lehre bereitet wurde, und von den magischen Wundern, die durch dasselbe hervorgebracht wurden, #5413-5420. s. Babylonien. Die Russen, welche boshaft sind, wirken sehr stark durch ihre Phantasien. Sie kennen aber die magischen Künste nicht, weil sie wenig Erkenntnis haben, #5455. Von den Künsten, durch welche gewisse Weiber die Gedanken der anderen auf ihr Eigenes, d.h. auf sich hinwenden. Aus Erfahrung, #5463-5465. 5466-5469. s. Eigenes und Ehebruch. Von den Höllen dieser, #5472. s. Hölle. Die, welche die anderen führen wollten, konnten dieselben auf tausenderlei Art durch ihre Gedanken angreifen. Ruchlose Künste, welche sie gelernt haben und verstanden, #5786. 5786  $\frac{1}{3}$ . Einiges von der Gegenwart durch die Gedanken, 5789  $\frac{1}{2}$ . Magische Künste durch Entsprechungen mit den Himmeln bei dem König Friederich [v. Schweden], #5799. 5803. Mehrere magische Künste werden angeführt, #5800-5802. Was für eine Phantasie in der Hölle herrscht, aus eigener Erfahrung, #5806. Von Mohammedanern, Babyloniern und Reformierten, [d.h. Protestanten], welche sich unsichtbar machen, in der Luft schweben, und die Himmelsgegenden verwirren konnten, und von ihrer Verstoßung in die Höllen, #5856-5864. s. Babylonien. Einiges über die magischen Künste, p.12. [P.IV. p.10.]. Wie gewisse Weiber beschaffen sind, die in der Welt Zauberinnen gewesen waren, p.84.85. [P.IV. p.59.60.] Von denen, welche sich der Magie ergeben, und wie ihnen dieselbe wieder genommen wird, #6030.

### **Magog,**

(Magog). s. Gog.

### **Materie, Stoff,**

(materia). Die Vorstellung von Ort und Stoff hängt einem jeden Gegenstand an, welcher gedacht wird, #3605. 3608-3610. 3753. 3852-3856. Die Geister, welche geistig denken, können nicht beisammen sein mit solchen, die materiell denken, #4143.

## **Mäuse,**

(mures). Von größeren Mäusen, #6038.

## **Melanchthon,**

(Melanchton). Von seiner Überredung. Vom alleinigen Glauben, den er besonders erdacht hatte. Von einigen magischen Dingen, die er vollbrachte, und daß er ein Heuchler war, #5920-5923. Über Melanchthon, #6040. 6042. 6048. 6065.

## **Mensch,**

(homo). Es wird erklärt, was es bedeutet, daß der Mensch nichts ist, #3939. 3940. Wie der Mensch erscheint vor den Geistern, wenn es diesen erlaubt ist, ihn zu sehen, #4060. Der äußere Mensch ist nach allen Gesetzen der Ordnung in der Natur und ihrer Atmosphäre gebildet, #4063. Der Mensch bleibt nach dem Tode so beschaffen, wie er in der Welt war, #4037- 4039. Die Fortschreitung und die Gedanken haben ihren Verlauf je nach den organischen menschlichen Formen, Erfahrung, #4180. 4184. Alle Zustände des Menschen können nach dem Tode wieder zurückgerufen werden, #4164. Von den Vorzügen der Geister im Vergleich mit dem Menschen, #4167. 4168. Der Mensch ist in Ansehung seines ganzen Körpers so beschaffen, wie die Prinzipien [Grundanlagen] seines Gehirns, #4608. Man weiß nicht, was die Seele [anima] ist, während sie doch der Geist [spiritus] des Menschen in menschlicher Form ist, #4616-4618. Der Mensch erscheint von Geistern umgeben. Der Böse wird allmählich in die Hölle versenkt, und der Gute wird in den Himmel erhoben, und zwar schon, während er in der Welt lebt. Wie der Mensch [im Jenseits] erscheint, ehe er stirbt, #4686. 4687. Die Lebenszustände der Geister, obgleich sie in vielen Stücken gleich sind, sind dennoch verschieden, besonders in Betreff der Reflexion, #4716 4731. Der Mensch erscheint nicht in menschlicher Form, wenn er nicht vom Herrn wiedergeboren wird, #4837. Der Mensch lebt eine kürzere oder längere Zeit. Die Ursachen davon liegen in der natürlichen und in der geistigen Welt, #5002. 5003. Wo bei dem Menschen die Geister wohnen, die in seine Neigungen, in seine Gedanken und Sprache einfließen, #5007. Der Mensch bildet die Grundlage [planum] und bei ihm ist das Wort. Dieses ist der Grund [Fundamentum] der Weisheit für die Engel im Himmel, #5190. Es gibt 7 Grade, durch welche die Himmel unterschieden sind, und auch das Innere des Engels und des Menschen, #5547. Von dem innersten Grad [des Menschen], der dem Herrn allein angehört, und von den übrigen, #5548. 5549-5551. Das äußere Sinnliche des Menschen ist das Letzte, in welches das Inwendige ausläuft, und auf welchem es ruht wie ein Haus auf seinem Grunde. Dieses Letzte ist daher fixiert, wie alles in der Welt, aus welcher es genommen ist, #5552. Der Mensch lebt daher in Ewigkeit so, wie er auf der Welt gewesen war, #5552. Der Herr hat das Menschliche angenommen, um aus dem Letzten wie aus dem Ersten den Himmel und die Erde zu regieren, #5553. Alles, was vom Herrn ausgeht, strebt zur menschlichen Form hinan. Daher haben auch die Engel und Geister diese Form. Den Einfältigen und den gutartigen Heiden ist es angeboren, an Gott, an die Engel und an sich selbst

nach dem Tode in menschlicher Form zu denken, aber nicht den Gelehrten, #5556. Der Geist eines Menschen, der tief innerlich denkt, erscheint in der geistigen Welt. Aus einigen Merkmalen wird erkannt, daß er noch Mensch ist, #5645. Die Geister wissen nichts von dem Menschen, obgleich sie bei [in] ihm sind. Sie suchten die Menschen, aber fanden sie nicht. Es wird vom Herrn dafür gesorgt, daß sie ihn nicht erkennen, denn wenn sie ihn kennen würden, so würden sie ihn zugrunde richten, #5645. Die, welche zusammen wie Ein Mensch erscheinen, durften im Himmel bleiben, #5760. 5769. Der ganze Himmel stellt sich als Ein Mensch dar. Merkwürdige Ursachen, #5775. Von der Entsprechung des Himmels mit dem Menschen in Ansehung der Nervenfasern, die aus dem großen und kleinen Gehirn hervorgehen, #5779-5783. s. Himmel. — Der Mensch bleibt nach dem Tode je nach der Entsprechung seines inneren und äußeren Gedächtnisses, p. 35. [P.IV. p.24.] Würde der Himmel nicht bei dem Menschen einfließen, so würde er seiner Vernunft beraubt, und würde phantastisch, wie sie in der Hölle sind, p.38. [P.IV. p.26.] Der Mensch bleibt nach dem Tode so, wie er in der Welt war, #6033. Die [wahre] Vorstellung von Gott ist, daß Er Mensch ist, #6061.

### **Merkur,**

(Mercurius). Einige erscheinen mit Flügeln am Kopfe wie Merkur. Sie sind Boten, #5953.

### **Messer,**

(culter). **Zange von Eisen**, (forceps ferri). Mit welcher die Kohlen und das Holz auf dem Herde bewegt werden, und was sie bedeutet, #4715. Das Messer bezeichnet das bürgerliche Angenehme, und die Zange [:gaffel:] das Bürgerliche [Artige], was in der Rede gefällt, #5038.

### **Meuchelmörder, Bandit,**

(sicarius). s. Giftmischer, (reneficus).

### **Michael,**

(Michael). Michael bedeutet die, welche in der himmlischen Lehre sind. Blut des Lammes bedeutet das Wahre aus Gott, #5451. Michael sind die, welche für das Göttlich-Menschliche des Herrn und für die tätige Liebe kämpfen, #5747. Vom Kampfe Michaels mit dem Drachen, #5742-5748. s. Drache.

### **Mittag,**

Süden, (meridies), s. Himmelsgegend, (plaga).

### **Mohamed,**

(Mahomedes). Mohammedaner, (Mahumedani). Von den Chören der Mohammedaner, und wie leicht sie in dieselben eingeführt werden, #3449. Die Mohammedaner kann man zur Anerkennung des Herrn bringen, mehr als die

Christen, wenn man sagt, daß der Herr Eins mit dem Vater ist. Aus Erfahrung, #4831. Von den guten Mohammedanern auf zwei Bergen, bei denen viele Erstgeborene von Christen sind, nämlich Janitscharen, #5060. 5062. Sie können nicht von solchen besucht werden, die einer anderen Religion angehören, denn sie werden bis zum Ersticken in Angst gesetzt. Auch denen, die zu ihrer Religion gehören ist der Zugang nur gestattet auf einem schmalen Weg, der bewacht wird, #5061. Ich sprach mit ihnen über die Liebtätigkeit gegen den Nächsten, und über den Herrn, #5063. Die Mohammedaner bilden die Peripherie um die Christen, ebenso die Heiden um sie. Von der Mitte her erleuchtet sie das Licht, und der ganze Kreis mit den Christen und Heiden bildet gleichsam eine Kugel [Globus], #5240. Ich sprach mit den Mohammedanern über den Glauben der Christen, nämlich daß diese glauben, die Gottheit sei in drei Personen geteilt und doch nur Ein Gott, #5241. 5342. Einiges über Mohamed, daß er seinen Wohnort etwas unterhalb dem christlichen Gebiet habe, #5244. Gespräch mit Mohammedanern über die Auferstehung. Sie glauben, daß sie nach dem Tode als Menschen fortleben werden, #5245. Unter den Mohammedanern gibt es auch solche, welche glauben, daß der Herr Eins sei mit dem Vater, #5247. Wie sie früher an ihrem Ort gegen Südwesten gebracht wurden, #5246. 5247. Die Mohammedaner verstanden vieles besser als die Christen, z.B. über Willen und Verstand, über das Gute und Wahre und ihre Verbindung, und über das Verlangen des einem nach dem anderen, #5248. Gericht über die Mohammedaner. Sie wurden von Westen nach Norden versetzt, und dann gegen Südosten. Die Bösen wurden unterwegs ausgeschieden, und in Wüsten, Pfuhle, und in einen großen Abgrund gebracht, #5258. Die, welche Gott den Vater anerkannten, und den Herrn als einen großen Propheten bei dem Vater, wurden in einen großen Landstrich gegen Südost gebracht, und erhielten dort ihre Wohnstätten, #5259. Die Besseren, die durch Belehrung den Herrn so wie die Christen anerkennen, erhielten ihre Wohnsitze mehr nach vorne und näher bei den Christen, viele auch gegen Süden hin, #5260. Es entstand eine große Aufregung unter ihnen, und nun wurden die Bösen von den Guten getrennt, und ausgestoßen, #5262. Als dies noch fort dauerte, wurden die zwei Mohamede, die im Gebiet der Christen waren, aus ihrem Platze vertrieben, der Eine in die Tiefe versetzt, der Andere in einen Abgrund geworfen, weil sie sich empört hatten, #5260 ½. 5261. Von dem Orte, wo sich der erste Mohamed befand unter dem Bezirke der Christen. Ich empfand daselbst ein widerwärtiges, geiles, mit Wärme verbundenes Gefühl. Auch war etwas leuchtendes dort. Aus Erfahrung, #5268. — Die Mohammedaner glauben, Gott der Vater sei der Schöpfer des Weltalls, der Herr sei der Sohn Gottes und der größte Prophet, und die Engel seien der heilige Geist, weil sie bei den Christen die drei Götter nicht begreifen konnten, #5600. Von und Christen, Quäläwill, der mit ihnen über den Einen Gott sprach, und überführt wurde, daß er an drei Götter dachte, weshalb er sich dann schämte, #5600. Einiges über eine Mohammedanische Gesellschaft in der westlichen Gegend, und wer in derselben war, #5663. Der Grund, weshalb Mohamed gebunden war, nämlich, weil sie gegen Osten zum Herrn blickten, und nicht auf ihn, und somit ihn nicht verehrten, #5663. Als sie im Westen umsonst sich bemühten, jenen Mohamed aus



seinen Banden zu befreien, stellten sie einen [anderen] Mohamed für sich auf. Dann erwählten sie einen hoch oben im christlichen Gebiet, durch welchen sie die Christen verletzten, wobei sie die Provinz meines linken Ohres einnahmen, #5664. Es wurde untersucht, wie sie beschaffen waren, und es zeigte sich, daß sie ihren Mohamed als Gott verehrten, und von Gott dem Vater die Vorstellung hatten, als sei er das Weltall, daß sie den Glauben an den Herrn verwarfen, und noch dazu eine Rotte waren, die ohne Beschäftigung umherschweifte, #5665. Der eigentliche Mohamed, der den Koran geschrieben hat, wurde ihnen gezeigt, und aus einer Tiefe rechts bis zur Höhe des Kopfes erhoben. Er war körperlich [d.i. grob sinnlich] unter den körperlichen und fast blödsinnigen Geistern, und bekannte selbst vor ihnen, daß er es sei, #5666. Der andere Mohamed, welcher im christlichen Gebiet wohnte, wurde auch untersucht, und man fand, daß er aus Sachsen stammte, von den Algerischen Piraten gefangen genommen, und Mohammedaner geworden war. Später wurde er von den Genuesen gefangen, und weil er beiden Religionen angehörte, wurde er wegen der Mohammedaner geduldet, #5667. Der spätere Mohamed war aus Griechenland, und wurde von dem andern festgehalten, weil es Mohammedaner gab, die an mehrere Mohamede dachten, #5667. Die, welche nach den ersteren im Westen auf Bergen wohnen, verlassen nach einiger Zeit den Mohamed und verehren Gott den Vater unter menschlicher Gestalt. Sie erkennen auch den Herrn als den größten Propheten und als den Weisesten unter allen an, #5668. Einige wollten den christlichen Glauben in Betreff des Herrn annehmen, aber es wurde ihnen gesagt, sie sollten bei ihrem Glauben verbleiben, daß Er der größte Prophet, der Sohn Gottes und der Weiseste unter allen sei und ein redliches gutes Leben führen. Dann würden sie in einem besseren Zustande sein, als jene Christen, die sich alle Macht des Herrn anmaßen, und sich den Herrn als einen gewöhnlichen Menschen vorstellten, ohne an Seine Gottheit zu denken, #5669. Bei den Mohammedanern ist ein ihnen heiliges Buch, das in Entsprechungen geschrieben ist wie unser Wort, und dies gibt ihnen einiges Licht im anderen Leben, #5809. Von Geistern unter den Mohammedanern, Babyloniern und Protestanten, welche verstehen, sich unsichtbar zu machen, in der Luft zu schweben und die Himmelsgegenden zu verwirren. Sie wurden nach dem Gericht in Höllen geworfen, #5856-5864. s. Babylonien. Von den Gesprächen der Griechen mit den Mohammedanern über die drei Personen und dem einzigen Gott, #5952. Äußerungen der Mohammedaner über den Herrn, #6021.

### **Mond,**

(luna). s. Sonne, (sol).

### **Mongole,**

(Mogol). Daß die, welche aus den Mongolen stammten und im Süden waren, hochmütig und feindlich gegen die Christen waren. Sie wurden herabgestürzt, #5729.

## **Moralisch,**

(moralis). **Bürgerlich, höflich,** (civilis). s. ehrbar, (honestus). Von denen, welche ein moralisches und bürgerlich ehrbares Leben führten, aber nicht aus geistigem Triebe, sondern um ihrer Selbst- und der Welt willen, #5532-5542. s. Protestanten. Von denen, welche durch freundliches Benehmen [civilia] in den Gesellschaften der Guten Zutritt erhalten und doch nur dem äußeren Anschein nach moralisch sind. Sie verbinden sich mit allen Höllischen. Es geht eine Sphäre des Ehebruches von ihnen aus. Abrah. Schönster, #5887.

## **Mörder,**

(homicida). s. Giftmischer, (veneficus).

## **Mühle,**

(mola), Mühlstein, (lapis molaris). s. auch backen, (pinsere). Die aus dem Worte ihre ruchlosen Dogmen begründeten, schienen einen Mühlstein am linken Arm zu haben, #5335. Was mahlen bedeutet, p.46. [P.IV. p.31.5.]

## **Musik,**

(musica). Geistige und himmlische Dinge können durch die Töne der Musik ausgedrückt werden, #5114.

## **Müßiggang und Trägheit,**

(otium et ignavia). Einiges darüber, #6072.

## **Nacken,**

(cervix). **Hals,** (collum). Von denen, die in der Provinz des Nackens sind, #6066. Von der Halsbinde, [halsduk], #6073. Nackt, (nudus). Von bösen Geistern, die dadurch daß sie nackt waren, Unschuld heuchelten. Ihre Zerstreuung, #5170. Von einem Berge, wo alle nackt sind, und ohne Lüsterheit in ihrer ehelichen Liebe. Alle die zu ihnen kommen, werden geprüft, ob sie gleichgesinnt sind, #5179. 5181. s. Ehe.

## **Nagel,**

Klaue, (unguis). Die, welche die Nägel darstellen, sind die stumpfsinnigsten unter allen, #5560. Die in der Welt die Raffiniertesten in ihrer Bosheit waren, stellen [im größten Menschen d.h. in der Hölle] die Nägel dar wegen ihrer Stumpfsinnigkeit, #5560.

## **Nase, u. Nasenflügel,**

(nasmus et nares). Von denen, welche das Innere der Nase darstellen. In welchem Lichte und in welcher Wärme sie sind. Welche wie in Badewärme sind. Ferner von denen, welche den Schleim der Nase darstellen. Ihr Eindringen und Auflauern, ihre Beschaffenheit, #4024-4036. Die, welche glauben, weiser zu sein als die anderen und immer reden wollen, erregen Kälte in der Nase. #5104. 5143.

**Natur,**

(natura). Natürlich, (naturalis). Die im Natürlich-Guten sind, aber nicht zugleich im Geistig-Guten, schließen sich an die Höllischen an, #4561. Wie diejenigen leben und wohnen, die im Natürlich-Guten sind, aber gut gelebt haben, #4739.

**Naturalist,**

(naturalista). s. Atheist, (atheus). Neigung, (affectio). s. Liebe.

**Nephilim,**

(Nephilim). Von den Sirenen, welche jetzt die Nephilim [Riesen] sind, und von ihrer schrecklichen Hölle, #4448-4459. 4462-4465. 4473-4479. Von den Babyloniern, die in die Höllen der Nephilim geworfen wurden, #5812. 5813. s. Babylonien.

**Nerey,**

(Nerey). Von seinen magischen Künsten, durch welche man genötigt wird, aus anderen zu denken und zu reden, und nach dem Willen dessen, der gebietet, #4993-4999.

**Netz,**

(rete). Wie eine Untersuchung stattfindet mittelst böser Geister, welche in die Gesellschaften geschickt werden. Dies wird unter dem Sauerteig [Fermentum] und unter dem Netze verstanden, mit welchem das Reich Gottes verglichen wird und auch unter dem Unkraut, welches in Bündeln gesammelt wird, #5222. — Das Ziehen des Netzes wurde vorgebildet, p.64. [P.IV. p.45.]

**Newton,**

(Newtonius). Einiges über Newton, #6064.

**Nichts,**

(nihil). Von Einem, welcher glaubte, das ewige Leben bestehe nur darin, daß man glaube, man sei nichts, und die Erkenntnisse des Glaubens verwerfe, #3428-3434. 3437-3439. 3441. 3442. 3444. 3445. 3448. 3461. Erklärung, was es heiße, nichts zu sein, oder daß der Mensch nichts sei, #3939. 3940. 4041-4045. 4046. 4100. Wer glaubt, daß er nichts aus sich vermöge, ist weise und sicher vor bösen Geistern, #4067. Was heißt, nichts sein? #4341. Der Mensch und der Geist vermag nichts aus sich, #4434. Würde der Mensch glauben, daß er kein Leben aus sich habe, sondern alles einfließe, so würde er sich das Böse nicht aneignen, und das Gute sich nicht als Verdienst anrechnen, #4228.

**Noah,**

(Noach). Von der Kirche, die durch Noah bezeichnet wird, #4072-4075. 4078. 4106.

## **Nordberg,**

(Nordberg). Wie er beschaffen war, #4811. 4812. Norden, (septentris). s. Himmelsgegend, (plaga).

## **Nutzleistung,**

(usus). Alles im Menschen wird im Allgemeinen zur Nutzleistung und durch die Nutzleistung gebildet, #3574- 3578. Alles bezieht sich auf die Nutzwirkung, #4172. Die Geister und Engel sind in einem tätigen Leben, #4181. Wie die beschaffen sind, die nur für sich leben, und keine nützliche Tätigkeit lieben. Sie entsprechen den Verstopfungen des Gehirns, #4548. Die himmlische Freude besteht in der Liebe zu Nutzleistungen um der Nutzleistungen willen, #5155. 5156. Diese Freude zeigt sich auf ihrem Angesichte, weil sie wegen der Nutzwirkung auch mit ihrer Weisheit verbunden ist, #5157. Die Nutzleistungen sind unzählig, und die Liebe zu denselben ist zugleich der Lohn, der im Worte verstanden wird, #5158. Die im vorigen Himmel waren, liebten die Nutzleistungen nicht, und waren somit natürlich, und nicht geistig. Alle, welche die Nutzleistungen liebten, sind jetzt im neuen Himmel, #5791 ½. 5792 ½. Von der Trennung derer, welche keine Freude an Nutzleistungen hatten, von der Gesellschaft, und wie sie beschaffen waren, #5838. 5839. s. Protestanten. — Die göttliche Sphäre der Nutzleistungen und Zwecke wurden von mir empfunden, p.44. [P.IV. p.30.] — Die himmlische Freude besteht in der Nutzwirkung, p.118.119. [P.IV. p.76.] — Denen, welche Freude an nützlicher Tätigkeit haben, geht es im Himmel gut, #5948.

## **Oben,**

(supra). s. Berg, (mons).

## **Offenbarung,**

(revelatio). s. Wort, (verbum).

## **Ohnmacht,**

(Deliquium). Daß Ohnmachten erregt werden, #4571. 4572. 4590. 4591.

## **Ohr,**

(auris). Daß die, welche das Ohr darstellen, in der Achse sind. Dies erkennt man aus der Wendung des Ohres, #3957. Woher die zwiespältige Sprache neben dem Ohre kam, #4194. Von denen aus dem Babylonischen Volke, welche die Provinz [Gebiet] des linken Ohres in Besitz nehmen, und dadurch den Einfluß aus dem Himmel entziehen, die Gedanken regieren und gleichsam in Besitz nehmen, weil das Ohr die Achse des Einfließens bildet, #5569. s. Babylonien. Das Ohr bezeichnet den Gehorsam, weil es durch die Schöpfung so eingerichtet ist, daß alles, was ins Gehör eingeht, durch das Wahre in das Leben eingehen soll, wie bei den Himmlischen, #5851. — — Einiges von den Ohrgängen. Daß durch sie das innere Sehen bewirkt wird, p.17. [P.IV. p.13.]

## **Ort,**

(locus). Raum, (spatium). Entfernung, (distantia). Gegenwart, (presentia). Die Vorstellung von Raum und Stoff hängt Allem an, was man denkt, #3605. 3608-3610. 3753. 3852-3856. Die Geister verschwinden, wenn sie das verabscheuen, was gesprochen wird, #4711. 4724. Das mit Zuneigung verbundene Denken bewirkt Gegenwart, #4818. In der geistigen Welt weiß man nicht, was Raum ist. Besonders bei den Kindern und Engeln des inneren Himmels, bei denen das Innere eingeschläfert ist. Denn dort wechseln die Räume je nach den Zuständen oder Veränderungen der Neigungen, #5623 ½. 5624. Die natürlichen Vorstellungen gründen sich auf dem Begriff des Materiellen, der Zeit und des Raumes. Aus Erfahrung, #5625. Deshalb sind die Engel so weise, #5626. Die meisten, die sich im früheren Himmel befanden, waren in der Höhe durch die Gegenwart ihres Denkens, während sie in Wirklichkeit in der Hölle waren, wo ihre Liebe war, #5781 ½.

## **Östliche Gegend,**

Aufgang, (oriens). s. Himmelsgegend, (plaga). Östlicher Wind, (orientalis ventus). s. Ostwind, (ventus orientalis).

## **Ostwind,**

(ventus orientalis). Die Gesellschaften werden zuweilen durch einen Ostwind gereinigt. Dieser zerstört alle Scheinbarkeiten des Guten und Wahren, die bei den Bösen sich finden, #5078. Der Ostwind fegte alles weg, was den Babyloniern gehörte, und warf es in das westliche Meer, #5296. Von dem Ostwind, der durch Hin- und Herfahren die babylonischen Landstriche gänzlich zerstörte, #5324. 5329. Eine sich vom Himmel herabsenkende Atmosphäre zerstörte, was noch übrig war, #5332.

## **Papst,**

(pontifex). **Babylonien**, (Babylonia). **Chaldäa**, (Chaldaeae). Von dem Schicksal einiger Päpste, von ihrem Glauben an die Schlüssel Petri, von ihrer Zulassung in den Himmel, #3647-3652. Wie die Päpste beschaffen sind, die sich für Götter halten, und wie ihre Eingebung [inspiratio] im Konsistorium [der Kardinäle] ist, #3662. 3663. 3688-3692. Von den Arglistigsten über dem Haupte, unter welchen auch Päpste und Ähnliche sich befinden. Durch [erheuchelte] Unschuld bereiten sie Nachstellungen. Ihre Beschaffenheit und ihre Bestrafung, #3926-3936. Von den Anfängen Babels, nachgewiesen durch Swab. Anfangs nahmen sie das Wort und die Lehre der Kirche an, und verehrten den Herrn, aber innerlich nur deshalb, damit Er ihnen als Mittel zur Herrschaft diene, #4835. 4838-4840. 4842. 4843. Was Chaldäa bedeutet, und wodurch es sich von Babel unterscheidet, #4842. 4843. Etwas über eine babylonische Rotte im Osten. Sie glaubten, sie seien der Herr, und bildeten gleichsam eine göttliche Sphäre außer sich, die aber im Innern teuflisch war, #4913-4918. Von einem babylonischen Volke im Osten, welches sich beredet hatte, sie seien der Herr. Sie reizten auch

die im Westen auf, welche eine greuliche und sehr verführende Sphäre verbreiteten, als ob sie der Herr wären, #4953-4960. Von Solchen unter diesen, welche durch Einfließen andern Geistern das Denken über die Wahrheiten entziehen und gänzlich Unwissenheit bewirken, #4960-4962. 4989. — Von denen, welche den Herrn von der Kirche trennen, #4963. Von den Warttürmen auf den Bergen, wo sie ein blankes Schwert aufstellen, welches Schrecken bewirkt. Auch noch anderes tun sie dort, wodurch sie auf die einwirken, die unter ihnen sind, #4964-4969. Gegen Norden ist daselbst ein Berg der Zusammenkunft, wo Luzifer ist, #4964. 4970. Sie verleiten das Volk zum Götzendienst, aus Erfahrung, #4976. Über die Beschaffenheit jenes Berges [der Zusammenkunft], aus Erfahrung, #4973. Über das Einsinken dieses Berges, #4975. 4977. 4978. Die Erbauung eines babylonischen Turmes wurde vorgebildet. Dadurch wurde ihre Lehre bezeichnet, welche nur die Herrschaft zum Zwecke hat, #4979-4981. Von der ruchlosen Lehre, welche ihnen von der Hölle diktiert [d.h. eingegeben] und dann in die Hölle gebracht wurde, #4979-4984. Sie schienen die himmlische Lehre anzunehmen, aber nur, um sie zu verkehren, #4988. Von einer Sonne, die sie durch magische Kunst herstellten, und für den Herrn ausgaben, #5004. Erfahrung, wie sie statt des Herrn den Teufel anbeteten. Dies taten auch die Jesuiten, #5006. Die Jesuiten erkannten den Teufel als ihren Herrn an, und stellten als Gesamtheit einen Teufel in Gestalt dar, #5011. Ihr Gutes ist ein unechtes Gutes, weil es ohne Wahrheit ist, #5030. 5031. Von denen aus Babylonien, welche auf einem Berge einen gewissen Teufel aufstellten, den sie als Gott anbeteten. Von anderen aus diesem Volke, welche sich göttliche Autorität anmaßten, und noch von andern, die sich mit einer ruchlosen Sphäre umgaben, als ob sie Christus wären, #5080. 5081. Von solchen, die gleichfalls einen Teufel auf einem Berge aufstellten, welchen sie Gott, den Vater, nannten, und inspirierten, daß er Befehl gab, alle zu mißhandeln, welche nicht diese Religion anerkannten. Aus Erfahrung, #5082. 5082 ½. Von den Babyloniern, welche rachsüchtig sind. Von ihren Höllen und ihrer Bestrafung, #5096-5098. s. Rache. Von der phantastischen Sonne der Babylonier, und ihrem Sturze, #5207. Von einer ruchlosen babylonischen Rotte hinten im Westen, welche zu überreden suchte, sie seien Christus. Von ihrer schrecklichen Beredung, und von der Hölle unter einem Berge, in welche sie gestürzt wurden, #5207. Von dem Berge der Zusammenkunft auf der nördlichen Seite, wo sie einen Teufel mit einem Barte aufstellten, welchen sie als Gott Vater ausriefen. Sie wurden aber in eine Hölle geworfen, #5208. Sie konnten nicht überzeugt werden, daß dem Herrn allein die Macht gehöre, #5209. Von ihrer Empörung bei dem Palast auf dem Capitolinischen Berge, wo ein Senator war, und von ihrer Niederlage, #5210-5212. Von einem Synedrium, [geistl. Rat], in welchem sie ihren Anhängern den Himmel gewährten, indem sie dieselben in Gesellschaften schickten, die sie gebildet hatten, und wo es verschiedene Arten von Freuden und Vergnügungen gab, #5213. 5219. Von einer Grube, die sie statt eines Inquisitions-Gerichtes hatten. In diese wurden alle geworfen, die sie nicht anbeteten, und für diese erdachten sie verschiedene Folterqualen, #5214. Einer, der früher Papst gewesen, wagte nicht hineinzugehen, #5214. Von ihrem Einfluß auf die Füße und die Geschlechtsorgane, #5216.

Gespräch mit solchen, welche auf verschiedene Weise jeden Weg zum Himmel und zum Herrn verschließen, #5218. Viele von diesen wurden in den nördlichen Abgrund geworfen, #5220. Ihre Vernünfteleien gegen das Leben aus dem Wahren und Guten des Glaubens und der Liebe, #5221. Von einem Synedrium in der nordöstlichen Gegend, welches die Stelle des Konsistoriums in Rom vertrat. Von hier aus dehnten sie ihre Herrschaft über alle aus, welche dieser Religion angehörten. Im Hintergrunde waren Kardinäle und Päpste, #5229. Als sie beschlossen, daß man ohne göttlichen Einfluß handeln und leben könne, fielen sie wie tot nieder, und wurden dann in den nördlichen Abgrund geworfen. Es traten aber andere an ihre Stelle, #5229. Es versammelten sich hier mehrere hundert Tausend Prälaten und Würdenträger. Sie wurden untersucht, und die Meisten erschienen als Atheisten und feindlich gegen den Herrn. Sie verfolgten alle, welche die Macht des Herrn anerkannten, und die anders gesinnt waren, wurden von ihnen getrennt, #5230. Es eröffnete sich dann eine große Kluft, welche sich schräg in die Tiefe erstreckte, und von dieser wurden alle verschlungen, #5231. Aus anderen Bergen wurden Ähnliche hierher gebracht, und in dieselbe Kluft geworfen, #5232. Wie die Babylonier im Süden, Norden und Osten beschaffen waren, #5233. In welcher Ordnung sie aus jeder Himmelsgegend in diese große Kluft gebracht wurden, #5234. Die, welche ihre ruchlosen Lehrsätze [Dogmen] aus dem Worte begründet hatten, wurden in den nordwestlichen Abgrund geworfen, wo eine feurige Glut erschien, #5235. Die Angehörigen dieser Religion, welche den Herrn anbeteten, freuten sich darüber, weil sie vorher auf alle Weise und List durch diese boshafte Rotte von der Anbetung des Herrn abgehalten worden waren, #5236. In den südlichen Schlund wurden die geworfen, welche mehr als die andern in einem natürlichen Lichte waren, #5237. 5238. Dieser Schlund wurde unten erweitert, und hier vom Herrn geordnet, #5237. 5277. — Von einem Berge in der nordwestlichen Gegend, wo oben und unten in Schichten [strata] eine ungeheure Menge von den Babyloniern wohnte. Der Zugang fand durch eine Höhle statt. Es waren solche, die von alten Zeiten her hier waren, und von den Jetzigen die, welche von gleicher Gesinnung waren. Die Wohnung war nach Schichten [Stockwerken?] — nach meiner Skizze, #5249-5252. Es waren auch Klöster in großer Anzahl hier, #5250. 5254. Von dem Gerichte über diese und von ihrem Sturze in die Höllen der Heiden, #5254-5256. Endlich wurde ihr Ort entdeckt, und aus demselben stieg Rauch empor, #5257. Jene große Kluft ist an der Seite der Wüste in der nördlichen Gegend. In diese wurden die Heiden geworfen, die völlige Götzendiener waren, und auch die vom babylonischen Volke, welche ihnen gleich waren, #5264-5266. Alle aus dem babylonischen Volke, welche in dem nordwestlichen Landstriche waren, wurden zerstreut und zum Teil mit den Heiden vermischt, #5267. — — Vom Gericht über das babylonische Volk in dem nördlichen Landstrich, und über die, welche in der großen Stadt daselbst wohnten. Von dem Berge zwischen Norden und Westen, auf welchen eine Stadt war ringsum bis zum nördlichen Teil des Berges, #5269. Von einer großen und ausgedehnten Stadt, zu welcher der Eingang an der Seite des Berges, d.h. der Stadt auf dem Berge war, #5270. Hier waren sehr viele Klöster, und an der

östlichen Seite waren solche, die verschiedene Religionen hatten, #5270. Nach der Heimsuchung wurde das Bild der Maria weggeschafft und auch ein Papst, welcher blind war, #5272. Wie der nach der großen Stadt herabführende Weg beschaffen war, #5273. Über diesen Landstrich hatte der Papst die Herrschaft, #5273. Wie diese große Stadt zerstört wurde, und in welche Höllen ihre Einwohner gestürzt wurden, #5274. 5275. Die Redlichen wurden zurückgelassen, und ihnen Lehrer gegeben, #5275. Untergang der Berggegend rings umher, #5276. Die Lage der Stadt mit der Berggegend, nach der Zeichnung, #5278. Alle, die in jener Berggegend wohnten, und sich bemühten, die andern zu quälen, Schätze zu sammeln, und zu diesem Zweck alle dort Lebenden in Unwissenheit zu erhalten, indem sie ihnen den Weg zum Heil versperrten, wurden durch ein Erdbeben ausgestoßen und in Höllen geworfen, #5307. Die in der östlichen Kluft wurden nochmals geordnet und von den Schlimmsten gesäubert, #5277. — Gericht über Babylonien im südlichen Landstrich. Von der großen Stadt im Süden, von ihrer Lage, und daß hier die versammelt wurden, die im natürlichen Lichte waren, und auch viele Jesuiten, #5280. 5281. Von dem abschüssigen Weg zu dieser Stadt, #5282. Daß sie auch unter dem Berge wohnten, geschah wegen der Räuber, #5284. Von der Berggegend an der Südseite, wo die Reichen waren, welche ihre Wohnungen unter der Erde hatten, #5284. In dieser Stadt waren viele Klöster, #5285. Die Jesuiten und die Mönche verwahrten ihre Kostbarkeiten in Kellern, #5286. Einiges über diese Keller, #5288. Gespräch mit Jesuiten über ihr Leben in der Welt, daß sie nur auf Erlangung der Herrschaft und der Güter der Welt bedacht waren, und deshalb das Volk in Unwissenheit erhielten, #5289. Als das Gericht bevorstand, verbargen sie ihre kostbarsten Schätze in unterirdischen Höhlen, #5290. Beschreibung dieser Stadt und der Berggegend, #5290. 5291. Einiges Gold trugen sie fort, #5292. Bei ihnen wurden alle Reiche zugelassen, #5292. Von der Stadt aus hatten sie Verbindung mit den Höllen, um durch diese die andern zu fangen, #5293. Das Aufwallen [des Landes] fing da an, wo die Schätze waren, und es entstand ein sehr starkes Erdbeben, weshalb fast alle aus der Stadt in die Berge flüchteten, #5294. Einige begaben sich in die Schatzkammern, um daselbst zu sterben, da sie aber gezwungen wurden, heraus zu gehen, nahmen sie goldene Götzenbilder mit sich, #5295. Von oben her wurde hier alles bloß gelegt, und nun sah man, was in der Stadt war. Indem von unten her alles aufstieg, und bald raffte ein Ostwind alles hinweg und warf es in das westliche Meer, #5296. Auch ihre Höllen wurden zerstört, und die Bewohner derselben in die Höllen der Heiden verstoßen, die im Osten waren, #5297. In welcher Weise dies gesehen wurde, #5298. Auch die Berggegend wurde zerstört, und die Bewohner derselben zerstreut, #5299. Die Rotte der Jesuiten und Mönche wurde ins Meer gestürzt, an der Küste des südlichen Meeres, #5300. Zuletzt erschien das Drachen-Ungetüm, #5303. Die Sphäre derer, die in jener Stadt wohnten, nahm dem, welcher ihr nahte, alles Gefühl des Guten und der Freude, #5304. — Von dem Gerichte über die Babylonier in der westlichen Gegend. Hier war eine ungeheure Menge von Klöstern unterhalb dieses Landstriches, weit mehr als in der Welt, weil auch von den früheren Jahrhunderten her [viele da waren], #5315.



Gegen Süden war hier ein Landstrich, welcher der großen Stadt unterworfen war, #5316. In diesem westlichen Landstriche wohnten unten, die aus den finsternen Jahrhunderten stammten, oberhalb aber die, welche seit der Zeit der Reformation gekommen waren, #5317. Die Unteren stiegen nur selten empor, #5317. Einige wollten sich hinauf schwingen, wurden aber hinab gestoßen, #5318. 5319. Sie hatten nur ein dunkles Licht, #5319. Dem Herrn wendeten sie den Rücken zu, weil sie völlige Götzendiener waren, #5319. Sie hatten verborgene Schätze, an denen ihr Herz hing, gaben sich aber doch für arm aus, #5320. Als das Gericht eintrat, wurde die obere Gegend geöffnet, und nun trugen sie ihre Kostbarkeiten fort, #5321. Von den unteren Räumen stieg man auf Stufen empor, die eine Spirallinie bildeten, [Wendeltreppe], #5321. Welche Gegenden im eigentlichen Sinn babylonische genannt wurden, #4322. Es trat nun eine gänzliche Verwüstung ein über die, welche sich im westlichen Landstriche befanden, #5323. Ein Ostwind entblößte den südlichen und westlichen Landstrich. Wie dieselben nachher beschaffen waren, #5324. Alle Schichten [strata] wurden der Reihe nach bis auf die Untersten und bis zu den Schatzkammern weggenommen, #5325. Viele wurden in die Höllen der Heiden geworfen und viele in das westliche Meer, #5326. Die Reichen hatten völlig ihren Lüsten gefrönt, und gar nicht an Gott gedacht, #5327. Alles ging in Rauch auf, und der Rauch wurde bis ans Meer getrieben, #5328. Die Mönche daselbst hatten sich für Götter ausgegeben, #5330. Wenn sie das Volk belehren wollten, was der Himmel sei, führten sie es in ihre Schatzkammern, gaben ihnen eine Kleinigkeit, und bewirteten sie dann mit köstlichen Speisen, #5330. Sie wurden in das westliche Meer gestürzt, und ihre Klöster zu Staub verbrannt, wovon der Rauch bis ans Meer getrieben wurde, #5331. Eine vom Himmel herabsinkende Atmosphäre zerstörte das Übrige, #5332. Es kamen Kaufleute in diese verwüstete Gegend, fanden aber Niemand, #5333. Diese drei Landstriche wurden im Anfang des Jahres 1757 verwüstet, #5336. Aus der verwüsteten Gegend stieg ein Schwefeldunst empor, der bis zum westlichen Meere drang, #5334. Die ihre ruchlosen Dogmen mit Sprüchen des Wortes begründet hatten, schienen einen Mühlstein am linken Arm zu tragen, #5335. Nachher kamen Mönche in diese verwüsteten Landstriche, und als sie sahen, daß alles in eine Wüste verwandelt war, brachen sie in Wehklagen aus, #5344. - p.134.

Von Einigen in der östlichen Gegend. In dieser Gegend wurden die Redlichen von den anderen geschieden, und tiefer nach Osten gebracht, wo sie Wohnungen erhielten, #5337. Es wurde gesagt, daß sie früher Einfluß übten auf die, welche im Süden und Westen waren, aber vergebens, #5337. Aus der östlichen Gegend wurden viele nach bestimmten Orten gegen Südwest und Nordwest gebracht, wo sie Wohnsitze erhielten, #5338. Wie diese beschaffen waren, #5339. Die, welche sich eine Sonne im Osten machten, wurden weit gegen Norden verstoßen, #5340. Gegen Nordosten waren sehr viele Nonnenklöster, in dreifacher Schicht [übereinander]. Die ein böses Leben geführt hatten, wurden in eine große Kluft geworfen, die weit gegen Nordosten war, #5341. Die aber fleißig und arbeitsam gewesen, wurden in einen Winkel zwischen Norden und Osten gebracht, um hier eine Gesellschaft ohne Klöster zu bilden. Aber die im Müßig-

gang gelebt hatten, obgleich in äußerer Heiligkeit, kehrten zurück, und wurden an solche verteilt, die in Familien lebten, um als Mägde zu dienen, #5342. Die in den Klöstern bestimmte Arbeiten verrichtet hatten und dabei redlich waren, wurden in einen Winkel zwischen Süden und Westen versetzt, wo sie die Wahrheiten des Glaubens lernten, #5343. Von der Beschaffenheit des babylonischen Volks in den einzelnen Gegenden, #5346. — Von der Trennung der Guten von den Bösen unter den Babyloniern. In der östlichen Gegend befand sich noch eine große Menge, welche einen Kreis bildeten um die Völkerschaften daselbst. Diese wurden auf geradem Wege gegen Nordwesten hin geführt, und bekamen hier ihre Wohnsitze, #5405. Die dorthin versetzt wurden, waren gut gesinnt und hatten ein Verlangen, die Wahrheiten kennen zu lernen, was dadurch vorgebildet wurde, daß sie Geld und Kleider borgten von denen, die sie unterwegs traf, wie die Kinder Israels von den Ägyptern, #5406. Es wurden Prediger zu ihnen geschickt, um sie zu unterrichten, #5407. Beschreibung auf welche Weise in jener Religion alle in Unwissenheit erhalten werden, #5407. Auf einem Berge über mir war das Zeichen des Kreuzes, und dies zeigte man denen, die im Guten und in der Liebe zum Wahren lebten, um sie zu überreden, daß jene die wahre Lehre vom Herrn hätten. Aber es geschah aus Arglist, um sie ihrer Herrschaft zu unterwerfen, #5409. Von dem Landstriche im Westen, wo viele Klöster waren, #5410. Dahin wurden viele von beiden Geschlechtern aus anderen Orten gebracht. Aber nun trat plötzlich eine Überschwemmung des klösterlichen Landstriches ein. Deshalb zogen alle fort, und mengten sich unter die, welche aus anderen Orten hierher gekommen waren, #5411. Alle diese wurden untersucht, wie sie beschaffen waren, und diese Untersuchung geschah durch Versetzung in verschiedene Gegenden, diesselts und jenseits. Da wo die Klöster gewesen, wurden denen, die einige Liebe zum Wahren hatten, Wohnsitze gegeben, und Mönche als Vorsteher, aber so, daß sie ohne Klöster lebten, #5411 ½. Die aber einige Erkenntnis des Wahren hatten, wurden zu den Protestanten geschickt, um unterrichtet zu werden. Sie schienen hier gleichfalls Silber und Kleider zu borgen, #5412. — Über die Wunder, welche durch die himmlische Lehre bewirkt wurden. Auf einem Berge im Westen befanden sich Jesuiten, welche magische Künste verstanden, #5413. Sie gaben rings um sich her den Zauberern Wohnungen, #5414. In der Mitte hatten sie einen großen Schatz und daselbst eine wunderbare Laterne, #5415. Die Zauberer wurden weggenommen und in die Hölle geworfen, woraus sie erkannten, daß ihr Untergang ihnen bevorstehe, #5416. Sie hatten fromme Frauen in der Nähe, welche beständig für sie beteten, aber auch diese wurden ihnen genommen, #5416 ½. Dann riefen sie durch Wunder ihre Nachbarn zusammen. Dies taten sie durch Lichterscheinungen in der Luft, durch eine leuchtende Fahne, und durch einen Lichtpegel, der sich in einen Mönch verwandelte. Dieses Licht fiel auf einen Berg, wo sich fromme Mönche aufhielten, und diese beteten nun andächtig für sie, #5416. Die leuchtende Laterne wurde herausgebracht und gezeigt, damit man erkannte, woher ihre magische Kunst kam, #5417. Dann wurde ihr Schatz in Staub verwandelt, und die Stadt mit allen ihren Bewohnern sank in die Tiefe, von wo sich dann ein Rauch erhob, #5418. Es fand sich nun, daß sie den Lichtschein

hervorgebracht hatten durch die himmlische Lehre, welche sie in einem Topf [catinum Tiegel] getan und mit Feuer umgeben hatten. Dann nahmen sie [die Blätter] heraus und warfen sie in die Luft, wobei sie ihre Gedanken darauf richteten, was nach ihrem Wunsche erscheinen sollte, #5419. Sie verrichteten auch noch andere Wunder durch die himmlische Lehre, worüber Einiges, #5420.

### **Von den Profanen aus diesem Volke, und von ihrer Hölle. —**

Es wurden alle zusammengebracht, welche unter den Babyloniern das Heilige ihrer Religion entweiht hatten. So z.B. die, welche ruchlose Freveltaten in den Klöstern verübt hatten, usw. #5457. Diese wurden aus beiden Geschlechtern in einen tiefen Brunnen geworfen, #5458. Dahinein wurden auch die geworfen, welche sich und andere beredet hatten, daß sie Christus wären, und dadurch Greuel verübten, #5460. Aus diesem Brunnen erhob sich ein Rauch bis zu jenem Berge, wo sie einen Teufel aufgestellt und als Gott Vater proklamiert hatten. Auch diese wurden in denselben Brunnen geworfen, #5460 ½. In der Mitte der westlichen Gegend wurde die Erde aufgedeckt, und nun erschien wie faules Fleisch, welches solche bezeichnete, die mit den Gedanken bei einem heiligen Gottesdienste waren, und [mit dem Herzen] dabei beständig dem Haß, der Rache, der Grausamkeit frönten und Freveltaten aussannen. Auch diese wurden in den Pfuhl der Entweihung geworfen, #5459. — Viele Höllen des babylonischen Volkes, welche vorher rings um die nun verwüsteten Gegenden waren, wurden an einen anderen Ort verlegt, das heißt, die welche sich daselbst befanden, wurden in das westliche Meer und in Abgründe geworfen, #5501. 5502. In diese Gegenden und in das Land, unter welchem jene Höllen gewesen waren, wurden von allen Seiten her solche Angehörige der katholischen Kirche gebracht, welche vom Herrn aufbewahrt worden waren, [und nun hierher geführt wurden] wie die Kinder Israels in das Land Kanaan nach Vertreibung der heidnischen Völker, #5503. Über die Beschaffenheit derer, welche unter den Katholiken vom Herrn aufbewahrt worden waren in der südlichen, östlichen, nördlichen und westlichen Gegend, und denen jene Landstriche gegeben wurden, #5503. Von der verschiedenen Beschaffenheit dieser, denen Wohnsitze rings um die verwüsteten Landstriche gegeben wurden, #5503. Viele von den Protestanten wurden zu ihnen geschickt, um sie zu unterrichten, #5504. 5505. 5515. Diejenigen, welche durch List und Betrug, nur alles in Besitz zu nehmen, das Heilige als Mittel benützten und äußerlich fromm lebten, wurden auf den Bergen im Westen versammelt, #5567. Von einem gewissen Berge aus, wo sie glauben, sie seien selbst Christus, hängen sie sich an das Hinterhaupt, und flößen Verzweiflung ein und zugleich die Beredung, daß sie Christus seien, so daß die Redlichen es auch glauben, #5568. Sie wurden in eine Hölle an der Vorderseite des Berges geworfen, wo in den Tiefen wie ein Feuer von Schwefel erscheint, #5568. Die noch Schlimmeren in der nordwestlichen Gegend nehmen das Gebiet des linken Ohres ein, hemmen dadurch den Einfluß aus dem Himmel, regieren die Gedanken und nehmen den Menschen gleichsam in Besitz, aus dem Grunde, weil das Ohr die Achse des Einfließens bildet, #5569. Nach dem jüngsten Gerichte bildeten sich fortwährend Versammlungen von Gleichgesinn-

ten an ähnlichen Orten, z.B. die Babylonier in einem Landstriche gegen Süden, wo sie wieder anfangen, Klöster zu errichten. Aber sie wurden jedesmal zusammen gebracht, und in das westliche Meer und in Abgründe gestürzt. Dies geschah einige Mal nach dem jüngsten Gericht, bis sie zuletzt in ihre Hüllen kamen, #5598. Die Gegenden derselben erschienen wie mit Trümmern von Häusern erfüllt, wie sie nach einer Feuersbrunst sich zeigen, #5599. Vergleich der Engländer mit den Italienern in Ansehung der Freiheit, #5629. Von den Listigsten auf einem Berge in der westlichen Gegend. Gespräch mit diesen über den Herrn, über ihre Macht, und dergleichen mehr, worauf sie nichts erwidern konnten als Drohungen, #5630. Sie befanden sich im Westen hinter einem Walde, wo ein Feuer wie von einem Brande erschien, #5631. Ich redete mit ihnen über den Größten und Kleinsten in den Himmeln, #5632. Sie hatten ein Inquisitions-Gericht, und behandelten die, welche sie nicht als Götter verehrten, aufs Grausamste, #5633. Auf der anderen Seite des Berges war ein schmaler Sumpf, und die, welche in denselben geworfen werden, verfallen in Stumpfsinn und erscheinen wie Leichname, und zwar deshalb, weil ihr Inneres so beschaffen ist, #5634. Die es versuchen (suchen), von da zurückzukehren, fallen in Ohnmacht, #5635. Ihr Berg versank, und in die Kluft flossen Gewässer ein aus dem westlichen Meere, und über denselben erschien Schwefeldampf, #5636. Die Rotte, welche sie umgab, wurde in Abgründe geworfen, #5637. — In der westlichen Gegend waren viele Berge, auf welchen sich sehr Viele befanden aus allen Gegenden Italiens und den Bergen von Neapel und Sizilien. Diese werden unter den 7 Bergen verstanden, auf welchen sich das Weib mit dem scharlachroten Tiere befand, #5648. Viele von den Protestanten, die keiner Religion angehörten, unterwarfen sich ihnen, #5649. Als die auf den drei vorderen Bergen untersucht wurden, fand man, daß sie sich alle göttliche Macht anmaßten und als Götter verehrt sein wollten. Sie wurden in Abgründe und in das westliche Meer geworfen. Der Berg in der Mitte senkte sich und sie wurden verschlungen. Von da erhob sich ein schwarzer Rauch, #5650. Auch die auf den entfernteren Bergen wurden untersucht, und es zeigte sich, daß sie sich Götzenbilder aller Art machten und göttlich verehrten. Die Heiligen erkannten sie nicht mehr an, weil sie erkannten, daß sie nichts helfen können. Dann aber wurden jene Berge von Erdbeben erschüttert wie von Meereswogen. Die Städte stürzten zusammen, und die Berge wälzten sich über sie hin, #5651. Die auf den letzten Bergen wurden dann auch untersucht, und man fand, daß sie absichtlich alle Wahrheiten verwarfen und die entgegengesetzten Irrtümer verehrten. Das Volk teilten sie in zwei Teile, von denen der eine den Teufel verehrte, der andere das Göttliche mit äußerlicher Heiligkeit anerkannte, indem sie glaubten, dadurch seien sie nach beiden Seiten hin gesichert. Bei diesen befanden sich ihre Schatzkammern. Die in äußerer Heiligkeit waren, begünstigten alles Böse nach dem Willen ihrer Gebieter. Durch Beispiele erläutert, #5652. 5653. Diese waren die Boshaftesten. Einiges über ihre Bosheit, #5653 ½. Die Boshaftesten werden die Stumpfsinnigsten, #5654. Sie hatten Bücher und sie wurden auch gelesen, — welche von der Verehrung des Teufels handelten. Sie baten Gott den Vater, sie zu entschuldigen, daß sie sich zur Verehrung des Teufels wendeten, weil sie von

Gott keine Hilfe erlangten. Auch noch ein anderes Buch hatten sie, in welchem teuflische Dinge enthalten waren, #5655. 5657. Die Verehrer des Teufels wurden wahnsinnig und schwarz, und dann in finstere Höhlen geworfen. Ihre Stadt stürzte zusammen, und die welche in äußerer Heiligkeit lebten, wurden in den nördlichen Abgrund geworfen, und verfielen in Stumpsinn, #5658. — Unter den Christen waren auch Solche, welche Licht und Wärme aus dem Himmel zu haben glaubten, #5735. Von den Babyloniern im Westen, welche sich für Christus ausgaben, wurde die Kunst erfunden, nur unechte und höllische Wärme hervorzubringen, diese auf andere zu übertragen und sie zu bereden, daß es eine himmlische Wärme sei, #5738. Im Westen und Süden waren andere Babylonier, welche die Kunst erfanden, ein Licht zu bereiten, welches sie auf andere übertrugen, und diese beredeten sie, es sei Licht aus dem Himmel, #5739. Aber ihre Berge öffneten sich in der Mitte, und sie wurden von der Tiefe verschlungen, wo Finsternis und höllisches Feuer war, #5739. Die Babylonier streben nach der Herrschaft über die ganze Welt. Deshalb vermehren sie die Klöster, und scharren Schätze zusammen ohne guten Zweck, indem sie das Göttliche als Mittel verwenden, auf daß sie die Herren, und alle andern ihre Knechte wären, #5777. Von der Hartnäckigkeit der Babylonier im Westen, welche obgleich sie sahen, daß sie in die Hölle geworfen würden, und Qualen erleiden müßten, dennoch darauf bestanden, die andern zu mißhandeln, die sie nicht als Götter verehren wollten. Und dies alles nur aus Herrschbegierde, #5812. Myriaden von diesen wurden durch eine Flut ersäuft, und viele in Höllen geworfen, wo die Nephilim waren. Solche erschienen kahlköpfig, #5812. Überflutet wurden auch die, welche in der nördlichen Gegend wohnten, #5813. Ich sprach mit Papst Benedikt XIV., der vor kurzem gestorben war. Weil er mit Sixtus V. zu reden wünschte, wurde dieser aus der Hölle hervorgerufen und sprach mit ihm. Von seiner Hölle und seinem Amte in derselben, #5833. Ich sprach mit ihm, vom Wort, nämlich daß es hochheilig sei und die Aussprüche des päpstlichen Konsistoriums nichts dagegen seien. Er sagte, das habe er nicht gewußt. Es zeigte sich, daß er ganz gegen die Heiligkeit des Wortes war. Auch über die Bulle Unigenitus redete ich mit ihm, #5841. Dann sagte ich ihm, der Herr habe Seine Gewalt an Niemand übertragen, auch über die Vergebung der Sünden vom Himmel und von der Hölle, redete ich mit ihm. Zuerst schien es, als ob er meinen Worten glaubte, weil er so beschaffen war, daß er nach der Neigung eines jeden artig und schlau zu reden wußte. Sobald er sich aber selbst überlassen war, hielt er sich zu den Listigsten, und weil er dabei beharrte, wurde er streng bestraft, #5843. Es wurde erkannt, wie er gewesen war. Daß er die Aussprüche seines Konsistoriums für göttlich hielt und deshalb die Bulle Unigenitus bestätigte, daß er vor allen die Jesuiten liebte, und glaubte, die Heiligen hätten mehr Macht als der Herr. Dadurch wurde erkannt, daß ihm der Himmel gänzlich verschlossen war, #5844. Er redete mit dem Papste, der sein Vorgänger war, und es zeigte sich, daß dieser eine andere Gesinnung hatte, #5845. Jener Letzte, von dem oben die Rede war, verband sich mit den Schlimmsten, um die zu verderben, die für den Herrn waren. Er wurde daher in sein Inneres versetzt, und nun wurde offenbar, wie er an sich war, #5846. Als er

entlassen wurde, kam er an die äußerste Grenze eines schwarzen Meeres, wo er gern verweilte. Dann aber wurde er in eine westliche Gegend geführt, nahe gegen Norden, und noch weiter, wo die Schlimmsten der Babylonier waren. Er fragte überall, ob einer noch listiger sei als er, und so freute er sich mit ihnen. Er redete aber dann mit einem gewissen Heiligen, der aus der Hölle herbeigerufen worden. Dieser war ein Zauberer, und noch listiger als er. Zuletzt wurde er auf Umwegen wieder an die Grenze des schwarzen Meeres gebracht, wo er sich freiwillig hineinstürzte, #5847. — Ich sprach mit Babyloniern über das Göttliche und Menschliche des Herrn nach dem Bekenntnisse des Athanasius, und daß sie sich göttliche Gewalt anmaßen, #5840. s. Herr. ferner, #5852-5854. Auch über das heilige Abendmahl sprach ich mit ihnen, nämlich darüber, daß die, welche es feiern, zwar an das Heilige denken, aber nicht an eine materielle Gegenwart, #5842. s. Abendmahl. — Von den Geistern, die sich durch eine besondere Kunst unsichtbar machen konnten, und auch vermochten, in der Luft zu schweben, und zu bewirken, daß man nicht wußte, in welcher Himmelsgegend sie waren. Diese stammten von Mohammedanern, Babyloniern und Protestanten, welche sich in der Welt bemüht hatten, solche Künste auszusinnen. In ihrem Herzen war die Begierde, alle Guten zu verderben. Die Mohammedaner, welche nach vorne in der westlichen Gegend waren, wurden mit Erde überschüttet und in die Höllen versenkt. Die Babylonier waren zwischen den Gebieten, wo die Neapolitaner und Sizilianer waren. Sie wurden nun in die dunkelsten Höhlen geworfen in dem Winkel zwischen Westen und Norden, und wurden hier ganz stumpfsinnig. Die Protestanten wurden auch in verschiedene Gegenden abgeführt, #5856-5864. Ein gewisser Pseudo-Rosenstolpe, welcher über das Wahre und Gute des Glaubens wie ein guter Christ sprach, war ihr Vorsteher, und sann mit ihnen heimlich Schandtaten aus. Es wird beschrieben, wie er sich bei ihnen benahm. Er wurde in eine noch entferntere Höhle verstoßen, die in dem Winkel zwischen Westen und Norden lag und sehr finster war, und hier wurde er ganz stumpfsinnig, #5863-5866. Die Babylonier sind schlimmere Götzendiener als die Heiden, p.17.18. [P.IV. p.13.14.] s. Die Heiligen der Päpste. Ich redete mit den Päpstlichen über das Göttliche des Herrn in Seinem Menschlichen, und daß sie nicht an Sein Göttliches denken, sondern an das des Vaters, #5924. Die Päpstlichen stürzen sich auf die Protestanten, um sie zu verführen, werden aber dafür hart bestraft, #5938. Über einen Mönch, der in einem finsternen Jahrhundert lebte, #5957. Die Päpstlichen wurden versammelt und zerstreut, #6012. und ferner #6022.

### **Paulus,**

(Paulus). Einiges über Paulus, #4321. 4412. 5413. Über die Briefe des Paulus, #4824. Wie Paulus in der Welt beschaffen war in Ansehung seines Lebens und seines Glaubens an das Leben nach dem Tode, p.4.5.29. [P.IV. p.4.20.] Etwas über die Schriften des Paulus, # 6062.

## **Petrus,**

(Petrus). Von dem Glauben eines Papstes in Betreff der Schlüssel des Petrus, #3647-3652.

## **Phantasie,**

(phantasia). s. Magische Künste, (artes magical). Von den Gedanken des Menschen, durch welche er in verschiedene Phantasien gerät. Nach Beispielen #3624-3628. 3797. 3791. 3792. Einiges über die Phantasien, #3869. 3870. Die in Phantasien leben, halten das, was sie sehen und empfinden, für Wirklichkeit, #4339. Die in den Höllen sind, haben Phantasiebilder, aber die im Himmel sind, haben reale Erscheinungen, #4380. 4381. Von den Strafen und Qualen durch Phantasien, #4380. 4381. Die in den Himmel kommen, werden von den Phantasien befreit, nicht aber die, welche in die Hölle kommen, #4484-4487. Die in Phantasien schweben, sind wie in einem Schläfe befangen, #4544. Die, welche die Bosheit für Klugheit halten, verfallen in Phantasie und Unsinn, und betrachten diesen als Klugheit, #4659. 4660. Von Polhem, daß er die Erschaffung aller Dinge aus Phantasie erdichtete, #4722. Die Holländer wissen in ihrer Stadt recht gut, was Phantasie und Wirklichkeit ist, #5026. Die in den früheren Himmeln waren, machten sich durch Phantasie und verschiedene Künste, einen Himmel und prachtvolle Dinge, #5765 ½. 5792 1/3. Von den Phantasien in den Höllen #5140. Mehreres von den Phantasien. Wie sie andere in Gestalten von Ungeheuern verwandeln, und selbst verschiedene Gestalten annehmen, #5223-5226. Die in dem vorigen Himmeln waren, schwangen sich durch Phantasien auf Anhöhen, während sie doch unten, und zum Teil in den Höllen waren. Aus Erfahrung. Sie wurden mit einer Wolke, und nachher mit Erde bedeckt, #5816. Die in den Höllen sind, leben in Phantasien, und können das Licht des Himmels nicht ertragen. Aus Erfahrung, #5830. Die im Guten sind, obwohl im Falschen der Religion, sind nicht in Phantasien, wohl aber die, welche im Falschen aus dem Bösen sind. Aus Erfahrung, #5830. s. Vernünftelei, (ratiocinatio). Wie die Phantasien in den Höhen beschaffen sind, #5896. Von der phantastischen Vision Einiger, sie sehen alles, was sie denken, #6013.

## **Philosophie,**

(philosophia). **Logik**, (logica). **Scholastik**, (scholastica). Einiges über Aristoteles. Die Scholastiker schreiben nach bloßen Kunstaussdrücken, die von andern nicht verstanden werden, während doch diese Dinge ohne Kunstaussdrücke von allen verstanden würden, #3959-3961. Wie verschieden die Gedanken-Vorstellungen sind von denen, die nur auf Formeln beruhen, #4444-4447.

## **Pferde,**

(equi). Durch eine bürgerlich gute Gesellschaft werden Pferde und kleine Wagen in der Atmosphäre vorgebildet, #4233. 4234. Pferde und Reiter bedeuten auch Schutzwachen, #4632 ½. Ein Pferd erscheint auch durch verständiges Nachdenken. Erfahrung, #4706. Ein kleines Pferd ohne Wagen laufend, bed. das

Nachdenken derer, die den bloßen Glauben huldigen, #4707. Von der Wohnung der Verständigen, bei denen Pferde und Wagen erscheinen, #4707. Es erschienen dunkelbraune Pferde wie Wolken, und dann kamen solche, welche behaupteten, sie brauchten keine Erkenntnisse und Wahrheiten, sondern nur einen Gottesdienst mit Heiligkeit und Frömmigkeit. Aber es wurde ihnen gezeigt, daß dies nichts Heiliges sei, #5451.

### **Pflaume,**

Zwetschgen, (schwed. suiskon, lat. pruna). Was der Geruch der Zwetschgen bedeutet, p.48. [P.IV. p.33.]

### **Pluto,**

(Pluto). Von den Plutonikern, welche Reichtümer zu besitzen glauben, #4427-4429.

### **Polhem,**

(Polhem). Wie er in Ansehung seines Glaubens beschaffen war, und daß er sich eine Erschaffung aller Dinge durch Phantasie einbildete, #4722. Einiges über ihn, #5059. 6071.

### **Predigt,**

(praedicatio). s. Tempel, Kirche, (templum).

### **Priäp,**

(Priapus). Satyr, (satyrus). Welche als Priapen und Satyrn erscheinen, #4859. Priester, Geistlicher, (sacerdos). Die Prediger glauben das, was sie predigen, während sie predigen, obwohl sie es nicht [immer] glauben, #4831. Es gibt Prediger, die sich mit dem Worte und der Lehre nur beschäftigen, um zu predigen, und nur sich und der Welt leben. Solche kommen in einen mit Dunst bedeckten Pfuhl in dem Winkel zwischen Norden und Westen, wo sie stumpfsinnig werden. Sie fragen, was Gott sei, was der Himmel und die Hölle sei, #5514.

### **Prinzipien,**

Grundsätze, (prinzipia). Wie die Grundsätze des Wahren und Guten die Begierden des Bösen und Falschen brechen, und die Grundsätze des Falschen und Bösen die Neigungen des Guten und Wahren zerstören. Beispiele, p.20-22. [P.IV. p.15.16.]

### **Protestanten,**

(Protestantes): s. Reformierte. d.h. Anhänger der Reformation, (Reformati).



## **Puls,**

(pulsus). Von dem Pulsschlage der Ehebrecher und Grausamen, er ist äußerlich, aber nicht innerlich, #3673. Von dem Puls des Herzens bei den Engeln, #4136. 4317.

## **Python,**

(Pytho). Von den Pythonischen, und wie sie einwirken, #3683.

## **Quäker,**

(Quaqueri). Schwärmer, (Enthousiasis, Verzückung). Sie erscheinen äußerlich wie Heilige, obwohl sie es innerlich nicht sind. Sie glauben jedoch, es genüge, daß sie es äußerlich seien, #3732-3737. Sie wirken im Verborgenen, und machen ihre Geheimnisse nicht bekannt. Sie wollen nicht von andern belehrt werden, weil sie sich beredet haben, daß sie vom heiligen Geist unterrichtet würden, #3751. 3784. Durch Vorbildung wurde gezeigt, wie ihr Leben beschaffen ist, #3752. Sie glauben, sie wären heilig, #3762. Von ihren ruchlosen Ehebrüchen, #3762. 3766. 3768-3773. 3778. 3794-3796. 3798-3800. 3804. 3805. Wie der Einfluß der Geister bei ihnen sich verändert hat, #3767. Sie sind gegen den Herrn, obwohl sie ihn in der Welt rühmen, #3774- 3777. Diese Geister sind es, die sich für den heiligen Geist halten, #3775. 3781. 3793. Sie leben in den Wäldern wie die wilden Schweine, #3785. Ihre Wohnungen wurden vorgebildet, #3790. Von solchen unter ihnen, welche sich für heilig halten durch ihre Geburt, und somit für den heiligen Geist, und daß sie einen gewissen Wein trinken, #3801. Ihre Bestrafung, #3806-3812. Penn, [ihr Stifter] war nicht so beschaffen, #3814. — Von den Höllen der Schwärmer, welche sich selbst für den heiligen Geist halten, p.130. [P.IV. p.82.] Noch Einiges von den Quäkern, #6076.

## **Räuber,**

(latio). Wie die Räuber leben und wohnen, und welche Menschen solche Räuber werden, #4704. Von der Hölle der Räuber, wo ihre Stadt ist. Wie ruchlos sie sich auf den Straßen benehmen, besonders auch in den Häusern, #4920-4922. Ein Beispiel von solchen, die nur der äußeren Form nach moralisch lebten, somit nur um ihrer selbst- und um der Welt willen. Sie wurden in Wüsten verstoßen, wo sie Räuber wurden, weil sie im Inneren Räuber gewesen waren, #5365. Außerhalb der Städte sind die Räuber, welche boshaft sind. Bisweilen dürfen sie in die Straßen der Stadt gehen, aber nicht in die Häuser, außer in die Häuser derer, die nicht gut sind. Diese verbinden die Räuber mit sich durch Anblicken, # 5714.

## **Raum,**

(spatium). Ort, (locus).

## **Rechtfertigung,**

(justificatio). Gerecht, (justus). Redlich, aufrichtig, (sincerus). Gerechtigkeit, (justitia). Das Ehrbare, Edle, (honestum). s. auch Bürgerlich, (civilis). Wie falsch es ist, daß der Mensch in einem Augenblick gerechtfertigt werde, #4480-4482. Von den Boshafte, die sich ein Ansehen geben, als wären sie gerecht und redlich, #4579. 4587. 4589. Die, welche der Freundschaft wegen die Gerechtigkeit verkehrt haben, werden ihrer Vernunft beraubt, #5858. Die bloß äußerliche Redlichkeit lockt und zieht die Einfältigen stark an. Nach Beispielen, #5883-5885. — Von denen, welche durch äußerliche Redlichkeit und Ehrbarkeit täuschen, p.62.63.64. [P.IV. p.44.45.]

## **Rede,**

(loquela), **Sprache**, Zunge, (lingua). Von den Geistern, welche verschieden reden, aber das gleiche denken, #3833-3837. Wodurch die Rede neben dem Ohre gleichsam gespalten [bifida], erscheint, #4194. In dem Allgemeinen der Rede und der Gedanken der Menschen, wie auch in ihren Neigungen, liegt das Besondere, was von den Geistern und Engeln wahrgenommen wird, #4208-4210. Beschreibung des geteilten Gemütes, wenn einer anders denkt und anders redet, #4309. 4310. 4320. Die Rede der Geister geht aus ihrer Neigung [Gefühl] hervor, #4316. Die Rede entsteht aus dem unteren Gedächtnis, besonders bei den Geistern, #4335. 4341. Was man von den Engeln hört, läßt sich nicht durch die natürliche Sprache ausdrücken, #4167 ½. Von der Sprache der Engel des innersten Himmels. Sie ist himmlischer als die der unteren Himmel, weil sie vieles von der Wärme des Himmels an sich hat. Daher sind die Gefühle der Sachen im Einzelnen ihrer Rede, die von den andern nicht erkannt werden können, #4670. Von der Rede der Engel, und auch einiges von ihrer Schrift, #4865-4872. Von unerlaubten Sprachen, welche manche Geister erlernen, #4931. Von den drei Sprachen, der natürlichen, der geistigen und der himmlischen. Die natürliche ist dem Menschen in der natürlichen Welt eigen, auch die geistige, aber sie ist ihm noch verborgen. Sie entspricht dem Atmen eines jeden Geistes. Dagegen die himmlische Sprache ist nur den Engeln des innersten Himmels eigen, und ihre Worte werden von den andern verstanden, aber die inneren Gefühle derselben werden nicht wahrgenommen, #5102. Von der Sprache der geistigen und himmlischen Engel, und von den Vokalen, welche beiden eigentümlich sind, #5112. Die himmlischen Engel reden und denken aus den Gefühlen der himmlischen Liebe, #5118. Die Engel und Geister sprechen aus ihrem ganzen Wesen heraus. Deshalb ist ihnen ihre Sprache eingepflanzt und ihren Neigungen gemäß, #5557. Die Sprache der himmlischen und weisen Engel ist himmlisch und sehr lieblich, weil sie in der Liebe zum Herrn sind, #5558. Die Sprache der Höllischen ist schmutzig [spurca, unrein], weil die Geister aus sich und aus ihrer Liebe reden, #5559. Die Gefühle werden durch Töne ausgedrückt, und die Vorstellungen des Denkens durch Worte, #5564. Das, was die Geister reden, läßt sich meistens nicht durch Worte der natürlichen Sprache ausdrücken, #5564. Was in der Rede der himmlischen Engel liegt,

kann größtenteils von den geistigen Engeln nicht ausgedrückt werden, #5565. Mehreres von der Rede der Engel, und von ihrem Einfließen in die natürliche Sprache des Menschen, wenn der Geist sich zu dem Menschen hinwendet, #5585-5586. Die Himmlischen reden nicht aus ihrem Inneren, somit aus ihrem inneren Vernünftigen, d.h. von dem Wahren und Guten, weil dieses in ihrem Leben liegt und nicht in ihrem Gedächtnis. Aber sie reden von schaubaren Dingen der Welt, die äußerlich sind. Diese dringen in die Augen, und dadurch ins Gedächtnis ein. Jene [andere Dinge] aber gehen durchs Gehör in den Willen, und folglich in das Leben, #5587. Bei den Geistern aber ist das Innere verschlossen. Daher reden sie aus dem Gedächtnis und dadurch aus dem Verstande über das geistige und sittliche Wahre und Gute, #5588. Die Vorstellungen der Engel sind aus dem Lichte des Himmels, dem sie konform [gleichartig] sind. Daher fallen sie in Worte je nach der Gleichartigkeit. Darum ist ihnen die Sprache eingepflanzt und allgemein, und der Gedanke des einen geht in die Gedanken des andern ein und stellt sich als Wahrnehmung dar. Deshalb sind ihre Worte nach der Natur der Sache gebildet, #5589. Eine solche Gliederung des Tons durch den Verstand ist nur bei den Menschen möglich, und seine Sprache ist ganz verschieden von der ungegliederten [unartikulierten] Sprache der Tiere, welche nicht artikuliert ist, weil sie nicht aus dem Verstande hervorgeht, #5589. Von dem Unterschiede der menschlichen Sprache von der Sprache der Geister, #5589 ½. Auch die Geister reden aus dem Gedächtnis ohne jene inneren Vorstellungen, welche die Himmlischen haben, und auch manche Prediger bei ihnen, #5589 ⅓. Die Sprache der Geister ist ebenso natürlich, wie ihr Gehör, ihr Gesicht, ihr Geschmack und ihr Geruch, # 5589 ¼. Die eingepflanzte geistige Sprache fließt bei dem Menschen in seine natürliche Sprache ein, wie die Sprache der Geister, wenn sie mit einem Menschen sprechen, in die Sprache desselben fällt. Die Sache verhält sich gleich. Auch der Geist weiß dann nichts von seiner Sprache, und so weiß auch der Mensch nichts von seiner geistigen, # 5590. Die himmlischen und die geistigen Engel können miteinander reden, und die Engel können auch mit höllischen Geistern von verschiedenen Dingen reden, aber während sie mit ihnen sprechen, haben sie einen gegenseitigen Widerwillen vermöge ihrer Liebe, #5591. Es gibt eine Gedankenrede durch innere Vorstellungen, und auch eine Rede ohne diese. Die Rede durch innere Vorstellungen [ideae] ist aber eine zweifache, eine stille [leise] und eine helltönende, #5592. Durch die Gedankenrede stellt sich alles zugleich dar, was man von demselben Gegenstand, von der Person, von dem Orte weiß, und zwar in einer Form, welche aus der Mitte hervorgeht, als dem Subjekte, um welches herum sich das Übrige darstellt, #5592 ½. 5594. Von der Ausbreitung einer solchen Sprache in die Gesellschaften, welche sich im Umkreise befinden, #5592 ½. Durch diese Gedankenrede [loquela cogitativa] können nur Zwei miteinander sprechen, die in dem gleichen Wahren und Guten sind, denn widrigenfalls findet eine Kollision [Zusammenstoß] statt, #5593. Die Gedankenrede geht aus dem ganzen Wesen [des Redenden] hervor, denn jeder ist sein Wahres und Gutes, #5593. In den Tönen der menschlichen Sprache liegt vieles aus der geistigen Welt, #5595. Die Angehörigen der Ältesten Kirche hatten eine

geistige Sprache, aber im Verlauf der Zeit wurde sie allmählich ganz sinnlich, #5595. Das Innewerden und das Denken des einen ist im andern, wenn sie gegenseitig zu einander hingewendet sind, und zwar so sehr, daß jeder von beiden zu wissen glaubt, was der andere weiß. Anders aber ist es, wenn sie sich von einander abwenden, #5596. Die Geister wissen nicht anderes, als daß ihre Sprache die des Menschen sei, wenn sie mit einem Menschen reden, und dann wissen sie nichts von der ihrigen. Umgekehrt wenn sie sich von dem Menschen abwenden, #5770. Die Geister und die Engel reden mehr oder weniger vollständig aus ihren Vorstellungen, #5771. Von den Geistern und Engeln können die Personen nicht in ihrer eigenen Sprache genannt werden, sondern sie bezeichnen dieselben mit einem Worte, das ihrer Anschauung von ihnen gemäß ist, #5572. Ihre Sprache fließt aus ihrem Innersten hervor, und zwar verschieden je nach dem Gefühl, welches die Worte hervorbringt. Daher bildet sich vom Inneren her ein Unterschied in den Sprachen in Beziehung auf das Wesen der Dinge, #5773. In der geistigen Sprache werden die Worte gemäß der Natur der Sache ausgesprochen. Dagegen die Worte der Sprachen in der Welt richten sich nicht nach der Natur der Sache, außer in den Tönen gewisser Worte. Der Grund ist, weil der Mensch in völliger Unwissenheit geboren wird, und es lernt, aus den weltlichen Dingen zu reden, die von den himmlischen getrennt sind, #5787. 5787 ½. Von denen, welche durch ihre würdige und aufrichtige Redeweise [die andern] verführen, p.62-64. [P.IV. p.44.45.] Es gibt vier Arten der Engelsprache, weil es vier Arten von Engeln gibt. Was die inwendigeren und weiseren Engel sagen, ist für die andern unverständlich. Es gibt eine äußere und eine innere Redeweise von Gegenständen der Anschauung, und ebenso eine äußere und innere Sprache über Neigungen und Gefühle. Aus Erfahrung, #5943. Von der geistigen und von der materiellen Anschauung und Sprache, #6049. Etwas über die Sprache in der geistigen Welt, #6063. Von der Sprache des dritten Himmels, welche aus den Neigungen hervorgeht, während die Sprache im zweiten Himmel aus den Erkenntnissen hervorgeht, #6084. Von der geistigen Sprache oder Redeweise, wo auch zwei Worte derselben angeführt werden, #6090.

### **Reflexion,**

Überlegung, (reflexio). Von verschiedenen Reflexionen, p.106.107.

### **Reformierte oder Protestanten,**

(Reformati). #4925-4928. 4930. 4931. 4944. 4945. 5056. 5184-5186. 5197. Die Reinigungen finden vor dem jüngsten Gericht statt, #5502. Von dem jüngsten Gericht über die Protestanten, welche aus dem früheren Himmel auf vielen Bergen waren. Es wurde bewirkt durch den Anhauch des Göttlichen, welches wie eine Dunstwolke erschien, sie durchdrang und wegführte, und dann durch Einsinken der Berge, #5202. 5203. Von dem jüngsten Gericht über die Protestanten. Alle Protestanten waren in der Mitte, auf Bergen, Hügeln und in Ebenen. Die Bösen unter ihnen wurden in einen Abgrund geworfen, der sich gegen Norden öffnete. Dieser Abgrund war breit und tief und zog sich schräg abwärts. Andere wurden in einen ähnlichen Abgrund geworfen der an der Grenze in der

westlichen Gegend war, #5347. 5349. Nach welcher Ordnung dies geschah, #5348. Ihre Wohnungen wurden verwüstet, #5350. Eine ungeheure Menge von denen, welche glaubten, durch den bloßen Glauben selig zu werden und das Leben für nichts achteten, wurden auf Umwegen fortgeführt, und teils zerstreut, teils näher geprüft, weil sie behaupteten, sie hätten den [rechten] Glauben. Es zeigte sich aber, so daß sie es selbst bekennen mußten, daß sie keinen Glauben hatten und nicht wußten, worin das Leben des Glaubens und der Liebtätigkeit besteht, #5351. Diese wurden in eine Hölle in der südöstlichen Gegend gebracht und mit den Gleichgesinnten vermischt, die schon vorher da waren, #5352. Die, welche moralisch lebten wegen ihres guten Namens, wegen Gewinn und Ehre, aber nicht um der Religion willen, und somit ohne Gewissen waren, wurden auch herumgeführt und in der südwestlichen Gegend weit hinaus verstoßen, #5353. Ihnen gleich waren die, welche sich bloß mit den Lehren beschäftigten, #5354. Viele, die keinen Glauben, keine Religion und kein Gewissen hatten, und die nur vor den Menschen, aber nicht vor Gott, ein moralisches Leben führten, wurden in wüste Gegenden verwiesen, #5355. Je nach ihrem Leben wurden sie in verschiedene Himmelsgegenden verstoßen, #5355 ½. Alle diese wußten nicht, daß die Religion sich auf das Leben bezieht, und dachten gar nicht an ein Leben aus Religion, sondern nur an ein Leben nach den bürgerlichen Gesetzen, #5355 1/3. Alle, die aus Religion gut gelebt hatten, wurden selig, #5356. Die Reinigung [statt repugnatio ist zu lesen repusgatio, A.d.Ü.] des mittleren Gebietes, wo die Protestanten waren, dauerte lange, und die welche in der Kirche gelebt hatten, ohne eine Kirche in sich zu sein, und somit in der Religion ohne Religion, wurden in Abgründe geworfen, die sich rings um die Mitte befanden, und auch in Wüsten, #5359. Noch Einiges über die Reinigung, #5360. s. Stadt. Die Höllen der Protestanten um die Mitte herum erstrecken sich in schräger Richtung unter die Landstriche, wo die Babylonier waren, #5362. Alle Gegenden in der geistigen Welt unterscheiden sich je nach den Arten und Gattungen des Wahren aus dem Guten, d.h. des Glaubens aus der Liebe. Daher erkennen die, welche in diese Gegenden geführt wurden, deutlich, ob sie Glauben hatten, und was für einen, #5364. Ein Beispiel von solchen, die nur der äußeren Form nach moralisch lebten, und aus Liebe zu sich und der Welt. Sie wurden in Höllen geworfen und zeigten sich dann als Räuber, weil sie im Inneren Räuber waren, #5365. — Die früheren Himmel der Protestanten waren in Schichten übereinander, #5377. In die obere Schichte [expansum, Ausdehnung] stiegen die, welche an Gott gedacht, und ein frommes Leben geführt hatten, #5377. Die, welche an den Herrn nur als Menschen dachten, aber nicht zugleich an Sein Göttliches, wurden untersucht, und es zeigte sich, daß sie in ihrem frommen Leben den Herrn nicht hatten, und auch, wie ihre Vorstellungen beschaffen waren, #5378. Über solche beklagten sich die Engel, #5379. Sie wurden nach drei Himmelsgegenden fortgeführt und in Wüsten gebracht, #5378. 5380. An ihre Stelle kamen andere aus verschiedenen Gegenden, wo sie vom Herrn bewahrt worden waren. Diese werden unter den in der Offenbarung [20,4.5.6.12.] Erwähnten verstanden. Das göttliche Einfließen [d.h. der heil. Geist] kann nicht aufgenommen werden von denen, welche das Göttliche nicht unter menschlicher Form denken,

#5391. 5396. Die, welche nur ein Leben der [äußerlichen] Frömmigkeit führten, und alle Seligkeit in dasselbe setzten, wurden aus dem Himmel weggeführt. Wie sie beschaffen sind, und daß sie in den Gesellschaften auf einer Seite wohnten und den anderen eine trübe Stimmung einflößten, #5392. Sie wurden in eine Ebene der nördlichen Gegend gebracht, weil sie sehr wenig Wahres kannten, #5394. Die, welche glaubten, ein christliches Leben geführt zu haben, weil sie die Kirchen fleißig besuchten und sich als große Sünder bekannt hatten, aber dabei sich nicht selbst prüften, wurden auch fortgetrieben, #5396 ½. 5396 1/3. Auch die wurden aus dem Himmel verwiesen, welche nicht aus Religion, sondern nur aus politischen Gründen Gutes getan hatten, #5396. In die Höllen wurden diejenigen gestürzt, die durch Rede und Miene aufrichtig [redlich] erschienen, im Inneren aber boshaft waren, #5398. In Schluchten und Wüsten wurden die getrieben, welche heuchlerisch von Gott und von ihrem Vaterlande redeten, aber sich an die Boshaften anschlossen, #5399. Die keine Wahrheiten der Kirche in sich aufgenommen hatten, wiewohl sie wie die andern bei dem Gottesdienst erschienen, wurden ebenfalls [aus dem Himmel] vertrieben, #5400. Wie die Protestanten von einander geschieden wurden, je nach ihrem Leben aus der Lehre und aus dem Worte, und in den Himmel aufgenommen wurden, #5525. 5526. s. Himmel. Aus dem früheren [Schein] Himmel wurden mehrere Myriaden scharenweise ausgestoßen, und dann fühlten sie selbst die Sphäre ihres schändlichen Ehebruchs, #5532. Es waren solche, die zwar das Wort hatten und daraus predigten, aber nicht auf das Leben anwandten, #5533. Sie hielten nicht für Sünde, was sie [Böses] dachten und wollten, wenn sie es nur nicht taten aus Furcht vor den bürgerlichen und moralischen Gesetzen. Sie hatten daher kein geistiges Leben, sondern nur ein natürliches, #5534. Sie wurden in verschiedene Wüsten verwiesen, #5535. 5537. Sie wurden untersucht durch Hinwendung zu ihren Trieben, #5535 ½. Sie glaubten, sie müßten in den Himmel kommen, weil sie die Lehren kannten und äußerlich moralisch lebten, #5536. Einige schienen die himmlische Lehre anzunehmen. Aber als sie erkannten, daß man ihren Inhalt auf das Leben anwenden müsse, fielen sie ab und verwarfen sie gänzlich. Sie wollten nur mit dem Gedächtnis glauben, aber nicht mit dem Leben. Sie meinten sie würden selig, wenn sie die Lehren glaubten und davon redeten, daß sie glaubten, #5540. Sie wurden geprüft, ob sie nach dieser Lehre leben könnten, weil sie sagten, sie wollten es tun, aber es zeigte sich, daß sie gegen dieselbe sich zu verschiedenem Bösen hinreißen ließen, #5541. Das Gleiche geschah mit denen, die sich eine falsche Lehre gebildet hatten und sich dadurch im Bösen bestärkten, #5542. — Aus den früheren Himmeln wurde eine große Menge nach verschiedenen Himmelsgegenden verwiesen, die Guten aber zurückgehalten, und dies geschah, nachdem die andern in der Gesellschaft nach den Himmelsgegenden geordnet waren, #5543. 5544. — Aus den Protestanten wurden die zusammengebracht, welche in Beziehung auf die kirchlichen Dinge verständig waren, aber einen bösen Willen hatten. Nachdem ihr Wille eingeschläfert war, blieben sie in der Freude an ihren Erkenntnissen. Aber durch Vernünfteleien hatten sie Böses beabsichtigt, #5669. Solche sind es, die den Einfluß vom Herrn aufheben [hemmen], indem sie sich dazwischen stellen,

#5696. Aus Solchen bildete sich in der Christenheit ein Bündnis [liga] mit anderen im Westen und Norden, #5697. Einige von diesen wurden [von Abgründen] verschlungen, andere in finstere Höllen gestürzt, wo sie statt des geistigen Lichtes Finsternis hatten, #5698. Die, welche dem bloßen Glauben huldigten und ein böses Leben führten, versammelten sich und hielten Rat, wie sie die himmlische Lehre zerstören könnten, weil in dieser die tätige Liebe das Wesentliche der Kirche ist. Sie reizten daher alle überall auf, besonders in der östlichen Gegend, und schickten je Hundert Abgesandte nach allen Richtungen, während immer zehn zurückblieben, welche sie regieren und unterstützen sollten, # 5731 ½. Es wurde ihnen aber gezeigt, daß jene [himmlische] Lehre vom Herrn stamme, und daß es sich für die Christen gezieme allen die Freiheit des Glaubens, d.h. sie in dem Bewußtsein ihrer Wahrheiten zu lassen. Allein diese Ermahnung war vergebens bei denen, welche im Inneren gegen die Liebtätigkeit, und somit gegen den Herrn waren. Sie wurden daher überall ausgewiesen und in Höllen geworfen, #5731 ½. Dann verbanden sie sich mit einer ruchlosen babylonischen Rotte, um Verderben anzurichten, #5732. Ihre Anführer wurden aber schwarz und in die Hölle geworfen, ein Jeder nach seinem Bösen, #5733. Soweit jemand im Bösen lebt, soweit wird er schwarz in Betreff seines Geistes, #5734. Es wurde erkannt, daß sie nichts taten aus Eifer für die Lehre des Glaubens, sondern alles aus Lust, Böses zu tun, #5735. Diese wurden unter den Böcken verstanden, #5736. Früher hatten sie einen gewissen Eifer, weil sie aus dem Wort unterrichten konnten, aber sie kamen schließlich dahin, daß sie gar nicht wußten, was es heiße, Gutes zu tun, #5736. Von dem Kampfe Michaels mit dem Drachen, und von dem jüngsten Gericht über die Drachengeister, #5742-5748. s. Drachengeister. — Aus dem früheren Himmel wurden alle verstoßen, welche durch Lehre und Leben gegen das Leben der tätigen Liebe waren, #5758. Auch wurden alle verstoßen, die in dem Lustreiz waren, auf alle Weise Böses [gegen andere] zu tun, # 5759 ½. So auch die, welche Erkenntnisse und Wissenschaften verwarfen, #5759. Die aber, welche als Ein Mensch erschienen, durften zurückbleiben, #5760. Auch die, welche von oben her nach unten blickten, wurden weggewiesen und vertrieben, #5761. 5763. An ihre Stelle traten die, welche vom Herrn an verschiedenen Orten bewahrt worden waren, und diesen wurde der neue Himmel gegeben, #5762. 5763. Die äußerlich fromm und heilig waren, aber nicht innerlich, wurden gleichfalls verstoßen. Von diesen gab es zwei Arten, eine von denen, die im Falschen waren. Alles der unmittelbaren Barmherzigkeit zuschrieben und sich dies zum Verdienst anrechneten. Die andern von denen, welche den Nächsten verachteten und voll Herrschbegierde waren. Diese erregten Schmerz im After, jene aber in der inneren Seite der Lenden bis zur Harnblase, #5764. 5767. Verworfen wurden auch alle, die von Gott und vom Himmel redeten, im Herzen aber die Welt lieb hatten, #5765. Ferner alle, welche auf die anderen Berge herabblickten, und sich mit denselben verbinden wollten, und die, welche auf die unteren Regionen herabblickten, #5765 ½. Verstoßen wurden auch die, welche durch ihre Phantasie und verschiedene Künste sich einen Scheinhimmel und prachtvolle Dinge machten, wodurch sie auch einfältige Gute an sich

lockten, welche jedoch vom Herrn entfernt wurden, #5765  $\frac{1}{3}$ . Sie gaben sich für Engel des Himmels aus, mit welchen sie doch keine Gemeinschaft hatten. Auch glaubten sie, daß sie alles regieren könnten, Gott aber nur im Allgemeinen regiere, #5765  $\frac{1}{2}$ . Sie wendeten sich an die, bei welchen der Herr war, und diesen besonders versuchten sie Böses zuzufügen, #5766. 5766  $\frac{1}{3}$ . 5766  $\frac{1}{3}$ . Im Inneren waren sie sämtlich Heuchler, weil sie [viel] von Gott und vom Himmel redeten, #5766  $\frac{1}{2}$ . 5766  $\frac{1}{3}$ . Die, welche äußerlich fromm und heilig waren, und dennoch Freude hatten, Böses zu tun, wurden in Sümpfe und unterirdische Höhlen geworfen, #5768. Die Guten, welche von den Bösen abgesondert waren, erschienen wie Ein Mensch, #5769. Hinabgestürzt wurden auch die, welche die andern führen wollten, weil sie selbst nicht geführt sein wollten. Die, welche in der geistigen Welt die andern führen wollen, können auf tausendfache Weise durch ihre Gedanken auf sie einwirken, und sie vom Himmel abziehen. Sie möchten alle verderben, die von Gott geführt werden, #5786. Die ruchlosen Künste, welche diejenigen erlernt haben und verstanden, die andere zu führen wünschten, #5786  $\frac{1}{2}$ . Ein Zeichen ihrer bösen Beschaffenheit war, daß sie auf die untere Regionen herabblickten, und mit denen, die sich dort befanden redeten, # 5786  $\frac{1}{3}$ . Solche stiegen höher empor, und verbanden sich auch mit denen, welche auf den Bergen und Felsen waren, indem sie glaubten, auf diese Weise Macht zu erlangen, #5789. Ihnen galt das Herrschen als die himmlische Freude, weil sie glaubten, dadurch gleichsam Götter zu werden, #5790. Obgleich sie aber hoch oben waren durch eine Gegenwart ihres Denkens, waren sie dennoch in Wirklichkeit da, wo ihre Liebe war, #5789  $\frac{1}{2}$ . Die dagegen, welche mit ihrem Lose zufrieden sind und Nützliches leisten, genießen die [wahre] Freude des Himmels, weil diese in ihnen liegt, und nicht außer ihnen, #5790  $\frac{1}{2}$ . p.131.

Vergleichung mit den Nervenfasern im Körper. Wenn einige derselben nur aus sich wirken wollten, so würde der ganze Körper zerstört werden, #5790  $\frac{1}{2}$ . Alle diese waren im Inneren Heuchler, weil sie Gott nur mit dem Munde, sich selbst aber mit dem Herzen verehrten. Erläutert durch die Babylonier, welche auch in Betreff des Herrn so gesinnt waren, #5790  $\frac{1}{3}$ . 5791. Von solcher Beschaffenheit waren besonders die, welche um ihres Ruhmes willen hohe Würden zu erlangen suchten, #5791  $\frac{1}{3}$ . Wenn der Herr die Guten von ihnen trennt, dann zeigt sich deutlich, daß sie im Inneren so beschaffen waren, und daß sie anderen nach ihrem Lustreiz Böses zufügten, #5791  $\frac{1}{2}$ . Sie schweiften umher von einem Ort zum anderen, um ihre Lust zu befriedigen, weil sie keine nützliche Tätigkeit liebten, die sie zu Hause festhielt, #5791  $\frac{1}{4}$ . Solche erhoben sich durch verschiedene Künste zu den Anhöhen, und nicht auf erlaubten Wegen, #5792. Durch Phantasie und verschiedene Künste verschafften sie sich prachtvolle Dinge, #5792  $\frac{1}{3}$ . Sie hatten nur einen natürlichen, aber keinen geistigen Lustreiz. Denn dieser findet nur bei nützlicher Tätigkeit statt, #5792  $\frac{1}{4}$ . Sie wurden unterschieden und getrennt je nach ihrer Vorstellung von Gott, #5807-5811  $\frac{1}{2}$ . 5821. s. Herr. Im Himmel wurden die behalten, welche die Gottheit des Herrn von Herzen anerkannten. Die aber sich vom Herrn eine Vorstellung wie von einem gewöhnlichen Menschen machten, wurden verstoßen, #5819. Ebenso die unter



den Christen, welche allein an den Vater dachten, weil es sich zeigte, daß sie gar keinen Gott anerkannten, #5821. Aus dem Himmel wurden ferner die verstoßen, welche in äußerer Heiligkeit waren, aber in keiner inneren, #5804-5815 ½. s. Äußere Heiligkeit, (sanctum externum). Von der Gemeinschaft derer, die im bloßen Glauben waren, mit einem dunkeln und entfernten Himmel, #5827. s. Glaube, (fides). Alle welche auf die unteren Gegenden herabblickten ringsum, und darüber hinaus, wurden herabgestürzt, weil sie alle über andere herrschen wollten, und sich selbst mit teuflischen Geistern verbanden, und dadurch die Gesellschaft ansteckten [verletzten], #5831. Alle Gesellschaften wurden nach dem Gerichte je nach den Nationen in wunderbarer Ordnung gemäß ihren Neigungen und Begierden gereinigt, und zwar durch Zulassung einer Gemeinschaft mit Bösen, wodurch eine Art von Gärung entstand. Dann wurden die heterogenen [oder nichtgleichartigen] ausgestoßen, und dann geordnet. Besonders durch ihr Hinabblicken in die unteren Gegenden, und somit durch Versetzung in einen freien Zustand, ohne Verbindung mit der Gesellschaft. Dadurch zeigten sie sich nach ihrer inneren Beschaffenheit, #5838. Von denen, welche auf verschiedene Weise nach Unten blickten, ihre Untersuchung, und wie sie erfunden wurden, die so Beschaffenen innerhalb der Gesellschaft erregten ein Jucken wie bei der Krätze. Sie alle hatten keine Lust an nützlicher Tätigkeit um ihres Nutzens willen, #5838. 5839. Es wurde Mehreren erlaubt, emporzusteigen, dem Anschein nach wie früher. Es wurden aber für jede Neigung und jede Begierde Wege bestimmt, auf welchen sie zu den Gesellschaften in den Höllen gingen. Dadurch war es ihnen nicht mehr erlaubt, daß sich solche untereinander mischten, die nicht von gleicher Art der Neigung waren, #5809. Ich sprach mit Babyloniern und Lutheranern vom heiligen Abendmahl, nämlich daß keiner dabei an eine materielle Gegenwart denke, sondern nur an das Heilige, #5842. s. Abendmahl, (coena). Gespräch mit Katholiken über das Göttliche und Menschliche des Herrn nach dem Glaubensbekenntnisse des Athanasius, #5840. s. Herr. Von Geistern unter den Mohammedanern, Babyloniern und Protestanten, welche sich unsichtbar machen, in der Luft schweben und die Himmelsgegenden verwirren konnten, und von ihrer Verstoßung in die Höllen nach dem Gerichte, #5856-5864. s. Babylonien. #5871-5876. Vom Gericht über die Protestanten, #5937. Vom Gericht über verschiedene Arten der Protestanten, #5948-6020.

### **Reichtum,**

(Divitiae). **Vermögen, Güter,** (opes). **Geld,** (pecuniae). **Schätze,** (thesauri). **Gewinn,** (lucrum). Von den Plutonischen, welche Reichtümer zu besitzen glauben, #4427-4429. Von denen, die um des Gewinnes willen alles Böse tun, auch gegen Gute und Freunde, #5888. Von den Einfältigen, die Schätze in ihren Kellern haben, und dieselben als ihren Himmel betrachten, p.130.131. [P.IV. p.82.]

### **Reinigung,**

(purificatio, repurgatio). Die Himmel werden beständig von Solchen gereinigt [befreit], die nicht durch äußere ? [soll vielleicht heißen „interna“ innere.] Bande

in einem anständigen und sittlichen Leben erhalten werden können. Aus Erfahrung, #4892. Die Gesellschaften, aus denen der erste Himmel bestand, wurden fortwährend gereinigt, die Bösen von den Guten geschieden, und zwar beständig, bis das jüngste Gericht eintrat, #4930. 4931. Die Städte und die Gesellschaften, in welchen sich Böse befinden, werden bisweilen durch Einsinken in der Mitte gereinigt, #5916. 5039. 5042. 5053. 5056. — Wie die Reinigung und das Herabstürzen von den Bergen durch eine Fahne [Panier] stattfindet. Aus Erfahrung, #5068. Bisweilen werden die Gesellschaften durch einen Ostwind gereinigt, und dieser Wind zerstört allen Schein des Guten und Wahren bei den Bösen, #5978. — Von solchen, die das Göttliche im Herzen leugneten, und doch ein sittliches Leben führten, und daß sie von den Felsen herabgestürzt wurden, #5150. Die Reinigungen gehen dem jüngsten Gericht voraus, #5202. Verschiedenes über die Reinigung der Mitte, wo die Christen sind. s. Protestanten. Die Reinigungen der Gesellschaften finden auf verschiedene Weise statt. Sie werden mit denen vorgenommen, welche abgeödet werden. Denn diese ziehen alle an sich, welche in gleichem Bösen sind und mit ihnen übereinstimmen. Dies geschieht in allen Gegenden, wo sie sich befinden. Diese ziehen in ihrer Gesamtheit solche [wie ein Kleid] an, und wenn sie dann aus den Gesellschaften verstoßen werden, so scheint jener seine Kleider abzulegen, #5509. Die Reinigungen dauern fort bis zum jüngsten Gericht, #5510. Die Reinigungen geschehen auf verschiedene Weise, auch durch Trennung [Ausscheidung] in jeder einzelnen Gesellschaft, #5511. Die Reinigung der früheren Himmel dauerten beständig fort, bis sie nicht mehr gereinigt werden konnten. So wird auch das Blut immer gereinigt, aber wenn es ganz verdorben ist, tritt der Tod ein, #5749. 5750. s. Himmel. — Von der Reinigung der Gesellschaften auch nach dem Gerichte, wie sie stattfand, und von der Ausscheidung derer, welche nach Unten blickten, #5838. 5839. s. Protestanten. Einigen Bösen, die nach oben steigen, wird es gestattet, in die Gesellschaften einzudringen, damit man durch diese entdeckt, wie die Neigungen und Begierden derer beschaffen sind, welche sich dort befinden, und dadurch werden die Gesellschaften gereinigt, #5875. 5876.

### **Reinigung,**

(re-purgatio). s. Reinigung, Säuberung, (purgatio).

Reisen,

(proficifä). s. Gehen, (ire).

### **Religion,**

(religio). Gottesdienst, (cultus). Von denen, welche glauben, die Religion sei nur ein Band [und ein Zügel] für das gemeine Volk, und von der Wohnung der Drachen, #3741-3749. Man glaubt, die Kirche, in der man geboren wurde, besitze die Wahrheit, während man doch prüfen [untersuchen] muß, ob es wirklich so sei, #4664. Alle Geberden, Neigungen und Denkvorstellungen sprechen bei den Engeln, besonders bei den himmlischen, somit auch ihr ganzer Gottesdienst. Aus Erfahrung, #4819-4822. Wie die in den Tempeln [Kirchen der geistigen Welt] sitzen, die in der Liebe zum Wahren sind, und die, welche nur in

äußerer Heiligkeit sind. Der Prediger kommt in Verwirrung durch die, welche beobachten, ob es Wahres ist, [was er sagt], #4829. 4936-4943. — Unterschied der Predigten im Himmel und der Predigten in der Welt, #4943. Einiges über die äußere Heiligkeit beim Anhören der Predigten, #4939-4943. Die Mohammedaner können nicht belehrt werden von denen, die einer anderen Religion angehören. Sie kommen in Angst bis zum Ersticken, #5061. Die, welche im bloßen Glauben sind, aber nicht im Leben, wußten gar nicht, daß die Religion zum Leben werden muß. Sie dachten nicht an ein Leben nach der Religion, sondern nur an ein Leben nach den bürgerlichen Gesetzen, #5355  $\frac{1}{3}$ . Alle wurden gerettet und selig, die aus Religion gut [und fromm] gelebt haben, #5356. Alle, welche in der Kirche lebten ohne Kirche in ihrem Inneren, und in der Religion ohne Religion [im Leben] wurden in Höllen geworfen, #5359. Von denen, die aus dem früheren Himmel verstoßen wurden, weil sie das Nützliche und Gute nicht aus Religion taten, sondern nur aus Rücksicht aufs bürgerliche Leben, #5396. Von der Verstoßung aus dem Himmel, welche diejenigen erlitten, welche Gottesdienst und Religion nur aus Wissen, aber nicht als Leben hatten, #5332-5342. s. Protestanten. Alle werden, sobald sie ins andere Leben kommen, zu dem Gottesdienst hingeleitet, den sie in der Welt hatten, #5776. Von denen unter den Heiden die in völliger Unwissenheit über Gott und Religion waren, #5822. s. Unwissenheit, (ignorantia). Von anderen, die ihnen ähnlich waren, #5880. s. Unwissenheit. Wie sie [im Himmel] in den Tempeln sitzen, und die Predigten anhören, wann man Begründung erkennt, oder nicht, #5972.

### **Rhydelius,**

(Rhydelius). Als er in den Himmel versetzt wurde, fühlte er Schmerz und Qual, #4700. Weiteres von ihm, #4705-4707. Sein Nachsinnen erschien vorbildlich, als ob er auf einem schnell laufenden Pferde säße, #4706. wie dieses Pferd beschaffen war, #4707.

### **Ribbing, Peter,**

(Ribbing). Wie sein Vernünftiges vorbildlich erschien, #5835. s. Wissenschaft, (scientia). Von Conrad Ribbing. Die keine Furcht vor Gott haben, machen Pläne, um andere zu verderben, und zwar im Geheimen. Wie zuletzt sein Schicksal war, #5867. Von Conrad Ribbing, seine Herrschbegierde und sein Vertrauen auf die eigene Einsicht, #5892-5894.

### **Richelieu,**

(Richelieu). Über ihn s. p. 86. [P.IV. p.60.] s. List, (astutia).

### **Rosenadler,**

(Rosenadler). Er gehörte zu denen, welche alles begründen können, und dann glaubten, was sie begründeten, sei auch wahr, #5700-5708. s. Begründung, (confirmatio).

## **Rosenstolpe,**

(Rosenstolpe). Von einem gewissen falschen Rosenstolpe, der Wahres und Gutes reden und verstehen konnte wie ein wahrer Christ. Er war aber ein Vorgesetzter der Boshaftesten unter den Babyloniern, welche sich durch eine besondere Kunst unsichtbar machen konnten. Er wurde in die Hölle der Stumpfsinnigsten verstoßen, #5863-5866. s. Babylonien.

## **Russen,**

(Russi). Sie wohnten unter der Erde in dem Winkel zwischen Osten und Süden, wo große Unreinigkeit herrschte. Sie beriethen sich über Angelegenheiten des Reiches, und sie glauben, daß der Zar überall sei, #5452. Die Besseren sind mit Arbeiten beschäftigt, #5453. Sie bekümmern sich nichts um die Wahrheiten der Religion. Sie wissen nur, daß ein Gott im Himmel wohnt. Sie sind völlig unwissend, #5454. Sie sind boshaft und wirken stark durch ihre Phantasie. Die magischen Künste lernen sie aber nicht, weil sie ohne Kenntnisse sind, #5455. Viele wurden nach Norden versetzt, noch über den zerstörten Landstrich der Babylonier hinaus, und in die dortigen Wälder, #5456. Wie die Russen ihren Zar verehren, und daß sie Schmerz in den Zähnen und Schläfen erregen, #5949. Verschiedenes über die Russen, #5963. Eheliche Verbindung der Kaiserin von Rußland mit de la Gardie, #6027.

## **Satyr,**

(satyrus). s. Priap, (Priapus).

## **Sauerteig,**

(fermentum). Wie durch böse Geister, welche zu den Gesellschaften geschickt werden, eine Untersuchung stattfindet, #5222. s. Erforschung und Bündel, (fasciculus).

## **Schätze,**

(thesauri). Reichtum, (Divitiae).

## **Schauspieler,**

(comoedus). Lustspiel, (comoedia). Wie die Schauspieler im andern Leben beschaffen sind, #4315.

## **Scheinheiliger,**

Heuchler, (simulator). s. Heuchler, (kypocrita).

## **Schlaf,**

(somnus). Traum, (somnia). Welche während des Schlafes [den Menschen] Nachstellungen bereiten, werden bestraft, #3680. 3681. 4236-4240. Die bösen Geister können den Menschen während des Schlafes nichts Böses zufügen, #3855. Von einem Träger [subjectum], der wie schlafend war, und von seinem

friedlichen Zustände, #3878-3880. Von den vorbildlichen Träumen der Geistigen, #4033. 4146. 4153-4153. ?? Von den Träumen, wenn sie durch Entsprechung entstehen, #4434. Von denen, welche in der Welt ihre Lust am Schlafen hatten. Sie erwecken in anderen Schläfrigkeit und Schläfheit, p67. [P.IV. p.47.5.] Die Geister, welche keine Lust und keinen Eifer zum Lernen haben, erregen Schläfrigkeit, #6008.

### **Schlangen,**

(serpens). Die Schlangen erscheinen durch das Denken derer, die arglistig sind. Diese erscheinen auch selbst als Schlangen im Lichte des Himmels, #4704. Die Sinnlichen werden durch Schlangen bezeichnet, #5088. Schlangen wurden auch die genannt, welche den Buchstabensinn des Wortes nach Willkür erklärten, #5089. Welche unter den Schlangen des Baumes der Erkenntnis verstanden werden, #5100. s. Drache. Schlangen sind auch die, welche Böses von ihren Nächsten denken, aber ihre Gedanken nicht mitteilen, und deswegen unter den Redlichen geduldet werden, #5900.

### **Schnee,**

(nix). s. Kälte.

### **Scholastiker,**

(scholastici). s. Philosophen.

### **Schreiben,**

(scribere). Schrift, (scriptura). **Buch**, (liber). **Bibliothek**, (bibliotheca). Von der Sprache der Engel, wie auch Einiges von ihrer Schrift, #4865-4872. Es gibt Schriften und Bücher im Himmel, welche mit Buchstaben geschrieben sind wie in der Welt, aber gemäß der geistigen Sprache und welche wie in der Welt gelesen, aber [von anderen] nicht verstanden werden können, #5561. 5563. 5579. Im innersten Himmel ist eine andere Schrift, gleichfalls mit verschiedenen Biegungen [der Buchstaben], #5562. 5578. 5579. Aus Erfahrung, #5580. Diese Form [der Buchstaben] hat ihren Grund in der Form des Himmels, #5583. Deshalb kann sie jeder von selbst schreiben ohne Unterricht, und wenn sie durch Kunst gelernt wird, geht die Weisheit verloren, #5583. s. auch hebräische Sprache, p.105. Oben p.46. In der geistigen Welt hat man auch Bücher und Schriften mit lateinischen Buchstaben, wie auch mit hebräischen und orientalischen, #5602. Von den Schriften in der anderen Welt gemäß der geistigen Sprache, p.133. [P.IV.p.84.] Von den Schriftarten, welche bei gewissen Gesellschaften im Wort sind. Es sind nämlich unbekannte Worte, welche Geheimnisse enthalten, welche je nach dem Wissen und Verständnis der darin enthaltenen Sachen geoffenbart werden, #5965. Von den Bibliotheken in der geistigen Welt, #5999. Von den Schriften der geistigen Welt, die aus einzelnen Buchstaben bestehen, #6063. Von der Sprache des dritten Himmels, #6084.

### **Schrift,**

(scriptura). s. schreiben, (scribere).

### **Schuh,**

(calceus). Die welche im äußeren heilig sind, aber nicht im inneren, können in den untersten Himmeln sein, und entsprechen den Schuhen an den Füßen. Ich sah auch, daß ein Schuh ihr Angesicht berührte, #5814.

### **Schulter,**

(humerus). s. Hand.

### **Schuppe,**

(squama). Über die Hölle der Zauberer erscheint eine Schlange wie ein schuppiger Walfisch, #4672.

### **Schwäche**

des Geistes, (hebetudo). s. Unwissenheit, (ignorantia).

### **Schwärmer,**

(enthonsiaetae). s. Quäker, (Quakeri).

### **Schweden,**

die, (Sueci). **Stockholm**, (Stockholmia). Von den schwedischen Städten. Es gibt [in der geistigen Welt] mehrere Städte dieser Nation, die nicht weit von einander entfernt sind, jede nach ihrem besonderen Genius, [Charakter] und nach ihrer Himmelsgegend. Sind die Städte schlimm, so sind die Bösen in der Mitte. Sind sie gut, so sind die Guten in der Mitte. Schon durch den Einblick der Engel kann erkannt werden, wie sie beschaffen sind. Die Bösen werden in ihren Städten im Gehorsam erhalten durch die Furcht vor Verlust des guten Namens, des Gewinns, und vor der Strafe des Gesetzes, wie in der Welt. Diese Furcht verschwindet aber, wenn sie die Stadt verlassen, #5034. Zuerst wohnen sie in ähnlichen Häusern wie in der Welt. Nachher aber verändern sie sich, #5038. Die schwedischen Städte, welche ich gesehen, werden genannt, und auch in Betreff ihrer Lage beschrieben, #5035. 5036. Die Schweden gehören zu den schlimmeren Nationen, #5037. 5040. Sie werden nur durch das äußere Moralische und Bürgerliche angeregt, #5038. Die Städte der Bösen werden gereinigt durch Einsinken in der Mitte, und nachher durch Errichtung einer neuen Stadt, #5039. 5042. 5053. 5056. Die Guten, welche sich aus eigenem Antriebe von den Bösen getrennt und eine neue Stadt gebildet haben, werden von Räubern angefeindet, #5041. Daß die Einwohner von Fahlun schlimmer geworden sind, #5042. Die Bösartigkeit dieses Volkes verbirgt sich im Inneren unter einer äußerlichen Redlichkeit. Jetzt ist sie aber hervorgebrochen, aus Erfahrung, #5043-5046. 5053. Dies hat seinen Grund darin, daß die Meisten nur darnach streben, ein Amt zu erlangen aus Liebe zur Ehre, zum Gewinn und zum Herrschen, woraus

alles Böse hervorgeht, #5046. 5049. Von der Hölle der Bösen unter ihnen, und wie sie in dieselbe gestürzt werden. Sie werden auch hier nach den Arten ihres Bösen geordnet und dadurch im Zaum gehalten, #5046-5048. 5050. 5053. Von den Städten, wo die Bösen sind, und wo die Hölle in der Mitte durch eine Öffnung heraufsteigt, #5055. Die Schweden sind nicht darauf bedacht, sich Religions-Erkenntnisse zu verschaffen. Es genügt ihnen, was sie in der Jugend gelernt haben, #5358 ½. Die Schweden befinden sich auf der nordwestlichen Seite unter den Protestanten, #5396. Es erschienen nur Schweden aus dem Ritterstande. Es wurde gesagt, daß sie ihren Charakter änderten, um Auszeichnungen zu erhalten, daß sie viel an sich und ihren Vorrang vor anderen dachten und so äußerlich wurden. In ihrem Amte richteten sie nicht nach Gerechtigkeit, sondern nach Gunst. Sie wurden ihres Amtes enthoben, allmählich zu anderen gebracht und doch als die Gleichen erfunden. Zuletzt wurden sie bettelarm, so daß sie um Almosen baten, #5461. Einer von ihnen bekannte, daß er in Finsternis gewesen, wenn er seine Amts-Insignien getragen habe, und in Klarheit, wenn er sie abgelegt habe, #5641. Von der Stadt Stockholm, wie sie im anderen Leben erschien, als ich sie durchwanderte, und daß sie verwüstet wurde, #5711. 5721. s. Stadt, (urbs).

### **Schwert,**

(gladius). Von denen, die ein goldenes Herz auf der Brust tragen, und ein Schwert mit silbernem Griff. Solche Dinge haben sie für die bösen Geister, #4732. 4733.

### **Seele,**

(Anima). Es ist nicht bekannt, was die Seele ist. Aus verschiedenen Umständen nachgewiesen. Daß sie dennoch der Geist des Menschen ist in seiner Gestaltung, #4616-4618. Durch ihre Hypothesen über die Seele, die sie wissenschaftlich begründen wollen, werden die Gelehrten sinnhaft [sensuoles], während die Ungelehrten verständig sind, #4628.

### **Sehen,**

(videre). s. Licht, (Lux).

### **Sibylle,**

(Sibylle). Nach den Sibyllinischen Schriften war es bekannt, daß der Herr kommen werde, #4094.

### **Silberström,**

(Silverström). Einiges über ihn, #4564.

### **Sinn,**

(sensus). Vom Gemeinsinn, Gemeingefühl, (sensus communis), welches vom kleinen Gehirn ausgeht. Vom Einfließen desselben in das große Hirn und ins

Angesicht. Wie es beschaffen war und wie es sich seit alter Zeit verändert hat, #3860-3868. 3874.

### **Sinnliches,**

(sensuale). Das Denken im Sinnlichen ist grob und mißgestaltet, wenn es vom inneren Denken getrennt ist, #4852. Das sinnliche Licht glänzt Begründungen, #5700-5710. besonders, #5705. 5706. 5708. s. Begründung, (confirmatio). Wie die Sinnlichen beschaffen sind. Daß sie glauben alles zu erkennen, wo sie sind, #6015.

### **Sirenen,**

(Sirenes). Mehreres von den Sirenen und von ihren ruchlosen Künsten, #3699-3702. 3710. 3712-3723. 3858. Die Sirenen haben Gemeinschaft mit den Arglistigsten oberhalb des Hauptes, #4019. 4020 Von der Bestrafung der Sirenen, und wie sie den Strafen zu entgehen suchen, #4236-4240. Noch einiges von den Sirenen, #4304. 4306. 4307. Von den Sirenen und ihren Strafen. Sie wollen [die anderen] in Besitz nehmen, #4420. 4594-4596. 4473-4479. Von den Höllen der Sirenen, und wo jetzt die Höllen sind, in welche sie kommen, #4573. Wie sie hier beschaffen sind, #4596. Von den Männern, die den Sirenen gleich sind und von der Hölle derselben, #4580. Es gibt mehrere Arten von Sirenen, #4635. Die Sirenen bilden Puppen aus ihren Vorstellungen und befestigen sie an Stäben. Durch diese können sie reden, und sich selbst in dieselben wickeln, dann werden sie da gehört, wo ihr Ton hindringt, #4598-4600. Durch ein gewisses Murmeln erforschen sie, wo die Geister sind, deren Gedanken sie binden können, #4601. Wie die Sirenen verschiedene Mienen und Kleider annehmen können, und durch ihre Phantasien [die andern] täuschen, #5223-5226. Von den schlimmsten und teuflischen Sirenen, und von den ihnen gleichenden Männern, #5486. Von denen auf einem Berge in der südwestlichen Gegend, und von dem breiten See, der diese Gegend durchschneidet, und in den sie geworfen wurden, #5487. Andere von gleicher Art wurden aus anderen Höllen in die südliche Gegend versetzt und in denselben See geworfen, #5488. Wie solche Sirenen sich Höhlen machten rings um den Berg, wo sie waren. Sie wurden aber herausgenommen und in denselben See geworfen, #5489. Nachher sah man, wie Staub über den ganzen See sich lagerte, so daß er bedeckt wurde, #5490. Die ihnen gleichenden Männer wurden in einen See geworfen, der etwas von jenem entfernt im Süden lag, nahe an dem Winkel gegen Norden. Männer von gleicher Bosheit wurden aus anderen Orten weggeführt und in denselben See geworfen, #5491. — Welche Krankheiten und Schmerzen die Sirenen verursachen, p.48. [P.IV. p.33.]

### **Sixtus V.**

(Sixtus quintus). Von Sixtus V., der mit dem letzten Papste sprach. Wie er beschaffen war, und an welchem Orte der Hölle er sich befand, #5833. s. Papst, (pontifex).



### **Socinianer,**

(Sociniani). Die Herrnhuter, welche nur vom Menschlichen des Herrn eine Vorstellung haben, aber nicht von Seinem Göttlichen, erregen Schmerz im rechten Arm nahe bei der Schulter, und die Socinianer bewirken ein Brechen des Brustknochens [Brustbeins], #5808. Sonne, (sol). Mond, (luna). Der Mond des Himmels wurde von mir gesehen, #4219. Von dem Herrn, wie Er als Sonne erschien, und die scheinbaren Veränderungen derselben je nach dem Zustande der Engel, #4639. Von der phantastischen Sonne, welche das Babylonische Volk bildete. s. Babylonien.

### **Spiegel,**

(Spiegel). Einiges über Spiegel, #4461. Speise, essen, (cibus, edere). Die Geister leben durch Erkenntnisse, deshalb sind die Erkenntnisse des Guten und Wahren geistige Speisen, #3564-3567. Von der Speise und dem Brote in der geistigen Welt, #6088.

### **Sphäre,**

(sphaera). Von den Sphären, welche sichtbar wurden, #4196. Alle Gesellschaften unterscheiden sich durch die Sphären ihrer Neigungen, #5122. 5123. Aus der Veränderung der Gegenstände erkennen die Geister das Einfließen von anderen Gesellschaften, #5122. — Die, welche sich [in der Welt] gehaßt haben, erkennen sich gegenseitig an ihrer Sphäre. Aus Erfahrung, p.121.122. [P.IV. p.77.78.] Wie sehr [die Bösen] gepeinigt werden, wenn sie in die Sphäre des vom Herrn ausgehenden Göttlichen kommen, #5898.

### **Spinne,**

(aranea). Von den Spinnen, die vom Himmel herabfielen. Es sind solche, die durch gute Gefühle sich mit anderen zu verbinden wissen, auch mit denen im Himmel, #4735-4738. Spinnen bezeichnen solche, die ein sehr schlimmes Leben führten, und dann einer äußeren Heiligkeit huldigten. Solcher gibt es verschiedene Arten, #4889. 4890. Von den Spinnen. Sie bedeuten solche, die äußerlich fromm und andächtig erschienen, im Inneren aber voll Gift waren, #5199.

### **Spitäler,**

(hospitalia). Daß Weiber aus dem Norden nach vorne kamen und anfochten, #5308. Ihre Wohnungen waren tief im Norden, und durch mannigfaltige Künste waren die Wege versperrt, daß man nicht zu ihnen kommen konnte. Auf diesen Wegen wurde ich zu jenen geführt, #5309. Wie sie beschaffen waren, #5309. Wie ihre Wohnungen beschaffen waren, und daß der Zugang zu allen versperrt war, damit sie in Sicherheit herausgehen und die anderen anfechten, dann aber wieder zurückkehren konnten, #5310. Sie wurden in einen Abgrund geworfen, der weiter nach hinten war in dieser Gegend, #5311. In diesem Abgrunde werden sie alle festgehalten vor den Blicken der Anwesenden, und ihnen die

Fähigkeit genommen, durch ihre Phantasie aus ihrem Körper herauszutreten und sich anderswo sichtbar zu machen, #5312.

### **Sprache,**

(lingua). s. Rede, (loquela).

### **Sprache der Hebräer,**

(lingua hebraica). s. hebräische Sprache, (hebraica lingua).

### **Stadt,**

(civitas). s. Stadt, (urbs). Stadt, (urbs, civitas). siehe auch Gesellschaften, (societates). Daß ich im Geiste war und Städte sah, wie auch mehreres Andere, #4437. 4554. 5455. Von der Einordnung der Bösen in den Städten und Gesellschaften, wo Böse sind, #4986. Von der Stadt London, wie sie mir erschien, #5012. 5016. s. Engländer, (Anglus). Von den holländischen Städten, #5017-5029. s. Holländer. Daß man die Städte in der geistigen Welt schnell durchwandern kann, #5014. Von den schwedischen Städten, s. Schweden, (Suecia). Viele schwedische Städte sind in geringer Entfernung von einander. In den Städten, wo Böse sind, befinden sich die Bösen in der Mitte, und umgekehrt sind die Guten in der Mitte, wo viele Gute sind, #5034. Die Geister wohnen zuerst in den gleichen Häusern, wie in der Welt. Später aber werden sie verändert, #5036. Die Guten, welche sich aus eigenem Antrieb von den Bösen trennen und eine neue Stadt errichtet haben, werden von Räufern angefeindet, #5041. Es gibt Städte und Gesellschaften der Bösen, wo die Hölle in der Mitte durch eine Öffnung emporsteigt, #5055. s. Gesellschaften, p.6S. [oben p.122.] Die Städte in der geistigen Welt sind den Städten in der natürlichen Welt ganz ähnlich, weil die Geister in den Gedanken des Menschen sind, #5092. Aus den Unruhen in den Städten der geistigen Welt kann man die Unruhen in der natürlichen Welt erkennen. Beispiel, #5093. 5094. In einer Stadt sind bisweilen Unzählige, deren Art man nicht erkennen kann, weil sich viele unsichtbar machen, und viele unterhalb [der Stadt] sind, #5252. In den Städten wird kaum der vierte Teil von den anderen gesehen, nicht nur, weil sie von verschiedener Gemütsart sind, sondern auch, weil sie unterhalb der Orte wohnen, von denen sie ausgegangen sind, #5360. Die Städte erscheinen zum Teil ebenso wie in der Welt. So sah ich in der südwestlichen Gegend die Stadt Rom, die ich auch durchwanderte, #5408. — Auch in Stockholm durchwanderte ich mehrere Straßen, und sah, daß nur sehr wenig [geistig] Lebendige daselbst sind. Denn wenn von Engeln die Häuser angesehen werden, dann erscheinen da, wo keine Lebendigen sind, statt der Fenster dunkle Öffnungen. Wo aber Lebendige sind, da erscheinen Menschen an den Fenstern. Aus Erfahrung, #5711. Das Gleiche geschah auch in London, #5712. In London waren die Guten gleichsam in einer kleinen Stadt getrennt von den anderen, so daß man nicht zu ihnen gehen konnte, #5713. Außerhalb der Städte waren Räuber, die sehr boshaft waren. Bisweilen wird ihnen der Eintritt in die Stadt erlaubt, aber nur in diejenigen Häuser, wo Ähnliche sind,

und mit diesen verbinden sie sich, #5714. Wenn keine Guten mehr da sind, wird die Stadt zerstört, #5715. Sie stehen in Entsprechung mit denen, in der Welt und daselbst in Häusern sind, #5716. Erfahrung mit einem Teile von London, #5718. Die, welche nur an Weltliches denken, gehen zugrunde. Tempel erscheinen nicht daselbst, #5719. Von der Zerstörung eines Teils von Stockholm, #5721.

### **Staub,**

(pulvis). Von dem verfluchten Staube und wie er beschaffen ist. Aus lebendiger Erfahrung. Jak. Benzelius. p.98-100. [P.IV. p.63-67.]

### **Stern,**

(stella). Gewissen Heiden wurde offenbart, daß der Herr in Jericho [Jerichunte] geboren worden sei. Sie sehen auch einen leuchtenden Stern in der Luft, wenn sie daran denken, #5809.

### **Stockholm,**

(Stockholmia). s. Schweden, (Suecia).

### **Strafe,**

Bestrafung, (poena). Von der Strafe der Arglistigsten oberhalb des Hauptes, #3926-3936. s. Arglist, Betrug, (dolus). Von der Bestrafung mit der Decke [relum], #4056. Das Böse bestraft sich selbst, #4206. Von den schweren Strafen derer, welche [den Menschen] in Besitz nehmen wollen, #4207. Jeder hat Begierden nach dem Zustande seines Lebens. Der Böse wird bestraft, wenn er diese Grenze überschreitet, #4224. Von den Strafen der Sirenen, und wie sie denselben zu entgehen suchen, #4236-4240. Die besondere Strafe derjenigen, welche den Kindern Böses zufügen wollen, #4298. Wie die Bösen in den Strafen festgehalten werden, bis einige Besserung bei ihnen eintritt, #4326-4329. Von den Phantasien, welche in den Höllen sind, und von den Strafen und Qualen durch dieselben, #4380. 4381. Verschiedenes über die Bestrafung der Sirenen, #4420. Das Böse bestraft sich selbst, und zwar der Ordnung gemäß. Der Herr fügt somit keinem Böses zu, #4432. Sie wagen es nicht, aus den Höllen zu gehen aus Furcht vor der Strafe, #4471. 4472. Das Böse trägt seine Bestrafung in sich, weil auch das Gute seine Belohnung in sich trägt, #4651. 4652. Wie die, welche sich an ihr Böses gewöhnt haben, von den Richtern und Beamten untersucht werden, #4756. Die Geister können nicht, wie die Menschen in der Welt, durch Rücksicht auf guten Namen, Gewinn, Ehre, und gesetzliche Strafen abgeschreckt werden, sondern nur durch Strafen, p.101. [P.IV. p.67.]

### **Studium,**

Lerneifer, (studium). Geister, welcher einen Trieb zum Lernen hatten, erregen Schläfrigkeit, #6008.

**Subjekt,**

Träger, Gesandter, (subjektum). Einiges von den Trägern [Sendlingen) vermittelt welcher andere sprechen, #3631-3634. 3645. 3755. 4333. Von einem Träger, der wie im Schläfe war und von seinem friedvollen Zustande, #3880. Daß allmählich viele in einen Träger eingehen, #3909.

**Sumpf,**

(palus). Was das Sumpfige bedeutet, #4788-4790.

**Sünde,**

(peccatum). s. Böses, (malum).

**Sündflut,**

(Diluvium). Überschwemmung, (inundatio). Welche Überschwemmung zu verstehen ist, und daß sie zweifach ist, die der Begierden und die der Phantasien oder Beredungen, #4155. 4165. Von der Überschwemmung der Babylonier, #5812. 5813. s. Babylonien. Von den Überschwemmungen, p.115. [P.IV. p.74.]

**Swab,**

(Swab). Von dem Anfang Babels bei Swab, #4835. 483 8- 4840. 4842. 4843. s. Babel.

**Synkretist,**

Glaubensmenge, (syncretisto). Es ist falsch und gefährlich, durch Anpassen der Lehren aus dem Worte, eine Kirche aus mehreren zu bilden. Es besteht aber eine Kirche, wenn das Gute als das Wesentliche betrachtet wird. Denn dann hat jede Kirche die Wahrheiten gemäß der Beschaffenheit ihres Guten. Von solcher Art ist die allgemeine Kirche des Herrn auf Erden, #5662. Wie verderblich es ist, die Kirchen nach den Glaubenswahrheiten zu unterscheiden, und nicht nach dem Guten der Liebtätigkeit. Aus Erfahrung, #5848-5850. s. Vernünftelei, (ratiocinatio).

**Tal,**

(vallis). Vom Herabsinken in die Täler, bei denen, welche sich bessern, #4927.

**Täuschungen,**

(Fallaciae). Von einigen Sinnestäuschungen in natürlichen und geistigen Dingen, #5823. 5824. — Es werden einige Sinnestäuschungen aufgezählt, p.109.110. [P.IV. p.71.72.]

## **Tempel,**

Kirche, (templum). Predigt, (praedicatio). s. auch Kirche, (ecclesia). p.56. [oben p.37] und Lehre, (Doctrina), p.110. [oben p.28.] Von dem Tempel in Jerusalem nach der Gefangenschaft, #6082.

## **Tier,**

(bestia). Welcher Unterschied zwischen Mensch und Tier besteht, obwohl sie in vieler Beziehung gleich zu sein scheinen, #3818-3820. Daß die Tiere in der geistigen Welt Erscheinungen sind aus den Gedanken, welche aus der herrschenden Liebe hervorgehen, #4704. Die Artikulierung der Töne in der Sprache kommt aus dem Verstande, welchen nur der Mensch, der Geist und der Engel hat. Ihre Sprache ist ganz verschieden von der unartikulierten Sprache der Tiere, die nicht artikuliert ist, weil sie nicht aus dem Verstande hervorgeht, #5509. Von denen, welche gegen das Göttliche und für die Natur sind, und sich darin bestärken, daß die Tiere ebensogut Verstand hätten, wie der Mensch, #5710. — Daß die Tiere eine Art von Innewerden haben, p.69. [P.IV. p.49.]

## **Tod,**

(mors). Daß der Mensch länger oder kürzer lebt, beruht auf Gründe aus der natürlichen und aus der geistigen Welt, #5002. 5003.

## **Trägheit,**

(ignavia). s. Müßiggang, (otium).

## **Tridentinisches Konzil,**

(concilium Tridentinum). oder (Tridentiaum concilium), d.h. Konzil von Trident. Tridentinisches Concil, (concilium Tridentinum). Einiges über dasselbe gesammelt aus dem betreffenden Buche, #6089.

## **Türe,**

(janua). Es wird eine Türe geöffnet und verschlossen. Dadurch wird bezeichnet, daß eine Gemeinschaft eröffnet oder verschlossen sei, #4635.

## **Turm,**

(turre). Von den Warttürmen oder Wachttürmen auf den Bergen, bei den Babyloniern, wo sie ein bloßes Schwert aufstellen, wodurch Schrecken entsteht. Von der Wirkung auf die, welche unten sind, #4964-4968. 4969. Der Bau des babylonischen Turmes wurde vorgebildet, durch welche ihre Lehre von der Herrschaft bezeichnet wurde, #4979-4981. — Einiges über die Vorbildung des Turmes, p.15.17. [P.IV. p.13.] Überredung, Überzeugung, (persuasio). Von denen, welche eine Überzeugung [von ihren Neigungen] haben, weil ihnen in der Welt alles gelungen war, #3541. Eine starke Beredung wirkt erstickend, #3583-3588. Wie die Überzeugung beschaffen ist, die aus Begründung hervorgeht, #4202. 4203. Aller Einfluß des Guten und Wahren kann entzogen werden

durch solche, welche aus Begründung die Überzeugung haben, daß die Natur alles sei, und die Wahrheiten der Kirche nur für das gemeine Volk passen, #4834. Auch von solchen, die sich nur um weltliche Dinge bekümmern, #4825. Von der Hölle der Atheisten, wo sich die befinden, die sich gegen das Göttliche begründet haben, sie ist nahe bei der Hölle der Nephilim, #4933. 4934. — Das Licht der Selbstberedung im Glauben ist Finsternis, p.45. [P.IV. p.31.] Wie die Selbstberedung beschaffen ist und daß sie nicht geduldet wird. Aus Erfahrung durch Luther, #5911. 5912. Von der Selbstberedung [oder Beredungskraft], welche in Melancthon erkannt wurde, #5920. 5921.

### **Überschwemmung,**

(inundatio). s. Sündflut, (Diluvium). Ulrike Eleonore, (Ulrica Elenora). Einiges von ihrer Ehe, #6009.

### **Unglück,**

(infortunium). s. Glück, (fortuna).

### **Unschuld,**

Kindlichkeit, (innocentia). Von den Geistern in einer gewissen Gegend, welche Unschuld erheuchelten, indem sie nackt einhergingen. Sie wurden zerstreut, #5178. ? Unterhaltung, (conversatio). s. Freundschaft. Unterricht, (informatio). Belehrung, (instructio). Die guten Geister, besonders Jungfrauen werden unterrichtet durch Veränderungen an den sie umgebenden Dingen, an Kleidern, Betten, auch durch Veränderung des Angesichtes. Wenn sie diese Veränderungen sehen, so werden sie innerlich gemahnt, daß sie Schlimmes gedacht, oder ihre Pflichten versäumt haben, #5601. Wie die Jungfrauen im anderen Leben erzogen und belehrt werden, 5660- 5667. s. Jungfrau, (virgo). Wie die Kinder erzogen und unterrichtet werden, #5668. Die Geistigen werden dadurch unterrichtet, daß einer von den Himmlischen sich bei ihnen aufhält, ihre Reden hört, sie lobt, wenn sie Wahres sagen, und sie ermuntert, noch mehr und noch bessere Wahrheiten zu sagen. Sie werden in Ehrfurcht und Hochachtung gegen den Himmlischen erhalten, und dieser wird selbst durch solche Beschäftigung vervollkommnet, #5730.

### **Untersuchung,**

(visitatio). s. Erforschung, (exploratio).

### **Unwissenheit,**

(ignorantia). Geistesschwäche, (hebetudo). Stumpfsinn, (stupiditas). Von den Höllen in dem nordwestlichen Winkel für die, welche geistesschwach und gleichsam blödsinnig [Fatui] sind, sowohl Männer als Weiber, weil sie nichts von den Wahrheiten und Lehren der Kirche wissen wollten, #5479. Die Prediger, welche sich nur wegen der Predigten mit dem Wort und mit der Kirchenlehre beschäftigen, und dabei nur sich und der Welt leben, werden in einen mit

Nebeldunst umhüllten Pfuhl gebracht, der sich in dem Winkel zwischen Norden und Westen befindet. Hier werden sie stumpfsinnig, fragen, was denn Gott, was Himmel und Hölle sei, #5514. Die Boshaftesten werden die stumpfsinnigsten, #5634. 5657½. 5654. 5658. s. Babylonien. Die Schlauesten Bösen und die Arglistigsten sind im Westen, machen sich unsichtbar, und werden zuletzt stumpfsinnig je nach der Größe und Beschaffenheit ihrer Schlaueit und Arglist, #5692. Von Einigen, die kaum noch als Menschen erschienen und in völliger Unwissenheit über Gott und Religion gelebt hatten. Sie waren auf Inseln oder in Wäldern geboren, hatten jedoch unter sich ein moralisches Leben geführt, und können daher dennoch zur Religion und Umbildung gebracht werden, #5822. 5880. Von den Höllen, wo die Stumpfsinnigsten sind, und in welche die Babylonier geworfen wurden, die sich unsichtbar machen, sich in der Luft darstellen und die Himmelsgegenden verwirren konnten, #5856-5864. s. Babylonier. Von Einem, der in schlauer Weise heimlich den Bösen Ratschläge geben konnte. Dies tat er auch mit den Babyloniern und anderen mit großer Schlaueit. Es war Conrad Ribbing, und deshalb wurde er in die Hölle der Stumpfsinnigen geworfen, die in dem Winkel zwischen Westen und Norden ist, #5869. Auch ein anderer, der sehr geistreich, aber ein Atheist war, wurde in dieselbe Hölle geworfen. Es war Lang, #5870. Von denen, welche auf einer Insel geboren, ohne alle Erkenntnis von Gott waren und nichts von Religion wußten, aber doch freundlich und redlich unter sich gelebt hatten. Sie erscheinen zuerst ganz ohne Vernunft, aber dann werden sie umgebildet wie Kinder, weil sie keine Grundsätze gegen die Religion aufgenommen und nicht gegen die Religion gelebt hatten, #5880.

### **Vater,**

(pater). s. Herr, (Dominus).

### **Verachtung,**

(contemptio). Die Verachtung stammt aus der Selbstliebe, und die Verachtung des Wahren aus dem Hasse, #4347.

### **Verdienst,**

(meritum). Wenn der Mensch glaubte, daß er kein Leben in sich habe, sondern alles einfließe, so würde er sich das Böse nicht aneignen, und das Gute nicht als sein Verdienst betrachten, #4228. Die ein Verdienst in ihre Werke setzen, können in keiner himmlischen Gesellschaft sein, #4560. Ich wurde durch eine Gegend geführt, wo man an Verdienst glaubt, #4773. Von Verdienst und guten Werken, #6075.

### **Vernünftelei,**

(ratiocinatio). Daß die Vernünftler zu nichts taugen, #3611. 3612. 3614. Die, welche vernünfteln, haben kein Innewerden, #3703. 3704. Die über die Wahrheiten des Glaubens vernünfteln, ob sie sich so oder anders verhalten, vernünf-

teln aus Begründungen, bei denen sie stehen bleiben, und daher sehen sie das Wahre nicht, und gelangen nicht einmal zur ersten Schwelle der Weisheit, #5848. Ein himmlischer Engel, welcher glaubte, die geistigen seien ebenso weise, wurde zu ihnen geschickt und erkannte, daß sie in dichtem Dunkel waren und nichts Wahres erkennen konnten, auch erkannte er, daß ihr Lustreiz unvernünftig war, #5849. Hieraus wurde klar, wie nachteilig es sei, die Kirchen nach den Wahrheiten des Glaubens zu unterscheiden, ohne auf das Gute Rücksicht zu nehmen. Aus Erfahrung, #5850. Dennoch sind die Geistigen nicht in Phantasien, weil sie im Guten sind, obwohl sie manches Falsche in ihrer Religion haben, sondern nur das Falsche aus dem Bösen verwandelt sich in Phantasien. Gleichfalls aus Erfahrung, #5850.

### **Vernünftiges,**

Vernunft, (rationale). s. Verstand, (intellectus).

Verstand,

(intellectus). Einsicht, Intelligenz, (intelligentia). Weisheit, (sapientia). s. Denken, (cogitatio). Vernünftiges, (rationale). Von Dippel. Vorbildung durch eine dargereichte Weinflasche, daß er alles Verständnis des Wahren wegnehmen könnte, #3485-3487. 3497. Soweit die Selbstliebe eindringt, wird der Verstand verdunkelt, #4537. Die Bösen können in Betreff ihres Verstandes erleuchtet werden. Sie werden aber dadurch nicht gebessert, weil ihre Begierden sich widersetzen, #4531. 4532. 4540. Das Unfreiwillige, welches anerbt, zieht den Menschen zur Hölle. Aber der Herr erhebt ihn durch das Freiwillige vermittelt des Verstandes. Deshalb sind auch die Nervenfasern des kleinen und des großen Gehirns zusammengesellt, #4521-4523. Von denen, welche ihre Bosheit für Einsicht halten. Sie leben in Phantasien und dadurch in Unvernunft, die sie aber für Einsicht halten, #4659. 4660. Auch die Bösen können sehr scharfsinnig sein und die Wahrheiten mit ihrem Verstande begreifen, und dennoch nichts von denselben mit dem Herzen aufnehmen. Beispiel, #4746-4752. 4754. Von denen, welche nur ihrer eigenen Einsicht folgen. s. Vorsehung. Von der magischen Kunst, anderen ihren Verstand zu entziehen, #4649. Von den Babyloniern, welche durch Einfließen anderen Geistern das Denken über die Wahrheiten entziehen, und gänzliche Unkenntnis derselben einflößen, #4960-4962. 4989. Die himmlische Freude und Weisheit der Engel besteht [liegt] in den göttlichen Dingen, welche durch die Gegenstände vorgebildet werden, #5152-5154. Es werden Erscheinungen aufgezählt, welche durch ihre Vorbildung göttlicher Dinge die Gemüter der Engel mit Freude erfüllen #5159. 5160. Die himmlische Weisheit stammt aus dem Wort, #5187. 5193. Im Himmel empfangen die Einfältigen Weisheit durch die, welche durch Erkenntnisse Weisheit besitzen, besonders von solchen, die zur Ältesten Kirche gehört hatten, somit durch Einfluß vom Herrn vermittelt dieser. Aus Erfahrung, #5187-5189. 5194. Der Mensch und das Wort bei ihm bilden den Boden, und sie sind daher die Grundlagen für die Weisheit der Engel, #5190. Je inwendiger in dem Himmel, desto vollkommener ist die Weisheit, #5191. Das Geistige gründet sich auf das Verständige, und Verständiges ist das, was erleuchtet. Deshalb wurden



Verstandes-Erkenntnisse in der himmlischen Lehre gegeben, und auf andere Weise kann nicht bestimmt erkannt werden, was im Worte enthalten ist, #5545. Alles im Verstande fließt und wird abgeleitet aus der Neigung des Willens wie das Licht aus der Flamme, #5566 ½. Die Engel haben Weisheit, weil sie weder aus Materiellem, noch aus Raum und Zeit denken, #5628. Die Menschen können mit ihrem Verstand begreifen und aus demselben reden, obgleich er vom Willen getrennt ist. Dies kommt häufig bei Predigern vor. Den Menschen ist es gegeben, die Wahrheiten zu begreifen und darüber zu sprechen, ohne daß ihr Wille damit übereinstimmt. Und zwar deshalb, damit sie gebessert werden können, #5641. s. Heuchler. Der Verstand wird erleuchtet, wenn das Wort [auf die rechte Weise] gelesen wird, #5670. 5672. Der Verstand, der in der himmlischen Liebe ist, kann vom Lichte des Himmels erleuchtet werden, aber nicht der Verstand, welcher im Lichte der Welt ist, #5671. Heutzutage kann der Mensch nicht durch lebendige Rede erleuchtet werden, wenn er nicht das, was ihm gesagt wird, mit seiner Vernunft auffaßt und erkennt. Noch weniger die, deren Verstand aus Falschem gebildet ist, #5672. Die himmlischen Dinge und die Wahrheiten des Himmels und der Kirche werden nicht geglaubt, wenn man sie direkt zur Anschauung des Verstandes bringen will, #5678-5686. s. Denken, (cogitatio). Von denen im vorigen Himmel, welche durch Erkenntnisse verständig waren, aber einen bösen Willen hatten, #5696-5699. s. Protestanten. Der Verstand besteht nicht darin, daß man etwas begründet, sondern daß aus Vorhergehendem sieht, was begründet wird, #5700-5710. s. Begründungen, (confirmare). Das bloße Wissen verschließt den Verstand, aber dieser muß durch die Gegenstände des Wissens eröffnet werden, und wie dies geschieht, #5700-5710. s. Begründung, (confirmatio), und Wißtümliches, (scientifica). Von einem Statthalter in Ostgotland, der die Lehren vollständig aufgefaßt hatte, und doch wegen seines Lebens, ein Entweihter [profanus, Unheiliger] war, #5731. s. Entweihung. Der Mensch ist im anderen Leben nicht weise durch seine wißtümlichen Kenntnisse, sondern nur insoweit als er seine Vernunft durch dieselbe ausgebildet hat, #5785. Von der Sammlung der Guten nach ihrem Willen, und von ihrer Einordnung nach ihrem Verstande, #5805. s. Chaos. Von denen, welche durch ihr Gedächtnis allein verständig und vernünftig erscheinen, #5835. 5836. s. Wissenschaft, (scientia). Die, welche über die Wahrheiten vernünfteln, ob es sich auch wirklich so verhalte, kommen nicht einmal zur ersten Schwelle [d.h. Stufe] der Weisheit. Aus Erfahrung, #5848-5850. s. Vernünftelei, (ratiocinatio). — Von Einem, der sich für sehr einsichtsvoll hielt, und vor dem die andern wie Kleider erschienen, p.103. [P.IV. p.68.] — Die Einfältigen verstehen vieles, was die Weisen [der Welt] nicht verstehen, #5997. Von dem Wege des Glaubens oder des Verstandes zum Willen, und umgekehrt, #6079. 6085.

### **Versuchung,**

(tentatio). Anfechtung, Anfeindung, (infestatio). Die geziemenden und bescheidenen Kämpfe der Jungfrauen gegen die Bösen, #4377.

## **Verwüstung, Abödung,**

(vastatio). Vollendung, Ende, (confirmatio). Von der Abödung derer, welche sich im alleinigen Glauben begründet haben, #4050-4054. Erfahrung, wie ein Geist durch Anfeindung der Guten sich allmählich mit den Höllen vereinigt, sich abödet, und dann sich in die Hölle stürzt, #4679. 4680. 4753. Ein Geist ist völlig abgeödet, wenn er vom Haupte bis zur Ferse seiner herrschenden Neigung gleich [oder entsprechend] ist, #4900. Die in die Höllen kommen, stehen unter Vorgesetzten und Zuchtmeistern, und durch diese wird ihr Äußeres genötigt, ganz mit ihrem Inneren übereinzustimmen, #5050. Bei den Guten wird das Böse und Falsche entfernt, aber bei den Bösen das Gute und Wahre, dies geschieht bald schnell, bald langsam, #5071-5073. Die nicht schnell abgeödet werden können, werden in Abgründe gebracht, #5065. 5069. Von der Abödung der Bösen in Betreff ihres Guten und Wahren durch Herumführung, wodurch ihnen die Gemeinschaft mit den Guten, d.h. mit den Himmeln entzogen wird. Aus Erfahrung, #5108. 5148. 5149. Einiges über die Abödung der Heuchler, #5109. Von der Abödung der Guten in Betreff ihres Bösen und Falschen, #5010. Einiges über die Abödung, #5132. Die Abödungen finden statt von Kopf bis zur Ferse, nicht nur bei jedem Einzelnen, sondern auch bei einer ganzen bösen Gesellschaft, und das ist dann ihr Ende, #5798. Von der Abödung derer, welche von der Jugend bis zum Greisenalter hartnäckig am Bösen festhielten. Sie liegen Jahrhunderte lang wie halbtot da, wo sie sind, und wie beschaffen, #5200. 5201. Von einem, welcher abgeödet, und schon am dritten Tage nach seinem Tode in die Hölle geworfen wurde. Das Wahre wurde seinem Gedächtnisse entzogen, und dies schien, als ob Lichtstreifen aus ihm genommen wurden, und dann wurde er schwarz, #5493. Die böartigen Giftmischer, Banditen und Mörder werden sogleich nach dem Tode in die Hölle gestürzt, #5496. s. Giftmischer, (reneficus). Die sechs Arten der Abödung, nämlich durch Herumführen, durch Strafen, durch Versenkung in die Hölle, durch Zusammenstellung des Bösen in ihm, durch Ausziehen, #5506. 5507. Die Abödungen schreiten vom Inneren zum Äußeren fort, daher vom Haupte aus bis zur Fußsohle, und dann ist die Abödung vollendet, #5508. Die Bösen werden abgeödet in Betreff ihres Wahren. Dies dauert einige Tage, und geschieht auf verschiedene Weise, je nach der Beschaffenheit und Menge ihres Bösen, #5693. Den Guten wird durch die Abödung das Falsche und Böse, das Körperliche und Weltliche genommen. Und dies geschieht auch in sehr verschiedener Weise, #5694. Dies dauert so lange fort, bis der Geist sein Gutes oder sein Böses wird, #5695.

## **Vogel,**

(avis). Daß die Lobpreisung des Herrn in dem Gesang der Vögel sich vorbildet, #4136.

## **Völkerschaften,**

heidnische, (gentes). Von einigen Völkerschaften, wie sie ihr Fortschreiten zum Himmel oder zur Hölle untersuchen, #4652. Die Mohammedaner bilden den

Umkreis rings um die Christen, und um die Mohammedaner ebenso die Heiden. Das Licht kommt aus der Mitte, wo die Christen sind, und erleuchtet jene, der ganze Erdkreis aller dieser hat Ähnlichkeit mit einer Kugel, #5240. Ich sprach mit den Heiden über den Herrn, daß Er der alleinige Gott ist und als Mensch geboren wurde, usw. #5244. Von dem Gerichte über die Heiden. Sie wurden vom Westen aus über das Gebiet der Christen gegen Osten hinter die Mohammedaner geführt, #5263. An der Seite der Wüste in der nördlichen Gegend ist eine große Kluft gegen Osten hin. In diese wurden die völligen Götzendiener geworfen, und Ähnliche aus der Babylonischen Völkerschaft, #5264-5266. Alle aus der Babylonischen Völkerschaft, welche in der nordwestlichen Gegend sich befanden oder Götzendiener waren, wurden zerstreut und zum Teil mit den Heiden vermischt, #5267. Von den Mongolen und ihrem jüngsten Gericht, #5729. s. Mongole. Von den verschiedenen Vorstellungen über das Göttliche, über das Göttlich-Menschliche und über den Herrn bei den Heiden. Es werden 7 solche Vorstellungen aufgezählt. Aus Erfahrung, #5809-5811 ½. Von der Vorstellung des Göttlichen, #5807-5811 ½. s. Herr. Einigen Völkerschaften wurde geoffenbart, daß der Herr in Jericho geboren worden sei. Sie merken den Namen Jericho, und haben deren leuchtenden Stern in der Luft gesehen, #5809. Von den Völkerschaften, welche in völliger Unwissenheit sind über das Göttliche und über die Religion, gleichsam wie Affen, #5822. s. Unwissenheit. Wie redliche Heiden unter ihnen sind, #6067. Von den Bewohnern der Tartarei in der Nähe von China, #6077.

### **Vollendung,**

Ende, (confumatio). s. Verwüstung, Abödung, (vastatio).

### **Vorbildung,**

(repraesentatio). s. Entsprechung, (correspondentia).

### **Vorsehung,**

(providentia). Verschiedenes über Einfluß und Vorsehung, #4002-4010. Die Vorsehung des Herrn waltet im Einzelnen, #4201. Die Vorsehung des Herrn wirkt fortwährend und im Einzelnen, auch bei den Bösen. Aus Erfahrung, #4289-4291. Die Vorsehung des Herrn ist alles, und die eigene Klugheit wie nichts dagegen, #4393. Wie die Vorsehung einen jeden führt, #4423. Das Glück [Zufall, fortuna] stammt aus der Geisterwelt, und wird aber doch durch die Vorsehung bewirkt, #4562. 4567. Die Vorsehung des Herrn hat das Zukünftige, somit das Ewige, im Auge. Aus Erfahrung, #4704. Wie die erscheinen, welche ihrer eigenen Einsicht folgen, und glauben, daß alles von ihrer eigenen Klugheit abhängt, #4901. Von denen, welche den Einfluß des Herrn leugnen, und alles ihrer eigenen Klugheit zuschreiben und wie sie beschaffen sind. Sie werden Magier [Zauberer]. Von ihrer Abödung und ihrer Hölle, #4909-4912. Der Mensch lebt kürzere oder längere Zeit, und zwar aus verschiedenen Ursachen in der natürlichen und in der geistigen Welt, #5002. 5003. Die alles der eigenen

Einsicht zuschreiben, machen Kleider aus den Vorstellungen anderer, #5010. s. Kleider. Von verschiedenen magischen Künsten durch die Vorstellungen, bei denen, welche der eigenen Klugheit alles zuschreiben, #5059. Aus den Unruhen in den Städten, welche in der geistigen Welt sind, kann man die Unruhen in den Städten der natürlichen Welt erkennen. Aus Erfahrung, #5093. 5094. Von denen, welche die Göttliche Vorsehung leugnen, weil sie sehen, daß die Bösen oft mehr Ehre und Reichtum erlangen, als die Guten, und daß die Bösen je nach ihren Künsten guten Erfolg haben, #5710.

### **Wagen,**

(currus). Bei einer bürgerlichen Gesellschaft werden Pferde und kleine Wagen in der Atmosphäre vorgebildet, #4233. 4234. Von der Wohnung der Verständigen, wo Pferde und Wagen erscheinen, #4707.

### **Wahres,**

(verum). s. Gutes, (bonum). #403

### **Wald,**

(silva). Von denen, die in Wäldern wohnen, #4894-4899.

### **Walfisch,**

(balaena). Daß über der Hölle der Zauberer eine Schlange erscheint wie ein schuppiger Walfisch, #4672.

### **Waller,**

(Wallerius). Einiges über Waller, #4830.

### **Wandeln,**

(ambulare). s. Gehen, (ire).

### **Wärme,**

(calor). Von den Höllen, welche teils hitziges, teils kaltes Fieber erregen, und somit auch Wärme und Kälte wie auch Ohnmachten, #4571. 4572. 4590. 4591. Die Engel haben auch Gefühl für Wärme und Kälte, für Licht und Schatten, aber nur einen Begriff davon aus dem Zustande ihres Lebens in Betreff der Liebe und des Glaubens, #5627. Von denen aus dem Volke der Babylonier, welche es verstanden haben, ein künstliches Licht zu bereiten und anderen mitzuteilen, mit der Beredung, daß es ein Licht des Himmels sei. So auch eine unechte Wärme, #5737-5739. s. Babylonien.

### **Weg,**

(via). Es wurde ein schmaler und ein breiter Weg vorgebildet. Wie dies geschah, #4216. Die Geister werden auf einem Punkte versammelt, und dann erkennt jeder seinen Weg, #5805. s. Chaos. Es ist nicht so schwer, als man glaubt, auf

dem Wege zu wandeln, der zum Himmel führt, #5793-5798. Von dem breiten Weg, auf welchen sowohl die Bösen als die Guten wandelten. Von einem Steine am Scheideweg. Von diesem aus geht ein Weg, der zum Himmel führt, und ein Weg, der zur Hölle führt. Von dem Zorn der Bösen darüber, daß sie nicht ebenso in den Himmel kommen, wie die andern, da sie doch in gleicher Weise gelebt hätten, #5798. Von der bestimmten Richtung aller zu ihren Wegen hin nach dem Gerichte, und von der Trennung der Unpassenden von den Gesellschaften, #5838. 5839. s. Protestanten. Daß die Geister nach dem Gerichte, sobald sie abgeödet sind, auf bestimmten Wegen zu ihren Gesellschaften und zu ihren Höllen hingeleitet werden. Viele auch über Anhöhen, weil sie Absicht hatten, hoch zu steigen, #5871. Es wird keinem erlaubt, sich vom Wege zu entfernen und sich aufzuhalten, #5871. 5873. Vermöge ihrer Lust, Böses zu tun, wünschen die Bösen sich vom Wege zu entfernen, und sich da aufzuhalten, wo sich unter ihnen Redliche befinden, weil sie aus ihrem Lustreize erkennen, daß sie ihnen Böses zufügen können, #5873. Daher kommt es, daß jetzt, nachdem das Gleichgewicht wieder hergestellt ist, und allen ihre bestimmten Wege vorgezeichnet sind, die Bösen sich nicht zu solchen begeben dürfen, wo sie den unten befindlichen Schaden zufügen können, und daß nun der Mensch Freiheit hat, das Gute [und Wahre] zu denken, #5873. Gleichwohl wird es einigen Bösen gestattet, in Gesellschaften einzudringen, und einige Zeit in denselben zu verweilen, damit durch sie die Beschaffenheit der Neigung und der Begierde derer erkannt werde, die in der Gesellschaft sind, wodurch diese gereinigt wird, #5875. 5876. In der geistigen Welt werden viele Wege durch Querbalken [transtris] versperrt, #5984. Warum Manche diese Querbalken nicht sehen, #5986. 5987. Wie die Geister durch ihre Wege, und durch ihre Sitze in den Häusern erforscht werden, #5991.

### **Weib,**

(mulier). s. Jungfrau, (virgo).

### **Weisheit,**

(sapientia). s. Verstand, (intellectus). Von denen, welche glauben, sie wären der heilige Geist, #3841. Von den Quäkern, welche so glauben, #3775. 3781. 3793. Der heilige Geist ist das vom Herrn ausgehende Heilige, #4048. Ich sprach mit Babyloniern über den heiligen Geist, welche sagten: „Jetzt wissen wir, daß das Göttlich-Wahre, welches von Gott im Himmel ausgeht, d.h. heiliger Geist ist.“ Deshalb sagte ich ihnen, er gehe nach dem Glaubensbekenntnisse vom Herrn aus, und nicht unmittelbar vom Vater, und daß das, was sie zu haben meinen, dem Herrn angehöre, #3854. s. Herr.

### **Wendung,**

(conversio). Daß die Guten zum Herrn hingewendet sind, die Bösen aber weg vom Herrn. Einiges hierüber, #4850. Daß man alle Geister nach ihrer Beschaffenheit erkennt aus der Wendung ihres Körpers und aus der Veränderung ihres

Angesichtes. Wenn Böse zugegen sind, und überreden und aufreizen, #5068. In der geistigen Welt wenden sich alle nach ihrer Liebe hin und dadurch bilden sich für sie die Himmelsgegenden, #5527. 5528. Im Himmel wenden sich alle zum Herrn hin, wo ihr Osten ist, und dadurch haben sie ihre Himmelsgegenden, #5528. Die andern Himmelsgegenden richten sich in ihrem Lichte und ihrer Wärme nach dem Lichte und der Wärme im Osten je nach der Entfernung oder dem Unterschiede des Zustandes in Ansehung der Länge und der schiefen Richtung, #5528. Die in der Geisterwelt wenden sich nach allen Richtungen, und bei jeder Wendung sind sie in einem anderen Zustande, aber nur, wenn sie sich mit Absicht wohin wenden, #5529. Die, welche sich von andern mit Absicht, oder auch aus Abscheu wegwenden, verschwinden sogleich und erscheinen nicht mehr, und dann verschwinden auch ihre Wohnungen und anderes. Daher kommt es, daß im Himmel die Engel, ihre Häuser und ihre Pracht den Bösen nicht erscheinen, #5531. Die Geister werden erforscht durch das Hinwenden zu ihrer Liebe, #5536 ½. Das Innewerden und Denken des einen ist dem andern, wenn sie sich gegenseitig zueinander hinwenden, so daß jeder zu wissen glaubt, was der andere weiß. Das Gegenteil aber findet statt, wenn sie sich von einander abwenden, #5596. Wie die Geister beschaffen sind, wird auch erforscht, indem sie im Kreise umgedreht werden, aber Manche wissen auf verschiedene Weise zu täuschen, #5930.

### **Werke,**

(opera). Alle Zustände des Menschen können nach dem Tode wieder hervorgehoben werden, #4164. Das Böse kehrt im andern Leben wieder, #4384. s. Böses, (malum). Aus dem Himmel wurden auch die verstoßen, welche nichts für Sünde hielten, was sie dachten und wollten, wenn es nur nicht gegen die bürgerlichen und moralischen Gesetze war. Solche hatten nur ein natürliches Leben, aber kein geistiges, #5532-5542. s. Protestanten. Die sogenannten Früchte des Glaubens sind gute Werke, p.123. [P.IV. p.78.]. Der Mensch soll das Gute tun, wie aus sich, #6032. Vom Verdienst und den guten Werken, #6075. Westliche Gegend, (occidens plaga). s. Himmelsgegend, (plaga). Widerspenstig, (obstinatus). s. Hartnäckig, (contumax). Wiedergeburt, (regeneratio). Bei dem Menschen wird alles durch Gewöhnung [habitus] zur Natur. So ist es von seiner Kindheit an, und ebenso ist es, wenn er wiedergeboren wird, #4226. Der Mensch erscheint [vor den Engeln] nicht in menschlicher Form, wenn er nicht wiedergeboren wird vom Herrn, #4837. Über den Verlauf der Wiedergeburt, wurden viele Hunderte von Geheimnissen aufgezählt, und es sind Myriaden derselben, die sich nicht ausdrücken und begreifen lassen, #5095. Einige Geistliche der Christen wurden geprüft, was sie von der Wiedergeburt wußten, und es zeigte sich, daß keiner etwas davon verstand. Sie meinten, die Taufe sei die Wiedergeburt, und zwar deshalb, weil sie nichts von dem Leben der tätigen Liebe wußten, und den bloßen Glauben als das einzige Mittel zur Seligkeit betrachteten, #5740. Aus ihren Predigten glaubte man, daß sie etwas [von der Wiedergeburt] wußten, weil sie sagten, man müsse den alten Menschen ausziehen mit seinen Lüsten und Begierden und den neuen Menschen anziehen. Dann müsse man leben, wie es

sich für den neuen Menschen in Christo geziemt. Und mit dem neuen Menschen würde man auferstehen und so vor Gott erscheinen, und dergleichen mehr, und dennoch wußten sie nicht, was die Wiedergeburt ist, #5740. 5741. — Die Umbildung und Wiedergeburt geschieht [und wird bewirkt] durch die Wahrheiten des Glaubens, durch Beispiele erläutert, p.20-22. [P.IV. p.15.16.]. Vom Fortschreiten des Wahren vom Wissen in den Verstand [d.h. zum Verstehen] und dann in den Willen, je nach der Umbildung, und von der Freude der Engel darüber, #6012.

### **Wille,**

(voluntas). s. auch Verstand, (intellectus). Das Unwillkürliche, was der Mensch als Anererbtes hat, zieht den Menschen zur Hölle, aber der Herr erhebt ihn durch das Freiwillige vermittelt des Verstandes. Dies geschieht, weil die Nervenfasern des kleinen und des großen Gehirns in Vereinigung wirken, #4521-4523. Das Streben im Menschen ist der Wille. Dieser ist das lebendige Streben, #5554. Das Einzelne des Denkens geht aus der Neigung des Willens hervor, wie das Licht aus der Flamme, #5566 ½. Der Wille ist der ganze Mensch, und besonders der ganze Geist, der Körper ist nur Gehorsam, #5720. Von der Sammlung des Guten im Willen, und von der Anordnung desselben im Verstand, #5805. s. Chaos. — Aus dem Himmel wurde vorgebildet, wie der Verstand und der Wille sich verhält bei den Himmlischen und Geistigen. Und von der Trennung der Geistigen von den Höllen der Genien, p.60.61. [P.IV. p.42.43.]

### **Wissenschaftliches, Wißtümliches,**

(scientifica). Erkenntnisse, (cognitiones). Von einem, der den Glauben ganz verwarf, und nur das Leben glaubte, und daß er ohne Erkenntnisse selig werden könne, während das Leben doch nur möglich ist und vervollkommnet wird durch die Erkenntnisse des Glaubens. Er wußte gar nicht, was Liebe ist, #3428-3434. 3437-4339. 3441. 3442. 3444. 3445. 3448. 3461. Nur durch Erkenntnisse hat der Mensch Leben nach dem Tode, erläutert durch Einige aus der Hefe des Volkes, die in Wäldern geboren waren, #3550-3556. s. Landleute, (rustici). Die Geister haben ihr Leben durch Erkenntnisse [des Glaubens], und deshalb sind die Erkenntnisse geistige Speisen, #3564-3567. Durch Wissenschaftliches kann man nicht in die Geheimnisse des Glaubens eindringen, #3572. Man muß aus dem Himmel denken, und dann erst aus dem, was in die Sinne fällt, #3590. Die Erkenntnisse des Glaubens gehen voraus, und der Glaube ist nicht möglich ohne Liebtätigkeit, #4171. 4172. Der Liebe sind die Erkenntnisse gleichsam eingeschrieben, #4263. 4264. 4266. Über den Philosophen Wolf. Die Wissenschaften sind oft Mittel, um unvernünftig zu werden, #4550. Der Herr und der Himmel fließen in das ein, was bei [in] dem Menschen ist, somit durch das Gute in das Wahre, und ohne Wahrheiten aus dem Guten findet kein Einfließen statt, #4619-4621. Bei dem Menschen, der keine Wahrheiten aus der Liebe zum Guten hat, geht das Einfließen nur in die äußeren Neigungen, und durch diese wird er regiert, #4611. 4622. Die Gelehrten werden sinnhaft [d.h. aus dem Sinnlichen denkend] durch ihre Hypothesen über die Seele, die sie durch Wissenschaftli-

ches begründet haben, die Nichtgelehrten aber werden vernünftig, #4628. Einige sind ganz unvernünftig, indem sie die Wissenschaften nur als Mittel [für ihr Eigenes] anwenden, #4727. 4728. 4744. Wie Diejenigen beschaffen sind, welche ein Innewerden [ein Gefühl des Wahren] haben, aber kein Verständnis, weil sie sich keine Erkenntnisse verschafft haben. Sie sind wetterwendisch [d.h. sehr veränderlich], #4691. 4692. 4693-4698. Durch die Wissenschaften und durch die Natur kann man nicht in die geistigen Dinge eindringen. Sie sind gegen das Göttliche. Die dagegen, welche im Glauben sind durch das Wort, können eindringen, #4757-4759. Von denen im vorigen Himmel, welche verständig waren durch Erkenntnisse, aber einen bösen Willen hatten, #5696-5699. s. Protestanten. Für das Erkennen der Wahrheiten gibt es zwei Grundlagen, das Wort und die natürlichen Erkenntnisse, aber diese müssen übereinstimmen. Die Wahrheiten sind verschlossen durch das Wißtümliche, sie müssen aber aufgeschlossen werden durch die Übereinstimmung der geistigen und der natürlichen Erkenntnisse vermittelt des Verstandes, #5709. Das Wort ist die eigentliche Grundlage, somit das Göttlich-Wahre, #5710. Zwei Beispiele, daß die wissenschaftlichen Kenntnisse das Innere des Menschen verschließen, und daß dieses nur aufgeschlossen werden kann, wenn man die Wahrheiten aus dem Wort glaubt. Und zwar für das Erste, daß oft die Bösen guten Erfolg haben durch ihre Künste und zu Ehren und Reichtum gelangen. Für das Zweite, daß auch die Tiere Verstand haben wie der Mensch, #5710. Der Mensch ist nur so weit vernünftig in dem anderen Leben, als er durch wißtümliche Kenntnisse seine Vernunft ausgebildet hat. Aus Erfahrung, #5785. Von einem, der in der Welt für verständig gehalten wurde, nämlich Peter Ribbing. Er erschien verständig, weil er leutselig sprach aus seinem Gedächtnisse. Wie dieses zum Vorschein kam und wie seine Einsicht beschaffen war, #5835. Von einem anderen, der ihm ähnlich war, #5836. — Von den Wissenschaften, welche mehr oder weniger nützlich sind. Sie sind Mittel, um weise zu werden und die Vernunft auszubilden. Sie sind aber auch oft Mittel, unvernünftig zu werden und das Gemeingefühl [für das Wahre] zu zerstören, p.9.10.40. [P.IV. p.8.9.27.] Die Gelehrten, welche glauben, sie seien gelehrter als alle andern, verfinstern die, welche im Wahren sind, und nehmen die Wahrheiten nicht auf. Die Einfältigen dagegen, die im Guten sind, haben Klarheit, und nehmen die Wahrheiten auf. Aus Erfahrung, p.73.74. [P.IV. p.52.53.] Die sich im Falschen der Religion begründen, verlieren alle Verständigkeit, p.83. [P.IV. p.59.] — Ohne Erkenntnisse des Wahren und Guten gibt es keine innere Barmherzigkeit und Liebtätigkeit, sondern nur eine äußere, #5890. 5891. Die im Guten waren, aber ganz ohne Erkenntnisse, erschienen schön behaart am Hinterkopfe, aber häßlich von Angesicht. Aus Erfahrung, #5925. Was zu verstehen ist unter dem Essen vom Baume der Erkenntnis, durch Verschiedenes erläutert, #5944. Der Glaube geht aus der Liebtätigkeit hervor und ist seinem Wesen nach tätige Liebe. Der Glaube allein bringt niemals tätige Liebe hervor, sondern diese bringt den Glauben hervor. Aus einem Gespräche, #5945.



## **Wohnungen,**

(habitationes). s. Haus.

## **Wolf,**

(Wolfius). Über Wolf, wie er beschaffen war. Die Wissenschaften sind für die Gelehrten oft ein Mittel, unvernünftig zu werden, #4550. Es wird beschrieben, wie sein Glaube gegen das Göttliche ist und gegen das, was zur Kirche gehört, #4727. 4728. 4744.

## **Wolke,**

(nubes). Die Reden der Engel werden in einiger Entfernung und unterhalb ihrer durch Verschiedenes vorgebildet, z.B. durch Wolken, #4018.

## **Wort,**

(verbum). Offenbarung, (revelatio). Aus dem Buchstabensinne des Wortes können unzählige Ketzereien [haerefer, Irrlehren] entstehen. Beispiele, #3442. 3448. Man sehe, was dort vorausgeht. Der geistige Sinn des Wortes enthält Unzähliges, #3605 ½. Je tiefer im Himmel das Wort ist, desto mehr Leben hat es, #41884-4186. Die Juden geben einen inneren Sinn zu, aber einen anderen, #4321. Die gegen das Wort und gegen das Göttliche sind, denen erscheint das Wort als etwas irdisches, #4565. Das Wort ist inspiriert bis auf den kleinsten Buchstaben [Jota]. Dies wurde aus dem Himmel durch die hebräischen Buchstaben bewiesen, #4671. Es ist nicht erlaubt, aus Wissenschaftlichem und aus der Natur in die geistigen Dinge des Himmels und der Kirche einzudringen, sondern durch den Glauben aus dem Wort kann man in das Wissenschaftliche eindringen, #4757-4759. Drachen sind die, welche sich keine Lehre aus dem Wort bilden, sondern den Buchstabensinn nach Willkür anwenden, und daher nichts vom geistigen Sinn wissen wollen. Diese begründen dann ihre Irrtümer durch Wissenschaftliches, #4760- 4762. Die sich keine Lehre aus dem Worte bilden, irren in allen Stücken, #4762. Von den Engeln wird alles im Wort bis auf den kleinsten Buchstaben erkannt, #4819. 4820. Wie die beschaffen sind, welche die Göttlichkeit des Wortes leugnen und wie sie erscheinen, #4911. 4812. Von dem Widerwillen der Geistlichen gegen den [geistigen] inneren Sinn des Wortes. Aber dieser Widerwille ist nicht bei den Einfältigen. Aus Erfahrung, #4841. Ein Glaube an das Wort, der nur den eigenen Ruhm bezweckt, wirkt nachteilig. Beispiel, #5015. Von denen, die sich nur an den Buchstabensinn des Wortes halten und keine bestimmte Lehre haben. Wie sie beschaffen sind. s. Drache. Das Wort kann in Betreff seines Buchstabensinnes mit den Haaren und dem Barte am größten Menschen, d.h. im Himmel verglichen werden, #5138. Bei den Bewohnern unserer Erde findet keine unmittelbare Offenbarung statt, weil sie im Äußeren sind, und daher in vielen Trieben der Welt- und Selbstliebe. Eine solche Offenbarung wäre gefährlich wegen der Entweihung, #5151. Der Mensch bildet die Unterlage [planum], und das Wort bei ihm ist die Grundlage [fundamentum] der Weisheit der Engel im Himmel, #5190. Das was im Wort enthalten

ist, kann ohne Verständnis nicht mit Bestimmtheit erkannt werden, #5545. s. Verstand. Das Wort bedeutet im innersten Himmel auch in seinen Häkchen himmlische Dinge, #5562. — In der hebräischen Sprache bezeichnen die Punkte und Häkchen göttliche und himmlische Dinge. Aus Erfahrung, #5578. Dies ist in die hebräische Sprache durch die Schrift der Angehörigen der ältesten Kirche eingeführt worden, #5581. Dies geschah bei keiner anderen Schrift, sondern nur im Worte, weil in diesem Göttliches ist, #5582. s. Schrift, (scriptura). In der geistigen Welt haben sie das Wort und auch Gesänge, #5603. Sie haben das Wort im natürlichen Sinne der Geister, im geistigen Sinn und im himmlischen Sinn, #5604. Sie haben auch das Wort der alten, [d.h. Noachitischen] Kirche, welches von Moses erwähnt wird, #5605. Die Engel sind durch das Wort in Weisheit, #5607-5609. 5611. 5615. 5616. Die Engel sind in einem größeren oder kleineren Lichte der Weisheit je nach dem Einflusse und ihrer Richtung zu den Menschen, #5610. Das Wort bildet die Unterlage bei den Menschen, welcher das Wort kennt, er mag das Wort lesen oder nicht, #5617. Das Wort ist im Himmel in seinem inneren Sinn, nach welchem statt der Zahlen und Personen nur Sachen bezeichnet werden. Aus Erfahrung, #5618. Das Wort ist in jedem Häkchen [oder Strichlein] heilig. Aus Erfahrung, #5620-5622. s. hebräische Sprache. Und über das Wort bei den Juden im anderen Leben, #5619. s. Juda. Der Verstand wird erleuchtet, wenn man das Wort [andächtig] liest, #5670-5672. Bei den Afrikanern gibt es ein heiliges Buch, welches in Entsprechungen geschrieben ist, wie unser Wort, #5809. Auch bei den Mohammedanern ist etwas dergleichen, aber nur Weniges, was sie selbst nicht kennen, ihnen aber doch einiges Licht im Himmel gibt, #5809. Niemand kann geistig werden außer durch Erkenntnisse aus dem Worte und durch die Anerkennung des Herrn, #5933. Die Afrikaner verstehen den inneren Sinn des Wortes, #5946. Die Afrikaner haben auch Psalmen, die in demselben Stile geschrieben sind wie unser Wort, #5947. Von dem Einfließen des Wortes in den Himmel und von der Mitteilung desselben an die [heidnischen] Völkerschaften, #5947. Wie das Wort im Himmel bei einigen Gesellschaften beschaffen ist, #5954. In demselben gibt es einige Ausdrücke als Namen, welche nur durch die Erkenntnis und das Verstehen der Sachen, welche sie enthalten, verstanden werden können, #5965.

### **Wunder,**

(miraculum). Die Wunder sind den Guten nützlich, aber nicht den Bösen, p.11. [P.IV. p.9.]

### **Wüste,**

Einöde, (Desertum). s. Hölle.

### **Zahl,**

(numerus). Rechnung, (calculatio). Durch Zahlen werden himmlische Geheimnisse ausgedrückt. Die geraden Zahlen bezeichnen, was zum Guten, die Ungerechten, was zum Wahren gehört, #5571. Die Gedanken der Engel des innersten

Himmels fallen [oft] in Zahlenschrift, #5584. Von der Geschicklichkeit im Rechnen in der geistigen Welt, #5956.

### **Zahn,**

(Dens). Von denen, welche den Knochen und Zähnen entsprechen. Viele derselben gehörten zu den Gelehrten, welche sich wißtümliche Kenntnisse erwarben aus dem Lustreiz der Wißbegierde, nicht um einer Nutzleistung willen, und welche dadurch im Letzten stehen blieben, #5141-5143.

### **Zange,**

eiserne, (fern forceps). s. Messer, (culter).

### **Zeit,**

(tempus). Daß in den Vorstellungen des Menschen viel von Zeit liegt, #4204. In der geistigen Welt weiß man nicht, was Zeit ist. Dies gilt besonders von solchen, die als Kinder gestorben sind, und sich im inneren Himmel befinden, wo das Natürliche eingeschläfert ist, #5623. 5624. Die natürlichen Vorstellungen gründen sich auf den Begriff von Zeit und Raum. Aus Erfahrung, # 5625. Daher sind die Engel in großer Weisheit, # 5626. Sie wissen auch nicht, was Sommer, Herbst, Winter und Frühling ist, und so auch nicht, was Mittag, Abend, Nacht und Morgen ist, usw. # 5627.

### **Zinzendorf,**

(Zinzendorf). Über diesen aus einem Gespräch mit ihm, #5993. 5995. Über Zinzendorf und die Herrnhuter, #6043. 6060. 6061. 6062. 6068. 6074. 6078. 6081. s. Herrnhuter.

### **Zone,**

(Zonae). In der geistigen Welt gibt es solche, die in kalten Gegenden sind, wo Eis und Schnee erscheint. Wer diese sind, #5144-5147.

### **Züge,**

(mendacium). Von den Höllen in dem Winkel zwischen Osten und Norden, wo die sind, welche sich vor den Menschen ehrlich, fromm und gläubig stellten, und sie durch ihre Lügen verführen konnten, sowohl Männer als Weiber, #5476-5478.

### **Zukünftiges,**

(Futurum). Was für ein Angesicht die Geister haben, welche mit ängstlicher Sorge an die Zukunft denken, #4150. Zunge des Gaumens, (lingua palati). Die, welche anregen, auf die Zunge zu beißen, sind solche, die an den Glauben denken, und zugleich an Böses gegen den Nächsten, #4574. Von den Höllischen, die in den Zungen Schmerz erregen. Wie sie in der Welt beschaffen waren, #4614. 4615. 4728.

### **Zustand,**

(status). Alle Zustände des Menschen können nach dem Tode zurückgerufen werden, #4164. Von den Zustands-Veränderungen der Engel, wenn sie in einem Zustände der Betrübniß sind, #5126. In einem solchen Zustände sind sie, wenn sie in ihrem Äußeren sind, das von denen aufgeregt ist, welche in äußerlichen Neigungen sind. Erfahrung, #5127-5129. In einen solchen Zustand kommen sie, damit ihr Äußeres in Entsprechung mit ihrem Inneren gebracht werde, #5127. 5129. Veränderungen des Zustandes treten sowohl bei denen im Himmel, als bei denen in der Hölle ein, #5169. In den Gesellschaften entstehen Veränderungen, wenn andere zu ihnen kommen, die nicht gleiche Gesinnung haben, #5175. In den Himmeln ist alles fortbestehend. Die Kleider und Gegenstände ändern sich nicht, was ein Zeichen ist, daß sie sich in einem bestimmten Zustände befinden, #5172. Gleichwohl treten bisweilen Veränderungen des Zustandes ein, #5173. Wenn sich einiges bei ihnen verändert, so erkennen sie, daß sie etwas Böses gedacht haben, #5174. Zwei Zustände treten bei den Gelehrten ein, der eine, wenn sie aus Lehrbestimmungen denken und reden, der andere, wenn sie aus dem Leben [denken und reden], aber der Zustand des Lebens ist bleibend, #5917. 5918.

### **Zweck,**

(finis). Im Denken entsteht nichts ohne Ursache und Zweck, somit nichts, außer durch den Herrn, #4178. Die Engel sehen nur auf die Zwecke, und dadurch erkennen sie Unzähliges, #4223. 4256. 4267.

### **Zweifeln,**

(dubitare). leugnen, (negare). Von denen, welche bei ihren Zweifeln zur Verneinung geneigt sind, und von denen, welche dabei zur Bejahung geneigt sind, p.11. [P. IV. p.9.]

( Ende des 5. Bandes )